



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES



3 3433 08160800 6









41115

3.75

# SINGULAR UND PLURAL

FORSCHUNGEN  
ÜBER FORM UND GESCHICHTE  
DER GRIECHISCHEN POESIE

VON

KURT WITTE



DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG 1907

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung . . . . .	1

## Erstes Kapitel.

### Allgemeine Entstehungsgeschichte des poetischen Singulars und Plurals. Zusammenhängende Darstellung der Erscheinung von Homer bis Euripides.

§ 1. Begriffe der Masse . . . . .	4
§ 2. Bezeichnungen für Körperteile . . . . .	14
§ 3. Bezeichnungen für Instrumente . . . . .	21
§ 4. Bezeichnungen für Lokalitäten . . . . .	32
§ 5. Abstrakta . . . . .	33

## Zweites Kapitel.

### Einfluß des Metrums bei der Entstehung der sekundären Formen.

§ 1. Die erste Deklination.	
A. Im Hexameter . . . . .	39
B. Im iambischen Trimeter . . . . .	42
§ 2. Die Maskulina der zweiten Deklination.	
A. Im Hexameter . . . . .	43
B. Im iambischen Trimeter . . . . .	46
§ 3. Die Neutra der zweiten Deklination.	
A. Im Hexameter . . . . .	52
B. Im iambischen Trimeter . . . . .	54
§ 4. Die Neutra der dritten Deklination auf -α.	
A. Im Hexameter . . . . .	58
B. Im iambischen Trimeter . . . . .	59
§ 5. Die Neutra der dritten Deklination auf -ος.	
A. Im Hexameter . . . . .	64
B. Im iambischen Trimeter . . . . .	66
§ 6. Die übrigen Substantiva der dritten Deklination.	
A. Im Hexameter . . . . .	67
B. Im iambischen Trimeter . . . . .	68



## Drittes Kapitel.

## Homer.

§ 1. Die erste Deklination.	Seite
I. Ursprünglich singularische Worte . . . . .	72
II. Ursprüngliche Plurale . . . . .	75
§ 2. Die Maskulina der zweiten Deklination.	
I. Ursprünglich singularische Worte . . . . .	75
II. Ursprüngliche Plurale . . . . .	79
§ 3. Die Neutra der zweiten Deklination.	
I. Ursprünglich singularische Worte . . . . .	80
II. Ursprüngliche Plurale . . . . .	83
§ 4. Die Neutra der dritten Deklination auf -α.	
I. Ursprünglich singularische Worte . . . . .	84
II. Der Plural <i>πρόσωπα</i> . . . . .	86
§ 5. Die Neutra der dritten Deklination auf -ος.	
I. Ursprünglich singularische Worte . . . . .	86
II. Der Plural <i>χέληα</i> . . . . .	87
§ 6. Die übrigen Substantiva der dritten Deklination.	
I. Ursprünglich singularische Worte . . . . .	88
II. Ursprüngliche Plurale . . . . .	89
Die einzelnen Bücher der Ilias . . . . .	96
Die einzelnen Bücher der Odyssee . . . . .	123

## Viertes Kapitel.

## Hesiod, die Homerischen Hymnen und die Batrachomachie.

§ 1. Hesiod . . . . .	143
§ 2. Die Homerischen Hymnen . . . . .	159
§ 3. Die Batrachomachie . . . . .	168

## Fünftes Kapitel.

## Pindar, die Tragiker und Aristophanes.

§ 1. Die erste Deklination . . . . .	175
§ 2. Die Maskulina der zweiten Deklination . . . . .	182
I Für die Tragiker a priori pluralische Worte . . . . .	182
II. Ursprüngliche Singulare . . . . .	205
§ 3. Die Neutra der zweiten Deklination . . . . .	208

stehen<sup>1)</sup>, andere hinwiederum die Enallage der Numeri nicht als ein Phänomen fassen, das sich durch die gesamte antike Literatur hindurchzieht, sondern als Eigentümlichkeit dieses oder jenes Schriftstellers. Nach den letzten Arbeiten, welche den poetischen Plural bei den lateinischen Dichtern zum Gegenstand ihrer Untersuchung hatten<sup>2)</sup>, wird man von vornherein geneigt sein, auch für das Griechische dem Verszwang eine gewisse Rolle zuzuerteilen. Es steht einer solchen Annahme nichts im Wege, nur muß man sich überlegen, wieweit wir dadurch die Erklärung des Vorganges selbst fördern. Der Verszwang, falls ein solcher mit unserer Erscheinung in Verbindung gebracht werden kann, ist und bleibt doch stets nur der unmittelbare letzte Anstoß, aus dem zugunsten des einen Numerus auf den anderen Verzicht geleistet wird. Er veranlaßt den Vorgang, erklärt ihn aber nicht. Denn man könnte es wohl nur gewaltsam und unerhört nennen, wenn ein Dichter lediglich aus metrischen, also rein formalen Rücksichten Formen aus der Luft griffe, die bisher noch kein Mensch gehört hat. Durch die Annahme des Verszwanges hat die Frage nur eine etwas veränderte Form erhalten: Wieso kommt es, daß die Dichter diesem äußeren Zwange nachgeben dürfen? Dafür läßt sich nur diejenige Erklärung geltend machen, welche, im Prinzip richtig, als erster Volp gegeben hat; a. a. O. S. 42 '... *δομοι* vel *νῶτα* proprie non est ingens domus vel ingens tergum, quamquam interdum accidit ut etiam de ingenti domo vel de ingenti tergo dicta sint. Ea potius equidem via incedere volo, ut plurima eius modi pluralia ex ipsis primariis vocum notionibus deducam, cetera ex horum analogia posita esse statuam'.<sup>3)</sup> Im allgemeinen hat jedes Wort ursprünglich seinen festen Numerus. Dabei kommt es häufig vor,

1) Es würde sich nicht lohnen, auch nur einen dieser Erklärungsversuche von neuem anzuführen. Sie sind zusammengestellt und ironisiert worden von Maas S. 481 ff. Nur eins möchte ich hinzufügen. Diese Erklärungen haben ein Privileg: das, recht alt zu sein; wir begegnen ihnen schon in unseren Homerscholien; zu A 45

*τόξ' ὁμοῖον ἔχον ἀμφοτερέα τε φαρέτερον*

heißt es im Ven. B *ἔν εἴχε τόξον· ἀλλὰ τῇ φωνῇ τοῦ πλήθους τῶν δεινῶν ἐμφαίνει τὸ μέγεθος*.

2) Vgl. neben Maas: Otto Keller, Zur lateinischen Sprachgeschichte, 2. Teil, Lpz. 1895 S. 189 ff. Norden, Zu Aeneis VI Anhang 5. Bednara, Archiv für lat. Lexikographie und Grammatik XIV, 1906, S. 532 ff.

3) Volps Fehler besteht vor allem darin, daß die ursprünglichen und sekundären Formen nicht streng genug gesondert sind. Außerdem ist der zweite Faktor, welcher unsere Erscheinung erst vollständig verstehen lehrt, das Metrum, unberücksichtigt gelassen.

daß bedeutungsgleiche oder verwandte Worte im entgegengesetzten Numerus gebraucht werden. So zerfallen, um sofort ein konkretes Beispiel anzuführen, die Bezeichnungen für 'Haar' in zwei Gruppen, die ursprünglichen Plurale *τρίχες*, *ἔθειραι*, *γυναιάδες* und die ursprünglichen Singulare *χάλη* und *κόμη*. Es tritt nun die Erscheinung ein, daß allmählich *τρίχες*, *ἔθειραι*, *γυναιάδες* zu kollektiven Singularen, *χάλη* und *κόμη* dagegen zu Pluralen werden, die einen nach Analogie der anderen.<sup>1)</sup>

Unsere nächste Aufgabe ist es also hiernach, von neuem zu untersuchen, welche Formen sekundären Bildungen als Paradigmen gedient haben, welche Formen nur als Analogiebildungen nach diesen zu verstehen sind. Was den zu behandelnden Zeitraum anbetrifft, so habe ich versucht, das erste Erscheinen der sekundären Formen in der Poesie bis auf Euripides zu notieren.

---

1) Näheres vgl. Kap. 1 § 2, 5.

# Erstes Kapitel.

Ich behalte die übliche Einteilung<sup>1)</sup> der in Betracht kommenden Worte bei:

1. Begriffe der Masse,
2. Bezeichnungen für Körperteile,
3. „ „ Instrumente,
4. „ „ Lokalitäten,
5. Abstrakta.

## § 1. Begriffe der Masse.

1. 'Wasser'. Ausgangspunkt sei das indische *āpas*, im Sanskrit fast nur pluralisch, im Avesta auch singularisch. Die griechischen Ausdrücke zerfallen in mehrere Gruppen. Zuerst kommen diejenigen in Betracht, welche pluralisch sind seit ihrem ersten Erscheinen in der Literatur bis zu dem Augenblick, wo sie den Singular annehmen: *πηγαί*, *ῥοαί*, *ῥέεθρα*, *πρωχολαί*.

*πηγαί*: Nur der Plural findet sich bei Homer 6 mal<sup>2)</sup>, bei Hesiod 4 mal, in den Homerischen Hymnen 2 mal und bei Stesichoros fr. 5, 2. Dazu kommt, daß das Wort später von vielen Prosaikern gleichfalls

1) Ungefähr dieselbe Einteilung findet sich bei Juhl, Delbrück (Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen Bd. 1, Straßburg 1898, S. 146 ff.) und den meisten übrigen Grammatikern.

2) Ich zitiere nach folgenden Ausgaben:

Homer Odyssee u. Ilias I—XII: Ludwich, Lpz. 1889—1902,

Ilias XIII—XXIV: Nauck, Berlin 1879.

Homer. Hymnen: Gemoll, Lpz. 1886.

Hesiod: Rzach, Lpz. 1902.

Epicorum Graecorum fragm.: Kinkel, Lpz. 1877.

Poetarum philosophorum fragmenta: Diels, Berlin 1901.

Poetae lyrici Graeci: Bergk, ed. IV Lpz. 1882.

Pindar: Schroeder, Lpz. 1900.

Bakchylides: Bläß, Lpz. 1904.

Aischylos: Weil, Lpz. 1884.

Sophokles: Dindorf-Mekler, Lpz. 1885.

Euripides: Prinz-Wecklein, Lpz. 1899—1900.



nur im Plural gebraucht wird<sup>1)</sup>, so von Xenophon<sup>2)</sup> Anab. I, 2, 7. I, 2, 8. I, 4, 10. IV, 4, 3. IV, 5, 2 und von Thukydides<sup>3)</sup> II, 15, 5. Endlich besitzen wir noch ein Zeugnis des Thomas Magister, das zweifellos auf eine Nachricht aus dem Altertum selbst zurückgeht<sup>4)</sup>, Ekloge S. 302 Ritschl: *πηγαί λέγονται πληθυντικῶς ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τῶν ποταμῶν, οὐ πηγῇ, οἷον αἱ πηγαί τοῦ Ἀχελϋοῦ καὶ αἱ πηγαί τοῦ Νεῖλου· καὶ ἐκβολαὶ αἱ εἰσελεύσεις αὐτῶν εἰς τὴν θάλασσαν.* Der Singular läßt sich zuerst bei Xenophanes fr. 30, 1 (2 mal) belegen<sup>5)</sup>, sodann bei Empedokles fr. 4, 2. 23, 10 und Pindar Py. IV 299; den Plural hat Pindar noch 4 mal.

*φοαί*: Nur den Plural kennen: Homer 18 mal; Hesiod 2 mal; die Homerischen Hymnen 2 mal; Archilochos fr. 21, 4; Alkaios fr. 34, 2;

Tragicorum Graecorum fragm.: Nauck<sup>2</sup>, Lpz. 1889.

Aristophanes: Bergk, Lpz. 1857.

Fragmenta Comicorum Graecorum: Meineke, Berlin 1889—1841.

Die dorisichen Komikerfragmente: Kaibel, Berlin 1899.

Die Zahlen, welche ich angebe, stammen aus eigenen Sammlungen oder aus folgenden Wörterbüchern und Indices:

Gehring: Index Homericus, Lpz. 1891; Appendix Lpz. 1895.

Paulson: Index Hesiodeus, London 1890.

Blaß: Index zu Bakchylides in der Ausgabe.

Rumpel: Lexicon Pindaricum, Lpz. 1883.

Dindorf: Lexicon Aeschyleum, Lpz. 1873.

Ellendt-Genthe: Lexicon Sophocleum, Lpz. 1872.

Nauck: Tragicæ dictionis index, Petersburg 1892.

Caravella: Index Aristophanicus, Oxford 1822.

Jacobi: Comicae dictionis index in Meineke F. C. Bd. V.

Für Euripides existiert ein Index verborum von Christ. Dan. Beck im 9. Bande der Glasgower Ausgabe von 1821, der indessen nicht vollständig ist und daher für unsere Zwecke unbrauchbar war.

1) Für diese Betrachtungen scheiden stets aus Herodot und Platon; beide teilen den poetischen Gebrauch der Numeri mit Homer, Pindar und den Tragikern. Näheres hierüber s. Anhang II.

2) Vgl. Sturz: Lexicon Xenophonticum 1801/04 unter *πηγῇ*.

3) Vgl. v. Essen: Index Thucydideus, Berlin 1887.

4) Wen Thomas hier ausschreibt, weiß ich freilich nicht.

5) Die Erklärung für das Umschlagen solcher alten Plurale in den Singular bei späteren Dichtern ist schon oben in der Einleitung gegeben: die ursprünglich pluralischen Formen (hier *πηγαί*, *φοαί*, *ῥέεθρα*) gleichen sich allmählich dem Numerus der ursprünglich singularischen Formen (hier *ῥέμα*, *ῥέμας* u. a.) an. Sie verlieren gewissermaßen dadurch, daß sie durch ihre Analogie so und so viele neue Plurale erzeugt haben, etwas von ihrer eigenen Kraft, so daß sie mit der Zeit selbst zu Singularen werden.

Xenophanes fr. 30, 3; Ibykos fr. 1, 2; Bakchylides 12, 193; Pindar 7 mal<sup>1)</sup>; Aischylos 2 mal; den Singular hat zuerst Sophokles Antig. 1238 f.

*καὶ φουσιῶν ὄξειαν ἐκβάλλει βοῆν  
λευκῇ παρειᾷ φοινύλου σταλλάγματος.*

(Plural noch 1 mal); bei Euripides ist das Verhältniß des Plurals zum Singular 29 : 1.<sup>2)</sup>

*ῥέεθρα* ist nur pluralisch bei Homer 22 mal, Hesiod 2 mal, in den Homerischen Hymnen 4 mal und bei Bakchylides 3, 20. 5, 64. Der Singular läßt sich zuerst nachweisen bei Pindar Ol. IX, 18, obwohl er selbst noch 4 mal den Plural hat, Aischylos Pers. 497. Pro. 790.

*προχοαί*: Nur der Plural bei Homer 4 mal, Hesiod 1 mal, Solon fr. 28, Simonides von Keos fr. 120, 1, Bakchylides 1 mal, Pindar 1 mal, Aischylos 2 mal, Aristophanes 1 mal. Sophokles und Euripides verwenden das Wort nicht; bemerkenswert dagegen ist, daß sich bei Apollonios von Rhodos ausschließlich der Plural findet (18 mal).

An zweiter Stelle sind diejenigen Worte zu nennen, welche bei Homer etwa gleich häufig im Singular und Plural vorkommen. Wir haben es hier bereits mit sekundären Bildungen zu tun. Der Plural dieser Worte ist erst durch Angleichung an den Numerus der ursprünglichen Plurale entstanden.

*κύματα*: Das Wort ist ursprünglich nur singularisch gewesen. Noch im Homer ist der Singular weit häufiger als der Plural belegt.<sup>3)</sup> Es läßt sich zeigen, daß die pluralischen Formen erst unter dem Einfluß des Hexameters entstanden sind: 13 mal findet sich die Form *κύματα* bei Homer, 8 mal davon im fünften Fuß des Hexameters, 5 mal an anderen Versstellen.<sup>4)</sup>

1) Ne XI 36

33 ff. *συμβαλεῖν μὲν εὐμαρὲς ἦν τό τε Πεισάνδρου πάλοι  
αἶμ' ἀπὸ Σπάρτας, — Ἀμύνλαθον γὰρ ἔβα σὺν Ὀρέστῃ,  
Αἰολέων στρατιὴν χαλκευτὰ δεῦρ' ἀνάγων, —  
καὶ παρ' Ἴσμηνοῦ βοῶν κεκραμένον  
ἐν Μελαμπίποιο μέτρῳ*

ist *βοῶν* überliefert. Schon Bergk schrieb *βοῶν*.

2) Vgl. Kap. 5 § 1, 1.

3) Verhältniß des Singulars zum Plural 78 : 30.

4) Vgl. Kap. 2 § 4 A. Leider bin ich genötigt gewesen, schon hier des öfteren das Metrum heranzuziehen. Für jeden einzelnen Fall, wo ich das tue, verweise ich auf die entsprechenden Partien in meinem zweiten Teil, in welchem ich den Einfluß des Verses auf die Enallage der Numeri zusammenhängend und ausführlich behandle.

Ebenso läßt sich für das Homerische *βένθος-βένθεα* der Singular als ursprünglicher Numerus nachweisen. Singular und Plural werden unterschiedslos zur Bezeichnung desselben Begriffes verwendet. Zwischen *ἐν βένθεσσιν ἄλως* (Σ 36) und *κατὰ βένθος ἄλως* (Σ 38) dürfte nicht leicht ein Unterschied zu konstatieren sein. Das Wort ist bei Homer in folgenden Kasus belegt:

nom. acc.	<i>βένθος</i>	4mal	<i>βένθεα</i>	2mal
gen.	—		—	
dat.	—		<i>βένθεσι(ν)</i>	(-εσσιν) 5mal.

Ich glaube hieraus einen Schluß auf den ursprünglichen Numerus des Wortes ziehen zu können: aus dem daktylischen *βένθεα* konnte unter dem Einfluß des Verses nun und nimmermehr *βένθος*, sehr leicht aber aus dem Dativ *βένθει*, der vor konsonantischem Anlaut einen Spondeus ergab, das daktylische *βένθεσι(ν)* werden<sup>1)</sup>; d. h. der ursprüngliche Numerus des Wortes ist der Singular gewesen.

An der Tatsache, daß *κύματα* und *βένθεα* sekundäre Formen sind, ist nicht zu zweifeln; verständlicher indessen wird sie vielleicht, wenn ich nun zwei ähnliche, noch jüngere Analogiebildungen anführe, die wir als solche ganz leicht fassen: *πελάγεσσι(ν)* und *ὑδατα*.

*πελάγεσσι(ν)*: Der Singular *πέλαγος* steht bei Homer 6mal<sup>2)</sup>, der Plural (Dativ) nur ε 335. Hesiod verwendet nur den Singular (2mal). Der Dativ des Plurals findet sich außer ε 335 noch 2mal in den Homerischen Hymnen und je 1 mal bei dem Epiker Aristeeas (fr. 1, 2 K.), bei Archilochos (fr. 11, 1) und Empedokles (fr. 105, 1). Später wird das Wort pluralisch auch in anderen Kasus gebraucht, so von Sophokles im *Aias* 702 ff.

*Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πελαγέων μολὼν ἔναξ' Ἀπόλλων*  
*ὁ Δάλιος εὐγνωστός*  
*ἔμοι ξυνεῖη διὰ παντὸς εὐφρων.*

*ὑδατα*: Der Singular steht bei Homer 101 mal, der Plural in eigentlicher Bedeutung<sup>3)</sup> an einer Stelle, ν 109 *ἐν δ' ὑδατ' ἀενάοντα*. Nur im Singular verwenden das Wort Hesiod 9mal, die Homerischen Hymnen 11mal, der Dichter der Titanomachie fr. 4, 2, der *Κύπρια* ἐπη fr. 6, 6, der *Herakleia* fr. 15, 2, Aristeeas fr. 1, 2, Archilochos fr. 93, 1, Mimnermos fr. 12, 7, Theognis 448. 882. 960. 961. 1245, Anakreon fr. 6, 2.

1) Für beide Vorgänge muß ich auf das Folgende (Kap. 2 § 5 A) verweisen, wo ich mehr Material beigebracht habe.

2) Die einzelnen Stellen s. in Kap. 3 § 5.

3) Vgl. Kap. 4 § 3.

62, 1. 63, 4<sup>1)</sup>, Bakchylides 3, 86; desgleichen läßt sich nur der Singular für Aischylos<sup>2)</sup> nachweisen (11 mal). Der Plural für den Singular in der Bedeutung 'Wasser' ist zeitlich datierbar erst bei Pindar an 2 Stellen: Py. IX, 88, Ol. XIV, 1; aber auch er hat den eigentlichen Gebrauch der Numeri noch 17 mal.<sup>3)</sup> Bei späteren Dichtern wird der Plural allmählich häufiger: Soph. O. K. 1599, fr. 249, 4, Eur. I. T. 1242, Hel. 1304, Bakch. 574.<sup>4)</sup>

Sodann findet sich der Plural bei Worten, die den erwähnten bedeutungsverwandt sind. Hierhin gehören *νιφάδες*, *πηγάδες*, *ἔρσαι*.

*νιφάδες* kommt pluralisch im Homer 4 mal vor, der Singular steht nur O 170.

*πηγάδες*: Ich habe das Wort überhaupt nur einmal gefunden: bei Hesiod in den Werken 505. An seine Stelle tritt bei späteren Dichtern

*πάγοι*: Zuerst in der Bedeutung 'Reif' und sofort im Plural ist es belegt bei Aischylos im Agamemnon 335; außerdem bei Sophokles Ant. 356.

*ἔρσαι*: Neben dem Singular (3 mal) findet sich der Plural im Homer 2 mal; der Plural steht sonst noch bei Pindar Ne. VII, 79 und VIII, 40.

Nach Analogie von *ἔρσαι* ist der Plural *δρόσοι* entstanden. Das Wort taucht zum erstenmal auf bei Pindar, der es 3 mal nur im Singular hat. Der Plural steht zuerst bei Aischylos im Agamemnon 336 und 561. Die späteren Dichter verwenden Singular und Plural gleich häufig.

Den erwähnten Worten bedeutungsverwandt sind ferner *λοερά*, *ποδάνιπτρα*, *νίπτρα*.

*λοερά*: Der Plural steht im Homer 8 mal und im Hymnus auf Hermes 268. Der Singular (in der Form *λουερά*) findet sich zum erstenmal bei Hesiod in den Werken 753.<sup>5)</sup> Ebenso wie Homer ver-

1) Abgesehen habe ich von dem bekannten Alkaiosfragment 34

*Ἦν μὲν ὁ Ζεὺς, ἐκ δ' ὀρέων μέγας  
χέλμων, πεπάγαισιν δ' ὀδάτων ῥόαι.*

*ὀδάτων* ist hier gleichbedeutend mit dem Genetiv *ποταμῶν*; das hat Horaz richtig verstanden Od. I 9, 1 ff.

*Vides ut . . . geluque  
flumina constiterint acuto.*

Hinzufügen will ich noch, daß Alkaios *ποταμῶν* wirklich gesagt hätte, wenn es neben dem unvermeidlichen *ὄ* in den Vers gegangen wäre.

2) Trotzdem konjizieren ihm (Sieben 273) Kirchhoff, Dindorf u. a. den Plural *ὄδατα* in den Text. 3) Vgl. Kap. 4 § 3.

4) Näheres zur Geschichte des Wortes s. Kap. 4 § 3. 5) Vgl. Kap. 4 § 1.



wenden ausschließlich den Plural der Dichter der Herakleia fr. 7, 2 (S. 251 K.), Pindar Ol. XII, 19, Aischylos 7 mal, Euripides 18 mal. Sophokles hat den Plural 10 mal, den Singular nur in der Antig. 1201. Öfter ist der Singular bei Aristophanes belegt: Wespen 604; Lysist. 377. 378. 469.

*ποδάμπτρα*: τ 343 und 504.

*νίπτρα*: Aisch. fr. 225.

Alt ist sicher *μύξαι* (lat. *mucci*): Hesiod Schild 267. Der Singular *μύξα* steht zuerst bei Hipponax fr. 60; sodann ist er in der Bedeutung '*μυκτήρ*' bei Photius s. v. für Aristophanes bezeugt: *μύξαν· αὐτὸν τὸν μυκτῆρα καλοῦσιν, οὐχὶ τὸ ὑγρόν· οὕτως Ἀριστοφάνης.*

Es bleiben schließlich noch zwei Formen zu erwähnen, deren Plural im Anschluß an die bisher genannten Worte verständlich ist: *δάκρυα* und *αἵματα*.

*δάκρυα*: Der ursprüngliche Gebrauch des Wortes ist singularisch-kollektiv (vgl. skr. *asru*). Noch im Homer herrscht der Singular vor.<sup>1)</sup> Doch am sichersten läßt sich der sekundäre Gebrauch des Plurals aus dem Verse selbst nachweisen; die Form *δάκρυα* hat dem fünften Fuß des Hexameters ihr Dasein zu verdanken: unter 23 Versen steht sie 12 mal an dieser Stelle. Bei den späteren Dichtern sind Singular und Plural ungefähr gleich häufig.

*αἵματα*: Nur den Singular kennen: Homer (117 mal), Hesiod (6 mal), der Hymnus auf Hermes 122, Theognis 349 und 950, Bakchylides 10, 111 und 12, 153, Pindar (7 mal). Den Plural *αἵματα* hat Aischylos zuerst gebildet: den Singular hat er selbst noch 51 mal, den Plural 8 mal: Hiketiden 265, Agamemnon 1293. 1510, Choephoren 66. 284. 650. 932, Eumeniden 166. 254. Sophokles und Euripides haben den Plural 1 mal (Antig. 120), bzw. 10 mal, den Singular 27 mal, bzw. 102 mal. Bei den Komikern findet sich nur der Singular, so bei Eupolis 2, 551 (7) und bei Aristophanes (5 mal).<sup>2)</sup>

2. 'Volk'. Delbrück<sup>3)</sup> vermerkt ein Schwanken zwischen Singular und Plural bei dem indischen *jana*. Es fragt sich nun, welches der ursprüngliche Numerus im Griechischen gewesen ist, *λαός* oder *λαοί*. Aus dem numerischen Verhältnis zwischen Singular und Plural bei Homer würde wenig zu schließen sein: der Singular findet sich 110 mal, der Plural 184 mal. Doch aus Homer selbst erweist sich unwiderlegbar der Plural als ursprünglicher Numerus. Nehmen wir

1) Verhältnis des Singulars zum Plural 59 : 37, vgl. Kap. 3 § 3, 4.

2) Vgl. Kap. 5 § 4, II 2. 3) A. a. O. S. 155.

einmal an, der Plural wäre der ursprüngliche Numerus, so ist zunächst zu sagen, die spondeischen Formen  $\lambda\bar{\alpha}\omega\nu$ ,  $\lambda\bar{\alpha}\omega\iota\varsigma$ ,  $\lambda\bar{\alpha}\omega\upsilon\varsigma$  sind für den Daktyliker so unbequem wie möglich<sup>1)</sup>; er muß sich Formen schaffen, die eine Kürze enthalten. Das erreicht er durch die trochäischen Formen des Nominativs und Akkusativs des Singulars  $\lambda\bar{\alpha}\omega\varsigma$  und  $\lambda\bar{\alpha}\omega\nu$ . Die Formen  $\lambda\alpha\omega\upsilon$  und  $\lambda\alpha\phi$  indessen haben vor  $\lambda\bar{\alpha}\omega\nu$  und  $\lambda\alpha\omega\iota\varsigma$  nichts wesentliches voraus. Ist unsere Deduktion richtig, so darf der Singular bei Homer nur im Nominativ und Akkusativ vorkommen. Die einzelnen Kasus sind im Homer folgendermaßen belegt:

$\lambda\alpha\omega\varsigma$	28mal	$\lambda\alpha\omega\iota$	46mal
$\lambda\alpha\omega\upsilon$	2mal	$\lambda\bar{\alpha}\omega\nu$	106mal <sup>2)</sup>
$\lambda\alpha\phi$	2mal	$\lambda\alpha\omega\iota\sigma\iota(\nu)(-\omega\iota\varsigma)$	18mal
$\lambda\alpha\omega\nu$	78mal	$\lambda\alpha\omega\upsilon\varsigma$	14mal <sup>3)</sup>

d. h. dies Wort hieß im Griechischen ursprünglich  $\lambda\alpha\omega\iota$ .

Ein Wort noch über sein Vorkommen bei späteren Dichtern: Hesiod und die Homerischen Hymnen kennen außer dem Plural (15mal, 3mal) nur den Nominativ und Akkusativ des Singulars (3mal, 2mal). Allmählich aber wird dann das Wort vollständig zum Singular: das zeigt sich an der Verwendung des Genetivs und Dativs des Singulars; derselbe ist frühestens nachweisbar bei Kallinos fr. 1, 18. Sonst findet er sich: Pind. Ol. VIII 30, Bakchylides 12, 231, Aisch. Cho. 365.

In Anlehnung an  $\lambda\alpha\omega\iota$  scheint der Plural  $\phi\tilde{\upsilon}\lambda\alpha$  bisweilen verwendet zu werden. Poetischer Gebrauch des Plurals ist zu konstatieren, wenn man  $\phi$  481

... Μοῦσ' ἐδίδαξε, φέλλησε δὲ φῦλον ἀοιδῶν

und I 130

... αἶ κάλλει ἐνέκων φῦλα γυναικῶν

vergleicht. So wird bei Homer noch öfter  $\phi\tilde{\upsilon}\lambda\omega\nu$  vor vokalischem,  $\phi\tilde{\upsilon}\lambda\alpha$  vor konsonantischem Anlaut gebraucht.

3. 'Getreide' skr.  $yava$  kommt im RV nur singularisch-kollektiv, im AV 3mal pluralisch, gegen 11mal singularisch vor. Verständlich

1) Zum Teil gilt das auch für den Nominativ  $\lambda\alpha\omega\iota$ , vgl. Kap. 2 § 2A.

2) In folgenden Verbindungen:

$\kappa\omicron\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\iota(-\alpha)$	$\lambda\bar{\alpha}\omega\nu$	56mal
$\delta\rho\chi\alpha\mu\epsilon$	$\lambda\bar{\alpha}\omega\nu$	11 „
$\kappa\omicron\sigma\mu\acute{\eta}\tau\omicron\rho\iota(-\epsilon)$	$\lambda\bar{\alpha}\omega\nu$	4 „
$\kappa\omicron\iota\delta\rho\alpha\pi\epsilon$	$\lambda\bar{\alpha}\omega\nu$	4 „
$\kappa\acute{\alpha}\nu\tau\omega\upsilon\varsigma$	$\acute{\alpha}\rho\iota\delta\epsilon\acute{\iota}\kappa\epsilon\tau\epsilon$	6 „
sonst		25 „

106mal.

3) Näheres zu dieser Statistik vgl. in Kap. 3 § 2.

ist der Plural. Dazu kommt der übereinstimmende, ausschließlich pluralische Gebrauch von *ζειαί* (δ 41 und 604), *κριθαί* (A 69. ι 110. τ 112), *οὐλοχότας* (A 449. 458. B 410. 421. γ 445. 447. δ 761), *όλύρας* (E 196. Θ 564), *οὐλός* (γ 441), *άλείατα* (υ 108) im Homer: schon hiernach können wir als ursprünglichen Numerus aller dieser Worte den Plural bezeichnen. Die Entscheidung vollends bringen diejenigen Worte, welche Homer singularisch und pluralisch gebraucht: *πυρός* — *πυροί*, *άλφειον* — *άλφειτα*. Hier sind wir vor die Frage gestellt, entweder den Singular oder den Plural als ursprünglichen Numerus anzusehen. Um mich nicht zu wiederholen, bemerke ich nur, von *πυρός* — *πυροί* (die pluralischen Formen — *πυρῶν*, *πυροῖς*, *πυρούς* stets, *πυροί* vor folgender Konsonanz — sind auch hier spondeisch!) gilt dasselbe wie von *λαός* — *λαοί*. Folgende Kasus kommen im Homer vor:

( <i>πυρός</i> )	—	<i>πυροί</i>	2mal
( <i>πυροῦ</i> )	—	<i>πυρῶν</i>	1mal
( <i>πυρῶ</i> )	—	( <i>πυροῖς</i> )	—
<i>πυρόν</i>	5mal	<i>πυρούς</i>	1mal.

Man sieht auch hier deutlich, wie erst der Hexameter das trochäische *πῦρῶν* aus dem schwerfälligen *πῦρούς* erzeugt hat.

Und nun *άλφειον* — *άλφειτα*. Der Plural steht im Homer 12mal, der Singular in der Form *άλφειον* 3mal. Auch *άλφειτα* ist ursprünglicher Plural. Denn nur von ihm aus begreift sich der Singular *άλφειον*. Der Genetiv (*άλφειων* ist Kretikus!) war vom Verse ausgeschlossen, wenn nicht zu einem Gewaltstreich gegriffen und der Singular gebildet wurde. Aber auch der konnte im Hexameter nur untergebracht werden, wenn er vor einem Wort mit vokalischem Anlaut zu stehen kam: man suchte ein solches Wort, man fand es und gebrauchte es dann öfter neben *άλφειον*: der Singular kommt im Homer nur in der Verbindung *άλφειον άκτῆ* vor:

- β 355 *εἴκοσι δ' ἔστω μέτρα μνηφάτου άλφειον άκτῆς*  
 § 429 *καί τὰ μὲν ἐν πυρὶ βάλλε, καλύνας άλφειον άκτῆ.*

4. 'Mist', 'Staub': skr. *śakt* wird in der indischen Literatur 1mal pluralisch verwendet. Etwas Entsprechendes habe ich im Griechischen in der Form *κοπρίησιν* gefunden: Semonides von Amorgos fr. 7, 6.

Es läge nahe, an Analogiebildung nach *κοπρίησιν* zu denken bei *κονίησιν*, wenn der Plural *κοπρίαι* häufiger vorkäme. Homer hat den Singular *κονίη* 17mal, den Plural 50mal nur im Dativ *κονίησιν*. Auch bei späteren Dichtern findet sich das Wort pluralisch nur im

Dativ gebraucht: Hesiod Schild 365, Hymnus auf Hermes 351, Aisch. Agamemnon 64, Euripides Hiketiden 821, Andromache 112.

Erst durch Anlehnung an *κονίγειν* scheint der Plural *ψάμαθοι* entstanden zu sein, der im Homer 16mal steht; der Singular findet sich 4mal (I 385. O 362. ν 119. ξ 136). Folgende Kasus des Wortes sind im Homer belegt:

<i>ψάματος</i>	1mal	<i>ψάμαθοι</i>	1mal
( <i>ψαμάθου</i> )	—	( <i>ψαμάθων</i> )	—
<i>ψαμάθω</i>	2mal	<i>ψαμάθοισι(ν)</i>	12mal -οις 3mal
<i>ψάμαθον</i>	1mal	( <i>ψαμάθους</i> )	—

Hier hat der umgekehrte Vorgang wie bei *πυρόι* — *πυρός* und *λαοί* — *λαός* stattgefunden. Das Vorkommen des Dativs des Singulars ist der Beweis für die Priorität dieses Numerus.<sup>1)</sup> Der Plural findet sich sonst noch in den Homerischen Hymnen auf Apollon 507<sup>2)</sup> und Hermes 79, bei Pindar Py. IX 47 und bei Euripides im Hippolytos 234.

5. 'Fleisch': skr. *māmsa* wird singularisch und pluralisch gebraucht. Als ursprünglichen Numerus des griechischen *κρέας* müssen wir den Plural ansetzen: der Plural in allen Kasus kommt im Homer 44mal vor, der Singular *κρέας* nur 3mal in der Odyssee (θ 477. π 443. ρ 344). Auch spätere Dichter verwenden öfter den Plural, so der Verfasser des Hymnus auf Hermes 5mal, Epicharm fr. 124, 2, Pindar 2mal, Aischylos 3mal, Euripides 6mal.<sup>3)</sup> Der Singular findet sich bei Epicharm fr. 43, Sophron fr. 25, 2, 2mal in den Fragmenten des Sophokles 660 und 700 und bei Euripides im Kyklops 134.

Ebenso ist ursprünglich pluralisch *σάρκες*.<sup>4)</sup> Der Plural steht im Homer 5mal, der Singular nur τ 450. Der Plural findet sich außer im Homer noch im Hymnus auf Hermes 122, bei Hesiod in der Theogonie 538 und bei Pindar fr. 168 und 246b. Der Singular kommt außer im τ 450 vor im Schild des Hesiod 364 und 461, bei dem Dichter der Aithiopis fr. 3, 4, bei Aischylos in den Sieben 622, im Agamemnon 72 und im Philoktet des Sophokles 1157.

Analog den Formen *κρέα* und *σάρκες* mag später der Plural *ῥινοί* gebraucht worden sein.<sup>5)</sup> 18mal findet sich im Homer der Singular oder

1) Nie hätte sich umgekehrt aus dem Plural *ψαμάθοισι(ν)* im Hexameter der Singular *ψαμάθω* entwickeln können; vgl. Kap. 2 § 2A.

2) Da ich nach der Ausgabe von Gemoll zitiere, fasse ich die beiden Hymnen auf den delischen und pythischen Apollon zusammen.

3) Auch Herodot (I 78, III 23) und Platon (7mal) kennen nur den Plural.

4) Vgl. Kap. 2 § 6A.

5) Hier versucht eine Erklärung bereits Juhl a. a. O. S. 13 '... translatio (scil. pluralis) ... est a membris corporis ad externam cutem'.



der Plural, wo wirklich pluralischer Begriff vorliegt. Der Plural poetisch für den Singular steht an 2 Stellen:  $\epsilon$  426 und 435.

Wenn wir bisher in der Lage gewesen sind, den an sich nicht verständlichen Plural bzw. Singular eines Wortes stets auf uralte, in der Sprache von jeher vorhanden gewesene Ansätze zurückzuführen, so wird dies kaum in allen Fällen möglich sein. Wir kommen nunmehr zu denjenigen Ausdrücken, die eine Eigentümlichkeit speziell des Griechischen sind. Dahin gehören zunächst pluralische Bezeichnungen für den Begriff 'Wald':  $\deltaρυμά$ ,  $\θάμνοι$ ,  $\ἄλσρα$ ,  $λόχμαι$ . Ich sehe keinen anderen Ausweg zur Erklärung dieser Erscheinung als anzunehmen, daß Worte wie  $\deltaένδρσρ$  oder  $\deltaρύς$ <sup>1)</sup>, die beide im Homer nicht selten vorkommen, für diese Formen vorbildlich gewesen sind.

$\deltaρυμά$  ist bei Homer nur pluralisch  $\times$  150. 197. 251 und  $\Lambda$  118. Den Plural in der Form  $\deltaρυμοί$  habe ich sonst noch gefunden bei Euripides: Bakchen 1229 und Kyklops 447.

$\θάμνοι$ : Der poetische Plural ist bei Homer neben dem eigentlichen Gebrauch der Numeri 3mal belegt:  $\epsilon$  471.  $\xi$  127.  $\eta$  285. Er steht außerdem in einem Fragment des Euripides 298, 2.

$\ἄλσρα$ : Im allgemeinen verwendet Homer den Singular (6mal). Poetischen Gebrauch des Plurals habe ich nur  $\times$  509 gefunden.

Sicher als Analogiebildung nach diesen Worten fassen wir den Plural  $λόχμαι$ : Homer hat das Wort ein einziges Mal im Singular  $\tau$  439. Der Plural ist zuerst nachweisbar bei Pindar Ol. X 30; vgl. auch Eur. Bakchen 957.

Um einen ähnlichen Vorgang wie bei  $\deltaρυμά$ ,  $\θάμνοι$  usw. handelt es sich bei den pluralischen Ausdrücken für 'Mahlzeiten', die sämtlich jüngeren Datums sind:  $\deltaείπνα$ ,  $\δαιτς$ ,  $\ἑστιάματα$ ,  $\θοινάματα$ . Diese Plurale sind vielleicht durch Anlehnung an das Homerische  $\δνείματα$  entstanden, vielleicht ist aber auch die bloße Vorstellung von einer Mehrheit von Speisen zur Bildung des Plurals maßgebend gewesen.

$\deltaείπνα$ : Homer verwendet ausschließlich den Singular (37mal). Bei den späteren Dichtern kommt der Plural häufig vor, doch ist es nicht leicht, die Fälle auszusondern, wo er dichterisch für den Singular steht. Ich habe mich daher begnügt, für jedes der vier Worte eine Stelle zu suchen, wo der Plural gesetzt ist, obwohl es sich bestimmt nur um eine Mahlzeit handelt.

$\deltaείπνα$ : Soph. El. 203f. ὦ νόξ, ὦ  $\deltaείπνων$  ἀρρήτων ἑκαργ' ἄχθη (es ist die Rede von der Mahlzeit, nach welcher Agamemnon ermordet wurde).

1) Vgl.  $\deltaρυμά$ !

**δαΐτες:** Eur. Ion 1130f.: *θύσας δὲ γενέταις θεοῖσιν ἦν μακρὸν χρόνον μένω, παροῦσι δαΐτες ἔστωσαν φίλοις.*

**ἔστιάματα:** Eur. I. T. 386f. *ἐγὼ μὲν οὖν τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἔστιάματα ἄπιστα κρῖνω.*

**δοινάματα:** Von derselben Mahlzeit des Tantalus wie I. T. 386f. ist die Rede Or. 814f. *οἰκτρότατα δοινάματα καὶ σφάγια γενναίων τεκέων.*

Eine bemerkenswerte gegenseitige Beeinflussung hat stattgefunden zwischen *ἀνγῇ* und *ἀκτίνες*.

*ἀνγῇ* ist als Singular 11mal im Homer belegt. Allmählich nimmt es den Numerus von *ἀκτίνες* an. So steht der Plural bei Homer β 181. λ 498. 619. ο 349. θ 480. Ν 244. 837. Π 188. Χ 27. Später wird das Wort fast zum plurale tantum. Nur den Plural haben: Tyrtaios fr. 11, 6. Mimnermos fr. 1, 8. 2, 2. 14, 11. Theognis 426. 1183. Parmenides fr. 15. Empedokles fr. 42, 1. 115, 10. Pindar 3mal, Sophokles 2mal. Aischylos und Euripides haben den Plural 7mal, bzw. 18mal, den Singular je 1mal (Agam. 9. Troad. 321).

*ἀκτίνες* 'Strahlen' ist nur als Plural im Homer (4mal), bei Hesiod in der Theogonie 760, in den Homerischen Hymnen (3mal) und bei Empedokles fr. 84, 6 belegt. Der Singular in der Bedeutung 'ἀνγῇ' läßt sich zuerst nachweisen bei Pindar Is. III 60. Py. XI 48 u. sonst; den Plural hat auch Pindar noch 4mal. Bei Sophokles (nur Singular 5mal) und Euripides (Singular 5mal, Plural 2mal) hat das einstige *ἀκτίνες* fast vollständig die Rolle des ehemaligen *ἀνγῇ* übernommen.

## § 2. Bezeichnungen für Körperteile.

Jeder kennt aus Homer die Formen *στήθεσσι(ν)* und *νῶτα* von einem Menschen gesagt. Eine Erklärung für diesen an sich nicht verständlichen Gebrauch des Plurals existiert nicht.<sup>1)</sup> Und doch scheint die Lösung nicht allzu fern zu liegen. Es gibt im Griechischen einmal eine lange Reihe von Ausdrücken zur Bezeichnung von Körperteilen, bei denen der Dual oder Plural der natürliche Numerus ist: *ὄσσε, ὀφθαλμοί, ὄμματα, ὄφρυες, βλέφαροι, παρειαί, γένυες, γαμφηλαί, ῥῖνες, κρόταφοι, πλεύμονες, πλευραί, ὦμοι, βραχίονες, χεῖρες, παλάμαι, σπλάγχνα, παραπίδες, φρένες*<sup>2)</sup> u. a.<sup>3)</sup> Es gibt zweitens eine große

1) Auch Lobeck (zum Aias V. 281) begnügt sich damit, die wichtigsten Formen aufzuzählen. 2) S. unten S. 20f.

3) Es erscheint anfangs auffallend, daß von den meisten dieser Worte nur *ὄσσε* seinen Dual (im Homer nur dualisch 57mal) noch hat. Doch in Wirklichkeit ist die Erhaltung auch dieses Duals lediglich dem Einfluß des Hexameters zuzuschreiben: die konsonantisch auslautenden Formen des Plurals führten

Anzahl von Bezeichnungen für Körperteile, die billigerweise singularisch sind: *στόμα, αὐχὴν, μέτωπον, στῆθος, στέφνον, νῶτον, μετάφρενον* u. a. Beide Gruppen dieser Ausdrücke waren, was ihren Numerus betrifft, ursprünglich streng voneinander geschieden und sind es größtenteils noch in den ältesten Schichten im Homer. Sonst aber macht sich auch hier schon die langsam, aber unablässig schaffende Tätigkeit der Sprache bemerkbar, welche die Numeri ursprünglicher Singulare und Plurale, die begriffsgleich oder -ähnlich sind, miteinander auszugleichen sucht, oft so, daß nach einem bestimmten Zeitabschnitt nur noch singularisch ist, was ehemals pluralisch war, nur noch pluralisch ist, was ehemals singularisch war. Ich werde versuchen, die Geschichte der hauptsächlichsten dieser Worte von Homer bis Euripides kurz zu skizzieren.

1. *ὄσσε*: Homer kennt nur den Dual (57 mal). Doch bald stellt sich auch hier der Plural ein, und zwar in Formen, die der zweiten Deklination angehören. Die ältesten Beispiele für den Plural sind: Hesiod Theogonie 826, Schild 145. 426. 430. Homerischer Hymnus XXX, 9. Bei Pindar ist das Wort nicht sicher überliefert<sup>1)</sup>, durchaus pluralisch ist es bereits bei Aischylos, der den Dual nur noch in den Persern 1065, den Plural dagegen 4 mal hat. Ähnlich verhalten sich Sophokles (nur Plural 2 mal) und Euripides (Dual nur Troad. 1315, Plural 22 mal).

*ὄμματα*: ist bei Homer nur pluralisch (14 mal). Ebenso steht der Plural bei Hesiod Schild 262, in den Homerischen Hymnen 5 mal; bei dem Dichter der Aithiopis fr. 3, 8; Aristeas fr. 1, 4; Archilochos 103, 2; Ibykos 2, 1; Anakreon fr. 75, 1; Bakchylides 16, 95. 17, 54. 18, 19. Daneben wird der Singular in pluralischer Bedeutung gebraucht, zuerst bei Parmenides fr. 1, 35 *νωμᾶν ὄσσοπον ὄμμα καὶ ἡγήσσαν ἀκουήν καὶ γλῶσσαν*.<sup>2)</sup> Der immer mehr zunehmende Gebrauch des Singulars läßt sich bei den folgenden Dichtern deutlich beobachten:

leichter einen Spondeus herbei als das auf einen Vokal schließende *ὄσσε*. Den entgegengesetzten Vorgang veranschaulicht am besten der Plural *ὀφθαλμοί*: das molossische *ὀφθαλμῶ* war nicht dazu angetan, sich für längere Zeit einen Platz im Hexameter zu sichern; der Dual steht daher auch im Homer nur 4 mal, der Plural dagegen 102 mal.

1) Pind. fr. 123, 2 schwankt die Überlieferung zwischen *προσώπον* und *ὄσσαν*.

2) Der Singular in dieser Verwendung braucht nicht durch Anlehnung an nur ein singularisches Vorbild entstanden zu sein. In dem zitierten Fragment haben *ἀκουή* und *γλῶσσα* gewirkt; im übrigen liegt es nahe, an Analogie nach *στόμα* zu denken, wofür die gleiche Endung beider Worte sprechen würde.

Pindar:	Plural	3 mal,	Singular	3 mal,
Aischylos:	"	33 "	"	23 "
Sophokles:	"	29 "	"	32 "
Euripides:	"	88 "	"	79 "
Aristophanes:	"	5 "	"	6 "

**ὄφθαλμοί:** Ausschließlich der eigentliche Gebrauch der Numeri findet sich bei Homer (120mal), Hesiod (7mal), dem Verfasser der *Κύπρια ἔπη* fr. 9, 5, in den Homerischen Hymnen (14mal), bei Kallinos fr. 1, 20, Tyrtaios 10, 26, Solon 34, 2, Mimnermos 5, 8, Theognis 85. 1163, Archilochos 25, 4, Alkaios 43, 2, Hipponax 83, 1. Der poetische Singular kommt 1mal schon bei Hesiod an einer interpolierten Stelle vor.<sup>1)</sup> Datierbar ist er zuerst bei Bakchylides fr. 1, 6f:

*γαίας Ἰσθμύ[ας*

*ὄφθα]λμόν.*

**πρόσωπα:** Durch Angleichung an *ὄμματα* ist das Homerische *πρόσωπα* entstanden; vgl. σ 192: *κάλλει μὲν οἱ πρόωτα πρόσωπα καλὰ κάθηρεν ἀμβροσίῳ* . . . und H 212: *μειδίων βλοσυροῖσι πρόσωπας*. Als Grundform von *πρόσωπα* ist natürlich *πρόσωπα* anzusetzen. Das einfachste wäre nun freilich, in *πρόσωπα* ein Neutrum Singularis nach der dritten Deklination zu erblicken.<sup>2)</sup> Das geht aus zwei Gründen nicht: erstens ist *πρόσωπα* an drei der sieben Stellen, wo es im Homer steht, durch ein hinzugefügtes *καλὰ* (σ 85. ο 332. T 285) als Plural charakterisiert. Zweitens findet sich einmal bereits im Homer *πρόσωπον* (Σ 24), eine Form, die gleichfalls nur von dem Plural *πρόσωπα* aus verständlich ist. Wir haben also in *πρόσωπα* einen uralten Plural, der Bedeutung nach ungefähr ein Synonymum von *παρεῖα*<sup>3)</sup>, zu erblicken.<sup>4)</sup> Bald macht sich freilich neben dem Plural der Singular bemerkbar. Wir finden ihn außer Σ 24 schon bei Hesiod Schild 147 und in den Homerischen Hymnen IX, 2 und XXX, 12. Von Pindar an ist der Singular im allgemeinen häufiger als der Plural.

1) Werke und Tage 267; vgl. Kap. 4 § 1.

2) Diese Möglichkeit erwägt auch Johannes Schmidt, Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra, Weimar 1889, S. 404f.

3) Die Bedeutung *πρόσωπα* = 'Wangen' ist übrigens auch durch das Etymon *ὤψ* gegeben; vgl. lat. *genae* = oculi.

4) Den Plural *πρόσωπα* als natürlichen Numerus zu erweisen sucht J. H. Heinrich Schmidt, Synonymik der griechischen Sprache, Bd. IV, S. 484f. Leider aber sieht er in ihm nur einen Ausfluß der scharfen Beobachtungsgabe Homers!

Es läßt sich schließlich noch ein Moment anführen, das für das Alter des Plurals *πρόσωπα* spricht: schon bei Homer existiert eine Analogiebildung nach *πρόσωπα*, *μέτωπα*. Den Singular *μέτωπον* hat Homer 11mal, der Plural *μέτωπα* steht nur § 107. Hesiod kennt nur den Singular: Theogonie 143. 145. Schild 147. Ebenso Pindar Py. I, 30. Für uns ist der Plural zeitlich datierbar erst bei Euripides, Hel. 1568.<sup>1)</sup>

Singularischen Worten wie *στόμα* und *μέτωπον* hat sich der Plural *ῥίνες* angeschlossen. skr. *nāsike* und lat. *nares* sind uralte Plurale und bezeichneten ursprünglich die 'Nasenlöcher'. Das entsprechende griechische Wort ist *ῥίνες*. Der Plural findet sich im Homer noch 11mal, daneben aber auch bereits der Singular 4mal: *E* 291. *N* 616. *δ* 445. *σ* 86. Den Plural hat Hesiod im Schild 267. Zeitlich bestimmen können wir den Singular erst bei Hipponax fr. 60. Bei Pindar, Aischylos und Euripides ist das Wort nicht belegt. Sophokles im Aias 918 verwendet den Plural. Der Singular findet sich häufiger bei den Komikern, so bei Eupolis 2, 541 (13) und Aristophanes, Frieden 21. 162. Plutos 314. 703.

2. *γαμφηλαί*: In der Zeit von Homer bis Euripides findet sich nur der Plural (Homer 3mal, Aischylos 1mal, Euripides 2mal, Aristophanes 1mal). Zeitig dagegen zum Singular geworden ist das Synonymum von *γαμφηλαί*: *γένυες*. Homer zwar kennt nur den Plural (3mal). Der Singular, wohl nach Analogie von *στόμα* gebildet, steht zuerst bei Pindar; er hat den Plural noch 5mal, den Singular nur Ol. XIII, 85. Seitdem ist der Singular häufiger. Schon Euripides hat ihn 15mal, den Plural nur noch 7mal.

Wie *γένυες* den Numerus von *στόμα* allmählich angenommen hat, wurde *στόμα* in späterer Zeit in Anlehnung an *γένυες* und *γαμφηλαί* pluralisch. Bei Homer ist der Gebrauch des Wortes der gewöhnliche, d. h. er verwendet den Singular oder, wo es sich um eine Mehrheit handelt, wie *μ* 187, den Plural. Ebenso verhalten sich Pindar und Aischylos<sup>2)</sup>. Das älteste Beispiel für den dichterisch-pluralischen Gebrauch des Wortes ist Eur. Alk. 403 *καλοῦμαι ὁ σὸς ποτὶ σοῖσι πέντων στόμασιν νεοσσός*.

Ebenso scheint von *γένυες* und *γαμφηλαί* der Plural übertragen worden zu sein auf *λαιμός*. Homer kennt ausschließlich den Singular

1) Aisch. Schutzflehende 198 ist korrupt; Sophokles hat den Plural nur in eigentlicher Bedeutung.

2) Pluralischer Begriff liegt natürlich auch Stellen wie Pind. fr. 238 Boeckh zugrunde: *χορὸς ἐβρύοπα κίλαδον ἀκροσώφων ἀγνώμενον διὰ στομάτων φθιγγόμενος*.

(5mal). Von späteren Dichtern gebraucht das Wort erst wieder Euripides, und zwar im Plural, vgl. Ion 1065.

3. Indogermanischen Ursprungs scheint der Plural zur Bezeichnung des 'Nackens' zu sein. skr. *grīvās*<sup>1)</sup> und *uṣṇihās*, lat. *cervices*<sup>2)</sup> sind Plurale. Welches griechische Wort diesen Formen entspricht, weiß ich freilich nicht.<sup>3)</sup> Sicher können wir nur eine spätere Analogiebildung fassen, nämlich *αὔχενες*. Homer hat 38mal den Singular; τ 539, an der einzigen Stelle im Homer, wo der Plural steht, liegt pluralischer Begriff vor. Ebenso wie Homer verhalten sich Hesiod (4mal), der Hymnus auf Demeter (V. 217), Tyrtaios (fr. 11, 2), Theognis (536, 858, 1023, 1357), Semonides von Amorgos (fr. 7, 75), Pindar (3mal), Aischylos (3mal). Den poetischen Gebrauch des Plurals finde ich zuerst bei Sophokles fr. 598, 4: *πάλου δίκην, ἥτις . . . ἀργύρα χρεὶ θέρους θεραισθῆ ξανθὸν αὔχεναν ἄπο*.

4. Am ausgedehntesten ist im Griechischen der pluralische Gebrauch von Worten zur Bezeichnung von 'Brust' und 'Rücken'. Ich habe bereits im Eingange dieses Abschnitts betont, daß es sich hier im wesentlichen um recht früh eingetretene Analogiebildungen nach der großen Masse der ursprünglich pluralischen Ausdrücke handelt; speziell mögen vielleicht Worte wie *πλευραί*, *ὥμοι*, *πλεύμονες* gewirkt haben.

*στήθεα*: Der Singular ist im Homer noch 36mal belegt, der Plural in singularischer Bedeutung (aus metrischen Rücksichten fast nur der Dativ)<sup>4)</sup> 143mal. Was die späteren Dichter betrifft, so kommt das Wort nur pluralisch bei den Epikern vor. Ausschließlich den Plural kennen: Hesiod (12mal), die Homerischen Hymnen (9mal), Tyrtaios (fr. 13), Theognis (121, 387, 396, 507, 899, 1164). Erhalten dagegen hat sich der Singular bei Dichtern, die in iambischem oder

1) Im RV kommt *grīvā* 1mal im Plural, 2mal im Singular vor; im AV findet sich nur der Plural (gegen 10mal).

2) Der Singular *cervix* ist dichterische Lizenz; vgl. Maas S. 501 f. Bednara A. f. l. L. u. G. XIV, S. 566.

3) Ich dachte anfangs an das im Homer nur dualisch oder pluralisch gebrauchte *τένοντε* — *τένοντες*. Über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes besteht wohl kein Zweifel; vgl. die Erklärung der Scholia Townleyana zu E 307: *οὕτω τὰ τεταμένα νεύρα, ὡς δύο τινῶν πλατέων νεύρων συνεχόντων τὴν κοτύλην*. Das Wort bedeutet anfangs nichts wie 'Sehne', 'Muskel'. Tatsächlich aber wird es mit Vorliebe gerade von den Halsmuskeln gebraucht, so γ 449 *ἀπέκοψε τένοντας ἀόχελους*; vgl. K 456. Ξ 466 und II 587. Obrigens scheint auch dies Wort eine Wandlung vom Dual (Homer) über den Plural (Homer und andere) zum Singular (Eur. Kyklops 400) durchgemacht zu haben.

4) Vgl. Kap. 2 § 5 A.

ähnlichem Versmaß schreiben<sup>1)</sup>: Archilochos fr. 30, 2; Alkaios fr. 36, 4. 42, 2. Die Tragiker verwenden das Wort nur selten. An seine Stelle ist bei ihnen getreten

**στέρνα:** Ich halte den Plural für eine spätere Analogiebildung nach **στήθεσσι(ν)**. 16mal findet sich bei Homer der Singular oder in eigentlicher Bedeutung der Plural; poetischer Plural liegt nur in drei Fällen vor: Γ 194. Ν 282. 290. Allmählich wird der Plural häufiger: Tyrtaios fr. 11, 23; Simonides von Keos fr. 175, 2; Bakchylides 10, 88. Die Tragiker verwenden fast nur den Plural: Aischylos 5mal, Sophokles 8mal, Euripides 29mal.

Ebenso ist Analogiebildung nach **στήθεσσι** der Plural **κόλποι:** Homer hat (15mal) den eigentlichen Gebrauch der Numeri mit Ausnahme von I 570. Der Plural findet sich sonst noch im Hymnus auf Demeter 239. Euripides scheint nur den Plural zu gebrauchen (5mal).

**νῶτα:** Der Singular oder zur Bezeichnung einer Mehrheit der Plural (Ψ 714. ι 441) steht im Homer noch 11mal, der poetische Plural in eigentlicher oder übertragener Bedeutung (**νῶτα θαλάσσης**) 20mal. Bei Pindar, den Tragikern und Aristophanes sind beide Numeri gleichmäßig in Gebrauch.

In Anlehnung an **νῶτα** entstand später der Plural **μετάφρενα**. Der Singular findet sich im Homer 16mal, der Plural nur *M* 428<sup>2)</sup>; außerdem kommt der Plural in singularischer Bedeutung 1mal bei Archilochos fr. 29, 3 vor.

5. Die Bezeichnungen für 'Haar' zerfallen, wie schon in der Einleitung ausgeführt, in zwei Teile, die ursprünglich pluralischen (**τρίχες, ἔθειραι, γενειάδες**) und die ursprünglich singularischen Worte (**χαίτη, κόμη**). Der schon so häufig beobachtete Vorgang tritt auch hier ein: die Worte beider Gruppen tauschen allmählich durch Anlehnung der singularischen Ausdrücke an die pluralischen, der pluralischen an die singularischen, ihre Numeri aus.

**τρίχες** kommt nur als Plural bei Homer (14mal) und bei Hesiod (3mal) vor. Dann begegnen wir dem Wort erst wieder bei Aischylos, und zwar ist hier die Metamorphose in den kollektiven Singular nach Analogie von **χαίτη** und **κόμη** bereits vollzogen: Aischylos kennt nur noch den Singular (8mal).

1) Die Erklärung für den divergierenden Gebrauch der Numeri bei Dichtern, die in daktylischem oder iambischem Versmaß schreiben, liegt im Metrum selbst.

2) Der Plural ließe sich hier allerdings durch Annahme einer constructio **κατὰ σύνθεσιν** entschuldigen.

**ἔθειραι** ist für Homer (5mal) und die Homerischen Hymnen (3mal) ausschließlich pluralisch. Den Singular hat zuerst Pindar Isth. V, 9. Vgl. auch Aischylos, Perser 1062; Euripides, Helene 1125.

**γενεάδες**: Der Plural ist im Homer π 176 belegt. Auch hier hat schon Aischylos den Singular: Perser 316; fr. 27.

**χαίτη**: Den ursprünglich singularischen Gebrauch des Wortes beweist die substantivische Form **κναυχαῖτα**, die nur von dem Singular **χαίτη** aus zu verstehen ist.<sup>1)</sup> Der Singular und Plural in eigentlicher Bedeutung findet sich im Homer 9mal, daneben aber auch schon der Plural dichterisch für den Singular 8mal. Hesiod hat den Plural in eigentlicher Bedeutung fr. 29, 2. Bei den Tragikern ist der Singular häufiger als der Plural.

Dieselbe Entwicklung hat **κόμη** durchgemacht: Homer hat den Singular noch 10mal, den Plural nur P 51. ζ 231. ψ 158. Die Tragiker verwenden Singular und Plural ungefähr gleich oft.

6. Es bleiben endlich noch drei Plurale zu erwähnen, die allmählich nach Analogie ähnlicher Worte zu Singularen geworden sind: **φρένες**, **πραπίδες**, **σπλάγχνα**.

**φρένες** (eigentlich 'Zwerchfell')<sup>2)</sup>: Die Priorität des Plurals folgt einmal schon aus seinem häufigen Vorkommen im Homer (Plural 290mal, Singular 51mal). Am sichersten aber wird der Plural als ursprünglicher Numerus aus dem Hexameter selbst erschlossen. Man weiß, der in daktylischem Versmaß schreibende Dichter liebt kurze Silben.<sup>3)</sup> Von den pluralischen Kasus **φρένες**, **φρεσίν(ν)**, **φρένας**<sup>4)</sup> eignete sich daher für den Hexameter vortrefflich eigentlich nur der Dativ **φρεσίν(ν)**. Weniger bequem waren die Formen **φρένες** und **φρένας**, die vor konsonantischem Anlaut einen Trochäus ergaben. Den Beschränkungen, die den Dichtern aus diesen Formen erwuchsen, suchten sie sich allmählich dadurch zu entziehen, daß sie unter den singularischen Kasus Umschau hielten, welche geeignet wären, an Stelle der pluralischen zu treten: der Nominativ **φρήν** (—) kam sicher nicht in Betracht; anders aber stand es um den vokalisch auslautenden Akkusativ **φρένᾱ**! Wenn nun also bei **φρένες** wirklich eine Wandlung vom Plural in den Singular stattgefunden hat, so wird sie sich

1) Über ähnliche Bildungen vgl. Joh. Schmidt a. a. O. S. 400ff. Osthoff, Das Verbum in der Nominalkomposition, Jena 1878, S. 131.

2) Über die Bedeutung von **φρένες** vgl. J. H. Heinrich Schmidt a. a. O. Bd. 3 S. 628. Das Verhältnis der Numeri ist dem Verfasser unklar.

3) Natürlich nicht mehr als zwei unmittelbar aufeinander folgende.

4) Der Genetiv findet sich bei Homer nicht.



ausschließlich auf den Akkusativ beziehen. Bei Homer ist das Wort folgendermaßen belegt:

φρένες	22 mal	φρήν	1 mal
(φρενῶν)	—	(φρενός)	—
φρεσίν(ν)	207 mal	φρενί	1 mal
φρένας	61 mal	φρένα	49 mal. <sup>1)</sup>

Spätere Dichter verwenden Singular und Plural gleich häufig.

Nach Analogie von φρένες haben ihren Plural später verloren κραπίδες und σπλάγχνα.

**κραπίδες:** Nur den Plural kennen: Homer (11 mal), Hesiod (2 mal), der Dichter der *Κύπρια* ἐπη fr. 1, 3, der Hymnus auf Hermes (V. 49), Empedokles fr. 110, 1. 129, 2. 4. 132, 1. Der Singular läßt sich zuerst nachweisen bei Pindar Py. II, 61. Von da an wird er häufiger.

**σπλάγχνα** (vgl. skr. *jatharāni*) ist pluralisch von Homer bis Aischylos. Homer hat den Plural 8 mal, Pindar 2 mal, Empedokles fr. 5, 3. Der Singular steht zuerst in den Sieben 1031 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον οὐ πεφύκαμεν; vgl. auch Eumeniden 249.

### § 3. Bezeichnungen für Instrumente.

1. 'Tür': Der Dual (Plural) zur Bezeichnung der Tür, oder besser der beiden Türflügel ist uralt. Vgl. skr. *dvār* und *dur*<sup>2)</sup>, das lateinische Adverbium *foras*, das der erstarrte Akkusativ eines ehemaligen Substantivums *forae* ist, und den späteren lateinischen Plural *fores*.<sup>3)</sup> Für das Griechische wäre allein schon die Tatsache entscheidend, daß Homer *πύλαι* nur (63 mal), *θύραι* fast nur (Plural 62 mal, Singular 9 mal) im Plural verwendet; außerdem deuten auf den Plural als den ursprünglichen Numerus die Adverbien *θύραξ* (bei Homer 34 mal) und *θύρασι* (attisch).

**πύλαι:** Ebenso wie Homer kennen nur den Plural Hesiod (6 mal), Theognis 427. 709, Bakchylides 2 mal, Pindar 7 mal, Aischylos 39 mal. Der Singular *πύλη* taucht in der uns erhaltenen griechischen Literatur zum erstenmal auf bei Sophokles: Ant. 1186. Aias 11. El. 818. fr. 360.

1) Bei der Entstehung des Akkusativs *φρένα* hat vor allem *θυμός* gewirkt; unter 49 Fällen steht *φρένα* 21 mal in der Formel *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν*. Vgl. Kap. 3 § 6.

2) *dvār* kommt im RV 9 mal dualisch, 9 mal pluralisch vor; im AV findet sich 2 mal der Plural, 2 mal der Singular. *dur* ist im RV plurale tantum (gegen 24 mal belegt). Das singularische Neutrum *dvāra* existiert weder im RV noch im AV.

3) Vgl. Skutsch, Archiv für lat. Lexikographie und Grammatik XV, 1906, S. 45 ff.

fr. 707; den Plural hat Sophokles noch 11mal. Bei Euripides findet sich der Singular nur fr. 781, 45, der Plural dagegen 82mal.<sup>1)</sup>

**θύραι:** Homer hat den Plural 62mal, den Singular 9mal.<sup>2)</sup> Nur den Plural gebrauchen: Hesiod (2mal); die Homerischen Hymnen (4mal); Solon fr. 4, 28; Anakreon 88, 1; Pindar 2mal. Der Singular kommt wieder vor bei Simonides v. Keos fr. 162, 1; sodann bei Aischylos in den Choephoren 652, der einzigen Stelle, wo Aischylos das Wort überhaupt verwendet. Bei Sophokles findet sich nur der Plural (5mal); Euripides hat den Singular nur im Kyklops 502, sonst den Plural (6mal). Bei Aristophanes ist das Verhältniß des Plurals zum Singular 30 : 39.

**θύρετρα:** Homer hat nur den Plural (4mal); ebenso Parmenides fr. 1, 13. 17; Pindar Isth. VII, 6; Euripides 3mal.

Erst spätere Analogiebildungen nach den genannten Worten sind zweifellos:

**πρόθυρα:** Homer hat den Singular 14mal, daneben aber auch schon den Plural 9mal. Ähnlich ist der Gebrauch des Wortes bei späteren Dichtern.

**πυλώματα:** Zuerst und sofort im Plural ist das Wort belegt bei Aischylos in den Sieben 408.

**πρόπυλα:** Der Plural findet sich zuerst bei Sophokles in der Elektra 1375.

**ἀντίθυρα:** Der Singular kommt im Homer π 159 vor; der Plural findet sich zuerst bei Sophokles El. 1433.

1) Hier noch ein Wort über den Singular *πύλη*. Herodot verwendet den Plural mit einer Ausnahme (III, 156). Ausschließlich den Plural kennen: Aristophanes 16mal, Platon 7mal, Thukydides 85mal, Xenophon wenigstens 21mal, Isokrates 1mal, Demosthenes 4mal. Der Singular findet sich erst wieder bei Menander 1mal (fr. 4, 287 [239] Meineke) und 1mal bei Theokrit (2, 160). Zunächst die Herodotstelle. III, 156 heißt es: ταῦτα ἐντειλάμενος ἦς ἐπὶ τὰς πύλας ἐπιστρεφόμενος ὡς δὴ ἀληθῶς ἀτόμος ὁρέοντες δὲ ἀπὸ τῶν πόρων οἱ κατὰ τοῦτο τεταγμένοι κατέτρεχον κάτω καὶ ὀλίγον τι παρακλιναντες τὴν ἐτέραν πύλην εἰρώτεον τίς τε εἴη καὶ δευ δεόμενος ἦκοι. Es wäre nicht auffallend, wenn Herodot ohne weiteres den zuerst von Sophokles gebrauchten Singular *πύλη* im Sinne von *πύλαι* nachgeahmt hätte. Aber das tut er nicht einmal. Er bezeichnet mit *πύλη* den einen Torflügel im Gegensatz zu *πύλαι*, dem Tore, das wenige Zeilen vorher genannt ist. Wir sehen, seit jeher hat es im Griechischen für den Begriff 'Tor' nur einen Plural *πύλαι* gegeben; *πύλη* ist hier und da auftauchende dichterische Lizenz. Und doch erfreut sich der Singular allgemein des Rufes einer rein attischen Form, die als solche unseren Schülern in den ersten Tagen ihres griechischen Unterrichts ausgegeben wird. 2) Vgl. Kap. 3 § 1.

*εἴσοδοι*: Der Singular steht 1 mal im Homer  $\approx$  90. Der Plural läßt sich zuerst nachweisen bei Aischylos in den Eumeniden 30.

*ἔξοδοι*: Der poetische Plural ist zuerst bei den Tragikern belegt; vgl. z. B. Eur. Ion 515

514 ff. ἐν δόμοις ἔστ', ὦ ξέν', οὐπω δῶμ' ὑπερβαίνει τόδε.

ὡς δ' ἐπ' ἐξόδοισιν ὄντος τῶνδ' ἀκούομεν πύλων

δοῦπον, ἐξιόντα τ' ἡδὴ δεσπότην ὄραν πάρα.

Man sieht, wie *ἔξοδος* hier unter dem Einfluß von *πύλαι* den Plural angenommen hat.

2. 'Haus': Es handelt sich zunächst darum, für die Worte, welche den Begriff 'Haus' bezeichnen, festzustellen, welches ihr ursprünglicher Numerus gewesen ist. Es kommen in erster Linie in Betracht die Homerischen Worte *δῶ*, *οἶκος*, *δόμος* — *δῶμοι*, *δῶμα* — *δῶματα*, *οἰκία*. Das älteste von ihnen ist offenbar *δῶ*: im Homer kommt es formelhaft nur in der letzten Silbe des Verses vor (23mal). 22mal ist es durch ein dazugehörendes Adjektivum wie *ἡμέτερον*, *ὑπερσφές* als Singular charakterisiert.<sup>1)</sup> *οἶκος* ist bei Homer 174mal in eigentlichem Gebrauch belegt; poetischer Plural steht nur  $\omega$  417. *δόμος* und *δῶμα* kommen singularisch und pluralisch gleichmäßig im Homer vor. *οἰκία*, die normale Deminutivform zu *οἶκος*, kennt er nur im Plural. Hieraus schon, glaube ich, läßt sich begreifen, daß der ursprüngliche Numerus aller dieser Worte der Singular gewesen ist und der Plural sich erst allmählich aus dem Singular entwickelt hat. Doch wir sind in der Lage, diese Entwicklung im Homer noch sicher zu fassen: die Form *δῶματα* steht 29mal im fünften Fuß des Hexameters, 20mal an anderen Versstellen; *οἰκία* 10mal im fünften Fuß, an anderen Stellen 4mal; die Formen *δῶματα* und *οἰκία* sind also erst ein Erzeugnis des fünften Fußes des Hexameters.<sup>2)</sup> Es fragt sich nun, wie wir diesen Vorgang zu erklären haben. Eine sichere Erklärung zu finden, dürfte nicht leicht sein; eine solche geben, hieße aber auch über den Rahmen einer Darstellung dieser Erscheinung für das Griechische hinausgehen: Delbrück merkt dasselbe Schwanken zwischen Singular und Plural bei dem indischen *gṛha* an. Nur um eine Vermutung zu äußern, möchte ich sagen, es ist möglich, daß in sehr früher Zeit auf die Worte für 'Haus' der Plural der Ausdrücke für 'Tür' gewirkt hat.<sup>3)</sup>

1) Vgl. Joh. Schmidt a. a. O. S. 221 ff., insbesondere S. 224. 2) Ebenso läßt sich für *δόμος* — *δῶμοι* das allmähliche Entstehen des Plurals aus der Verwendung im Verse folgern; s. Kap. 2 § 2 A. Vgl. auch das Adverb *δόμονδε*. 3) Umgekehrt nimmt Skutsch a. a. O. S. 46 Beeinflussung des Plurals *fores* durch *aedes* an.

**δῶ:** Den Gebrauch bei Homer kennen wir bereits. Außer im Homer findet sich das Wort 1mal bei Parmenides fr. 1, 25 und als Plural bei Hesiod Theogonie 933: *valei χρύσεια δῶ, δεινὸς θεός*.

**δόμοι:** Im Homer sind Singular und Plural gleich oft belegt. Später wird das Wort fast zum plurale tantum; vgl. das Verhältnis des Plurals zum Singular bei den Tragikern und Aristophanes:

Aischylos:	Plural 111mal,	Singular 16mal,
Sophokles:	„ 72 „	„ 3 „
Euripides:	„ 520 „	„ 48 „
Aristophanes:	„ 11 „	„ 2 „ <sup>1)</sup>

Ähnlich ist das Vorkommen der Numeri bei **δῶματα**.

**οἴκοι:** Homer hat den eigentlichen Gebrauch der Numeri 174mal; der Plural in singularischer Bedeutung steht nur  $\omega$  417. Ausschließlich singularisch verwenden das Wort Hesiod 22mal<sup>2)</sup>; die Homerischen Hymnen 5mal; Kallinos fr. 1, 15; Archilochos fr. 33. 66, 5; Semonides von Amorgos fr. 7, 3. 104. Sicher datierbar ist der poetische Plural erst bei Theognis 194. Von nun an breitet sich der Plural allmählich mehr aus. Bei Pindar wiegt der Singular noch vor. Die folgenden Dichter verwenden Singular und Plural etwa gleich häufig.

**οἰκία:** Den poetischen Plural haben Homer 19mal, Hesiod 3mal, die Homerischen Hymnen 3mal. Weder Pindar noch die Tragiker verwenden das Wort.

Die schon im Homer pluralisch gebrauchten Formen sind in der Folgezeit sehr produktiv gewesen. Nach ihrer Analogie sind folgende neue Plurale entstanden:

**πύργα:** Wirklich pluralischer Begriff liegt dem Plural noch zugrunde bei Aischylos im Prometheus 956. Den Plural für den Singular hat zuerst Sophokles gebraucht im Philoktet 353. 611 usw.

**ἀνέκτροα:** Den poetischen Plural hat zuerst Euripides Andromache 117 u. sonst.

**ναοί:** Der eigentliche Gebrauch der Numeri findet sich noch bei Pindar (5mal). Den Plural anstatt des Singulars verwendet beständig Euripides, vgl. z. B. I. T. 34.

Eine besondere Gruppe bilden diejenigen Substantive, die ursprünglich einen Teil des Hauses bezeichnen, allmählich aber die Bedeutung 'Haus' und mit ihr zugleich den Plural annehmen:

1) Vgl. Kap. 5 § 2, I 1. Der Unterschied in den hier und dort angeführten Zahlen erklärt sich daraus, daß hier diejenigen Stellen, an welchen der Singular falsch überliefert ist, abgezogen sind. 2) Vgl. Kap. 4 § 1.

**μέλαθρα:** Homer hat den Singular in eigentlicher Bedeutung 7mal. Den Singular in der Bedeutung 'Haus' finde ich zuerst bei Pindar Py. V 40. Der Plural in dieser Bedeutung ist zuerst belegt bei Bakchylides 10, 44. Bei den Tragikern ist das Wort fast nur pluralisch.<sup>1)</sup>

**στέγη:** Der Singular findet sich bei Hipponax fr. 51, 3, Alkaios fr. 15, 1 und Anakreon 84, 2. Der Plural in singularischer Bedeutung steht zum erstenmal bei Aischylos im Agamemnon 3 und 518. Bei Sophokles und Euripides ist dieser Gebrauch des Wortes häufiger.

Ein ähnlicher Vorgang wie bei μέλαθρον und στέγη hat sich bei μέγαρον abgespielt:

μέγαρον bezeichnet ursprünglich ein einzelnes Zimmer (großer Saal)<sup>2)</sup> und ist naturgemäß singularisch; vgl. ψ 20

ἀλλ' ἔγχε νῦν κατάβηθι καὶ ἄψ' ἔρχεαι μέγαρον δέ.

Später wird μέγαρον vom ganzen Hause gesagt. In dieser Bedeutung steht der Singular z. B. σ 24. Nunmehr gleicht das Wort seinen Numerus den anderen Ausdrücken für 'Haus' an; vgl. γ 186 f.

δσσα δ' ἐνὶ μεγάροισι καθήμενος ἡμετέροισι

πεύθομαι, ἢ θέμις ἐστὶ, δαήσεαι, οὐδέ σε κεύσω.

Da aber neben dieser neuen Bedeutung des Wortes die alte ('Männersaal') nicht verloren geht, wird bald auch der Plural gebraucht, wenn nur von dem einzelnen Gemach die Rede ist. So heißt es λ 334

κηληθμῷ δ' ἔσχοντο κατὰ μέγαρα σκυόνετα.

Diese Veränderungen des Wortes müssen sich schon in sehr früher Zeit vollzogen haben. Das lehrt erstens die überaus häufige Verwendung des Plurals im Homer. Das zeigt zweitens der Umstand, daß es bereits im Homer Analogiebildungen nach dem von einem einzelnen Zimmer gesagten Plural μέγαρα gibt:

**ὄπερῶνα:** Der Singular findet sich im Homer noch 5mal, der Plural 16mal.<sup>3)</sup> Den Singular haben ferner der Komiker Platon (fr. 2, 655 (4)) und Aristophanes (3mal).

**θάλαμοι:** Der eigentliche Gebrauch des Wortes ist im Homer 70mal belegt. Der Plural für den Singular steht nur ψ 41 ἡμεῖς δὲ μυχῷ θαλάμων εὐπηκτων ἡμεθα.<sup>4)</sup> Die Worte μυχῷ θαλάμων

1) Vgl. Kap. 5 § 3, 3.

2) Vgl. Ebeling, Lexicon Homericum 1885, Vol. 1, S. 1027.

3) Vgl. Kap. 2 § 3 A.

4) Daß hier tatsächlich nur an ein Gemach zu denken ist, wird mit Sicherheit aus dem neben θαλάμων stehenden Singular μυχῷ erschlossen; θαλάμων konnte vor εὐπηκτος zu einer Zeit, da dieses sein Digamma verloren hatte, nicht beibehalten werden.

*εὐπηγίων* hat der Dichter des Demeterhymnus 143 übernommen. Der Singular ist belegt bei Mimnermos fr. 11, 6, Solon fr. 4, 30 und Anakreon fr. 86. Der Plural für den Begriff 'Zimmer' in singularischer Bedeutung findet sich erst wieder bei Euripides Hek. 919.

*ἑδῶλια* kommt zuerst, und zwar sofort im Plural vor bei Aischylos in den Choephoren 71. Auch Sophokles, Euripides und Aristophanes verwenden nur den Plural.

*ξενῶνες*: Das Wort findet sich nicht bis auf Euripides, der es nur im Plural hat; vgl. Alk. 543.

Wohl nach Analogie der Plurale für 'Haus' sind sodann die pluralischen Bezeichnungen für 'Höhle' entstanden:

*πέσσι*: Der Singular in allen Kasus ist im Homer 32 mal belegt; der Plural bezeichnet mehrere Höhlen an zwei Stellen (ι 114 und 400). Der Dativ des Plurals von einer Höhle gesagt steht 9 mal nur in der Odyssee. Später ist das Wort weniger gebräuchlich. An seine Stelle tritt

*ἄντρα*: Homer kennt nur den Singular (12 mal); ebenso Hesiod (Theogonie 483), die Homerischen Hymnen (11 mal), Pindar (5 mal). Zeitlich bestimmen läßt sich das Aufkommen des Plurals erst bei Aischylos Pro. 133. Bei den späteren Dichtern wiegt der Plural vor.

*θαλάμαι*: Der Singular steht in der Odyssee ε 432. Der Plural ist datierbar erst bei Euripides in den Phönizierinnen 931.

*αὔλια*: Der Singular findet sich in den Homerischen Hymnen 4 mal, der Plural in singularischer Bedeutung erst bei Sophokles im Philoktet 1149.

Eine weitere Art Analogiebildungen nach *δόμοι*, *δῶματα*, *οἰκία* sind die pluralischen Ausdrücke für 'Zelt':

*κλισίαι*: Der Singular zur Bezeichnung eines Zeltes kommt im Homer 66 mal, der Plural zur Bezeichnung mehrerer Zelte 34 mal vor. Daneben ist der Plural 17 mal von einem Zelt gesagt. In späterer Zeit ist das Wort seltener. Dem Plural *κλισίαι* schließen sich an:

*σκηναί*: Der Plural in eigentlicher Bedeutung findet sich noch bei Aischylos; vgl. z. B. Eumeniden 686. Den Plural in singularischer Bedeutung verwendet als erster Sophokles im Aias 3. 754 und sonst.

*σκηνώματα* ist zuerst und sofort als Plural zur Bezeichnung eines Zeltes belegt bei Euripides im Kyklops 324.

Man sieht, wie außerordentlich verbreitet der Plural gerade dieser Substantive ist. Was irgendwie dem Begriff 'Haus' bedeutungsverwandt ist, hat allmählich den Plural angenommen. Ich trage daher kein Bedenken, drei weitere Gruppen von Pluralen als Analogie-

bildungen nach diesen Worten aufzufassen; es sind die Bezeichnungen der drei Haupteinrichtungsgegenstände des antiken Hauses, die Ausdrücke für 'Altar', 'Herd' und 'Bett'.<sup>1)</sup>

**βωμοί:** Homer hat den eigentlichen Gebrauch der Numeri 20 mal. Ähnlich verhalten sich Pindar und Aischylos. Der Plural zur Bezeichnung eines Altars läßt sich sicher fassen erst bei Sophokles O. K. 898.

**ἑσχαῖραι:** In gewöhnlichem Gebrauch finden sich die Numeri bei Homer 8 mal; der Plural in singularischer Bedeutung scheint bereits vorzuliegen bei Aischylos in den Eumeniden 806; vgl. Euripides Hiketiden 290.

Bedeutend älter als hier ist der Plural bei den Ausdrücken für 'Bett'. Vier solcher Worte treten allein schon im Homer pluralisch auf: *δέρμια, λέχρα, λέκτρα, εὐναί*. Zunächst ist nachzuweisen, daß der Plural dieser Worte nicht von jeher in der Sprache vorhanden gewesen ist. Sehr leicht ist dies zu zeigen für *εὐναί*: *εὐνή* steht in singularischem Gebrauch bei Homer 73 mal, in pluralischem nur 3 mal. Für *λέχος* erweist sich der Singular als ursprünglicher Numerus wieder aus dem Metrum.

Wenn die singularischen Kasus *λέχος, λέχεος, λέχει, λέχος* wirklich schon vor den pluralischen existiert haben, so können sich diese nur im Genetiv und Dativ (die Formen *λέχων* und *λέχεσσι(ν)* sind für den Epiker wertvoller als das tribrachysche *λέχεος* und *λέχει*) entwickelt haben, während im Nominativ und Akkusativ *λέχρα* für den daktylisch schreibenden Dichter unbrauchbar war und hier *λέχος* beizubehalten war. Und so ist das Wort auch bei Homer in den einzelnen Kasus belegt:

<i>λέχος</i>	2 mal,	( <i>λέχρα</i> )	—
( <i>λέχεος</i> )	—	<i>λέχων</i>	5 mal
<i>λέχει</i>	1 „	<i>λέχεσσι(ν)</i> ( <i>λέχεσσι</i> )	17 mal
<i>λέχος</i>	19 „	<i>λέχρα</i>	2 mal <sup>2)</sup> . <sup>3)</sup>

Das ist für *λέχος* entscheidend. Ebenso halte ich *δέρμια* erst für eine spätere Analogiebildung, trotzdem im Homer nur der Plural

1) Wie leicht die Begriffe 'Haus' und 'Herd' ineinander übergehen konnten, zeigt eine Stelle im Homer I 640 *αἰθέσαι δὲ μέλαθρον*. Diese Worte paraphrasiert der Scholiast (cod. Ven. B) folgendermaßen 'τοῦς πρόσφυγας τῆς ἐστίας αἰθέσαι'.

2) Davon ist *λέχρα* 1 mal (Q 648) wirklicher Plural.

3) Das allmähliche Entstehen des Plurals aus dem Metrum läßt sich auch für *λέκτρα* beweisen.

vorkommt. Ich möchte folgendes dafür geltend machen. Erstens findet sich *δέμνια* nur in der Odyssee und 1mal im  $\Omega$  der Ilias V. 644. Zweitens: spätere Dichter kennen den Singular; vgl. Pind. Ne. I, 3. Drittens: unter sieben Fällen bei Homer steht *δέμνια* 3mal im fünften Fuß des Hexameters. Ich halte das nicht für Zufall. Viertens: das Wort ist bei Homer nur im Nominativ und Akkusativ belegt. Nun bilde man sich von diesen Kasus den Singular: *δέμνιον* ist für Homer nicht viel besser als ein Kretikus! Es wäre verkehrt, aus dem ausschließlich pluralischen Gebrauch dieses Wortes bei Homer auf einen in der damaligen Umgangssprache existierenden Plural *δέμνια* zu schließen. Einen von jeher im Griechischen vorhandenen Plural zur Bezeichnung des Begriffes 'Bett' gibt es also nicht. Die Berechtigung zu vermuten, es könne einen solchen gegeben haben, der für uns nur verschollen sei, haben wir kaum: ich weiß aus verwandten Sprachen keine Form, die ich hier zum Vergleich anführen könnte.<sup>1)</sup> Es bleibt uns nur eins, nämlich anzunehmen, daß wir es hier mit recht früh eingetretenen Analogiebildungen nach begriffsverwandten Worten zu tun haben. Auf die Frage nach diesen Vorbildern aber wüßte ich keine zutreffenderen als *δόμοι* und *δάματα* zu nennen. Ich füge eine kurze Übersicht über das Verhältnis der Numeri bei späteren Dichtern bei.

*δέμνια*: Den Singular *δέμνιον* hat zuerst Pindar Ne. I, 3. Den Plural finde ich außer im Homer 1mal bei Hesiod Werke und Tage 328, bei Sophokles (2mal) und Euripides (Plural 15mal, Singular 2mal).

*λέχεια*: Den Gebrauch bei Homer kennen wir. Ähnlich verhalten sich Hesiod (Singular 6mal, Plural 2mal) und die Homerischen Hymnen (Singular 3mal, Plural 4mal). Auch Pindar und die Tragiker verwenden Singular und Plural gleich oft.

*λέκτρα*: Homer hat den Singular 6mal, den Plural 4mal. Bei Pindar und den Tragikern wiegt der Plural vor.

*εὔναι*: Den Gebrauch bei Homer s. oben. Ausschließlich den Singular kennen: Hesiod (6mal), die Homerischen Hymnen (7mal), Mimnermos fr. 1, 3. 12, 5; Semonides von Amorgos fr. 7, 53. Der poetische Plural<sup>2)</sup> läßt sich zuerst wieder nachweisen bei Pindar Py. II, 27; vgl. auch

1) Die lateinischen Worte sind lediglich Nachahmungen der griechischen.

2) *εὐνή* wird pluralisch natürlich in Angleichung an die älteren Formen (*δέμνια* usw.). Lehrreich ist 2 188 f.

. . . οὐδέ τί οἱ εὔναι  
*δέμνια* καὶ χλαῖναι καὶ ἔθγεα σιγαλόεντα.



Aischylos Agamemnon 1193, Choephoren 318 und sonst. Später findet sich der Plural häufiger.

Spätere Analogiebildungen nach diesen Worten sind:

**κοῖται:** Der Singular findet sich noch bei Pindar 2mal; den Plural hat zuerst Aischylos im Agamemnon 566.

**ἐνταῖρια:** Der Singular steht noch bei Aischylos in den Persern 160, der Plural zuerst bei Sophokles in den Trachinierinnen 918.

**ἐνρήματα** hat zuerst und sofort im Plural Euripides; vgl. Ion 304.

**θρόνοι:** Homer hat den eigentlichen Gebrauch des Wortes 53mal; desgleichen die Homerischen Hymnen 2mal, Pindar 3mal. Aischylos hat als erster den Plural in singularischer Bedeutung: Pro. 767. 910. 912. Pers. 775. Bei Sophokles und Euripides ist der Plural häufiger als der Singular.

**θάκοι:** Das Wort ist zuerst belegt bei Aischylos, der bereits den Plural verwendet im Agamemnon 519.

Eine letzte Analogiebildung nach den Ausdrücken für 'Bett' ist, so sonderbar es auf den ersten Blick auch aussehen mag, der Plural **γάμοι**. Der Vorgang ist ein durchaus psychologischer: **ἐννῆ** bezeichnet schon bei Homer nicht nur das 'Bett', 'Lager', sondern auch den 'Liebesakt'; vgl. z. B. *s* 126. **ἐννῆ** nimmt nun allmählich den Plural an; das haben wir gesehen, und jetzt ist es nur noch ein kleiner Schritt, bis auch das bedeutungsverwandte **γάμος** pluralisch wird. Homer kennt nur den singularischen Gebrauch des Wortes (35mal). Ebenso verhalten sich Hesiod (4mal) und die Homerischen Hymnen (3mal). Den Plural fassen wir zuerst bei Archilochos fr. 18, 2. Von da an wird er häufiger: Erinna fr. 6, 7. Aischylos Prometheus 559. 893 u. sonst. Bei den folgenden Dichtern ist der Plural häufiger als der Singular.

**γάμοι** seinerseits hat endlich den Anstoß zu folgenden Neubildungen gegeben:

**νυμφαῖα:** Das Wort findet sich zuerst und sofort im Plural bei Sophokles in den Trachinierinnen 920.

Dasselbe gilt für **νυμφεύματα**: O. T. 980.

**μνηστεύματα:** Das Wort kommt nicht vor bis auf Euripides, der es gleich im Plural verwendet (Hel. 1514).

Ebenso nimmt **ἐνέτραος** den Plural an, sobald es von der 'Hochzeit' gebraucht wird.<sup>1)</sup> Die Bedeutung 'Hochzeitsgesang' hat es bei

1) Über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes vgl. Rich. Schmidt, *De Hymenaeo et Talasio dis veterum nuptialibus*, Kiel 1886.

Pindar Py. III 17 und Aischylos im Agamemnon 707. Von der Hochzeit gesagt, steht es im Plural zuerst bei Sophokles in der Antigone 813.

3. 'Wagen': Hier sind wir wieder einmal imstande, mit Hilfe des Metrums einen ursprünglichen Plural zu fassen, der zweifellos auch in der Umgangssprache der homerischen Zeit existiert hat: *ὄχρα*. Homer kennt ausschließlich den Plural (37mal). Das würde an sich noch wenig sagen. Ich erinnere daran, daß auch *δέμνια* für Homer nur im Plural belegt war und doch eine für den Hexameter eigens präparierte Form ist. Nicht so *ὄχρα*! Man sehe nur, wie die Dichter sich mühen, den Tribrachys *ὄχρα* im Verse unterzubringen:

E 745 *ἐς δ' ὄχρα φλόγῃα ποσὶ βήστω, . . .*

A 160 *κἄν' ὄχρα κροτάλιζον ἀνὰ πτολέμοιο γερφύρας,*

O 453 *κἄν' ὄχρα κροτέοντες. . . .*

Σ 224 *ἄψ ὄχρα τρόπεον' . . .*

Handelte es sich hier nicht um einen uralten, tief in der Sprache wurzelnden Plural, so würde man bald darauf verzichtet haben, einen Tribrachys in den Hexameter zu zwingen. Obwohl ich auch hier nicht in der Lage bin, zum Vergleich eine geeignete indische oder lateinische<sup>1)</sup> Form anzuführen, halte ich dennoch jeden Zweifel an der Ursprünglichkeit des Plurals für unangebracht.

Die Form *ὄχρα* war weder für den Daktyliker noch den in iambischem Versmaß schreibenden Dichter leicht verwendbar. Man hat sie daher in nachhomerischer Zeit bald fallen lassen und bildete eine neue nach dem Paradigma *δίφρος* gehende Form:

*ὄχοι* steht einmal bereits im Hymnus auf Demeter 19. Pindar kennt es noch nicht. *ὄχοι* ist zeitlich fixierbar erst bei Aischylos im Prometheus 710 und sonst.

Analogiebildungen nach *ὄχρα* sind:

*ὄματα*: 32mal hat Homer noch den singularischen Gebrauch, 35mal den poetischen Plural. Ähnlich ist das Verhältnis des Singulars zum Plural bei den späteren Dichtern.<sup>2)</sup>

*ὄχήματα*: Nur den Singular verwendet Pindar fr. 106, 5 und fr. 124a, 1. Den Plural hat bereits Aischylos in den Persern 607.

Hierhin gehören weiter Worte, die, ursprünglich nur von einem Teil des Wagens gesagt, den Plural annehmen, sobald sie den ganzen Wagen bezeichnen:

1) Lat. *currus* ist erst Nachbildung der griechischen Plurale.

2) Vgl. Kap. 5 § 4, 12.

**ὄφροι:** Homer verwendet das Wort in eigentlicher<sup>1)</sup> und übertragener Bedeutung (z. B. *Α* 328. 748. *Ψ* 436 usw.), kennt aber nur den singularischen Gebrauch (89mal). Der Plural anstatt des Singulars in der Bedeutung 'Wagen' ist zuerst nachweisbar bei Sophokles in der Elektra 50.

**ἄξονες:** Der Singular steht noch bei Sophokles in der Elektra 745, der Plural bei Euripides im Hippolytos 1235, wo er bereits auch von der 'Achse' gesagt ist.

**ἄντυγες:** Der Plural in der Bedeutung 'Wagen' findet sich zuerst bei Sophokles El. 746.

4. 'Waffen': Es handelt sich hier lediglich um jüngere Analogiebildungen, wie *βέλεμνα*, *τόξα*, *νεῦρα* u. a. Ich halte es für das Wahrscheinlichste, daß bei diesen Worten Angleichung an den Numerus von *δπλα*, *ἔναρα*, *τεύχεα* (= 'Rüstung') stattgefunden hat.

**δπλα:** Von Homer bis Euripides verwenden für den Begriff 'Waffen', 'Rüstung' den Plural *δπλα*: Homer 6mal<sup>2)</sup>, Hesiod 1mal, Pindar 7mal, Aischylos 6mal, Sophokles 26mal. Bei Euripides ist der Plural 51mal, der Singular 3mal überliefert (Herakles 161. 570. 942).

Schon im Homer finden sich folgende durch Analogie nach den genannten Worten gebildete Plurale:

*βέλεμνα* ist bei Homer nur pluralisch mit singularischem Sinn<sup>3)</sup> an drei Stellen; Aithiopsis fr. 3, 3 hat der Plural eigentliche Bedeutung.

**τόξα:** Der singularische Gebrauch ist bei Homer mehr als 80mal belegt, daneben der pluralische 35mal. Bei den späteren Dichtern wird der Plural häufiger als der Singular verwendet.<sup>4)</sup>

**νεῦρα:** Der ursprüngliche Numerus ist der Singular. Das zeigt *νευρή* (bei Homer nur singularisch). Der Singular *νεῦρον* steht im Homer *Α* 151, der Plural *Α* 122 und *Π* 316.

Spätere Analogiebildungen sind:

*ἀγκύλαι:* vgl. Sophokles O. T. 203.

*βέλη:* vgl. Sophokles Philoktet 1287.

*ξίφῃ:* vgl. Sophokles Aias 231.

1) 'Wagensitz'.

2) Der Singular findet sich bei Homer nur in der Bedeutung 'Tau' (2mal: *ξ* 346 und *φ* 390); der Plural *δπλα* = 'Geräte', 'Takelwerk' kommt 11mal vor.

3) Der Plural hier wie bei *τόξα* und *νεῦρα* entspringt metrischem Bedürfnis. Darüber vgl. Kap. 2 § 3 A. 4) Vgl. Kap. 5 § 3, 9.

*φάσγανα*: vgl. Euripides Or. 953.

*κολεοί*: vgl. Euripides I. A. 1567.

*ἀσπίδες*: vgl. Euripides Hiketiden 572.

#### § 4. Bezeichnungen für Lokalitäten.

Auszugehen ist von dem griechischen *ὄχθαι*. Ich bin der Ansicht, daß wir es hier mit einem alten Plural zu tun haben, und schließe das aus der Art, wie das Wort bei den einzelnen Autoren belegt ist. Homer hat den Singular 3 mal (nur im  $\Phi$  der Ilias), den Plural 13 mal in neun verschiedenen Büchern der Ilias und zwei der Odyssee. Nur den Plural kennen: Hesiod fr. 74, 1; Alkaios fr. 9, 4; Anakreon fr. 28; Xenophanes fr. 2, 21; Bakchylides 7, 49; Pindar 6 mal; Aischylos 2 mal; Sophokles 2 mal; Euripides 1 mal (Helene 491). Den Singular habe ich außer im  $\Phi$  noch 1 mal gefunden im Homerischen Hymnus XX, 2. Dazu kommt, daß das Wort, wo es später bei Prosaikern steht, ausschließlich pluralisch ist, so bei Xenophon: Anabasis IV, 3, 3. 5. 17.

Erst nach Analogie von *ὄχθαι* sind offenbar entstanden die Formen *ἀκταί*, *ῥιόνες*, *λιμένες*.

*ἀκταί*: Der Singular ist im Homer 14 mal belegt, der Plural 5 mal. Noch Pindar hat den Singular 5 mal, den Plural nur 2 mal. Erst bei Aischylos ist der Plural häufiger (Plural 7 mal, Singular 4 mal).

*ῥιόνες*: Der Gebrauch der singularischen Kasus war für den Epiker entweder unmöglich oder sehr unbequem: *ῥιών* ist Kretikus; *ῥιόνι* geht in einen Tribrachys aus; *ῥιόνα* desgleichen. Leichter verwendbar war nur der Genetiv, wenn er vor einem Konsonanten zu stehen kam. Die entsprechenden pluralischen Formen *ῥιόνων* und *ῥιόνῶς* dagegen weisen die Mängel der singularischen nicht auf. Daraus schließe ich: kommen im Homer neben dem Plural überhaupt auch singularische Kasus vor, so ist die Priorität derselben gegenüber dem Plural gesichert. Es finden sich im Homer folgende Kasus des Wortes:

(ῥιών) —	ῥιόνες 1 mal
ῥιόνος 4 mal	(ῥιόνων) —
(ῥιόνι) —	ῥιόνεσσι 1 mal
ῥιόνα 2 mal	ῥιόνας 4 mal.

*λιμένες*: Auch für *λιμένες* läßt sich aus dem Metrum der Singular als ursprünglicher Numerus erweisen.<sup>1)</sup> Der Singular steht im Homer 25 mal, der Plural 9 mal. Auch bei späteren Dichtern findet sich der Plural.

1) Vgl. Kap. 2 § 6 A.

Analogiebildungen nach den schon im Homer pluralisch gebrauchten Worten sind *ῥομοι* und *ῥηγμῖνες*.

*ῥομοι*: Homer hat nur den Singular 3mal, ebenso Aischylos 3mal, Sophokles 3mal. Der Plural steht zuerst bei Euripides: I. A. 1497.

Ebenso ist *ῥηγμῖν* singularisch bis auf Euripides, der den Plural 1mal hat in der taurischen Iphigenie 253.

Der Plural bei Ausdrücken für 'Gestade' ist also von jeher im Griechischen vorhanden gewesen. Später wurde er von den Stellen am Ufer des Meeres übertragen auf andere Örtlichkeiten. Es handelt sich hierbei ausnahmslos um Neubildungen, die die Tragiker zuerst gebraucht haben:

*ῥῶροι*: Nur den Singular kennen: Homer 33mal, Hesiod 5mal, die Homerischen Hymnen 15mal, Pindar 4mal. Der Plural findet sich öfter bereits bei Sophokles: O. T. 798. O. K. 2. 1058.

*τόποι*: Das Wort findet sich zuerst und sofort im Plural bei Aischylos im Prometheus 1059, in den Eumeniden 941 und sonst.

*πεδία*: Poetischer Plural liegt vor bei Euripides in den Phoinissen 1470f. *κοῦδεις ὑπέστη, πεδία δ' ἐξεπλίπλασαν φεύγοντες*. (Der Singular ist hier des Metrums wegen unmöglich.)

*μυχοί*: vgl. Eur. Troad. 84 *πλήσον δὲ νεκρῶν κοίλον Εὐβοίας μυχόν* und Eur. I. A. 660 *ὥς πολὺν ἀπῆσθα χρόνον ἐν Αὐλίδος μυχοῖς*.

*δάπεδα*: vgl. Eur. Hipp. 230.

*ῥομοι*: vgl. Eur. Heraklid. 189f.

*ξένοι γάρ ἐσμεν. ἢ τὸν Ἑλλήνων ῥομον*

*φεύγειν δικαιοῦθ' ὅστις ἂν τᾶργος φύγη;*

und Eur. Hekabe 1260

*μῶν ναυστολήση γῆς ῥομους Ἑλληνίδος;*

Ähnlich ist bei Euripides der Gebrauch von *ῥορισμα* — *ῥορίσματα*: vgl. I. A. 952 und Hipp. 1459.

## § 5. Abstrakta.

1. Den ersten Platz beanspruchen Abstrakta der ersten Deklination. Ein paar Beispiele mögen sofort zeigen, welche Erscheinung es hier zu erklären gilt:

β 346 . . . ἢ πάντ' ἐφύλασσε νόου πολυιδρελῆσιν.

ω 167 αὐτὰρ ὃ ἦν ἄλοχον πολυκερδελῆσιν ἄνωγε.

B 792 δς Τρώων σκοπὸς ἔξε, ποδωκείησι πεποιθὼς.

Der erste Schritt zur Erklärung dieses eigentümlichen Gebrauchs des Plurals scheint mir bereits, wenn auch unbewußt, gemacht worden zu sein. Es ist eine längst ausgesprochene Tatsache<sup>1)</sup>, daß der Plural solcher Abstrakta im Griechischen stehen darf, wenn es sich um eine Aktion handelt, die entweder von mehreren Personen oder von derselben Person mehrmals vollzogen wird. Demnach würde der ursprüngliche Gebrauch dieser Worte folgender gewesen sein. Sobald es sich um eine nur von einer Person einmal vollzogene Aktion handelte, stand der Singular:

I 490f. *πολλάκι μοι κατέδευσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα  
οἴνου ἀποβλύζων ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ.*

I 143 *ὅς μοι τηλόγρετος τρέφεται θαλλῇ ἐνὶ πολλῇ.*

Der Plural wurde gesetzt, wenn von einer Aktion, aber mehreren Personen die Rede war. Beispiele dieser Art sind im Homer überaus häufig:

κ 27 *... αὐτῶν γὰρ ἀπωλόμεθ' ἀφραδίησιν.*

Z 74 *Ἴλιον εἰσανέβησαν ἀναλκείησι δαμέντες.*

α 7 *αὐτῶν γὰρ σφετέρησιν ἀτασθαλίησιν ὄλοντο*  
(vgl. J 409. χ 317. 416).

N 108 *ἡγεμόνος κακότητι μεθημοσύνησὶ τε λαῶν.*

κ 231 *... οἱ δ' ἅμα πάντες ἀνδρείησιν ἔποντο.*

Der Plural wurde zweitens gebraucht, wenn dieselbe Handlung von derselben Person mehrmals vollzogen wurde; vgl. ι 361

*... τοῖς δ' ἔκπιεν ἀφραδίησιν.*

Die angeführten Beispiele stimmen alle darin überein, daß das Abstraktum im Dativ, besonders häufig aber — und zwar syntaktisch richtig — im Dativ des Plurals steht. Dieser dem Hexameter so überaus adäquate Numerus bürgert sich im Verse dermaßen ein, daß allmählich eine Kontamination der drei ursprünglich voneinander gesonderten Gebrauchsweisen eintritt und der Plural gesetzt wird, gleichviel, ob die betreffende Aktion nur von einer oder mehr Personen, einmal oder öfter von derselben Person vollzogen wird. Ich führe nun eine Reihe von Momenten an, die einmal zeigen sollen, daß dieser Gebrauch der Abstrakta sich tatsächlich erst später entwickelt hat, und daß andererseits diese Entwicklung in der angegebenen Weise vor sich gegangen ist:

1) Vgl. Kühner-Gerth: *Ausf. Gramm. d. griech. Spr.* II, 1<sup>o</sup> 1898 S. 16.

a) Der Plural solcher Abstrakta von einer Person und einer nur einmalig vollzogenen Handlung gesagt, steht im Homer fast ausnahmslos im Dativ:

I 700 νῦν αὖ μιν πολὺ μᾶλλον ἀγνηροβλήσιν ἐνῆκας.

o 470 . . . αὐτὰρ ἐγὼν ἐπόμεν ἀσειφροσύνησι.

λ 272 ἡ μέγα ἔργον ἔρεξεν ἀιδροβλήσι νόοιο.

(Vgl. κ 231. 257).

O 363 ὃς τ' ἐπεὶ οὖν ποιήσῃ ἀθύρματα νηπιέησιν.

B 792 ὃς Τρώων σκοπὸς Ἴξε, ποδακείησι πεποιθώς.

ψ 77 οὐκ ἔα εἰπέμεναι πολυκερδείησι νόοιο.

B 588 ἐν δ' αὐτὸς κλέν ᾧσι προθυμύησι πεποιθώς.

π 233 νῦν αὖ θεῶν ἰκόμεν ὑποθημοσύνησιν Ἀθήνης.

ψ 30 ἀλλὰ σαοφροσύνησι νοήματα πατρὸς ἔκευθεν.<sup>1)</sup>

b) Es gibt Beispiele im Homer, wo sich derselbe Vorgang in umgekehrter Weise vollzogen hat. So würde man den Plural erwarten

B 368 ἡ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίῃ πολέμοιο.

γ 206 τίσασθαι μνηστῆρας ὑπερβασίης ἀλεγεινῆς.

c) Es handelt sich bei diesem Gebrauch der Abstrakta nicht um eine Eigentümlichkeit Homers, sondern um eine in stetem Wachsen befindliche Erscheinung, die den Höhepunkt ihrer Entwicklung erst mit den letzten griechischen Daktylikern erreicht. Folgende Worte werden von nachhomerischen Dichtern pluralisch gebraucht, während Homer nur den Singular kennt:

**ἀμνηχανται:** Den Singular verwenden Homer ι 295 und Hesiod Werke und Tage 496. Der Plural steht zuerst bei Theognis 619; vgl. auch Apollonios von Rhodos I 1286.<sup>2)</sup>

**ἐφημοσύναι:** Homer hat den Singular P 697. μ 226. π 340. Der Plural steht zuerst im Hymnus auf Aphrodite 214; vgl. auch Apollonios von Rhodos I 33. 915. II 492. 518. III 263.

**εἰρεσίαι:** Homer hat den Singular κ 78. λ 640. μ 225. Der Plural steht zuerst bei Apollonios von Rhodos I 114.

**ναντιλλαι:** Den Singular haben Homer θ 253 und Hesiod Werke und Tage 618. 642. 649. Der Plural steht zuerst bei Apollonios von Rhodos I 138.

1) Näheres über das Zahlenverhältnis des Dativs zu den anderen Kasus des Plurals s. S. 40f.

2) Ich zitiere nach der Ausgabe von R. Merkel, Lpz. 1854.

**γηδοσύναι:** Homer hat den Singular *N* 29.  $\Phi$  390. Der Plural steht zuerst bei Apollonios von Rhodos II 878.

**κερδοσύναι:** Homer hat den Singular *X* 247.  $\delta$  251.  $\xi$  31. Der Plural steht zuerst bei Apollonios von Rhodos II 951.

Ähnliche Bildungen, die im Homer nicht vorkommen, sind:

**ιδμοσύναι:** Hesiod Theogonie 377.

**πολυφροσύναι:** Theognis 712.

**δυσφροσύναι:** Hesiod Theogonie 102. 528. Theognis 1189.

**ἐξαπάται:** Hesiod Theogonie 205. Theognis 390.

**κακοκέρδειαι:** Theognis 225.

**δολοπλοκίαι:** Theognis 226.

**μανίαι:** Theognis 1231.

**κηδοσύναι:** Apollonios von Rhodos I 277. III 462.

**τελεσφορίαι:** Apollonios von Rhodos I 917.

**δαημοσύναι:** Apollonios von Rhodos II 175. 1260.

**ἀκήδειαι:** Apollonios von Rhodos II 219. III 298.

2. Kurz zu erwähnen wenigstens ist eine Reihe von **Abstrakten** nach der dritten Deklination: *αἶσχος*, *ἄλγος*, *ἔλεγχος*, *ἦθος*, *κῆδος*, *νεῖκος*, *ὄνειδος* u. a. Ein Unterschied in der Bedeutung zwischen Singular und Plural ist hier kaum vorhanden: ich werde Kap. 2 § 5 A zeigen, daß in der Auswahl der Numeri dieser Worte lediglich das *Metrum* ausschlaggebend gewesen ist.

3. Hier möchte ich ferner eine kurze Betrachtung über eine ähnliche bei Dichtern sehr verbreitete Erscheinung anreihen, den pluralischen Gebrauch von *φόνοι*, *θάνατοι* und begriffsverwandten Worten in singularischer Bedeutung. Bei *φόνοι* und *θάνατοι* kann es sich nur um jüngere Analogiebildungen handeln: erst die Tragiker haben den dichterischen Gebrauch des Plurals dieser Worte in die Literatur eingeführt. Anfangs glaubte ich, das Vorbild für diese Bildungen in dem Homerischen Abstraktum *κῆρ* 'Tod' erblicken zu dürfen.<sup>1)</sup>

1) Wir haben im Homer einen älteren und jüngeren Gebrauch dieses Wortes zu unterscheiden. Der ältere ist naturgemäß gleich dem der anderen Abstrakta, d. h. es wurde der Singular, Dual oder Plural gesetzt, je nachdem es sich um den Tod eines, zweier oder mehrerer Menschen handelte. Für alle drei Fälle finden wir im Homer Belege. Von Paris heist es  $\Gamma$  32:

*ἄψ δ' ἐτάρων εἰς ἔθνος ἐχάζετο κῆρ' ἄλσειων.*

Vom Tode des Achilleus und Hektor wird gesagt *X* 210:

*ἐν δ' εἰσὶν δύο κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο.*

Vom Tode der Freier endlich steht der Plural  $\beta$  316:

*πειρήσω ὧς κ' ὄμμι κακὰς ἐπὶ κῆρας ἰήλω.*



Allein dagegen spricht, daß wir eins dieser Worte (*φωναί*) nur als Plural kennen<sup>1)</sup>, für ein anderes (*σφαγαί*) den Plural als ursprünglichen Numerus vorauszusetzen haben.<sup>2)</sup>

*φωναί*: Nur der Plural bei Homer 2mal, Pindar 1mal, Aischylos 1mal, Sophokles 3mal, Euripides 2mal.

*σφαγαί*: Der Singular findet sich zuerst bei Aischylos Agam. 1389. Analogiebildungen nach *φωναί* und *σφαγαί* sind:

*θάνατοι*: Sophokles Elektra 203 ff. Es spricht Elektra:

ὦ νύξ, ὦ δειπνων ἀρρήτων ἑκπαγλ' ἄχθη·  
τοῖς ἐμὸς ἴδε πατήρ θανάτους αἰκίς διδύ-  
μαιν χειροῖν, αἶ τὸν ἐμὸν εἶλον βλον πρόδοτον . . .

*φόνου*: Sophokles Oidipus a. K. 988 ff. Oidipus spricht zu Kreon:

ἀλλ' οὐ γὰρ οὕτ' ἐν τοισδ' ἀλώσομαι κακὸς  
γάμοισιν οὐδ' οὐς αἰὲν ἐμφέρεις σὺ μοι  
φόνους πατρῶους ἐξουειδίζων πικρῶς.

*θύματα*: Sophokles Elektra 634.

*σφάγια*: Euripides Helene 1564.

4. Es bleibt schließlich noch eine letzte Gruppe von Worten anzuführen, Ausdrücke für 'Nacht' und 'Finsternis': *ἀντολαί*, *δυσμαί*, *μέσαι νύκτες* u. dgl. Nur eine Vermutung ist, was Delbrück a. a. O. S. 163 anführt, der Plural solcher Worte sei vielleicht aus dem indogermanischen Brauche, die Nacht in verschiedene Nachtwachen einzuteilen, entstanden; jedenfalls reicht der Ursprung dieses pluralischen Gebrauches in recht frühe Zeit zurück: vgl. skr. *tamāsi* und lat. *tenebrae*.

*ἀντολαί* findet sich in der Zeit von Homer bis Euripides μ 4, Aischylos Prometheus 457. 707. 791, Agamemnon 1180, Euripides Phoinissen 504, fr. 482, 2.

Ähnliches gilt für *δυσμαί*: Aischylos Perser 232, fr. 69; Sophokles O. K. 1245.

Allmählich fand dann unter dem Einfluß des Metrums eine Verschiebung im Gebrauch des Wortes dahin statt, daß der Akkusativ *κῆρα* vor konsonantischem, der Akkusativ *κῆρας* vor vokalischem Anlaut verwendet wurde ohne Rücksicht darauf, ob nur von einem oder mehr Menschen die Rede war. So steht der Singular fälschlich vom Tode mehrerer Menschen gesagt β 165 f.:

ἐγγὺς ἐὼν τοῖσδεσσι φόνον καὶ κῆρα φυτεύει πάντεσσιν.

Umgekehrt wird nun der Plural auch vom Tode eines Menschen gebraucht; vgl. s 387:

Διογενὴς Ὀδυσσεύς, θάνατον καὶ κῆρας ἀλόξας.

1) Vgl. H. Stephanus' Thesaurus 8, Paris 1865 S. 997. 2) Vgl. Kap. 5 § 1, 2.

Jünger scheint der Plural μέσαι νύκτες zu sein; er ist zuerst bei Sappho fr. 52, 2f. belegt:

1 ff. Δέδυκε μὲν ἃ σελάννα  
καὶ Πληταδες, μέσαι δὲ  
νύκτες, παρὰ δ' ἔρχεται ὥρα,  
ἔγω δὲ μόνα κατεύδω.<sup>1)</sup>

Später findet sich der Ausdruck μέσαι νύκτες nicht nur bei Platon (Staat X 621B), sondern je 1 mal auch bei Thukydides VIII 101, 3 ἐντεῦθεν δὲ ἔτι πολλῆς νυκτὸς παραπλεύσαντες καὶ ἀφικόμενοι τῆς ἡπείρου ἐς Ἀρματοῦντα καταντικρὺ Μηθύνης, ἀριστοποιησάμενοι διὰ ταχέων παραπλεύσαντες Δεκτὸν καὶ Λάρισαν καὶ Ἀμαξιτὸν καὶ τὰ ταύτη χωρία ἀφικνοῦνται ἐς Πόλτειον ἥδη τοῦ Ἑλλησπόντου, πρῶτον μὲσων νυκτῶν, und bei Demosthenes in einer bisher noch von niemand angezweifelte Rede: Gegen Konon (54) 26 ἐποίησαν μὲν ἔξω μὲσων νυκτῶν τὴν ὥραν, οὔτε τὰς μαρτυρίας ἀναγινώσκειν ἐθέλοντες, οὔτ' ἀντίγραφα δίδοναι, τῶν τε παρόντων ἡμῖν καθ' ἑν' οὕτως πρὸς τὸν λίθον ἄγοντες καὶ ἐξορκοῦντες, καὶ γράφοντες μαρτυρίας οὐδὲν πρὸς τὸ πρᾶγμα, ἀλλ' ἐξ ἐταίρας εἶναι παιδίον αὐτῷ τοῦτο καὶ πεπονθέναι τὰ καὶ τά, ἃ μὰ τοὺς θεοὺς ἄνδρες δικασταὶ οὐδεὶς ὅστις οὐκ ἐπέτιμα τῶν παρόντων καὶ ἐμύσει, τελευτῶντες δὲ καὶ αὐτοὶ θαντοῦς. Das Vorkommen der Verbindung bei Thukydides und Demosthenes zeigt, daß μέσαι νύκτες keine der Dichtersprache entstammende Bildung, sondern Eigentum der griechischen Umgangssprache ist. Wie ich einer persönlichen Mitteilung von Herrn Professor Skutsch entnehme, ist der Plural μέσαι νύκτες aus dem Lokativ μέσαι νυκτί (cf. μέσαι πόλεις) hypostasiert.<sup>2)</sup>

Analogiebildung nach diesen Worten ist der Plural σκότοι: nur der Singular σκότος kommt vor bei Homer 16 mal, im Hymnus auf Apollon 370, bei Erinna fr. 3, 2, Pindar 7 mal, Bakchylides 3, 14. Aischylos hat 12 mal den Singular, den Plural 1 mal: Eumeniden 665 οὐδ' ἐν σκότοισι νηδύος τεθραμμένη.

Sophokles, Euripides und Aristophanes verwenden ausschließlich den Singular (14 mal, 31 mal, 13 mal).<sup>3)</sup> Auch sonst habe ich nur den Singular gefunden.

1) Homer kennt nur den eigentlichen Gebrauch der Numeri von νύξ (184 mal), der auch in der späthomerischen Formel νύκτας τε καὶ ἡμᾶς (lat. *noctesque diesque*; vgl. Kap. 3 § 6) vorliegt.

2) Vgl. jetzt Rheinisches Museum N. F. 61, 1906, S. 613 Anm. 2.

3) Vgl. Kap. 5 § 2, II 2.

## Zweites Kapitel.

---

Ich fasse das Ergebnis unserer bisherigen Untersuchungen kurz zusammen: es gibt im Griechischen uralte pluralia tantum (*πηγαί, ῥοαί, λαοί, ξειαί, κριθαί, θύραι, πύλαι, ῥίνες* usw.), größtenteils aus sich heraus verständlich, meist altererbter indogermanischer Besitz. Als Analogiebildungen nach diesen Formen sind die Plurale aller derjenigen Worte zu verstehen, die ursprünglich singularisch, pluralisch erst von einem bestimmten Zeitpunkt ab gebraucht werden. Hierin ist der eine Faktor für die Lösung unseres Problems enthalten. Leider hat es die Darstellung dieses ersten Teiles mit sich gebracht, daß ich, manches vorwegnehmend, was besser erst jetzt gekommen wäre, gelegentlich schon dort auch den zweiten Faktor heranziehen mußte, der uns die Erscheinung des 'poetischen Plurals' vollständig begreifen lehren wird: das Metrum.<sup>1)</sup> Dieses, oder besser der Verszwang, ist es, wie schon oben<sup>2)</sup> betont, der unmittelbar die Dichter veranlaßt, zugunsten bestimmter Kasus des einen Numerus, auch wenn dieser vorher noch nicht gebräuchlich gewesen ist, auf die entsprechenden Kasus des anderen Numerus zu verzichten. Von vornherein ist hierbei, glaube ich, klar, daß bei verschieden gebauten Versen verschiedene Formen als besonders geeignet in Betracht kommen werden. Das Nächstliegende war es daher, die am häufigsten vorkommenden Gebilde, den Hexameter und iambischen Trimeter, auszuwählen, um für diese Verse nacheinander die Brauchbarkeit der Numeri der einzelnen Worte, die ich nach Deklinationsformen gesondert habe, zu untersuchen.

### § 1. Die erste Deklination.

#### A. Im Hexameter.

<i>κλισίη</i>	<i>κλισίαι</i>
<i>κλισίης</i>	<i>κλισιάων</i>
<i>κλισίη</i>	<i>κλισίησι(ν), κλισίης</i>
<i>κλισίην</i>	<i>κλισίας.</i>

---

1) Vgl. S. 6 Anm. 4.

2) S. 2.

Es sind diejenigen Formen herauszusuchen, die für die Verwendung im Hexameter irgendwelche Vorteile bieten gegenüber den entsprechenden Kasus im entgegengesetzten Numerus. Der Nominativ, Genetiv und Akkusativ scheiden aus: die Kasusausgänge dieser Formen sind im Singular und Plural metrisch gleichwertig.<sup>1)</sup> Der Dativ allein weist in metrischer Beziehung einen Unterschied zwischen seinen Numeri auf: der Plural *κλισήσι(ν)* hat eine Kürze mehr als der Singular *κλισή*. Diese Tatsache ist für die Entwicklung ursprünglicher Singulare zu Pluralen von außerordentlicher Wichtigkeit gewesen. Der Plural zur Bezeichnung eines Zeltes<sup>2)</sup> findet sich bei Homer einzig und allein im Dativ, und zwar in der Form *κλισήσι(ν)* 17mal: *H* 313. *I* 263. 669. *A* 834. *M* 1. *N* 253. 256. *O* 478. *T* 141. 179. 263. 280. *Ψ* 254. 810. *Ω* 413. 554. 569.

*κονίη* ist bei Homer in folgenden Kasus belegt:

<i>κονίη</i>	4 mal	( <i>κονίαι</i> )	—
<i>κονίης</i>	6 „	( <i>κονιάων</i> )	—
<i>κονίη</i>	3 „	<i>κονίησι(ν)</i>	50 mal
<i>κονίην</i>	4 „	( <i>κονίας</i> )	—.

Hierher gehört weiter, was bereits S. 34f. über die Abstrakta der ersten Deklination gesagt ist. Viele dieser Worte kennt Homer überhaupt nur im Dativ des Plurals. Ich gebe eine Übersicht über ihr Vorkommen im Dativ bei Homer:

<i>ἀφραδίη</i>	1 mal	<i>ἀφραδίησι(ν)</i>	7 mal (and. Kas. des Plur. 1 mal)
<i>νηπιέη</i>	1 „	<i>νηπιέησι(ν)</i>	3 „ ( „ „ „ „ 1 „ )
<i>εὐφροσύνη</i>	1 „	<i>εὐφροσύνησιν</i>	1 „ ( „ „ „ „ — „ )
<i>κακορραφίη</i>	1 „	<i>κακορραφίησι</i>	1 „ ( „ „ „ „ — „ )
<i>πολυιδρείη</i>	—	<i>πολυιδρείησι(ν)</i>	2 „ ( „ „ „ „ — „ )
<i>ὑποθημοσύνη</i>	—	<i>ὑποθημοσύνησιν</i>	2 „ ( „ „ „ „ — „ )
<i>ἀγηνορίη</i>	—	<i>ἀγηνορίησιν</i>	1 „ ( „ „ „ „ — „ )
<i>ἄεσιφροσύνη</i>	—	<i>ἄεσιφροσύνησι</i>	1 „ ( „ „ „ „ — „ )
<i>αἰδρείη</i>	—	<i>αἰδρείησι</i>	1 „ ( „ „ „ „ — „ )
<i>ἀτιμίη</i>	—	<i>ἀτιμίησιν</i>	1 „ ( „ „ „ „ — „ )
<i>δομοφροσύνη</i>	—	<i>δομοφροσύνησιν</i>	1 „ ( „ „ „ „ — „ )

1) Genetive wie *κλισιάων* eigneten sich zwar gut für Hexameterschlüsse. Doch einmal betraf das nur diejenigen Worte, deren Endung zwei Kürzen vorangingen. Dann aber bedeutet die Beschränkung einer Form auf eine bestimmte Versstelle allemal einen Zwang, den sich der Dichter auferlegt; nie konnte ein solcher Genetiv die Veranlassung geben, den Singular *κλισίης*, der in allen Versfüßen möglich war, zu verdrängen. — Einschlägiges über eine analoge Erscheinung im iambischen Trimeter glaube ich weiter unten § 4 gesagt zu haben.

2) Vgl. S. 26.

ποδωκείη	—	ποδωκείησι	1 mal (and. Kas. des Plur. —)
προθυμείη	—	προθυμείησι	1 „ ( „ „ „ „ —)
σαοφροσύνη	—	σαοφροσύνησι	1 „ ( „ „ „ „ —)
πολυκερδείη	—	πολυκερδείησιν	1 „ ( „ „ „ „ —).

Doch Homer verwendet im Dativ des Plurals neben *κλισίησι(ν)* noch eine zweite Form: *κλισίης*. Auch diese hat vor dem Singular ein Plus voraus: während der vokalisch auslautende Singular *κλισίη* im allgemeinen nur vor konsonantischem Anlaut brauchbar war<sup>1)</sup>, konnte der Plural *κλισίης* auch vor Vokalen stehen; das bedeutete für ursprüngliche Singulare wiederum einen Anlaß, pluralisch zu werden:

*κλισίη*: B 19 εὖδοντ' ἐν κλισίῃ, περὶ δ' ἀμβρόσιος κέχυνθ' ὕπνος.  
I 654. K 74. T 211. 316. Ψ 549. Ω 17.

*κλισίης*: T 179 αὐτὰρ ἔπειτ' αἶψ' ἐνὶ κλισίῃς ἀρεσάσθω.

*κονίη*: Ψ 506 ἐν λεπτῇ κονίῃ τῷ δὲ σπένδοντε πετέσθην.

*κονίης*: X 330 ἦριπε δ' ἐν κονίῃς ὁ δ' ἐπέυξατο δῖος Ἀχιλλεύς.  
Ψ 26.<sup>2)</sup>

*ἀργῆς*: Θ 480 ἦμενοι οὐτ' ἀργῆς Ἰπερίονος Ἡελίοιο  
τέρποντ' οὐτ' ἀνέμοισι.<sup>3)</sup>

*ἀφραδίη*: B 368 ἢ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίῃ πολέμοιο.

*ἀφραδίης*: ξ 480f. αὐτὰρ ἐγὼ χλαῖναν μὲν ἰὼν ἐτάροισιν ἔλειπον  
ἀφραδίῃς, ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην . . .<sup>4)</sup>

*δολοφροσύνης*: T 97 Ἥρη θῆλυς ἐοῦσα δολοφροσύνης ἀπάτησεν.<sup>5)</sup>

Vor vokalischem Anlaut sind also statt der ursprünglich singularischen Formen *κλισίη*, *κονίη* u. a. die pluralischen *κλισίης*, *κονίης* usf. eingetreten.

Und die ursprünglich pluralischen Worte? Hier gibt es keinen Kasus, der für den Wandel eines solchen Wortes vom Plural in den Singular den Anstoß hätte geben können. Daraus folgt einmal, daß

1) Vgl. den Nachtrag zu dieser Stelle.

2) E 75 ἦριπε δ' ἐν κονίῃ, ψυχρὸν δ' εἰς χαλκὸν ὁδοῦσιν ist gegen Ludwig, der das im Ven. A überlieferte *κονίης* in den Text setzt, *κονίη*, die Lesart des Ven. B, mit der auch Eustathios geht, beizubehalten.

3) Der Singular *ἀργῇ* findet sich bei Homer nur im sechsten Fuß des Hexameters. Diese Stellung im Verse ist auch für die übrigen Kasus des Wortes ziemlich verbindlich, nicht ohne Grund: die spondeischen Formen *ἀργή*, *ἀργῆς* usw. waren hier am besten untergebracht.

4) Die handschriftliche Überlieferung schwankt zwischen *ἀφραδέως* und *ἀφραδίης*. Ludwig entscheidet sich für *ἀφραδέως*. Doch nachdem einmal die Funktion der Dative wie *ἀφραδίης* erkannt ist, wird man sie da, wo sie in richtigem Gebrauch (vor vokalischem Anlaut) überliefert sind, mit gutem Grunde beibehalten.

5) Der Singular steht bei Homer nur im Akkusativ T 112.

Erscheinungen dieser Art nicht häufig vorkommen werden. Ich kenne im Homer nur zwei Fälle  $\delta\chi\theta\alpha\iota$  —  $\delta\chi\theta\eta$  und  $\theta\acute{\upsilon}\rho\alpha\iota$  —  $\theta\acute{\upsilon}\rho\eta$ . Zweitens läßt sich vermuten, daß in diesen Fällen die Entwicklung des Singulars in den einzelnen Kasus ungefähr gleichmäßig vor sich gegangen ist. Homer hat

$\delta\chi\theta\alpha\iota$	1 mal	( $\delta\chi\theta\eta$ )	—
( $\delta\chi\theta\acute{\alpha}\omega\nu$ )	—	$\delta\chi\theta\eta\varsigma$	1 mal
$\delta\chi\theta\eta\sigma\iota\nu$	2 „	$\delta\chi\theta\eta$	1 „
$\delta\chi\theta\alpha\varsigma$	10 „	$\delta\chi\theta\eta\nu$	1 „
$\theta\acute{\upsilon}\rho\alpha\iota$	4 „	$\theta\acute{\upsilon}\rho\eta$	1 „
$\theta\upsilon\rho\acute{\alpha}\omega\nu$ ( $\theta\upsilon\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$ )	17 „	( $\theta\acute{\upsilon}\rho\eta\varsigma$ )	—
$\theta\acute{\upsilon}\rho\eta\sigma\iota(\nu)$	16 „	( $\theta\acute{\upsilon}\rho\eta$ ) <sub>1</sub>	—
$\theta\acute{\upsilon}\rho\alpha\varsigma$	25 „	$\theta\acute{\upsilon}\rho\eta\nu$	8 „

### B. Im iambischen Trimeter.

Wie im Hexameter konnte auch im iambischen Trimeter die Vertauschung der Numeri durch das Metrum beeinflußt werden lediglich im Dativ; ja es kam hier sogar — da Formen wie  $\kappa\lambda\iota\sigma\acute{\iota}\eta\sigma\iota(\nu)$  für die Tragiker im allgemeinen ausscheiden — ausschließlich in Betracht, was für Homer erst in zweiter Linie galt: das ersatzweise Eintreten des konsonantisch auslautenden Dativs des Plurals für den Singular vor vokalischem Anlaut zur Vermeidung des Hiats:

$\epsilon\upsilon\nu\eta$ : Eur. El. 44  $\eta\sigma\chi\upsilon\nu\epsilon\nu$   $\epsilon\upsilon\nu\eta$ ·  $\pi\alpha\rho\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  δ'  $\acute{\epsilon}\tau'$   $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$  δ $\eta$ . Hek. 829.

$\epsilon\upsilon\nu\alpha\iota\varsigma$ : Soph. Trach. 109  $\epsilon\upsilon\nu\alpha\iota\varsigma$   $\acute{\alpha}\nu\alpha\nu\delta\rho\acute{\omega}\tau\omicron\iota\sigma\iota$   $\tau\rho\acute{\upsilon}\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ .

$\kappa\omicron\iota\tau\eta$ : Soph. El. 272  $\tau\omicron\nu$   $\alpha\upsilon\tau\omicron\epsilon\acute{\nu}\tau\eta\nu$   $\eta\mu\iota\nu$   $\acute{\epsilon}\nu$   $\kappa\omicron\iota\tau\eta$   $\pi\alpha\tau\rho\acute{\omicron}\varsigma$ .

$\kappa\omicron\iota\tau\alpha\iota\varsigma$ : Aisch. Ag. 565f. . .  $\epsilon\upsilon\tau\epsilon$   $\pi\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\nu$   $\mu\epsilon\sigma\eta\mu\beta\rho\iota\nu\alpha\iota\varsigma$   
 $\kappa\omicron\iota\tau\alpha\iota\varsigma$   $\acute{\alpha}\kappa\acute{\upsilon}\mu\omega\nu$  . . .

$\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$ : Soph. O. T.  $\acute{\epsilon}\kappa\lambda\iota\nu\epsilon$   $\kappa\omicron\iota\lambda\alpha$   $\kappa\lambda\eta\theta\omicron\rho\alpha$   $\kappa\acute{\alpha}\mu\pi\lambda\iota\pi\tau\epsilon\iota$   $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$ . Phil. 286.  
Ant. 888.

$\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\alpha\iota\varsigma$ : fr. adesp. 387 N.  $\acute{\alpha}\sigma\iota$  δ'  $\acute{\alpha}\omicron\iota\delta\acute{\omega}\nu$   $\mu\omicron\upsilon\nu\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\nu$   $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\alpha\iota\varsigma$   $\acute{\epsilon}\mu\alpha\iota\varsigma$   
 $\kappa\alpha\kappa\upsilon\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\mu\pi\acute{\epsilon}\pi\tau\omega\kappa\epsilon\nu$ .

$\sigma\upsilon\mu\phi\omicron\rho\omicron\acute{\alpha}$ : Aisch. Cho. 12 . . .  $\kappa\omicron\iota\acute{\alpha}$   $\xi\upsilon\mu\phi\omicron\rho\omicron\acute{\alpha}$   $\pi\rho\omicron\sigma\epsilon\iota\kappa\acute{\alpha}\sigma\omega$ ;

$\sigma\upsilon\mu\phi\omicron\rho\omicron\alpha\iota\varsigma$ : Eur. Hiket. 167  $\delta\mu\omega\varsigma$  δ'  $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\gamma\kappa\eta$   $\sigma\upsilon\mu\phi\omicron\rho\omicron\alpha\iota\varsigma$   $\epsilon\iota\kappa\epsilon\iota\nu$   $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}$ .

$\alpha\iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\nu\eta$ : Soph. Trach. 597  $\kappa\acute{\alpha}\nu$   $\alpha\iota\sigma\chi\rho\acute{\alpha}$   $\pi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\eta\varsigma$ ,  $\omicron\upsilon\pi\omicron\tau'$   $\alpha\iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\nu\eta$   
 $\pi\epsilon\sigma\epsilon\iota$ . [Eur.] Rhes. 102.

$\alpha\iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\nu\alpha\iota\varsigma$ : Eur. Hiket. 164  $\acute{\epsilon}\nu\alpha\acute{\xi}$   $\acute{\Lambda}\theta\eta\nu\acute{\omega}\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\nu$   $\mu\acute{\epsilon}\nu$   $\alpha\iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\nu\alpha\iota\varsigma$   $\acute{\epsilon}\gamma\omega$ .

$\acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\rho\alpha$ : Aisch. Eum. 108  $\kappa\alpha\iota$   $\nu\upsilon\kappa\tau\iota\sigma\epsilon\mu\nu\alpha$   $\delta\epsilon\iota\pi\nu'$   $\acute{\epsilon}\pi'$   $\acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\rho\alpha$   $\pi\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$ .

$\acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\rho\alpha\iota\varsigma$ : Eur. Hiket. 33  $\mu\acute{\epsilon}\nu\omega$   $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$   $\acute{\alpha}\gamma\nu\alpha\iota\varsigma$   $\acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\rho\alpha\iota\varsigma$   $\delta\upsilon\nu\omicron\iota\nu$   $\theta\epsilon\alpha\iota\nu$ .

Von folgenden Worten ist der Singular bei den Tragikern zufällig nicht im Dativ, wohl aber in anderen Kasus belegt:

*αὐλαῖς*: Soph. Trach. 901f. *καὶ παῖδ' ἐν αὐλαῖς εἶδε κοῖλα δέμνια στορνύνθ' . . .*

*σκηναῖς*: Eur. Hek. 733 *ἔα· τίν' ἄνδρα τόνδ' ἐπὶ σκηναῖς ὀρεῖ.*

*λόχμας*: Eur. Bakch. 957 *καὶ μὴν δοκῶ σφᾶς ἐν λόχμας ὄρνιθας ὧς.*

*δῖναις*: Eur. Troad. 83 *τρικυμλαῖς βρέμοντα καὶ δῖναις ἄλως.* I. T. 6.

*θαλάμαις*: Eur. Phoin. 931 *δεῖ τόνδε θαλάμαις, οὐ δράκων ὁ γηγενής.*

## § 2. Die Maskulina der zweiten Deklination.

### A. Im Hexameter.

<i>δόμος</i>	<i>δόμοι</i>
<i>δόμοιο, δόμον</i>	<i>δόμων</i>
<i>δόμῳ</i>	<i>δόμοισι(ν), δόμοις</i>
<i>δόμον</i>	<i>δόμους.</i>

Im Gegensatz zu der ersten Deklination weisen hier die Ausgänge in jedem der vier Kasus Unterschiede zwischen dem Singular und Plural auf: dieser Umstand läßt allein schon mit Sicherheit vermuten, daß die Enallage der Numeri hier durch das Metrum im weitesten Umfange gefördert worden ist. Wir beginnen mit dem Dativ und vergleichen zunächst die Formen *δόμῳ* und *δόμοισι(ν)*; für sie gilt dasselbe wie für die entsprechenden Formen der ersten Deklination *κλισίῃ* — *κλισίῃσι(ν)*: der Plural *δόμοισι(ν)* paßt sich vermöge seiner Schlußkürze dem Rhythmus des Hexameters besser an als der Singular *δόμῳ*. Diese Tatsache ist für ursprüngliche Singulare wie Plurale in gleicher Weise bindend; letztere behalten den Plural natürlich bei, während jene zugunsten des Plurals auf ihren eigentlichen Numerus fast vollständig verzichten. Homer hat

<i>δόμῳ</i>	3 mal	<i>δόμοισι(ν)</i>	22 mal
<i>ψαμάθῳ</i>	2 „	<i>ψαμάθοισι(ν)</i>	12 „
<i>λαῖῳ</i>	2 „	<i>λαοῖσι(ν)</i>	17 „ .

Eine gemeinsame Betrachtung ist ermöglicht bei der zweiten Form des Dativs *δόμοις* und dem Genetiv *δόμων*. Die singularischen Formen *δόμον*<sup>1)</sup> und *δόμῳ* waren, abgesehen von denjenigen Fällen, wo sie vor vokalischem Anlaut in der Senkung des Daktylus standen, im Verse denkbar nur vor folgendem Konsonanten. Von hier aus erklärt sich das Vorhandensein der Plurale *δόμων* und *δόμοις*. Diese

1) Über *δόμοιο* vgl. unten § 3.

Formen sind vor vokalischem Anlaut für die entsprechenden Singulare *δόμων* und *δόμῳ*, wenn die letzte Silbe derselben in der Hebung stehen sollte<sup>1)</sup>, eingetreten. So verwendet Homer

<i>δόμων</i>	vor vokalischem Anlaut	10mal
<i>δόμων</i>	„ konsonantischem „	3 „
<i>δόμοις</i>	„ vokalischem „	9 „
<i>δόμοις</i>	„ konsonantischem „	1 „
<i>ψαμάθοις</i>	„ vokalischem „	3 „
<i>ψαμάθοις</i>	„ konsonantischem „	— .

Zur Beurteilung des Nominativs und Akkusativs ist zu unterscheiden zwischen Worten mit kurzer und langer paenultima (*δόμος* — *δόμοι*, *λαοί* — *λαός*). Bei letzteren ist der Vorteil, welchen der Singular gegenüber dem Plural im Akkusativ bietet, handgreiflich; während *λαούς* Spondeus war und blieb, bildete *λαόν* einen Trochäus, wenn es vor vokalischem Anlaut stehen konnte; vgl.

B 163	... κατὰ λαὸν Ἀχαιῶν ...
B 664	... πολλὸν δ' ὃ γε λαὸν ἀγείρας
B 799	... τοσόνδε τε λαὸν ὄπωπα
Δ 430	τόσσον λαὸν ἐπεσθαι ...
Z 80	... λαὸν ἐρυκάκετε πρὸ πυλάων
Θ 188	... πυρὸν ἔθημεν
K 569	... πυρὸν ἔδοντες.

Was hier von den Akkusativen *λαόν* und *πυρὸν* selbst gilt, kam mitunter für die mit ihnen verbundenen Adjektiva in Betracht:

B 115	... ἐπεὶ πολλὸν ὤλεσα λαόν
II 368f.	... λείπε δὲ λαόν
	Τρωικόν, οὗς ἀέκοντας ...

So ist denn der Akkusativ derjenige Kasus gewesen, bei dem die Entwicklung der ursprünglichen Plurale *λαοί* und *πυροί* zu Singularen eingesetzt hat.<sup>2)</sup> Im Homer steht

<i>λαούς</i>	14mal	<i>λαόν</i>	78mal
<i>πυρούς</i>	1 „	<i>πυρὸν</i>	5 „ .

Im Nominativ waren die Formen *λαός* und *λαοί* strenggenommen metrisch durchaus gleichwertig. Der Singular *λαός* war trochäisch nur vor vokalischem Anlaut. In diesem Falle leistete aber genau dieselben Dienste der Plural *λαοί*, dessen Enddiphthong durch den folgenden Vokal verkürzt wurde:

1) Die Formen *δόμων* und *δόμῳ* sind in dieser Stellung bei Homer nicht belegt; vgl. S. 53 Anm. 1. 2) Vgl. S. 10 und S. 11.



B 578 λαοὶ ἔποντ' ἐν δ' αὐτὸς . . .

N 676 λαοὶ ὑπ' Ἀργείων . . .

Und doch hatte der Singular in einer Beziehung vor dem Plural etwas voraus; man vergleiche folgende Stellen:

ξ 248 . . . θοῶς δ' ἔσαγείρετο λαός.

B 99 σπουδῇ δ' ἔξετο λαός . . .

B 675 . . . παῦρος δέ οἱ εἶπετο λαός.

B 809 . . . ἐκ δ' ἔσσυτο λαός.

Θ 67 . . . πίπτε δὲ λαός.

In allen diesen Versen hätte der Plural durch die Verbalform (ἔσαγείροντο, ἔχοντο usw.) einen Spondeus hervorgerufen, der dadurch vermieden wird, daß der Singular gesetzt ist. Freilich würde man diesem Momente eine zu große Bedeutung beimessen, wenn man annähme, es hätte allein schon genügt, um ursprüngliche Plurale im Nominativ zu Singularen werden zu lassen; Homer verwendet

λαοὶ 46 mal                      λαός 28 mal

πυροὶ 2 „                      (πυρός) — .

Was die Worte mit kurzer paenultima betrifft, so waren dem Epiker Formen wie der Akkusativ δόμον natürlich willkommen; Homer hat

δόμον 60 mal                      δόμους 16 mal.

Der Singular ist bei Homer weit häufiger als der Plural; doch das genügt noch nicht. Man ist berechtigt hier nach einer bestimmten Ursache zu fragen, weshalb überhaupt neben dem vorzüglichen δόμον der weniger geeignete Plural δόμους im Homer vorkommt. Der Grund liegt nahe genug. Im Genetiv und Dativ stand die Endung der bei Homer nicht seltenen Formen δόμοισι(ν), δόμων, δόμοις stets in der Hebung. Es stellte sich nun allmählich das Bedürfnis heraus, die Endsilbe auch der übrigen Kasus bisweilen in die Hebung zu setzen. Dieser Anforderung genügte der Akkusativ δόμον, wenn er vor konsonantischem Anlaut zu stehen kam; vgl. π 335

ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἔκοντο δόμον θείου βασιλῆος

oder χ 231

πῶς δὴ νῦν, ὅτε σὸν γε δόμον καὶ κτήμαθ' ἰκάνεις.

Vor folgendem Vokal mußte der Plural eintreten. So finden wir im Homer die Form δόμους vor vokalischem Anlaut 12mal, vor konsonantischem 4mal (davon 3mal im κ der Odyssee).

Anders noch verhält es sich mit den Nominativen δόμος — δόμοι. Ähnlich wie λαοὶ — λαός haben auch diese Formen für den Hexameter ganz die gleichen Chancen; in der Senkung des Daktylus sind beide unter derselben Bedingung denkbar: vor vokalischem Anlaut;

beide Formen können ganz nach Belieben gesetzt werden, wenn die Schlußsilbe des Wortes in der Hebung stehen sollte: in beiden Fällen mußte ein konsonantisch anlautendes Wort folgen. Somit wurden hier weder ursprüngliche Plurale noch Singulare durch das Metrum beeinflußt, im Nominativ ihren Numerus aufzugeben. Trotzdem lesen wir bei Homer

<i>δόμος</i>	6 mal	<i>δόμοι</i>	4 mal
<i>ψάμαθος</i>	1 „	<i>ψάμαθοι</i>	1 „

Hierfür gibt es nur eine Erklärung: die Plurale *δόμοι* und *ψάμαθοι* sind erst später von denjenigen pluralischen Formen aus weitergebildet worden, die wir als ein Erzeugnis des Hexameters erkannt haben (*δόμοισι(ν)*, *δόμων*, *δόμοις* — *ψαμάθοισι(ν)*, *ψαμάθοις*).

#### B. Im iambischen Trimeter.

<i>οἶκος</i>	<i>οἶκοι</i>
<i>οἶκον</i>	<i>οἶκων</i>
<i>οἶκῳ</i>	<i>οἶκοις</i>
<i>οἶκον</i>	<i>οἶκους</i> . <sup>1)</sup>

Was über die Genetive und Dative (*οἶκον* — *οἶκων*, *οἶκῳ* — *οἶκοις*) zu urteilen ist, ergibt sich nach dem über den Gebrauch der Homerischen Formen *δόμων* und *δόμοις* Gesagten ohne weiteres: die Singulare *οἶκον* und *οἶκῳ* waren nur vor konsonantischem Anlaut, iambische Formen wie *γάμου* und *γάμῳ* auch am Versende möglich; vor folgendem Vokal mußten die pluralischen Formen *οἶκων* und *οἶκοις* den Singular ersetzen:

*οἶκον*: Aisch. Ag. 18 *κλάω τότ' οἶκον τοῦδε συμφορὰν στένων*.  
Eur. Or. 673.

*οἶκων*: Aisch. Pers. 524 *ἤξω λαβοῦσα πέλανον ἐξ οἶκων ἐμῶν*.  
Soph. Trach. 156. 757. Aias 762. Eur. Or. 629. Hek. 619.

*οἶκῳ*: Aisch. Sieb. 190 *δεῖσασα δ' οἶκῳ καὶ πόλει πλέον κακόν*.  
Cho. 579. Eur. fr. 1066.

*οἶκοις*: Soph. El. 1309 *μήτηρ δ' ἐν οἴκοις ἦν σὺ μὴ δεισῆς πόθ'*  
*ὥς . . .* O. T. 112. Eur. Hek. 682. Alk. 41. 196. Or. 590.  
Phoin. 88. fr. 251, 2. 360, 22.

*γάμου*: Aisch. Eum. 737 *τὸ δ' ἔρσεν αἰνῶ πάντα, πλὴν γάμου*  
*τυχεῖν*, Pro. 648.

*γάμων*: Soph. El. 971 *καλεῖ τὸ λοιπὸν καὶ γάμων ἐπαξίῳ*  
*τεύξει*. Eur. I. A. 486. Hel. 61.

1) Es ist das alte Beispiel *δόμος* — *δόμοι* absichtlich nicht beibehalten; den Grund s. weiter unten.

γάμος: —

γάμοις: Eur. Phoin. 400 πόθεν δ' ἐβόσκον, πρὶν γάμοις εὐρεῖν βλον;  
424. I. T. 25.

ἄχου: —

ἄχων: Eur. I. A. 599 τὴν βασιλείαν δεξάμεθ' ἄχων ἄπο . . .<sup>1)</sup>

ἄχῳ: Aisch. Hik. 32f. πρὶν πόδα χέρσῳ τηδ' ἐν ἀσώδει θείναι ξὺν  
ἄχῳ ταχυήρει, Pro. 135.

ἄχοις: Soph. fr. 611 ἄχοις Ἀκισταλοισιν ἐμβεβώς πόδα.

δίφρου: Aisch. Pers. 194 ἡ δ' ἐσφάδαξε, καὶ χερσὶν ἔντη δίφρου  
διασπαράσσει. Eur. Herakles 948. fr. ades. 150N.

δίφρων: Soph. El. 749f. . . ἐκπεπιωνότα | δίφρων, ἀνωλόλυξε . . .

δίφρῳ: Soph. fr. 873, 2 αὐτοῖσιν ὅπλοις καὶ τετραόρῳ δίφρῳ.

δίφροις: —

τάφου: Aisch. Ag. 1311 ὁμοίος ἀτμὸς ὥσπερ ἐκ τάφου πρόπει.  
Pers. 684. Ag. 507. Eum. 598. Soph. O. K. 1596.

τάφων: —

τάφῳ: Soph. Antig. 28 τάφῳ καλύψαι μηδὲ κοκῦσαι τινα; Aisch.  
Cho. 168. 501. 540. Soph. Antig. 203. 503.

τάφοις: Soph. O. T. 942 οὐ δῆτ', ἐπεὶ νιν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει.

φόνου: Aisch. Pers. 420 ναυαγίων πλήθουςα καὶ φόνου βροτῶν.  
Cho. 117. 134. 577. Eum. 578.

φόνων: Soph. El. 11 ὄθεν σε πατὴρ ἐκ φόνων ἐγὼ ποτε. Trach.  
558.<sup>2)</sup>

φόνῳ: Eur. Or. 1579 Ἑλένην φονεύσας ἐπὶ φόνῳ πράσσεις φόνον;  
1587.

φόνοις: —

θρόνου: —

θρόνων: Soph. Antig. 166 σέβοντας εἰδὼς εὖ θρόνων ἀεὶ κράτη.

θρόνῳ: Eur. El. 315 θρόνῳ κάθεται, πρὸς δ' ἔδραισιν Ἀσίδες.

θρόνοις: Soph. El. 267 ὅταν θρόνοις Ἀλγισθον ἐνθακοῦντ' ἴδω.

λαιμοῦ: —

λαιμῶν: Eur. Ion 1064f. ἢ θηκτὸν ξίφος ἢ | λαιμῶν ἐξάψαι βρόχον  
ἀμφὶ δειρήν.

λαιμῷ: —

λαιμοῖς: —

θαλάμου: —

1) Wo ich geeignete Beispiele im iambischen Trimeter nicht fand, habe ich solche aus Chorpartien hergesetzt.

2) An beiden Stellen ist φόνων, nicht φονῶν, zu schreiben; vgl. Kap. 5 § 2, II 4.

θαλάμων: Eur. Andromache 109 αὐτὰ δ' ἐκ θαλάμων ἀγόμεαν ἐπὶ  
θίνα θαλάσσης.

θαλάμῳ: Soph. Antig. 946 κρυπτομένα δ' ἐν τυμβήρῃ θαλάμῳ κατ-  
εξεύχθη.

θαλάμοις: Eur. Hek. 919 πόσις ἐν θαλάμοις ἔκειτο.

κολεοῦ: Eur. Hek. 543f. . . φάσγανον κόπης λαβὼν

ἔξεϊλκε κολεοῦ, λογάσι δ' Ἀργείων . . .

κολεῶν: Eur. I. A. 1566f. . . φάσγανον σπάσας | κολεῶν ἔσωθεν, . . .

κολεῷ: —

κολεοῖς: —

θάμνον: —

θάμνων: —

θάμνῳ: —

θάμνοις: Soph. El. 55 δ καὶ σὺ θάμνοις οἷσθ' αἰ κεκρυμμένον.

ναοῦ: Eur. Heraklid. 42 ἔσωθε ναοῦ τοῦδ' ὑπηγκαλισμένη. 657. Ion 39.

ναῶν: —

ναῷ: —

ναοῖς: Eur. Ion 1384 ὦ Φοῖβε, ναοῖς ἀνατίθῃμι τήνδε σοῖς.

λαοῦ: —

λαῶν: Eur. Ion 1578 λαῶν ἔσονται, σκόπελον οἷ ναίουσ' ἐμόν.

λαῷ: —

λαοῖς: —

Im Nominativ und Akkusativ müssen wir auch hier eine Teilung unserer Worte vornehmen in solche mit kurzer und langer paenultima. Was die letzteren angeht, so erinnere ich noch einmal an ihre Verwendung im Homer. Wir sind da für den Nominativ und Akkusativ zu verschiedenen Resultaten gelangt; der Akkusativ *λαῶν* hatte vor dem spondeischen Plural *λαῶνς* ein entscheidendes Plus voraus, während im Nominativ vor vokalischem Anlaut die Form *λαῶι* ebensogut stehen konnte wie der Singular *λαῶς*. Nun weiß man, daß im iambischen Trimeter derartige Verkürzungen eines langen Vokals vor folgendem Vokal nicht stattfinden; für die Tragiker waren mithin die Formen *οἴκοι* und *οἴκους* metrisch so ziemlich gleichwertig. Es fragt sich nun, ob sich der Singular (*οἶκος*, *οἶκον*) oder der Plural (*οἴκοι*, *οἴκους*) für die Verwendung im iambischen Trimeter besser eignete. Der a priori gegebene Gebrauch trochäisch auslautender Worte ist natürlich der, daß die vorletzte Silbe in der Hebung steht; damit war die Endsilbe der Formen *οἴκοι* und *οἴκους* von der Senkung des zweiten, vierten und sechsten Fußes ausgeschlossen, während die Singulare *οἶκος* und *οἶκον*, vor ein vokalisches anlautendes Wort gestellt,

den Anforderungen des iambischen Trimeters genügten. Ich bringe eine Reihe von Versen bei, in welchen an Stelle des Singulars die entsprechende pluralische Form undenkbar ist:

**βαμός:** Eur. I. T. 72 *καὶ βαμός, Ἑλλην οὗ καταστάξει φόνος*; Andromache 162.

**βαμόν:** Aisch. Cho. 106 *αἰδουμένη σοὶ βαμόν ὥς τύμβον πατρός*. Eur. I. T. 705.

**λαιμός:** Eur. Hek. 565 *χρήξεις, πάρεστι λαιμός εὐτρεπῆς ὕδα*.

**λαιμόν:** Eur. Ion 1037 *κἄνπερ διέλθῃ λαιμόν, οὐποθ' ἔξεται*.

**οἶκος:** Aisch. Ag. 37 *βέβηκεν οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι*.

**οἶκον:** Aisch. Ag. 867 *ἀνὴρ ὅδ', ὡς πρὸς οἶκον ὠχετεύετο*. Eum. 459. Soph. El. 929. 978. Trach. 531. Eur. Alk. 9. Bakch. 1273. Troad. 1215. Phoin. 486. 954. 1231. Hik. 876. Hek. 39. Hipp. 639. Andromache 563. 804.

**χῶρος:** Soph. O. T. 732. *καὶ ποῦ 'σθ' ὁ χῶρος οὗτος οὗ τόδ' ἦν πάθος*;

**χῶρον:** Aisch. Eum. 24 *Βρόμιος ἔχει τὸν χῶρον, οὐδ' ἀμνημονῶ*. Cho. 543. Soph. O. K. 24.

**ναός:** Soph. El. 8 *Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός οἷ δ' ἱκάνομεν*.

**ναόν:** Eur. Ion 316 *παῖς δ' ὦν ἀφίκου ναὸν ἢ νεανίας*; 795. Andromache 162.

**ὑμέναιος:** —

**ὑμέναιον:** Eur. Troad. 779 *ὑμέναιον, ἀπολέσασα τοῦμαντῆς τέκνον*. I. A. 437.

**λαός:** Eur. Phoin. 733 *κἀκεὶ πέφρακται λαὸς ἄρμασιν πέριξ*. Soph. Phil. 1243. Eur. Phoin. 1460. 1467. Andromache 1089. Hik. 744.

**λαόν:** Eur. Or. 873 *διδόντ' ἀθροῖσαι λαὸν ἐς κοινὰς ἔδρας*. Hik. 329. 654.

**θάμνος:** —

**θάμνον:** Aisch. Ag. 1316 *οὔτοι δυσολῶ θάμνον ὥς ὄρνις φόβῳ*.

Hieran schließen sich am besten die tribrachyschen Worte (*θάλαμος*, *θάνατος*). Wann ist ein tribrachysches Wort im Trimeter überhaupt möglich? Unter einer Bedingung: wenn zwei seiner Silben — fast stets die beiden ersten<sup>1)</sup> — die in zwei Kürzen aufgelöste Hebung einnehmen; die Endung ist also für die Senkung bestimmt. Damit ist zugleich gesagt, wie diese Worte zu der Enallage der Numeri sich stellen: für sie gilt dasselbe wie für die trochäisch auslautenden Worte.

1) Vgl. Wilhelm Schulze, *Quaestiones epicae*, Guetersloh 1892, S. 480, wo auch die sonstige einschlägige Literatur angeführt ist.

Ich habe von den Formen *θάλαμοι*, *θαλάμους*; *θάνατοι*, *θανάτους* nur *θανάτους* im iambischen Trimeter 2 mal (Eur. Or. 1641. fr. 964, 4) gefunden<sup>1)</sup>, den Singular dagegen sehr häufig; vgl.

Soph. O. T. 942 οὐ δῆτ', ἐπεὶ νιν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει.

Eur. Hek. 394 ἔλις κόρης εἰς θάνατος, οὐ προσοιστέος.

Eur. Hik. 484 εἰ δ' ἦν παρ' ὕμνα θάνατος ἐν ψήφου φορᾷ.

Soph. Aias 802 τὴν νῦν ὃς αὐτῷ θάνατον ἢ βλον φέρει.

Aisch. Cho. 978 ξυνώμοσαν μὲν θάνατον ἀθλῶ πατρὶ.

Eur. Alk. 50 οὐκ, ἀλλὰ τοῖς μέλλουσι θάνατον ἐμβαλεῖν.

Soph. Trach. 913 τὸν Ἡράκλειον θάλαμον εἰσορωμένην.

Eur. Troad. 1139 μῆδ' ἐς τὸν αὐτὸν θάλαμον, οὗ νυμφεύσεται.

Eur. Alk. 1055 ἢ τῆς θανούσης θάλαμον εἰσβήσας τρέφω;

Und nun die zweisilbigen Worte mit kurzer paenultima! Abgesehen von den seltenen Fällen, wo Formen wie *γάμος* und *γάμον* die aufgelöste Hebung einnahmen<sup>2)</sup>, stand von allen vier Kasus die letzte Silbe in der Arsis. Im Akkusativ tritt nun dieselbe Erscheinung ein wie bei dem Homerischen *δόμους*; der Singular konnte beibehalten werden vor folgendem Konsonanten und am Versende; vor vokalischem Anlaut mußte *γάμον* zu *γάμους* werden:

*γάμον*: Eur. Med. 587 γαμῖν γάμον τόνδ', ἀλλὰ μὴ σιγῇ φίλων.

I. A. 105. Med. 589. Hik. 139. I. T. 1228. Troad. 357. 498.

El. 247. Ion 941.

*γάμους*: Eur. I. A. 720 κἄπειτα δαίσεις τοὺς γάμους ἐς ὕστερον;

Soph. Antig. 575. Eur. Herakles 483. Phoin. 1436. Bakch. 31.

Hel. 294. 1386.

*θρόνον*: Aisch. Ag. 1054 πιθοῦ λιποῦσα τόνδ' ἐμαξήρη θρόνον.

Pro. 228. Sept. 409.

*θρόνους*: Soph. O. K. 368 θρόνους ἑᾶσθαι μῆδ' ἡραίνεσθαι πόλιν.

425. 1354. Eur. Herakles 167.

*ῥχον*: Aisch. Ag. 1070 ἴθ', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐρημώσας ῥχον. Eum. 405.

*ῥχους*: Eur. El. 1135f. . . ἀλλὰ τούσδ' ῥχους, ὁπάονες,

φάτναις ἄγοντες . . .

Im Nominativ lag das Bedürfnis, die Form *γάμοι* anstatt des singularischen *γάμος* zu verwenden, nicht vor. Dadurch, daß *γάμοι*

1) In den Chorpartien sind sie natürlich gang und gäbe; vgl. z. B. Aisch. Sieb. 877f. οἱ μελέους θανάτους ἠδροντο oder Eur. Andromache 104 ἡγάγετ' εὐναίαν ἐς θαλάμους Ἑλέαν. 112. Hek. 483. Hel. 1158. Hik. 1022. Hipp. 182.

2) Das war umständlich genug; denn es konnte nur vor vokalischem Anlaut geschehen. Das Auflösen der Hebung tritt im allgemeinen nur dann ein, wenn Worte mit drei Kürzen im Trimeter unterzubringen sind; vgl. W. Schulze a. a. O. S. 477 ff.

im Vers nur vor folgendem Konsonanten möglich war, hatte es vor dem Singular nichts voraus.

Wir sind am Ende unserer Betrachtung. Ich habe gezeigt, wie die Entwicklung ursprünglicher Singulare zu Pluralen im Trimeter durch das Metrum bedingt war im Genetiv und Dativ, im Akkusativ bei zweisilbigen Worten mit kurzer paenultima. Für den Wandel ursprünglicher Plurale in Singulare lag metrische Beeinflussung vor im Nominativ und Akkusativ bei denjenigen Worten, die auf einen Trochäus oder Tribrachys ausgingen. Diese letzte Erwägung, welche im Lauf unserer Untersuchungen mehr in den Hintergrund getreten ist, wollen wir nun zum Schluß noch an einem konkreten Beispiele prüfen. *δόμος* — *δῶμοι* ist belegt

bei Aischylos im Plural 111mal, im Singular 16mal,

„ Sophokles „ „ 72 „ „ „ 3 „

„ Euripides „ „ 520 „ „ „ 48 „.

Hieraus schließe ich: *δόμος* — *δῶμοι* ist für die Tragiker a priori pluralisch gewesen.<sup>1)</sup> Es würde demnach von Aischylos an eine abermalige Entwicklung des Wortes, diesmal eine Rückentwicklung, möchte ich sagen, in den Singular stattgefunden haben. Und nun überlege man: für eine solche Entwicklung bot bei den Formen *δῶμοι*, *δῶμων*, *δῶμοις*, *δῶμωνς* der iambische Trimeter keinen Anlaß. Es folgt, der Singular muß in den Chorpartien entstanden sein; der Singular steht

bei Aischylos in Chorpartien 12mal, im Trimeter 4mal,

„ Sophokles „ „ 2 „ „ „ 1 „

„ Euripides „ „ 21 „ „ „ 27 „.

Die Zahlen sprechen tatsächlich dafür, daß der Singular in den Chorpartien gebildet und erst von dort aus allmählich in den Trimeter eingedrungen ist. Und dann noch eins: für die Entwicklung in den Singular schieden auch in den Chorpartien aus der Genetiv und Dativ. Der Singular kann sich demnach bei den Tragikern lediglich im Nominativ und Akkusativ finden. So ist es:

Aischylos hat *δόμος* — *δῶμον* 15mal, *δῶμον* — *δῶμῳ* 1mal,

Sophokles „ „ „ 3 „ „ „ —

Euripides „ „ „ 48 „ „ „ —.<sup>2)</sup>

1) Vgl. Kap. 5 § 2, I 1.

2) Weiteres hierüber vgl. Kap. 5 § 2, I 1. Den Unterschied in den an beiden Stellen gegebenen Zahlen habe ich S. 24 Anm. 1 erklärt.

## § 3. Die Neutra der zweiten Deklination.

## A. Im Hexameter.

Den ersten Platz beanspruchen die auf einen Daktylus ausgehenden Substantiva *ὑπερώιον*, *δέμνιον* u. a. Der Singular solcher Worte war im Hexameter denkbar nur vor vokalischem Anlaut. Das bedeutete natürlich für ihren Gebrauch eine lästige Beschränkung, und man suchte sich dieser Beschränkung zu entziehen, indem man im Nominativ und Akkusativ den Plural bildete, der vor folgendem Konsonanten, und zwar zunächst im fünften Fuße, für den Singular eintrat:

β 335 *κτῆματα γάρ κεν πάντα δασαλμεθα, οἰκλα δ' αὖτε  
τούτου μητέρι δοῖμεν ἔχειν . . .*

ξ 473 *ἡμεῖς μὲν περὶ ἔστυ κατὰ ῥωπήια πυκνά.*

ξ 20 *ἣ δ' ἀνέμου ὥς πνοιῇ ἐπέσσυτο δέμνια κούρης.*

σ 302 *ἣ μὲν ἔπειτ' ἀνέβαιν' ὑπερώια δία γυναικῶν.*

Schon in recht früher Zeit müssen diese Worte den Plural angenommen haben, denn nur hier und da noch finden wir im Homer Reste des Singulars:

ρ 101 *Τηλέμαχ', ἦτοι ἐγὼν ὑπερώιον εἰσαναβᾶσα.*

Vgl. τ 594 und Β 514.

Aber auch in den Fällen, wo Homer nur den Plural kennt, darf man vielleicht die spätere Entwicklung des Plurals daraus erschließen, daß derselbe auffallend oft im fünften Fuß des Hexameters steht; Homer hat

<i>οἰκλα</i>	im fünften Fuß	10mal,	sonst	4mal,
<i>ῥωπήια</i>	„	„	4	„
<i>δέμνια</i>	„	„	3	„
				4 „ . <sup>1)</sup>

Ein ähnlicher Vorgang hat sich bei denjenigen Worten abgespielt, deren vorletzte Silbe von Natur oder durch Position lang ist (*νῶτον*, *τόξον*). Vor konsonantischem Anlaut ergab sich hier im Nominativ und Akkusativ stets ein Spondeus. Auch dieses Hindernis — ein solches ist jedes spondeische Wort für den Hexameter — wurde durch die pluralischen Formen *νῶτα* und *τόξα* beseitigt. Schon im Homer gibt es zwischen beiden Numeri nur einen Unterschied: *νῶτον* und *τόξον* sind vorwiegend antevokalisches, *νῶτα* und *τόξα* antekonsonantisches:

*τόξον*: φ 38 ὅς οἱ *τόξον* ἔδωκε. 163. 255. 279. 393. 405. 409.

*Β* 827. *Δ* 124. *Ο* 443. *Φ* 474.

1) Ich habe schon früher (S. 28) darauf hingewiesen, wie verfehlt es also ist, in diesen Worten alte pluralia tantum erkennen zu wollen.



τόξα: φ 259 τίς δέ κε τόξα τιταλνοίτ'; ἀλλὰ . . . 90. 349. 359. 362. 369. 378.

φῶλον: θ 481 οἶμας Μοῦσ' ἐδίδαξε, φίλησε δὲ φῶλον ἀοιδῶν.

φῦλα: I 130 . . . αἶ κάλλει ἐνίκων φῦλα γυναικῶν.

νῶτον: I 207 ἐν δ' ἄρα νῶτον ἔθηκ' οἶος καὶ πλοῖνος αἰγός. ρ 463. B 765. N 473.

νῶτα: B 308 ἐνθ' ἐφάνη μέγα σῆμα· δράκων ἐπὶ νῶτα σαφουινός.

κρηδεμνον: γ 392 ὤϊξεν ταμίη καὶ ἀπὸ κρηδεμνον ἔλυσε· ε 346. 351. 373. 459.

κρηδεμνα: II 100 ὄφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρηδεμνα λύωμεν.

Eine besondere Stellung nehmen im Nominativ und Akkusativ allein die tribrachyschen Worte (μέγαρον, πρόθυρον) ein. Die pluralischen Formen μέγαρα und πρόθυρα waren nur vor zwei, die singularischen μέγαρον und πρόθυρον schon vor einem Konsonanten verwendbar; Homer hat

μέγαρον 21mal, μέγαρα 8mal (darunter 7mal in der Formel ἀνὰ (κατὰ) μέγαρα σκιοῦντα).

πρόθυρον 4 „ πρόθυρα —.

Für den Genetiv und Dativ kommen im ganzen sechs Formen in Betracht:

μεγάροιο	μεγάρον	μεγάρων
μεγάρῳ	μεγάροισι(ν)	μεγάροις.

Zwei von diesen waren für die Verwendung im Hexameter geradezu prädestiniert: μέγαροιο im Genetiv und μέγαροισι(ν) im Dativ. Wir finden im Homer

μεγάροιο	49mal,	μεγάρον	1mal,	μεγάρων	12mal,
μεγάρῳ	27 „	μεγάροις	31 „	μεγάροισι(ν)	146 „
στέροιο	10 „	στέρονου	—	στέρων	1 „
στέρῳ	—	στέροισις	—	στέροισι(ν)	2 „
λέκτροιο	2 „	λέκτρον	—	λέκτρων	—
λέκτρῳ	2	λέκτροις	—	λέκτροισι(ν)	4 „
προθύροιο	7 „	προθύρον	3 „	προθύρων	—
προθύρῳ	—	προθύροις	1 „	προθύροισι(ν)	8 „ . <sup>1)</sup>

1) Hier noch eine kurze Aufklärung darüber, weswegen das numerische Verhältnis der Formen δόμοιο, δόμον, δόμων, δόμῳ, δόμοις, δόμοισι(ν) dem der Formen von μέγαρον, στέρον uf. nicht analog ist. Homer hat

δόμοιο	7mal,	δόμον	13mal,	δόμων	13mal,
δόμῳ	3 „	δόμοις	10 „	δόμοισι(ν)	22 „ .

Von den neben *μεγάροιο* und *μεγάροισι(ν)* bei Homer vorkommenden Genetiven und Dativen (*μεγάρου* — *μεγάρων*, *μεγάρῳ* — *μεγάροις*) gilt, was über die entsprechenden Formen der Maskulina zu sagen war: die Plurale *μεγάρων* und *μεγάροις* sind dadurch entstanden, daß sie vor vokalischem Anlaut für die Singulare *μεγάρου* und *μεγάρῳ* eingetreten sind; Homer verwendet

<i>μεγάρων</i>	vor Vokalen	9 mal,	vor Konsonanten	3 mal,
<i>μεγάροις</i>	„	17 „	„	14 „
<i>τόξων</i>	„	6 „	„	1 „
<i>στέρνων</i>	„	1 „	„	—
<i>προθύροις</i>	„	1 „	„	—

### B. Im iambischen Trimeter.

Im Nominativ und Akkusativ mußte der Singular gesetzt werden vor vokalischem Anlaut zur Vermeidung des Hiats. Das gab einerseits gute Gelegenheit, den Numerus ursprünglicher Singulare beizubehalten:

*ἄντρον*: Aisch. Eum. 193 . . . *λέοντος ἄντρον αἵματορρόφον*. Eur. Kykl. 87. 426. Ion 17. 949. Hel. 607.

*λέκτρον*: Eur. Phoin. 1588 *Αἴμονι κόρης τε λέκτρον Ἀντιγόνης σέθεν*. Or. 1658.

*σκήπτρον*: Aisch. Pers. 764 *ταγείν, ἔχοντα σκήπτρον εὐθυνητήριον*. Soph. El. 420.

*τόξον*: Eur. Bakch. 1066 *κυκλοῦτο δ' ὥστε τόξον ἢ κυρτὸς τροχός*. Hik. 745.

Auffällig ist, daß *δόμον* 13mal, *δόμοιο* dagegen nur 7mal vorkommt. Der Unterschied ergibt sich aus der Zahl bzw. Quantität der der Endung vorhergehenden Silben. Die Vorzüge der Formen *μεγάροιο*, *στέρνοιο*, *λέκτροιο*, *προθύροιο* vor *μεγάρον*, *στέρνον*, *λέκτρον*, *προθύρον* sind auf den ersten Blick ersichtlich. Anders steht es mit *δόμοιο* und *δόμον*. Es bedarf keiner langen Überlegung, um einzusehen, daß der Amphibrachys *δόμοιο* umständlicher im Hexameter zu verwenden ist als die Form *δόμον*, welche vor vokalischem Anlaut gesetzt, die Senkung füllte (bei Homer ist *δόμον* ebenso wie *δόμῳ*) nur in dieser Stellung belegt). Sonst werden auch bei den Maskulinen die Genetivformen auf *-οιο* bevorzugt, so z. B. stets, wenn der letzten Silbe zwei Kürzen vorangehen (cf. *μέγαρον*, *πρόθυρον*). Homer verwendet

<i>ἐτάροιο</i>	11 mal,	<i>ἐτάρον</i>	1 mal,
<i>ἡελίοιο</i>	30 „	<i>ἡέλιον</i>	7 „
<i>πολέμοιο</i>	104 „	<i>πολέμον</i>	25 „
<i>ἀνέμοιο</i>	22 „	<i>ἀνέμον</i>	2 „, usf.

Hinzuzufügen ist noch, daß *δόμοιο* unter den sieben Fällen, wo es bei Homer vorkommt, 6 mal am Schluß des Hexameters steht.

**δεικνον:** Eur. Phoin. 728 ἀλλ' ἀμφὶ δεικνον οὔσι προσβάλω δόρυ;  
Soph. Aias 1294.

**νυμφειον:** Soph. Antig. 891 ὃ τύμβος, ὃ νυμφειον, ὃ κατασκαφής. 1205.

**νῶτον:** Eur. Hek. 739 τί μοι προσώπων νῶτον ἐγκλίνασα σόν.

**στερνον:** Eur. Hek. 563 ἰδοῦ, τόδ' εἰ μὲν στέρνον, ὃ νεανία. Soph.  
Trach. 482.

**μαντειον:** Soph. El. 33 μαντειον, ὡς μάθοιμ' ὅτῳ τρόπῳ πατρί.  
O. T. 243.

**φίλτρον:** Eur. Troad. 52 ἔκασσ' Ἀθάνα, φίλτρον οὐ συμκρὸν φρενῶν.  
I. T. 1182.

**μέλαθρον:** Eur. Or. 378 ὅτ' ἐξέλειπον μέλαθρον ἐς Τροίαν ἰών.  
Troad. 746.

**πεδίον:** Aisch. Pers. 805 μίμνουσι δ' ἐνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς.  
Eur. Phoin. 718.

**σφάγιον:** Eur. Hek. 305 σὴν παῖδα δοῦναι σφάγιον ἐξαιτουμένῃ.  
El. 514.

Das wurde andererseits mitunter für ursprüngliche Plurale die Veranlassung den Singular anzunehmen:

**πρόσωπον:** Eur. Phoin. 1333 σκυθρωπὸν ὄμμα καὶ πρόσωπον ἀργέλου. 364 Or. 958.

**λουτρόν:** Soph. Antig. 1201f. λούσαντες ἄγρὸν λουτρόν, ἐν νεοσπάσιν θαλλοῖς . . .

**ῥέεθρον:** Aisch. Pers. 497 ῥέεθρον ἄγρου Στρώμονος. θεοῦς δέ τις.  
Pro. 790.

**σπλάγγνον:** Aisch. Sieb. 1031 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγγνον οὗ πεφύκαμεν. Soph. Aias 995. Eur. Or. 1201. Med. 220. Hipp. 118.

**βλέφαρον:** Eur. Or. 302 ὕπνῳ τ' ἄνπνον βλέφαρον ἐκταθεῖσα δός.

Der Singular mußte zweitens gesetzt werden, wenn die Endsilbe eines Neutrums oder des mit ihm verbundenen Adjektivums vor einfachem Konsonanten in der Hebung stand:

Rhes. 73 νῶτον χαραχθεὶς κλισίας ῥάνη φόνῳ.

Eur. I. A. 1263 οὐδ' ἔστι Τροίας ἐξελεῖν κλεινὸν βάθρον.

Eur. Ion 42 προφῆτις ἐσβαίνουσα μαντεῖον θεοῦ.

Eur. fr. 306 ἄγ' ὃ φίλον μοι Πηγᾶσον πετρὸν.

Wie hier der Singular ein Postulat des Verses ist, gab es eine Konstellation im iambischen Trimeter, bei welcher im Nominativ und Akkusativ nur der Plural möglich war; es handelt sich um diejenigen Worte, deren Endung eine lange oder zwei kurze Silben vorausgehen (*σκηπτρον*, *ἄντρον*, *μέλαθρον*). Analog den entsprechenden Maskulinen (*οἶκος*, *θάμνος*, *θάλαμος*) ist die Schlußsilbe dieser

Worte für die Senkung bestimmt. Stand die Endung nun in der zweiten, vierten oder sechsten Senkung des Trimeters vor konsonantischem Anlaut, so mußten die pluralischen Formen *σκήπτρα*, *ἄντρα*, *μέλαθρα* für den Singular eintreten:

*ἄντρα*: Eur. Kykl. 82f. *σιγήσαι'*, ὃ *τέκν'*, ἄντρα δ' ἐς *πετρηρεφῆ* *ποίμνας* ἀθροῖσαι . . . Hel. 573.

*λέκτρα*: Eur. Hipp. 14 *ἀναίνεται* δὲ *λέκτρα* κοῦ *ψαύει* γάμων. Hel. 1261. Phoin. 49. Troad. 745.

*σκήπτρα*: Aisch. Pro. 761 *πρὸς τοῦ τύραννα σκήπτρα συληθήσεται*; Ag. 1265. Soph. O. K. 449. 1354. El. 651. Eur. Phoin. 80. 514.

*τόξα*: Soph. Phil. 924 *δέδρακας*; ἀπόδος ὡς *τάχος* τὰ *τόξα* μοι. 68. 975. Eur. Herakles 1090. Or. 268.

*δειπνα*: Eur. Ion 1124 *πρὸς δειπνα* *θυσιᾶς* θ' ἂς *θεοῖς* ὠπλίζετο.

*νυμφεῖα*: Soph. Antig. 568 *ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα* τοῦ *σαντοῦ τέκνου*.

*νῶτα*: Soph. Trach. 1090 ὃ *νῶτα* καὶ *στέρν'*, ὃ *φίλοι* *βραχίονες*. Aias 110. El. 718.

*στέρνα*: Eur. Phoin. 1397 ὁ *πρόσθε* *τρωθεῖς* *στέρνα* *Πολυνείκους* *βίᾱ*. I. A. 632.

*μαντεῖα*: Eur. Phoin. 284 *μαντεῖα* *σεμνὰ* *Δοξίου* *τ'* ἐπ' *ἐσχάρας*. Andromache 886.

*φίλτρα*: Aisch. Cho. 1029 καὶ *φίλτρα* *τόλμης* *τῆσδε* *πλειστηρίζομαι*.

*μέλαθρα*: Aisch. Ag. 957 *εἴμ'* ἐς *δόμων* *μέλαθρα* *πορφύρας* *πατῶν*. Soph. Phil. 1428. Eur. Troad. 997.

*πεδῖα*: Aisch. Sieb. 60 *χωρεῖ*, *κονίει*, *πεδῖα* δ' ἀργηστῆς ἀφρός. Pro. 793. Soph. Phil. 920. Eur. Phoin. 1470.

*σφάγια*: Aisch. Sieb. 379 ὁ *μάντις*· οὐ γὰρ *σφάγια* *γίγνεται* *καλὰ*. Eur. I. T. 40. Hel. 1564.

*μέτωπα*: Eur. Hel. 1567f. *μονάμπνυκον* δὲ *Μενέλεως* *ψήχων* *δέρην* *μέτωπά* *τ'* *ἐξέπεισεν* *ἐσβῆναι* *δόρυ*.

*πρόπυλα*: Eur. Herc. f. 523 ὃ *χαῖρε*, *μέλαθρον* *πρόπυλά* θ' *ἐστίας* *ἐμῆς*. Soph. El. 1375.

Im Genetiv und Dativ sind natürlich auch hier die singularischen Formen (*ἄντρον*, *ἄντρον*) antekonsonantisch, die pluralischen (*ἄντρων*, *ἄντροις*) antevokalisch:

*ἄντρον*: Eur. Hel. 424 *χλιδὰς* *τε* *πόντος* *ἦρπας'* ἐν δ' *ἄντρον* *μυχοῖς*. Kykl. 480.

*ἄντρων*: Eur. Kykl. 191 *φέρεσθε*, *χωρεῖθ'* ὡς *τάχιστ'* *ἄντρων* ἄπο. 224. 255. 375.

*ἄντρον*: Eur. Ion 958 καὶ *πῶς* ἐν *ἄντρον* *παῖδα* *σὸν* *λιπεῖν* *ἔτλης*;

ἄντροις: Eur. Ion 502 σοῖς ἐν ἄντροις ἵνα τεκοῦσα τις . . .<sup>1)</sup>

τόξου: Soph. Trach. 266 τῶν ὧν τέκνων λείποιντο πρὸς τόξου κρίσιν.

Aisch. Pers. 147.

τόξων: Soph. Phil. 75 ὥστ' εἰ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται. 1432.

Eur. Alk. 39.

τόξω: Aisch. Cho. 1033 τόξω γὰρ οὐτις πημάτων ἐφίξεται.

τόξοις: Aisch. Ag. 510 τόξοις λάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη. Soph.

Phil. 956. 1303. 1440.

σκήπτρου: —

σκήπτρων: Eur. I. T. 187 ἔρῃει φῶς σκήπτρων, οἶμοι . . .

σκήπτρῳ: Soph. O. T. 456 σκήπτρῳ προδεικνύς γαίαν ἐμπορεύσεται.

811. Eur. Andromache 588. I. A. 311. 412.

σκήπτροις: Eur. Or. 1058 οὐδ' ὅμυ' ἔδειξεν, ἀλλ' ἐπὶ σκήπτροις ἔχων.

νότου: Soph. fr. 344, 2f. πατέρ' ἔχων κεραυνίου

νότου καταστιάξοντα βύσσινον φάρος.

νότων: —

νότῳ: Aisch. Hik. 90f. πίπτει δ' ἀσφαλὲς οὐδ' ἐπὶ νότῳ, Αἰὶς εἰ κορυφᾷ . . .

νότοις: Eur. I. T. 1141 πτέρυγας ἐν νότοις ἀμοῖς λήξαιμι θοάξουσα.

προσώπου: Eur. Or. 224 ἄφειλε προσώπου· λεπτὰ γὰρ λεύσσω κόραις.

προσώπων: Soph. El. 1277 τῶν σῶν προσώπων ἄδονὰν μεθέσθαι.

προσώπῳ: Aisch. Ag. 639 στυγνῷ προσώπῳ πτωσίμου στρατοῦ φέρη.

Eur. Hek. 739.

προσώποις: —

λέκτρου: —

λέκτρων: Eur. Med. 286 λυπῇ δὲ λέκτρων ἀνδρὸς ἐστεργιμένα. Soph.

Antig. 862.

λέκτρῳ: —

λέκτροις: Rhes. 920 λέκτροις ἐπλάθην Στρυμόνος φυταλμοῖς.

δείπνου: Aisch. Ag. 1601 λάκτισμα δείπνου ξυνδίκως τιθεὶς ἀρᾷ.

δείπνων: Eur. Ion 1032 δείπνων θίαν λήγῳσι καὶ σπονδὰς θεοῖς.

δείπνῳ: —

δείπνοις: —

στέρνου: —

στέρνων: Soph. Phil. 792 στέρνων ἔχουτ' ἄλγησις ἦδε. φεῦ, παπαῖ.

Antig. 639.

στέρνῳ: —

1) Auch hier habe ich, wenn sich geeignete Beispiele im Trimeter nicht anden, solche aus den Chorpartien angeführt.

στέρνοις: Eur. Phoin. 134 Τυδεύς, Ἄρη δ' Αἰτωλὸν ἐν στέρνοις ἔχει.

μελάθρου: —

μελάθρων: Eur. Phoin. 90 μεθῆκε μελάθρων ἐς διήρες ἔσχατον. Hik. 1096.

μελάθρῳ: —

μελάθροις: Eur. Bakch. 68f. τίς; μελάθροις ἔκτοπος ἔστω.

ἀνακτόρου: —

ἀνακτόρων: Eur. Hik. 88 . . . τῶν δ' ἀνακτόρων ἄπο.

ἀνακτόρῳ: —

ἀνακτόροις: —

δαπέδου: —

δαπέδων: Eur. Hik. 271 βᾶθι, τάλαιν', ἱερῶν δαπέδων ἄπο Περσε-  
φονείας.

δαπέδῳ: —

δαπέδοις: —

αὐλλίου: —

αὐλλίων: Eur. Kykl. 593 δαλὸς δ' ἔσωθεν αὐλλίων ὥθει καπνόν.

αὐλλίῳ: —

αὐλλίοις: —

περγάμου: —

περγάμων: Eur. Phoin. 1176 τὸ μὴ οὐ κατ' ἄκρων περγάμων ἐλσιν  
πόλιν.

περγάμῳ: —

περγάμοις: —

#### § 4. Die Neutra der dritten Deklination auf -α.

##### A. Im Hexameter.

Es handelt sich bei Homer ausschließlich um ursprüngliche Singulare, und zwar um solche mit langer paenultima:

δῶμα	δῶματα
δώματος	δωμάτων
δώματι	δώμασι(ν)
δῶμα	δῶματα.

Im Nominativ und Akkusativ ist der Singular dem Plural unterlegen; δῶμα ist Trochäus, δῶματα bildet an sich schon einen Daktylus. Wir sind auch hier in der Lage, das allmähliche Entstehen der Form δῶματα aus dem fünften Fuß des Hexameters konstatieren zu können; Homer hat

*δῶματα* im fünften Fuß d. H. 29 mal, sonst 20 mal

*κύματα* „ „ „ „ 8 „ „ 5 „

*πήματα* „ „ „ „ 9 „ „ —

*πείρατα* „ „ „ „ 4 „ „ —

Noch ein anderes Moment ist anzuführen, das für die Entstehung des Plurals mindestens ebenso wichtig gewesen ist; der Singular *δῶμα* war im Verse denkbar nur vor konsonantischem Anlaut. Es mußte sich mit der Zeit das Bedürfnis geltend machen, von einem so außerordentlich häufigen Wort wie *δῶμα* eine Form zu besitzen, die auch vor Vokalen gebraucht werden konnte. Eine solche Form war der durch Elision des α gebildete Plural *δῶματ'*. Im Homer finden wir:

*δῶμα* 101 mal *δῶματ'* (*δῶμαθ'*) 72 mal

*κῦμα* 66 „ *κύματ'* (*κύμαθ'*) 8 „

*στέμμα* 1 „ *στέμματ'* 2 „

*τέρμα* 2 „ *τέρματ'* (*τέρμαθ'*) 5 „

*πήμα* 31 „ *πήματ'* 4 „

Anders stand es im Genetiv; *δῶματῶν* ist Kretikus: hier mußte *δῶματος* (7 mal bei Homer belegt) beibehalten werden.

Die Formen *δῶματι* und *δῶμασι(ν)* bilden zwar beide einen Daktylus, und doch sind sie, was ihre Verwendung im Hexameter betrifft, nicht von gleichem Wert: vor vokalischem Anlaut mußte der Plural *δῶμασιν* für das singularische *δῶματι* eintreten.

*δῶματι*: —

*δῶμασιν*: Ψ 89 *ἐνθα με δεξάμενος ἐν δῶμασιν ἱππότα Πηλεΐς.*  
Ω 281. 803.

*ἄρματι*: Ψ 28 *μή πως ἀμφοτέρους δηλήσσει ἄρματι κύρσας.*

*ἄρμασιν*: E 199 *ἱπποισὶν μ' ἐκέλευε καὶ ἄρμασιν ἐμβεβαῶτα.*

*κύματι*: ε 388 *ἐνθα δ'ὡς νύκτας δύο τ' ἤματα κύματι πηγῶ.*

*κύμασιν*: γ 91 *εἴ τε καὶ ἐν πελάγει μετὰ κύμασιν Ἀμφιτρίτης.* ε 54.  
325. θ 232. μ 419. ξ 309.

## B. Im iambischen Trimeter.

Der Gebrauch des daktylischen Nominativs und Akkusativs des Plurals der Neutra auf -α<sup>1)</sup> im iambischen Trimeter war naturgemäß mit Schwierigkeiten verknüpft. Es waren drei Möglichkeiten vorhanden, Formen wie *δῶματα*, *κύματα* u. a. im Verse unterzubringen. Sie waren verwendbar 1. vor doppelter Konsonanz, 2. vor folgendem

1) Auch für die Tragiker kommen nur solche mit langer paenultima in Betracht.

Vokal mit Elision des Schluß-*α* als *δῶματ'*, *κύματ'* usf., 3. am Ende des Trimeters. Die erste Möglichkeit besteht nur theoretisch; ich habe erst nach langem Suchen ein Beispiel gefunden, wo eine solche Form vor positionsbildenden Anlaut gesetzt ist: Eur. Ion 522

*παῦε· μὴ ψαύσας τὰ τοῦ θεοῦ στέμματα φήξης χερσὶ.*

Weitaus häufiger war die zweite Art der Verwendung, der Gebrauch der Formen *δῶματ'*, *κύματ'* usw.

Aisch. Eum. 654 *ἔπειτ' ἐν Ἀργεὶ δῶματ' οἰκῆσει πατρός;* Soph. O.

T. 71. Eur. Andromache 593.

Eur. Herakles 497 *ἐκ τοῦ δὲ βάλων ἄρματ' οὐκ ἔχων ἔχειν.* El. 320.

Eur. I. A. 721 *θύσας γε θύμαθ' ἀμὲ χρή θῦσαι θεοῖς.* Soph. El. 573.

Eur. Or. 461 *ἐς ὅμματ' ἐλθεῖν τοῖσιν ἐξειργασμένοις.* Phoin. 462.

Aisch. Ag. 638 *ὅταν δ' ἀπενκτὰ πῆματ' ἄγγελος πόλει.*

Eur. I. T. 365 *νυμφεύματ' αἰσχροῖα πρὸς σέθεν· μήτηρ δ' ἐμέ.*

Eur. fr. 921 *ἀωρὶ πόντου κύματ' εὐρέος περᾶ.*

Aisch. Hik. 455 *πολλῶν ἄκουσον τέρματ' αἰδοῶν λόγων.* Eum. 746.

Eur. I. T. 1374 *κάθαιμ' ἔχοντες τραύμαθ', οἳ δ' ἐν ὅμμασιν.*

Eur. Hik. 36 *σέβουσα δ' ἱερὰ στέμματα· οἴχεται δέ μοι.*

Eur. Phoin. 1113 *Ὀργύρια δ' ἐς πυλώμαθ' Ἰππομέδων ἄναξ.*

Eur. I. T. 1366 *ᾗθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων.*

Eur. I. A. 443 *εἰς οἳ ἀνάγκης ζεύγματ' ἐμπεπτώκαμεν.*

Aisch. Ag. 1327 *ὡς βρότεια πράγματ'· εὐτυχοῦντα μὲν.* Eum. 715.

Eur. Hel. 70 *βασιλεία τ' ἀμφιβλήματ' εὐθρυγχοῖ θ' ἔδραι.*

Eur. I. T. 745 *τοῖς σοῖς φίλοισι γράμματ' ἀποδώσω τάδ'.* 764.

Ich führe drittens eine Reihe von Beispielen an, wo diese Formen am Versende stehen:

Eur. Or. 927 *μήτε στρατεύειν ἐκλιπόντα δώματα.*

Eur. Or. 1312 *κέλευθον ἐσπεσόντος ἀμφὶ δώματα.*

Eur. Phoin. 275 *πέλας πάρεσι, κοῦκ ἔρημα δώματα.*

Eur. Or. 288 *οἶμαι δὲ πατέρα τὸν ἐμόν, εἰ κατ' ὅμματα.*

Eur. Phoin. 1116 *τὰ μὲν σὺν ἄστρων ἐπιτολαῖσιν ὅμματα.*

Soph. O. T. 1483 *τὰ πρόσθε λαμπρὰ προυσέλησαν ὅμματα.*

Aisch. Ag. 881 *Στρόφιος ὁ Φωκεύς, ἀμφίλεκτα πῆματα.*

Aisch. Pro. 442 *ὅμιν λέγοιμι· τὰν βροτοῖς δὲ πῆματα.*

Soph. Phil. 870 *τληναὶ σ' ἐλείνωσ' ὧδε τὰμὰ πῆματα.*

Aisch. Pro. 468 *λινόπτερ' ἦνρε ναυτίλων ὀχήματα.*

Eur. Phoin. 44 *παῖς πατέρα καίνει καὶ λαβὼν ὀχήματα.*

Eur. Hik. 662 *ἴσους ἀριθμόν· ἀρμάτων ὀχήματα.*

Eur. Hel. 51 *θηρᾷ πορευθεὶς Ἴλλου πυργώματα.*

Eur. Kykl. 115 *τέλχη δὲ ποῦ 'στι καὶ πόλεως πυργώματα;*



- Eur. Troad. 1174 *τείχη πατρῶα, Λοξίου πυργώματα.*  
 Eur. Phoin. 60 *ὁ πάντ' ἀνατλὰς Οἰδίπους παθήματα.*  
 Eur. I. T. 670 *πλήν ἐν· τὰ γάρ τοι βασιλέων παθήματα.*  
 Soph. O. T. 1240 *πέσσει τὰ κέλινος ἀθλίας παθήματα.*  
 Eur. Phoin. 693 *θέλω πρὸς αὐτὸν συμβαλεῖν βουλευματα.*  
 Eur. Med. 372 *ὥστ' ἐξὸν αὐτῷ τέμ' εἶσιν βουλευματα.*  
 Eur. Med. 449 *κούφως φερούσῃ κρεισσόνων βουλευματα.*  
 Eur. Hel. 1181 *φάτινης, ὀπαδοί, κάκκομιζέθ' ἄρματα.*  
 Soph. O. T. 980 *σὺ δ' εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα.*  
 Soph. El. 686 *δρόμου δ' ἰσώσας τάφει τὰ τέρματα.*  
 Eur. Phoin. 580 *ἔρεϊ δὲ δὴ τις· ὦ κακὰ μνηστεύματα.*  
 Eur. Hel. 1514 *τί δ' ἔστιν; || ἄλλης ἐκπώνει μνηστεύματα.*  
 Eur. I. T. 313 *καραδοκῶν μὲν τάπιόντα τραύματα.*  
 Eur. Troad. 1152 *ἔλουσα νεκρὸν κἀπένιψα τραύματα.*  
 Eur. Ion 79 *τόνδ', ὥς πρὸ ναοῦ λαμπρὰ θῆ πυλῶματα.*  
 Eur. I. T. 387 *τὰ Ταυτάλου θεοῖσιν ἐστιάματα.*  
 Eur. Ion 304 *ἄπαιδές ἐσμεν, χρόνι' ἔχοντ' εὐνάματα.*  
 Eur. Kykl. 324 *ἐν τῇδε πέτρα στέγν' ἔχω σκηνώματα.*  
 Eur. Ion 599 *σιγῶσι κοῦ σπεύδουσιν ἐς τὰ πράγματα.*  
 Eur. Phoin. 779 *ἐκφέρετε τέυχῃ πάνοπλά τ' ἀμφιβλήματα.*  
 Eur. Hel. 423 *πέπλους δὲ τοὺς πρὶν λαμπρὰ τ' ἀμφιβλήματα.*  
 Eur. Hipp. 387 *οὐκ ἂν δὴ ἦσθην ταῦτ' ἔχοντε γράματα.*  
 Eur. El. 941 *ἡ γὰρ φύσις βέβαιος, οὐ τὰ χρήματα.*  
 Eur. Hek. 1204 *ἡ σῆς ἔμελλον γῆς τεμεῖν βλαστήματα.*  
 Eur. Heraclid. 1006 *ἐχθροῦ λέοντος δυσμενῆ βλαστήματα.<sup>1)</sup>*

1) Vgl. auch die Zusammenstellungen über das Vorkommen dieser Formen in Kap. 5 § 4. Die Verwendung im letzten Fuß des Trimeters ist natürlich nicht eine besondere Eigentümlichkeit des Plurals dieser Neutra auf -α. Ihr unterziehen sich ausnahmslos alle griechischen Worte und Wortformen, die auf zwei kurze Silben endigen und vokalisches auslauten. Dahin gehören außer den Neutren auf -α:

1. die singularischen Dative und Akkusative von Maskulinen und Femininen der dritten Deklination mit kurzer paenultima: *χρόνι — χρόνα, φλογί — φλόγα, ἄλι — ἄλια, ποδί — πόδα, χερί — χέρα, πλακί — πλάκα, τριχί — τρίχα, τυράννιδι — τυράννιδα, Δί — Δία, Ἑλλάδι — Ἑλλάδα* usw. usw.
2. Nominative und Akkusative des Plurals von Neutren der zweiten Deklination mit kurzer paenultima (Substantiva und Adjektiva): *χρηστήρια, κακά, καυά, ἄξια, πεπραγμένα* usw. usw.
3. Verbalformen vom Typus: *κατάμοσα, νομίζετε, ἐξιχνεύσατε, μετέσχετε, συλήσετε, ἐφέξετο, ἐψεύσατο, ἡγούμεθα* usw.
4. Pronomina: *ὅδε, τόδε, τάδε, τινά, ἐμέ, τοιάδε* usw.
5. Präpositionen: *μετά, κατά, περί, παρά, ἀπό, ὀπό, διὰ* usw.

So ist der Gebrauch des Plurals im Nominativ und Akkusativ nur unter bestimmten Bedingungen möglich: die singularischen Formen *δῶμα*, *κῦμα* usw. dagegen waren für die Verwendung im iambischen Trimeter vortrefflich geeignet:

*δῶμα*: Aisch. Sieb. 479. Ag. 410. 911. 972. 1349. Cho. 237. Eum. 242. fr. 156, 2. Soph. El. 10. 69. Ai. 579. O. T. 29. Eur. Hek. 7. 353. 363. Or. 60. 621. Med. 378. 960. Alk. 286. Andromache 161. 166. Or. 356. 1077. 1595. Phoin. 35. 68. 1317. Hik. 222.

*ῥμμα*: Aisch. Pro. 654. 795. Sieb. 537. Ag. 271. 1294. Hik. 409. Eum. 1025. Soph. Phil. 866. El. 906. Ai. 462. Eur. Alk. 385. 763. Or. 134. 253. Troad. 654. Phoin. 265. 1333. Hik. 21. 484. I. A. 455. 496. 637. 648. 1123. 1238.

*αἷμα*: Aisch. Ag. 1189. Hik. 449. Eum. 89. 230. 247. Cho. 578. 1055. 1058. Soph. Trach. 572. Eur. Alk. 733. Or. 36. 89. 285. 406. 429. 1086. 1589. 1624. Troad. 382. Phoin. 1471. Hik. 264. 945.

*ἄρμα*: Eur. Alk. 483. Herakliden 855. 860. Hik. 501.

*θῦμα*: Eur. I. A. 530. 1572. I. T. 596. Bakch. 1246.

*χάρμα*: Aisch. Ag. 266. Eur. Hik. 333. Hel. 321. Soph. fr. 579.

*πῆμα*: Aisch. Ag. 574. 629. 1182. Eum. 134. 750. Cho. 13. Soph. El. 581. Eur. Hek. 583. Med. 60. Hipp. 279.

*ῶχημα*: Eur. Troad. 884. Med. 1321. Alk. 67. Rhes. 621.

*νύμφευμα*: Eur. Troad. 420.

*πρόσφαγμα*: Eur. Hek. 41. I. T. 243.

*κῦμα*: Aisch. Sieb. 64. 690. Cho. 128. Soph. Aias 351. Eur. Hipp. 824.

*τέρμα*: Aisch. Pro. 257. 622. 755. 828. 1026. Eum. 422. Eur. Troad. 1273.

*πύργωμα*: Eur. Phoin. 287. Hik. 1221.<sup>1)</sup>

Von den obliquen Kasus

<i>κύματος</i>	<i>κυμάτων</i>
<i>κύματι</i>	<i>κύμασι(ν)</i>

6. Konjunktionen und Partikeln: *ὅτι*, *ἐτι* usw.

7. Adverbien: *τάχα*, *δίχα*, *μέγα*, *πολύ*, *ἐνθάδε*, *ποτέ*, *τότε* usw.

8. Zahlwörter: *ἐνί* — *ένα*, *δέκα* usw.

Man liest nicht leicht zehn Trimeter hintereinander, ohne einmal oder öfter solchen Formen im sechsten Fuß zu begegnen. Doch die bloße Beobachtung dieser Tatsache genügt nicht. Es bleibt zu untersuchen, ob und inwiefern die natürliche Wortstellung unter diesem Zwange gelitten hat.

1) Über das Zahlenverhältnis der Formen *δῶμα*, *ἄρμα* u. a. zu *δῶματα* (-τ'), *ἄρματα* (-τ') usf. vgl. Kap. 5 § 4.

konnte der Genetiv *κύματος* vor konsonantischem Anlaut oder am Ende des Trimeters gebraucht werden; vor folgendem Vokal mußte der Plural eintreten:

*κύματος*: Aisch. Eum. 832 *κόμα κελαινοῦ κύματος πικρὸν μένος.*

*κυμάτων*: Eur. Hik. 473 *κἄν μὲν πύθη μοι, κυμάτων ἄτερ πόλιν.*

*ἄρματος*: Aisch. fr. 38 *ἐφ' ἄρματος γὰρ ἄρμα καὶ νεκρῶν νεκροί.*

*ἀρμάτων*: Eur. Hipp. 1166 *οἰκτιρὸς αὐτὸν ὄλεσ' ἀρμάτων ὄχος.*

*αἵματος*: Aisch. Ag. 828 *ἄθην ἔλειξεν αἵματος τυραννικοῦ.* 1389.

Eum. 204. 449. 682. 752. Cho. 533. 546. Eur. Andromache

654. Or. 400. 500. Phoin. 1152. Hik. 690.

*αἱμάτων*: Aisch. Ag. 1293 *ὥς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθυησίμων.*

Cho. 126. 932.

*θύματος*: Eur. Hek. 223 *τάσσουσιν εἶναι· θύματος δ' ἐπιστάτης.*

*θυμάτων*: Eur. Phoin. 573 *πῶς δ' αὖ κατάρξῃ θυμάτων, ἐλὼν πάτρην.*

*πήματος*: Aisch. Ag. 1182 *κλύζειν πρὸς ἀνγὰς πῆμα πήματος πολύ.*

*πημάτων*: Aisch. Pro. 263 *ἐλαφρὸν ὅστις πημάτων ἔξω πόδα.* 316.

745. 754. Eur. Alk. 814.

*τραύματος*: Rhes. 796 *πληγῆς, βαθεῖαν ἄλοκα τραύματος λαβών.*

*τραυμάτων*: Eur. Andromache 259 *καὶ χρωτὶ δεινῶν τραυμάτων*

*ἀλγηδόνας.*

Der Dativ *κύματι* war im iambischen Trimeter noch schwerer unterzubringen als die Form *κύματα*. Es konnte hier durch Elision des *ι* keine Form *κύματ'* gebildet werden, da eine solche von dem Nominativ und Akkusativ des Plurals nicht zu unterscheiden gewesen wäre; so blieb für *κύματι* nur die Verwendung am Versende:

*κύματι*: Aisch. Sieb. 210 *νεῶς καμουύσης ποντίῳ πρὸς κύματι;*

*ἄρματι*: Eur. Phoin. 1110 *πύλας ἐχώρει σφαγί' ἔχων ἐφ' ἄρματι.*

*αἵματι*: Aisch. Eum. 606 *ἐγὼ δὲ μητρὸς τῆς ἐμῆς ἐν αἵματι;*

*τέρματι*: Aisch. Eum. 633 *δροίτῃ περῶντι λουτρὰ, κάπλ τέρματι.*

Der Plural *κύμασιν* indessen war vor konsonantischem Anlaut im Trimeter recht gut verwendbar:

*κύμασιν*: Eur. fr. 636, 6 *τὸν παῖδ' ἐν ὕγροῖς κύμασιν τεθνηκέναι.*

*ἄρμασιν*: Aisch. Pers. 190 *κατεῖχε ἀπράνυνεν, ἄρμασιν δ' ὕπο.* Eur.

Ion 1528.

*αἵμασιν*: Eur. Alk. 496 *φάτνας ἰδοὺς ἂν αἵμασιν πεφυρμένας.*

*πήμασιν*: Aisch. Ag. 836 *τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πήμασιν βαρύνεται.*

Eur. Hik. 227.

*τέρμασιν*: Eur. Heraclid. 279 *καραδοκῶν τάνθενδε τέρμασιν μένει.*

Und nun zum Schluß auch hier noch die Frage: in welchen Kasus mußte also unter dem Einfluß des Trimeters bei ursprünglichen Sin-

gularen, in welchen Kasus bei ursprünglichen Pluralen die Entwicklung in den entgegengesetzten Numerus einsetzen? Die Antwort ist in dem Vorangegangenen enthalten: für Singulare kam ausschließlich der Genetiv und Dativ, für Plurale lediglich der Nominativ und Akkusativ in Betracht.

*αἵμα* ist singularisch bis auf Aischylos.<sup>1)</sup>

Aischylos hat den Singular 51 mal, den Plural 8 mal

Sophokles „ „ „ 27 „ „ „ 1 „

Euripides „ „ „ 102 „ „ „ 10 „ .

Unter den pluralischen Formen finden sich

bei Aischylos *αἱμάτων*, -σι(ν) 7 mal, *αἵματ'* 1 mal<sup>2)</sup>

„ Sophokles „ „ 1 „ „ —

„ Euripides „ „ 9 „ „ 1 mal<sup>3)</sup>

An sich pluralisch ist *ῥήματα* auch für die Tragiker.<sup>4)</sup>

Aischylos hat den Plural 33 mal, den Singular 23 mal

Sophokles „ „ „ 29 „ „ „ 32 „

Euripides „ „ „ 88 „ „ „ 79 „ .

Unter den singularischen Formen finden sich

bei Aischylos *ῥήμα* (*ῥήμ'*) 18 mal, *ῥήματος*, -ι 5 mal

„ Sophokles „ „ 29 „ „ „ 3 „

„ Euripides „ „ 72 „ „ „ 7 „ .

## § 5. Die Neutra der dritten Deklination auf -ος.

### A. Im Hexameter.

<i>λέχος</i>	<i>στήθος</i>	<i>λέχεια</i>	<i>στήθεα</i>
<i>λέχεος</i>	<i>στήθεος</i>	<i>λεχέων</i>	<i>στήθέων</i>
<i>λέχει</i>	<i>στήθει</i>	<i>λεχέεσσι(ν)</i> , <i>λέχεσσι</i>	<i>στήθεσσι(ν)</i> , <i>στήθεσι(ν)</i>
<i>λέχος</i>	<i>στήθος</i>	<i>λέχεια</i>	<i>στήθεα</i> .

Der Vergleich der Formen von *λέχος* mit denen von *στήθος* zeigt, daß auch hier Worte mit kurzer oder langer paenultima in den einzelnen Kasus verschieden zu bewerten sind. Im Nominativ und Akkusativ war *λέχος* sicher nicht ungeeignet; *λέχεια* dagegen ist tribrachysch. Homer hat

<i>λέχος</i>	21 mal	<i>λέχεια</i>	1 mal
<i>πέλαγος</i>	5 „	( <i>πελάγεια</i> )	—
<i>σπέος</i>	20 „	( <i>σπέεια</i> )	—
<i>κλέος</i>	61 „	<i>κλέα</i> <sup>5)</sup>	3 mal.

1) Vgl. Kap. 5 § 4, II 2. 2) *αἵματ'* steht Cho. 66 in einer Chorpartie.

3) Herakles 894; gleichfalls in einer Chorpartie. 4) Vgl. S. 15 f.

5) Der Plural findet sich nur in dieser Form (I 189. 524. 873); *κλέα* kommt nicht vor.

*στῆθος* bildete günstigstenfalls (vor Vokalen) einen Trochäus, vor Konsonanten einen Spondeus; der Plural *στήθεα* war stets ein Daktylus. Homer verwendet

<i>στῆθος</i>	32 mal	<i>στήθεα</i> <sup>1)</sup>	5 mal
<i>βένθος</i>	4 „	<i>βένθεα</i> <sup>1)</sup>	2 „
<i>ἄλσος</i>	5 „	<i>ἄλσεα</i> <sup>1)</sup>	1 „
<i>αἶσχος</i>	2 „	<i>αἶσχεα</i>	4 „
<i>ἄλγος</i>	13 „	<i>ἄλγεα</i>	46 „
<i>ἔλεγχος</i>	1 „	<i>ἐλέγχεα</i>	3 „
<i>κῆδος</i>	4 „	<i>κῆθεα</i>	14 „
<i>νείκος</i>	21 „	<i>νείκεα</i>	7 „
<i>ὄνειδος</i>	2 „	<i>ὄνειδεα</i>	8 „
<i>κέρδος</i>	3 „	<i>κέρδεα</i>	7 „

Im Gebrauch der angeführten Beispiele ist ein Unterschied nicht zu verkennen zwischen den Abstrakten *ἄλγεα*, *κῆθεα*, *ὄνειδεα* usw. und den Worten mit streng singularischem Begriff wie *στῆθος*. Diese haben ihren ursprünglichen Numerus so lange wie möglich zu halten gesucht, während jene recht früh den Plural annahmen, welcher sich der Bedeutung nach von dem Singular wenig oder gar nicht unterschied.

Im Genetiv war der Plural der Worte mit langer paenultima (*στῆθεων*) vom Hexameter ausgeschlossen; Formen wie *λεχέων* mußten vor vokalischem Anlaut für den Singular eintreten:

Ω 589 *αὐτὸς τὸν γ' Ἀχιλεὺς λεχέων ἐπέθηκεν αἰέρας.*

743 *οὐ γάρ μοι θυήσκων λεχέων ἐκ χειράς ὀρέξας.*

Derjenige Kasus indessen, der für pluralische Neubildungen im Homer den eigentlichen Anlaß gegeben hat, ist der Dativ. *στήθει* ist Spondeus vor konsonantischem Anlaut<sup>2)</sup>; der Plural war entweder Daktylus [*στήθεσι(ν)*], oder er bot eine Kürze mehr [*στήθεσσι(ν)*]. Ähnlich waren um zwei bzw. eine Kürze reicher als der Singular *λέχει* die pluralischen Formen *λεχέσσι(ν)* und *λέχεσσι*. Im Homer sind belegt:

<i>λέχος</i>	2 mal	( <i>λέχεα</i> )	—
( <i>λέχεος</i> )	—	<i>λεχέων</i>	5 mal
<i>λέχει</i>	1 mal	<i>λεχέσσι(ν)</i> , <i>λέχεσσι</i>	17 mal
<i>λέχος</i>	19 „	<i>λέχεα</i>	1 mal

1) Als poetischen Plural.

2) Über die Messung *στήθει* s. S. 66 Anm. 1.

στήθος	3 mal	στήθεα	1 mal
στήθεος	3 „	στήθέων	1 „
στήθει	1 „	στήθεσσι(ν), στήθεσι(ν)	137 mal <sup>1)</sup>
στήθος	29 „	στήθεα	4 mal
σπείος	5 „	(σπέεα)	—
σπείους	6 „	(σπεέων)	—
σπῆι	5 „	σπέεσσι, σπήεσσι	9 mal
σπείος, σπείος	16 „	(σπέεα)	—
πελάγος	1 „	(πελάγεια)	—
(πελάγεος)	—	(πελαγέων)	—
πελάγει	1 mal	πελάγεσσι	1 mal
πελάγος	4 „	(πελάγεια)	—
(βένθος)	—	(βένθεα)	—
—	—	—	—
—	—	βένθεσσι(ν), βένθεσιν	5 mal <sup>1)</sup>
βένθος	4 mal	βένθεα	2 mal. <sup>2)</sup>

### B. Im iambischen Trimeter.

Der iambische Trimeter bot fast keine Gelegenheit, den Plural dieser Neutra für den Singular zu verwenden. Im Nominativ und Akkusativ schieden die Formen λέχεα und στήθεα überhaupt aus.

1) Die Entwicklung der pluralischen Dative *στήθεσσι(ν)* und *βένθεσσι(ν)* wäre unverstänlich und zwecklos, wenn wir als ursprüngliche Messung von *στήθει* und *βένθει* *στήθει* und *βένθει* ansetzen würden. Diese Messungen dürfen als sekundär oder mindestens außerordentlich betrachtet werden. Bei Worten mit kurzer paenultima — es ergab sich hier ein Tribrachys! — finden sie sich so gut wie überhaupt nicht.

2) Im Anschluß hieran noch ein Wort über einen Homerischen Vers β 302

ἐν τ' ἄρα οἱ φθ' χειρὶ ἕπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε.

Es hat Zeiten gegeben, wo man den kollektiven Gebrauch des Singulars *ἕπος* in solchen Versen für besonders dichterisch gehalten hat. Tatsächlich ist der Singular dem Verszwang entsprungen. Der Plural *ἕπεα* bildet einen Tribrachys; er steht bei Homer gegen 100 mal in derselben Verbindung, vor *πτερόεντα* in Versschlüssen wie

..... ἕπεα πτερόεντα προσηύδα,  
..... ἕπεα πτερόεντ' ἀγόρευεν

(sonst findet er sich noch 4 mal: B 213. Γ 222. Θ 496. Τ 204). In den obliquen Kasus dachte man gar nicht daran, den Singular kollektiv für den Plural zu gebrauchen; Homer hat

ἕπος —

ἕπει, ἕπει 4 mal

ἑπέων 6 mal

ἑπέεσσι(ν), ἑπεσσι(ν), ἑπεσι(ν) 141 mal.

Von den kontrahierten Formen war λέχη<sup>1</sup> brauchbar nur vor Konsonanten und somit um nichts geeigneter als λέχος; der Plural στήθη kam nicht in Betracht, wenn die Endsilbe dieses Wortes in der zweiten, vierten, sechsten Senkung stehen sollte.

Von den obliquen Kasus konnten die Formen λεχέων und λέχουσιν unter einer Bedingung im Trimeter untergebracht werden, nämlich wofern die beiden Kürzen in die aufgelöste Hebung gesetzt wurden; die Singulare λέχος und λέχει dagegen paßten vorzüglich in den Vers.

Anders dagegen sind die singularischen Formen στήθους und στήθει zu beurteilen. Von ihnen gilt, was von dem Plural στήθη zu sagen war. Hier waren die entsprechenden Plurale am Platze; στήθεων ist kretisch, und στήθεσιν konnte es leicht werden.

Diese Überlegungen sind an sich zweifellos richtig, und doch entsprechen sie nicht den Tatsachen. Ich zeige das an einem beliebigen Beispiel:

Aischylos	hat	die	Form	λέχος	2mal,	λέχη <sup>1</sup> )	—
Sophokles	„	„	„	„	8	„	3mal
Euripides	„	„	„	„	52	„	24

Nach unserer Theorie sollte eine Form λέχη bei den Tragikern überhaupt nicht vorkommen. Wie ist das Vorhandensein dieser Form zu verstehen? Die Erklärung liegt nahe genug. λέχος ist ursprünglich singularisch, hat aber schon im Homer die Entwicklung zum Plural zurückgelegt (vgl. S. 65); die Tragiker knüpfen nun an Homer an, überkommen λέχεα als fertigen Plural und verwenden ihn als solchen. Ähnlich steht es mit den übrigen für die Tragiker in Betracht kommenden Worten.<sup>2</sup>)

## § 6. Die übrigen Substantiva der dritten Deklination.

### A. Im Hexameter.

Für Homer ist streng zu unterscheiden zwischen ursprünglichen Singularen (λιμήν, ἡμόν) und ursprünglichen Pluralen (φρένες, δίνες,

1) Als poetischen Plural.

2) Von hier aus wird vielleicht noch eine andere auffällige Tatsache verständlich: die Tragiker gebrauchen das Wort στήθος nicht; Aischylos hat es 2mal (Sept. 563. 865), Sophokles und Euripides kennen es überhaupt nicht. Ich glaube den Grund dafür gefunden zu haben. στήθεα ist plurale tantum schon bei Hesiod (vgl. S. 18); plurale tantum wäre es auch für die Tragiker. Nun wissen wir, die Formen στήθεα und στήθη waren im Trimeter nicht leicht zu verwenden. Auf ein Wort aber, das nur im Genetiv und Dativ brauchbar war, verzichtete man bald ganz, um so mehr als hier ein für den Trimeter vorzüglich geeignetes Synonymum (στέφρα) vorhanden war.

σάρκες). *ἡιών* und *λιμήν* waren im Dativ und Akkusativ des Singulars nur vor zwei Konsonanten brauchbar:

μ 305 *στήσαμεν ἐν λιμένι γλαφυροῦ εὐέργεα νῆα. α 186.*

κ 87 *ἔνθ' ἐπεὶ ἐς λιμένα κλυτὸν ἤλθομεν, δν πέρι πέτρῃ. ν 279.*

Μ 31 *αὐτίς δ' ἡίονα μεγάλην ψαμάθοισι κάλυψε.*

Die Schwierigkeit wurde gehoben durch die pluralischen Formen *ἡόνεσσι*, *ἡόνας* und *λιμέσιν* (*λιμένεσσι*), *λιμένας*; Homer hat

*λιμένι* 2mal      *λιμέσιν* 3mal

*λιμένα* 4 „      *λιμένας* 3 „

*ἡόνι* —      *ἡόνεσσι* 1 „

*ἡίονα* 2mal      *ἡόνας* 4 „ .

Was die ursprünglichen Plurale betrifft, so sehe ich hier ab von *φρένες*.<sup>1)</sup> Es bleiben *ρίνες* und *σάρκες*. Die Gefahr, singularisch zu werden, lag bei diesen Worten sehr nahe im Genetiv und Akkusativ; der Genetiv war stets, der Akkusativ sehr oft im Verse spondeisch. Bei Verwendung des vokalisch auslautenden Akkusativs *ρίνα* kam auch vor folgender Konsonanz der Daktylus zustande.

δ 445 *ἀμβροσίην ὑπὸ ρίνα φεκάστῳ θῆκε φέρουσα.<sup>2)</sup>*

σ 86 *ὅς κ' ἀπὸ ρίνα τάμησι καὶ οὐατα νηλεὶ χαλκῷ.*

Im Genetiv ergab sich der Daktylus natürlich nur dann, wenn die Formen *ρίνός* und *σαρκός* vor vokalischem Anlaut zu stehen kamen.

Ν 616 *ρίνός ὑπὲρ πυμάτης λάκε δ' ὀστέα . . .*

τ 450 *γουνός ὑπέρ, πολλὸν δὲ διήφυσσε σαρκός ὀδόντι.*

## B. Im iambischen Trimeter.

Die Tragiker haben das Verständnis dafür, welches die ursprünglichen Numeri der bei Homer vorzüglich in ihrem eigentlichen Numerus gebrauchten Worte sind, vollständig verloren.<sup>3)</sup> Sie setzen den Singular

1) Über den Gebrauch von *φρένες* bei Homer vgl. S. 72.

2) Man sieht, das Digamma übt hier dieselbe Funktion aus wie die übrigen Konsonanten; vgl. auch Hesiod, Werke und Tage 533f.

. . . τότε δὴ τριποδι βροτοὶ ἴσοι,

οὐ τ' ἐπὶ νῶτα φέφαγε, κάρη δ' εἰς οὐδας ὀρέται.

3) So verwenden sie z. B. die Formen *φρενῶν*, *φρεσίν*, *φρένας* und *φρενός*, *φρενί*, *φρένα* gleichgültig am Ende des Trimeters:

Aisch. Pro. 842 *σημεῖά σοι τάδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενός.*

Aisch. Pro. 472 *αἰκὲς πεπονθὼς πῆμ', ἀποσφαλεῖς φρενῶν.*

Aisch. Sieb. 1034 *ψυχῇ, θανόντι ζῶσα συγγόνῳ φρενί.*

Aisch. Cho. 704 *πρὸς δυσσεβείας δ' ἦν ἐμοὶ τόδ' ἐν φρεσίν.*

Aisch. Cho. 746 *τυχόντ' ἐμὴν ἡλγυνεν ἐν στέροισι φρένα.*

Aisch. Pro. 628 *φθόνος μὲν οὐδεὶς, σὰς δ' ὀκνῶ θροῖξαι φρένας.*



oder Plural dem Bedürfnis des Verses entsprechend. *φρενός* steht vor konsonantischem, *φρενῶν* vor vokalischem Anlaut:

Aisch. Sieb. 593 βαθείαν ἔλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενος.

Aisch. Cho. 107 λέξω, κελύσεις γάρ, τὸν ἐκ φρενὸς λόγον.

Soph. Antig. 1015 καὶ ταῦτα τῆς σῆς ἐκ φρενὸς νοσεὶ πόλις.

Eur. Hipp. 1454 ὦμοι φρενὸς σῆς εὐσεβοῦς τε κάγαθῆς.

Eur. Alk. 327 δράσει τάδ', εἴπερ μὴ φρενῶν ἀμαρτάνει.

Aisch. Pro. 444 ἔνους ἐθήκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους.

Soph. El. 1390 τοῦμὸν φρενῶν θνείρον αἰωρούμενον.

Eur. Phoin. 746 θάρσει προκρίνας ἢ φρενῶν εὐβουλῆ;

Eur. Hik. 1062 ἔργοις Ἀθάνας ἢ φρενῶν εὐβουλῆ;

Die singularischen Formen des Dativs und Akkusativs *φρενὶ* und *φρένα* finden sich ausschließlich am Versende<sup>1)</sup>:

Aisch. Pers. 374 οἱ δ' οὐκ ἀκόσμως, ἀλλὰ πειθάρχῳ φρενὶ.

Aisch. Ag. 895 νῦν ταῦτα πάντα τλαῖσ', ἀπενθήτῳ φρενὶ.

Aisch. Ag. 1084 μένει τὸ θεῖον δουλλῆ περ ἐν φρενὶ.

Aisch. Cho. 303 Τροίας ἀναστατήρας εὐδόξῳ φρενὶ.

Aisch. Cho. 565 καὶ δὴ θυρωρῶν οὔτις ἂν παιδραῖ φρενὶ.

Aisch. Cho. 772 ἄνωχθ' ὅσον τάχιστα γηθούσῃ φρενὶ.

Aisch. Eum. 612 ἀλλ' εἰ δικαίως εἴτε μὴ, τῇ σῇ φρενὶ.

Aisch. Hik. 606 ἀλλ' ὦστ' ἀνηβῆσαι με γηραιᾷ φρενὶ.

Aisch. Hik. 775 πόλις γέρονθ', ἡβῶντα δ' εὐγλώσσῳ φρενὶ.

Soph. O. K. 1340 ὅν, εἰ σὺ τῇμῃ ξυμπαραστήσῃ φρενὶ.

Soph. O. K. 1488 τί δ' ἂν θέλοις τὸ πιστὸν ἐμφῦναι φρενὶ;

Aisch. Eum. 17 τέχνης δέ νιν Ζεὺς ἐνθεον κτίσας φρένα.

Aisch. Hik. 515 σὺ καὶ λέγων εὐφραίνει καὶ πράσσω φρένα.

Soph. Phil. 1281 οὐ γάρ ποτ' εὖνουν τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα.

Soph. Antig. 1063 ὥς μὴ 'μπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα.

Soph. O. K. 1487 κιχήσεται μου καὶ κατορθοῦντος φρένα;

Eur. Hipp. 969 ὅταν ταράξῃ Κύπρις ἡβῶσαν φρένα.

Eur. Hipp. 1298 ἀλλ' ἐς τόδ' ἦλθον, παιδὸς ἐκδεῖξαι φρένα.

Eur. Hipp. 1448 ἢ τὴν ἐμὴν ἀναγνον ἐκλιπῶν φρένα;

Eur. Ion 1538 ἐμοῦ ταράσσει, μητερ, εἰκότως φρένα.

Im Versinnern werden die Formen des Plurals verwendet:

Aisch. Cho. 1056 ἐκ τῶνδ' εἰ ταραγμὸς ἐς φρένας πίτνει.

Aisch. Pro. 361 κομπασμάτων φρένας γὰρ εἰς αὐτὰς τυπείς.

Soph. O. K. 805 φρένας ποτ', ἀλλὰ λῦμα τῷ γήρῳ τρέφει;

Eur. Hek. 746 μᾶλλον φρένας τοῦδ', ὅντος οὐχὶ θυσμενοῦς;

1) Vgl. S. 61, Anm. 1, 1.

Eur. Hel. 732 *ἐν' ὄντα χρῆσθαι, τὰς φρένας τ' ἔχειν κακὰς.*

Aisch. Sieb. 25 *ἐν ὧσι νομῶν καὶ φρεσίν, φάους δόξα.*

Aisch. Sieb. 663 *ἔργοις ἐκείνου καὶ φρεσίν, τάχ' ἂν τόδ' ἦν.*

Worte mit langer paenultima werden im Genetiv (Dativ und Akkusativ) singularisch gebraucht, wenn die Endsilbe vor vokalischem (konsonantischem) Anlaut in der zweiten, vierten, sechsten Senkung stehen soll:

*σαρκός*: Eur. Kykl. 380 *οἱ σαρκοῦς εἶχον εὐτρεφέστατον πάχος.*

*σαρκί*: —

*σάρκα*: Eur. Troad. 440 *αἱ σάρκα φωνήσσαν ξηροῖν ποτε.*

Sie werden im Genetiv (Dativ und Akkusativ) pluralisch gebraucht, wenn die letzte Silbe vor vokalischem Anlaut (einfacher Konsonanz) in der Hebung steht.

*σαρκῶν*: Aisch. Cho. 280 *σαρκῶν ἐπαμβατήρας, ἀγροῖαις γνάθοις.*

*σαρξίν*: —

*σάρκας*: Eur. Hipp. 1031 *σάρκας θανόντος, εἰ κακὸς πέφυκ' ἀνὴρ.*

Die pluralischen Formen stehen endlich im Dativ und Akkusativ vor folgenden Vokalen zur Vermeidung des Hiats:

*σαρξίν*: —

*σάρκας*: Eur. Troad. 775 *δαίνυσθε τοῦδε σάρκας. ἔκ τε γὰρ θεῶν.*

## Drittes Kapitel.

Das Problem des 'poetischen Plurals' glaube ich in den beiden vorangegangenen Kapiteln gelöst zu haben: die Ansätze der Erscheinung sind uralte; unter dem Einfluß des Metrums fördern sie durch die Macht der Analogie eine Entwicklung zutage, die anhält, solange es griechische Dichter gibt. Ich habe eine kurze Geschichte dieser Entwicklung von Homer bis Euripides in dem ersten Kapitel zu geben versucht. Ich habe an den verschiedensten Beispielen gezeigt, welche Umwälzungen im Gebrauch der Numeri schon bei Homer sich verfolgen lassen, wie schon hier ursprüngliche und sekundäre Formen mühelos zu unterscheiden sind. Das letztere Moment greife ich nunmehr auf; ein drittes Kapitel soll davon handeln, wie sich auf Grund sekundärer Formen das zeitliche Verhältnis von Homer-verseen bestimmen läßt und die Erscheinung von der Enallage der Numeri so zu einem Mittel wird, ältere und jüngere Schichten im Homer zu sondern.

In einigen einleitenden Bemerkungen zeige ich zunächst, welcher Art die Argumente sind, die das Feststellen von jungen Versen ermöglichen.

*θύραι* ist in seinem ursprünglichen Numerus 62mal bei Homer belegt<sup>1)</sup>, der Singular steht nur an folgenden 9 Stellen: Ω 317. 453. α 441. χ 155. 157. 201. 258. 275. 394.

*θάλαμος* wird in eigentlichem Gebrauch (d. h. singularisch oder zur Bezeichnung mehrerer Gemächer pluralisch) 70mal verwendet, der poetische Plural findet sich sicher an einer einzigen Stelle: ψ 41 f.

... ἡμεῖς δὲ μυχῶ θαλάμων εὐπύκτων  
ἤμεθ' ἀτυξόμεναι ... <sup>2)</sup>

1) Vgl. S. 22.

2) Vgl. S. 25, Anm. 4. χ 148 f.

ὅς εἰπὼν ἀνέβαινε Μελάνθιος αἰπόλος αἰγῶν,

ἐς θαλάμους Ὀδυσῆος ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο

vermochte ich nicht zu entscheiden, ob mit ἐς θαλάμους Ὀδυσῆος der Vers 140 erwähnte *θάλαμος*, die Waffenkammer des Odysseus, gemeint ist, oder ob es allgemein heißt 'zu den Gemächern des Odysseus'.

Es kann nicht zweifelhaft sein: die zehn angeführten Verse gehören zu den jüngsten im Homer.

Diese Formen nützen uns freilich noch nicht viel; wir müssen mehr über den Gang der Entwicklung erfahren. Ein geeignetes Beispiel hierfür ist *φρένες*. Homer hat

<i>φρένες</i>	22 mal	<i>φρήν</i>	1 mal
( <i>φρενῶν</i> )	—	( <i>φρενός</i> )	—
<i>φρεσί(ν)</i>	207 „	<i>φρενί</i>	1 „
<i>φρένας</i>	61 „	<i>φρένα</i>	49 „

*φρένες* ist ursprünglicher Plural und kommt als Plural bei Homer 290 mal vor; die Entwicklung des Singulars setzt unter dem Einfluß des Hexameters ein bei dem Akkusativ *φρένα*; das habe ich ausführlich S. 20f. gezeigt. Die Form *φρένα* stellt somit die erste Stufe in der Entwicklung des Singulars dar. Allmählich schwand dann den Dichtern das Bewußtsein dafür, daß *φρένα* lediglich ein Erzeugnis des Verses war. So bildete der Mann, welcher den Vers *K 45*

*Ἀργεῖους καὶ νῆας, ἐπεὶ Διὸς ἐτράπετο φρήν*

schrrieb, von *φρένα* weiter den Nominativ *φρήν*, und der Dichter des Verses *ξ 65*

*ἐς χορὸν ἔρχεσθαι· τὰ δ' ἐμῇ φρενὶ πάντα μέμνηεν*

gebrauchte die Form *φρενί*, anstatt deren er des Verses wegen eben-  
sogut *φρεσί* hätte beibehalten können. *K 45* und *ξ 65* mögen in derselben Zeit wie die zehn oben angeführten Verse entstanden sein. Hier erhalten wir mühelos drei Schichten von Homerversen, nämlich Verse, die ausschließlich den Plural, den Singular nur im Akkusativ, den Singular auch in anderen Kasus kennen.

Unter diesen Gesichtspunkten wollen wir nun das gesamte für Homer in Betracht kommende Material sondern: Neubildungen, welche aus unmittelbarem Versbedürfnis gebraucht sind, sollen eine zweite Schicht, Formen, die Verwendung finden, ohne daß Verszwang vorliegt, mögen eine dritte Schicht bilden; hierher zähle ich auch sehr selten vorkommende Formen wie *θύρη* und *θαλάμων* (*ψ 41*).

## § 1. Die erste Deklination.

### I. Ursprünglich singularische Worte.

1. *κλισίη*: Der eigentliche Gebrauch des Wortes ist bei Homer genau 100 mal belegt; vgl. S. 26. Der Plural zur Bezeichnung eines Zeltes wird lediglich im Dativ verwendet: *H 313. I 263. 669. A 834.*

*M* 1. *N* 253. 256. *O* 478. *T* 141. 179. 263. 280. *Ψ* 254. 810.  
*Ω* 413. 554. 569 (zweite Schicht).

2. *πνοιή* kommt in eigentlichem Gebrauch 17mal vor. So steht der Singular in Versen wie:

*Ξ* 395 *ποντόθεν ὀρνύμενον πνοιῇ βορέω ἀλεγεινῇ.*

*T* 415 *νῶι δὲ καὶ κεν ἔμα πνοιῇ Ζεφύροιο θείοιμεν.*

*δ* 402 *πνοιῇ ὑπο Ζεφύροιο, μελαίνῃ φοικί καλυφθεῖς.*

Der Plural ist syntaktisch richtig verwendet

*δ* 838f. *ὡς εἰπὼν<sup>1)</sup> σταθμοῖο παρὰ κληίδα λιᾶσθῃ*

*ἐς πνοιᾶς ἀνέμων· κτέ.*

*P* 55f. . . . *τὸ δέ τε πνοιαὶ δονέουσιν*

*παντοίων ἀνέμων κτέ.*

Daneben findet sich der Plural an Stelle des Singulars in der Form *πνοιῆς* vor *ἀνέμοιο* in Versen vom Typus *β* 148:

*τὼ δ' ἔως μὲν ῥ' ἐπέοντο μετὰ πνοιῆς ἀνέμοιο.*

Die Verbindung *πνοιῆς ἀνέμοιο* ist im Homer 6mal belegt: *M* 207.  
*Ψ* 367. *Ω* 342. *α* 98. *β* 148. *ε* 46 (zweite Schicht).

3. Hierhergehören die pluralischen Abstrakta *ἀγγνορήσι(ν)*, *ἀιδρελήσι(ν)* usw. Ich habe den sekundären Gebrauch des Plurals S. 33ff. und S. 40f. nachgewiesen. Ich trage kein Bedenken, die sekundären Formen derjenigen Worte, welche bei Homer auch noch im Singular vorkommen, der zweiten Schicht zuzuweisen<sup>2)</sup>:

*ἀγγνορήσιν*: *I* 700.

*ἀιδρελήσι*: *λ* 272.

*κακοῤῥαφήσι*: *β* 236.

*νηπιέησι(ν)*: *O* 363. *T* 411. *ω* 469.

*δολοφροσύνης*: *T* 97.

*δυοφροσύνης*: *ο* 198.

*σαοφροσύνης*: *ψ* 30.

*τέχνησι*: *θ* 332.

1) scil. *εἰδωλον*.

2) Abgesehen ist vor allem von den Dativen *ἀτασθαλίησι(ν)* und *ἀφραδίησι(ν)*. Sie finden sich im Homer je 9mal. Den Singular hat nur noch *ἀφραδίη B* 868  
*ἢ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίῃ πολέμοιο*,  
 wo man den Plural erwarten würde. Es gibt nun einmal sekundäre, erst dem Versbedürfnis entsprungene Formen, die älter sind als die ältesten Bestände der Ilias und eine lange vorhomerische Praxis voraussetzen: *κονίησι(ν)*, *στήθεσσι(ν)*, *λαόν*. Auch die Dative *ἀτασθαλίησι(ν)* und *ἀφραδίησι(ν)* brauchen nicht ausschließlich in jungen Partien vorzukommen.

Jünger sind die erst von solchen Dativen aus gebildeten Formen (dritte Schicht):

ἐπιφροσύνας: τ 22.

τέχνας: θ 327.

μαντοσύνας: Β 832. Α 330.

ἀφραδίας: τ 523.

εὐδικίας: τ 111.

ἱπποσυνάων: ΙΙ 776. ω 40.

τεκτοσυνάων: ε 250.

ἀφραδίης (vor konsonantischem Anlaut): χ 288.

θαλλίης (vor konsonantischem Anlaut): λ 603.

4. Ich fasse alle übrigen ursprünglich singularischen Worte zusammen, die bei Homer in irgendeinem Kasus den Plural angenommen haben. Eine Unterscheidung in eigentliche Formen zweiter und dritter Schicht war hier nicht durchführbar<sup>1)</sup>; ich teile die etwas häufiger vorkommenden Formen der zweiten, die nur selten vertretenen Formen der dritten Schicht zu.

a) ἀκτὴ steht bei Homer singularisch 14mal; vgl. S. 32.

Zweite Schicht:

ἀκταί: ε 405.

ἀκτάων: Τ 50.

ἀκταίς: Μ 284.

b) χαίτη ist in eigentlichem Gebrauch 9mal belegt; vgl. S. 20.

Zweite Schicht:

χαίται: Α 529. Ζ 509. Ο 266. Χ 401. δ 150.

χαίτας: Κ 15. Ξ 175. Φ 407.

c) κόμη findet sich singularisch 10mal; vgl. S. 20.

Zweite Schicht:

κόμαι: Ρ 51.

κόμας: ξ 231. ψ 158.

---

1) Es handelt sich lediglich um den Verszwang durch das Verbum. Ρ 51  
*αἶματι οἱ δέσονται κόμαι χαρίσσειν ὅμοιαι*  
 mag vielleicht der Plural *κόμαι* des Verbums *δέσονται* wegen gesetzt sein. Α 529 f.  
*ἀμβρόσεια δ' ἔρα χαίται ἐπερρώσαντο ἔνακτος*  
*κρατὸς ἀπ' ἀθανάτοιο κτε.*  
 kann der Plural *χαίται* dem Dichter von vornherein vorgeschwebt haben.

d) *ἐσνῆ* kommt in eigentlichem Gebrauch 73mal vor; vgl. S. 27.

Dritte Schicht:

*ἐσναί*: *θ* 249. *λ* 188.

*ἐσνάς*: *Β* 783.

## II. Ursprüngliche Plurale.

1. *θύραι*: Der Plural steht 62mal bei Homer; vgl. S. 22.

Dritte Schicht:

*θύρη*: *Ω* 317.

*θύρην*: *Ω* 453. *α* 441. *χ* 155. 157. 201. 258. 275. 394.

2. *ῥχθαι* findet sich pluralisch 13mal; vgl. S. 32.

Dritte Schicht:

*ῥχθης*: *Φ* 172.

*ῥχθη*: *Φ* 17.

*ῥχθην*: *Φ* 171.

## § 2. Die Maskulina der zweiten Deklination.

### I. Ursprünglich singularische Worte.

1. *δόμος*: Die einzelnen Kasus sind im Homer, wie folgt, belegt:

<i>δόμος</i>	6mal	<i>δόμοι</i>	4mal
<i>δόμοιο</i>	7 „	<i>δόμων</i>	13 „
<i>δόμφ</i>	3 „	<i>δόμοισι(ν)</i>	22 „
<i>δόμον</i>	60 „	<i>δόμους</i>	16 „ <sup>1)</sup>
		<i>δόμοις</i>	10mal

Zweite Schicht:

*δόμοισι(ν)*: *Ζ* 503. *Ξ* 202. 303. *Χ* 52. *Ψ* 19. 84. 103. 179. *γ* 314.  
*δ* 834. *θ* 255. 268. *ο* 11. 350. *ρ* 110. *σ* 223. 236. 247.  
*υ* 208. *ω* 264. 325. 379.

*δόμων* vor vokalischem Anlaut: *α* 380. *β* 130. 145. *γ* 313. *δ* 20.  
*ο* 10. 19. 465. *υ* 371. *ψ* 148.

*δόμοις* vor vokalischem Anlaut: *Ε* 198. *Ι* 382. *Λ* 223. *Ν* 466.  
*Ο* 95. *δ* 127. *ν* 306. *τ* 584. *ω* 204.

*δόμους* vor vokalischem Anlaut: *Ζ* 370. 497. *Λ* 769. *Χ* 482. *ρ* 28.  
85. 178. 255. 275. 324. *φ* 242. *ω* 362.<sup>2)</sup>

1) Vgl. auch S. 43 ff.

2) *δόμοις* vor vokalischem Anlaut findet sich öfter in der Verbindung ... *δόμοις ἐν* ... (... *δόμοις ἐν* ...), *δόμους* vor vokalischem Anlaut fast stets in der Verbindung ... *δόμους ἐναυστάοντας*. Das hat seinen bestimmten Grund. Die Formen *δόμοις* und *δόμους* sind Neubildungen, die in den Verbindungen ... *δόμοις ἐν* ... (... *δόμοις ἐν* ...) und ... *δόμους ἐναυστάοντας* wahr-

## Dritte Schicht:

δόμοι: δ 79. ξ 303. θ 57. ξ 291.

δόμων vor konsonantischem Anlaut: κ 76. χ 204. ω 416.

δόμοις vor konsonantischem Anlaut: ν 424.

δόμους vor konsonantischem Anlaut: κ 175. 491. 564. ξ 208.

2. μῦθος: Im Gegensatz zu ἔπος ('Wort') bezeichnet μῦθος eine Gesamtheit von Worten, die 'Rede'.<sup>1)</sup> Es läßt sich nun verfolgen, wie μῦθος und ἔπος allmählich im Homer ihre Bedeutung austauschen. Über ἔπος habe ich das Wesentliche schon S. 66 Anm. 2 gesagt: unter dem Einfluß des Hexameters wird hauptsächlich der Akkusativ singularisch-kollektiv gebraucht in Versen wie β 302

ἐν τ' ἄρα οἱ φῦ χειρὶ ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε.

Jetzt füge ich hinzu: das geschieht nach Analogie von μῦθος. Ja, man kann sogar bestimmte Formeln nennen, nach deren Analogie ἔπος im Versschluß ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε als kollektiver Singular gebraucht worden ist:

Γ 303 . . . μετὰ μῦθον εἶπε

oder ο 171 . . . φάτο μῦθον.

Der eigentliche Begriff 'Rede' liegt nun auch in den typischen Versanfängen

τοῖσι δὲ (τοῖς ἄρα) μύθων ἦρχε κτέ. und

τοῖσι δὲ . . . ἦρχετο μύθων

vor. 'Unter ihnen begann die Wechselreden . . .' Die Formeln sind also in einem Zusammenhange entstanden, wo es sich um Rede und Gegenrede handelte. Dieser Gebrauch der Verse findet sich im Homer an folgenden Stellen: E 420. H 445. K 203. X 167. α 28. 367. γ 68. ε 202. η 233. ι 335. ν 374. ο 166. 502. ρ 100. 184. τ 103. 508. ω 490.

Sinnlos aber, wenn man so will, steht der Vers τοῖσι δὲ (τοῖς ἄρα) μύθων ἦρχε κτέ. da, wo jemand redet und keine Antwort erfolgt: B 433. P 628. Φ 287. Ω 103. γ 417. 474. η 47. κ 224. χ 261.

Wie ist die Verwendung des Verses an solchen Stellen zu erklären? Man könnte denken, der Vers habe ursprünglich in einem Zusammenhange gestanden, in welchem weitere Reden folgten; diese

scheinlich zum erstenmal gebraucht worden sind. Da ist es denn natürlich, daß sich derartige Wendungen mehr als andere dem Gedächtnis der Dichter einprägten und öfter wiederholt wurden. Um eine vollständig analoge Erscheinung bei den Tragikern handelt es sich Kap. 5 § 1, 2, § 2 I 1 u. sonst.

1) Vgl. z. B. die Definition von J. H. Heinrich Schmidt a. a. O. I. S. 13 „μῦθος ist das in einer beliebigen Form Gesprochene als Ganzes, dem Inhalte nach aufgefaßt, . . . 'Worte', 'Rede'.“



seien von einem 'Redaktor', der den Vers nicht mehr verstand, abgeschnitten und durch anderes ersetzt worden. Eine zweite Erklärung hat größere Wahrscheinlichkeit für sich; nicht von einem späteren Redaktor, schon von späteren Dichtern wurde der Vers *τοισι δὲ μύθων ἦρχε* . . . nicht mehr verstanden; es gab dergleichen Verse, die Reden einleiteten, eine große Anzahl (s. weiter unten); bald hielt man den ursprünglich verschiedenen Gebrauch der einzelnen Verse nicht mehr auseinander. Ich möchte ein Moment anführen, welches diese Lösung außer Zweifel stellt. Der Vers konnte von späteren Dichtern gar nicht mehr verstanden werden. Für sie hatte der Genetiv *μύθων* seine eigentliche Bedeutung 'Reden' bereits verloren und den Begriff 'ἔκσα' 'Worte' angenommen. Man lese δ 631

*Ἀντίνοον μύθοισιν ἀνειρόμενος προσέειπεν*  
oder δ 234

*ἔξαυτίς μύθοισιν ἀμειβομένη προσέειπεν.*

Diese Verse werden erst verständlich, wenn man auch ρ 123

*καὶ τότε δὴ μ' ἐπέσσειν ἀμειβόμενος προσέειπεν*  
gelesen hat. δ 631 und 234 sind nach dem Muster des Verstypus ρ 123 geschaffen. δ 631 und 234 hat *μύθοισιν* den Begriff 'Worte'; in den Vers *τοισι δὲ μύθων ἦρχε* konnte er leicht hineingelegt werden. Oder besser: ist er hineingelegt worden; das zeigt μ 271

*κέκλυτέ μεν μύθων, κακὰ περ πάσχοντες ἑταῖροι.*

'Höret meine Worte', und nun folgen sie . . . Dieser Vers kommt 3mal im Homer vor (κ 189, μ 271, 340). Er ist gebildet auf Grund der mißverstandenen Worte *τοισι δὲ μύθων ἦρχε* . . .

Und was folgt aus alledem für unsere Zerlegung der Homerischen Gedichte? Es ist nicht sonderlich viel. Versschlüsse wie . . . *ἔπος τ' ἔφατ'* *ἐκ τ' ὀνόμαξεν* und *ἔπος φάτο φώνησέν τε* finden sich im ganzen 66mal bei Homer; sie können auch in den ältesten Partien stehen. Anders steht es mit *μῦθος*; der singularische Begriff 'Rede' ist über 200mal im Homer belegt, der pluralische Begriff 'Worte' kommt nur an wenigen Stellen vor<sup>1)</sup>:

*μύθοισι(ν)*: Γ 171. 437. Ζ 343. Ψ 794. β 83. δ 234. 631. τ 252  
ω 350.

1) Hier fassen wir übrigens wieder einmal den entscheidenden Einfluß des Metrums. *ἔπος* nimmt früh den singularisch-kollektiven Begriff von *μῦθος* an, weil *ἔκσα* Tribrachys ist. *μῦθος* bleibt singularisch: der Singular hatte für die Verwendung im Hexameter die besseren Chancen. Nur in einem Kasus hatte der Plural vor dem Singular etwas voraus: im Dativ *μύθοισι(ν)*; hier setzt denn auch später die Entwicklung des Plurals ein.

τοῖσι δὲ (τοῖς ἄρα) μύθων ἤρχε . . . B 433. P. 628. Φ 287. Ω 103.  
 γ 417. 474. η 47. κ 224. χ 261.  
 κέκλυτέ μεν μύθων . . . κ 189. μ 271. 340.

3. ψάμαθος ist singularisch 4mal belegt; vgl. S. 12.

Zweite Schicht:

ψαμάθοισι(ν): B 800. H 462. M 31. Φ 202. 319. δ 426. 438. 539.  
 ι 546. μ 5. ν 284. χ 387.  
 ψαμάθοις vor vokalischem Anlaut: Α 486. Ψ 853. γ 38.  
 ψάμαθοι (Verszwang durch das Verbum δεύοντο): Ψ 15.

4. θάμνος: Der eigentliche Gebrauch des Wortes findet sich 6mal; vgl. S. 13.

Zweite Schicht:

θάμνοισι: η 285.  
 θάμνων vor vokalischem Anlaut: ξ 127.  
 θάμνοις vor vokalischem Anlaut: ε 471.

5. ῥινός steht in eigentlichem Gebrauch 18mal bei Homer; vgl. S. 12f.

Dritte Schicht:

ῥινοί: ε 435.  
 ῥινούς: ε 426.

6. Endlich ist eine Reihe von Worten zu erwähnen, die singularisch außerordentlich häufig, pluralisch nur sehr selten gebraucht sind; ich weise die Neubildungen der dritten Schicht zu.

a) οἶκος ist in eigentlichem Gebrauch 174mal verwendet; vgl. S. 24.  
 οἴκων: ω 417.

b) θάλαμος: s. oben S. 71.  
 θαλάμων: ψ 41.

c) κόλπος: Homer hat den singularischen Gebrauch der Numeri 15mal; vgl. S. 19.  
 κόλποι: I 570.

d) πόνος gehört zu denjenigen Abstrakten, die ursprünglich feste Singularia waren. Viele dieser Worte sind es bei Homer stets geblieben: φόβος, ὄλεθρος, πένθος usf. Die singularischen Kasus von πόνος sind 50mal im Homer belegt; der Plural findet sich 6mal.

πόνοισι: K 89. 245. 279. ν 301.  
 πόνων: δ 818.  
 πόνοις: υ 48.

e) γόος. Auch γόος ist ursprünglich fester Singular. Als solchen hat ihn Homer 49mal; der Plural (γόους) steht an einer einzigen Stelle: α 242.

## II. Ursprüngliche Plurale.

1. λαοί ist, wie folgt, belegt:

λαοί	46mal	λαός	28mal
λαῶν	106 „	λαοῦ	2 „
λαιοῖσι(ν), λαοῖς	18 „	λαφ	2 „
λαούς	14 „	λαόν	78 „

Die Entwicklung des Singulars setzt im Akkusativ ein; die Form λαόν hat schon im Homer den Plural λαούς fast vollständig verdrängt.<sup>1)</sup> Jünger ist der Nominativ λαός; er findet sich aus unmittelbarem, durch das Verbum herbeigeführten Verszwang an folgenden Stellen (zweite Schicht): B 99. 675. 809. Δ 331. Z 223. H 434. Θ 58. 67. Δ 85. N 822. 834. O 319. Π 778. P 723. Ω 789. ξ 164. ξ 248.

Sodann steht λαός aus Verszwang Δ 47. 165. Z 449 und Θ 552<sup>2)</sup> (zweite Schicht).

1) Wenigstens aus dem Versinnern. Unter den 14 Stellen, an welchen der Akkusativ λαούς vorkommt, steht er 6mal am Versende: B 191. 580. O 15. 475. T 189. ω 428.

- 2) Δ 46f. τῶν μοι περὶ κῆρι τέσκετο "Ἴλιος ἱρή  
καὶ Πριάμος καὶ λαὸς Φεῦμμελλίω Πριάμοιο.  
Δ 164f. ἔσσεται ἡμαρ, ὅτ' ἂν ποτ' ὀλώλῃ "Ἴλιος ἱρή  
καὶ Πριάμος καὶ λαὸς Φεῦμμελλίω Πριάμοιο.  
Z 448f. = Δ 164f. Θ 552 = Δ 47.

Es ist vielleicht nicht auf den ersten Blick ersichtlich, warum an den vier Stellen Verszwang vorliegt. „Hartel hat im dritten hefte seiner 'Homerischen studien' s. 46, insbesondere s. 70 ff. dargetan, daß das vor überliefertem vokalischem anlaut zu erschließende digamma in Ilias und Odyssee nicht alle wirkungen innerhalb des verses ausübt, die man von einem consonanten erwarten sollte: zwar werden auslautende kurze vocale davor nicht elidiert, lange vocale und diphthonge nicht verkürzt, aber schließende silben mit kurzem vocal und consonantischem auslaut erfahren positionsverlängerung davor nur in der hebung, in der senkung erscheinen sie durchweg in der geltung von kürzen. Wir lesen, um zwei benachbarte verse anzuführen, die den gegensatz veranschaulichen können:

Δ 108 ἐσθλὸν δ' οὐτέ τί πω εἰπᾶς ἔπος οὔτε τέλεσσας,

aber Δ 106 μάντι καυδὸν, οὐ πῶ ποτέ μοι τὸ κρήνην εἶπας.“

(Solmsen, Untersuchungen zur Griechischen Laut- und Verslehre, Straßburg 1901, S. 129.) Hiernach ergab in unseren vier Versen (Δ 47. 165. Z 449. Θ 552) der Plural λαοί vor Φεῦμμελλίω einen Spondeus, der Singular λαός einen Daktylus; d. h. an den drei Stellen ist der Singular aus Verszwang verwendet.

Zur dritten Schicht zähle ich diejenigen Verse, wo *λαός* rite Singular ist, d. h. wo die obliquen Kasus *λαοῦ* und *λαῶ* vorkommen und die Formen *λαός* und *λαόν* verwendet sind, ohne daß Verszwang vorliegt:

*λαοῦ*: K 364. Φ 599.

*λαῶ*: A 226. E 600.

*λαός*: A 764. 796. Σ 153. Ψ 156. Ω 28. 665. γ 304.

*λαόν*: B 438. A 407. Z 433. I 483. 708. O 723. T 171. X 107.  
Ψ 162. β 41.<sup>1)</sup> \*)

### § 3. Die Neutra der zweiten Deklination.

#### I. Ursprüngliche Singulare.

1. *μέγαρον*: Die einzelnen Kasus sind im Homer folgendermaßen belegt:

<i>μέγαρον</i>	—	<i>μέγαρα</i>	—
<i>μεγάροιο</i>	49 mal, <i>μεγάρου</i> 1 mal	<i>μεγάρων</i>	12 mal
<i>μεγάρω</i>	27 „	<i>μεγάροισι(ν)</i>	146 „ — <i>οἷς</i> 31 mal
<i>μέγαρον</i>	21 „	<i>μέγαρα</i>	8 „ <i>μέγαρ'</i> 4 „ .

Von dem Dativ *μεγάροισι(ν)* gilt Ähnliches wie von den Formen *στήθεσσι(ν)*, *κονίησι(ν)*, *λαόν*. Er wird nicht jünger sein als die ältesten Bestände unseres Homer.

1) Die sekundären Formen finden sich in der Odyssee deshalb nicht häufiger, weil das Wort überhaupt hier viel seltener vorkommt als in der Ilias.

2) Nicht mit eingerechnet sind hier A 117

*βούλου' ἐγὼ λαὸν σόον ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι*

und Θ 246

*νεῦσα δὲ οἱ λαὸν σόον ἔμμεναι οὐδ' ἀπολέσθαι.*

An beiden Stellen gibt die handschriftliche Überlieferung *σόον*. Aristarch las A 117 *σῶν*. Ludwig setzt daraufhin *σῶν* an beiden Stellen in seinen Text. Man erkennt, worum es sich handelt; durch Aristarchs Lesart werden beide Verse — der Singular *λαόν* ist nun ohne Verszwang verwendet — so und so viel jünger. Es fragt sich zunächst: ist *σῶν* Konjekture des Aristarch oder Überlieferung? Die Überlieferung mag zwischen *σῶν* und *σόον* geschwankt haben. 'οὕτως „σῶν“ αἱ Ἀριστάρχου, οὐ διηρημένως „σόον“' heißt es in den Scholien (Ven. A.). Interessant wäre sodann zu erfahren, ob Aristarch mit vollem Bewußtsein der Konsequenzen für das Alter des Verses 107 *σῶν* bevorzugt hat. Diese Frage muß einstweilen unbeantwortet bleiben; wir kennen nur das Faktum. Durch die Annahme der Lesart *σῶν* macht Aristarch den Vers 107 im A unmöglich. Das werde ich unten zeigen. Auffällig ist dabei nur, daß so sein Urteil im Grunde auf dasselbe hinausläuft, wie das des Zenodot, der den Vers athetiert. — Ähnlich würde Θ 246 in der jungen Fassung der einzige Vers der dritten Schicht im Θ sein.

## Zweite Schicht:

*μεγάρων* vor vokalischem Anlaut: α 374. β 139. 400. δ 728. τ 30.  
φ 387. χ 375. 399. ω 440.

*μεγάροις* vor vokalischem Anlaut: Α 768. Σ 435. Ω 236. γ 213.  
δ 165. ν 334. ο 450. π 94. ρ 252. σ 420. τ 540. υ 117.  
214. φ 4. 100. ω 187. 396.

## Dritte Schicht:

*μεγάρων* vor konsonantischem Anlaut: ο 91. τ 37. χ 172.

*μεγάροις* vor konsonantischem Anlaut: ξ 62. η 190. κ 5. ξ 326.  
ο 77. 94. 231. π 33. ρ 391. τ 295. χ 218. 370. 417.  
Ω 664.<sup>1)</sup>

*μέγαρα*: Ι 463. α 365. δ 768. κ 479. λ 334. ν 2. σ 399. ψ 299.  
*μέγαρ*: Ζ 286. ρ 360. υ 167. χ 396.

2. *οἰκόν*: Der Plural *οἰκία* kann in recht früher Zeit entstanden sein; Homer hat ihn ausschließlich (23mal). Für jünger halte ich die durch Elision des α entstandene Form *οἰκί*. Sobald *οἰκί* verwendet wird, ist *οἰκία* nicht mehr eine Form, die lediglich im Hexameter vor folgendem Konsonanten denkbar ist; *οἰκί* setzt einen vom Hexameter losgelösten, für sich bestehenden Nominativ *οἰκία* voraus, der sich als solcher auch der Elision unterziehen muß.

## Zweite Schicht:

*οἰκί*: Μ 221. ΙΙ 261. ι 505. 531. ξ 210.

3. *δέμνιον*: Das von *οἰκί* Gesagte gilt auch für *δέμνι*.

## Zweite Schicht:

*δέμνι*: η 336. θ 277. υ 139.

4. *δάκρυ*: Im Gebrauch dieses Wortes sind bei Homer drei verschiedene Stufen zu unterscheiden:

a) Singularisch-kollektiver Gebrauch der Form *δάκρυ*, skr. *asru*: 47mal belegt.

b) Zu *δάκρυ* entsteht im fünften Fuß des Hexameters ein Plural *δάκρυα*; Homer hat ihn 12mal im fünften Fuß: Ν 88. 658. Ρ 437. Σ 32. ε 84. 158. θ 86. 93. 532. ξ 129. π 214. τ 212; 11mal steht er an anderen Versstellen: Α 42. Η 426. ΙΙ 3. Σ 17. 235. Ψ 385. δ 523. λ 527. τ 204. 362. ω 46.

1) An dem Dativ *μεγάροις* vor konsonantischem Anlaut nahm bereits Nauck Anstoß. Er blieb jedoch auf halbem Wege stehen und versuchte an elf Stellen den Singular *μεγάρ* zu konjizieren! ξ 62 η 190. κ 5. ξ 326. ο 77. 94. 231. π 33. τ 295. χ 218. 417.

c<sub>1</sub>) Zu dem im fünften Fuß des Hexameters entstandenen Plural *δάκρυα* wird ein neuer Singular *δάκρυον* gebildet, der sich im fünften Fuße 11mal findet: *Π* 11. *Τ* 323. *Ω* 9. *δ* 153. *θ* 531. *λ* 391. *π* 219. 332. *ψ* 33. *ω* 234. 280; an anderer Versstelle kommt er ein einziges Mal vor: *π* 191.

c<sub>2</sub>) Gebrauch der Form *δάκρυ'* vor vokalischem Anlaut: *Ι* 433. *Σ* 124. *β* 81. *θ* 88. *λ* 530.

Zweite Schicht:

Hierher gehört zunächst die Form *δάκρυα* an den unter b) genannten Stellen; außerdem

*δάκρυσι(ν)*: *Ι* 570. *Ψ* 16. *Ω* 162. *ε* 83. 157. *η* 260. *ρ* 103. *τ* 596.

Dritte Schicht:

Hierher die unter c<sub>1</sub>) und c<sub>2</sub>) aufgeführten Stellen und *δακρύοισι*: *σ* 173.

5. *τόξα*: Den eigentlichen Gebrauch des Wortes hat Homer gegen 80mal; vgl. S. 31.

Zweite Schicht:

*τόξα* zur Bezeichnung eines Bogens vor folgendem Konsonanten:  
*Ε* 215. *Α* 370. *Φ* 504. *φ* 90. 259. 349. 359. 369. 378.

*τόξα* in Verbindung mit Adjektiven wie *ἄγκυλα* und *κάμπυλα*: *Γ* 17.

*Ε* 97. 209. *Ζ* 322. *Θ* 266. *Κ* 333. 459. *Μ* 372. *Φ* 502.

*φ* 264. 362. *τόξοισι(ν)*: *Ε* 205. 404. *Η* 140. *Θ* 296.

*τόξων* *ἔν ειδώς*: *Β* 718. *Α* 196. 206. *Ε* 245. *Μ* 350. 363.

Dritte Schicht:

*τόξα* ohne Verbindung mit Adjektiven am Versende: *Φ* 490. 496.

*κ* 262. *τόξων* am Versende: *θ* 225.<sup>1)</sup> *τόξ'*: *Α* 45.

6. *στέφνον*: Der eigentliche Gebrauch liegt 16mal vor; vgl. S. 19.

Zweite Schicht:

*στέφνοισι(ν)*: *Γ* 194. *Ν* 282.

*στέφνων* vor vokalischem Anlaut: *Ν* 290.

7. *πρόθυρον* findet sich in eigentlichem Gebrauch der Numeri 15mal; vgl. S. 22.

Zweite Schicht:

*πρόθυροισι*: *Α* 777. *Χ* 71. *δ* 20. *η* 4. *θ* 304. *κ* 220. *π* 12.

*πρόθυροις* vor vokalischem Anlaut: *α* 103.

1) *φ* 397 *ἦ τις θηγητῆρ καὶ ἐπίκλοπος ἔπλετο τόξων* ist *τόξων* generell zu fassen: 'ein Beschauer von Bogen (pl.)'.

8. *νῶτον*: Der singularische Gebrauch ist 11 mal belegt; vgl. S. 19.

Zweite Schicht:

*νῶτα* vor konsonantischem Anlaut: *B* 159. 308. *Θ* 94. 511. *N* 547.

*Γ* 228. 414. *γ* 142. *δ* 65. 313. 362. 560. *ε* 17. 142.

*ξ* 225. *ι* 433. *ρ* 146.

*νῶτα* in der Verbindung *μέσα νῶτα*: *κ* 161.

*νῶτοισι(ν)*: *H* 321. *ξ* 437.

9. *λέκτρον* steht singularisch 6 mal bei Homer; vgl. S. 28.

Zweite Schicht:

*λέκτροισι(ν)*: *X* 503. *θ* 337. *ν* 58. 141.

10. *ὑπερώιον*: Der Singular findet sich noch 5 mal; vgl. S. 25.

Zweite Schicht:

*ὑπερώια* vor konsonantischem Anlaut: *π* 449. *σ* 206. 302. *τ* 600.

*χ* 428. *ψ* 85.

Dritte Schicht:

*ὑπερῷ*: *Π* 184. *α* 362. *β* 358. *δ* 751. 760. *ρ* 49. *τ* 602. *φ* 356.

*ψ* 1. 364.

11. *κρήδεμνον* ist naturgemäß ursprünglicher Singular; in dieser Verwendung kommt das Wort 8 mal im Homer vor. Der Plural vor folgendem Konsonanten steht *Π* 100

*ὄφρ' οἷοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν.*

Verszwang liegt nicht vor in dem Verse

*ἄντα παρειῶν σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα.*

Der Versschluß *λιπαρὰ κρήδεμνα* findet sich 5 mal: *α* 334. *ν* 388.

*π* 416. *σ* 210. *φ* 65 (dritte Schicht).

12. *μέτωπον*: Homer hat den Singular 11 mal, den Plural nur *ξ* 107 (dritte Schicht).

## II. Ursprüngliche Plurale.

1. *ἄλφια*: Der Plural ist 12 mal belegt; vgl. S. 11.

Zweite Schicht:

*ἄλφιτον*: *Α* 631. *β* 355. *ξ* 429.

2. *πτερά*: Den Plural lesen wir 9 mal, den Singular nur in dem auffälligen Verse *η* 36:

34 ff. *νηυσὶ θοῆσιν τοὶ γε πεποιθότες ὠκείησι*

*λαίτμα μέγ' ἐκπερώωσιν, ἐπεὶ σφισι δῶκ' ἐνοσίχθων·*

*τῶν νέες ὠκείαι ὥς εἰ πτερόν ἦδ' νόημα.*

## § 4. Die Neutra der dritten Deklination auf -α.

## I. Ursprüngliche Singulare.

1. δῶμα: Die einzelnen Kasus sind im Homer, wie folgt, belegt:

δῶμα	5mal	δῶματα, δῶματ'	5mal
δῶματος	7 „	—	—
δῶματι	—	δῶμασι(ν)	13 „
δῶμα, δῶμ'	99 „	δῶματα, δῶματ'	116 „

## Zweite Schicht:

δῶματα im fünften Fuß des Hexameters: Σ 141. α 51. 116. γ 387.  
δ 657. 811. ε 80. ξ 296. θ 41. ι 18. κ 13. 210. 252. 287.  
308. 445. μ 9. ξ 319. ο 227. 454. 459. π 109. ρ 83.  
τ 458. υ 225. 319. φ 234. ω 304. 361.

δῶματ' vor vokalischem Anlaut zur Vermeidung des Hiats: Α 222.  
Ο 58. Π 190. Ω 166. 512. β 259. 288. 381. 394. δ 2.  
174. 621. 720. 799. ξ 50. 297. ο 216. 238. 313. 388. 429.  
447. 489. 509. ρ 175. 230. 336. 402. 531. σ 314. 417.  
τ 194. υ 159. 248. 295. 298. 325. 331. φ 313. 372. χ 22.  
ω 183. 271.<sup>1)</sup>

δῶματα oder δῶματ' in Verbindung mit Adjektiven (κλυτά, ἀγάκλυτα)  
und Fürwörtern (ἐμέ, ἔ): Ζ 313. Α 77. Ν 21. Ω 719.  
γ 355. 388. 428. δ 72. 757. η 3 46. 82. θ 32. κ 60.  
112. 210. 252. ξ 153. ρ 264. τ 371. υ 122. χ 495. ω 304.

δῶματα im ersten bis vierten Versfuß ohne Verbindung mit Adjektiven:  
Α 600. δ 24. 517. 528. 679. ξ 299. η 102. θ 517. φ 115.  
ω 150.<sup>2)</sup>

δῶμασιν statt δῶματι vor folgendem Vokal zur Vermeidung des  
Hiats: Ψ 89. Ω 281. 803. α 117. φ 33.

Der dritten Schicht gehört allein der Dativ δῶμασι an, wo er  
ohne Verszwang verwendet wird: δ 97. ε 6. κ 449 (κ 426 und 554  
liegt Verszwang vor; Ζ 221. α 402 und ο 542 scheint der Plural der  
Dative ἐμοῖσι und σοῖσιν wegen gewählt zu sein).

1) δῶματ' in der Verbindung θεοὶ Ὀλύμπια δῶματ' ἔχοντες ist eigentlicher  
Plural. Das folgt aus Α 606 ff.

οἱ μὲν κακκείοντες ἔβαν οἶκον δὲ ἕκαστος,  
ἥχι ἐκάστω δῶμα περικλυτὸς ἀμφιγυῖεις  
Ἥφαιστος ποίησεν ἰδνίησι παραπίδουσι.

2) Α 600 ὥς ἴδον Ἥφαιστον διὰ δῶματα ποιπνύοντα und  
δ 72 χαλκοῦ τε στεροπὴν κατὰ δῶματα ἡχέοντα  
ist die Stellung von δῶματα der im fünften Fuß vielleicht gleichzusetzen.



2. **κῆμα**: Der Singular ist in allen Kasus, zusammen 78 mal, belegt; vgl. S. 6.

Zweite Schicht:

**κῆματα**: B 144. 396. N 798. O 621. Ω 8. γ 290. ε 109. ϑ 183.  
ι 147. μ 169. ν 91. 264. ω 110.

**κῆματ'** statt **κῆμα** vor vokalischem Anlaut: N 27. O 383. Ψ 61.  
γ 299. ε 385 μ 68. ν 88. χ 387.

**κῆμασιν** statt **κῆματι** vor folgendem Vokal: γ 91. ε 54. 325. ϑ 232.  
μ 419. ξ 309.

Dritte Schicht:

**κῆμασι**: M 28. ε 224. ρ 285.

3. **ἄρμα**: Bei der Entstehung des Plurals **ἄρματα** hat ein bisher unerwähnt gebliebener Faktor eine wesentliche Rolle gespielt: die Verbindung mit **ἵπποι**.

E 192 **ἵπποι δ' οὐ παρέασι καὶ ἄρματα, τῶν κ' ἐπιβαλὴν.**

Λ 365f. **εὗρε δὲ Τυδίδος υἱόν, ὑπέρθυμον Διομήδεα,  
ἑσταότ' ἔν θ' ἵπποισι καὶ ἄρμασι κολλητοῖσι.**

Aus beiden Stellen geht gleichzeitig hervor, daß hier die Form **ἄρμασι** nicht jünger zu sein braucht als die Form **ἄρματα**.

Zweite Schicht:

**ἄρματα** oder **ἄρματ'**: Λ 226. 306. E 192. 237. 239. Θ 115. 403.  
417. 435. 441. K 322. 393. N 537. Ξ 299. 431. Ψ 341.  
467. 503. 533. 545. γ 476. 492. δ 42. ο 47. 145. 190.

**ἄρμασι(ν)**: Λ 366. E 199. Θ 402. 416. Λ 198. P 448. Ψ 286.  
319. Ω 14.

4. **πῆμα** gehört in die Reihe der ursprünglich festen Singulare:

P 688 **γινώσκειν ὅτι πῆμα θεὸς Δαναοῖσι κλύλινδει.**

33 mal kommt **πῆμα** als Singular im Homer vor. Der Plural **πήματα** ist im fünften Fuß des Hexameters entstanden: α 49. 190. ε 33.  
η 152. ϑ 411. ι 535. λ 115. ρ 444. 524 (zweite Schicht). 4 mal wird außerdem der Plural in der Form **πήματ'** vor folgendem Vokal zur Vermeidung des Hiats verwendet: E 886. γ 100. δ 243. 330 (zweite Schicht).

Für jünger als alle diese Verse halte ich O 721.

720f. **νῆας ἐλείν, αἱ δ' εὖρο θεῶν ἀέκητι μολοῦσαι  
ἤμιν πήματα πολλὰ θέσαν, κτέ.**

Hier ist in den lediglich aus technischen Rücksichten entstandenen Plural richtig pluralischer Begriff hineingelegt (dritte Schicht).

5. *χάρμα* ist singularisch 8mal belegt; der Plural *χάρματα* steht nur § 185, veranlaßt durch das vorhergehende *ἄλγεα* 184 (dritte Schicht).

II. Hier ist endlich der Plural *πρόσωπα* zu erwähnen; ich verweise auf das, was ich S. 16 über ihn gesagt habe. Er findet sich 7mal im Homer.

Zweite Schicht:

*προσώπατα*: σ 192.

*προσώπασι*: Η 212.

*πρόσωπον*: Σ 24.

## § 5. Die Neutra der dritten Deklination auf -ος.

### I. Ursprüngliche Singulare.

#### 1. *στήθος*: Homer hat

<i>στήθος</i>	3 mal	<i>στήθεα</i>	1 mal
<i>στήθεος</i>	3 „	<i>στηθέων</i>	1 „
<i>στήθει</i>	1 „	<i>στήθεσσι(ν)</i> , <i>στήθεσι(ν)</i>	137 mal
<i>στήθος</i>	29 „	<i>στήθεα</i>	4 mal.

Über *στήθεσσι(ν)* vgl. S. 73 Anm. 2; der dritten Schicht rechne ich die übrigen pluralischen Formen auf Grund ihres seltenen Vorkommens zu:

*στήθεα*: Γ 397. Σ 415. Τ 285. Φ 424. σ 69.

*στηθέων*: Κ 95.<sup>1)</sup>

#### 2. *λέχος*: Der singularische Gebrauch des Wortes ist 22mal belegt.

Zweite Schicht:

*λεχέεσσι(ν)*, *λέχεσσι*: Γ 391. 448. Σ 233. 352. Φ 124. Χ 87. 353. Ψ 25.

Ω 600. 702. 720. α 440. γ 399. η 345. κ 497. ω 44. 295.

*λεχέων* vor vokalischem Anlaut: Ω 589. 743.

1) Anführen wenigstens möchte ich, was Menrad, *De contractionis et synizeseos usu Homericō*, München 1886 S. 79 über diese Form urteilt: 'στηθέων Κ 95 ideo in στηθεος mutanda est [scil. forma], quod στηθος ad corporis partem, στηθεα ad animum referri soleat'! Der Genetiv *στηθέων* scheint, wie schon oben S. 67 angedeutet, in iambischem Versmaße entstanden und erst von hier aus in den Hexameter eingedrungen zu sein. Der Vorgang, um den es sich dabei handelt, steht nicht vereinzelt da. Zu vergleichen wäre etwa für die Tragiker das allmähliche Eindringen des in den Chorpartien wiedererstandenen Singulars *δόμος* im iambischen Trimeter, für die Epik das Vorkommen des sonst fast ausschließlich in iambischem Versmaß belegten Singulars *δύμα* in der Batrachomachie: 96f.

ἀλλ' ἀπατήσας

εἰς ὕδωρ μ' ἐρριψας. ἔχει θεὸς ἐκδικὸν δύμα.

## Dritte Schicht:

λέχεια: Ψ 171.

λεχέων vor konsonantischem Anlaut: Δ 1. δ 730. ε 1.

3. σπέος kommt in eigentlichem Gebrauch der Numeri 32 mal vor; vgl. S. 26.

## Zweite Schicht:

σπέσσι oder σπήσσι: α 15. 73. δ 403. ε 155. ι 30. κ 404. 424.  
π 232. ψ 335.

4. νεῖκος ist ursprünglich fester Singular und findet sich als solcher 31 mal im Homer.

## Zweite Schicht:

νεῖκα: Β 376. Ι 448. Ξ 205. 304. Τ 251. η 74. μ 440.

5. Ich fasse hier diejenigen Worte zusammen, die singularisch außerordentlich häufig, pluralisch nur an wenigen Stellen belegt sind (dritte Schicht).

a) κλέος: Der Singular kommt 61 mal vor.  
κλέα: Ι 189. 524. θ 73.

b) ἄχος findet sich singularisch 55 mal.  
ἄχε': Γ 412. Ζ 413. Ω 91.  
ἄχέων: Τ 298.  
ἄχέσσι: τ 167.

c) φάος: Der Singular steht 54 mal im Homer; auffällig ist der Plural φάεα in der Bedeutung 'Augen': π 15. ρ 39. τ 417.

d) πέλαιος: Homer hat den Singular 6 mal, den Plural (πελάγεςσι) nur ε 335.

e) ἄλλος ist in eigentlichem Gebrauch 8 mal verwendet; der poetische Plural findet sich nur κ 509.

f) ἔδος: Der Singular ist 12 mal belegt in Versen wie Ε 360  
ἔφρ' ἐς Ὀλυμπον ἵκωμαι, ἔν' ἀθανάτων ἔδος ἐστὶ  
oder Δ 406

ἡμεῖς καὶ Θήβης ἔδος εἴλομεν ἐπταπύλοιο.

Der Plural im Sinne von ἔδραι, nach dessen Analogie er gebraucht ist, steht an zwei Stellen: Δ 534. 581 (dritte Schicht).

II. Ein ursprünglicher Plural bleibt zu erwähnen: χεῖλα (9 mal pluralisch belegt); der Singular in der Bedeutung 'Rand' steht Μ 52.

## § 6. Die übrigen Substantiva der dritten Deklination.

## I. Ursprüngliche Singulare.

1. *ἡιών* ist noch 6mal singularisch im Homer belegt; vgl. S. 32

Zweite Schicht:

*ἡιόνες*: P 265.

*ἡιόνεσσι*: ε 156.

*ἡιόνας*: Ω 13. ε 418. 440. ξ 138.

2. *λιμήν*: Der Singular kommt 25mal vor; vgl. S. 32.

Zweite Schicht:

*λιμένεσσι* (*λιμέσιν*): M 284. Ψ 745. τ 189.

*λιμένας*: ε 418. 440. η 43.

*λιμένες*: δ 846. ε 404. ν 195.

3. *ἔρις*: Den Singular lesen wir 47mal, den Plural nur B 376. T 251 (dritte Schicht).

4. *χάρις* findet sich singularisch 23mal; der Plural steht nur ξ 237.

236f. *ἔξετ' ἔπειτ' ἀπάνευθε κιὼν ἐπὶ θίνα θαλάσσης  
κάλλει καὶ χάρισι στίλβων.*<sup>1)</sup> (Dritte Schicht.)

5. Jung ist der Versschluß *νύκτας τε καὶ ἡμαρ*<sup>2)</sup>: E 490. X 432. Ω 73. β 345. κ 28. 80. ο 476. ω 63.

6. Für jung halte ich endlich die Formel *κάρη κομόωντες Ἀχαιοί*. *κάρη* ist und bleibt Singular und höchstens in der Verbindung *κάρη κομόων* zu denken. Hiervon wurde später der Plural gebildet so, daß man den ersten Teil der Formel unverändert ließ. Das verhinderte aber nicht, daß der Grieche in den Worten *κάρη κομόωντες Ἀχαιοί* *κάρη* als Plural empfand. Man lese K 257ff.

... ἀμφὶ δέ οἱ κυνέην κεφαλῆφιν ἔθηκε  
ταυρελὴν, ἄφαλόν τε καὶ ἄλοφον, ἥ τε καταίτυξ  
κέκληται, ῥύεται δὲ κάρη θαλερῶν αἰζηῶν.

1) Dem Dichter von ξ 237 scheint etwa P 51 vorgeschwebt zu haben:  
*αἶματι οἱ δεύοντο κόμαι χαρίτεσσιν ὁμοίαι.*

2) Nicht etwa der Plural *νύκτας* an sich, der durchaus am Platze ist (vgl. S. 38 Anm. 1), deutet auf spätere Zeit hin, sondern seine Verbindung mit dem Singular *ἡμαρ*. Der Sprache des älteren Epos allein angemessen ist die Verbindung *νύκτας τε καὶ ἡμαρ*; vgl. Σ 840 *κλαύουσιναι νύκτας τε καὶ ἡματα δάκρυ χέουσαι.*

Vers 259 soll *κάρη* Plural sein, ein Mißverständniß, das der Formel *κάρη κομόωντες Ἀχαιοί* auf Rechnung zu setzen sein wird.<sup>1)</sup>

Die Formel ist im Nominativ oder Akkusativ an folgenden Stellen belegt: *B* 11. 28. 51. 65. 323. 443. 472. *Γ* 43. 79. *Δ* 261. 268. *H* 85. 328. 442. 448. 459. 472. 476. *Θ* 341. 53. 510. *I* 45. *N* 310. *Σ* 6. 359. *T* 69. *α* 90. *β* 7. *ν* 277.

## II. Ursprüngliche Plurale.

### 1. *φρένες* s. oben S. 72.

Zweite Schicht:

Der Akkusativ *φρένα* scheint in der Formel *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν* entstanden zu sein: *Δ* 193. *Δ* 163. *E* 671. *Z* 447. *Θ* 169. *Δ* 411. *O* 163. *P* 106. *Σ* 15. *T* 264. *α* 294. *δ* 117. 120. 813. *ε* 365. 424. *ξ* 118. *κ* 151. *ο* 211. *ν* 10. *ω* 235. Sonst findet er sich: *Δ* 474. 555. *B* 3. *E* 406. *Z* 481. *Θ* 559. *I* 186. 244. *K* 46. 507. 538. *Δ* 683. *M* 173. *N* 493. *O* 627. *T* 125. *T* 23. *X* 475. *δ* 102. *ε* 458. *ξ* 106. 147. *τ* 471. *ω* 349. 353.

Dritte Schicht:

*φρήν*: *K* 45.

*φρενί*: *ξ* 65.

*φρέν'*: *Z* 285. *θ* 131. *ρ* 174.

### 2. *ῥίνες*: Der Plural ist 11mal belegt; vgl. S. 17.

Zweite Schicht:

*ῥινός* vor vokalischem Anlaut: *N* 616.

*ῥίνα* vor konsonantischem Anlaut: *E* 291. *δ* 445. *σ* 86.

### 3. *κρέα*: Der Plural findet sich 44mal, der Singular *κρέας* nur *θ* 477. *π* 443. *ρ* 344.

1) *κάρη* in pluralischer Bedeutung finden wir sonst noch im Homerischen Hymnus auf Demeter 12

*τοῦ καὶ ἀπὸ δίλξης ἑκατὸν κάρη ἐξεπεφύκει*

und im Hymnus auf Hermes 210

209 ff. *δοτις ὁ παῖς ἅμα βοῦσιν ἐνκραίεργον ὀπήθει  
νήπιος· εἶχε δὲ δάβδον, ἐπιστροφάδην δ' ἐβάδιζεν,  
ἐξοπίσω δ' ἀνέεργε, κάρη δ' ἔχον ἀντίον αὐτῷ,*

wofern *ἔχον* richtig von Hermann hergestellt ist. Später verstand man die Form *κάρη* überhaupt nicht mehr. So empfindet Kallimachos in ihr den Plural und Singular zugleich und verwendet nun in Anlehnung an sie den Plural *καρήατα* in singularischer Bedeutung; Hymnus auf Delos 235 f.

*ἀλλ' αὐτοῦ μεγάλοιο ποτὶ γλωχίνα θρόνοιο  
τυτθὸν ἀποκλίνασα καρήατα λέχριος εὐθεῖ.*

4. *σάρκες* kommt pluralisch 5 mal vor.

*σαρκός*: τ 450 (dritte Schicht).

5. *φάλαγγες*: Homer hat den Plural 33 mal, den Singular (*φάλαγγα*) nur Z 6 aus Verszwang:

*Τρώων ῥῆξε φάλαγγα, φόως δ' ἐτάροισιν ἔθηκεν.* (Dritte Schicht.)

Ich stelle nunmehr die auf die einzelnen Bücher kommenden Formen zusammen. Die Formen der dritten Schicht habe ich mit \* versehen.

<i>A</i> = 611 V.	443 <i>κάρη κ. Α.</i>	306 <i>ἄρμαθ'</i>	313 <i>δῶματ'</i>
42 <i>δάκρυα</i>	472 <i>κάρη κ. Α.</i>	331 <i>λαός</i>	322 <i>τόξα</i>
45 <i>τόξ' *</i>	675 <i>λαός</i>	366 <i>ἄρμασι</i>	343 <i>μύθοισι</i>
193 <i>φρένα</i>	718 <i>τόξων</i>	407 <i>λαόν *</i>	370 <i>δόμους</i>
222 <i>δῶματ'</i>	783 <i>εὐνάς *</i>		433 <i>λαόν *</i>
226 <i>λαῖ *</i>	800 <i>ψαμάθοισιν</i>	<i>E</i> = 909 V.	447 <i>φρένα</i>
474 <i>φρένα</i>	809 <i>λαός</i>	97 <i>τόξα</i>	449 <i>λαός</i>
486 <i>ψαμάθοις</i>	832 <i>μαντοσύνας *</i>	192 <i>ἄρματα</i>	481 <i>φρένα</i>
529 <i>χαίται</i>	<i>Γ</i> = 461 V.	198 <i>δόμοις</i>	497 <i>δόμους</i>
534 <i>ἐδέων *</i>	17 <i>τόξα</i>	199 <i>ἄρμασιν</i>	503 <i>δόμοισιν</i>
555 <i>φρένα</i>	43 <i>κάρη κ. Α.</i>	205 <i>τόξοισιν</i>	509 <i>χαίται</i>
581 <i>ἐδέων *</i>	79 <i>κάρη κ. Α.</i>	209 <i>τόξα</i>	
600 <i>δῶματα</i>	171 <i>μύθοισιν</i>	215 <i>τόξα</i>	<i>H</i> = 482 V.
	194 <i>στέρνοισιν</i>	237 <i>ἄρματα</i>	85 <i>κάρη κ. Α.</i>
<i>B</i> = 877 V.	391 <i>λέχεςσι</i>	239 <i>ἄρματα</i>	140 <i>τόξοισι</i>
3 <i>φρένα</i>	397 <i>στήθεα *</i>	245 <i>τόξων</i>	212 <i>προσώπασι</i>
11 <i>κάρη κ. Α.</i>	412 <i>ἔχς' *</i>	291 <i>ρίνα</i>	313 <i>κλισίησιν</i>
28 <i>κάρη κ. Α.</i>	437 <i>μύθοισιν</i>	404 <i>τόξοισι</i>	321 <i>νώτοισιν</i>
51 <i>κάρη κ. Α.</i>	448 <i>λεχέεσσιν</i>	406 <i>φρένα</i>	328 <i>κάρη κ. Α.</i>
65 <i>κάρη κ. Α.</i>		490 <i>νύκτας τ. κ. ῥ.</i>	434 <i>λαός</i>
99 <i>λαός</i>	<i>Δ</i> = 544 V.	600 <i>λαῖ *</i>	442 <i>κάρη κ. Α.</i>
144 <i>κύματα</i>	47 <i>λαός</i>	671 <i>φρένα</i>	448 <i>κάρη κ. Α.</i>
159 <i>νώτα</i>	163 <i>φρένα</i>	886 <i>πήματ'</i>	459 <i>κάρη κ. Α.</i>
308 <i>νώτα</i>	165 <i>λαός</i>		462 <i>ψαμάθοισι</i>
323 <i>κάρη κ. Α.</i>	196 <i>τόξων</i>	<i>Z</i> = 529 V.	472 <i>κάρη κ. Α.</i>
376 <i>ξηιδας *</i>	206 <i>τόξων</i>	6 <i>φάλαγγα *</i>	476 <i>κάρη κ. Α.</i>
376 <i>νελκεα</i>	226 <i>ἄρματα</i>	221 <i>δῶμασ'</i>	
396 <i>κύματα</i>	261 <i>κάρη κ. Α.</i>	223 <i>λαός</i>	<i>Θ</i> = 565 V.
433 <i>μύθων</i>	268 <i>κάρη κ. Α.</i>	285 <i>φρέν' *</i>	53 <i>κάρη κ. Α.</i>
438 <i>λαόν *</i>		286 <i>μέγαρ' *</i>	58 <i>λαός</i>

67 λαός	K=579 V.	31 ψαμάθοισι	O=746 V.
94 νῶτα	15 χαίτας	52 χεῖλει*	58 δώμαθ'
115 ἄρματα	45 φρήν*	173 φρένα	95 δόμοις
169 φρένα	46 φρένα	207 πνοιῆς ἄ.	163 φρένα
188 πυρόν	89 πόνοισι*	221 οἰκί'	266 χαίται
266 τόξα	95 στηθέων*	284 λιμέσιν	319 λαός
296 τόξοισι	245 πόνοισι*	284 ἀκταῖς	363 νηπιέησιν
341 κάρη κ. Α.	259 κάρη θαλε-	350 τόξων	383 κύματ'
402 ἄρμασιν	ρῶν αἰξήδων.*	363 τόξων	478 κλισίησιν
403 ἄρματα	279 πόνοισι*	372 τόξα	621 κύματα
416 ἄρμασιν	322 ἄρματα		627 φρένα
417 ἄρματα	333 τόξα		721 πήματα*
435 ἄρματα	364 λαοῦ*	N=837 V.	723 λαόν*
441 ἄρματα	393 ἄρματα	21 δώματα	
507 μέγαρων	459 τόξα	27 κύματ'	Π=867 V.
510 κάρη κ. Α.	507 φρένα	253 κλισίησι	3 δάκρυα
511 νῶτα	538 φρένα	256 κλισίησι	11 δάκρυον*
547 μέγαρων	569 πυρόν	282 στέρνοισι	100 κρηδέμνα
552 λαός		290 στέρνων	184 ὑπερῶ*
559 φρένα	Δ=848 V.	310 κάρη κ. Α.	190 δώματ'
	1 λεχέων*	466 δόμοις	507 ἄρματ'
	77 δώματα	493 φρένα	776 ἱπποσυνάων*
	85 λαός	537 ἄρματα	778 λαός
	198 ἄρμασι	547 νῶτα	
	223 δόμοις	616 ῥινός	P=761 V.
	330 μαντοσύνας*	658 δάκρυα	51 κόμαι
	370 τόξα	798 κύματα	106 φρένα
	411 φρένα	822 λαός	265 ἡόνες
	631 ἀλφίτου	834 λαός	437 δάκρυα
	683 φρένα		448 ἄρμασι
	764 λαός*	Ξ=522 V.	628 μύθων
	768 μεγάροις	175 χαίτας	723 λαός
	769 δόμους	202 δόμοισιν	
	777 προθύροισι	205 νείκεα	Σ=617 V.
	796 λαός*	299 ἄρματα	6 κάρη κ. Α.
	834 κλισίησιν	303 δόμοισιν	15 φρένα
	M=471 V.	304 νείκεα	17 δάκρυα
	1 κλισίησι	431 ἄρματα	24 πρόσωπον
	28 κύμασι*		

32 δάκρυα  
124 δάκρυ' \*  
141 δώματα  
153 λαός \*  
233 λεχέεσσι  
235 δάκρυα  
352 λεχέεσσι  
359 κάρη κ. Α.  
415 στήθεα \*  
435 μεγάροις

T = 424 V.

69 κάρη κ. Α.  
97 δολοφροσύ-  
νης  
125 φρένα  
141 κλισίησιν  
171 λαόν \*  
179 κλισίης  
263 κλισίησιν  
280 κλισίησι  
285 στήθεα \*  
323 δάκρυον \*

T = 503 V.

23 φρένα  
50 ἀκτάων  
228 νῶτα  
251 ξριδας \*  
251 νείκεα  
264 φρένα  
298 ἀχέων \*  
411 νηπιέησι  
414 νῶτα

Φ = 611 V.

17 ὀχθη \*  
124 λεχέεσσι

171 ὀχθην \*  
172 ὀχθης \*  
202 ψαμάθοισι  
287 μύθων  
319 ψαμάθοισι  
407 χαίτας  
424 στήθεα \*  
490 τόξα \*  
496 τόξα \*  
502 τόξα  
504 τόξα  
599 λαοῦ \*

X = 515 V.

52 δόμοισιν  
71 προθύροις  
87 λεχέεσσι  
107 λαόν \*  
353 λεχέεσσι  
401 χαίται  
432 νύκτας τ. κ. ἡ.  
475 φρένα  
482 δόμους  
503 λέκτροισιν

Ψ = 897 V.

15 ψάμαθοι  
16 δάκρυσι  
19 δόμοισιν  
25 λεχέεσσι  
61 κύματ'  
84 δόμοισιν  
89 δώμασιν  
103 δόμοισιν  
156 λαός \*  
162 λαόν \*  
171 λέχεα \*  
179 δόμοισιν  
254 κλισίησι

286 ἄρμασι  
319 ἄρμασι  
341 ἄρματα  
367 πνοιῆς α.  
385 δάκρυα  
467 ἄρματα  
503 ἄρματα  
533 ἄρματα  
545 ἄρματα  
745 λιμένεσσι  
794 μύθοισιν  
810 κλισίησιν  
853 ψαμάθοις

Ω = 804 V.

8 κύματα  
9 δάκρυον \*  
13 ἡιόνας  
14 ἄρμασιν  
28 λαός \*  
73 νύκτας τ. κ. ἡ.  
91 ἄχε' \*  
103 μύθων  
162 δάκρυσι  
166 δώματ'  
236 μεγάροις  
281 δώμασιν  
317 θύρη \*  
342 πνοιῆς α.  
413 κλισίησι  
453 θύριν \*  
512 δώματ'  
554 κλισίησιν  
569 κλισίησιν  
589 λεχέων  
600 λεχέεσσ'  
644 δέμνι'  
664 μεγάροις \*  
665 λαός \*

702 λεχέεσσι  
719 δώματα  
720 λεχέεσσι  
743 λεχέων  
789 λαός  
803 δώμασιν

α = 444 V.

15 σπέσσι  
49 πήματα  
51 δώματα  
73 σπέσσι  
90 κάρη κ. Α.  
98 πνοιῆς α.  
103 προθύροις  
116 δώματα  
190 πήματα  
242 γόους \*  
294 φρένα  
334 κρηδεμνα \*  
362 ὑπερῶ \*  
365 μέγαρα \*  
374 μέγρων  
380 δόμων  
402 δώμασι  
440 λέχεσσι  
441 θύρη \*

β = 434 V.

7 κάρη κ. Α.  
41 λαόν \*  
81 δάκρυ'  
130 δόμων  
139 μέγρων  
145 δόμων  
148 πνοιῆς α.  
236 κακορραφήσι  
259 δώματ'  
288 δώματ'



345 νύκτας τ. κ. ἡ.	97 δώμασι*	ε = 493 V.	106 φρένα
355 ἀλφίτου	102 φρένα	1 λεχέων*	107 μέτωπα*
358 ὑπερῷ*	117 φρένα	6 δώμασι*	118 φρένα
381 δώματ'	120 φρένα	17 νῶτα	127 θάμνων
394 δώματ'	127 δόμοις	33 πήματα	138 ἡιόνας
400 μεγάρων	150 χαίται	46 πνοιῆς α.	147 φρένα
408 κάρη κ. ἐταί- ρους	153 δάκρυον*	54 κύμασιν	164 λαός
	165 μεγάροις	80 δώματα	185 χάρματα*
	174 δώματ'	83 δάκρυσι	225 νῶτα
γ = 497 V.	234 μύθοισιν	84 δάκρυα	231 κόμας
38 ψαμάθοις	243 πήματ'	109 κύματα	237 χάρισι*
91 κύμασιν	313 νῶτα	142 νῶτα	296 δώματα
100 πήματ'	330 πήματ'	155 σπέσσι	297 δώματ'
142 νῶτα	362 νῶτα	156 ἡιόνεσσι	299 δώματα
213 μεγάροις	403 σπέσσι	157 δάκρυσι	303 δόμοι*
290 κύματα	426 ψαμάθοισιν	158 δάκρυα	
299 κύματ'	438 ψαμάθοισι	224 κύμασι*	η = 347 V.
304 λαός*	445 ῥίνα	250 τεκτοσυνά- ων*	3 δώμαθ'
313 δόμων	517 δώματα	325 κύμασιν	4 προθύροισι
314 δόμοισιν	523 δάκρυα	335 πελάγεσσι*	36 πτερόν*
355 δώμαθ'	528 δώματα	365 φρένα	43 λιμένας
387 δώματα	539 ψαμάθοισι	385 κύματ'	46 δώμαθ'
388 δώμαθ'	560 νῶτα	404 λιμένες	47 μύθων
399 λεχέεσσιν	621 δώματ'	405 ἀκταί	74 νείκεα
417 μύθων	631 μύθοισιν	418 ἡιόνας	82 δώματ'
428 δώματ'	657 δώματα	418 λιμένας	102 δώματα
474 μύθων	679 δώματα	424 φρένα	152 πήματα
476 ἄρματ'	720 δώματ'	426 ῥινοὺς*	190 μεγάροις*
492 ἄρματα	728 μεγάρων	435 ῥινοί*	260 δάκρυσι
	730 λεχέων*	440 ἡιόνας	285 θάμνοισι
δ = 847 V.	751 ὑπερῷ*	440 λιμένας	336 δέμνι'
2 δώματ'	757 δώματα	458 φρένα	345 λεχέεσσιν
20 προθύροισι	760 ὑπερῷ*	471 θάμνοις	
20 δόμων	768 μέγαρα*		θ = 586 V.
24 δώματα	799 δώματ'		32 δώμαθ'
42 ἄρματα	811 δώματα	ξ = 331 V.	41 δώματα
65 νῶτα	813 φρένα	50 δώμαθ'	57 δόμοι*
72 δώματα	818 πόνων*	62 μεγάροις*	73 κλέα*
79 δόμοι*	834 δόμοισι	65 φρενί*	86 δάκρυα
	846 λιμένες		

88 δάκρυ*	151 φρένα	169 κύματα	91 μεγάρων*
93 δάκρυα	161 νῶτα	271 μύθων	94 μεγάρων*
131 φρέν'*	175 δόμους*	340 μύθων	145 ἄρματα
183 κύματα	189 μύθων	419 κύμασιν	190 ἄρματα
225 τόξων*	210 δώματα	440 νείκεα	198 ὁμοφροσύνη- σιν
232 κύμασιν	220 προθύροισι		211 φρένα
249 εὐναί*	224 μύθων	$\nu = 440 \text{ V.}$	216 δώμαθ'
255 δόμοισιν	252 δώματα	2 μέγαρα*	227 δώματα
268 δόμοισι	262 τόξα*	88 κύματ'	231 μεγάροις*
277 δέμνι'	287 δώματα	91 κύματα	238 δώμαθ'
304 προθύροισι	308 δώματα	195 λιμένες	313 δώματ'
327 τέχνας*	404 σπήεσσι	264 κύματα	350 δόμοισι
332 τέχνησι	424 σπήεσσι	284 ψαμάθοισιν	388 δώμαθ'
337 λέκτροισι	426 δώμασι	301 πόνοισι*	429 δώμαθ'
411 πήματα	437 ἀτασθαλίη- σιν	306 δόμοις	447 δώμαθ'
477 κρέας*	445 δώματα	334 μεγάροις	450 μεγάροις
517 δώματα	449 δώμασι*	388 κρήδεμνα*	454 δώματα
531 δάκρυον*	479 μέγαρα*	424 δόμοις*	459 δώματα
532 δάκρυα	491 δόμους*		465 δόμων
	497 λεχέεσσι	$\xi = 533 \text{ V.}$	476 νύκτας τ. κ. ἡ.
$\iota = 566 \text{ V.}$	509 ἄλσεα*	129 δάκρυα	489 δώματ'
18 δώματα	554 δώμασι	153 δώμαθ'	509 δώμαθ'
30 σπέσσι	564 δόμους*	208 δόμους*	542 δώμασι
147 κύματα		210 οἰκί'	
433 νῶτα	$\lambda = 640 \text{ V.}$	248 λαός	$\pi = 481 \text{ V.}$
505 οἰκί'	115 πήματα	291 δόμοι*	12 προθύροισι
531 οἰκί'	188 εὐναί*	309 κύμασιν	15 φάεα*
535 πήματα	272 ἀιδρείησι	319 δώματα	33 μεγάροις*
546 ψαμάθοισιν	334 μέγαρα*	326 μεγάροις*	94 μεγάροις
	391 δάκρυον*	429 ἀλφίτον	109 δώματα
$\kappa = 574 \text{ V.}$	527 δάκρυα	437 νῶτοισιν	191 δάκρυον*
5 μεγάροις*	530 δάκρυ*		214 δάκρυα
13 δώματα	603 θαλίης*	$\omicron = 557 \text{ V.}$	219 δάκρυον*
28 νύκτας τ. κ. ἡ.		10 δόμων	232 σπήεσσι
60 δώματα	$\mu = 453 \text{ V.}$	11 δόμοισιν	332 δάκρυον*
76 δόμων*	5 ψαμάθοισιν	19 δόμων	416 κρήδεμνα*
80 νύκτας τ. κ. ἡ.	9 δώματα	47 ἄρματ'	443 κρέας*
112 δώματα	68 κύμαθ'	77 μεγάροις*	449 ὑπερῶια

ρ = 606 V.

28 δόμους  
39 φάεα\*  
49 ὑπερφ' \*  
83 δώματα  
85 δόμους  
103 δάκρυς  
110 δόμοισιν  
117 ἄρμασι  
146 νῶτα  
174 φρέν' \*  
175 δώμαθ'  
178 δόμους  
230 δώματ'  
252 μεγάροις  
255 δόμους  
264 δώματα  
275 δόμους  
285 κύμασι\*  
324 δόμους  
336 δώματ'  
344 κρέας\*  
360 μέγαρ' \*  
391 μεγάροις\*  
402 δώματ'  
444 πήματα  
524 πήματα  
531 δώματ'

σ = 428 V.

69 στήθεα\*  
86 ῥίνα  
173 δακρύοισι\*  
192 προσώπατα\*  
206 ὑπερώια  
210 κρήδεμνα\*  
223 δόμοισιν  
236 δόμοισι  
247 δόμοισιν

302 ὑπερώια

314 δώμαθ'

399 μέγαρα\*

417 δώματ'

420 μεγάροις

428 δώμαθ'

τ = 604 V.

22 ἐπιφροσύ-  
νας\*

30 μεγάρων

37 μεγάρων\*

111 εὐδικίας\*

167 ἀχέεσσι\*

189 λιμέσιν

194 δώματ'

204 δάκρυα

212 δάκρυα

252 μύθοισιν

295 μεγάροις\*

362 δάκρυα

371 δώμαθ'

417 φάεα\*

450 σαρκός\*

458 δώματα

471 φρένα

523 ἀφραδίας\*

536 πυρόν

540 μεγάροις

553 πυρόν

584 δόμοις

596 δάκρυς

600 ὑπερώια

602 ὑπερφ' \*

υ = 394 V.

10 φρένα

48 πόνοις\*

58 λέκτροισι

109 πυρόν

117 μεγάροις

122 δώματα

139 δέμνι'

141 λέκτροισι

159 δώματ'

167 μέγαρ' \*

208 δόμοισιν

214 μεγάροις

225 δώματα

248 δώματ'

277 κάρη κ. Α.

288 οἰκία

295 δώμαθ'

298 δώματ'

319 δώματα

325 δώματ'

331 δώματ'

371 δόμων

φ = 434 V.

4 μεγάροις

33 δώμασιν

65 κρήδεμνα\*

90 τόξα

100 μεγάροις

115 δώματα

234 δώματα

242 δόμους

259 τόξα

264 τόξα

313 δώμαθ'

349 τόξα

356 ὑπερφ' \*

359 τόξα

362 τόξα

369 τόξα

372 δώματ'

378 τόξα

387 μεγάρων

χ = 501 V.

22 δώμαθ'  
155 θύρην\*  
157 θύρην\*  
172 μεγάρων\*  
201 θύρην\*  
204 δόμων\*  
218 μεγάροις\*  
258 θύρην\*  
261 μύθων  
275 θύρην\*  
288 ἀφραδίης\*  
370 μεγάροις\*  
375 μεγάρων  
387 κύμαθ'  
387 ψαμάθοισι  
394 θύρην\*  
396 μέγαρ' \*  
399 μεγάρων  
417 μεγάροις\*  
428 ὑπερώια  
495 δώματα

ψ = 372 V.

1 ὑπερφ' \*  
30 σαοφροσύνη-  
σι  
33 δάκρυον\*  
41 θαλάμων\*  
85 ὑπερώια  
148 δόμων  
158 κόμας  
299 μέγαρα\*  
335 σπέσσι  
364 ὑπερφ' \*

ω = 548 V.

40 ἱκποσυνάων\*  
44 λεχέεσσι

63 νύκτας τ.κ.ῆ.	235 φρένα	325 δόμοισι	379 δόμοισι
110 κύματα	264 δόμοισιν	349 φρένα	396 μεγάροις
150 δώματα	271 δώματ'	350 μύθοισιν	416 δόμων*
183 δώματ'	280 δάκρυον*	353 φρένα	417 οἴκων*
187 μεγάροις	295 λεχέσσιν	361 δώματα	440 μεγάρων
204 δόμοις	304 δώματα	362 δόμους	469 νηπιέησι.
234 δάκρυον*			

Wir gehen nun zur Betrachtung der einzelnen Bücher über.

$$P = 761 V.$$

*P* enthält neben *II* die wenigsten sekundären Formen von sämtlichen 48 Büchern der *Ilias* und *Odyssee*:

51 κόμαι	437 δάκρυα
106 φρένα	448 ἄρμασι
265 ἡμόνες	628 μύθων
	723 λαός.

Es ist zunächst zu untersuchen, was von diesen Formen auf Rechnung von Interpolationen kommt.

V. 265 ἡμόνες:

263 ff. ὥς δ' ὅτ' ἐπὶ προχοῇσι διπτερός ποταμοῖο  
βέβρυχεν μέγα κύμα ποτὶ ῥόον, ἀμφὶ δέ τ' ἄκραι  
265 ἡμόνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἁλὸς ἔξω,  
τόσση ἄρα Τρῶες λαγῇ ἴσαν. κτέ.

Eustathios S. 1106, 50 gibt zu 265 als Variante für ἡμόνες: ἡμόνος. Durch Annahme dieser Lesart würde die Schwierigkeit V. 265 behoben sein. Indessen wird das Zeugnis des Eustathios allein kaum genügen, um ἡμόνος für das allgemein überlieferte ἡμόνες einzusetzen. Ich bitte folgendes in Erwägung zu ziehen: ἡῶν ist Kretikus und unter keiner Bedingung im Hexameter denkbar. Der Plural könnte demnach im Nominativ früher gebildet worden sein als im Dativ und Akkusativ (vgl. S. 88), wo die singularischen Formen wenigstens vor doppelter Konsonanz im Verse untergebracht werden konnten. So gehört ἡμόνες vielleicht zu denjenigen sekundären Formen, die für unsere Einteilung des Homer in verschiedene Sprachschichten nicht zu verwerten sind (vgl. S. 73 Anm. 2).<sup>1)</sup>

1) Übrigens glaubt Hoffmann, Quaestiones Homericae II S. 139 (vgl. auch S. 236) in 236—262, und Bernhardt, Beitrag zur Homerkritik (Schulprogramm von Verden 1872/73) S. 10 und 14 in 237—273 eine Interpolation zu erkennen. Robert, Studien zur *Ilias*, S. 81 nimmt 262—287 nur 'mit einiger Wahrscheinlichkeit' für seine *Uriliad* in Anspruch.

## V. 628 μύθων:

626ff. οὐδ' ἔλαθ' Αἴαντα μεγαλήτορα καὶ Μενέλαον,  
 Ζεὺς, ὅτε δὴ Τρώεσσι δίδου ἑτεράλκεια νίκην·  
 τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε μέγας Τελαμώνιος Αἴας·  
 'ὦ πόποι, ἦδη κέν κε, καὶ δς μάλα νῆπιός ἐστιν,  
 . . . . .

647 ἐν δὲ φάει καὶ ὕλεσσον, ἐπεὶ νύ τοι εὐαδεν οὕτως·  
 ὥς φάτο, τὸν δὲ πατήρ ὀλοφύρατο δάκρυ χέοντα·  
 . . . . .

651 καὶ τότε ἄρ' Αἴας εἶπε βοὴν ἀγαθὸν Μενέλαον·  
 'σκέπτεο νῦν, Μενέλαε διοτρεφές, αἶ κε ἴδῃαι  
 ξφὸν ἔτ' Ἀντίλοχον, μεγαθύμου Νέστορος υἱόν,  
 δτρυνον δ' Ἀχιλλῆϊ δαΐφρονι θᾶσσον ἰόντα.

655 εἰπεῖν, ὅττι ῥά οἱ πολλὸν φίλτατος ὦλεθ' ἑταῖρος·  
 ὥς ἔφατ', οὐδ' ἀπῆλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος,  
 βῆ δ' ἰέναι ὥς τίς τε λέων κτέ.

V. 628 ist nicht in seinem ursprünglichen Gebrauch verwendet. Aias redet V. 629 den Menelaos an und endet 647 mit einem Gebet an Zeus; Erhörung des Gebets 648—650; 652—655 redet Aias zum zweitenmal, und wiederum erfolgt keine Antwort seitens des Menelaos. Duentzer, Homerische Abhandlungen, S. 90 tilgt 593—650; bei Robert S. 433 stammen 593—759 von dem ersten Erweiterer seiner Urilias.

## V. 723 λαός:

722ff. ὥς ἔφαθ', οἳ δ' ἄρα νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγνάζοντο  
 ὕψι μάλα μεγάλως· ἐπὶ δ' ἱαχε λαὸς ὀπισθεν  
 Τρωϊκός, . . . . .

735 ὥς οἳ γ' ἐμμεμαῶτε νέκυν φέρον ἐκ πολέμοιο  
 νῆας ἐπὶ γλαφυράς· ἐπὶ δὲ πτόλεμος τέτατό σφιν  
 ἄργιος ἥντε πῦρ κτέ.

Franke hält V. 723 ἐπὶ δ' ἱαχε bis V. 736 γλαφυράς für spätere Zudichtung.<sup>1)</sup>

Von den Formen ἡῖνες 265, μύθων 628 und λαός 723 sehe ich ab; es bleiben

51 κόμαι 106 φρένα 437 δάκρυα 448 ἔρμασι.

1) Vgl. Ameis-Hentze, Erläuterungen zu Il. XVI—XVIII, S. 86, wo auch weitere Literatur zu dieser Stelle angeführt ist.

V. 51 *κόμαι* und V. 106 *φρένα*: Beide Formen können auf kleinere Interpolationen nicht zurückgeführt werden; der ganze Anfang des Buches *P* muß fallen. Doch darüber ist man sich längst einig; die Verse 1—124 erklären ganz oder größtenteils für interpoliert Jacob, Über die Entstehung der *Ilias* und der *Odyssee*<sup>1)</sup>, S. 306ff., Bernhardt, Beitrag, S. 7f., Christ in der Ausgabe<sup>2)</sup>. Zu ähnlichem Resultat gelangt Robert, Studien zur *Ilias*, S. 78ff. für die Verse 1—131.

V. 437 *δάκρυα* und V. 448 *ἄρμασι*: In 424—542 wollen eine Interpolation erkennen: Koechly, *Iliadis carmina* XVI, S. 335; Schuetz, *De Patrocleae compositione*<sup>3)</sup>, S. 17f.; Naber, *Quaestiones Homericæ*<sup>4)</sup>, S. 191; Bernhardt, Beitrag, S. 15f. Robert, Studien zur *Ilias*, S. 83ff., hält die Verse für alt, nimmt indessen eine spätere Überarbeitung an. So bezeichnet er als jüngeren Zusatz 446—455. V. 448 *ἄρμασι* würde das bestätigen. Aber auch V. 437f. *δάκρυα δέ σφι | θερμὰ κατὰ βλεφάρων χαμάδις ῥέε* dürfte kaum in einer 'Ur*Ilias*' gestanden haben.

Es wird nicht zu viel behauptet sein: späte Formen im *P* finden sich ausschließlich in interpolierten Versen. Doch hieraus allein schon einen Schluß auf das Alter des Buches zu ziehen, wäre voreilig; es fragt sich zunächst noch: wie steht es mit den ursprünglichen Numeri im *P*? Von V. 125 an kennt es nur die Plurale *φρένας* 171. 173. 470. 499. 573, nur die Singulare *κῦμα* 264, *πῆμα* 688, *κλέος* 143. 232, *δάκρυ* 700, *πόνος* 158. 401. 718, *ἄρμα* 458. 481, *μῦθος* 141. 628. 694, *ἄχος* 539. 591, *νεῖκος* 384. 544, *ἔρις* 253. 384; *λαοί* hat es entweder im Plural 145. 226. 348 oder es verwendet den Akkusativ *λαόν* aus unmittelbarem Verszwange 559; 4mal noch findet sich der Dual *δσσε* (136. 167. 679. 695); 9mal<sup>5)</sup> sind die *Ἀχαιοί* im Nominativ oder Akkusativ erwähnt, nie aber *κάρη κομόωντες* genannt. Das mag genügen: wir haben es hier mit dem Grundstock eines der ältesten Teile der *Ilias* zu tun.

*II* = 867 V.

3 <i>δάκρυα</i>	190 <i>δάματ'</i>
11 <i>δάκρυον*</i>	507 <i>ἄρματ'</i>
100 <i>κρήδεμνα</i>	776 <i>ἱποσυνάων*</i>
184 <i>ὑπερῷ*</i>	778 <i>λαός</i> .

1) Berlin 1856.

2) *Homeri Iliadis carmina seiuncta discreta emendata*, Lpz. 1884.

3) Programm des Gymnasiums zu Anclam 1854.

4) Amsterdam 1877. 5) 266. 274. 277. 370. 433. 458. 596. 666. 724.

## V. 100 κρήδεμνα: Achilleus zu Patroklos:

95 ff. ἀλλὰ πάλιν τρωπᾶσθαι, ἐπὴν φάος ἐν νήεσσιν  
 δείης, τοὺς δ' ἔδαν πεδλὸν κᾶτα θηριάσθαι.  
 αἶ γάρ, Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίῃ καὶ Ἀπολλων,  
 μήτε τις οὖν Τρώων θάνατον φύγοι, ὅσσοι ἕασιν,  
 μήτε τις Ἀργείων, νῶιν δ' ἐκδῦμεν ὄλεθρον,  
 100 ὅφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν'.

Zu 97 bemerken die Scholia Townleyana: παντελῶς ἐκβλητέον τοὺς δ' στίχους· und dann weiter unten: καλῶς οὖν φησιν Ἀρίσταρχος Ζηνόδοτον ὑποπιτευνέειν, ὥς εἶεν παρεντεθέντες οἱ στίχοι ὑπὸ τῶν ἀρσενικῶν ἐρωτᾶς λεγόντων εἶναι παρ' Ὀμήρῳ καὶ ὑπονοοῦντων παιδικὰ εἶναι Ἀχιλλεῖα Πατρόκλου.

V. 184 ὑπερφ\* und V. 190 δώματ' fallen in die Schilderung der fünf Heerhaufen der Myrmidonen 168—197. Diese Verse werden fast allgemein für interpoliert gehalten, so von Koehly (Iliadis carm. XVI, S. 299), Bergk (Griech. Lit. I, S. 617), Christ; Robert weist sie erst seiner vierten Ilias zu.

## V. 507 ἄρματ':

502 f. ὡς ἄρα μιν εἰπόντα τέλος θανάτοιο κάλυψεν  
 ὀφθαλμοὺς ῥίνας θ'· ὁ δὲ λάξ ἐν στήθεσι βαίνων  
 ἐκ χροὸς ἔλκε δόρυ, προτὶ δὲ φρένες αὐτῷ ἔποντο·  
 505 τοιοῦ δ' ἔμα ψυχὴν τε καὶ ἔγχεος ἐξέρυσ' αἰχμήν.  
 Μυρμιδόνες δ' αὐτοῦ σχέθον ἵππους φυσιόωντας,  
 ἰεμένους φοβέεσθαι, ἐπεὶ λίπον ἄρματ' ἀνάκτων.  
 Γλαυκῆ δ' αἰνὸν ἄχος γένετο φθογγῆς ἄλονται· κτέ.

Es wäre Willkür, mit Nauck und Christ wegen des Digammas in ἀνάκτων V. 507 gegen alle Überlieferung den Singular ἄρμα zu konjizieren. Ich neige der Ansicht derer zu, welche 506 und 507 athetieren: Hoffmann, Quaestiones epicae<sup>1)</sup> II, S. 132, Grashof, Fuhrwerk bei Homer<sup>2)</sup>, S. 22, Anm. 18. Nauck bezeichnet 505—507 in seiner Ausgabe mit 'spurii?'.

## V. 776 ἵπποσυνάων und 778 λαός:

772 ff. πολλὰ δὲ Κεβριόνην ἄμφ' ὀξέα δοῦρα πεπήγει  
 λοί τε πτερόεντες ἀπὸ νευρήφι θορόντες,  
 πολλὰ δὲ χερμάδια μέγαλ' ἀσπίδας ἐστυφέλιξαν

1) Clausthal 1842.

2) Schulprogramm von Düsseldorf 1846.

775 μαρναμένων ἀμφ' αὐτόν· ὁ δ' ἐν στροφάλιγγι κούλης  
 κεῖτο μέγας μεγαλωστί, λελασμένος ἵπποσυνάων.  
 ὄφρα μὲν ἥελιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει,  
 τόφρα μάλ' ἀμφοτέρων βέλε' ἤπτετο, πίπτε δὲ λαός.  
 ἥμος δ' ἥελιος μετενίσσεται βουλυτὸν δέ,  
 780 καὶ τότε κτέ.

Auch hier ist bereits athetiert worden, freilich erst von 777 ab; Koechly, *Iliadis carm.* XVI, S. 319 tilgt 777—779, Kiene, *Die Komposition der Ilias*<sup>1)</sup>, S. 97, 777—782; ebenso Naber, *Quaest. Hom.* S. 186. Die Athetese ist vielleicht nach rückwärts weiter auszudehnen; eine geeignete Lösung indessen wird sich nicht leicht finden lassen. Ich begnüge mich damit, die Tatsache zu konstatieren: inmitten einer anerkannt alten Partie stehen zwei junge Verse.

Es bleiben somit nur zwei Formen: V. 3 δάκρυα und V. 11 δάκρυον\*; die ersten Verse des Buches sind, wenigstens in der Gestalt wie sie uns vorliegen, preiszugeben; wir haben hier dieselbe Zeit, wenn nicht dieselbe Hand, wie V. 184 ὑπερῷ\* anzuerkennen: die Formen ὑπερῷ\* V. 184 und δάκρυον\* V. 11 teilt *II* mit den jüngsten Büchern des Homer.

Abgesehen von den wenigen späten Versen im *II*, die, wie es sich herausstellte, größtenteils schon von anderen beseitigt worden sind, deuten auch hier unverkennbare Spuren auf das Alter des Buches. So finden wir nur die Plurale φρένας 403. 805. 842, ξίνας 349. 503; nur die Singulare δόμος 445, στέρνον 312. 400, μῦθος 83. 199. 440. 631, μέτωπον 70. 798, ἔχος 22. 52. 55. 508. 581. 599, ἔρις 476. 662; *II* verwendet den Plural λαοί 551. 714 oder den Akkusativ λαόν aus unmittelbarem Verszwang 38. 129. 237. 368. 377. 501. 822; zur Bezeichnung des Begriffes 'Wagen' wird ὄχησιν gebraucht 344. 379. 426. 811; ἔρματα 371 hat wirklich pluralischen Begriff; von einem Zelte wird der Singular κλισίη gesagt 221. 254. 255; der Dual ὅσσε steht 316. 325. 333. 645. 792; 9mal werden die Ἀχαιοί im Nominativ oder Akkusativ genannt ohne das Beiwort κάρη κομόωντες 22. 79. 499. 553. 564. 569. 592. 599. 601. Aus alledem folgt: *II* ist ebenso wie *P* zu den ältesten Beständen der *Ilias* zu zählen. Doch daran ist eigentlich nie gezweifelt worden; noch bei Robert stellt *II* ein Hauptkontingent zu seiner *Uriliad*; allerdings befinden sich darunter auch die Verse 3. 11(!). 776. 778.

1) Göttingen 1864.



O = 746 V.

58 δώμαθ'	383 κύματ'
95 δόμοις	478 κλισίῃσιν
163 φρένα	621 κύματα
266 χαίται	627 φρένα
319 λαός	721 πῆματα*
363 νηπιέῃσιν	723 λαόν*.

Die Formen zerfallen deutlich in zwei Teile: 1. diejenigen von V. 58—478; 2. diejenigen von 621 bis zum Schluß in Gruppen zu je zwei Versen, die rasch aufeinander folgen: 621 und 627, 721\* und 723\*.

Wir betrachten zunächst die Verse 58—478.

V. 58 δώμαθ':

Der Vers gehört wohl einer längeren Interpolation an; Zenodot verwirft 64—77; Aristophanes und Aristarch athetieren 56—77; von den Neueren schließen sich Bernhardt, Bekker, Duentzer und Friedlaender der Ansicht des Aristophanes und Aristarch an (vgl. Ameis-Hentze, Erläuterungen zu II. XIII—XV S. 96 und 125).

V. 266 χαίται:

263ff. ὥς δ' ὅτε τις στατὸς ἵππος, ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ,  
δεσμὸν ἀπορρήξας θείῃ πεδλοιο κροαίνων,  
265 εἰωθὼς λοέεσθαι ἐνρρεός ποταμοῖο,  
κνιδίων· ὕψον δὲ κάρη ἔχει, ἀμφὶ δὲ χαίται  
ῥμοῖς' ἀλίσσονται· ὁ δ' ἀγλατῆφι πεποιθὼς,  
ῥίμφα ἔ γούνα φέρει μετὰ ἥθεα καὶ νομὸν ἵππων·  
ὥς Ἐκτωρ λαιψήρᾳ πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα κτέ.

Zu 265 Schol. Ven. A ἀπὸ τούτου ἕως τοῦ "ῥίμφα ἔ γούνα φέρει" (268) ἀθετοῦνται στίχοι δ', καὶ ἀστερίσκοι παρὰκείνται, ὅτι οἰκειότερον ἐπ' Ἀλεξάνδρου (II. Z 508—511). . . Außerdem zu 265 Schol. Town. Ζηνόδοτος τοῦτον μόνον περιγράφει (so Hiller, Philol. XXVIII 106, überliefert ist γράφει), Ἀρίσταρχος δὲ καὶ τοὺς ἄλλους γ' (266—268).

Nach Ausscheidung der Verse 58 und 266 bleiben die Formen 95 δόμοις, 163 φρένα, 319 λαός, 363 νηπιέῃσιν, 383 κύματ', 478 κλισίῃσιν; d. h. O 1—478 ist in der Gestalt, wie wir es vor uns haben<sup>1)</sup>, der zweiten Schicht zuzuweisen.

1) Der Vorsicht halber habe ich auch hier diesen Zusatz gemacht. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß in den Versen 1—478 eine ältere Vorlage

Und nun die Verse von 621 an.

V. 621 *κύματα* und V. 627 *φρένα*: Von V. 605 an wird der Kampfesmut Hektors geschildert, der die Feinde zu Paaren treibt; Zenodot und Aristarch athetieren zunächst 610—614. Auffallend ist die Häufung der Gleichnisse. So hat hier Friedlaender, Philol. IV (1849) S. 584 drei verschiedene Rezensionen zu erblicken geglaubt: 605—622. 623—629. 630—637. Christ erscheint V. 622 da, wo er steht, suspekt. Robert, der diese Partie in seiner *Urilias* bringt, scheidet 623—629 aus.

Von V. 621 *κύματα* und V. 627 *φρένα* abgesehen, weisen die Verse 478—746 nur zwei Formen der dritten Schicht unmittelbar hintereinander auf: V. 721 *πήματα*\* und V. 723 *λαόν*.\* Dieser Umstand allein schon deutet mit Sicherheit auf eine Interpolation an dieser Stelle hin.

V. 716ff. Ἐκτωρ δὲ πρὸς μνηστῆρας ἐπεὶ λάβεν, οὗ τι μεθίλει,  
 ἄφλαστον μετὰ χερσὶν ἔχων, Τρωσὶν δὲ κέλευεν·  
 'οἴσεται πῦρ, ἅμα δ' αὐτοὶ ἀολλέες ὄρνυτ' αὐτήν·  
 νῦν ἡμῖν πάντων Ζεὺς ἄξιον ἡμᾶρ ἔδωκεν,  
 720 νῆας εἰλεῖν, αἱ δὲ ὄρω θεῶν ἀέκητι μολοῦσαι  
 ἡμῖν πῆματα πολλὰ θέσαν, κακότητι γερόντων,  
 οἳ μ' ἐθέλοντα μάχεσθαι ἐπὶ πρυμνήσσι νέεσσι  
 αὐτόν τ' Ἰσχανάσκον ἐρητύοντό τε λαόν.  
 ἀλλ' εἰ δὴ ῥα τότε βλέπτεν φρένας εὐρύνοπα Ζεὺς  
 725 ἡμετέρας, νῦν αὐτὸς ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει'.  
 ὧς ἔφαθ', οὐ κτεέ.

Gegen die Verse 726ff. sind Bedenken schon von Hermann, *De interpolationibus Homeri*, S. 16<sup>1)</sup> und Lachmann, *Betrachtungen über Homers Ilias*<sup>2)</sup>, S. 68f. erhoben worden. Das erste treffende Urteil über 716ff. finde ich bei Robert S. 143f.: 'Dem geschwätzigem Nachdichter war der kurze Befehl des Hektor nicht genug, er hat eine lange, auch inhaltlich befremdliche Expektoration (719—726) hinzu-

benutzt worden ist. Ja, ich halte es sogar bis zu einem gewissen Grade für wahrscheinlich, da sich sonst in den nahezu 500 Versen zweifellos mehr junge Formen finden würden. Das ist überhaupt eine Frage, die wir uns bei der Beurteilung eines jeden Buches wieder von neuem werden vorzulegen haben: was ist von den jungen Formen auf Rechnung der eigentlichen Dichtung, was ist auf Rechnung späterer Überarbeitung zu setzen? Es wird oft mit Bestimmtheit zu sagen sein, dies oder jenes Buch gehört vom ersten bis zum letzten Verse in die zweite oder dritte Schicht. Doch ebenso oft werden wir die Möglichkeit einer älteren Vorlage gelten lassen müssen.

1) *Opuscula* V 67.

2) Berlin 1847.

gefügt, verrät sich aber. . . ' Vielleicht darf man noch einen Schritt weitergehen und die interpolierten Verse genauer ausscheiden. Ich schlage vor, V. 720 von αὖ δεῦρο an bis V. 725 ἡμετέρας zu athetieren und nun zu lesen

718ff. οἴσσετε πῦρ, ἅμα δ' αὐτοὶ ἀολλέες ὄρνυτ' ἀντήν.  
 νῦν ἡμῖν πάντων Ζεὺς ἄξιον ἡμᾶρ ἔδωκεν,  
 725 νῆας ἐλεῖν, νῦν αὐτὸς ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει.

Durch die Wiederholung des νῦν erhalten wir eine rhetorische Figur, die sich im Homer auch sonst findet; vgl. z. B. II 492ff.

Γλαῦκε πέπον, πολεμιστὰ μετ' ἀνδράσι, νῦν σε μάλα χρὴ  
 αἰχμητήν τ' ἔμεναι καὶ θαρσαλέον πολεμιστήν.  
 νῦν τοι ἐσλδέσθω πόλεμος κακός, εἰ θεὸς ἔσσι.

N 769ff.

Λύσπαρι εἶδος ἔριστε, γυναιμανὲς ἠπεροπευτά,  
 ποῦ τοι Ληϊφοβός τε βλήθ' Ἑλένοιο ἄνακτος  
 Ἀσιάδης τ' Ἀδάμας ἥδ' Ἄσιος Ἐρτάκου υἱός;  
 ποῦ δέ τοι Ὀθρυονεύς; νῦν ὤλετο πᾶσα κατ' ἄκρης  
 Ἴλιος αἰπεινή· νῦν τοι σόος αἰπὺς ὄλεθρος.<sup>1)</sup>

So beschränken sich die späten Formen in den Versen von 478 an auf zwei Interpolationen. Christ weist V. 592 bis zum Schluß dem Dichter ΠΡ zu. Positives habe ich dagegen nicht einzuwenden. — Ähnlich nimmt Robert Abschnitte von O, auch aus dem ersten Teile, in seine Urilias auf. Es sind drei junge Verse dabei: 163. 478. 621.

Σ = 617 V.

6	κάρη κ. Α.	153	λαός*
15	φρένα	233	λεχέεσσι
17	δάκρυα	235	δάκρυα
24	πρόσωπον	352	λεχέεσσι
32	δάκρυα	359	κάρη κ. Α.
124	δάκρυ*	415	στήθεα*
141	δῶματα	435	μεγάροις. <sup>2)</sup>

1) Auffallend ist in den athetierten Versen nach Ellendt, Drei homerische Abhandlungen I, S. 22 auch das Medium ἐρητύοντο V. 723, das sich nur hier findet. Es ist 'nach dem Rhythmus von Θ 325 = O 3' gebraucht

οἱ μὲν δὴ παρὰ νηυσὶν ἐρητύοντο μένοντες.

An beiden Stellen ist ἐρητύοντο passivisch.

2) Ich weise besonders darauf hin, daß den Formen δόμων V. 290 und προθύροις V. 496 pluralischer Begriff zugrunde liegt.

Von den 14 Formen im  $\Sigma$  stehen in bisher angezweifelten Versen:

V. 153 *λαός*: Koechly, *Iliadis carm.* XVI, S. 341 tilgt 153—154; ihm folgt Benicken, *Neue Jahrbücher für Philol.* 109, 1874, S. 155.

V. 233 *λεχέεσσι* } Duentzer bezeichnet in seiner Ausgabe 233 bis  
V. 235 *δάκρυα* } 240 als späteren Zusatz.

V. 359 *κάρη κομόωντες* *Ἀχαιοί*: 356—368 athetierte den Scholien zufolge Zenodoros.

Zunächst die Verse 1—141. Nicht einer von den sieben jungen Versen in dieser Partie ist bisher athetiert worden. V. 24 *πρόσωπον*, welches sich im Homer nur hier findet, wird nicht älter sein als V. 153 *λαός*\* oder 124 *δάκρυ*\*, das wohl für gesichert gelten darf: die Verse 1—141 gehören durchaus in die dritte Schicht. So komme ich hier im Grunde genommen zu demselben Resultat wie Robert, der S. 90 'das Gespräch mit der Thetis 35—147 in seiner jetzigen Gestalt' für jung hält, 'da es die ionische *Ὀπλοποιία* vorbereitet'. Nur den Anfang von  $\Sigma$  einschließlich der Verse 6. 15. 17. 24(!). 32 glaubt er für die *Uriliad* in Anspruch nehmen zu dürfen.

Was das übrige  $\Sigma$  betrifft, so beseitigen die angenommenen Interpolationen nicht alle jungen Formen; ich glaube, wir können unser Urteil über diese Partie von  $\Sigma$  so zusammenfassen: 233—235, 352—359, Verse um 435 gehören in die zweite, Verse um 153 und 415 gehören in die dritte Schicht. Die meiste Wahrscheinlichkeit hat die von Koechly vorgeschlagene Athetese der Verse 153 und 154.

Auffällig ist nur, daß in der eigentlichen *Ὀπλοποιία* (V. 369—617), einer allgemein für jung geltenden Partie, nicht mehr als zwei späte Formen vorkommen. Indessen findet sich die eine der beiden, V. 415 *στήθεα*\*, sonst nur noch an einer interpolierten Stelle im  $\Gamma$  und in den Büchern  $T$ ,  $\Phi$ ,  $\sigma$ , die zweifellos der dritten Schicht zuzurechnen sind.

$A = 611$  V.

42 <i>δάκρυα</i>	486 <i>ψαμάθοις</i>
45 <i>τόξ</i> *	529 <i>χαίται</i>
193 <i>φρένα</i>	534 <i>έδέων</i> *
222 <i>δώματ</i> '	555 <i>φρένα</i>
226 <i>λαῖ*</i>	581 <i>έδέων</i> *
474 <i>φρένα</i>	600 <i>δώματα</i> .

Ich unterscheide mit anderen in  $A$  vier Teile:

1. V. 1—317: Der Streit der beiden Könige.

2. V. 318—429: Achilleus und die Herolde; A.'s Klage bei Thetis.

3. V. 430—487: Die Zurückführung der Chryseis.

4. V. 488—611: Die Fürbitte der Thetis bei Zeus.

In den vierten Teil fallen fünf späte Formen: V. 529 *χαίται*, V. 534 *ἑσέων\**, V. 555 *φρένα*, V. 581 *ἑσέων\**, V. 600 *δώματα*. Sie stehen in Versen, die noch von niemand angezweifelt worden sind: die ganze Partie ist in der uns vorliegenden Fassung jung. Zu ähnlichem Ergebnis kommt Robert, der die Hauptmasse dieser Verse erst seiner dritten Ilias zuweist.

Der junge Ursprung des dritten Teiles (430—487) ist von Hinrichs Herm. XVII 59ff. nachgewiesen. Er enthält nur zwei späte Formen: V. 474 *φρένα* und V. 486 *ψαμάθοις*. Dazu athetiert Aristarch noch V. 474. Die Lösung ist recht einfach; man darf in dieser Partie nicht neue individualistische Formen erwarten: wir haben es hier mit einer Mosaikarbeit aus lauter zusammengeborgten Versen zu tun.

Und nun der erste und zweite Teil; die beiden Formen der dritten Schicht (V. 45 *τόξ\** und V. 226 *λαῶ\**) sind zunächst zu untersuchen.

V. 45 *τόξ\**:

43ff. ὡς ἔφατ' εὐχόμενος, τοῦ δ' ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων.

βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων χωόμενος κῆρ,

45 τόξ' ὅμοισιν ἔχων ἀμφηρεφέα τε φαρέτρην·

ἔκλαγξαν δ' ἄρ' οἱστοὶ ἐπ' ὤμων χωομένοιοι,

αὐτοῦ κινηθέντος· ὁ δ' ἦγε νυκτὶ ἐοικώς.

ἔξετ' ἔπειτ' ἀπάνευθε νεῶν, μετὰ δ' ἰὸν ἔηκε·

δεινὴ δὲ κλαγγὴ γένετ' ἀργυρέοιο βιοτοῦ.

Zenodot athetiert 46—47; V. 45 gehört wohl dazu. Nach Ausschaltung der Verse 45—47 kommt der schöne Parallelismus der Versanfänge 44—48 zutage:

βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων χωόμενος κῆρ,

ἔξετ' ἔπειτ' ἀπάνευθε νεῶν, μετὰ δ' ἰὸν ἔηκε·

δεινὴ δὲ κλαγγὴ γένετ' ἀργυρέοιο βιοτοῦ.

Der Interpolator knüpfte mit *ἦγε* V. 47 wieder an *βῆ* V. 44 an.<sup>1)</sup>

V. 226 *λαῶ\**: Achilleus zu Agamemnon:

225ff. οἰνοβαρές, κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἐλάφοιο,

οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον ἄμα λαῶ θωρηχθῆναι

οὔτε λόχον δ' ἰέναι σὺν ἀριστήεσσιν Ἀχαιῶν

τέτληκας θυμῷ . . . . .

1) Ich verdanke diese Lösung einer gütigen Mitteilung von Herrn Professor Norden, der mich zuerst auf die Möglichkeit, 45—47 zu athetieren, aufmerksam machte.

234 *ναὶ μὰ τόδε σκῆπτρον, τὸ μὲν οὐ ποτε φύλλα καὶ ὄξους  
φύσει κτέ.*

Zenodot tilgt 225—233. Von den Neueren ist der einzige, welcher an *λαῶ* Anstoß genommen hat, wiederum Nauck<sup>1)</sup>; er versucht *λαοῖς* ἄμα zu konjizieren. Es ist natürlich nicht daran zu denken, das für die Chronologie des Verses 226 so entscheidende Argument durch Konjekturen zu beseitigen.

V. 222 *δῶματ'*:

221f. . . . . ἢ δ' *Οὐλυμπόνδε βεβήκει  
δῶματ' ἐς αἰγιόχοιο Διὸς μετὰ δαίμονας ἄλλους.*

Zu V. 222 besitzen wir ein Scholion (Ven. A) 'δύναται μὲν ἀθετεῖσθαι . . .' Die Athetese erstreckt sich nicht bloß auf diesen Vers; vielleicht gehört schon V. 193 *φρένα* dazu.<sup>2)</sup> Nach Bischoff, Philol. XXXII, 568 ist das Eingreifen der Athene in den Streit des Achilleus und Agamemnon (188—222) interpoliert.

So lassen sich in *A* 1—429 vielleicht einige der späten Verse aussondern; bestimmt bleibt nur V. 42 *δάκρυα*; zu athetieren ist hier nichts; auch nach Ausscheidung von 45—47 ist die ursprüngliche Form des Einganges *A* noch nicht wiederhergestellt. Sonst aber fehlt es gerade in diesen Teilen vom *A* nicht an älteren Formen: *δάκρυ* 357. 360. 413, *κλισίη* 322. 329. 346, *κλισίαι* in pluralischer Bedeutung 328, *φρένας* 362, *λαοί* 126. 263. 313. 375. 382, *λαόν* aus unmittelbarem Verszwang 54. 454, *μῦθος* 273. 326. 379. 388. 15 mal endlich sind die *Ἀχαιοί* im Nominativ oder Akkusativ erwähnt, ohne auch nur ein einziges Mal *κάρη κομόωντες* zu sein: 15. 17. 22. 61. 79. 123. 127. 135. 163. 344. 374. 376. 389. 409. 509. Besonders das letzte Moment stellt die Priorität des Grundstocks dieser Partie vom *A* vielen anderen Büchern gegenüber außer Frage, die wir skrupellos der zweiten Schicht zurechnen werden.<sup>3)</sup> — Robert teilt die Verse 7—429 mit einigen Unterbrechungen der *Urilias* zu; dabei hat er 42. 45(!). 193 unverändert stehen gelassen. V. 222 und V. 226 sind die ursprünglichen Numeri bei ihm rekonstruiert.<sup>4)</sup>

1) Vgl. S. 81, Anm. 1. 2) Man beachte, daß Aristarch 192 und 195—196 athetierte.

3) Damit ist zugleich gesagt, daß V. 117 in der Aristarchischen Fassung: *βοῦλον' ἐγὼ λαὸν σῶν ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι* in *A* unmöglich ist; vgl. S. 80, Anm. 2.

4) Aus Zufall: V. 226 ἄμα *λαῶ* *θωρηχθῆναι* hat er *δεμάθημεν* statt *θωρηχθῆναι* gesetzt; nun mußte es auch *λαοῖς* für *λαῶ* heißen. *A* 222 *δῶματ' ἐς αἰγιόχοιο Διὸς* ist, um *ἐς* zu beseitigen, die Konjekturen Ficks *δᾶμ' εἰς αἰγιόχοιο Διὸς* angenommen.

B = 877 V.

3 φρένα	376 νείκεα
11 κάρη κ. Α.	396 κύματα
28 κάρη κ. Α.	433 μύθων
51 κάρη κ. Α.	438 λαόν*
65 κάρη κ. Α.	443 κάρη κ. Α.
99 λαός	472 κάρη κ. Α.
144 κύματα	675 λαός
159 νῶτα	718 τόξων
308 νῶτα	783 εὐνάς*
323 κάρη κ. Α.	800 ψαμάθοισιν
376 ξριδας*	809 λαός
832 μαντοσύνας.*	

B zerfällt in zwei Teile:

1. Der *Ὀνειρος* 1—483.

2. Die *Βοιωτία* oder der *Κατάλογος τῶν νεῶν* 484—877.

1. Der *Ὀνειρος*: 1—483. Er enthält zwei Formen der dritten Schicht: *ξριδας* V. 376\* und *λαόν* V. 438\*.

Agamemnon zu Nestor:

370ff. ἡ μὰν αὐτ' ἀγορῇ νικᾷς, γέρον, υἷας Ἀχαιῶν  
αἱ γάρ, Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίῃ καὶ Ἀπολλῶνι,  
τοιούτοι δέκα μοι συμφράδμονες εἶεν Ἀχαιῶν.  
τῷ κε τάχ' ἡμύσσεις πόλις Πριάμοιο ἄνακτος  
χερσὶν ὅφ' ἡμετέρῃσιν ἀλοῦσά τε περθομένη τε.

375 ἀλλὰ μοι αἰγλόχος Κρονίδης Ζεὺς ἄλγος ἔδωκεν,  
ὅς με μετ' ἀπρήκτους ξριδας καὶ νείκεα βάλλει·  
καὶ γὰρ ἐγὼν Ἀχιλεὺς τε μαχησάμεθ' εἵνεκα κούρης  
ἀντιβλοῖς ἐπέεσσιν, ἐγὼ δ' ἥρχον χαλεπαίνων·  
εἰ δέ ποτ' ἔς γε μίαν βουλεύσομεν, οὐκετ' ἔπειτα

380 Τρωσὶν ἀνάβλησις κακοῦ ἔσσεται, οὐδ' ἡβαιόν.  
νῦν δ' ἔρχεσθ' ἐπὶ δειπνον κτέ.

Die Verse von 375 an sind von den verschiedensten Seiten beanstandet worden. 377—380 verwerfen Knight, Koechly (*Opuscula* I, S. 18); Duentzer, *Homerische Abhandlungen*, S. 112 tilgt 375—380. Die doppelte Fassung des gleichen Gedankens 370—374 und 375—380 ist unverkennbar. 'Unter der und der Bedingung würde Troja bald fallen'. So schließen 374 und 380. 381 knüpft an beide Verse gleich gut an. Ausschlaggebend ist V. 376 *ξριδας*: 375—380 müssen fallen.

V. 438 *λαόν\**:

437f. ἄλλ' ἔγε, κήρυκες μὲν Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων  
λαὸν κηρύσσοντες ἀγείροντων κατὰ νῆας.

V. 438 scheint ein fremdes Element in dieser Partie zu bilden. In dem ersten Teil von *B* wird entweder der Plural *λαοί* (25. 62. 86. 191) oder der Singular (*λαόν* 115. 120. 163. 179. 280. 450; *λαός* 99) aus unmittelbarem Verszwang verwendet. Auch der sekundäre Gebrauch der Formel *τοῖς ἔρα μύθων ἦρχε* in V. 433

*τοῖς ἔρα μύθων ἦρχε Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ*

ist hier auffällig. Die Verse 1—483 kennen nur den singularischen Gebrauch von *μύθος* 16. 59. 156. 199. 200. 224. 245. 282. 335. Ich zweifle nicht, daß Robert S. 439 das Richtige erkannt hat; er weist die Opferszene 399—454 erst seiner dritten *Ilias* zu.<sup>1)</sup>

Über die Formen der zweiten Schicht habe ich Wesentliches nicht hinzuzufügen; wenn Bekker in der zweiten Auflage seiner Ausgabe<sup>2)</sup> 469—473 athetiert, so bleibt die Form *κάρη κομόωντες Ἀχαιοί* immer noch in den Versen 11. 28. 323. 443. Bemerkenswert ist bei unseren Formen die Lücke zwischen V. 159 und V. 308. Unser Urteil über den ersten Teil von *B* ist demnach so zu formulieren: nach Ausscheidung von 375—380 und 399—454 ist *B* 1—159 und 308—483 der zweiten Schicht zuzurechnen.

2. Die *Βοιωτία* oder der *Κατάλογος τῶν νεῶν*: 484—877.

Von den sechs späten Formen, welche in diese Partie fallen, steht eine in einem angezweifelte Verse: V. 675 *λαός*:

673ff. Νιρῆς, ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ἐπὶ Ἴλιον ἦλθε  
τῶν ἔλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα·  
ἀλλ' ἀλαπαδνὸς ἔην, παῦρος δέ οἱ εἶπετο λαός.

Zenodot tilgt 673—675. Hier bedeutet das wenig: gegen V. 809 *λαός* ist noch von niemand ein Bedenken geäußert worden.

Man darf sich nicht wundern, daß in diesen anerkannt jungen Versen nicht mehr späte Formen zu finden sind; ähnlich wie wir *A* 430—489 aus bestimmten Gründen (vgl. S. 105) junge Formen nicht antrafen, gab hier die Form des Katalogs zum Gebrauch von Neubildungen wenig Gelegenheit. Doch ein Stück, das bisher falsch beurteilt ist, fassen wir zum Glück sicher: die Verse 780—815

1) Sonst freilich stimme ich mit ihm nicht überein; in seiner *Uriliad* stehen *B* 3. 11. 28. 51. 65. 99. 396. 2) Bonn 1858.



(783 εὐνός\*. 800 ψαμάθοισιν. 809 λαός). Noch Robert nimmt sie größtenteils in seine Urilias auf, darunter auch 800 und 809.

## Γ = 461 V.

17 τόξα	391 λέχεςσι
43 κάρη κ. Α.	397 στήθεα*
79 κάρη κ. Α.	412 ἄχε'*
171 μύθοισιν	437 μύθοισιν
194 στέρνοισιν	448 λεχέεςσιν.

Ein Blick auf die vorstehenden Formen genügt, um ohne Rücksicht auf den Inhalt der Verse 397—412 als interpoliert zu bezeichnen; Aristarch athetiert 396—418. Ihm schließt sich Knight an; vgl. auch Robert S. 434.

Von den Versen der zweiten Schicht ist noch keiner angezweifelt worden; unser Urteil über Γ nach Ausschaltung von 396—418 lautet: 17—79, 171—194, 391—448 gehören in die zweite Schicht. Es bleibt natürlich die Möglichkeit einer älteren Vorlage in den Versen 194—391; so z. B. sind 234. 264. 304. 343. 370. 377 die Ἀχαιοί im Nominativ oder Akkusativ erwähnt ohne das Beiwort κάρη κομόωντες, während sie es 43 und 79 haben. Das braucht nicht notwendigerweise Zufall zu sein. Bei Robert S. 205ff. bildet Γ, die Πάριδος καὶ Μενελάου μονομαχία, ein der Urilias zeitlich sehr nahe stehendes Einzellied. Unter den für die älteste Fassung des Liedes in Anspruch genommenen Versen befinden sich Γ 17. 43. 79. 391. 437.

## Δ = 544 V.

47 λαός	261 κάρη κ. Α.
163 φρένα	268 κάρη κ. Α.
165 λαός	306 ἔρμαθ'
196 τόξων	331 λαός
206 τόξων	366 ἔρμασι
226 ἔρματα	407 λαόν*.

Auch hier darf man lediglich auf Grund der vorangestellten Formen vermuten, daß Δ 407 interpoliert ist.

404ff. Sthenelos zu Agamemnon:

Ἄτρεϊδῃ, μὴ ψεύδε', ἐπιστάμενος σάφα εἰπεῖν.

405 ἡμεῖς τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι.  
 ἡμεῖς καὶ Θήβης ἔδος εἵλομεν ἑπταπύλοιο,  
 παυρότερον λαὸν ἀγαγόνθ' ὑπὸ τείχος Ἄρειον,

πειθόμενοι τεράεσσι θεῶν καὶ Ζηνὸς ἀρωγῇ·  
 κείνοι δὲ σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν ὄλοντο.  
 410 τὼ μὴ μοι πατέρας πόθ' ὁμολῇ ἐνθεο τιμῇ.'

Die Verabildung . . . λαὸν ἀγαγόνθ' . . . (407) ist eine Verständnislosigkeit digammaloser Zeit. Zur Erklärung der Erscheinung hat man von Versen wie

B 361 οὗ τοι ἀπόβλητον ἔπος ἔσσεται, ὅτι κεν εἴπω  
 Ω 56 εἴη κεν καὶ τοῦτο τὸν ἔπος, ἀργυρότοξε  
 Ω 92 εἴμι μὲν, οὐδ' ἔλιον ἔπος ἔσσεται ὅτι κεν εἴπη

auszugehen. Ähnlichen Schlages wie Δ 407 sind:

β 41 δς λαὸν ἡγείρα· μάλιστα δέ μ' ἄλγος ἰκάνει<sup>1)</sup>  
 oder  
 λ 632 ἀλλὰ πρὶν ἐπὶ ἔθνε' ἀγείρετο μυρία νεκρῶν.

Verkehrt wäre es natürlich, in Versen wie β 41 oder λ 632 zu konjizieren.<sup>2)</sup> Den richtigen Weg hat auch hier schon Aristarch eingeschlagen; er athetierte Δ 407—409.

Von den Formen der zweiten Schicht scheidet bestimmt nur τόξων 196 aus; die Verse 195—197

ὄφρα ἴδῃ Μενέλαον Ἀρήϊον, Ἀτρεὺς υἱόν,  
 ὃν τις οἰστεύσας ἔβαλεν, τόξων ἔν εἰδώς,  
 Τρώων ἢ Δυκίων, τῷ μὲν κλέος, ἄμμι δὲ πένθος

werden 205—207 wörtlich wiederholt; Aristarch athetiert sie an der ersten Stelle.

Sonst mag noch λαός 47 und 165 erwähnt werden.

V. 47 λαός:

44ff. αἶ γὰρ ὕπ' ἡέλιῳ τε καὶ οὐρανῷ ἀστερόεντι  
 45 ναιετάουσι πόλεις ἐπιχθονίων ἀνθρώπων,  
 τῶν μοι περὶ κῆρι τίεσκετο Ἴλιος ἰρῇ  
 καὶ Πριάμος καὶ λαὸς ἐνμυελῶ Πριάμοιο.  
 οὐ γὰρ μοι ποτε βωμὸς ἐδύετο δαιτὸς ἐίσῃς κτέ.

Payne Knight tilgt V. 47.

V. 165 λαός:

160ff. εἰ περ γάρ τε καὶ αὐτίκ' Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλσσειν,  
 ἔκ τε καὶ ὅπῃ τελεῖ, σὺν τε μεγάλῃ ἀπέτισαν,  
 σὺν σφῆσιν κεφαλήσι γυναιξὶ τε καὶ τεκέεσσιν.

1) Vgl. unten zu β 41.

2) Das tut allerdings Nauck. Δ 407 versucht er 'πανροτέρους λαούς?'

εὖ γὰρ ἐγὼ τόδε οἶδα κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν·  
 ἔσσεται ἡμαρ, ὅτ' ἂν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρή  
 165 καὶ Πριάμος καὶ λαὸς ἐνμυελίῳ Πριάμοιο.  
 Ζεὺς δέ σφι Κρονίδης ὑψέλκυστος, αἰθέρι ναίων,  
 αὐτὸς ἐπισσείησιν ἐρεμνὴν αἰγίδα πᾶσι  
 τῇσδ' ἀπάτης κοτέων· τὰ μὲν ἔσσεται οὐκ ἀτέλεστα κτέ.

Bentley tilgt 163—165. Ihm folgt Koechly, Opuscula I, S. 72. Sprachlich erregen die Verse keinerlei Anstoß. Auch nach Beseitigung von 47 und 163—165 bliebe λαός noch V. 331 bestehen.

Demnach würde A bis V. 366 größtenteils in die zweite Schicht gehören. Robert bringt die Ἀγαμέμνονος ἐπιπώλησις (223—421) erst in seiner dritten, das übrige A in der zweiten bzw. Urilias.

E = 909 V.

97 τόξα	239 ἄρματα
192 ἄρματα	245 τόξων
198 δόμοις	291 ῥίνα
199 ἄρμασιν	404 τόξοισι
205 τόξοισιν	406 φρένα
209 τόξα	490 νύκτας τ. κ. ἡ.
215 τόξα	600 λαῶ*
237 ἄρματα	671 φρένα

886 πῆματ'.

Ich stelle hier einmal unser Ergebnis voran.

Zweite Schicht: 97. 192—291. 404—406. 490. 671. 886.

Dritte Schicht: 600.

600: ὡς τότε Τυδείδης ἀνεχάζετο εἰπέ τε λαῶ  
 ist, ganz abgesehen davon, daß er zu den jüngsten Homerversen gehört, schon deshalb im E unmöglich, weil er der einzige Vers der dritten Schicht in diesem Buche ist. Außerdem kennt das übrige E nur den Plural λαοί (144. 473. 486. 513. 566. 570. 643) oder den Akkusativ λαόν aus unmittelbarem Verszwang (465. 573. 758). Athetiert ist hier noch nicht. Der Vers wird sich nur durch Annahme einer längeren Interpolation beseitigen lassen.

Was die übrigen Formen betrifft, so will ich mich kurz fassen. E, die Διομήδους ἀριστῆα, gilt als ein Einzellied, dessen Grundstock an Alter den Urbestandteilen der Ilias nicht nachsteht; es ist später durch Einlagen der verschiedensten Art erweitert worden. Das setzt noch Robert S. 177ff. auseinander. Ich begnüge mich damit, diejenigen

späten Formen namhaft zu machen, welche in den von ihm für das alte Lied in Anspruch genommenen Versen vorkommen: 97 τόξα. 209 τόξα. 215 τόξα. 237 ἄρματα. 239 ἄρματα. 245 τόξων. 291 ρίνα. 490 νύκτας τ κ.ή. 600 λαφ̃(Ι). 886 πῆματ'.

Z = 529 V.

6 φάλαγγα*	370 δόμους
221 δώμασ'	433 λαόν*
223 λαός	447 φρένα
285 φρέν'*	449 λαός
286 μέγαρ'*	481 φρένα
313 δώματ'	497 δόμους
322 τόξα	503 δόμοισιν
343 μύθοισι	509 χαίται.

Drei Verse beanspruchen zunächst unsere Aufmerksamkeit: 433. 221. 223.

V. 433 λαόν\*: Andromache zu Hektor:

431 ff. ἄλλ' ἔγε νῦν ἐλέαιρε καὶ αὐτοῦ μῆμν' ἐπὶ πύργῳ,  
μὴ παῖδ' ὀρφανικὸν θήγης χήρην τε γυναῖκα.  
λαὸν δὲ στῆσον παρ' ἐρινεόν, ἔνθα μάλιστα  
ἀμβατός ἐστι πόλις καὶ ἐπιδρομον ἔπλετο τείχος.  
435 τρὶς γὰρ τῇ γ' ἐλθόντες ἐπειρήσανθ' οἱ ἄριστοι  
ἄμφ' Αἴαντε δύω καὶ ἀγακλυτὸν Ἴδομενεῖα  
ἦδ' ἄμφ' Ἀτρεΐδης καὶ Τυδῆος ἄλκιμον υἱόν·  
ἢ πού τις σφιν ἐνίσπε θεοπροπίων ἐν εἰδώς,  
ἢ νῦ καὶ αὐτῶν θυμὸς ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει.

440 τὴν δ' αὖτε προσέειπε μέγας κορυθαῖολος Ἴκτωρ.

Aristarch tilgt 433—439.

221 δώμασ' und 223 λαός: Diomedes zu Glaukos:

215 ff. ἤ ῥά νύ μοι ξείνος πατρῷός ἐσσι παλαιός·  
Οἶνεὺς γάρ ποτε δῖος ἀμύμονα Βελλεροφόντην  
ξείνισ' ἐνὶ μεγάροισιν ἐέλοσιν ἤματ' ἐρούξας.  
οἱ δὲ καὶ ἀλλήλοισι πόρον ξεινήια καλὰ.  
Οἶνεὺς μὲν ξωστῆρα δίδου φοῖνικι φαινόν,  
220 Βελλεροφόντης δὲ χρύσειον δέπας ἀμφικύπελλον,  
καὶ μιν ἐγὼ κατέλειπον ἰὼν ἐν δώμασ' ἐμοῖσι.  
Τυδῆα δ' οὐ μέμνημαι, ἐπεὶ μ' ἔτι τυτθὸν ἔοντα  
κάλλιψ', ὅτ' ἐν Θήβησιν ἀπώλετο λαὸς Ἀχαιῶν.  
τὼ νῦν σοὶ μὲν ἐγὼ ξείνος φίλος ἼΑργεῖ μέσσω κτέ.

Die Scholia Townleyana nennen 222 und 223 'ἄτοποι'. Knight athetiert beide Verse. Koechly, Opuscula I, S. 114f. dehnt die Athetese auch auf 221 aus.

Von den Formen 221 δάμας', 223 λαός und 433 λαόν\* sehe ich einstweilen ab. Es bleiben im Z drei Formen der dritten Schicht. Davon fallen zwei auf die Verse 285—509: 285 φρέν'\* und 286 μέγαρ'\*. Diesen Formen am nächsten steht zweifellos 343 μύθοισι: wir werden nicht zu weit gehen, wenn wir auch nach Ausscheidung von 433\* die Verse 285—509 der dritten Schicht zuweisen. Dasselbe gilt für Verse um 6.

Von V. 413 an schöpft La Roche, Philol. XII, 1857, S. 395ff. Verdacht; er tilgt 413—439. 447—466. 479—481. 490—493. 497—502.

Robert nimmt Stücke von Z in seine Urilias auf; mehreres aus dem Anfange: das paßt vielleicht ganz gut zu der Lücke in unseren Formen von V. 6 bis V. 221<sup>1)</sup>; sonst aber ist die Auswahl wenig glücklich. So lese ich in seiner Urilias die Verse 313. 322. 343. 503. 509.

H = 482 V.

85 κάρη κ. Α.	434 λαός
140 τόξοισι	442 κάρη κ. Α.
212 προσώπασι	448 κάρη κ. Α.
313 κλισίησιν	459 κάρη κ. Α.
321 νότοισιν	462 ψαμάθοισι
328 κάρη κ. Α.	472 κάρη κ. Α.
476 κάρη κ. Α.	

Eigentliche Formen der dritten Schicht finden sich im H nicht.

Zu erwähnen ist nur eine Athetese der Alten. Zenodot, Aristophanes und Aristarch tilgen 443—464. Damit würden die Formen 448 κάρη κ. Α. 459 κάρη κ. Α. und 462 ψαμάθοισι fallen. Allein erreicht wird dadurch nichts. 462 ψαμάθοισι ist nicht jünger als etwa 140 τόξοισι oder 313 κλισίησιν, und die Form κάρη κ. Α. bleibt immer noch an vier Stellen: 85. 328. 472. 476.

H gehört wohl zum größten Teil (bestimmt: 85—212. 313—328. 434—476) der zweiten Schicht an. Robert spricht fast ganz H seiner dritten Ilias zu. Aber auch dagegen kann ich auf Grund meines Materials nichts einwenden, wenn er 4—12. 219—230 und 233—272 in seine Urilias setzt.

1) Nur V. 6(!) müßte fehlen.

Θ = 565 V.

53 κάρη κ. Α.	403 ἄρματα
58 λαός	416 ἄρμασιν
67 λαός	417 ἄρματα
94 νῶτα	435 ἄρματα
115 ἄρματα	441 ἄρματα
169 φρένα	507 μεγάρων
188 πυρόν	510 κάρη κ. Α.
266 τόξα	511 νῶτα
296 τόξοισι	547 μεγάρων
341 κάρη κ. Α.	552 λαός
402 ἄρμασιν	559 φρένα.

Zu beseitigen ist V. 552 λαός:

- 542 ff. ὥς Ἐκτωρ ἀγρόρεν', ἐπὶ δὲ Τρῶες κελεύδῃσαν.  
οἱ δ' ἵππους μὲν λύσαν ὑπὸ ζυγοῦ ἰδρώοντας,  
δῆσαν δ' ἱμάντεσσι παρ' ἄρμασιν οἷσιν ἑκαστος·  
545 ἐκ πόλιος δ' ἄξοντο βόας καὶ ἱφία μῆλα  
καρπαλίμως, οἶνον δὲ μελίφρονα οἰνίζοντο  
σίτον τ' ἐκ μεγάρων, ἐπὶ δὲ ξύλα πολλὰ λέγοντο·  
ἔρδον δ' ἀθανάτοισι τελεέσσας ἑκατόμβας,  
κνίσην δ' ἐκ πεδίου ἄνεμοι φέρον οὐρανὸν εἶσω  
550 ἠδέϊαν τῆς δ' οὐ τι θεοὶ μάκαρες δατέοντο  
οὐδ' ἔθελον μάλα γάρ σφιν ἀπήχθετο Ἴλιος ἰρή  
καὶ Πριάμος καὶ λαὸς ἑὺμμελίῳ Πριάμοιο.  
οἱ δὲ μέγα φρονέοντες κτέ.

548 und 550—552 fehlen in allen Handschriften und bei Eustathios. In den Text gekommen sind sie durch Barnes (1711) aus Platon, Alkibiades II S. 149 D.

Im übrigen ziehen sich die 21 Formen der zweiten Schicht in so gleichmäßiger Aufeinanderfolge durch ganz Θ hindurch, daß ich davon Abstand nehme, einzelne bisher vorgeschlagene Athetesen anzuführen, durch welche einige Formen beseitigt würden. Das Gesamturteil über Θ bliebe auch nach Annahme dieser Athetesen unverändert: Θ 53—559 ist der zweiten Schicht zuzuweisen.

Hiermit habe ich nichts Neues gesagt. Θ ist jung. Darüber herrscht heute Einigkeit. Wenn allerdings Christ Θ zugleich mit I entstanden sein läßt oder Robert S. 168 die Κόλος μάχη nicht für älter hält als die Δολώνεια, so ist das wohl zu weit gegangen: die Sprache im I und K erscheint jünger als die im Θ.

I = 713 V.

45 κάρη κ. Α.	463 μέγαρα*
186 φρένα	483 λαόν*
189 κλέα*	524 κλέα*
244 φρένα	570 δάκρυσι
263 κλισίησιν	570 κόλποι*
382 δόμοις	669 κλισίησιν
433 δάκρυ*	700 ἀγγυορέησιν
448 νείκεα	708 λαόν*.

Neun Formen der zweiten, sieben Formen der dritten Schicht. Diese kommen für uns hauptsächlich in Betracht.

V. 433 δάκρυ\*:

430ff. ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἔρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ  
μῦθον ἀγασσάμενοι· μάλα γὰρ κρατερῶς ἀπέειπεν.  
ὅψε δὲ δὴ μετέειπε γέρον ἱππηλάτα Φοῖνιξ  
δάκρυ' ἀναπρήσας· περὶ γὰρ δὲ νηυσὶν Ἀχαιῶν.  
'εἰ μὲν δὴ κτέ.

Duentzer, Aristarch S. 158 tilgt V. 433. Ich gebe die Möglichkeit zu, mit Zuhilfenahme von Parallelstellen wie

H 398f. ὡς ἔφαθ' οἱ δ' ἔρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ.  
ὅψε δὲ δὴ μετέειπε βοῆν ἀγαθὸς Διομήδης

(vgl. η 154f. ν 320f.) 431 und 433 zu beseitigen; 433 allein zu athetieren scheint unzulässig. An 431 indessen hat noch niemand etwas ausgesetzt: wir werden beide Verse stehen lassen.

V. 483 λαόν\*:

478ff. φεύγον ἔπειτ' ἀπάνευθε δι' Ἑλλάδος εὐρυχόροιο,  
Φθίην δ' ἐξικόμην ἐριβόλακα, μητέρα μῆλων,  
480 ἐς Πηλῆα ἄναχθ'· ὁ δέ με πρόφρων ὑπέδεκτο,  
καὶ μ' ἐφίλησ', ὥς εἴ τε πατήρ ον παῖδα φιλήσῃ  
μοῦνον, τηλύγετον, πολλοῖσιν ἐπὶ κτεάτεσσιν,  
καὶ μ' ἀφνειὸν ἔθηκε, πολὺν δέ μοι ἔπασε λαόν.  
ναῖον δ' ἐσχατιὴν Φθίης, Δολόπεσσιν ἀνάσσων.  
485 καὶ σε τοσοῦτον ἔθηκε, θεοῖς ἐπισέκελ' Ἀχιλλεῦ,  
ἐκ θυμοῦ φιλέων κτέ.

Knight tilgt 483—484; Duentzer, Aristarch S. 161 beseitigt 481—484. Für die Beurteilung von I können wir auf 483 verzichten: wir haben immer noch V. 708:

καρπαλλίμως πρὸ νεῶν ἐχέμεν λαόν τε καὶ ἱππους  
 ὀτρύνων κτε.

Wir werden die Hauptmasse der Verse im *I* für die dritte Schicht in Anspruch nehmen dürfen. — Der junge Ursprung dieser Partie wird nicht mehr bezweifelt. Ich führe nur das Urteil von Robert an, der S. 497 die *Προσβέλα* auf dem Hintergrund seiner dritten *Ilias* gedichtet sein läßt.

*K* = 579 *V*.

*K* enthält neun Formen der zweiten, sieben Formen der dritten Schicht. Ich führe nur diese an:

45 φρήν*	245 πόνοισι*
89 πόνοισι*	259 κάρη θαλερῶν αἰζηῶν*
95 στηθέων*	279 πόνοισι*
364 λαοῦ*.	

Keiner dieser sieben Verse ist bisher beanstandet worden. Man betrachte die einzelnen Formen nur genauer. Die Bedeutung von πόνοισι 89. 245. 279 und λαοῦ 364 leuchtet ohne weiteres ein. Auffällig ist

45 Ἀργείους καὶ νῆας, ἐπεὶ Διὸς ἐτράπετο φρήν.<sup>1)</sup>

Über *V*. 95 στηθέων ist das Nötige schon S. 86 Anm. 1 gesagt. Ein Mißverständnis geradezu liegt *V*. 259 vor:

258f. . . . . ἥ τε καταίτυξ  
 κέκληται, ῥύεσται δὲ κάρη θαλερῶν αἰζηῶν.<sup>2)</sup>

Doch *K* wurde ja schon von den Alten stark verdächtigt.<sup>3)</sup>

1) Vgl. S. 72. Dem Dichter haben, als er die Form φρήν prägte, bestimmte, auch für uns greifbare Muster vorgeschwebt:

*P* 544 ff. . . . . ἔγριψε δὲ νεικος Ἀθήνη  
 οὐρανόθεν καταβᾶσα· προήκε γὰρ εὐρύοπα Ζεὺς  
 ὀρνύμεναι Δαναούς· δὴ γὰρ νόος ἐτράπετ' αὐτοῦ.  
*η* 262f. καὶ τότε δὴ μ' ἐκέλευσεν ἐποτρύνουσα νέεσθαι  
 Ζηνὸς ὅπ' ἀγγελίης, ἥ καὶ νόος ἐτράπετ' αὐτῆς.

Der Nominativ φρήν ist also an den Singular νόος angeglichen worden. Damit steht natürlich nicht in Widerspruch, daß der Akkusativ φρένα nach Analogie von θυμός gebildet ist (vgl. S. 21 Anm. 1). Es sei im Gegenteil auch hier noch nachdrücklich darauf hingewiesen, daß stets bei der Entstehung neuer Formen mehrere Muster gewirkt haben können. 2) Vgl. S. 88f.

3) Vgl. Schol. Townl. zu *K* 1: Φασι τὴν ξαυφδίαν ὅφ' Ὀμήρου ἰδίᾳ τετάχθαι καὶ μὴ εἶναι μέρος τῆς Ἰλιάδος, ὅπῃ δὲ Πεισιστράτου τετάχθαι εἰς τὴν ποιήσιν.



A = 848 V.

1	λεχέων*	631	ἀλφίτου
77	δάματα	683	φρένα
85	λαός	764	λαός*
198	ἔρμασι	768	μεγάροις
223	δόμοις	769	δόμους
330	μαντοσύνας*	777	προθύροισι
370	τόξα	796	λαός*
411	φρένα	834	κλισίησιν.

Ich konstatiere einmal das Fehlen von späten Formen in den Versen 411—631. Sodann ist eine gewisse Zusammengehörigkeit unter den Formen bis V. 411 nicht zu verkennen; für jung würden wir die Verse 1. 77—85. 198—223. 330—411 erklären. Man betrachte nun im Zusammenhange die Formen von 1—630. Man vergleiche die in regelmäßigen Abständen aufeinander folgenden Formen im Θ oder den meisten Büchern der Odyssee. Für A 1—630 liegt unser Material tatsächlich so, daß man an den durch jüngere Formen gekennzeichneten Stellen spätere Eindichtungen in eine ältere Vorlage vermuten könnte, auch wenn hier diese Hypothese von anderen noch nicht aufgestellt wäre. Robert nimmt größere Stücke aus diesem ersten Teil von A (im ganzen 235 Verse) in seine Urilias auf. Dabei scheidet er aus:

1—83: es fallen V. 1 *λεχέων\**. V. 77 *δάματα*.

218—263: es fällt V. 223 *δόμοις*.

310—400: es fallen V. 330 *μαντοσύνας\**. V. 370 *τόξα*.

Hier mögen wir auf dem richtigen Wege sein; nur die Verse 85. 198. 411 werden der alten Vorlage kaum zugeteilt werden dürfen.

Auch der Vergleich des zweiten Teiles von A (631—834) mit dem ersten ist lehrreich. Dort in mehr als 600 Versen acht späte Formen in bestimmten Gruppen; hier acht Formen, ungefähr gleichmäßig aufeinander folgend, in etwa 200 Versen!

Es sind zwei Athetesen zu erwähnen:

V. 768 <i>μεγάροις</i>	} Aristophanes und Aristarch tilgen 767—785.
V. 769 <i>δόμοις</i>	
V. 777 <i>προθύροισι</i>	

V. 796 *λαός\**: Zenodot athetiert 794—795; 792—803 tilgt Knight; 794—803 Heyne und Lachmann.

Durch Annahme dieser Athetesen würde erst die Hälfte der acht späten Formen beseitigt. Der richtige Sachverhalt ist längst erkannt worden: dieser ganze zweite Teil von A ist jung. 664—762 tilgen

schon Hermann, *epist. ad Ilgen*, S. 8f. und Lachmann, *Betrachtungen*, S. 61<sup>1)</sup> u. a. Bei Robert verteilen sich die Verse von etwa 575 an auf die dritte und vierte Ilias.

$M = 471$  V.

1 κλισίησι	221 οἰκί'
28 κύμασι*	284 λιμέσιν
31 ψαμάθοισι	284 ἀκταῖς
52 χεῖλει*	350 τόξων
173 φρένα	363 τόξων
207 πνοιῆς ἀνέμοιο	372 τόξα.

Von den beiden Formen der dritten Schicht ist V. 28 κύμασι

ἡγρεῖτ', ἐκ δ' ἔρα πάντα θεμελίλια κύμασι πέμπε

für die Beurteilung von  $M$  nicht zu verwenden: Cornutus, der Kap. 22  $M$  27—28 zitiert, gibt statt κύμασι πέμπε: χεῦς θύραζε.

Was die Formen der zweiten Schicht betrifft, so stehen einige in Versen, die angezweifelt worden sind:

V. 284 λιμέσιν: { Friedlaender, Beiträge zur Kenntnis der Home-  
rischen Gleichnisse II, S. 24f. verdächtigt 281—  
V. 284 ἀκταῖς: { 286; Knight athetiert 283—286; Nauck zweifelt  
284—286 an.

V. 350 τόξων: Aristophanes und Aristarch athetieren 350.

V. 363 τόξων: Aristarch athetiert 363.

V. 372 τόξα: Aristarch athetiert 372.

Es wird schwer zu entscheiden sein, ob  $M$  in der uns vorliegenden Form zur zweiten oder dritten Schicht zu rechnen ist. Nach Robert S. 152 rührt es von einem späten, archaisierenden Dichter her; ich erachte mein Material für nicht ausreichend, um zu dieser Ansicht Stellung nehmen zu können.

$N = 837$  V.

21 δώματα	493 φρένα
27 κύματ'	537 ἔρματα
253 κλισίησι	547 νῶτα
256 κλισίησι	616 ξινός
282 στέρνοισι	658 δάκρυα
290 στέρνων	798 κύματα
310 κάρη κ. Α.	822 λαός
466 δόμοις	834 λαός.

1) Vgl. Ameis-Hentze, Erläuterungen zu II. X—XII, S. 101.

N gehört größtenteils (bestimmt: 21—27. 253—310. 466—547. 616—658. 798—834) in die zweite Schicht. Robert hält Einzelnes in diesem Buch für alt; aber in seiner *Urilias* lese ich die Verse 547. 616. 798. 822. 834.

Ξ = 522 V.

175 <i>χαίτας</i>	299 <i>ἄρματα</i>
202 <i>δόμοισιν</i>	303 <i>δόμοισιν</i>
205 <i>νείκεα</i>	304 <i>νείκεα</i>
431 <i>ἄρματα</i> .	

Einer von diesen 7 Versen ist beanstandet worden: 304. Hera zu Zeus:

- 301 ff. ἔρχομαι ὀψομένη πολυφόρβου πείρατα γαίης,  
 Ωκεανόν τε, θεῶν γένεσιν, καὶ μητέρα Τηθύν,  
 οἷ μ' ἐν σφοῖσι δόμοισιν ἐν τρέφον ἡδ' ἀτρίταλλον.  
 τοὺς εἰμ' ὀψομένη, καὶ σφ' ἄκριτα νείκεα λύσω·
- 305 ἦδη γὰρ δηρὸν χρόνον ἀλλήλων ἀπέχονται  
 εὐνῆς καὶ φιλότητος, ἐπεὶ χόλος ἔμπασσε θυμῷ.  
 ἱπποὶ δ' ἐν πρυμνωρεῖη πολυκίδακος Ἴδης  
 ἑσταῶσ', οἷ μ' οἴσουσιν ἐπὶ τραφερὴν τε καὶ ὑγρήν.

Zenodot tilgt 304—306.

Ξ, wie wir es vor uns haben, ist der zweiten Schicht zuzuweisen.

T = 424 V.

69 <i>κάρη κ. Α.</i>	179 <i>κλισίης</i>
97 <i>δολοφροσύνης</i>	263 <i>κλισίησιν</i>
125 <i>φρένα</i>	280 <i>κλισίησι</i>
141 <i>κλισίησιν</i>	285 <i>στήθεα*</i>
171 <i>λαόν*</i>	323 <i>δάκρυον*</i> .

V. 285 *στήθεα\** fällt in eine Partie, die von verschiedener Seite für interpoliert erklärt worden ist. So tilgt z. B. La Roche, *Zeitschr. f. d. österr. Gymn.*, 1863, S. 175, 278—302; Hoffmann, *Quaestiones Homericae*, II S. 145 und Naber, *Quaest. Hom.*, S. 199f. tilgen erst von 282 an.

Doch auch nach Ausscheidung dieser Verse müßte T 69—323 auf Grund der Formen *λαόν\** V. 171 und *δάκρυον\** V. 323 wenigstens zum Teil der dritten Schicht zugewiesen werden.

T = 503 V.

23 φρένα	251 νείκεα
50 ἀκτάων	264 φρένα
228 νῶτα	298 ἀχέων*
251 ξριδας*	411 νηπιέησι

414 νῶτα.

Durch ξριδας\* 251 und ἀχέων\* 298 ist die Möglichkeit gegeben, daß an diesen Stellen Interpolationen stattgefunden haben.

V. 251 ξριδας\*: Aineias zu Achilleus:

244 ff. ἀλλ' ἄγε μηκέτι ταῦτα λεγόμεθα νηπύτιοι ὧς,  
 ἐσταότ' ἐν μέσση ὕσμινῃ διοτῆτος.  
 ἔστι γὰρ ἀμφοτέροισιν ὀνείδεα μυθήσασθαι  
 πολλὰ μάλ'. οὐδ' ἂν νηῦς ἐκατόβρυχος ἔχθος ἔροιτο.  
 στρεπτή δὲ γλῶσσ' ἐστὶ βροτῶν, πολέες δ' ἐνὶ μῦθοι  
 παντοιοί, ἐπέων δὲ πολλὺς νομὸς ἐνθα καὶ ἐνθα.

250 ὀπποῖόν κ' εἴπησθα ἔπος, τοῖόν κ' ἐπακούσης.

ἀλλὰ τίη ξριδας καὶ νείκεα νῶιν ἀνάγκη  
 νεικεῖν ἀλλήλοισιν ἐναντίον, ὧς τε γυναῖκας,  
 αἷ τε χολωσάμεναι ξριδος περὶ θυμοβόροιο  
 νεικεῦσθ' ἀλλήλησι μέσσην ἐς ἔγνυαν ἰοῦσαι,

255 πολλὰ τ' ἰόντα καὶ οὐκί. χόλος δέ τε καὶ τὰ κελεύει.  
 ἀλκῆς δ' οὐ μ' ἐπέεσσιν ἀποτρέψεις μεμαῶτα,  
 πρὶν χαλκῷ μαχέσασθαι ἐναντίον. κτέ.

Schol. Ven. A tilgt 251—255. Die Athetese wird gebilligt von Friedlaender, Kammer und Franke; vgl. Hentze, Erläuterungen, S. 60, der 244—255 beseitigt.

V. 298 ἀχέων\*: M. Schmidt, Meletemata Hom., Jena 1878, S. 4 bezeichnet 292—320 und 326—340 als jüngere Zusätze.

Was von jungen Formen im T übrigbleibt, gehört der zweiten Schicht an.

Φ = 611 V.

17 ὄχθη*	407 χαίτας
124 λεχέεσσι	424 στήθεα*
171 ὄχθην*	490 τόξα*
172 ὄχθης*	496 τόξα*
202 ψαμάθοισι	502 τόξα
287 μύθων	504 τόξα
319 ψαμάθοισι	599 λαοῦ*.

Von den sieben über das ganze Buch verteilten Versen der dritten Schicht ist einzeln noch keiner athetiert worden; das ist für die Chronologie der Hauptmasse der Verse im Φ entscheidend.

## X = 515 V.

52 δόμοισιν	401 χάλται
71 προθύροισι	432 νύκτας
87 λεχέσσι	475 φρένα
107 λαόν*	482 δόμους
353 λεχέσσι	503 λέκτροισιν.

V. 107 λαόν\* ist bisher noch nicht angezweifelt. Nach unseren Formen ist X in seiner jetzigen Fassung hauptsächlich zur zweiten Schicht zu rechnen; Verse um 107 sind jünger.

Aus Teilen der Bücher Σ—X hat Robert S. 248 und 503ff. nach dem Vorbild anderer ein Einzellied, die *Ἐκτορος ἀναίρεσις*, zu rekonstruieren versucht. Dasselbe soll zeitlich vor seine zweite Ilias fallen, ist also der Urilias ziemlich nahe gerückt. Es umfaßt im ganzen 970 Verse. Robert mag hier manch glücklichen Griff getan haben; so z. B. wenn er Σ 239—335, T von 357 an, Φ 520—594, X 208—314, Stücke, in welchen wir nicht eine einzige späte Form aufzuweisen haben, für dieses Lied in Anspruch nimmt. Gleichwohl ist auch hier eine Reihe von jungen Versen zu notieren, die er unverändert stehen gelassen hat: Σ 352 λεχέσσι. T 411 νηπιέησιν. 414 νῶτα. Φ 124 λεχέσσι. 287 μύθων. X 52 δόμοισιν. 71 προθύροισι. 87 λεχέσσι. 107 λαόν\*(!). 353 λεχέσσι.

## Ψ = 897 V.

15 ψάμαθοι	286 ἔρμασι
16 δάκρυσι	319 ἔρμασι
19 δόμοισιν	341 ἔρματα
25 λεχέσσι	367 πνοιῆς ἀνέμοιο
61 κύματ'	385 δάκρυα
84 δόμοισιν	467 ἔρματα
89 δώμασιν	503 ἔρματα
103 δόμοισιν	533 ἔρματα
156 λαός*	545 ἔρματα
162 λαόν*	745 λιμένεσσι
171 λέχεα*	794 μύθοισιν
179 δόμοισιν	810 κλισίησιν
254 κλισίησι	853 ψαμάθοις.

Auffallend erscheint anfangs die rasche Aufeinanderfolge der drei Formen der dritten Schicht: 156 *λαός\**. 162 *λαόν\**. 171 *λέχεα\**. Angezweifelt indessen sind diese Verse, soviel mir bekannt ist, nicht. Dazu kommen die Formen der zweiten Schicht: 23! Mehrere sind unter ihnen, die den Formen der dritten Schicht zweifellos nahe stehen: 15 *ψάμαθοι*, das sich nur hier findet, 367 *πνοιῆς ἀνέμοιο*, 794 *μύθοισι*. Man wird ganz *Ψ* später ansetzen dürfen als die Bücher, welche in die zweite Schicht fallen.

Ω = 804 V.

8	<i>κύματα</i>	453	<i>θύρηη*</i>
9	<i>δάκρυον*</i>	512	<i>δῶματ'</i>
13	<i>ἡιόνας</i>	554	<i>κλισίησιν</i>
14	<i>ἄρμασιν</i>	569	<i>κλισίησιν</i>
28	<i>λαός*</i>	589	<i>λεχέων</i>
73	<i>νύκτας</i>	600	<i>λεχέεσσ'</i>
91	<i>ἄχε'*</i>	644	<i>δέμνι'</i>
103	<i>μύθων</i>	664	<i>μεγάροις*</i>
162	<i>δάκρυσι</i>	665	<i>λαός*</i>
166	<i>δῶματ'</i>	702	<i>λεχέεσσιν</i>
236	<i>μεγάροις</i>	719	<i>δῶματα</i>
281	<i>δῶμασιν</i>	720	<i>λεχέεσσι</i>
317	<i>θύρη*</i>	743	<i>λεχέων</i>
342	<i>πνοιῆς ἄ.</i>	789	<i>λαός</i>
413	<i>κλισίησι</i>	803	<i>δῶμασιν.</i>

Zwei Verse der dritten Schicht sind angezweifelt worden: 9 *δάκρυον\** und 28 *λαός\**.

V. 9 *δάκρυον\**:

3 ff. . . . . *αὐτὰρ Ἀχιλλεύς*  
*κλαῖε φίλου ἐτάρου μεμνημένος, οὐδὲ μιν ὕπνος*  
 5 *ἥρει πανδαμάτωρ, ἀλλ' ἐστρέφετ' ἐνθα καὶ ἐνθα,*  
*Πατρόκλου ποθέων ἀδροτήτά τε καὶ μένος ἠὲ*  
*ἡδ' ὅποσα τολύπευσε σὺν αὐτῷ καὶ πάθεν ἄλγεια,*  
*ἀνδρῶν τε πτολέμους ἀλγεῖνά τε κύματα πείρων*  
*τῶν μιμνησκόμενος θαλερὸν κατὰ δάκρυον εἶβεν,*  
 10 *ἄλλοι' ἐπὶ πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αὐτὸς*  
*ὕπτιος, ἄλλοτε δὲ προηνῆς. κτέ.*

Aristophanes und Aristarch tilgen 6—9.

V. 28 λαός\*:

- 22 ff. ὡς ὁ μὲν Ἑκτορα δῖον ἀέκλιξεν μενεαίνων·  
τὸν δ' ἐλεαίρεσκον μάκαρες θεοὶ εἰσορόωντες,  
κλέψαι δ' ὀτρύνεσκον ἐύσκοπον ἀργεῖφόντην.  
25 ἐνθ' ἄλλοις μὲν πᾶσιν ἐάνθανεν, οὐδέ ποθ' Ἥρη  
οὐδὲ Ποσειδάων' οὐδὲ γλαυκῶπιδι κούρη,  
ἀλλ' ἔχον ὥς σφιν πρῶτον ἀπήχθετο Ἴλιος ἱρή  
καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς Ἀλεξάνδρου ἔνεκ' ἀρχῆς,  
ὃς νείκεσσε θεὰς ὅτε οἱ μέσσανυλον ἵκοντο,  
30 τὴν δ' ἤνυσ' ἥ οἱ πόρε μαχλοσύνην ἀλγερνήν.  
ἀλλ' ὅτε δὴ ϕ' ἐκ τοῖο δυωδεκάτῃ γένετ' ἡώς,  
καὶ τότε ἄρ' ἀθανάτοισι μετῆύδα Φοῖβος Ἀπόλλων.

Aristarch athetierte 25—30 (vgl. Ludwig, Aristarchs Hom. Textkritik I S. 495).

Von δάκρυον V. 9 und λαός V. 28 ist also abzusehen. Aber ich glaube, auch die übrigbleibenden Formen genügen, um uns des späten Ursprungs von Ω, der längst erkannt ist, von neuem zu versichern.

Wir beginnen die Betrachtung der Odyssee mit den Büchern φ—ω:

φ = 434 V.

4 μεγάροις	264 τόξα
33 δώμασιν	313 δώμαθ'
65 κρήδεμνα*	349 τόξα
90 τόξα	356 ὑπερῶν*
100 μεγάροις	359 τόξα
115 δώματα	362 τόξα
234 δώματα	369 τόξα
242 δόμους	372 δώματ'
259 τόξα	378 τόξα

387 μεγάρων.

Alle Formen im φ weisen nach der zweiten Schicht außer κρήδεμνα 65\*:

ἅντα παρσιῶων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα  
und ὑπερῶν 356\*:

ἐς δ' ὑπερῶν' ἀναβῆσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξί.

κρήδεμνα 65\* und ὑπερῶν' 356\* sind unter den oben angeführten Formen zweifellos die jüngsten, und doch tragen sie zur Beurteilung der Sprache des Buches nichts bei. Auch hier trifft zu, was ich oben S. 101 Anm. 1 betont habe; 65\* und 356\* sind Verse, welche sich

in der Odyssee noch so und so oft finden und hier auf irgendeine Weise später hineingekommen sein können<sup>1)</sup>: φ gehört durchaus in die zweite Schicht.

χ = 501 V.

22 δώμαθ'	288 ἀφραδίης*
155 θύρην*	370 μεγάροις*
157 θύρην*	375 μέγρων
172 μέγρων*	387 κύμαθ'
201 θύρην*	387 ψαμάθοισι
204 δόμων*	394 θύρην*
218 μεγάροις*	396 μέγαρ*
258 θύρην*	399 μέγρων
261 μύθων	417 μεγάροις*
275 θύρην*	428 ὑπερώια

495 δώματα.

χ enthält 13, d. h. die meisten Verse der dritten Schicht von allen 48 Büchern der Ilias und Odyssee.

V. 204 δόμων\*: } Duentzer, Hom. Abh., S. 469 tilgt 203—240;

V. 218 μεγάροις\*: } Kirchhoff und Kammer, Einh. d. Od., S. 692 beseitigen 205—240; Bergk, Griech. Lit., I 718 hält die beanstandeten Verse für unentbehrlich; dasselbe sucht Blaß, Die Interpolationen d. Odyssee,<sup>2)</sup> S. 240ff. zu erweisen.

258 θύρην\* und 275 θύρην\*: die Verse

τῶν ἄλλος μὲν σταθμὸν εὐσταθέος μεγάροιο  
βεβλήκει, ἄλλος δὲ θύρην πυκινῶς ἀραρυῖαν  
ἄλλου δ' ἐν τοίχῳ μελίη πέσσε χαλκοβάρεια

stehen 257—259 und 274—276. Nach einer Bemerkung des Eustathios zu 257 sind sie, wie Blaß S. 208 richtig zeigt, an der zweiten Stelle zu athetieren.

V. 288 ἀφραδίης\*:

285ff. Κτήσιππον δ' ἄρ' ἔπειτα βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ  
βεβλήκει πρὸς στῆθος, ἐπενυχόμενος δὲ προσηύδα  
'ὦ Πολυθερσείδη φιλοκέρτομε, μή ποτε πάμπαν  
εἰκὼν ἀφραδίης μέγα εἰπείν, ἀλλὰ θεοῖσι  
μῦθον ἐπιτρέψαι, ἐπεὶ ἧ πολὺ φέρτεροί εἰσι.

1) Man beachte, daß Bothe, Kirchhoff und Blaß 60, Duentzer 61—62, Wolf, Bekker und Blaß 66 tilgen.

2) Halle 1904.



290 τοῦτό τοι ἀντὶ ποδὸς ξεινήιον, ὃν ποτ' ἔδωκας  
 ἀντιθέφ' Ὀδυσῆϊ δόμον κατ' ἀλητεύοντι.  
 ἦ ῥα βοῶν ἐλλίκων ἐπιβουκόλος· ἀντάρ' Ὀδυσσεὺς  
 οὔτα Λαμαστορίδην αὐτοσχεδὸν ἐγγχεῖ μακροῦ. κτέ.

Bergk, Griech. Lit. I, S. 717 tilgt 286—292.

Endlich sind noch die Verse 155\* und 157\* zu erwähnen:

155 . . . δς θαλάμοιο θύρην πυκινῶς ἀραρυῖαν  
 157 ἀλλ' ἔθι, δῖ' Εὐμαιε, θύρην ἐπλήεις θαλάμοιο.

V. 155 gibt Apollon. Soph. 6, 26 θύρας πυκινὰς ἀραρυῖας und V. 157 Eustathios 779, 1 θύρας.

Von den Formen 204 δόμων\*. 218 μεγάροις\*. 275 θύρην\*. 288 ἀφραδίης\* mag abgesehen werden; es fragt sich nur, ob das auch für θύρην 155\* und 157\* gelten soll. Offenbar nicht. 201, 258 und 394 ist der Singular θύρην allgemein überliefert; auch für 155 und 157 dürfen wir ihn in Anspruch nehmen.

Lehrreich ist der Vergleich mit φ. Dort zwei Formen der dritten Schicht in typischen Versen, hier neun jüngste Formen mit dem innersten χ eng verwachsen: der zeitliche Unterschied zwischen beiden Büchern ist handgreiflich. Und dann noch eins: man vergleiche in beiden Büchern den Gebrauch von θύραι; φ kennt ausschließlich den Plural und hat ihn 9mal: 45. 47. 191. 236. 240. 382. 387. 389. 391. χ verwendet wohl auch noch den Plural (76. 91. 107. 250. 399), hat daneben aber schon 5mal den Singular θύρην! Das ist meines Erachtens zwingend: selbst in der Form, wie uns die beiden Bücher heute vorliegen, ist χ viel jünger als φ.<sup>1)</sup>

1) Hier bringe ich ein weiteres Argument dafür, daß φ und χ nicht von derselben Hand herrühren können. Durch den Vergleich der Verse

. . . . . καὶ μιν πρὸς μῦθον ἔειπε  
 . . . . . ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε  
 . . . . . ἐπέσσειν ἀμειβόμενος προσέειπεν  
 . . . . . μῦθοισιν ἀμειβομένη προσέειπεν

veranlaßt, stellte ich die Formeln zusammen, mit welchen bei Homer Reden eingeleitet werden. Ich zählte mehr als 60 Varianten. Dabei stellte sich heraus, daß in Büchern, die zusammengehören, dieselben oder nahezu dieselben Formeln verwendet werden. So hat z. B. β 12 Varianten, die sämtlich in γ oder δ wiederkehren. Für φ und χ ergab sich folgendes: gemeinsam gebrauchen φ und χ nur fünf Formeln:

1. . . . προσέειπε: φ 428. χ 480.
2. . . . αὖτε προσέειπε: φ 199. 311. 330. χ 135. 419. 485.
3. . . . προσέφη: φ 380. χ 34. 60. 320. 371. 390. 394.

$$\psi = 372 \text{ V.}$$

1	ὑπερῷ*	148	δόμων
30	σαοφροσύνησι	158	κόμαι
33	δάκρυον*	299	μέγαρα*
41	θαλάμων*	335	σπέσσι
85	ὑπερώια	364	ὑπερῷ*.

Von den Versen der dritten Schicht ist nur einer angezweifelt worden: 364 ὑπερῷ\*.

4. . . . μετὰ . . . ἔειπεν: φ 151. χ 4.

5. . . . πεπνυμένος ἀντίον ἦδδα: φ 343. χ 153.

Dazu ist zu bemerken, daß die drei ersten Typen in fast allen Büchern vertreten sind.

Außer diesen fünf Formeln verwendet φ noch dreizehn Varianten:

1. . . . ἀντίον ἦδδα: 320.

2. . . . ἐνένικεν ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε: 84. 167. 287.

3. . . . εἶπεν ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε: 248.

4. . . . μετέφη: 140. 274.

5. . . . εἶπεσκεν: 361. 396. 401.

6. . . . αὐτε . . . προσέφη: 256.

7. . . . ἐκέλευσε: 175.

8. . . . μετέειπεν: 101. 130.

9. . . . μετηύδα καὶ φάτο μῦθον: 67.

10. φθεγξάμενος . . . ἐπέεσσι προσηύδα: 192.

11. . . . ἐπέεσιν ἀμειβόμενος προσέειπεν: 206.

12. . . . φώνησεν: 227.

13. . . . ἐγγώνει: 368.

Ebenso finden wir im χ außer den fünf oben angeführten Formeln dreizehn andere Varianten, die indessen von den im φ gebrauchten völlig verschieden sind:

1. . . . ἔπεα πτερόεντα προσηύδα: 100. 150. 311. 343. 366. 410. 436.

2. . . . προσεφώνεον: 163. 355.

3. . . . ἀμειβόμενος προσέφη: 105. 170. 430. 490.

4. . . . ἀμειβόμενος προσέειπεν: 44.

5. . . . μῦθον ἔειπε: 207.

6. . . . προσέφη: 194.

7. . . . νείκειον (νείκεσεν) . . . ἔπεσσι: 26. 225.

8. . . . μετεφώνεε: 69.

9. . . . μετέειπεν ἔπος . . . πιφράσκων: 131. 247.

10. . . . ἐνένικε: 212.

11. . . . μύθον ἤρχε: 261.

12. . . . ἐπευχόμενος . . . προσηύδα: 286.

13. . . . πεπνυμένος ἤρχ' ἀγορεύειν: 461.

In φ und χ ist nicht nur eine verschiedene Hand, sondern eine ganz verschiedene Technik anzuerkennen.

## Odysseus zu Penelope:

- 361 ff. 'σοι δέ, γύναι, τάδ' ἐπιτέλλω πινυτῇ περ ἐούσῃ·  
 αὐτίκα γὰρ φάτις εἶσιν ἄμ' ἡελλῷ ἀνιόντι  
 ἀνδρῶν μνηστήρων, οἷς ἔκτανον ἐν μεγάροισιν.  
 εἰς ὑπερῷ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν  
 365 ἦσθαι, μηδὲ τινα προτιόσσεο μηδ' ἐρέεινε.  
 ἦ ῥα κτέ.

Nauck bezeichnet 364 und 365 mit 'spurii?'

Es kann nicht zweifelhaft sein: ψ in seiner heutigen Fassung gehört in die dritte Schicht. Auffallend ist dabei nur das gänzliche Fehlen von späten Formen in den Versen 158—299. Dazu stimmt überraschend, daß die Ansicht, ψ enthalte Reste alter Poesie, durch v. Wilamowitz vertreten ist.<sup>1)</sup> Es sind die Verse 1—116 mit Ausschluß von 28. 177—217. 225—240. 289—296. Für das Alter der Verse von 177 an möchte ich folgendes geltend machen: sie kennen noch keinen Plural von λέγος; den Singular verwenden sie im Nominativ 203, im Akkusativ 177. 179. 184. 199. 291. 294, im Dativ (als einziges Mal im ganzen Homer) 189. Nur im Plural gebrauchen sie θύραι 194. 229, nur im Singular οἶκος 292, κόμη 195, κῆμα 235, εὐνή 179. 226, λέκτρον 296. Hier mag alte Poesie vorliegen, stellenweise sogar in unverfälschter Form. Ob auch die Verse 1—114 alte Poesie enthalten, will ich auf Grund meines Materials weder behaupten noch in Abrede stellen. Doch so viel ist sicher: haben wir es auch hier mit einer alten Vorlage zu tun, so ist diese stark überarbeitet: 1 und 33 sind und bleiben Verse der dritten Schicht.<sup>2)</sup>

ω = 548 V.

40 ἱπποσυνάων*	183 δώματ'
44 λεχέεσσι	187 μεγάροις
63 νύκτας τε καὶ ἡμας	204 δόμοις
110 κύματα	234 δάκρυον*
150 δώματα	235 φρένα

1) Hom. Unters. 81. 'Und doch steckt in diesem jungen gedichte [φ—ω] ein stück, welches ich nicht anstehe, als lauterste und schönste poesie und als älter zu bezeichnen als jedes der größeren epen, die sich uns als vorlage des bearbeiters ergeben werden, die wiedererkennung des Odysseus und der Penelope.'

2) Eine Rekonstruktion des ursprünglichen Numerus ist nur bei θαλάμων\* 41 möglich

. . . . . ἡμεῖς δὲ μυχῷ θαλάμου Ἰωνήκετον.

Zu V. 1 Γῆρὸς δ' εἰς ὁπερῷ' ἀνεβήσεται καγχαλώσας bemerke ich, daß es nicht der typische Vers ist, der z. B. 864 steht.

264 δόμοισιν	353 φρένα
271 δώματ'	361 δώματα
280 δάκρυον*	362 δόμους
295 ληξέσσιιν	379 δόμοισι
304 δώματα	396 μεγάρους
325 δόμοισι	416 δόμων*
349 φρένα	417 οίκων*
350 μύθοισιν	440 μεγάρων
469 νηπιέησι.	

Abgesehen davon, daß schon Aristarch 1—204 athetierte, ist durch Einzelathetese keiner dieser 27 Verse beseitigt worden; hier wiederum wird durch unsere Formen das ganze Buch datiert. Der Vergleich mit  $\psi$  ist lohnend. Im  $\omega$  folgen von 40—469 die späten Formen in fast regelmäßigen Abständen aufeinander.

Gekennzeichnet wird das Buch durch  $\lambda\pi\kappa\omicron\sigma\upsilon\nu\acute{\alpha}\omega\nu$ \* 40,  $\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\upsilon\omicron\nu$ \* 234 und 280,  $\delta\acute{o}\mu\omega\nu$ \* 416,  $\omicron\acute{\iota}\kappa\omega\nu$ \* 417 und durch V. 63f.:

*ἐπὰ δὲ καὶ δέκα μὲν σε ὅμως νύκτας τε καὶ ἡμέρας  
κλαίμεν κτέ.*

Hier könnte man tatsächlich von einem Verfall der epischen Sprache reden.

Ich fasse unser Gesamturteil über  $\varphi$ — $\omega$  kurz zusammen: wir haben es in diesen vier Büchern mit Versen aus drei verschiedenen Zeiten zu tun; am ältesten sind Verse zwischen  $\psi$  159 und 298. Einer zweiten Schicht gehört  $\varphi$  an mit Ausschluß von 65 und 356. Auf der dritten spätesten Entwicklungsstufe stehen  $\varphi$  65 und 356,  $\chi$ ,  $\psi$  1—158 (in der jetzigen Gestalt), 299—372,  $\omega$ . Es sind also in die Bücher  $\varphi$ — $\omega$  mindestens zwei ältere Lieder hineingearbeitet worden, die ihrerseits wieder zeitlich weit auseinanderstehen; ein jüngerer, das uns im wesentlichen noch unverändert vorliegende  $\varphi$ , in welchem der Bogenschuß des Odysseus verherrlicht wurde, ein älteres, das die Wiedererkennung des Odysseus und der Penelope feierte, der Grundstock unseres heutigen  $\psi$ . Die letztere Vorlage erkannt zu haben, ist das Verdienst von v. Wilamowitz. Aber auch den anderen Teil unseres Ergebnisses, den Nachweis der Vorlage für  $\varphi$ , bereitet er vor, wenn er sagt (S. 229): Der Verfasser von  $\varphi$ — $\omega$  'hat nachweislich wenigstens für eine scene, die erkenntnisszene zwischen Odysseus und Penelope, eine andere vorlage benutzt, was dementsprechend auch für sonstige nicht mehr kontrollierbare fälle möglich bleibt. Auch er beherrschte die Technik nicht mehr vollkommen und lebte meist von ererbtem besitze.'

α = 444 V.

15 σπέσσι	224 γόους*
49 πήματα	294 φρένα
51 δώματα	334 κρήδεμνα*
73 σπέσσι	362 ὑπερῶ*
90 κάρη κ. Α.	365 μέγαρα*
98 πνοιῆς ἄ.	374 μεγάρων
103 προθύροις	380 δόμων
116 δώματα	402 δώμασι
190 πήματα	440 λέχεσσι
441 θύρην*.	

362 ὑπερῶ':

360 ff. ἡ μὲν θαμβήσασα πάλιν οἶκον δὲ βεβήκει·  
 παῖδός γὰρ μῦθον πεπνυμένον ἔνθετο θυμῷ.  
 ἐς δ' ὑπερῶ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξὶ  
 κλαίεν ἔπειτ' Ὀδυσῆα, φίλον πόσιν, ὄφρα οἱ ὕπνον  
 ἥδ' ἐπὶ βλεφάροισι βάλε γλαυκῶπις Ἀθήνη.

365 μνηστῆρες δ' ὁμάδησαν κτέ.

Blaß S. 43 tilgt 361—364.

Von ὑπερῶ\* 362 können wir absehen; an dem Gesamturteil über  
 α wird dadurch nichts geändert: dritte Schicht.

β = 434 V.

7 κάρη κ. Α.	259 δώματ'
41 λαόν*	288 δώματ'
81 δάκρυ*	345 νύκτας τε καὶ ἡμαρ
130 δόμων	355 ἀλφίτου
139 μεγάρων	358 ὑπερῶ*
145 δόμων	381 δώματ'
148 πνοιῆς ἀνέμοιο	394 δώματ'
236 κακορραφήσι	400 μεγάρων
408 κάρη κομόωντας ἐταίρους.	

Von den drei spätesten Formen scheidet δάκρυ\* 81 aus:

80f. ὧς φάτο χωόμενος, ποτὶ δὲ σκήπτρον βάλε γαλή  
 δάκρυ' ἀναπρήσας· οἶκος δ' ἔλε λαὸν ἅπαντα.

Zenodot gibt statt δάκρυ' ἀναπρήσας: δάκρυα θερμὰ χέων.

Mehr beweist schon ὑπερῶ\* 358; es steht nicht in dem typischen  
 Verse ἐς δ' ὑπερῶ' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξί.

## V. 41 λαόν\*:

40f. ὃ γέρον, οὐχ ἐκὰς οὗτος ἀνὴρ — τάχα δ' εἶσαι αὐτός —  
 δς λαὸν ἤγειρα· μάλιστα δέ μ' ἔλγος ἰκάνει.

Auch hier hat man an λαόν Anstoß genommen<sup>1)</sup>; Cobet, Misc. crit. S. 422, konjiziert δς τὸν λαὸν ἤγειρα; auch v. Wilamowitz, Hom. Unters., S. 94, Anm. 9 meint, solchen Versbau könne man nicht entschuldigen, und schlägt ähnlich δς τὸν λαὸν ἤγειρε vor. Ich habe schon auf S. 110 dargetan, daß λαόν hier sowohl wie Δ 407

πανρότερον λαὸν ἀγαγόνθ' ὑπὸ τείχος Ἄρειον  
 beizubehalten ist.

Somit bleiben im β zwei Formen der dritten Schicht.

γ = 497 V.

38 ψαμάθοις	314 δόμοισιν
91 κύμασιν	355 δώμαθ'
100 πῆματ'	387 δώματα
142 νῶτα	388 δώμαθ'
213 μεγάροις	399 λεχέσσιν
290 κύματα	417 μύθων
299 κύματ'	428 δώματ'
304 λαός*	474 μύθων
313 δόμων	476 ἔρματ'

492 ἔρματα.

V. 304 κτείνας Ἀτρεΐδην, δέδμητο δὲ λαὸς ὑπ' αὐτῷ  
 gehört, wie er hier steht und in den Handschriften überliefert ist, in die dritte Schicht; man sieht nicht, weswegen der Singular λαός gesetzt ist; es könnte ebensogut heißen δέδμητο δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτῷ. Nach dieser Überlegung überrascht zunächst eine Notiz in den Scholien (bei Dindorf I S. 149): Ἀρίσταρχος „δέδμητο“, ὥς „ἡ πληθὺς ἀπονέοντο“. Allein die Annahme, Aristarch habe nun auch λαοὶ geschrieben, ist natürlich unzulässig:

Ο 305 ἡ πληθὺς ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν ἀπονέοντο; vgl. auch Ψ 156.  
 Der einzige Vers der dritten Schicht im γ bleibt also.

δ = 847 V.

2 δώματ'	24 δώματα
20 προθύροισι	42 ἔρματα
20 δόμων	65 νῶτα

1) Vgl. S. 110.

72 δώματα	523 δάκρυα
79 δόμοι*	528 δώματα
97 δώμασι*	539 ψαμάθοισι
102 φρένα	560 νῶτα
117 φρένα	621 δώματ'
120 φρένα	631 μύθοισιν
127 δόμοις	657 δώματα
150 χαίται	679 δώματα
153 δάκρυον*	720 δώματ'
165 μεγάροις	728 μεγάρων
174 δώματ'	730 λεχέων*
234 μύθοισι	751 ὑπερῷ*
243 πήματ'	757 δώματα
313 νῶτα	760 ὑπερῷ*
330 πήματ'	768 μέγαρα*
362 νῶτα	799 δώματ'
403 σπέσσι	811 δώματα
426 ψαμάθοισιν	813 φρένα
438 ψαμάθοισι	818 πόνων*
445 ῥίνα	834 δόμοισι
517 δώματα	846 λιμένες.

Angezweifelt ist von den acht Versen der dritten Schicht keiner; nur zu 97 bemerke ich, daß Bekker und Friedlaender, *Analecta Hom.* S. 7, 94—96 tilgen, 99 den Scholien zufolge 'τῖνές' obelisieren und daß endlich Bekker 100—103 athetiert.

δ in der uns vorliegenden Fassung ist der dritten Schicht zuzurechnen.

Auch hier ist vielleicht eine kurze Gesamtbetrachtung der Bücher α—δ angebracht. Es kann sich natürlich nur darum handeln, ob der zuerst von Kirchhoff und dann mit gleicher Entschiedenheit von v. Wilamowitz betonte späte Ursprung des α den Büchern β, γ, δ gegenüber auch durch unsere Formen greifbar wird. γ enthält nur eine Form der dritten Schicht; im β würde man nach α zu schließen mehr jüngste Formen erwarten; im δ setzt die Tätigkeit des Bearbeiters nach Kirchhoff mit V. 620 ein: kann man es unter diesen Umständen für Zufall halten, daß sich gerade in den folgenden Versen fünf Formen der dritten Schicht finden, während in den ersten 600 Versen nur drei vorkommen, von denen die eine auf sehr schwachen Füßen steht? Das alles sind Tatsachen, die vorderhand nicht abzuweisen sind. In Büchern, die wirklich

in die dritte Schicht fallen, sind die spätesten Formen häufiger; vgl. α, ε, ζ, θ, κ, ν, ο, π, ρ, σ, τ, χ, ω. Ich würde nicht wagen, β und δ bis 623 so zur dritten Schicht zu rechnen, wie ich es mit diesen Büchern tue. Gleichwohl bin ich nicht imstande, einzelne Argumente beizubringen, welche die Priorität der Bücher β—δ 623 α gegenüber außer Zweifel stellen. Die im α zur Einleitung von Reden verwendeten Formeln sind fast dieselben wie in β—δ, was allerdings auch auf Rechnung sklavischer Nachdichtung gesetzt werden könnte.

ε = 493 V.

In 493 Versen enthält ε 25 Formen der zweiten, sieben Formen der dritten Schicht. Ich führe nur diese als allein in Betracht kommend an:

1 λεχέων*	250 τεκτοσυνάων*
6 δάμασι*	335 πελάγεσσι*
224 κύμασι*	426 ρινούς*
	435 ρινολ*.

Eine dieser Formen steht in einem angezweifelteten Verse: ρινούς\* 426.

424ff. εἶλος ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν,  
 425 τόφρα δέ μιν μέγα κῦμα φέρε τρηχέϊαν ἐπ' ἄκτῃν.  
 ἔνθα κ' ἀπὸ ρινούς δρούφθη, σὺν δ' ὅστε' ἀράχθη,  
 εἰ μὴ ἐπὶ φρεσὶ θῆκε θεὰ γλανκῶπις Ἀθήνη·  
 ἀμφοτέρῃσι δὲ χερσὶν ἐπεσσύμενος λάβε πέτρης,  
 τῆς ἔχετο στενάχων κτέ.

Koechly Op. I S. 164 tilgt 426 und 427; ihm folgt Blaß S. 89. ε ist der dritten Schicht zuzuweisen.

ξ = 331 V.

Zwölf Formen der zweiten, sechs Formen der dritten Schicht:

62 μεγάροις*	185 χάρματα*
65 φρενί*	237 χάρισι*
107 μέτωπα*	303 δόμοι*.

χάρματα\* 185 mag für die Beurteilung des Buches ausscheiden:

178ff. ἔστυ δέ μοι δεῖξον, δὸς δὲ ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι,  
 εἴ τί που εἴλυμα σπείρων ἔχες ἐνθάδ' ἰούσα.  
 180 σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν ὅσα φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς  
 ἄνδρα τε καὶ οἶκον, καὶ ὁμοφροσύνην ὁπάσειαν  
 ἐσθλήν· οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρείσσον καὶ ἔρκειον,  
 ἢ δθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον



ἀνὴρ ἡδὲ γυνή. πολλ' ἄλγεα δυσμενέεσσι,  
 185 χάρματα δ' εὐμενέτησι· μάλιστα δέ τ' ἔκλυον αὐτοί.  
 τὸν δ' αὖ Ναυσικάα λευκώλενος ἀντίον ἤϋδα.

Bekker Homerische Blätter II S. 55 tilgt 181—185.

Auch hier lautet unser Urteil: dritte Schicht.

η = 347 V.

3 δώμαθ'	82 δώματ'
4 προθύροισι	102 δώματα
36 πτερόν*	152 πήματα
43 λιμένας	190 μεγάροις*
46 δώμαθ'	260 δάκρυσι
47 μύθων	285 θάμνοισι
74 νείκεα	336 δέμνι'

345 λεχέεσσιν.

V. 36 πτερόν\*:

34ff. νηυσὶ θοῆσιν τοὶ γε πεποιθότες ὤκειλγσι  
 λαίτμα μέγ' ἐκπερόωσιν, ἐπεὶ σφισι δῶκ' ἐνοσίχθων.  
 τῶν νέες ὤκειται ὥς εἰ πτερόν ἢ νόημα.

36 tilgt schon Payne Knight. Es wird kaum etwas dagegen einzuwenden sein.

Bergk Griech. Lit. I S. 675 erklärt 185—228, Kirchhoff 185—232 als späteren Zusatz; in diese Verse fällt μεγάροις\* 190, die zweite und letzte Form der dritten Schicht im η.

Da das Buch nur 347 Verse umfaßt, wird schwer zu entscheiden sein, ob das Vorhandensein der spätesten Formen in so geringem Maße dem Zufall zuzuschreiben ist oder nicht.

θ = 586 V.

Sicher ist das Resultat wieder bei θ. Es enthält 15 Formen der zweiten, neun Formen der dritten Schicht:

57 δόμοι*	225 τόξων*
73 κλέα*	249 εὐναί*
88 δάκρυ*	327 τέχνας*
131 φρέν'*	477 κρέας*

531 δάκρυον\*.

Zu bemerken ist, daß 249\* allgemein für interpoliert gilt:

248f. αἰεὶ δ' ἡμῖν δαῖς τε φίλη κίδαρίς τε χοροὶ τε  
 εἵματα τ' ἐξημοιβὰ λοιστρά τε θερμὰ καὶ εὐναί.

Herakleides Pontikos bei Porphyrios (Schol. v 119) führt 248, aber nicht 249 an; vgl. Ludwig, Die Homervulgata, S. 120f. und Blaß S. 107. Koechly Op. I S. 208 dehnt die Athetese auf 241—249 aus.

V. 88 *δάκρυ\**: 83—96 tilgt Kirchhoff; 87—92 athetieren Anton, Rhein. Mus. XIX (1864) S. 434 und Kammer, Einh. d. Od. S. 448.

225 *τόξων\**: Payne Knight tilgt 217—228; ebenso Lehrs Aristarch 2. Aufl. S. 405. 212—233 tilgt Anton a. a. O. S. 439.

Auch mit sechs jüngsten Formen müssen wir  $\vartheta$  der dritten Schicht zuweisen.

$\iota$  = 566 V.

$\iota$  fällt mit acht Formen der zweiten und ohne Formen der dritten Schicht vollständig aus seiner Umgebung,  $\vartheta$  und  $\kappa$ , heraus:

18 δώματα	505 οίκί'
30 σπέσσι	531 οίκί'
147 κύματα	535 πήματα
433 νῶτα	546 ψαμάθοισιν.

Zwei Formen scheiden aus: *σπέσσι* 30 und *οίκί'* 531.

*σπέσσι* 30:

29f. ἣ μὲν μ' αὐτόθ' ἔρυνε Καλυψώ, δια θεάων,  
ἐν σπέσσι γλαφυροῖσι, λιλαιομένη πόσιν εἶναι.

V. 30 fehlt in fast allen Handschriften und bei Plutarch, de vita Hom. 1175a. Ludwig setzt ihn überhaupt nicht mehr in den Text; er tut recht daran. Ich kann beweisen, daß V. 30 ursprünglich nicht im  $\iota$  gestanden hat.  $\iota$  kennt noch keinen Plural zur Bezeichnung einer Höhle. Der Singular findet sich 9mal: *σπέσιος* 141. 330. 462. *σπήι* 476. *σπέος* 182. 237. 402. 447. 458. Der Plural von mehreren Höhlen wird 114 und 400 gesagt.

V. 531 *οίκί'*:

Polyphem betet zu Poseidon:

528ff. 'κλυθε, Ποσειδάων γαήροχε, κυανοχαῖτα·  
εἰ ἐτέόν γε σός εἰμι, πατήρ δ' ἐμὸς εὖχεαι εἶναι,  
530 δὸς μὴ Ὀδυσσῆα πτολιπόρθιον οἰκαδ' ἰκέσθαι,  
υἷδν Λαέρτew, Ἰθάκη ἐνι οἰκί' ἔχοντα.  
ἀλλ' εἰ κτέ.

531, der wörtlich auch 505 steht, fehlt hier in sämtlichen Handschriften Ludwicks und bei Eustathios. 528—535 sind zitiert bei Macrob. sat. V 12, 6, ebenfalls ohne 531. Hier findet sich der Vers zuerst in den älteren Ausgaben des Macrobius. Vgl. Ludwig i. d. Ausg. z. V.

Somit enthält ι noch sechs Formen der zweiten Schicht! Am auffallendsten ist, daß in den Versen 147—504 eine einzige späte Form, *νότα* 433, vorkommt. Dazu stimmt vortrefflich, daß das von Muelder, *Hermes* 38, S. 414ff. rekonstruierte alte Kyklopengedicht zwischen die Verse 231 und 490 fällt. Auf einzelnes einzugehen, ist hier nicht der geeignete Ort. Ich möchte nur bemerken, daß unter die von Muelder auf S. 450ff. abgedruckten Verse 433 aufgenommen ist. Muelder selbst nimmt an dieser Stelle Anstoß. Odysseus erzählt, wie er sich aus der Höhle des Kyklopen rettet

431ff. . . . . αὐτὰρ ἔργως —  
 ἀρνειὸς γὰρ ἔην μήλων ὃχ' ἔριστος ἀπάντων —  
 τοῦ κατὰ νότα λαβών, λασίην ὑπὸ γαστέρ' ἔλυσθεις  
 κελμην· αὐτὰρ χερσὶν ἄωτον θεσπεσίῳ  
 435 νολεμέως στρεφθεὶς ἐχόμην τετλήοι θυμῷ.

S. 455, Anm. 31 heißt es 'die ganze Schilderung von τοῦ κατὰ νότα λαβών bis ἐχόμην pflegt so erklärt zu werden, daß weder ἔλυσθεις noch στρεφθεὶς zu ihrem Rechte kommen. Ich würde 434 am ersten für eine Erweiterung des Bearbeiters halten; scheidet man diesen Vers aus dem alten Gedicht aus, so wird der ganze Vorgang klar und natürlich. . .' Meines Erachtens ist nur diejenige Lösung als befriedigend anzuerkennen, welche die Form *νότα* beseitigt.

Es erübrigt nun noch zu zeigen, daß das Fehlen der sekundären Numeri im ι nicht etwa auf Rechnung des Nichtvorhandenseins der entsprechenden Worte zu setzen ist. Schon durch die eine, oben S. 134 angeführte Tatsache, daß ι nur den ursprünglichen Gebrauch von *σπείος* kennt, hebt es sich von vielen Büchern der Odyssee, so α, δ, ε, κ, π, als älter ab. Sonst werden im ι verwendet nur die Plurale *πρῆα* 9. 162. 297. 347. 557, *σάρκες* 293, *θύραι* 243. 304. 416. 417, *φρένες* 11. 301. 362. 419. 454, *λαοί* 2. 263; nur die Singulare *κῦμα* 80. 485. 542, *οἶκος* 35. 206. 478. 533. 535, *λιμὴν* 116. 136. 140; wir finden hier endlich nur den pluralischen Gebrauch von *ἔπσα* 224. 258. 282. 363. 376. 409. 493.

κ = 574 V.

21 Formen der zweiten, neun Formen der dritten Schicht! Nur auf diese kommt es an:

5 <i>μεγάροις*</i>	175 <i>δόμους*</i>
76 <i>δόμων*</i>	262 <i>τόξα*</i>

449 δάμασι*	491 δόμους*
479 μέγαρα*	509 ἄλσεα*
	564 δόμους*.

μέγαρα\* 479:

- 471 καὶ τότε μ' ἐκκαλέσαντες ἔφην ἐρήφους ἐταῖροι·  
 'δαιμόνι', ἦδη νῦν μιμνήσκειο πατρίδος αἵης,  
 . . . . .  
 475 ὥς ἔφην, αὐτὰρ ἔμοι γ' ἐπεπελθετο θυμὸς ἀγῆνωρ.  
 ὥς τότε μὲν πρόπαν ἡμαρ ἐς ἥλιον καταδύντα  
 ἡμεῖθα δαινύμενοι κρέα' τ' ἄσπετα καὶ μέθυ ἡδύ.  
 ἥμος δ' ἥελιος κατέδυν καὶ ἐπὶ κνέφας ἤλθεν,  
 οἱ μὲν κοιμήσαντο κατὰ μέγαρα σκυῖοντα.  
 480 αὐτὰρ ἐγὼ Κίρκης ἐπιβὰς περικαλλέος εὐνῆς  
 γούνων ἑλλιπάνευσα κτέ.

475—479 fehlen in einigen Handschriften und bei Eustathios. Ludwig und Blaß S. 119 tilgen sie.

Zur Beurteilung von  $\kappa$  kann V. 479 ohne weiteres ausscheiden; auch acht Formen der dritten Schicht reichen aus, um  $\kappa$  vom ersten bis zum letzten Verse zu dieser jüngsten Schicht zu weisen.

$\lambda = 640$  V.

115 πῆματα	391 δάκρυον*
188 εὐναί*	527 δάκρυα
272 αἰδρεῖσιν	530 δάκρυ'*
334 μέγαρα*	603 θαλλῆς*.

V. 603 θαλλῆς\*:

- 601 ff. τὸν δὲ μετ' εἰσενόησα βίην Ἡρακλεῖην,  
 εἰδῶλον· αὐτὸς δὲ μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσι  
 τέρεται ἐν θαλλῆς καὶ ἔχει καλλίσφυρον Ἥβην,  
 παῖδα Διὸς μέγαλοιο καὶ Ἥρης χρυσοπέδιλον.  
 605 ἀμφὶ δέ μιν κλαγγὴ νεκύων ἦν οἰωνῶν ὥς.

602—604 sind obelisiert in J. Dazu im Vindob. 56 ein Scholion zweiter Hand 'ἀθετοῦνται καὶ λέγονται Ὀνομακρίτου εἶναι'. Dasselbe besagt von 604 ein Scholion in H. Blaß S. 132 tilgt 602—604.

Merkwürdig ist, daß  $\lambda$  nicht mehr sekundäre Numeri aufweist; doch ich denke, auch durch vier Formen der dritten Schicht läßt sich der späte Ursprung des Ganzen erweisen.

$\mu = 453$  V.

5 <i>ψαμάθοισιν</i>	271 <i>μύθων</i>
9 <i>δῶματα</i>	340 <i>μύθων</i>
68 <i>κύμαθ'</i>	419 <i>κύμασιν</i>
169 <i>κύματα</i>	440 <i>νέλικα</i> .

Auch hier ist die geringe Zahl der späten Formen auffallend. Am jüngsten — auf keinen Fall älter als die Verse der dritten Schicht — ist der Vers

*πέκλυτέ μεν μύθων, κακὰ περ πάσχοντες ἑταῖροι*

271 und 340, der, wie ich oben S. 77 gezeigt habe, auf Grund der mißverstandenen Formel *τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε* entstanden ist. Beide Stellen, an denen der Vers steht, verdächtigt freilich Niese in seiner Entwicklung der homerischen Poesie; S. 169 und 172 tilgt er 264—318, 330—352, 366—396.

Die Möglichkeit, daß im  $\mu$  ähnlich wie im  $\iota$  eine ältere Vorlage benutzt ist, mag immerhin offen gelassen werden.

 $\nu = 440$  V.

2 <i>μέγαρα*</i>	284 <i>ψαμάθοισιν</i>
88 <i>κύματ'</i>	301 <i>πόνοισι*</i>
91 <i>κύματα</i>	306 <i>δόμοις</i>
195 <i>λιμένες</i>	334 <i>μεγάρους</i>
264 <i>κύματα</i>	388 <i>κρήδεμνα*</i>

424 *δόμοις\**.

Zu den Formen der dritten Schicht habe ich nur hinzuzufügen, daß K. L. Kayser, *Homer. Abh.* 8 (77) 1—25 tilgt; damit würde *μέγαρα\** 2 fallen. An dem Gesamturteil über  $\nu$  ändert das aber nichts: dritte Schicht.

 $\xi = 533$  V.

129 <i>δάκρυα</i>	291 <i>δόμοι*</i>
153 <i>δῶμαθ'</i>	309 <i>κύμασιν</i>
208 <i>δόμους*</i>	319 <i>δῶματα</i>
210 <i>οἰκί'</i>	326 <i>μεγάρους*</i>
248 <i>λαός</i>	429 <i>ἀλφίτου</i>

437 *νότοισι*.

Die Zahl der Formen der dritten Schicht im  $\xi$  ist im Vergleich zu anderen Büchern nicht gerade groß. Indessen stehen sie nicht in angezweifelte Versen;  $\xi$  mindestens in seiner jetzigen Fassung gehört in die dritte Schicht.

o = 557 V.

24 Formen der zweiten, vier Formen der dritten Schicht. Letztere sind:

77 <i>μεγάροις*</i>	94 <i>μεγάροις*</i>
91 <i>μεγάρων*</i>	231 <i>μεγάρους*</i>

Auffallend ist die Häufung dieser Formen von 77—94; auffallend sind auch die Bemühungen der Alexandriner um diese Stelle; zu 74

*χρή ξείνον παρεόντα φιλεῖν, ἐθέλοντα δὲ πέμπειν*

vgl. das Scholion (Dindorf II, S. 606): *ἐν πολλοῖς οὐκ ἐφέρετο; καὶ ἔστιν Ἑσιόδειος τῆς φράσεως ὁ χαρακτηριστὴρ· εἰ δὲ δεχόμεθα αὐτόν, πρὸ τῶν πρὸ ἐαυτοῦ δύο στίχων ὀφείλει γράφεσθαι. 78—85 athetierte Aristarch. Zu 91*

90f. *μὴ πατέρ' ἀντίθεον διζήμενος αὐτὸς ὄλωμαι,*  
*ἢ τί μοι ἐκ μεγάρων κειμήλιον ἐσθλὸν ὀλῆται*

findet sich die Notiz (a. a. O. S. 607): *ἀντὶ τοῦ τὸν βίον μου ἀπολέσω· τοῦτο δὲ ἀγνοήσαντές [τινες] προσένειμαν τὸν ἑξῆς, ὃ ἔστι σμικρολόγον, ὥς Ἀριστοφάνης φησί. Vgl. Ludwig, Aristarchs Hom. Textkritik, I 611. Zu 96*

*ἀνστὰς ἐξ εὐνῆς, ἐπεὶ οὐ πολὺ ναεῖν ἀπ' αὐτοῦ*

endlich: *οὐκ ἀναγκαῖον ἀθετεῖν*. Indessen wird direkt von der Athetese nur 91 betroffen; 90—91 tilgt auch Duentzer, und Kirchhoff in seinem Kommentar S. 506 gibt die Möglichkeit zu, daß beide Verse ein späterer Zusatz sind.

Es bleiben in jedem Falle drei Formen der dritten Schicht. Das ist für den späten Ursprung von o entscheidend.

π = 481 V.

Sechs Formen der zweiten, sieben Formen der dritten Schicht:

15 <i>φάεα*</i>	219 <i>δάκρυον*</i>
33 <i>μεγάροις*</i>	332 <i>δάκρυον*</i>
191 <i>δάκρυον*</i>	416 <i>κρήδεμνα*</i>
443 <i>κρέας*</i>	

Keiner von den sieben Versen der dritten Schicht ist angezweifelt; π ist durchweg dieser jüngsten Schicht zuzuweisen.

ρ = 606 V.

20 Formen der zweiten, sieben Formen der dritten Schicht:

39 φάσα*	285 κύμασι*
49 ὑπερῷ*	344 κρέας*
174 φρέν'*	360 μέγαρ'*
391 μεγάροις*.	

V. 49 ὑπερῷ\*:

48ff. ἀλλ' ὑδρηνάμενη, καθαρά χροὶ εἴμαθ' ἐλοῦσα,  
εἰς ὑπερῷ' ἀναβῆσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν  
εὖχεο κτέ.

Der typische Vers 49 fehlt in den meisten Handschriften und bei Eustathios. D und L haben ihn an falscher Stelle (nach 51). Wie Blaß, S. 171 richtig bemerkt, ist er hier aus δ 751 eingedrungen; δ 750 = ρ 48!

V. 285 κύμασι\*:

283ff. οὐ γάρ τι πληγέων ἀδαήμων οὐδὲ βολάων·  
τολμήεις μοι θυμός, ἐπεὶ κακὰ πολλὰ πέπονθα.  
κύμασι καὶ πολέμῳ· μετὰ καὶ τόδε τοῖσι γενέσθω.

Kirchhoff hält 285 für eine Interpolation aus ε 224:

223f. ἦδη γὰρ μάλα πολλὰ πάθον καὶ πολλὰ μόγησα  
κύμασι καὶ πολέμῳ· μετὰ καὶ τόδε τοῖσι γενέσθω.

Auch Blaß, S. 174 tilgt V. 285.

V. 360 μέγαρ'\*:

356ff. ἦ ῥα καὶ ἀμφοτέρῃσιν ἐδέξατο καὶ κατέθηκεν  
αὐτὸι ποδῶν προπάροιθεν, ἀεικέλης ἐπὶ πῆρης,  
ἦσθις δ' ἔως ὃ τ' αἰοδὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄειδεν·  
εὖθ' ὃ δεδειπνήκειν, ὃ δ' ἐπαύετο θεῖος αἰοδός·  
360 μνηστῆρες δ' ὁμάδησαν ἀνὰ μέγαρ'. αὐτὰρ Ἀθήνη  
ἄγχι παρισταμένη Λαερτιάδην Ὀδυσῆα  
ᾤτρυν', ὥς ἂν πύργα κατὰ μνηστῆρας ἀγέροι,  
γνολή θ' οἷ τινές εἰσιν ἐναλσιμοὶ οἷ τ' ἀθέμιστοι.  
ἀλλ' οὐδ' ὥς τιν' ἔμελλ' ἀπαλεξήσειν κακότητος.  
365 βῆ δ' ἴμεν αἰτήσων ἐνδέξια φῶτα ἕκαστον κτέ.

359 athetiert Aristarch. Kirchhoff tilgt 360—364, Duentzer 358—364.

Somit bleiben im ρ vier jüngste Formen: 39 φάσα\*, 174 φρέν'\*, 344 κρέας\*, 391 μεγάροις\*. ρ gehört in die dritte Schicht.

σ = 428 V.

Zehn Formen der zweiten, fünf Formen der dritten Schicht:

69 στήθεα*	192 προσώπατα*
173 δακρύοισι*	210 κρήδεμνα*
399 μέγαρα*.	

Zu athetieren ist unter den Versen der dritten Schicht nichts.  
Also ganz σ dritte Schicht.

τ = 604 V.

16 Formen der zweiten, neun Formen der dritten Schicht:

22 ἐπιπροσύννας*	295 μεγάροις*
37 μέγαρων*	417 φάεα*
111 εὐδικίας*	450 σαρκός*
167 ἀχέεσσι*	523 ἀφραδίας*
602 ὑπερῶ*.	

V. 111 εὐδικίας\*:

- 108 ff. . . ἡ γάρ σευ κλέος οὐρανὸν εὐρὺν ἰκάνει,  
ὧς τέ τευ ἡ βασιλῆος ἀμύμονος, ὅς τε θεοῦδῆς  
110 ἀνδράσιν ἐν πολλοῖσι καὶ ἰφθίμοισιν ἀνάσσω  
εὐδικίας ἀνέχῃσι, φέρῃσι δὲ γαῖα μέλαινα  
πυροὺς καὶ κριθάς, βρίθῃσι δὲ δένδρεα καρπῶ,  
τίκτῃ δ' ἔμπεδα μῆλα, θάλασσα δὲ παρέχῃ ἰχθῦς  
ἐξ εὐηγρεσίης, ἀρετῶσι δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτοῦ.

109—114 tilgen Ahrens De graecae linguae dialectis II 302, Lorentzen bei Nitzsch, Sagenpoesie der Griechen S. 177, und Friedlaender; vgl. Ludwig in der Ausg. In drei Zitaten finden sich diese Verse, sämtlich aber ohne 110: Platon Staat II 363B, Plutarch Mor. 780F, Themistios XV 189 A; vgl. Ludwig Homervulgata S. 130 und Blaß S. 187. Demnach wird mit Blaß nur 110 zu athetieren sein.

V. 523 ἀφραδίας\*: Kirchhoff tilgt 518—524 und 526.

V. 602 ὑπερῶ\*:

- 600 ff. ὧς εἰποῦσ' ἀνέβαιν' ὑπερῶια σιγαλόντα,  
οὐκ οἴη' ἔμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλαι.  
ἐς δ' ὑπερῶ' ἀναβᾶσα σὸν ἀμφιπόλοισι γυναιξὶ  
κλαῖεν ἔπειτ' Ὀδυσῆα κτέ.

Dazu Kirchhoff S. 176: 'Wer wird glauben wollen, daß [die] Verse [600 ff.] von irgend jemand hätten in einem Zuge gedichtet werden können?'

Nach alledem bleiben bestimmt noch sechs jüngste Formen im τ. Sie genügen, um uns über dies Buch, wie es uns vorliegt, nicht in Zweifel zu lassen.



$$\nu = 394 \text{ V.}$$

20 Formen der zweiten, aber nur zwei Formen der dritten Schicht, die allerdings nicht in angezweifelten Versen stehen:

$$48 \text{ } \rho\acute{o}\nu\upsilon\varsigma^* \qquad 167 \text{ } \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\rho'^*.$$

$\nu$ , wie es uns vorliegt, ist zur dritten Schicht zu rechnen.

Den vorausgegangenen Erörterungen habe ich so gut wie nichts hinzuzusetzen. Die Odyssee ist jünger als die Ilias. Daran zweifelt heute niemand mehr. Gleichwohl, glaube ich, wird dieser Altersunterschied bisher kaum anschaulicher dargestellt worden sein, als das durch meine Formen geschehen ist. Andererseits scheint mir die Zulässigkeit unserer Betrachtungsweise gerade durch dies unser allgemeinstes Ergebnis erwiesen zu werden. Was die Sprache innerhalb der beiden Epen betrifft, so ist bei der Ilias von sprachlicher Einheit nicht viel zu verspüren. Die ältesten zusammenhängenden Partien, die indessen bereits eine lange Praxis in der Handhabung der epischen Kunstsprache voraussetzen, sind nach unserem Indiz in den Büchern *II P* zu suchen. Der jüngste Gesang der Ilias ist  $\Omega$ . Der zeitliche Unterschied zwischen *II P* und  $\Omega$  ist nicht geringer anzuschlagen als der zwischen *II P* und  $\alpha$ ,  $\chi$ , den jüngsten Büchern der Odyssee.<sup>1)</sup> Auf den durch *II P* einerseits,  $\Omega$  andererseits begrenzten, also außerordentlich weiten Zeitraum verteilen sich die einzelnen Bücher der Ilias. Viel einheitlicher ist die Sprache innerhalb der Odyssee. Die Bücher, welche da nach der einen oder anderen Seite herausragen, sind bald hergezählt; älter als die durchgängige Sprache sind die Kernstücke im  $\iota$ ,  $\varphi$  und  $\psi$ .<sup>2)</sup> Als die jüngsten Bücher der Odyssee sind schon oben  $\alpha$  und  $\chi$  bezeichnet worden;  $\kappa$  ist schwerlich älter; im übrigen wird hier nach unten eine Grenze nicht leicht zu ziehen sein. Die Hauptmasse der Bücher steht zeitlich etwa auf dem Niveau von  $Z$  oder  $\Psi$  der Ilias:  $\epsilon$ ,  $\xi$ ,  $\theta$ ,  $\lambda$ ,  $\nu$ ,  $\xi$ ,  $\omicron$ ,  $\pi$ ,  $\rho$ ,  $\sigma$ ,  $\tau$ ,  $\nu$ ,  $\omega$ .

Das mag genügen; der voranstehende Entwurf erhebt ja in keiner Weise den Anspruch darauf, für eine Homeranalyse zu gelten. Doch

1) Beweis:  $\Omega$ ,  $\alpha$  und  $\chi$  sind diejenigen drei Bücher, welche den Singular  $\theta\acute{\upsilon}\rho\eta$ , meines Dafürhaltens eine der jüngsten Formen im ganzen Homer, kennen. Leider scheint es nicht mehr möglich, die Form  $\theta\acute{\upsilon}\rho\eta$  nach ihrem Aufkommen bei anderen Dichtern chronologisch zu fixieren (vgl. S. 22). Das würde jedenfalls der einzige Weg sein, um wenigstens für die jüngsten Teile des Homer eine annähernde absolute Zeitbestimmung zu gewinnen. — Auf das nahe Verhältnis zwischen Ilias  $\Psi\Omega$  und der Odyssee macht übrigens Bläß S. 291 ff. aufmerksam; vgl. auch Groeger, Der Einfluß des  $\Omega$  auf die Komposition der Ilias, Rhein. Mus. 49, 1904, S. 1 ff. 2) Über  $\beta$ — $\delta$  619 vgl. S. 181; über  $\mu$  S. 187.

auf eins noch hinzuweisen, kann ich mir nicht versagen. Eine Homeranalyse, deren Verfasser am ehesten hoffen darf, allgemeinere Zustimmung zu finden, muß der Hauptsache nach auf sprachlichen Indizien fundiert sein, mehr jedenfalls, als das bisher geschehen ist. Die homerische Sprache von Ilias bis Odyssee, oder, was dasselbe ist, von Ilias *II P* bis *Q* liegt vor uns nicht als einheitliches Ganzes, sondern als allmählich Gewordenes; es ist hier eine Entwicklung anzuerkennen, deren einzelne Phasen nur darauf warten, aufgedeckt zu werden. Diese Entwicklung ist bisher unterschätzt worden. Man hat einem Moment keine Beachtung gezollt, unter dessen Einfluß die homerische Kunstsprache sich unvergleichlich schneller gewandelt hat, als Sprache gemeinhin sich ändert: dem Metrum. Man untersuche, ob und inwiefern unter der Triebfeder des Metrums auch auf anderen Gebieten der Grammatik eine Entwicklung der Sprachformen wahrnehmbar ist; mit mehr denn merkwürdigen Dingen müßte es zugehen, wenn sich ein solcher Wandel nur für das Nomen konstatieren ließe. Es ist ein eigener Reiz, die Dichter bei der Arbeit zu überraschen, einen Blick in ihre Werkstatt zu tun. Doch nicht minder beachtenswert scheint mir der Nebenzweck, der vorläufig noch in weiter, aber nicht unerreichbarer Ferne liegt: eine Homeranalyse, wie ich sie mir vorstelle, die ohne Rücksicht auf subjektives Empfinden aus sprachgeschichtlichen Indizien aufgebaut vor anderen Analysen eins voraushaben soll: das sichere Fundament und damit die Dauerhaftigkeit. Mögen solche Untersuchungen von dem Vorangestellten positive Ergebnisse übriglassen oder nicht: in jedem Falle glaube ich die Durchführbarkeit einer Homeranalyse auf Grund sprachgeschichtlicher Indizien erwiesen zu haben.<sup>1)</sup>

---

1) Hier sei mir, um jedes Mißverständnis unmöglich zu machen, noch die Bemerkung verstattet, daß ich an die meisten der in diesem Kapitel angeführten Athetesen natürlich nicht glaube; ich habe sie — hauptsächlich da, wo sie gegen mein Ergebnis zu sprechen schienen — angeführt, um in jedem Falle sicher zu gehen: Formen, durch die eventuell nur einzelne Verse datiert würden, sollten bei der Bestimmung der Chronologie eines ganzen Buches nach Möglichkeit keine Berücksichtigung finden.

## Viertes Kapitel.

---

Die Ergebnisse der genaueren Untersuchung des poetischen Plurals bei Homer lassen die Fortsetzung dieser Betrachtungen auch bei den folgenden Dichtern nicht nutzlos erscheinen. So wenden wir uns in diesem Kapitel zu Hesiod, den Homerischen Hymnen und der Batrachomyomachie, und zwar soll uns zunächst Hesiod beschäftigen.

### § 1. Hesiod.

Ein Wort zur Erörterung der Sachlage. Es kann sich hier natürlich nicht um eine absolute Zeitbestimmung Hesiods, sondern lediglich um das zeitliche Verhältniß seiner Gedichte zu den Homerischen Gesängen handeln. Die Entwicklung in der Enallage der Numeri bei Homer kennen wir. Es bleibt nun übrig, den Stand dieser Entwicklung bei Hesiod kurz zu zeichnen, um sodann auf die sich ergebenden Konsequenzen hinzuweisen. Ich stelle eine Übersicht aller derjenigen sekundären Formen voran, welche in den drei unter dem Namen des Hesiod überlieferten Stücken (Theogonie, Werke und Tage, Schild des Herakles) und Fragmenten vorkommen.

#### a) Theogonie:

40 δώματα	777 δώματα
100 κλέα	781 νῶτα
119 Τάρταρα	790 νῶτα
169 μύθοισι	798 λεχέεσσι
252 κύματ'	816 δώματα
285 δώμασι	826 ὄσων
455 δώματα	841 Τάρταρα
752 δόμων	848 ἀκτιάς
758 οἰκί'	848 κύματα
762 νῶτα	933 δῶ (pl.)
767 δόμοι	972 νῶτα

990 νηολίς.

## b) Werke und Tage:

1	ἀοιδῆσιν	520	δόμων
8	δῶματα	534	νῶτα
29	νείκε'	591	κρέας
30	νεικέων	652	λαόν
33	νείκεα	687	κύμασιν
96	δόμοισιν	691	κύμασι
113	πόνων	701	χάρματα
267	ὀφθαλμός	753	λουτροῦ.

## c) Schild des Herakles:

1	δόμους	333	νῶτα
14	δῶματ'	364	σαρκός
16	λεχέων	426	ῥσσοισι
132	δάκρυσι	430	ῥσσοις
145	ῥσσοισιν	461	σαρκός
160	καναχῆσι	471	δῶματα
213	ἄκταις	472	λαός
270	δάκρυσι	475	λαός.

## d) Fragmente:

81,10	μεγάροις	144,2	μεγάροις
142,4	φαέεσσι	166,2	νῶτ'.

Bevor wir an die Besprechung dieser Formen denken können, gilt es, zwei Tatsachen zu konstatieren, die miteinander in auffallendstem Widerspruch zu stehen scheinen:

1. Bei Hesiod hat eine lange Reihe von Worten noch ihren ursprünglichen Numerus, während in den jüngeren und jüngsten Büchern Homers bereits die sekundären Formen eingetreten sind. So verwendet Hesiod ausschließlich im Singular: *εὐνή* Th. 404. W. 329. Sch. 36. 40. fr. 144,2; *ῥινός* Th. 539. W. 515. Sch. 152. 427; *πῆμα* Th. 223. 329. 592. 792. 874. W. 56. 82. 242. 346. 366. 691. 804. fr. 49; *ῥδωρ* Th. 785. 805. W. 596. 737. 739. fr. 37. 128,2. 274; *σπέος* Th. 297. 301; *πέλαγος* Th. 131. 190; *ἄλσος* Sch. 70. 99; *ἔδος* Th. 117. 128. Sch. 203; *χάρις* Th. 503. 583. W. 65. 190. 709. 720. 723; *ἔρις* Th. 637. 705. 710. 782. Sch. 148; *πόνος* Th. 629. 881. W. 91. 470. Sch. 44. 305. 310. 351<sup>1)</sup>; ausschließlich im Plural: *θύραι* Th. 732.

1) W. 113 *νόσφιν ἄτερ τε πόνων καὶ οἰζύος* rührt in dieser Fassung nicht von Hesiod her; Näheres s. unten.

δοῦναι fr. 74,1; φρένες Th. 173. 239. 488. 549. 554. 688. 889; W. 47. 55. 107. 274. 381. 455. 531. 688; Sch. 28. 30. 34. 89. 96. 149. 255. 434; ῥίνας Sch. 267. Es findet sich der Plural λαοί Th. 84. 88. 430. 1000. W. 222. 227. 243. 764. 768. fr. 190. 115,1 oder der Singular (λαός, λαόν) aus unmittelbarem Verszwang W. 652; Sch. 472. 475.<sup>1)</sup> Es findet sich nur der eigentliche Gebrauch von πνοιή Th. 253. 268; οἶκος W. 23. 131. 150. 244. 325.<sup>2)</sup> 364. 376. 395. 405. 407. 428. 432. 495. 523. 525. 554. 601. 627. 673. 695. 733. 800, dagegen noch keine Formel νύκτας τε καὶ ἡμᾶρ; nie hat κάρη pluralischen Sinn (Sing. Th. 42. 118. 794; W. 534; Sch. 138. 223); der Plural von στήθος wird wohl im Dativ στήθεσσι(ν) (Th. 611. 645. 765; W. 77; Sch. 124. 129. fr. 210. 211), noch nicht aber in der Form στήθεα gebraucht.<sup>3)</sup>

Ich will zugeben, daß es dem Zufall auf Rechnung zu setzen ist, wenn dieses oder jenes Wort bei Hesiod im sekundären Numerus noch nicht vorkommt; der Fülle des voranstehenden Materials indessen wird man seine Beweiskraft nicht absprechen können: die sichersten Indizien weisen darauf hin, daß die unter dem Namen des Hesiod uns überlieferten Gedichte im großen und ganzen älter sind als die jüngsten Bücher der Ilias und Odyssee.

1) Th. 974 τὸν δ' ἀφνειὸν ἔθηκε, πολλὸν δέ οἱ ὤπασεν ἔλβον ist in cod. D λαὸν anstatt des genuinen ἔλβον in den Text eingedrungen aus I 488 καὶ μ' ἀφνειὸν ἔθηκε, πολλὸν δέ μοι ὤπασε λαόν; vgl. Rzach i. d. Ausgabe.

2) Wenn in den Werken und Tagen der eigentliche Gebrauch von οἶκος 19mal überliefert ist, so sind wir V. 325 ῥέτα δέ μιν μανροδοὶ θεοί, μινύθουσι δὲ οἶκοι ἀνέρι τῷ κτῆ. vor die Wahl gestellt, entweder den Singular zu emendieren, oder den Vers dem Hesiod abzusprechen. Bergk, Phil. XVI 582, schlägt οἶκον vor, das übrigens in zwei Handschriften (Vindob. 242 und Laurent. conv. suppr. 168) ehemals durch Konjekturen hineingekommen, dann aber wieder in οἶκοι verbessert worden ist; vgl. Rzach i. d. Ausg.

3) Zum Vergleiche seien hier noch einmal die Homerstellen angeführt, welche bereits die sekundären Formen aufweisen: εὐναί B 788. θ 249. λ 188; ῥίνοι ε 426. 435; πῆματα E 886. O 721. α 49. 190. γ 100. δ 243. 330. ε 33. η 152. θ 411. ι 535. λ 115. ρ 444. 524; ὕδατ' ν 109; σπέσσι (σπῆσσι) α 15. 73. δ 408. ε 155. ι 30. κ 404. 424. π 232. φ 335; πελάγασσιν ε 335; ἔλσα κ 509; ἐδέων A 584. 581; χάρισι ζ 237; ἑριδας B 376. Y 251; πόνοι K 89. 245. 279. δ 818. ν 301. υ 48; θύρη Ω 817. 458. α 441. χ 155. 157. 201. 258. 275. 394; δχθη Φ 17. 171. 172; über φρένα s. S. 89; φρήν K 45; φρενὶ ζ 65; ῥινός (ῥίνα) E 291. N 616. δ 445. σ 86; λαός ohne Verszwang A 226. B 438. Δ 407. E 600. Z 433. I 488. 708. K 864. A 764. 796. O 723. Σ 153. T 171. Φ 599. X 107. Ψ 156. 162. Ω 28. 665. β 41. γ 304; πνοιῆς ἀνέμοιο M 207. Ψ 367. Ω 342. α 98. β 148. ε 46; οἶκων ω 417; νύκτας τε καὶ ἡμᾶρ E 490. X 432. Ω 73. β 845. κ 28. 80. ο 476. ω 63; κάρη (pl.) K 258; στήθεα Γ 397. K 95. Σ 415. T 285. Φ 424. σ 69.

2. Wenn das eben gewonnene Resultat für absolut richtig gelten darf, so steht die zweite nunmehr anzuführende Tatsache nicht minder sicher da. Es existiert im Hesiod eine nicht unbeträchtliche Anzahl von sekundären Formen, welche zum Teil bei Homer sich erst in den jüngsten Büchern finden, zum Teil jünger als diese sind und bisweilen sogar zeitlich datiert werden können. Doch ehe ich diese Formen aufzähle, schicke ich sofort des Rätsels Lösung voran: diejenigen Stellen, welche durch besonders junge Formen gekennzeichnet sind, müssen auf spätere Erweiterungen des ursprünglichen Textes zurückzuführen sein.

Th. 100 κλέα:

- 88ff. τοῦνεκα γὰρ βασιλῆες ἐχέφρονες, οὐνεκα λαοῖς  
βλαπτομένοις ἀγορήφι μετὰ τροπα ἔργα τελεῦσι  
90 ῥηιδίως, μαλακοῖσι παραιφάμενοι ἐπέσσειν.  
ἐρχόμενον δ' ἄν' ἀγῶνα θεὸν ὧς ἰλάσκονται  
αἰδοῖ μελιχλή, μετὰ δὲ πρέπει ἀγρομένοισιν  
τοίῃ Μουσᾶων ἱερῇ δόσις ἀνθρώποισιν.  
ἐκ γὰρ τοι Μουσέων καὶ ἐκηβόλου Ἀπόλλωνος  
95 ἄνδρες ἀοιοὶ ἔασιν ἐπὶ χθόνα καὶ κῆταρισταί,  
ἐκ δὲ Διὸς βασιλῆες· ὃ δ' ὄλβιος, ὅν τινα Μοῦσαι  
φίλωνται· γλυκερὴ οἱ ἀπὸ στόματος ῥέει αὐδή.  
εἰ γὰρ τις καὶ πένθος ἔχων νεοκηδέϊ θυμῷ  
ἔξῃται κραδίην ἀκαχημένος, αὐτὰρ ἀοιδὸς  
100 Μουσᾶων θεράπων κλέα<sup>1)</sup> προτέρων ἀνθρώπων  
ὑμνήσῃ μάκαράς τε θεούς, οἳ Ὀλυμπον ἔχουσιν,  
αἰψ' ὃ γε δυσφροσυνέων ἐπιλήθεται, οὐδέ τι κηδέων  
μέννηται· ταχέως δὲ παρέτραπε δῶρα θεᾶν.  
Χαίρετε, τέκνα Διὸς, ὅτε δ' ἱμερόεσσαν ἀοιδήν.

Homer hat den Singular κλέος 61 mal, den Plural κλέα nur I 189. 524. θ 73. Bei Hesiod finden wir den Singular Th. 530 und Sch. 107, den Plural nur Th. 100. Der Vers ist nicht älter als die Bücher I und θ und somit verdächtig. Doch auch abgesehen davon ist die Stelle voller Anstöße, die längst bemerkt worden sind. 94—97 und 104 sind dem Hom. Hymnus XXIV (2—5; 6) entlehnt. 96f. wiederholt, was schon

83f. τῷ μὲν ἐπὶ γλώσση γλυκερὴν χέλουσιν ἑέρσην,  
τοῦ δ' ἔπε' ἐκ στόματος ῥέει μελίχα

1) So Nauck, Mēl. Grēcorom. III 210; die handschriftliche Überlieferung gibt κλεῖα.

gesagt ist. So tilgt schon Wolf in der Ausgabe S. 12 und 75 V. 94—97; Schoemann, Die Hesiodische Theogonie, S. 44 außerdem 98—103.<sup>1)</sup> Schon vorher hatte Welcker, Die Hesiodische Theogonie, S. 62, V. 93 als Abschluß von 36 ff. (d. i. des zweiten Proömiums) und den Übergang von 93 zu 94 als 'entschieden unpassend und zusammenhanglos' erklärt.<sup>2)</sup> Vgl. auch Fick, Hesiods Gedichte, S. 72 und Peppmüller, Hesiodos, S. 16.

Th. 119 und 841 *Τάρταρα*: Das Wort findet sich bei Homer nur im  $\Theta$  der Ilias (*Τάρταρος* 481; *Τάρταρον* 13). Hesiod hat den Singular 8 mal (*Ταρτάρου* Th. 736. 807. 822; *Τάρταρον* Th. 682. 721. 725. 868; Sch. 255), den Plural an den beiden obengenannten Stellen. Bei der Form *Τάρταρα* bedürfen zwei Dinge der Erklärung: der Plural an sich und seine neutrale Form. Der Plural ist vielleicht als Analogiebildung nach den Ausdrücken *εἰν Ἀῖδαο δόμοισι* ( $\delta$  834), *εἰς Ἀῖδαο δόμους* ( $\kappa$  175) zu verstehen. Den Anlaß gab wohl der Vers. Der Akkusativ *Τάρταρον* war nur vor vokalischem Anlaut im Hexameter möglich. Von ihm aus bildete man später den Plural, wobei man ihn jedoch als Akkusativ eines Neutrums auffaßte.<sup>3)</sup> Das alles spricht für den späten Ursprung der Form, auf den übrigens schon die Alten aufmerksam wurden.<sup>4)</sup>

116 ff. *Ἥ τοι μὲν πρῶτιστα Χάος γένετ', αὐτὰρ ἔπειτα  
Γαί' εὐρύστερνος, πάντων ἕδος ἀσφαλὲς αἰεὶ  
ἀθανάτων, οἳ ἔχουσι κάρη νιφέντος Ὀλύμπου,  
Τάρταρά τ' ἡερόντα μυχῶ χθονὸς εὐρυοδείης,*

1) Die meisten Angaben über vorgeschlagene Athetesen stammen aus der Ausgabe von Rzach.

2) Das erscheint um so einleuchtender, seitdem wir V. 93 *τοίη* (Papyrus A Rz.) zu lesen haben; Welcker schrieb noch:

*οἷά τε Μουσῶων ἱερῇ δόσις ἀνθρώποισιν.*

3) Obgleich es an recht alten Beispielen für den Formenwechsel zwischen dem Maskulinum und Plural des Neutrums in der Sprache nicht fehlt (vgl. *στῆτος—εἶτα*, *δρυμός—δρυμά*, *ξινός—ξινά*, *θεσμός—θεσμά*, *κέλευθος—κέλευθα* usw.; näheres bei Joh. Schmidt, Die Pluralbildungen, S. 5 f., Kühner-Blaß I, 1<sup>a</sup>, S. 499 f., Wackernagel K. Z. 30, S. 297), mögen gerade diejenigen pluralischen Neutra, welche gegenüber den entsprechenden Maskulinen des Singulars keinerlei Unterschied in der Bedeutung aufweisen (bei den meisten der angeführten Formen existiert ein solcher Unterschied; vgl. Buttmann, Ausführliche Sprachlehre<sup>2</sup>, Berlin 1880, S. 211), jüngeren Datums und erst nach Analogie bestimmter Muster gebildet sein.

4) Schol. Ven. A Hom.  $\Lambda$  312 handelt im Anschluß an *κέλευθα* über die 'μεταβολὴ γένους εἰς ἕτερον γένος.' '... *Τάρταρος ἀρσενικῶς, καὶ κατὰ μεταβολὴν ἢ Τάρταρος παρὰ Πινδάρῳ* [Py. I, 15] *᾽ὅς τ' ἐν αἰνῶ Ταρτάρῳ* καὶ οὐδέτερον τὸ *Τάρταρον*. *Ἡσιόδος* [Theog. 119] *᾽Τάρταρά τ' ἡερόντα*.'

120 ἡδ' Ἔρως, δὲ κάλλιστος ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσι,  
 λυσιμελής, κτέ.

Die Verse 118—119 fehlen bei Platon, Symp. 178 B; Aristoteles, Metaph. I 4, p. 984 b 27; dem Verfasser der Schrift 'Über Melissos, Xenophanes und Gorgias', c. 1, p. 975 a 11; Sextus Empiricus adv. math. IX 8, Asklepios zu Arist. Metaph. 29, 30. H; Stobaios Ecl. I, 112, 20 W.; in einem Scholion zu Clemens Alexandrinus Protr. I 437, 32 D. V. 119 athetiert überdies ein Scholion (221 Fl.): Ζήνων δὲ ὁ Στοικὸς ἐκ τοῦ ὕμνου τὴν ὑποστάθμην γῆν γεγενῆσθαι φησιν, τρίτον δὲ Ἔρωτα γεγυῖναι, ὅθεν ὁ ἐπαγόμενος ἀθετεῖται στίχος. — Über V. 841, der ohne weiteres nicht zu beseitigen ist, s. unten S. 157.

Th. 285 δώμασι:

280 ff. τῆς δ' ὅτε δὴ Περσεὺς κεφαλὴν ἀπεδειροτόμησεν,  
 ἐκδορε Χρυσάωρ τε μέγας καὶ Πήγασος ἵππος.  
 τῷ μὲν ἐπώνυμον ἦεν, ὃ τ' Ὀκσεανοῦ περὶ πηγὰς  
 γένεθ', ὃ δ' ἄορ χρύσειον ἔχων μετὰ χειρὶ φίλησιν.  
 χά μὲν ἀποπτάμενος προλιπὼν χθόνα μητέρα μήλων  
 285 ἔκτε' ἐς ἀθανάτους· Ζηνὸς δ' ἐν δώμασι ναλεῖ  
 βροντὴν τε στεροπὴν τε φέρον Διὶ μητιόεντι.

Der ohne jeden Verszwang verwendete Dativ δώμασι findet sich bei Homer erst in den Büchern δ (97), ε (6) und κ (449). — Wolf S. 94 tilgt 282—283; Goettling in der Ausgabe<sup>2</sup> S. 37 streicht 282—286; vgl. auch Fick H. G. S. 14.

Th. 767 δόμοι; Sch. 1 δόμους vor konsonantischem Anlaut.

Homer hat δόμοι δ 79. ξ 303. θ 57. ξ 291; δόμους vor konsonantischem Anlaut κ 175. 491. 564. ξ 208; δόμων oder δόμοις vor konsonantischem Anlaut κ 76. ν 424. χ 204. ω 416. — Zu Th. 767

ἐνθα θεοῦ χθονίου πρόσθεν δόμοι ἡχήμεντες

möchte ich hier nur bemerken, daß δόμοι ἡχήμεντες eine Nachbildung des homerischen Ausdrucks δώματα ἡχήμεντα (δ 72) ist; weiteres s. unten. — Sch. 1 Ἡ οἷη προλιπούσα δόμους καὶ πατρίδα γαίαν. In der 'Υπόθεσις A Rz. heißt es zu den Versen 1—56: Τῆς ἀσπίδος ἡ ἀρχὴ ἐν τῷ τετάρτῳ Καταλόγῳ φέρεται μέχρι στίχων ν' καὶ ε'. διὸ καὶ ὑπώπτευσεν Ἀριστοφάνης ὡς οὐκ οὔσαν αὐτὴν Ἡσιόδου, ἀλλ' ἑτέρου τινὸς τὴν Ὀμηρικὴν ἀσπίδα μιμήσασθαι προαιρουμένον. Es darf für sicher gelten, daß Sch. 1 nicht von Hesiod herrührt. Man wird demnach am ehesten geneigt sein, der Ansicht des Aristophanes beizustimmen. Das hat bereits Leo getan. Im Göttinger Vorlesungs-



verzeichnis, S. S. 1894, S. 14 schreibt er die Verse 1—56 einem Nachahmer Hesiods zu.

Th. 826 *ῥσσων*; Sch. 145. 426 *ῥσσοισιν*; Sch. 430 *ῥσσοις*.

Homer kennt ausschließlich den Dual *ῥσσε*; der Nominativ findet sich 23 mal, der Akkusativ 34 mal; im Genetiv und Dativ wird *ῥσσε* durch die obliquen Kasus des Plurals *ὀφθαλμοί* ersetzt.<sup>1)</sup> Später geht diese Funktion der Formen *ὀφθαλμῶν* und *ὀφθαλμοῖσι(ν)* auf *ῥσσων* und *ῥσσοις* über.<sup>2)</sup> Der Plural *ῥσσοις* ist für uns zeitlich datierbar erst bei Sappho fr. 29, 2.

Th. 821 ff. *ὀπλότατον τέκε παῖδα Τυφωέα Γαῖα πελώρη  
Ταρτάρου ἐν φιλότῃ διὰ χρυσέην Ἀφροδίτην·  
οὗ χεῖρες μὲν ἔασιν ἐπ' ἰσχύι, ἔργματ' ἔχουσαι,  
καὶ πόδες ἀκάματοι κρατεροῦ θεοῦ· ἐκ δέ οἱ ὦμων*

825 *ἦν ἑκατὸν κεφαλὰι ὄφις, δεινοῖο δράκοντος,  
γλώσσησιν θνοφερῇσι λελιχμότες, ἐκ δέ οἱ ῥσσων  
θεσπεσίης κεφαλῇσιν ὑπ' ὀφρύσι πῦρ ἀμάρυσσεν·  
πασέων δ' ἐκ κεφαλῶν πῦρ καίετο δερκομένοιο·  
φωναὶ δ' ἐν πάσῃσιν ἔσαν δεινῆς κεφαλῇσιν κτέ.*

Goettling in der Ausgabe<sup>2</sup> S. 86 bezeichnet 826—827 und 828 als verschiedene Fassungen desselben Gedankens. Lange vor ihm hatte bereits Ruhnken, *Epist. crit.* I, S. 28, V. 828 athetiert. Um die Stelle für Hesiod zu retten, würden entweder mit Fick H. G. 20 die Verse 826—829 zu streichen sein, oder man müßte die zweite Fassung, d. h. V. 828, stehen lassen; weiteres s. unten S. 158, Anm. 1.

Sch. 144 ff. *ἐν μέσῳ δὲ δράκοντος ἔην φόβος οὗ τι φατειός,*

145 *ἔμπαλιν ῥσσοισιν πυρὶ λαμπομένοισι δεδορκώς·  
τοῦ καὶ ὀδόντων μὲν πλήτο στόμα λευκὰ θεόντων,*

1) Das zeigt schlagend die Tatsache, wie die einzelnen Kasus von *ὀφθαλμοί* im Homer belegt sind:

<i>ὀφθαλμοί</i>	5 mal,	
<i>ὀφθαλμῶν</i>	15 „	
<i>ὀφθαλμοῖσι(ν)</i>	74 „	<i>ὀφθαλμοῖς</i> 1 mal,
<i>ὀφθαλμούς</i>	7 „	

2) Der Nominativ *ῥσσοι* und Akkusativ *ῥσσοις* existieren meines Wissens in der gesamten griechischen Literatur nicht.

Aisch. hat den Genetiv *ῥσσων* 1 mal, den Dativ *ῥσσοις* (*ῥσσοισιν*) 3 mal,

Soph. „ „ „ „ — „ „ „ „ 2 „

Eur. „ „ „ „ 18 „ „ „ „ 9 „

Sonst findet sich das Wort noch bei Apollonios von Rhodos, der im Anschluß an Homer nur den Dual verwendet (14 mal, vgl. Anh. I) und bei Theokrit (*ῥσσε* 2 mal, *ῥσσων* 2 mal, *ῥσσοις* 1 mal).

δεινῶν ἀπλήτων, ἐπὶ δὲ βλοσυροῖο μέτωπον  
 δεινὴ Ἔρις πεπόνητο κορύσσουσα κλόνον ἀνδρῶν,  
 σχετλίη, ἥ ῥα νόον τε καὶ ἐκ φρένας εἴλετο φωτῶν,  
 150 οἳ τινες ἀντιβίην πόλεμον Διὸς νῦν φέροιεν.  
 τῶν καὶ ψυχὰς μὲν χθόνα δύμεναι Ἄιδος εἴσω  
 αὐτῶν, ὅστέα δὲ σφι περὶ ῥινοῖο σαπίλης  
 Σειρῖον ἀξαλέοιο μελαίνῃ πύθεται αἶη.

Lehrs Popul. Aufs. S. 245 bezeichnet 144—153 als Imitation von 161—167.<sup>1)</sup> — Sch. 426 und 430 sind bisher noch von niemand beanstandet worden

Th. 933 δῶ:

931 . . . . . ὅς τε θαλάσσης  
 πνυμέν' ἔχων παρὰ μητρὶ φίλῃ καὶ πατρὶ ἄνακτι  
 ναίει χρύσεια δῶ, δεινὸς θεὸς κτέ

δῶ wird bei Homer 23 mal als Singular stets in der letzten Silbe des Hexameters verwendet; vgl. S. 23. Durch den Plural, der erst nach Analogie von δῶματα gebildet ist, und die Stellung des Wortes im Versinnern verrät V. 933 seinen späten Ursprung. Die Verse 930—937 sind als jüngerer Zusatz von Peppmüller, Hes. S. 89 erkannt.

Th. 990 νηοῖς:

986ff. αὐτὰρ ὑπαὶ Κεφάλῳ φετύσατο παῖδιμον νῖον,  
 ἰφθιμον Φαέθοντα, θεοῖς ἐπιείκελον ἔνδρα.  
 τόν ῥα νέον τέρεν ἄνθος ἔχοντ' ἐρικυδέος ἥβης  
 παῖδ' ἄταλά φρονέοντα φιλομμειδῆς Ἀφροδίτῃ  
 990 ὧρτ' ἀναρραψαμένη, καὶ μιν ξαθέοις ἐνὶ νηοῖς  
 νηοπόλον νύχιον ποιήσατο, δαίμονα διον.

Daß νηοῖς V. 990 singularischen Begriff hat, wird kaum bezweifelt werden. Der Plural ist für den entsprechenden singularischen Ausdruck (ξαθέφ ἐνὶ νηῷ) zur Vermeidung des Hiats eingetreten. Was die Datierung der Form betrifft, so bemerke ich, daß Homer ausschließlich den eigentlichen Gebrauch der Numeri kennt (13 mal); desgleichen die

1) Sch. 161—167 lauten:

161 ἐν δ' ὀφίων κεφαλαὶ δεινῶν ἔσαν, οὗ τι φατειῶν,  
 δῶδεκα, καὶ φοβέεσκον ἐπὶ χθονὶ φῶλ' ἀνθρῶπων,  
 οἳ τινες ἀντιβίην πόλεμον Διὸς νῦν φέροιεν·  
 τῶν καὶ ὀδόντων μὲν καναχὴ πέλεν, εὖτε μάχοιτο  
 165 Ἀμφικτυωνιάδης, τὰ δ' ἐδαίετο θανυματὰ ἔργα.  
 σιγίματ' αὖ δ' ὧς ἐπέφαντο ἰδεῖν δεινοῖσι δράκουσιν·  
 κυνάεοι κατὰ νῶτα, μελάνθησαν δὲ γένεια.

Homerischen Hymnen (31 mal)<sup>1)</sup>; Hesiod hat das Wort nur an der einen Stelle. Weiter findet sich der ursprüngliche Gebrauch bei Alkman fr. 4, 1<sup>2)</sup>; Simonides 107, 6. 143, 2; Bakchylides 3, 19. 15, 12. fr. 15, 3; Pindar (5 mal); Sophokles (7 mal). Der poetische Plural ist nachweisbar erst bei Euripides Ion 314, I. T. 129 u. sonst. Das ist für die Hesiodstelle entscheidend. Bergk, Griech. Lit. I S. 977, Anm. 23 meint, die Verse 986—991 seien dem *κατάλογος γυναικῶν* entlehnt; damit ist uns wenig gedient, solange wir als Verfasser dieses Gedichtes Hesiod anzusehen haben. Weiteres über V. 990 s. unten.

W. 1 *ἀοιδῆσιν*:

- 1f. *Μοῦσαι Πιερίηθεν ἀοιδῆσιν κλείουσαι*  
*δεῦτε, Δί' ἐννέπτε, σφέτερον πατέρ' ὕμναιουσαι*

*ἀοιδή* 'der Gesang' oder besser 'das Singen' gehört zu denjenigen Abstrakten, die ursprünglich feste Singulare waren; vgl. α 159

*τούτοισιν μὲν τὰυτὰ μέλει, κίθαρις καὶ ἀοιδή.*

Später verblaßte diese abstrakte Bedeutung. Das Wort nahm allmählich unter dem Einfluß von *ὕμνος*, *μέλος* u. a. die Bedeutung 'Einzelvortrag', 'Lied' an und konnte jetzt auch gelegentlich im Plural gebraucht werden. Das ist in den W. 1 geschehen. Ich gebe nunmehr eine Übersicht über das Vorkommen des Singulars und Plurals:

- 1) Allerdings bin ich mir H. a. Apoll. 347f.

*ἀλλ' ἢ γ' ἐν νηοῖσι πολυλλίστοισι μένονσα*  
*τέρπετο οἷς ἱεροῖσι βοῶπις πότνια Ἥρη*

nicht im klaren, ob *ἐ. ν. π.* nur von einem oder mehreren Tempeln zu verstehen ist. Gemoll zu H. a. Apoll. 329 denkt an mehrere Tempel. 'Auch sie weilt im Tempel zu Eleusis (h. Cer. 304), wie Hera in ihren Tempeln (h. Ap. 347)'. Vielleicht spricht aber V. 28 im H. a. Demeter

27ff. . . . . *ὁ δὲ νόσφιν*  
*ἦστο θεῶν ἀπάνευθε πολυλλίστῳ ἐνὶ νηῷ,*  
*δέγμενος ἱερὰ καλὰ παρὰ θνητῶν ἀνθρώπων*

dafür, daß auch im Hymnus auf Apollon mit den Worten *ἐν νηοῖσι πολυλλίστοισι* nur ein Tempel gemeint ist. Der Vers würde dann zu beseitigen sein. Hinzufügen will ich nur noch, daß die Partie, in der er steht, fast allgemein für unecht gilt. Vgl. Gemoll zu V. 305.

- 2) Bei Alkman fr. 74 A *ναοῖσιν ἀνθρώποισιν αἰδοιέστατον* ist dem Plural *ναοῖσιν*, wenn er überhaupt richtig überliefert ist, nicht anzusehen, ob er in eigentlichem oder poetischem Sinne verstanden werden soll.

Homer:	Singular	25 mal,	Plural	—
Hesiod:	"	11 "	"	W. 1
Hom. Hymnen:	"	33 „ <sup>1)</sup>	"	1 mal. <sup>2)</sup>

Außerdem finden wir den Singular bei Theognis 251. 791; Stesichoros fr. 44, 1; Alkaios 39, 4 und Simonides 31, 2. 40, 3; Erinna 6, 7. Der Plural ist zuerst bei Xenophanes fr. 6, 4, öfter bei Bakchylides (6, 14. 12, 230. fr. 4, 2) und Pindar belegt. Die Echtheit des Proömiums der Werke und Tage wurde bekanntlich schon im Altertum stark in Zweifel gezogen.<sup>3)</sup> Ist das Proömium von Hesiod gedichtet, so fällt damit Hesiod später als die Homerischen Hymnen, was natürlich unmöglich ist.<sup>4)</sup>

W. 113 πόνων:

109 ff. Χρύσειον μὲν πρῶτιστα γένος μερόπων ἀνθρώπων

110 ἀθάνατοι πολήσαν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες.

οἱ μὲν ἐπὶ Κρόνον ἦσαν, ὃ τ' οὐρανῷ ἐμβασίλευεν·

ὥς τε θεοὶ δ' ἔξωον ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες,

νόσφιν ἄτερ τε πόνων καὶ οἰζύος· οὐδέ τι δειλὸν

γῆρας ἐπῆν, αἰεὶ δὲ πόδας καὶ χεῖρας ὁμοῖοι

115 τέρποντ' ἐν θαλίῃσι κακῶν ἔκτοσθεν ἀπάντων. κτέ.

Die Handschriften und die Reste eines Papyrus (B Rz.)<sup>5)</sup> geben V. 113 πόνων. Beiden Instanzen gegenüber kommt das Zitat bei dem Rhetor Herodian περὶ σχημάτων III 102, 11 Sp. (VIII 607, 7 W.): νόσφιν ἄτερ πόνον καὶ οἰζύος nicht in Betracht. — Homer hat den Plural πόνοι nur an fünf Stellen<sup>6)</sup>: K 89. 245. 279 (πόνοισι), δ 818 (πόνων), υ 48 (πόνους). πόνοισι ist des Hexameters wegen gesagt,

1) Darunter 12 mal in Versen vom Typus (H. a. Apoll. 546)

αὐτὰρ ἐγὼ καὶ σεῖο καὶ ἄλλης μνήσομ' ἀοιδῆς.

Mit eingerechnet ist im Hymnus auf Apollon V. 25

πάντη γάρ τοι, Φοῖβε, νομοὶ βεβλήται' ἀοιδῆς,

wo 'νόμος (μόνος L) βεβλήται φθῆς' (Gemoll) überliefert und νομοὶ βεβλήται' ἀοιδῆς von Ilgen hergestellt ist.

2) H. a. Apoll. 178 τοῦ πᾶσαι μετόπισθεν ἀριστεύουσιν ἀοιδαί. Der Vers ist interpoliert; s. unten § 2.

3) Pausan. IX 81, 4: Βιωτῶν δὲ οἱ περὶ τὸν Ἑλικῶνα οἰκοῦντες παρεπιλημένα δόξῃ λέγουσιν, ὥς ἄλλο Ἑλίοδος ποιῆσαι οὐδὲν ἢ τὰ Ἑργα. καὶ τούτων δὲ τὸ ἐς τὰς Μούσας ἀφαιροῦσι προοίμιον ἀρχὴν τῆς ποιήσεως εἶναι τὸ ἐς τὰς Ἑριδας λέγοντες. καὶ μοι μόλυβδον ἐδείκνυσαν, ἐνθα ἡ πηγὴ, τὰ πολλὰ ὑπὸ τοῦ χρόνου λεηλασμένον. ἰγγέγραπται δὲ αὐτῇ τὰ Ἑργα. Für unecht hielten das Proömium außerdem Praxiphanes, Aristarch, Krates, Herodian; vgl. Rzach in der Ausgabe.

4) Vgl. unten § 2.

5) Es sind die Buchstaben πόνω > ΝΚΑΙΟΙ < ζύος erhalten.

6) Vgl. S. 78.

und auch δ 818 und υ 48 (πόνων und πόνοις vor vokalischem Anlaut!) liegt Verszwang vor. W. 113 steht πόνων vor konsonantischem Anlaut; der Vers ist also jünger als die angeführten jüngsten Homerstellen; er stammt zweifellos nicht von Hesiod. Schon hier will ich bemerken, daß der Vers in der Schilderung der fünf Weltalter, d. h. inmitten einer Partie sich findet, die von der Kritik noch nicht beanstandet worden ist, also für hesiodisch gilt. Streichen läßt der Vers sich nicht. Ich möchte einen anderen Weg zur Heilung der Stelle vorschlagen: Wir haben zwei Fassungen dieser Stelle erhalten, die oben angeführte, welche ich mit a) bezeichne, und eine zweite Fassung b) gleichfalls in den W. 90 ff.:

*Πρὶν μὲν γὰρ ζώεσκον ἐπὶ χθονὶ φῦλ' ἀνθρώπων  
νόσφιν ἄτερ τε κακῶν καὶ ἄτερ χαλεποῖο πόνοιο  
νοῦσων τ' ἀργαλέων, αἶ τ' ἀνδράσι κῆρας ἔδωκαν.*

Man achte bei a) auf die Begriffe πόνοι und γῆρας, bei b) auf πόνος und νοῦσοι. Es existiert nämlich eine Pindarstelle:

*Py. X 41 ff. νόσοι δ' οὔτε γῆρας οὐλόμενον κέκραται  
ἱερᾷ γενεᾷ· πόνων δὲ καὶ μαχᾶν ἄτερ  
οἰκέοισι φρυγόντες  
ὑπέρδικον Νέμεσιν.*

Hier haben wir die Worte νόσοι, γῆρας, πόνοι nebeneinander;<sup>1)</sup> man darf annehmen, daß in Pindars Hesiod weder unsere Fassung a) noch b), vielmehr eine dritte stand, die ebenso die drei Begriffe nebeneinander enthielt. Und nun ist uns auch eine solche Fassung c) überliefert bei Diodor V 66, 6:

*111 ff. οὐ μὲν ἐπὶ Κρόνον ἦσαν, δ' τ' οὐρανῷ ἐμβασίλευεν.  
ὧς τε θεοὶ δ' ἔζων ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες,  
νόσφιν ἄτερ τε κακῶν καὶ ἄτερ χαλεποῖο πόνοιο  
νοῦσων τ' ἀργαλέων καὶ ἀπήμονες οὐδὲ μέλεσσι  
γῆρας ἐπῆν, αἰεὶ δὲ πόδας καὶ χεῖρας ὁμοῖοι  
τέρποντ' ἐν θαλλῇσι κακῶν ἔκτοσθεν ἀπάντων.*

Ich vermute, daß die Verse in dieser Form Pindar vorgelegen haben. Damit aber gewinnt die Fassung c) den meisten Anspruch darauf, für ursprünglich, d. h. hesiodisch, zu gelten.<sup>2)</sup>

1) Dieselbe Zusammenstellung der Begriffe νόσοι, γῆρας, πόνοι findet sich noch ein zweites Mal bei Pindar fr. 143 B:

*Κεῖνοι γάρ τ' ἄνοσοι καὶ ἀγήραοι  
πόνων τ' ἀπειροί, βαρυβόαν  
πορθμὸν πεφρυγότες Ἀχέροντος.*

2) Zu Fassung b) (W. 90 ff) vgl. Fick Hes. Ged. S. 44 f.: 'Die verse 47—104

## W. 267 ὀφθαλμός:

267 ff. πάντα ἰδὼν Διὸς ὀφθαλμός καὶ πάντα νοήσας  
καὶ νῦν τὰδ', αἶ κ' ἐθέλῃσ', ἐπιδέσκειται, οὐδέ ἐ λήθει,  
οἴην δὴ καὶ τήνδε δίκην πόλις ἐντὸς ἐέργει.

Der poetische Gebrauch des Singulars ὀφθαλμός ist bei Hesiod undenkbar. Homer hat ausschließlich den eigentlichen Gebrauch der Numeri 120 mal.<sup>1)</sup> Nur den Plural verwenden die Homerischen Hymnen: 14 mal. Hesiod selbst hat den ursprünglichen Gebrauch 7 mal; ebenso der Dichter der *Κύπρια* ἔπη fr. 9, 5 Kallinos 1, 20. Tyrtaios 10, 26. Solon 34, 2. Mimnermos 5, 8. Theognis 85. 1163. Archilochos 25, 4. Alkman 43, 2. Hipponax 83, 1.<sup>2)</sup> Der poetische Gebrauch des Singulars, der zum erstenmal bei Bakchylides<sup>3)</sup> belegt ist, wird kaum älteren Datums sein. Damit ist über W. 267 ff. entschieden, die schon Plutarch athetiert hat.<sup>4)</sup>

## W. 591 κρέας:

588 ff. . . . . ἀλλὰ τότε ἤδη  
εἶη πετραίη τε σκῆ καὶ βίβλινος οἶνος  
590 μάξα τ' ἀμολγαίη γάλα τ' αἰγῶν σβεννυμενάων,  
καὶ βοῶς ὕλοφάγοιο κρέας μὴ πῶ τετοκύνῃς  
πρωτογόνων τ' ἐρίφων· ἐπὶ δ' αἶθοπα πινέμεν οἶνον,  
ἐν σκῆ ἑξόμενον, κεκορημένον ἦτορ ἐδωδῆς,  
ἀντίον ἀκραέος Ζεφύρου τρέψαντα πρόσωπα  
595 κρήνης τ' αἰενάου καὶ ἀπορρύτου, ἥ τ' ἀθόλωτος·  
τρίς ὕδατος προχέειν, τὸ δὲ τέτατον ἴμεν οἶνον.

Der Singular κρέας findet sich bei Homer nur in den Büchern θ (477), π (443), ρ (344).<sup>5)</sup> Schon Goettling i. d. Ausgabe<sup>2</sup> S. 225 hat in den Versen 591—595 eine spätere Zutat erkannt.

enthalten den Pandoramythos, welcher den W. T. ursprünglich ganz fremd, aus der Theogonie herübergezogen ist. 75—99 sind zur wiederherstellung der echten erzählung in der Theogonie zu benutzen.' In unserem Falle sind V. 91 und 92a zur Wiederherstellung von V. 113 in den Werken zu benutzen.

1) Der Singular steht E 291. Ξ 498. 494. 499. α 69. ε 338. 383. 387. 394. 397. 453. 503. 516. 525. — E 281. Ξ 498. 494. 499 handelt es sich um die Verwundung an einem Auge, sonst um das Auge des Polyphem.

2) Λάβετε μὲν θαλάμια, κόψω Βουπάλων τὸν ὀφθαλμόν. ἀμφιδέξιός γάρ εἰμι κοῦρ ἀμαρτάνων κόπτων. 3) 1, 6 f. vgl. S. 16.

4) Proklos 187, 25 G: εἰ δὲ δὴ τὸ δίκαιον καὶ αἰρετόν, κἂν μὴ ἡ πρόνοια, καὶ φευκτὸν τὸ ἄδικον, δηλονότι πᾶς οὗτος ὁ λόγος περιττός· διόπερ ὁ Πλούταρχος τοὺς ἐπὶ ταύτους στίχους ἐβάλλει ἀπὸ τοῦ 'πάντα . . .' (267) ἕως τοῦ 'ἀλλὰ . . .' (273) ὡς ἀναξίους τῆς 'Ἡσιόδου περὶ δικαίων καὶ ἀδίκων κρίσεως. 5) Vgl. S. 89.

## W. 691 κύμασι:

686 ff. *χρήματα γὰρ ψυχὴ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσιν.  
δεινὸν δ' ἐστὶ θανεῖν μετὰ κύμασιν· ἀλλὰ σ' ἔνωγα  
φράζεσθαι τάδε πάντα μετὰ φρεσίν, ὥς ἀγορεύω.  
μηδ' ἐν νηυσὶν ἅπαντα βλὸν κοίλῃσι τίθεσθαι·*

690 *ἀλλὰ πλέω λείπειν, τὰ δὲ μέλινα φορτίζεσθαι.  
δεινὸν γὰρ πόντον μετὰ κύμασι πῆματι κύρσαι.  
δεινὸν δ' εἴ κ' ἐπ' ἄμαξαν ὑπέρβιον ἄχθος ἀείρας  
ἄξονα καυάξαις καὶ φορτία μαυρωθεῖη.  
μέτρα φυλάσσεσθαι· καιρὸς δ' ἐπὶ πᾶσιν ἄριστος.*

Der ohne Verszwang verwendete Plural κύμασι kommt bei Homer 3mal vor: *M* 28. *s* 224. *ρ* 285.<sup>1)</sup> — Die Verse 687 und 691 sind Dubletten, als solche schon von Hermann, *Op.* VI 247 bezeichnet. V. 691, die jüngere Fassung (V. 687 steht κύμασιν aus unmittelbarem Verszwang!) ist zu streichen.<sup>2)</sup>

## W. 753 λουτροῦ:

753f. *μηδὲ γυναικεῖω λουτροῦ χρόα παιδρύνεσθαι  
ἀνέρα.*

Hier glückt es uns einmal, eine Form nicht bloß dem Hesiod abzusprechen, sondern auch positiv ihr Aufkommen in der Poesie annähernd zu bestimmen. Nur der Plural *λουτρά* (*λουτρά*) findet sich bei Homer 8mal; im Hymnus auf Hermes 268; bei dem Dichter der Herakleia fr. 7, 2 (S. 251 K.); Pindar *Ol.* XII 19; Aischylos 7mal; Euripides 18mal. Bei Sophokles wird der Plural 10mal, der Singular nur *Antig.* 1201 verwendet. Häufiger ist der Singular bei Aristophanes: *Wespen* 604. *Lysist.* 377. 378. 469. Kap. V, § 3, 8 werde ich zeigen, daß der von dem ursprünglichen Plural *λουτρά* aus gebildete Singular zunächst sich nur im Nominativ und Akkusativ entwickeln konnte; die Formen *λουτροῦ* und *λουτροῦ* sind jünger. Bei Sophokles steht der Singular an der einen Stelle, wo er sich findet, im Akkusativ:

*Antig.* 1201 *λούσαντες ἄγνὸν λουτρον, ἐν νεοσπάσιν  
θαλλοῖς κτέ.*

Der Genetiv *λουτροῦ* kommt zuerst bei Aristophanes in den *Wespen* vor:

604 *πρωκτὸς λουτροῦ περιγινόμενος τῆς ἀρχῆς τῆς περισέμνου.*

1) Von den drei Stellen scheidet *M* 28 aus; darüber vgl. S. 118.

2) Ebenso unecht sind 692 und 693, getilgt von Lehrs, *Quaest. epic.* S. 211 und Schoemann i. d. *Ausg.* S. 54. Ob freilich schon nach Beseitigung von 691—693 der ursprüngliche Text des Hesiod wiederhergestellt ist, erscheint mir noch zweifelhaft.

Das Aufführungsjahr der Antigone ist 442 (?), das der Wespen nach der Hypothesis 422. Hierdurch wird die Form *λουτροῦ* und mit ihr zugleich V. 753 in den Werken und Tagen datiert. Weiteres zur Stelle s. unten S. 158.

Sch. 160 *καναχῆσι*:

Von der *ὀλοή Κήρ* (156) heißt es unter anderem:

159f. *εἶμα δ' ἔχ' ἀμφ' ὅμοισι δαφοινεὸν αἵματι φωτῶν,  
δεινὸν δερκομένη καναχῆσί τε βεβρυχία.*

Der Plural *καναχῆσι*, nach Analogie ähnlicher Dative (*κονίησι*, *ἀφραδίησι* usw.) gebildet, kommt bei Homer noch nicht vor (Singular: *Π* 105. 794. *T* 365. *ξ* 82). Hermann, Op. VI S. 208 hat in 144—167 drei verschiedene Rezensionen festgestellt; vgl. Rzach i. d. Ausg.

Sch. 364. 461 *σαρκός*:

Der Singular ist S. 12 als sekundärer Numerus erwiesen worden. Bei Homer steht er 1mal: *τ* 450.<sup>1)</sup> Beide Stellen im Schild sind durch Athetesen nicht zu beseitigen.

fr. 142, 4 *φαέεσσι*:

1ff. *Φύλας δ' ὥπυιεν κούρην κλειτοῦ Ἰολάου  
Λειπεφίλην· ἣ εἶδος Ὀλυμπιάδεσσιν ὁμοίη  
Ἴπποτάδην τέ οἱ υἱὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἔτικτε  
Θηρῶ τ' εὐειδέα, ἱκέλην φαέεσσι σελήνης.  
Θηρῶ δ' Ἀπόλλωνος ἐν ἀγκολήῃσι πεσοῦσα  
γέλιντο Χαίρωνος κρατερὸν μένος ἱπποδάμοιο.<sup>2)</sup>*

Homer:	Singular	54mal,	Plural ( <i>φάεα</i> )	3mal
Hom. Hymnen:	„	11 „	„	—
Hesiod:	„	11 „	„ ( <i>φαέεσσι</i> )	1mal.

An den drei Homerstellen (*π* 15. *ρ* 39. *τ* 417) hat *φάεα* die Bedeutung 'Augen'. Der Dativ *φαέεσσι* fr. 142, 4 ist in Anlehnung an Form und Begriff des Plurals *ἀκτίναςσιν*<sup>3)</sup> gesagt.<sup>4)</sup> In beiden

1) Vgl. S. 90.

2) Das Fragment ist überliefert bei Pausanias IX 40, 5. *Λεβαδέων δὲ ἔχονται Χαιρωνεῖς· ἐκαλεῖτο δὲ ἡ πόλις καὶ τούτοις Ἀργὴ τὸ ἀρχαῖον· θυγατέρα δὲ εἶναι λέγουσιν Αἰόλου τὴν Ἀργὴν, ἀπὸ δὲ ταύτης κληθῆναι καὶ ἑτέραν ἐν Θεσσαλίᾳ πόλιν· τὸ δὲ νῦν τοῖς Χαιρωνεῦσιν ὄνομα γεγονέναι ἀπὸ Χαίρωνος, δὲ Ἀπόλλωνος φασὶν εἶναι, μητέρα δὲ αὐτοῦ Θηρῶ τὴν Φόλαντος εἶναι. μαρτυρεῖ δὲ καὶ ὁ τὰ ἔπη τὰς μεγάλας Ἥοιαι ποιήσας Φύλας—ἱπποδάμοιο.*

3) K 547 *αἰνῶς ἀκτίναςσιν ἑοικότες ἡέλιοιο.*

4) Es handelt sich hier also um einen jener Fälle, wo unter dem Einfluß



Fällen hat eine Verschiebung der eigentlichen Bedeutung des Wortes stattgefunden. Da aber die Bedeutung *φαέσσει* = *ἀκτίνεσσι* für Homer noch nicht bezeugt ist und auch *φάεα* = *ἥμματα* nur an drei jüngsten Homerstellen vorkommt, sehe ich mich veranlaßt, die Urheberschaft des Hesiod für unser Fragment in Zweifel zu ziehen.

fr. 166, 2 *νῶτ'*:

1 ff. *Καὶ τότε Μάντις μὲν δεσμὸν βοῶς αἴνυντο χερσίν,  
Ἴφικλος δ' ἐπὶ νῶτ' ἐπεμαίετο. τῷ δ' ἐπ' ὀπισθεν  
σκύπφον ἔχων ἑτέρῃ, ἑτέρῃ δὲ σκήπτρον ἀείρας  
ἔστειχεν Φύλακος καὶ ἐνὶ δμώεσσιν ἔειπεν.*

Das Fragment ist bei Athenäus XI, S. 498 b (III 98, 10 K.) für die Melampodeia des Hesiod überliefert. *νῶτ'* V. 2 ist wie die Formen *οἰκλ'*, *δέμνι'*, *τόξ'* u. a. (vgl. S. 81) zu beurteilen. Der Plural *νῶτα*, ohne jeden Verszwang verwendet, läßt sich für Homer (eigentlicher Gebrauch 11 mal, poetischer Plural 20 mal) und die Homerischen Hymnen (eigentlicher Gebrauch H. a. Hermes 118. 122; poetischer Plural H. a. Hermes 48; a. Demeter 123; XVIII 23) noch nicht nachweisen. Hesiod selbst hat den eigentlichen Gebrauch des Wortes 3 mal (W. 468. 544. Sch. 167. 286), den Plural aus Verszwang 4 mal (Th. 762. 781. 790. 972). Von Hesiod dürfte das Fragment kaum herrühren; doch die Melampodeia gilt ja wohl auch nur für ein Werk, das aus der Schule Hesiods hervorgegangen ist.

Von den 23 behandelten Formen stehen 15 in verdächtigen Versen. Über die 8 übrigbleibenden Formen ist folgendes hinzuzufügen:

Drei von ihnen kommen auf die Theogonie: 767 *δόμοι*, 841 *τάρταρα*, 990 *νηοῖς*. Um mit der letzten Form zu beginnen, so wäre es das Einfachste, 988 bis 991 zu streichen. Allein man kann zweifelhaft sein, ob das der hier einzuschlagende Weg ist oder die Athetese weiter ausgedehnt werden muß. Die Unechtheit der Schlußverse von 963 ab behauptet A. Meyer, *De comp. Theog. Hes.*, S. 85 f., von 930 ab Fick, *H. G.*, S. 6 und S. 78; vgl. auch Peppmüller, S. 89 ff.

V. 841 *πόντος τ' Ὀκεανοῦ τε ῥοαὶ καὶ τάρταρα γαίης*.

fällt in die Typhoeusepisode (820—880), deren später Ursprung schon von Gruppe, Über die Theogonie des Hesiod, S. 138 und Meyer, *De*

des Metrums sich auch der Begriff eines Wortes wandelt (vgl. *μῦθος* urspr. 'Rede', später im Dativ *μύθοισιν* 'Worte'; s. S. 76 f.). Jedes Gestirn gilt natürlich ursprünglich als ein 'Licht', z. B. die Sonne: Θ 485 *ἐν δ' ἔπεισ' Ὀκεανῷ λαμπρόν φάος ἠέλλοιο*. Den Plural *φαέσσειν* in der Bedeutung von *ἀκτίνεσσι* fand ich sonst noch bei Apollonios von Rhodos: Δ 1170 f. *Ἦώς δ' ἀμβροσίοισιν ἀνερχομένη φαέσσειν* 'λὸς κελαινῇν νύκτα δι' ἥρος'.

comp. Theog. Hes., S. 75, zuletzt von Peppmüller, S. 79 ff. nachgewiesen worden ist.<sup>1)</sup>

Es bleibt *δομοι* 767. Von 721—819 reicht die Schilderung der Unterwelt, bei der L. Dindorf, Peppmüller u. a. verschiedene Paralleldichtungen unterscheiden; vgl. Rzach i. d. Ausg.

Glatter noch ist das Resultat für die Werke und Tage. Als einzige Form bleibt *λουτρεῖ* 753 zu erwähnen. V. 753 steht mitten unter den Lebens- und Anstandsregeln 707—764, die keinesfalls durchweg von Hesiod herrühren. Es wird sich schwer entscheiden lassen, wieviel von der ganzen Partie gleichen Ursprungs ist wie die Verse 753—756; vgl. v. Wilamowitz, Kultur der Gegenwart I 8, S. 19.

Was den Schild betrifft, so sehe ich hier von den Versen 1—56 ab.<sup>2)</sup> Von 57—480 finden sich nicht weniger als vier spät- oder nachhomerische Formen, die auf Interpolationen nicht zurückzuführen sind: 364 *σαρκός*, 426 *ῥσσοισι*, 430 *ῥσσοις*, 461 *σαρκός*.<sup>3)</sup> Ich erblicke darin ein neues Argument für den nachhesiodischen Ursprung des Gedichtes.

Zum Schluß mag die Frage Beantwortung finden, wann ungefähr Hesiod selbst, wann die Entstehung des Schildes, wann die in die Theogonie und Werke eingefügten Interpolationen anzusetzen sind.

Für die Abfassungszeit des Grundstocks der Theogonie und Werke kann es sich natürlich nicht um bestimmte Zahlen, sondern, wie schon oben betont, lediglich um das zeitliche Verhältnis zu den Homerischen Gedichten handeln. Der terminus ante quem ist schon zu Beginn dieses Paragraphen festgelegt worden: die Theogonie und Werke sind älter als die jüngsten Bücher der Ilias und Odyssee (das sind etwa diejenigen Bücher, welche wir der dritten Schicht zugewiesen haben).<sup>4)</sup> Aber auch zur Bestimmung der oberen Zeitgrenze haben wir mehrere Anhaltspunkte. Es sind V. 169 in der Theogonie *ἄψ αὖτις μύθοισι προσήυδα μητέρα κεδνήν* und die Formen *νέλε*

1) Ich halte natürlich nicht daran fest, 826—827 zu tilgen, sondern fasse nunmehr *ῥσσαν* 826 als Argument für die Unechtheit der ganzen Partie auf.

2) Darüber vgl. S. 148f.

3) Man beachte auch die Form *λαός* 472 und 475. Hesiod verwendet nur den Plural *λαοί* oder den Akkusativ *λαόν* aus unmittelbarem Verszwang; s. oben S. 145. Ich erinnere daran, daß der Nominativ *λαός* jünger ist als der Akkusativ *λαόν*; vgl. S. 79.

4) Nachträglich will ich hinzufügen, daß dieses Resultat durchaus nichts Befremdliches hat; nach Robert, St. z. II. 561 hat der Redaktor der vierten Ilias die Theogonie des Hesiod 'wenigstens einmal sicher benutzt'; außerdem zeigt sich in den Veränderungen, welche er mit der Götterwelt vornimmt, 'auf Schritt und Tritt der Einfluß Hesiods'.

W. 29, *νεκίων* W. 30, *νέκεια* W. 33, alles an Stellen, die zweifellos von Hesiod gedichtet sind. Die sekundäre Bedeutung des Plurals *μύθοισι* 'Worte' finden wir bei Homer in den Büchern Γ 171. 437. Ζ 343. Ψ 794. β 83. δ 234. 631. τ 252. ω 350, den Plural *νέκεια*: Β 376. Ι 448. Ξ 205. 304. Τ 251. η 74. μ 440. Hesiod mag in derselben Zeit gelebt haben, in der Γ und Ξ, zwei Bücher mittleren Alters entstanden sind.

Für die Abfassungszeit des Schildes sind die Formen *ῥοσοισι* 426 und *ῥοσοις* 430 entscheidend. Das Gedicht liegt zeitlich hinter den jüngsten Teilen der Ilias und Odyssee. Mehr freilich läßt sich hier nicht sagen. Was endlich die Interpolationen angeht, die natürlich zu den verschiedensten Zeiten erfolgt sein können, so haben wir durch die Form *λουτροφ* W. 753 einen immerhin überraschenden Terminus gewonnen, bis zu dem wir hinuntergehen dürfen. Jenseits desselben werden die Hesiodischen Gedichte weitere Veränderungen kaum noch erfahren haben.

## § 2. Die Homerischen Hymnen.

Ich versuche kurz zu skizzieren, was sich aus dem Entwicklungsstadium des poetischen Plurals in den Homerischen Hymnen für das zeitliche Verhältnis derselben zu den Homerischen Gedichten entnehmen läßt.

### Der Hymnus auf Apollon<sup>1)</sup>:

4 τόξα	347 νηοῖσι
70 φρένα	416 δαπέδοισι
73 πελάγεσσιν	450 χάλτης
131 τόξα	477 δώματα
173 αἰοιδάι	507 ψαμάθοις
232 ἄρματα	533 πόνοους.

### 73 πελάγεσσιν:

*ποσσὶ καταστρέψας δ' ὄσῃ ἄλῳς ἐν πελάγεσσιν.*

Der Versschluß *ἄλῳς ἐν πελάγεσσιν* stammt aus ε 335:

*νῦν δ' ἄλῳς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξέμμορε τιμῆς.<sup>2)</sup>*

V. 73 ist also jünger als ε.

1) Vgl. S. 12 Anm. 2. Ich schicke jedesmal eine Zusammenstellung der in den einzelnen Hymnen vorkommenden Formen voran, beschränke mich dann aber darauf, nur die wichtigsten genauer durchzusprechen.

2) Vgl. Gemoll S. 133 'Die Herübernahme des Verschlusses [aus ε 335] erklärt den Hiat vor ἄλῳς'.

173 *ἀοιδαί*:

- 169 ff. ὦ κοῦραι, τίς δ' ὕμνιν ἀνὴρ ἡδίστος ἀοιδῶν  
 170 ἐνθάδε πωλεῖται, καὶ τέφ' τέρπεσθε μάλιστα;  
 ὑμεῖς δ' εὖ μάλα πᾶσαι ὑποκρίνασθε † ἀφήμους·  
 τυφλὸς ἀνὴρ, οἶκει δὲ Χίφ' ἐνὶ παικαλοέσση,  
 τοῦ πᾶσαι μετόπισθεν ἀριστεύουσιν ἀοιδαί.  
 ἡμεῖς δ' ἡμέτερον κλέος οἴσομεν, ὅσσον ἐπ' αἶαν  
 175 ἀνθρώπων στρεφόμεσθα πόλιας ἐν ναιστανούσας·  
 οἱ δ' ἐπὶ δὴ πείσονται, ἐπεὶ καὶ ἐτήτυμόν ἐστιν.

Zum Plural *ἀοιδαί* vgl. S. 151 f. Gegen die Echtheit des Verses 173 ist geltend zu machen, daß die Homerischen Hymnen nur den Singular *ἀοιδή* verwenden (33 mal).<sup>1)</sup> Der Vers wurde schon von Bergk, Griech. Lit. I, S. 750, Anm. 25 gestrichen.

V. 347 *νηοῖσι*:

Über V. 347 habe ich zu dem oben S. 151, Anm. 1 Gesagten nichts Weiteres hinzuzufügen: wir haben die Wahl, *νηοῖσι* entweder als eigentlichen Plural zu fassen oder den Vers zu beseitigen.

V. 416 *δαπέδοισι*:

*εἰ μενέει νηὸς γλαφυρῆς δαπέδοισι πέλωνον.*

Für V. 416 kommt in Betracht, daß Homer den Plural *δάπεδα* noch nicht kennt; (Singular 10 mal).

V. 507 *ψαμάθοις*:

- 506 f. ἐκ δ' ἄλλος ἡπειρόνδε θοὴν ἀνὰ νῆ' ἐρύσαντο  
 ὑποῦ ἐπὶ ψαμάθοις, παρὰ δ' ἔρματα μακρὰ τάνυσσαν.

Homer verwendet den Plural *ψάμαθοι* nur aus unmittelbarem Versbedürfnis: 1 mal im Nominativ *ψάμαθοι*, 12 mal im Dativ *ψαμάθοισι(ν)*, 3 mal im Dativ *ψαμάθοις* vor vokalischem Anlaut (A 486. Ψ 853. γ 38). V. 507 im H. a. Apollon steht *ψαμάθοις* vor konsonantischem Anlaut; der Vers ist also jünger als sämtliche Homerstellen, an denen der Plural vorkommt.<sup>2)</sup>

So ist sichergestellt, was schon Gemoll zu V. 503 ff. anmerkt (S. 178): '503 ff. sind aus A 433 ff. entlehnt: 504 = A 434, 505 = A 437, 507 = A 486. Bei dergleichen formelhaften Wendungen ist eine Ent-

1) Der Hymnus auf Apollon hat den Singular 6 mal: 20. 149. 164. 188. 519. 546.

2) Wer mit A. Matthiae (Animadversiones S. 201) nach A 486:

*ὑποῦ ἐπὶ ψαμάθοις, ἐπὶ δ' ἔρματα μακρὰ τάνυσσαν*

*ἐπὶ* anstatt des überlieferten *παρὰ* schreibt, beseitigt allerdings unser Ergebnis, allein ohne Grund.

lehnung sehr schwer zu erweisen; doch ist es wahrscheinlicher, daß die breite Schilderung der Ilias hier ins Enge gezogen wurde, als das Umgekehrte.<sup>1</sup>

533 *πόνους*:

532 f. *νήπιοι ἄνθρωποι, δυστήμονες, οἳ μελεδῶνας  
βούλεσθ', ἀργαλέους τε πόνους καὶ στέλνεα θυμῷ.*

Zur Chronologie des Plurals *πόνοι* verweise ich auf S. 152f. Wie in den Werken und Tagen V. 113 *πόνων*, so steht auch hier *πόνους* nicht mehr aus Verszwang. V. 533 ist jünger als die fünf Homerstellen, an welchen sich der Plural findet (K 89. 245. 279 *πόνοισι*; δ 818 *πόνων*; υ 48 *πόνοις*).<sup>1</sup>)

Demnach sind also, wenn von V. 173 abgesehen wird, die Verse 1—178 (d. i. der Hymnus auf den delischen Apollon) jünger als *s* der Odyssee; die Sprache in den Versen 179—546 (d. i. im Hymnus auf den pythischen Apollon) ist durch die Formen *δαπέδοισι* 416; *ψαμάθοις* 507 und *πόνους* 533 als nachhomerisch erwiesen.

#### Der Hymnus auf Hermes:

27 <i>δόμων</i>	211 <i>κάρη</i>
48 <i>νῶτα</i>	253 <i>μύθοισι</i>
60 <i>δάματα</i>	260 <i>μύθοισιν</i>
69 <i>ἄρμασιν</i>	283 <i>δόμους</i>
79 <i>ψαμάθοις</i>	463 <i>μύθοισιν</i>
162 <i>μύθοισιν</i>	515 <i>τόξα</i>
201 <i>μύθοισιν</i>	565 <i>φρένα</i> .

V. 211 *κάρη*:

208ff. *παῖδα δ' ἔδοξα, φέριστε, σαφὲς δ' οὐκ οἶδα, νοῆσαι,  
ὅστις ὁ παῖς ἔμα βουσὶν ἐνκράλησιν ὀπήδει,*

210 *νήπιος· εἶχε δὲ ῥάβδον, ἐπιστροφάδην δ' ἐβάδιζεν,  
ἔξοπλῳ δ' ἀνέεργε, κάρη δ' ἔχον ἀντίον αὐτῷ.*

Wenn V. 211 die Konjektur K. F. Hermanns (*ἔχον* statt des überlieferten *ἔχεν*) für gesichert und die von Matthiae, Wolf und K. F. Hermann gegen die Echtheit des Verses erhobenen Bedenken<sup>2</sup>) für unbegründet gelten dürfen, so tritt V. 211 auf Grund des durch Hermanns Konjektur zum Plural gewordenen *κάρη* zeitlich K 259 zur

1) Unwesentlich natürlich ist, daß *πόνους* vielleicht des neben ihm stehenden Plurals *στέλνεα* wegen gesagt ist. Es kann sogar umgekehrt mit gleicher Wahrscheinlichkeit Beeinflussung des Plurals *στέλνεα* durch *πόνους* behauptet werden. 2) Vgl. Gemoll z. V. 211 auf S. 228.

Seite, dem einzigen Verse bei Homer, wo *κάρη* als Plural gebraucht wird; vgl. S. 88f.

Sonst wäre höchstens noch der Vers *Τὴν δ' Ἐρμῆς μύθοισιν ἀμείβετο καρδαλέοισιν* (mit geringen Variationen 162. 201. 253. 260. 463) zu erwähnen, durch welchen für die Abfassungszeit des Hymnus als terminus post quem das Buch *Γ* gewonnen wird; s. S. 77.

#### Der Hymnus auf Aphrodite:

18 τόξα	126 λέχουσιν
92 δώμαθ'	162 λεχέων. <sup>1)</sup>

Aus den voranstehenden Formen läßt sich für den nachhomerischen Ursprung des Aphroditehymnus nichts entnehmen. Das geringe Vorhandensein sekundärer Formen mag mit der Abhängigkeit des Dichters von Homer zusammenhängen, die hier fast noch mehr hervortritt als bei den übrigen Hymnen. Näheres vgl. bei H. Trueber, *De Hymno in Venerem Homericō*, in *Dissertationes Halenses* Vol. 15, I S. 116ff.<sup>2)</sup>

#### Der Hymnus auf Demeter:

12 κάρη	160 δώματα
19 ὄχοισιν	175 φρένα
40 χαίταις	180 δώματα
107 δώματα	184 δώμαθ'
123 νῶτα	232 φρένα
138 δώμαθ'	235 μεγάροις
142 δώματα	239 κόλποισιν
143 θαλάμων	282 μέγαρων
158 δόμων	297 λαόν

1) Der Akkusativ *κλισίας*, als poetischer Plural nachhomerisch, kann V. 75 zur Not auch von mehreren Zelten verstanden werden: *ἀντὶ δ' ἐς κλισίας εἰποιήτους ἀφίκανεν*.

2) Hier eine Beobachtung zu V. 14f.

*ἣ δέ τε παρθενικὰς ἀπαλόχρους ἐν μεγάροις  
ἀγλαὰ ἔργ' ἐδίδαξεν, ἐπὶ φρεσὶ θείῃσιν ἐκάστη.*

*Παρθενική*, ursprünglich adjektivisch (η 20 *παρθενική εἰκὼς νεήριδι*), wird an folgenden Stellen als Substantivum für kretische Formen von *παρθένος* verwendet: Σ 567 *παρθενικαὶ δὲ καὶ ἡῖθεοι ἀταλὰ φρονέοντες*, λ 39 *παρθενικαὶ τ' ἀταλαὶ νεοπενθέα θυμὸν ἔχουσαι*, H. a. Aphrod. 14, H. XXIX 14. Man beachte, daß Σ 593 in der späten *Ὀπλοποιία* steht und λ 38—43 von Zenodot, Aristophanes und Aristarch verworfen wurden. V. 14 im Aphroditehymnus erscheint deshalb jünger als Σ 567, weil dort das substantivische *παρθενικαὶ* unmittelbar mit einem Adjektivum verbunden ist.

343 δόμων	380 μεγάρων
344 λεχέεσσι	432 ἔρμασι
437 ἀχέων.	

## V. 12 κάρη:

τοῦ καὶ ἀπὸ ῥίξης ἑκατὸν κάρη ἐξεπσφύκει.

V. 12 ist nicht älter als K 259 der Ilias.

V. 282 und V. 380 *μεγάρων* vor konsonantischem Anlaut:

Homer hat *μεγάρων* vor konsonantischem Anlaut 3mal: ο 91. τ 37. χ 172.

## V. 239 κόλποισιν:

ἡδὺν καταπνέουσα καὶ ἐν κόλποισιν ἔχουσα.

Homer verwendet *κόλπος* in eigentlicher Bedeutung 15mal; der Plural steht nur I 570; vgl. S. 78.

## V. 437 ἀχέων:

. . . . . ἀχέων δ' ἀπεπνέετο θυμός.

Homer hat den Singular *ἄχος* 55mal; den Plural nur Γ 412. Z 413. T 298. Q 91. τ 167.

## V. 143 θαλάμων:

καὶ κε λέχος στορέσαιμι μυχῶ θαλάμων ἐϋπῆκτων.

Homer hat den singularischen Gebrauch von *θάλαμος* 70mal, den poetischen Plural *θαλάμων* an einer Stelle (ψ 41) in derselben Verbindung *θαλάμων ἐϋπῆκτων*; vgl. S. 71.

Die Entscheidung bringt *ῥχοισιν* 19:

ἀρπάξας δ' ἀέκουσαν ἐπὶ χρυσέοισιν ῥχοισιν.

Zur Erklärung der Form *ῥχοι* vgl. S. 30. Bei Homer findet sich nur die ursprüngliche nach der dritten Deklination gehende Form *ῥχσα* (37mal). Zufall mag es sein, wenn auch Pindar die sekundäre Form noch nicht verwendet (*ῥχέων* Ol. IV 13. Py. IX 11).

Auch der Hymnus auf Demeter ist erst in nachhomerischer Zeit entstanden.<sup>1)</sup>

Im fünften und sechsten Hymnus fehlt es an geeigneten Formen; dasselbe gilt für die Hymnen VIII, X—XIX, XXI—XXVI, XXIX, XXXIII.

1) Vgl. R. Foerster, Der Raub und die Rückkehr der Persephone, Stuttgart 1874, S. 33 ff.

**Hymnus VII (auf Ares):****V. 12 καρήνου:**

*σεύεσθαι κακότητα πικρήν ἀπ' ἑμοιο καρήνου.*

Um zum Verständnis des Singulars *καρήνου* zu gelangen, hat man von der Form *κάρη* auszugehen. Ich verweise zunächst auf S. 88f. und füge zur Vervollständigung noch folgendes hinzu. Zu dem singularischen *κάρη* existiert bei Homer ein Plural *κάρηνα*: *Α 158f. ὡς ἄρ' ὑπ' Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι πίπτε κάρηνα | Τρώων φευγόντων κτε.* Diese Form kommt bei Homer ausschließlich im Plural, im ganzen 23mal vor. Von ihr aus ist im Hymnus VII 12 ein neuer Singular *καρήνου* gebildet worden. Die Form ist nachhomerisch und somit für die Datierung<sup>1)</sup> des Hymnus nicht ohne Interesse.

**Hymnus IX (auf Aphrodite):****2. προσώπω:**

1 ff. *Κυπριγενὴ Κυθέρειαν ἀέλσομαι, ἥ τε βροτοῖσιν  
μείλιχα δῶρα δίδωσιν, ἐφιμερτῶ δὲ προσώπῳ  
αἰεὶ μειδιάει, καὶ ἐφιμερτὸν φέρει ἄνθος.*

Bei Homer findet sich der Plural *πρόσωπα* (*προσώπατα, προσώपाσι*; vgl. S. 16) 9mal, der Singular nur *Σ 24*:

22 ff. *ὡς φάτο, τὸν δ' ἔχεος νεφέλῃ ἐκάλυψε μέλαινα.  
ἀμφοτέρῃσι δὲ χερσὶν ἔλὼν κόνιν αἰθαλόεσσαν  
χεύατο κακ κεφαλῆς, χαρίεν δ' ἥσχυνε πρόσωπον.*

25 *νεκταρέφ δὲ χιτῶνι μέλαιν' ἀμφέβανε τέφρῃ.  
αὐτὸς δ' ἐν κονίῃσι μέγας μεγαλωστί τανυσθεῖς  
κείμε, φίλῃσι δὲ χερσὶ κόμην ἥσχυνε δαΐζων.<sup>2)</sup>*

1) Gemoll, S. 322: 'Daß dieser Hymnus in Ton und Sprache von allen übrigen abweicht, darüber herrscht allgemeine Übereinstimmung. Die Mehrzahl der Forscher seit Ruhnken (Ep. crit. I, S. 60) rechnet ihn zu den orphischen Hymnen.'

2) Hesiod hat nur den Plural Werke 594. Schild 147:

144 ff. *ἐν μέσῳ δὲ δράκοντος ἔην φόβος ὃς τι φατειός,  
ἔμπαλιν ὄσσοισιν πυρὶ λαμπομένοισι δεδορκώς·  
τοῦ καὶ ὀδόντων μὲν πλῆτο στόμα λευκὰ θεόντων,  
δεινῶν ἀπλήτων, ἐπὶ δὲ βλοσυροῖο μετώπων  
δεινὴ Ἔρις πεπύτητο κορύσσουσα κλόνον ἀνδρῶν*

haben die meisten Herausgeber zweifellos richtig *μετώπων* (überliefert ist in mehreren Handschriften *προσώπων*) in den Text gesetzt. Zu den von Rzsch angeführten imitationes et loci similes möchte ich folgende Stelle bei Apollonios von Rhodos hinzufügen:

IV 1486 f. *ἦλθε γὰρ χθιζὸς τις ἀνὴρ ὀλοώτατος ὕβριν  
καὶ δέμας· ὅσσε δὲ οἱ βλοσυρῶ ὑπέλαμπε μετώπῳ.*



Der Singular *πρόσωπον* V. 24 kommt hier zum erstenmal in der Literatur vor. Da ist die Frage nicht unberechtigt, aus welchem Grunde der sekundäre Numerus gesetzt ist. Verszwang, an den man zunächst denken würde, liegt nicht vor, und doch ist der Dichter bei der Verwendung der Form, wenn auch unbewußt, einer bestimmten ratio gefolgt. Man vgl. II 796 ff.:

. . . . . πάρος γε μὲν οὐ θέμις ἦεν  
 ἱππόκομον πῆληκα μιαινεσθαι κονίησιν,  
 ἀλλ' ἄνδρὸς θελοιο κάρη χαρίεν τε μέτωπον  
 δύετ' Ἀχιλλῆος.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß der Singular *χαρίεν* . . . *πρόσωπον* Σ 24 nach Analogie der Verbindung *χαρίεν* . . . *μέτωπον* geprägt ist.<sup>1)</sup> Damit ist hier der Singular *πρόσωπον* erklärt und entschuldigt. Für den Dichter des IX. Homerischen Hymnus dagegen war *πρόσωπον*, *προσώπου* usw. bereits fertiger Singular. So ist die Sprache auch dieses Hymnus als nachhomerisch erwiesen.

1) Ich erinnere daran, daß umgekehrt der ursprüngliche Singular *μέτωπον* ζ 107 den Plural in Anlehnung an *πρόσωπα* annimmt; vgl. S. 17. — Übrigens scheint der Vergleich zwischen II 796 ff. und Σ 22 ff. noch mehr zu ergeben. Die Verbindung *χαρίεν μέτωπον* findet sich bei Homer nur II 798. Hierdurch wird die Möglichkeit gegeben, daß *χαρίεν πρόσωπον* Σ 24 nicht allgemein der Verbindung *χαρίεν μέτωπον*, sondern direkt II 798 nachgebildet ist. Eine gewisse Bestätigung für diese Annahme erblicke ich in einer anderen Tatsache. Duentzer in der Ausgabe athetiert Σ 26 und 27 mit der Begründung, es müsse schon 28 ff. angenommen werden, daß Achilleus sich auf die Erde wirft. Der Anstoß Duentzers ist vielleicht nicht unberechtigt; nur wird man die Art und Weise nicht gutheißen, wie er der Schwierigkeit beizukommen sucht. II 775 f. heißt es von dem getöteten Patroklos:

δ δ' ἐν στροφάλιγγι κονίης  
 κείτο μέγας μεγαλωστί, λελασμένος ἱπποσυνδάν.

Es wird kaum eines längeren Nachweises bedürfen, um zu erkennen, daß die Worte *μέγας μεγαλωστί* . . . *κείτο* Σ 26 f. (das versfüllende *ταυσεθελς* 26 aus Versen wie II 485 [ὅς δ πρόσθ' ἱππῶν καὶ δίφρου κείτο ταυσεθελς]) stammend, dürfte ursprünglich nicht neben *μέγας μεγαλωστί* gedacht sein; die Worte *κείτο μέγας μεγαλωστί* kommen noch an einer dritten Stelle, ω 40, vor, auch hier ohne *ταυσεθελς*) aus II 775 f. entlehnt sind, wobei die logische Gedankenfolge 22 ff. gelitten haben mag. Man beachte, daß II 775 von der oben behandelten Stelle nur etwa 20 Verse entfernt ist. Schließlich bemerke ich, daß Σ 22 (derselbe Vers steht P 591. ω 815) formelhaft ist. Σ 22 ff. scheinen demnach meist aus überkommenen Versen und Verstücken zusammengesetzt zu sein. Falls, wie ich nicht zweifle, das Verhältnis der drei Stellen in II und Σ richtig dargestellt ist, kann man es natürlich nicht billigen, wenn Robert wohl Σ 24, nicht aber II 798 in seine Urilias aufnimmt.

**Hymnus XX (auf Apollon):****V. 2 *δχθη*:**

*δχθη ἐπιθρόσκων ποταμὸν πάρα δινήεντα.*

Homer hat den Plural *δχθαι* 13 mal, den Singular nur  $\Phi$  17. 171. 172. Damit ist für die Abfassungszeit dieses Hymnus als terminus circa quem das Buch  $\Phi$  der Ilias gegeben<sup>1)</sup>; über  $\Phi$  vgl. S. 120f.

**Hymnus XXVII (auf Athena):**

8 *καρήνου*

12 *κύμασι.*

**V. 8 *καρήνου*:**

*ἔσσυμένως ὤρουσεν ἀπ' ἀθανάτοιο καρήνου.*

Für Hymnus XXVII gilt dasselbe wie für Hymnus VII (S. 164).

**Hymnus XXX (auf Helios):**

9 *δσσοις*                      12 *πρόσωπον.*

14 *πνοιῇ ἀνέμων.*

1) Gemoll S. 341 hat aus der Ähnlichkeit der Verse:

1 ff. *Φοῖβε, σὲ μὲν καὶ κύκνος ὑπὸ πτερύγων λίγ' αἰεῖται,  
δχθη ἐπιθρόσκων ποταμὸν πάρα δινήεντα,  
Πηνειὸν· σὲ δ' Ἀοιδός, ἔχων φόρμιγγα λλγισαν,  
ἡδυπαγὴς πρῶτόν τε καὶ ὅστατον αἰὲν αἰεῖται*

mit Aristophanes, Vögel 769 ff.:

*τοιάνδε κύκνοι,  
770 τιδὶ τιδὶ τιδὶ τιδὶ τιδὶ τιδὶ τιοτίγξ,  
συμμιγῇ βοῇν ὁμοῦ  
περὶοῖσι κρέκοντες λακχὸν Ἀπόλλω,  
τιδὶ τιδὶ τιδὶ τιοτίγξ,  
δχθῳ ἐφεζόμενοι παρ' Ἐβρον ποταμόν,  
775 τιδὶ τιδὶ τιδὶ τιοτίγξ,  
διὰ αἰθέριον νέφος ἦλθε βόα usw. bis 784*

den Schluß gezogen, daß die Verse des Hymnus von der Aristophanesstelle abhängig sind. Meines Erachtens ist es unwahrscheinlich, daß der Dichter eines Hymnus den Komiker benutzt haben sollte, während das Umgekehrte von Adami, Jahrbücher f. klass. Philol., Suppl.-Bd. 26 (1901), S. 213 ff.; A. Dieterich, Rhein. Mus. N. F. 48, 1893, S. 275 ff. u. a. nachgewiesen ist. Unwahrscheinlich ist es auch, daß die weitschweifige, 15 Verse umfassende Stelle bei Aristophanes in so kurze und prägnante Worte zusammengefaßt worden wäre. Endlich erinnere ich daran, daß die ursprüngliche Bedeutung von *δχθη* (h. XX 2) 'Gestade', von *δχθος* (Vögl. 774) 'Hügel', 'Berg' ist. Soll man glauben, das Original habe die spätere Form gehabt, während der Dichter des Hymnus das ursprüngliche Wort wieder in seine Rechte hat treten lassen?

## 12 πρόσωπον:

10 ff. . . . . λαμπραὶ δ' ἀκτῖνες ἀπ' αὐτοῦ  
αἰγλήεν στίλβουσι, περὶ κροτάφοισι τ' ἔθειραι  
λαμπραὶ ἀπὸ κρατὸς χαρὲν κατέχουσι πρόσωπον κτέ.

Bei Homer findet sich der Singular πρόσωπον nur Σ 24 . .  
χαρὲν δ' ἥσγυνε πρόσωπον (s. oben S. 164f.).

## 14 πνοῖῃ ἀνέμων:

λεπτοπυγρές, πνοῖῃ ἀνέμων, ὑπὸ τ' ἄρσενες ἱπποί.

Über πνοῖῃς ἀνέμοιο s. S. 73. Hier scheint etwas Ähnliches vorzuliegen. Die Worte πνοῖῃ ἀνέμων zeigen im Vergleich zu der Exaktheit der homerischen Ausdrücke πνοιαί παντοίων ἀνέμων (P 56) und ἐς πνοιάς ἀνέμων (δ 839) einen weiteren Fortschritt im Ausgleichen der Numeri.

## 9 ὄσσοις:

. . . . . σμερδὸν δ' ὃ γε δέρεται ὄσσοις.

Zur Erklärung des Plurals ὄσσων — ὄσσοις vgl. S. 149. Auf Grund dieser Form darf die Sprache des XXX. Hymnus nachhomerisch genannt werden.

## Hymnus XXXI (auf Selene):

## 18 κλέα:

18 f. . . . . σέο δ' ἀρχόμενος, κλέα φωτῶν  
ᾄσομαι ἡμιθέων.

Terminus circa quem für die Abfassungszeit des Hymnus I 189.  
524. θ 73 (vgl. S. 87).

## Hymnus XXXII (auf die Dioskuren):

15 κύματα      15 πελάγεςσιν.

## 15 πελάγεςσιν:

. . . . . λευκῆς ἁλὸς ἐν πελάγεςσιν.

Terminus circa quem für die Abfassungszeit des Hymnus: s 335  
(vgl. S. 87).

Indem ich dies niederschreibe, bin ich mir sehr wohl bewußt, daß meine Untersuchungen über die Homerischen Hymnen weder neue, noch besonders bestimmte Resultate zutage gefördert haben. Als Ursache dafür möchte ich ein Doppeltes anführen. Einmal ist die griechische Literatur von Hesiod bis Pindar für uns so gut wie verschollen, und somit fehlt jede Möglichkeit, den Gebrauch der Numeri

bei zeitgenössischen Dichtern zu vergleichen. Zweitens aber ist die epische Sprache seit Homer viel zu konventionell, als daß sie Neubildungen häufig aufkommen ließe. Die nachhomerischen Epiker begnügen sich, möglichst mit den in Ilias und Odyssee verwendeten und dadurch sanktionierten Formen ihre Werke zusammenzusetzen.<sup>1)</sup> Immerhin ist es bei einer Reihe von Hymnen gelungen, ihre nachhomerische Entstehung auch durch unsere Formen zu erweisen.

### § 3. Die Batrachomachie.<sup>2)</sup>

Besser als bei den Homerischen Hymnen sind wir zum Glück wieder mit der Batrachomachie daran:

13 <i>ἡϊόνας</i>	78 <i>νότοισιν</i>
33 <i>ὑδασιν</i>	92 <i>ὑδασι</i>
37 <i>ἡπατα</i>	92 <i>μύθους</i>
61 <i>ὑδασι</i>	97 <i>ῥμμα</i>
63 <i>νότοισι</i>	99 <i>ὑδασι</i>
65 <i>νῶτ'</i>	104 <i>δάματα</i>
69 <i>κύμασι</i>	129 <i>ἄσπλις</i>
70 <i>χαίτας</i>	158 <i>ὑδασι</i>
74 <i>ὑδασιν</i>	219 <i>ὑδασιν</i>
76 <i>κύμασι</i>	233 <i>τένοντα</i> .

V. 33. 74. 219 *ὑδασιν*; 61. 92. 99. 158 *ὑδασι*<sup>3)</sup>:

Der Dativ *ὑδασι(ν)* an den angeführten Stellen ist poetischer Plural. Er wird in derselben Bedeutung wie der Singular *ὑδατι* in den Versen 11 und 81 gebraucht. Aus Verszwang ist er als *ὑδασιν*

1) Weiteres über das ängstliche Festhalten der nachhomerischen Epik an den überlieferten Formen s. unten.

2) Ich zitiere im folgenden nach der Ausgabe von Ludwig (Leipzig 1896).

3) V. 33. 61. 74. 219 ist der Plural *ὑδασι(ν)* gesichert; zu 92. 99. 158 existieren Varianten, jedoch so, daß Ludwig auch hier *ὑδασι* in den Text setzt. Zu 57 ff.

*ἔστι καὶ ἡμῖν  
πολλὰ καὶ ἐν Μυγῇ καὶ ἐπὶ χθονὶ θαύματ' ἰδέσθαι·  
59 ἀμφίβιον γὰρ ἔδωκε νομὴν βατράχοις Κρονίων,  
61 σκιρτῆσαι κατὰ γαλαν, ἐν ὑδασι σῆμα καλῶσαι,  
60 στοιχείοις δισσοῖς μεμερισμένα δάματα ναιεῖν.  
62 εἰ δ' ἐθέλεις καὶ ταῦτα θαῆμναι κτε.*

bemerke ich, daß Brandt (Corpusculum poesis epicae Graecae ludibundae, Teil I, S. 9) V. 60 unter den Text und 59 und 61 in Klammern setzt. Vgl. dagegen Ludwig, S. 342, der mit anderen nur 60 ausscheidet.

vor vokalischem Anlaut 33. 74. 219 verwendet; ohne daß Verszwang vorliegt, steht er in der Form ὕδασι 61. 92. 99. 158. Ich stelle zunächst fest, wann der poetische Gebrauch des Plurals ὕδατα überhaupt aufgekommen ist, zweitens, wo der Plural zum erstenmal ohne Verszwang verwendet wird.

Homer	hat den Singular	101 mal,	den Plural	ν 109,
Hesiod	" "	9	" , "	—
Die Hom. Hymnen haben	" "	11	" , "	—.

Den Singular finden wir weiter bei den Dichtern der Titanomachie fr. 4, 2; der *Κύπρια ἔπη* fr. 6, 6; der Herakleia fr. 15, 2; bei Aristeeas fr. 1, 2; Archilochos 93, 1; Mimnermos 12, 7; Theognis 448, 882, 960, 961, 1245; Anakreon fr. 6, 2. 62, 1. 63, 4; Bakchylides 3, 86; Xenophanes fr. 1, 8. 5, 2. 29. 30, 1. 3. 33, 1. 37, 1; Empedokles fr. 17, 18. 34, 1. 62, 5. 71, 2. 81, 1. 84, 10. 100, 11. 15. 16. 21. 109, 1 (2mal); Epicharm fr. 132; Sophron fr. 99. Der Plural steht nur bei Alkaios fr. 34, 2.

Zunächst die Homerstelle, welche den Plural aufweist:

ν 105 ff. ἐν δὲ κρητῆρες τε καὶ ἀμφοροῖες ἔασι  
 λαῖνοι· ἐνθα δ' ἔπειτα τιθαιβώσσουσι μέλισσαι·  
 ἐν δ' ἴστοι λίθιοι περιμήκεες, ἐνθα τε νύμφαι  
 φάρε' ὑφαίνουσιν ἀλιπόρφυρα, θαῦμα ἰδέσθαι·  
 ἐν δ' ὕδατ' ἀενάοντα. δῶα δέ τέ οἱ θύραι εἰσὶν,  
 110 αἱ μὲν πρὸς βορέαιο κτέ.

ὕδατ' 109 ist eigentlicher Plural<sup>1)</sup>; als solchen hat ihn auch Apollonios von Rhodos verstanden: III 858 ff.

τῆς οἶν τ' ἐν ὕρεσσι κελαινὴν ἱμάδα φηγοῦ  
 Κασπὴν ἐν κόχλῳ ἀμήσατο φαρμάσσεσθαι,  
 860 ἐπτα μὲν ἀενάοισι λοεσσαμένη ὑδάτεσσιν,  
 ἐπτάκι δὲ Βριμῷ κουροτρόφον ἀγκαλέσασα,  
 Βριμῷ νυκτιπόλον, κτέ.

Wirklich pluralischen Begriff hat auch der Genetiv ὑδάτων bei Alkaios fr. 34:

Ἦτοι μὲν ὁ Ζεὺς, ἐκ δ' ὀράνω μέγας  
 χεῖμων, πεπάραισιν δ' ὑδάτων ῥόαι.<sup>2)</sup>

Bei den späteren Dichtern sind die Numeri des Wortes, wie folgt, belegt:

1) Ameis-Hentze II' zu ν 109 'ὕδατα im Plural nur hier, von mehreren Quellwassern'.

2) Das habe ich mit Hilfe der Übersetzung des Horaz Od. I, 9 'Vides ut ... geluque flumina constiterent acuto' schon S. 8, Anm. 1 gezeigt.

Pind.	Sing. 16 mal, Plur. 3 mal <sup>1)</sup>	(davon aus Verszwang 2 mal)
Aisch.	" 11 " , " —	( " " " — )
Soph.	" 7 " , " 2 mal	( " " " 2 mal)
Eur.	" 24 " , " 12 " <sup>2)</sup>	( " " " 8 " )
Aristoph.	" 30 " , " 2 " <sup>3)</sup>	( " " " — )
Apoll. v. Rh.	" 33 " , " 15 "	( " " " 6 mal). <sup>4)</sup>

Pindar verwendet den Plural in poetischem Gebrauch Py. IX 88: *μηδὲ Λιρκάλων ὑδάτων ἄτων μνᾶται* und Ol. XIV 1: *Καφισίων ὑδάτων*

1) Ol. XI 2

1 ff. Ἔστιν ἀνθρώποις ἀνέμων δε πλείστα  
 χρῆσις· ἔστιν δ' οὐρανίων ὑδάτων  
 ὀμβρίων, καίδων νεφέλων

wird man ὑδάτων als eigentlichen Plural auffassen.

2) Bakch. 1051 ἦν δ' ἄγκος ἀμφικρημον, ὕδασι διάβροχον,  
 πέπυκται στυγιάζον, ἐνθα Μαινάδες  
 καθήντ' ἔχουσαι χεῖρας ἐν τερπνοῖς πόνοις

hat ὕδασι wohl die Bedeutung 'Quellen'. Ebenso liegt bei ὑδάτων Hel. 1304 f. *ποτάμιόν τε χεῦμ' ὑδάτων βαρέβρομόν τε κῦμ' ἔλιον* pluralischer Begriff vor.

3) Wolk. 272 εἰτ' ἄρα Νεῖλον προχοαῖς ὑδάτων χρυσέαις ἀρόεσθε προχοαῖς  
 und 338 ὀμβροὺς θ' ὑδάτων δροσερᾶν Νεφέλᾶν. Auch hier liegt pluralischer Begriff zugrunde. Ebenso wie Aristophanes verhalten sich Kratinos fr. 2, 52 (14). 2, 119 (6). 2, 179 (16, 1), Pherekrates 2, 282 (4), Eupolis 2, 538 (5). 2, 545 (26), Platon 2, 680 (1, 4). 2, 668 (4), Hermippos 2, 394 (4), Krates 2, 238 (2, 5) u. a.

4) Hinzuzufügen ist, daß pluralische Formen von ὕδωρ, soweit sie bei den Prosaikern des schließenden sechsten oder ganzen fünften Jahrhunderts erscheinen, streng pluralische Bedeutung haben; vgl. Herakleitos fr. 12 D. *ποταμοὶα τοῖσιν ἀνθρώποισιν ἐμβαίνουσιν ἑτερα καὶ ἑτερα ὕδατα ἐπιρρεῖ. καὶ ψυχὰι δὲ ἀπὸ τῶν ὄγκων ἀναθυμῶνται*. [Der Singular findet sich in den Fragmenten des Herakleitos 7mal: fr. 36 (4mal), 61. 76 (2mal)]. Hippon. fr. 1 D. *τὰ γὰρ ὕδατα πινόμενα πάντα ἐκ τῆς θαλάσσης ἐστίν· οὐ γὰρ δὴ πον <εἰ> τὰ φρεᾶτα βαθέτερα ἦν, θάλασσα ἐστὶν ἐξ ἧς πίνομεν. οὕτω γὰρ οὐκ <ἂν> ἐκ τῆς θαλάσσης τὸ ὕδωρ εἴη, ἀλλ' ἄλλοθεν ποθεν. νῦν δὲ ἡ θάλασσα βαθυτέρα ἐστὶ τῶν ὑδάτων. ὅσα οὖν καθύπερθε τῆς θαλάσσης ἐστί, πάντα ἀπ' αὐτῆς ἐστίν*. Herodot. (Singular mindestens 16mal: I 87. III 14. 23 (2mal). 104. V 17. 18 (2mal). 73. VI 94. VII 131. 133. 138. 193. VIII 12. 13) II 108: *ὅσοι τῶν Αἰγυπτίων μὴ ἐπὶ τῷ ποταμῷ ἔκτεντο τὰς πόλεις ἀλλ' ἀναμέσους, οὗτοι, ὅπως τε ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ, σπανίζοντες ὑδάτων πλατυτέροις ἐχρέοντο τοῖσι πόμασι, ἐκ φρεᾶτων χρῶμενοι*. IV 140: *αἰτιοὶ δὲ τοῦτου ἀντὶ τοῦ Σκύθαι ἐγένοντο, τὰς νομὰς τῶν Ἰνκων τὰς ταύτη διαφθείραντες καὶ τὰ ὕδατα συγχώσαντες. εἰ γὰρ ταῦτα μὴ ἐποίησαν, παρὲς ἂν ᾖ σφι, εἰ ἐβούλοντο, εὐπετέως ἐξουρεῖν τοὺς Πέρσας. νῦν δὲ τὰ σφι ἐδόκει ἀριστα βεβουλευσθαι, κατὰ ταῦτα ἐσφάλησαν*. Σκύθαι μὲν νῦν τῆς σφετέρης χώρας τῇ χιλὸς τε τοῖσι Ἰνκοῖσι καὶ ὕδατα ἦν, ταύτη διεκίοντες ἐδίχηντο τοὺς ἀντικολομεῖους, δοκίοντες καὶ ἐκείνους διὰ τοιοῦτων τὴν ἀπόδρῃσιν ποιέεσθαι.

λαχοῖσαι.<sup>1)</sup> An beiden Stellen ist der Genetiv ὕδατων aus unmittelbarem Verszwange gebraucht. Pindar hat den poetischen Plural offenbar als erster zu bilden gewagt; er selbst hat den Singular noch weit häufiger, und erst allmählich werden die pluralischen Formen auch von anderen Dichtern verwendet. Den Plural ohne Verszwang finden wir zuerst bei Euripides: Alk. 159f. . . ὕδασι ποταμίοις λευκὸν χροῖα | ἐλούσας(ο).

Günstigstenfalls könnten demnach die Verse 61. 92. 99 und 158 etwa zu derselben Zeit wie die Alkestis des Euripides entstanden sein. Bei einer solchen Annahme indessen fände ein Umstand keine Beachtung, der die Verse wesentlich jünger erscheinen läßt: Neubildungen, welche in irgend einem γένος der Poesie zum erstenmal gebraucht werden, dringen nur langsam in andere Dichtungsgattungen ein. Der poetische Plural ὕδατα ist in der Chorlyrik entstanden; Aischylos wagt ihn noch gar nicht zu übernehmen; die beiden anderen Tragiker verwenden ihn, aber ursprünglich nur in denjenigen Teilen des Dramas, die der Kunst Pindars am nächsten stehen — in den Chorliedern. Hier hat ihn Sophokles 1mal (fr. 249, 4), Euripides 8mal (Bakch. 574. Phoin. 189. Hek. 452. Hel. 1336. Hip. 209. Iph. A. 169. Iph. T. 1242. Troad. 206). Das kann kein Zufall sein. Und nun erst gar die Epik! Wenn die Herübernahme des Plurals ὕδατα aus der Chorlyrik in die tragische Poesie einzig und allein ermöglicht war durch die nahe Verwandtschaft dieser beiden Dichtungsgattungen, so fehlt zwischen epischer Poesie und Chorlyrik eine so nahe Berührung. Außerdem muß noch eines anderen Momentes gedacht werden: die Epik nimmt in der gesamten griechischen Dichtung eine Sonderstellung ein; nach Homer und Hesiod ist sie lediglich retrospektiv; ihre Formen sind im Homer, aber nicht bei modernen Vertretern fremder, viel jüngerer Literaturgattungen gegeben.<sup>2)</sup> — Was folgt nun aus alledem für die Verse 61. 92. 99. 158 der Batrachomachie? Für die Abfassungszeit derselben kann die Alkestis des Euripides, welche die Form ὕδασι aufweist, nur als terminus post quem in Betracht kommen.

#### V. 97 ὄμμα:

εἰς ὕδαρ<sup>3)</sup> μ' ἔρριψας· ἔχει θεὸς ἐκδικὸν ὄμμα.

1) Vgl. Is. VI 74 πῖσιν σφρ Δίκας ἀγνὸν ὕδαρ; Py. V 81 ὕδατι Κασταλίας ξενοθεῖς; Nem. III 8 ὕδατι — ἐπ' Ἀσωπίῳ usf. 2) Vgl. S. 168.

3) Wenigstens anmerken möchte ich im Vorbeigehen, daß W. Schulze Quaest. ep. S. 439 als älteste Beispiele für die Längung der die Senkung des

Auch diese Form läßt sich für die Datierung der Batrachomachie verwerten. Zwar ist der poetische Singular ὄμμα nicht gar so jung; er kommt schon bei Parmenides fr. 1, 35 vor:

33 ff. ἀλλὰ σὺ τῆσδ' ἀφ' ὁδοῦ διζήσιος εἴργε νόημα  
μηδέ σ' ἔθος πολύπειρον ὁδὸν κατὰ τήνδε βιάσθω,  
νωμᾶν ἄσκοπον ὄμμα καὶ ἠχῆσσαν ἀκονήν  
καὶ γλῶσσαν, κρῖναι δὲ λόγῳ πολύδην ἐλεγχον  
ἔξ ἐμέθεν ῥηθέντα.

Indessen erscheint V. 97 der Batrachomachie jünger als das zitierte Fragment. Hier nämlich wird es verständlich, weswegen der Singular ὄμμα gesetzt ist; neben ἀκονή und γλῶσσα wäre ein Plural ὄμματα kaum denkbar gewesen. Für die Verwendung des Singulars ὄμμα in der Batrachomachie dagegen läßt sich ein solcher Grund nicht geltend machen. Übrigens ist es überhaupt auffallend, daß der Trochäus ὄμμα den Daktylus ὄμματα aus dem Hexameter verdrängt hat. Dergleichen findet sich in der epischen Poesie nicht häufig; Apollonios von Rhodos zu B. verwendet den Plural ὄμματα 28mal (I 154. 519. 535. 631. 777. 784. 876. II 25. 44. 49. 664. 682. III 22. 93. 371. 422. 444. 886. 1010. 1022. 1161. IV 145. 378. 466. 683. 1040. 1315. 1670), den Singular nur IV 476:

475 f. ὁὖν δὲ πανθαμάτωρ λοξῶ ἴδεν οἶον ἔρεξαν  
ὄμματι νηλεῆς ὀλοφώιον ἔργον Ἐρινύς.

Die angeführten Indizien genügen eigentlich, um der Batrachomachie ihren Platz in der griechischen Literatur zu bestimmen oder sie wenigstens von dem mit Unrecht behaupteten Platze für immer zu verweisen. Gleichwohl füge ich noch einige weniger gewichtige Argumente hinzu, die immerhin geeignet sind, den Fortschritt in der Entwicklung der epischen Sprache zu veranschaulichen.

Daktylus füllenden Anfangssilbe des Nominativs ὄμμα außer V. 97 der Batrachomachie folgende Verse anführt:

Homerischer Hymnus auf Demeter 382:

οὐδ' ὄμμα (οὐτ' ἀρ' ὄμμα Hermann) ποταμῶν οὐτ' ἄγρεα ποιήσεντα.

Xenophanes fr. 5, 2:

1 f. οὐδέ κεν ἐν κύλικι πρότερον καρσέει τις οἶνον  
ἐγγέας ἀλλ' ὄμμα (ὄφ' ὄμμα v. Wilamowitz) καὶ καθύπερθε μέθυ.

Sodann: Apollonios v. Rhodos IV 290. Anth. Pal. IX, 262, 3; XI, 297, 4; Manetho Στ 424.



V. 37 *ἦπατα*:

- 34 ff. . . . . οὔτι με λήθει  
 ἄρτος τρισκοπάνιστος ἀπ' εὐκύκλου κανέοιο  
 οὐδὲ πλακοῦς τανύπεπλος ἔχων πολὺ σησαμότυρον,  
 38 οὐ τυρὸς νεόπηκτος ἀπὸ γλυκεροῖο γάλακτος,  
 37 οὐ τόμος ἐκ πτέρυγης, οὐχ ἦπατα λευκοχίτωνα,  
 οὐ χρηστὸν μελίτωμα, τὸ καὶ μάκαρες ποθέουσιν,  
 40 οὐδ' ὅσα πρὸς θοόνας μερόπων τεύχουσι μάγειροι,  
 κοσμοῦντες χίτρας ἀρτύμασι παντοδαποῖσι.

Neben *ἄρτος*, *πλακοῦς*, *τυρὸς*, *τόμος*, *μελίτωμα* hat auch *ἦπατα* 37 offenbar singularischen Sinn. Und nun vergleiche man das Vorkommen der Numeri dieses Wortes bei anderen Dichtern:

Homer	Singular	9 mal,	Plural	—
Hesiod	"	1	"	—
Aischylos	"	5	"	—
Sophokles	"	3	"	—
Euripides	"	13	"	—
Aristophanes	"	1	"	—

Erwähnen nur will ich das nachhomerische<sup>1)</sup> *νῶτ'* 65:

ὣς ἔρ' ἔφη καὶ νῶτ' ἐδίδου· ὁ δ' ἔβαινε τάχιστα.

Für den Vers 92:

ὑδασι δ' ὀλλύμενος τόλους ἐφθέγγετο μύθους

brauche ich nur daran zu erinnern, daß die sekundäre Bedeutung des Plurals *μῦθοι* (= Worte) unter dem Einfluß des Hexameters im Dativ *μύθοισι* entstanden ist (vgl. S. 76f.).

233 *τένοντα*:

ἐν λίμνῃ δ' ἀπέπνιξε, κρατήσας χειρὶ τένοντα.

Homer kennt nur den Dual *τένοντε* (Α 521. E 307. K 456. Ξ 466. X 396) oder den Plural *τένοντες* (II 587. P 290. T 478. γ 449). Den Singular finde ich zuerst bei Euripides im Kyklops 400:

τὸν δ' αὖ, τένοντος ἀρπάσας ἄκρου ποδός.

Endlich noch die Verse 124 ff.:

- κημιῖδας μὲν πρῶτον ἐφήρμωσαν ἐς δύο μηρὸς*  
 125 *ρήξαντες κυάμους χλωρὸς εὖ τ' ἀσκήσαντες,*  
*οἷς αὐτοὶ διὰ νυκτὸς ἐπιστάντες κατέτρωξαν.*  
*θώρηκας δ' εἶχον καλαμοστεφάνων ἀπὸ βυρσῶν,*

1) Vgl. S. 157.

οὓς γαλήην δειραντες ἐπισταμένως ἐποίησαν.  
 ἄσπλις δ' ἦν αὐτοῖς λύχνου τὸ μεσόμπαλον. ἡ δὲ νυ λόγχη  
 130 εὐμήκης βελόνη, παγγάλαςον ἔργον Ἄρης  
 ἡ δὲ κόρυς τὸ λέπυρον ἐπὶ κροτάφοις ἐρεβόνηθου.

Die Zusammenstellung der Plurale *κνημίδας* 124, *θώρακας* 127 und der folgenden Singulare *ἄσπλις* 129, *λόγχη* 129, *βελόνη* 130, *κόρυς* 131 stehe ich nicht an, nachlässig zu nennen. Für die Zeit der Homerischen Gedichte wäre so etwas undenkbar.

So ist erwiesen, daß die *Batrachomachie* nicht in die Zeit der Perserkriege, geschweige denn in die Zeit der Homerischen Epen hinaufgerückt werden darf. Für ihre Abfassungszeit ist das ausschlaggebend, was oben über den Eintritt der Form *ῥῥασι* in die Epik gesagt ist. Um die höchste Vorsicht walten zu lassen, setze ich als terminus post quem das Jahr 438 (Aufführungsjahr der *Alkestis*) an<sup>1)</sup>, wobei ich wohl nicht erst hinzuzufügen brauche, daß ich ein späteres Entstehen des Gedichtes für sicher halte.<sup>2)</sup>

1) Ältere Anspielungen, die diesem Ansätze unseres Gedichtes im Wege stehen würden, sind nicht vorhanden. Ludwig, der auf Grund der Zeugnisse bei Plutarch (*περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας* 48) und Suidas die *Batrachomachie* dem Karer Pigres zuschreibt, meint in der Ausgabe S. 22 feststellen zu können, daß die existierenden Nachweise bis über die Zeit Alexanders des Großen hinaufführen.

2) Damit kommt mein Resultat der Ansicht Herwerdens am nächsten, welcher die *Batrachomachie* von einem anonymen Dichter aus der Zeit Alexanders gedichtet sein läßt (*Mnem.* X 163).

## Fünftes Kapitel.

---

Dieselbe Bedeutung, welche Dante für die italienische, Luther für die deutsche Literatur hat, ist Homer für die griechische Poesie zuzuerkennen. Homer ist der Schöpfer der griechischen Dichtersprache; nicht bloß der epischen: die Sprachformen jeder Dichtungsgattung stammen aus Homer. Hier wird der künftige Verfasser einer zusammenfassenden Geschichte der griechischen Dichtersprache vor eins der schwierigsten, wenn auch interessantesten Probleme gestellt sein: interessant um der Enthüllungen willen, die seine Lösung bringen wird, schwierig infolge der Unzulänglichkeit des vorhandenen Materials. Uns aber, die wir diesen Weg zum erstenmal beschreiten, scheint gerade hier längeres Verweilen nicht geboten: für den Anfang kommt es zunächst darauf an, möglichst sichere Resultate zu erzielen. Erst bei Pindar und den folgenden Dichtern haben wir festen Boden unter den Füßen, und erst hier nehmen wir den Faden unserer Darstellung wieder auf. Auf eins freilich müssen wir uns nun gefaßt machen: auf den großen Fortschritt, den unsere Erscheinung seit Homer und Hesiod gemacht hat. Wir überspringen zwei Jahrhunderte griechischer Poesie, zwei Jahrhunderte, in denen dieselbe in vollster Blüte gestanden hat, in denen also auch unsere Erscheinung in ununterbrochener Entwicklung begriffen war. Dieser Fortschritt wird sich bei den einzelnen Formen, die Pindar verwendet, mühelos erkennen lassen, auch wenn nicht in jedem Falle besonders darauf hingewiesen wird.

### § 1. Die erste Deklination.

Es wird kaum einer langen Auseinandersetzung bedürfen, daß hier nicht das gesamte Material, welches im ersten Kapitel angeführt ist, von neuem behandelt werden konnte. Übergangen habe ich diejenigen Worte, über welche nichts Neues zu sagen war. Dies gilt — was die erste Deklination anbetrifft — vorzugsweise für diejenigen Substantiva, welche seit Pindar hauptsächlich im Singular, im Plural nur gelegentlich gebraucht werden. Es werden uns hier ausschließlich

Worte beschäftigen, die für Pindar und die folgenden Dichter zunächst pluralia tantum sind<sup>1)</sup>:

1. *φοῖα*: S. 5f.<sup>2)</sup>

Pindar	Plural	7 mal,	Singular	—
Aischylos	"	2 "	"	—
Sophokles	"	1 "	"	1 mal
Euripides	"	29 "	"	1 "
Aristophanes	"	2 "	"	—.

Der Singular steht bei Sophokles in der Antigone 1238, bei Euripides in den Bakchen 281.

Antig. 1238 *καὶ φουσιῶν ὀξείαν ἐκβάλλει φοῖν  
λευκή παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.*

Bei einer solchen Stelle, wo zum erstenmal in der Literatur ein bis dahin ungebräuchlicher Numerus auftaucht, ist man berechtigt, nach einem bestimmten Grunde zu fragen, aus dem die sekundäre Form verwendet ist. Läßt sich zur Entschuldigung der Form nichts anführen, so darf man mit der Möglichkeit einer Korruptel an der betreffenden Stelle rechnen. Antig. 1238 liegt Verszwang vor: *φοῖας* durfte es wohl heißen, aber nicht *ὀξείας*.<sup>3)</sup>

Bakch. 278 *δς δ' ἤλθεν ἐπὶ τάντιπαλον, ὁ Σεμέλης γόνος  
βότρυος ὑγρόν πῶμ' ἤδε κελσηνέγκατο*

1) Zum Begriff 'pluralia tantum' wiederhole ich hier, was schon nach früher Gesagtem klar ist: man hat sich von der Vorstellung frei zu machen, daß es absolute 'pluralia (singularia) tantum', d. h. solche Worte gibt, die im gesamten Verlauf der griechischen Literatur nur in dem einen oder anderen Numerus gebraucht worden sind. Der Numerus jedes Wortes ist wandelbar und auch zu allen Zeiten gewandelt worden. In unserem Falle kommen nicht nur ursprüngliche 'pluralia tantum', sondern auch solche in Betracht, die ursprünglich singularisch sind, schon bei Homer in beiden Numeri vorkommen, allmählich überhaupt nur noch im Plural verwendet und als fertige 'pluralia tantum' von Pindar und den späteren Dichtern übernommen werden; wie z. B. *ἀργαί*.

2) Die hinter den einzelnen Worten angeführten Seitenzahlen geben die Stellen an, wo sich das zur sachlichen Erklärung der sekundären Numeri Notwendige findet. Sodann bemerke ich, daß uns hier die griechische Poesie bis Aristophanes einschließlich beschäftigen soll. Was die nacheuripideischen Tragiker und voraristophanischen Komiker betrifft, so sind nur diejenigen Fragmente beigebracht, welche sekundäre Formen aufweisen.

3) Vollständig wertlos erscheint jetzt natürlich V. 1238 die Lesart des Scholiasten (bei Elmsley I S. 142): *πνοήν*; zu V. 1239: *φοινίου σταλάγματος τήν πνοήν τοῦ φοινίου σταλάγματος ἐκβάλλει τῇ λευκῇ αὐτῆς παρειᾷ, ὃ ἔστιν αἶμα ἐξέπνευσεν.*

280 *θνητοῖς, δ παύει τοὺς τάλαιπῶρους βροτοὺς  
λύπης, δταν πλησθῶσιν ἀμπέλου ῥοῆς, κτέ.*

Auch hier ist der Singular *ῥοῆς* mit Absicht gesagt; der Plural *ῥοαί* findet sich bei Euripides in folgenden Kasus:

<i>ῥοαί</i>	7 mal
<i>ῥοῶν</i>	—
<i>ῥοαῖς, ῥοαῖσι(ν)</i>	11 mal
<i>ῥοάς</i>	11 „

d. h. die Abneigung des Dichters gegen den Plural *ῥοῶν* ist so stark, daß er es vorzieht, im Genetiv den bis auf seine Zeit immerhin noch ungebräuchlichen Singular *ῥοῆς* zu verwenden.<sup>1)</sup>

## 2. *σφαγαί* S. 37:

Pindar	Plural —,	Singular —
Aischylos	„ 5 mal,	„ 2 mal
Sophokles	„ 5 „	„ 1 „
Euripides	„ 27 „	„ 19 „
Aristophanes	„ 1 „	„ —

Der Singular ist bei Aischylos im Agamemnon 1389 und 1599 überliefert:

Ag. 1389 *κάκρυσιδων ὄξεϊαν αἵματος σφαγῆν.*

Der Singular *ὄξεϊαν* . . . *σφαγῆν* steht aus unmittelbarem Verszwang für *ὄξεϊας* . . . *σφαγάς*.

1598 *κάπειτ' ἐπιγνοὺς ἔργον οὐ καταλίσιον  
ῥῶξε, ἀμπλπτει δ' ἀπὸ σφαγῆς ἔρῳν,  
1600 μόρον δ' ἄφερτον Πειλοπιδαις ἐπνύχεται,  
λάκτισμα δαίκνου ξυνδίκως τιθεῖς ἀρᾷ,  
οὕτως ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλεισθένους γένος.*

Der überlieferte Singular *σφαγῆς* 1599 ist verdorben. Die ursprüngliche Lesart wiederhergestellt zu haben ist das Verdienst von Heinrich Voß. Er schreibt *σφαγάς*, das allerdings von den neueren Herausgebern nur v. Wilamowitz in den Text gesetzt hat.

Sophokles hat den Singular im Aias 919. Tekmessa spricht:

915 *οὔτοι θεατός· ἀλλὰ νιν περιπτύχει  
φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην, ἐπει*

1) Es handelt sich dabei nicht um Abneigung speziell gegen die Form *ῥοῶν*, sondern gegen den Genetiv des Plurals der Feminina im allgemeinen. Das wird sich im folgenden zeigen. Eine andere Frage ist, wie wir die Erscheinung zu erklären haben. Es müssen euphonische Gründe gewesen sein, die zur Vermeidung dieser Formen führten. Vergleichen mag man für das Lateinische die Abneigung der Römer gegen die Genetive auf *-arum* und *-orum*.

οὐδείς ἔν, ὅστις καὶ φίλος, τλαίη βλέπειν  
 φυνσῶντ' ἄνω πρὸς ξίνας ἔκ τε φοινίας  
 πλληγῆς μελανθὲν αἶμ' ἀπ' οἰκίας σφαγῆς.  
 920 οἴμοι, τί δράσω; τίς σε βαστάσει φίλων;  
 ποῦ Τεῦκρος; κτέ.

Nauck Ausgabe<sup>9</sup> tilgt 918 und 919, hauptsächlich aus Gründen sprachlicher Natur.<sup>1)</sup> Für Sophokles ist der pluralische Charakter des Wortes noch so stark, daß er auch den Genetiv *σφαγῶν* gebraucht:

Trach. 572 ἐὰν γὰρ ἀμφιθροεπτου αἶμα τῶν ἐμῶν  
 σφαγῶν ἐνέγκῃ χειρὶν, κτέ.

Trach. 716 . . . . . κνωθάλου δὲ τοῦδ' ὅδε  
 σφαγῶν διελθὼν ἰὸς αἵματος μέλας  
 πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε;

Man sollte daher meinen, er könne den Singular *σφαγῆς* noch nicht verwendet haben. Daß diese Annahme indessen nicht der Wahrheit entspricht, ergibt sich aus dem Vergleich mit den Formen *πυλῶν* — *πύλης*, welche Sophokles nebeneinander verwendet; s. unten.<sup>2)</sup>

Bei Euripides endlich findet sich der Singular im  
 Genetiv 9 mal: Alk. 228. Hel. 355. Hek. 1037. El. 961. Heraklid. 562.  
 Iph. T. 339. 994. 1459. Or. 1671.  
 Dativ 6 „ : Hel. 1582. Heraklid. 502. Iph. T. 726.  
 Or. 947. Hek. 571. Andromach. 547.  
 Akkusativ 4 „ : Andromach. 429. El. 757. Or. 1494. Phoin. 332.

Entschuldigt sind die Verse, in welchen der Genetiv *σφαγῆς* vorkommt; Euripides hat den Plural:

<i>σφαγαί</i>	2 mal
<i>σφαγῶν</i>	— „
<i>σφαγαίς, σφαγαίσιν(ν)</i>	8 „
<i>σφαγάς</i>	17 „

Ich setze nunmehr die Verse untereinander, in denen der Dativ und Akkusativ verwendet ist:

Hel. 1582 εἰς προῖραν εἶρπε καπὶ ταυροῖω σφαγῇ  
 σταθεῖς νεκρῶν μὲν οὐδενὸς μνήμην ἔχων,  
 τέμνων δὲ λαμῶν ἡῦχετ' κτέ.

1) Unpassend sind nach ihm *πρὸς ξίνας*, die Kopula *τε*, *μελανθὲν* und *οἰκίας*.

2) Übrigens scheint Ai. 919 der Singular eingetreten zu sein, um die Wortfolge . . . *οἰκίαν σφαγῶν* zu vermeiden (vgl. S. 181, Anm. 2). Trach. 572f. dagegen klang *τῆς ἐμῆς σφαγῆς* schlechter als *τῶν ἐμῶν σφαγῶν*.

- Heraklid. 502 *θυήσκειν ἐτοίμη καὶ παρίστασθαι σφαγῇ.*  
 Iph. T. 725 *ἀπέλθεθ' ὑμεῖς καὶ παρευτρεπίζετε*  
*ταῦτον μολόντες τοῖς ἐφροστώσι σφαγῇ.*  
 Androm. 547 *ὑμᾶς ἐρωτῶ τὸν τ' ἐφροστώτα σφαγῇ.*  
 Orestes 947 . . . . . *αὐτόχειρι δὲ σφαγῇ*  
*ὑπέσχετ' ἐν τῇδ' ἡμέρᾳ λείψειν βίον*  
*σὸν σοί.*  
 Hek. 571 *ἐπεὶ δ' ἀφῆκε πνεῦμα θανάσιμον σφαγῇ,*  
*οὐδεις τὸν αὐτὸν εἶχεν Ἀργείων πόνον.*  
 Androm. 428 . . . . . *ᾧ δ' ὑπήγαγον*  
*ἐς χεῖρας ἐλθεῖν τὰς ἐμὰς ἐπὶ σφαγῇ.*  
 Orestes 1493 . . . . . *πάλιν δὲ τὰν Διὸς κόραν*  
*ἐπὶ σφαγὰν ἔτεινον.*  
 Phoin. 330 *πόθον ἀμφιδάκρυτον ἀεὶ κατέχων*  
*ἀνῆξε μὲν ξίφους*  
*ἐπ' αὐτόχειρά τε σφαγὰν κτέ.*  
 Elektra 757 *σφαγὴν ἀντεῖς τήνδε μοι· τί μέλλομεν;*

Der Akkusativ *σφαγὴν* findet sich 3mal in dem Ausdruck *ἐπὶ σφαγῇ*, in vier unter sechs Versen ist der Dativ *σφαγῇ* mit einer Form des Verbums *ιστάναι* verbunden. Wie erklärt sich das? Nicht anders als so: der Singular des für die Tragiker ursprünglichen plurale tantum *σφαγὰ* ist von Euripides zuerst im Genetiv *σφαγῆς* verwendet worden; allmählich wurde der Singular auch in den übrigen Kasus gebraucht, zunächst aber nur in bestimmten Verbindungen, die ängstlich immer von neuem wiederholt wurden.<sup>1)</sup> Die drei jüngsten der angeführten Verse fallen demnach auf den Orest (408 aufgeführt) und die Hekabe und Elektra, deren Aufführungszeit nicht überliefert ist.

### 3. *λιτάς*:

Pindar	Plural 2mal, Singular —
Aischylos	„ 14 „ „ —
Sophokles	„ 8 „ „ —
Euripides	„ 11 „ „ 1mal
Aristophanes	„ — „ —

- Or. 1233 *ὦ συγγένεια πατρὸς ἐμοῦ, κάμας λιτάς,*  
*Ἀγάμεμνον, ἐλσάκουσον· ἔκωσον τέκνα.*

Die Überlieferung schwankt 1233 zwischen *καὶ ἐμὰς λιτάς* und *καὶ ἐμὰς λιτάς*. Letzteres ist natürlich beizubehalten.

1) Über analoge Vorgänge vgl. zunächst S. 190, sodann S. 75, Anm. 2.

4. *αὐγά* S. 14:

Pindar	Plural	3 mal,	Singular	—
Aischylos	"	7 "	"	1 mal
Sophokles	"	2 "	"	—
Euripides	"	18 "¹)	"	3 "
Aristophanes	"	2 "	"	—

Wir gehen wiederum die Stellen durch, an denen sich der Singular findet:

Aisch. Agam. 8 *καὶ νῦν φυλάσσω λαμπάδος τὸ σύμβολον, αὐγὴν πυρὸς φέρουσαν ἐκ Τροίας φάτιν ἁλώσιμόν τε βᾶξιν κτέ.*

Hier liegt Verszwang vor.

Eur. Troad. 319 *ἐγὼ δ' ἐπὶ γάμοις ἐμοῖς*  
 320 *ἀναφλέγω πυρὸς φῶς*  
*ἐς αὐγάν, ἐς αἴγλαν,*  
*διδούσ', ὧ Ἰμέναιε, σοί,*  
*διδούσ', ὧ Ἑκάτα, φάος,*  
*παρθένων ἐπὶ λέκτροις ἃ νόμος ἔχει.*

Der Singular *ἐς αὐγάν* 321 ist neben *ἐς αἴγλαν* der Konzinnität halber gesagt.

Eur. Med. 982f. Überliefert ist:

*πίσει χάρις ἀμβρόσιός τ' αὐγὰ πέπλων*  
*χρυσότευκτόν τε στέφανον περιδέσθαι.*

Die Wiederherstellung von 982 ist v. Arnim zu verdanken; er schreibt *ἀμβροσίας τ' αὐγὰς*.

Eur. Ion 881 *ὦ τᾶς ἐπταφθόγγου μέλπων*  
*κιθάρας ἑνοπᾶν, ἔτ' ἀργαύλοις*  
*κέρασιν ἐν ἀψύχοις ἀχεῖ*  
*μουσᾶν ὕμνους εὐαχήτους,*  
 885 *σοὶ μομφάν, ὦ Λατοῦς παῖ,*  
*πρὸς τάνδ' αὐγὰν αἰθέρος αὐδάσω.*

*αἰθέρος* 886 ist in L nachträglich eingeklammert. Der Singular *αὐγάν*, der durch nichts entschuldigt wird, ist zweifellos erst aus einem anderen Worte verschrieben und dann, als man ihn nicht mehr verstand, durch *αἰθέρος* glossiert worden. Kuiper schlägt *πρὸς τάνδ' ἄχαν αὐδάσω* vor.

1) Darunter eine heillos verderbte Stelle: I. T. 194.



Zu erwähnen wäre endlich noch ein Fragment, das Nauck als adesp. 452 unter seine T. G. F.<sup>2</sup> aufgenommen hat. Es ist überliefert in einem Homerscholion zu σ 367<sup>1)</sup> (Q). Dort heißt es unter anderem . . . ἐν δὲ τῷ θαρὶ μακρὰι γίνονται αἱ ἡμέραι, εἰς γένεσιν ἀγόμεναι τῶν μακρῶν. ἔστι δὲ ὁμοιον τῷ 'ἥλιος δὲ διὰ γῆς πάντα βλαστάνει βροτοῖς φθίνει τε' οὕτω γὰρ καὶ τό 'μακρὰι γίνονται' κατὰ τὴν Ἀττικὴν συνήθειαν ἀκουστέον. Ich zweifle nicht, daß Nauck mit Zuhilfenahme der Konjekturen von Heimsoeth (δοῦν) und Lobeck (δι' ἀγῆς) die ursprüngliche Form des Fragments richtig rekonstruiert hat:

ἥλιος,  
δοῦν δι' ἀγῆς πάντα βλαστάνει βροτοῖς  
φθίνει τε.

Der Plural ἀγῶν findet sich bei den Tragikern überhaupt nicht.

#### 5. πύλαι S. 21f.:

Pindar	Plural 7 mal, Singular —
Aischylos	„ 39 „ „ —
Sophokles	„ 11 „ „ 5 mal
Euripides	„ 82 „ „ 1 „
Aristophanes	„ 16 „ „ —.

Entschuldigt<sup>2)</sup> ist der Singular durch den Genetiv πύλης an folgenden Stellen:

Soph. Antig. 1186	καὶ τυγχάνω τε κλήθρ' ἀνασπαστοῦ πύλης χαλῶσα, κτέ.
„ Aias 11	καὶ σ' οὐδὲν εἶσω τῆσδε παπταίνειν πύλης ἔτ' ἔργον ἐστίν, κτέ.
„ fr. 707	πύλης ἄναξ θυρωρὸς.

- 1) σ 366 Εὐρύμαχ', εἰ γὰρ νῶϊν ἔρις ἔργοιο γένοιτο  
ᾧρη ἐν εἰαρινῇ, δὲ τ' ἡματα μακρὰ πέλονται,  
ἐν ποίῃ κτέ.

2) Gleichwohl ist zu bemerken, daß Sophokles neben dem Singular πύλης noch 3 mal den Plural πυλῶν verwendet: Antig. 18. 526. O. T. 1294. Ebenso kann er natürlich auch die Formen σφαγῶν und σφαγῆς nebeneinander gebraucht aben; s. oben S. 178. Bei Euripides ist der Plural in den einzelnen Kasus, wie folgt, belegt:

πύλαι	3 mal
πυλῶν	4 „
πύλαις, -αἰσι(ν)	34 „
πύλας	41 „ .

Auch hier ist aus mehreren der oben angeführten Beispiele ersichtlich, daß der Genetiv πυλῶν vermieden wird, sobald ein Zusammentreffen mehrerer ὠ-Laute eintreten würde; vgl. Soph. Antig. 1186. Ai. 11 und Eur. fr. 781, 45 (vgl. S. 178, Anm. 2).

Eur. fr. 781, 44 οὐ γὰρ σὺ σώξῃ σεμνὰ θησανρόσματα  
 χροσσοῦ, δι' ἄρμων ἐξαμείβεται πύλης  
 καπνοῦ μέλαιν' ἄησις ἔνδοθεν στέγης.

Nicht entschuldigt wird der Singular bei Sophokles El. 818 und fr. 360 N. (überliefert in einem Homerscholion zu II 68 für die *Μάντις* des Sophokles; bei Cramer, *Anecd. Oxon.* vol. I, S. 226, 8).

Soph. El. 817 ἀλλ' οὐ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου  
 ξύνοικος, θυμυμ', ἀλλὰ τῇδε πρὸς πύλη  
 παρῆς' ἐμαντὴν ἄφιλος ἀνάνω βίον.

„ fr. 360 ψυχῆς ἀνοίξει τὴν κεκλημένην πύλην.

Geändert darf natürlich auch hier nicht werden. Mit den Formen *πύλαι* — *πύλης* — *πύλη* (-ην) verhält es sich genau so wie mit *σφαγαί* — *σφαγῆς* — *σφαγῆ* (-ήν), d. h. die voranstehenden Verse können nur in späten Stücken des Sophokles gestanden haben; für El. 818 läßt sich das auch sonst nachweisen.

## § 2. Die Maskulina der zweiten Deklination.

I. Auch hier interessieren uns in erster Linie diejenigen Worte, welche seit Pindar als normale Pluralia betrachtet werden:

### 1. *δόμοι* S. 24:

Pindar	Plural 12mal <sup>1)</sup> , Singular 7 mal			
Aischylos	„ 111 „	„	16 „	
Sophokles	„ 72 „	„	4 „	
Euripides	„ 520 „	„	50 „	
Aristophanes	„ 11 „	„	3 „	

Über die Geschichte des Wortes *δόμος* bei den Tragikern habe ich schon auf S. 51 kurz gehandelt. Es ist dort eine Rückentwicklung des Plurals *δόμοι* in den Singular konstatiert worden, die wir seit Aischylos allmählich sich vollziehen sehen. Sodann ist gezeigt worden, daß diese Rückentwicklung unter dem Einfluß des Metrums nur in denjenigen Kasus vor sich gehen konnte, deren Ausgänge verschiedene Quantität haben, d. i. im Nominativ und Akkusativ:

Aischylos	hat	<i>δόμος</i>	-ον	14 mal,	<i>δόμον</i>	-ω	2 mal
Sophokles	„	„	„	3 „	„	„	1 „
Euripides	„	„	„	48 „	„	„	2 „

1) Unter der Rubrik 'Plural' sind auch die wenigen Fälle mitgezählt, wo der Plural in eigentlichem Gebrauch verwendet ist. Eine Scheidung habe ich nur da vorgenommen, wo sie einigermaßen von Wichtigkeit erschien.

Ich habe endlich darauf hingewiesen, daß für die Verwendung im iambischen Trimeter die pluralischen Formen *δόμοι* und *δόμους* geeigneter waren als die entsprechenden Singulare, und hieraus den Schluß gezogen, die Entwicklung des Singulars müsse sich in den Chorpartien vollzogen haben:

Aischylos	<i>δόμος</i> , -ον, -ον, -φ	in Chorpart.	12 mal,	im Trim.	4 mal
Sophokles	„ „ „ „ „	„	2 „	„	2 „
Euripides	„ „ „ „ „	„	23 „	„	27 „

Man sollte meinen, der Vorgang sei nun erklärt. Daß dies noch nicht der Fall ist, sieht man aus folgenden Zusammenstellungen:

Pindar:

<i>δόμοι</i>	2 mal,	<i>δόμος</i>	—
<i>δόμων</i>	3 „	<i>δόμου</i>	—
<i>δόμοις</i> <sup>1)</sup>	3 „	<i>δόμφ</i>	—
<i>δόμους</i>	4 „	<i>δόμον</i>	7 mal

Aischylos:

<i>δόμοι</i>	1 „ <sup>2)</sup>	<i>δόμος</i>	7 „
<i>δόμων</i>	41 „	<i>δόμου</i>	—
<i>δόμοις</i>	47 „	<i>δόμφ</i>	2 mal
<i>δόμους</i>	22 „	<i>δόμον</i>	7 „

Sophokles:

<i>δόμοι</i>	—	<i>δόμος</i>	1 „
<i>δόμων</i>	16 mal	<i>δόμου</i>	—
<i>δόμοις</i>	28 „	<i>δόμφ</i>	1 mal
<i>δόμους</i>	28 „	<i>δόμον</i>	2 „

Euripides:

<i>δόμοι</i>	12 „ <sup>3)</sup>	<i>δόμος</i>	21 „
<i>δόμων</i>	191 „	<i>δόμου</i>	1 „
<i>δόμοις</i>	175 „	<i>δόμφ</i>	1 „
<i>δόμους</i>	142 „	<i>δόμον</i>	27 „

1) Hier sind diejenigen Stellen mit eingerechnet, an denen sich der epische Dativ *δόμοισι(ν)* findet.

2) Agam. 1809. Außerdem hat Hermann Cho. 968

*ἔνα γε μὲν δόμοι· πολλὸν ἔγαν χρόνον  
χαμαιπετεῖς ἔκισθ' ἀσὶ*

*δόμοι* anstatt des überlieferten *δόμοις* richtig hergestellt.

3) Darunter 2 mal in richtig pluralischem Begriff (Andromache 949 und Elektra 1000); Hipp. 468 ist verderbt.

## Aristophanes:

δόμοι	—	δόμος	1 mal
δόμων	6 mal	δόμου	—
δόμοις	3 „	δόμῳ	1 mal
δόμους	1 „	δόμον	1 „

Was bemerken wir? Der Plural *δόμοι* hat im Nominativ so gut wie nie existiert. Das ist auffallend, hat aber doch seinen guten Grund: im Genetiv, Dativ und Akkusativ waren die Formen *δόμων*, *δόμοις* und *δόμους* infolge des jahrhundertelangen Gebrauches so abgenutzt und farblos geworden, daß man sich ihrer pluralischen Form kaum noch bewußt war. Anders aber stand es im Nominativ. Sobald derselbe als Subjekt eines Satzes mit einem Verbum verbunden war und dieses auch in den Plural treten mußte, kam den Dichtern auf einmal wieder der pluralische Charakter der Form in seiner ganzen Bedeutung zum Bewußtsein; man erschrak gewissermaßen vor sich selbst und — setzte den Singular:

- Aisch. Pers. 579 *πενθεῖ δ' ἄνδρα δόμος στερηθεῖς*;  
 „ Cho. 566 . . . *ἐπειδὴ δαιμονῶ δόμος κακοῖς*.  
 „ Eum. 515 . . . *ἐπειδὴ πλνει δόμος δίκας*  
 Soph. Antig. 584 *οἷς γὰρ ἂν σειςθῇ θεόθεν δόμος* . . .  
 Eur. Alk. 78 *τί σεσλήγεται δόμος Ἀδμήτου*;  
 „ Andr. 548 . . . *ἐκ τίνος λόγου νοσεῖ | δόμος*;  
 „ Hel. 859 . . . *κτυπεῖ δόμος | κλήθρων λυθέντων*.  
 „ El. 358 . . . *ἀντὶ γὰρ χρηστῶν λόγων*  
                   *ξενίων κυρήσεθ', οἷ' ἐμὸς κεῖθι δόμος*.  
 „ Hipp. 792 *οὐ γάρ τί μ' ὥς θεωρὸν ἀξιοῖ δόμος*.  
 „ „ 852 . . . *ὅσον κακὸν ἔχει δόμος*.  
 „ Iph. T. 697 . . . . . *οὐδ' ἔπαις δόμος*  
                   *πατρῴος οὐμὸς ἐξαλειφθεῖη ποτ' ἄν*.  
 „ Or. 1335 *ἐπ' ἀξιοῖσι τᾶρ' ἀνευφημεῖ δόμος*.  
 „ „ 1537 *ἔτερον εἰς ἁγῶν', ἔτερον αὖ δόμος*  
                   *φοβερόν ἀμφὶ τοὺς Ἀτρεΐδας πλνει* .usf.

Lehrreich ist ferner zu sehen, wie die Form *δόμοι* in singularischer Bedeutung möglichst da verwendet wird, wo der Plural wenig auffällt:

- Eur. Hek. 619 *ὦ σχήματ' οἰκων, ὦ ποτ' εὐτυχεῖς δόμοι,*  
                   *ὦ πλεῖστ' ἔχων κάλλιστα κεῦτεκνώτατε*  
                   *Πρίαμε, κτέ.*  
 Eur. Hel. 459 *τίς δ' ἦδε χώρα; τοῦ δὲ βασιλικὸι δόμοι;*

Eur. Herakles 891 *ὡς στέγαι, κατάρχεται χόρευμα τυμπάνων ἄτρε,*  
*οὐ βρομῶ κεχαρισμένα θύρσφ,*  
*ὡς δόμοι, πρὸς αἵματ', οὐχὶ τᾶς Διονυσιάδος*  
 895 *βοτρυῶν ἐπὶ χεύμασι λοιβᾶς.*

Eur. Med. 253 *σοὶ μὲν πόλις θ' ἦδ' ἐστὶ καὶ πατὴρ δόμοι*  
*βίον τ' ὀνησις καὶ φίλων συνουσία,*  
*ἐγὼ δ' ἔρημος κτέ.*

Hierdurch erfährt das auf S. 51 Gesagte seine Berichtigung: plurale tantum ist das Wort für die Tragiker nur im Genetiv, Dativ und Akkusativ gewesen. Wenn wir oben von einer Rückentwicklung des Plurals in den Singular gesprochen haben, so kann es sich nur um eine solche in den Akkusativ handeln. Und nun wollen wir die singularischen Formen hier nach denselben Gesichtspunkten wie die Feminina der ersten Deklination betrachten: wir suchen an denjenigen Stellen, wo wir sekundäre Formen finden, nach dem Grunde, weshalb diese gesetzt sind. Läßt sich ein solcher nicht finden, so legen wir uns die Frage vor, ob die späte Form durch Textverderbnis oder sonstwie zu erklären ist.

Zunächst entschuldigt ist nach dem eben Gesagten der Nominativ *δόμος*:

Aisch. Hik. 135. 647. Pers. 579. Agam. 962. 1011. Cho. 566. Eum. 515.

Soph. Antig. 584.

Eur. Alk. 78. Andromach. 549. Hel. 478. 859. El. 359. 1311. Hipp. 792. 852. Iph. T. 697. Ion 223. 1275. 1466. Med. 114. 734. 740. Or. 70. 869. 1335. 1537. Phoin. 1500. 1500. Aristoph. Wolk. 303.

Aisch. Eum. 964 *δόμω*:

961 *θεαί τ' ὧ Μοῖραι*  
*ματροκασιγνήται,*  
*δαίμονες ὀρθονόμοι,*  
*παντὶ δόμω μετάκοινοι,*  
 965 *παντὶ χρόνῳ δ' ἐπιβριθεῖς*  
*ἐνδίοις ὁμιλῶν,*  
*παντὶ τιμωτάται θεῶν.*

Jeder wird zugeben, daß der Grieche mit den Ausdrücken *παντὶ οἴκῳ* und *πᾶσιν οἰκοῖς* zwei verschiedene Begriffe verband. Und nun überlege man: Aischylos bezeichnet mit der Form *δόμοις* ein Haus; wollte er durch diese Form den Begriff '*παντὶ οἴκῳ*' ausdrücken, so mußte es folgerichtig *πᾶσι δόμοις* heißen. Man begreift, wozu das

führte: der Hörer oder Leser verstand unter den Worten *πᾶσι δόμοις* gar nicht den Begriff, welchen Aischylos in sie gelegt hatte, sondern einen anderen: *πᾶσιν οἴκοις*. Um dieser Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen, hat der Dichter V. 964 in der Verbindung mit *πᾶς* den Singular *δόμος* verwendet.<sup>1)</sup> Doch man wird mir entgegenhalten, Aischylos brauchte den ungewöhnlichen Numerus *δόμω* gar nicht von neuem zu bilden, wenn er a priori mit den Worten *πᾶσι δόμοις* den Begriff *πᾶσιν οἴκοις* hätte bezeichnen wollen. Der Einwand läßt sich hören; Aischylos konnte wirklich V. 964 ebenso *πᾶσι δόμοις* sagen wie Sophokles fr. 255, 1f.: *ξανθῇ δ' Ἀφροδίτῃ λάταξ πᾶσιν ἐπικτυπέει δόμοις*. Aber da hilft etwas anderes. Unmöglich nämlich war die Verbindung *πᾶσι χρόνοις*: Aischylos kennt *χρόνος* nur im Singular.<sup>2)</sup> *παντὶ χρόνῳ* mußte es heißen; nun wurde der Konzinnität halber auch *παντὶ δόμῳ* gesagt.

Aisch. Eum. 1033 *δόμῳ*:

1033 *βᾶτε ἐν δόμῳ, μεγάλοι φιλότιμοι* Str. 1

*Νυκτὸς παῖδες ἔπαιδες, ὑπ' εὐφρονι πομπῇ,*

1035 *εὐφραμεῖτε δὲ πανδαμῇ.*

*γᾶς ὑπὸ κεύθεσιν ὀρνυγλοῖσιν κτέ.*

Ant. 1

*ἐν δόμῳ* 1033, die Überlieferung des Laurentianus, ist unverständlich, außerdem unmöglich der Antistrophe wegen. In unsere Ausgaben ist durchweg *βᾶτε δόμῳ*, eine Konjekturell Wellauers, eingedrungen. Wer an dem Dativ so viel Gefallen findet, hat wenigstens *δόμοις* zu schreiben. Mir erscheint einzig probabel die Vermutung von Paley, der *δόμους* vorschlägt.

Soph. Phil. 460 *δόμῳ*:

Neoptolemos spricht:

453 *ἐγὼ μὲν, ὃ γένεθλον Οἰταίου πατρός,*

*τὸ λοιπὸν ἤδη τηλόθεν τό τ' Ἴλιον*

455 *καὶ τοὺς Ἀτρεΐδας εἰσορῶν φυλάξομαι·*

*ἔπου δ' ὁ χεῖρων τάγαθόν μείζον σθένει*

*κάποφθινει τὰ χρηστὰ χά δειλὸς κρατεῖ,*

*τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέργω ποτέ·*

*ἀλλ' ἡ πετραία Σκῦρος ἐξαρκούσά μοι*

460 *ἔσται τὸ λοιπόν, ὥστε τέρεπσθαι δόμῳ.*

*νῦν δ' εἴμι πρὸς ναῦν· κτέ.*

1) Der Vorgang, um den es sich hier handelt, ist nicht singular. Wir werden im folgenden eine Reihe weiterer Fälle antreffen, wo normale Plurale singularisch gebraucht werden, sobald sie mit dem Singular *πᾶς* ("jeder") verbunden sind. 2) Vgl. unten II 1.

V. 460 ist *δόμῳ* überliefert. Suidas, der s. v. *στέρξω* 458—460 zitiert, schreibt *μόνῳ*. Der Dativ *δόμῳ* rührt von Sophokles bestimmt nicht her; *μόνῳ* dagegen kann er gesagt haben.

Eur. Herakles 249 *δόμου*:

- 247 ὅμεις δέ, πρέσβεις, ταῖς ἐμαῖς ἐναντίοι  
γνώμαισιν ὄντες, οὐ μόνον στενάξετε  
τοὺς Ἡρακλείους παῖδας, ἀλλὰ καὶ δόμον  
250 τύχας, δταν πάσῃ τι, μεμνήσεσθε δὲ  
δοῦλοι γεγῶτες τῆς ἐμῆς τυραννίδος.

Der Plural *δόμων* 249 ist längst wiederhergestellt von Kaibel; v. Wilamowitz hat ihn im Text<sup>1)</sup>; Wecklein behält das falsche *δόμου* wieder bei.

Eur. fr. 1132, 8 *δόμῳ*:

πῶς ἂν γένοιτο σπέρμα παιδὸς ἐν δόμῳ

ist der pseudoeuripideische Anfang einer 'Danae'. Die Unechtheit des Fragmentes wurde zuerst von Jacobs Vermischte Schriften V 607ff. erkannt; neuerdings hat Wuensch, Rhein. Mus. 51, 138 ff. als Verfasser des Bruchstückes Markos Musuros bezeichnet.

Aristoph. Vög. 1710 *δόμῳ*:

- 1706 ὦ πάντ' ἀγαθὰ πράττοντες, ὦ μελῶ λόγον,  
ὦ τρισμακάριον πηνὸν ὀρνίθων γένος,  
δέχεσθε τὸν τύραννον ὀλβίοις δόμοις.  
προσέρχεται γὰρ οἷος οὔτε παμφαγῆς  
1710 ἀστὴρ ἰδεῖν ἔλαμψε χρυσανγεί δόμῳ,  
οὐθ' ἥλιου τηλαυγὲς ἀκτίνων σέλας  
τοιοῦτον ἐξέλαμψεν, οἷον ἔρχεται  
ἔχων γυναικὸς κάλλος οὐ φατὸν λέγειν,  
πάλλων κεραυνόν, πτεροφόρον Διὸς βέλος·  
1715 ὁσμὴ δ' ἀωννόμαστος ἐς βάθος κύκλου  
χωρεῖ, καλὸν θέαμα· θυμιαμάτων δ'  
αὔραι διαψάλλουσι πλεκτάνην κάπνου.

Zu diesen Versen vgl. Nauck Tr. G. F.<sup>3</sup> S. 848, der 1708—1717 hier als adesp. 49 aufgenommen hat: 'Imitatio tragoediae manifesta, sed dubitari non potest, quin hic illic ab exemplari suo Aristophanes

1) Allerdings nur deshalb, weil der Sinn es fordert. Herakles<sup>3</sup> (II S. 64) zu 249: '*δόμων* τύχας: οἰκίας; weil diese Bedeutung notwendig ist, muß der Plural für den überlieferten Singular hergestellt werden; denn jeder einzelne soll für sich und die Seinen zittern.'

discesserit'. *δόμῳ* 1710 ist verderbt. Den Plural zu konjizieren geht nicht an des Dativs *χορσαυσε* wegen. Da bleibt nur übrig *δρόμῳ*, die Konjekture Kiehls, anzunehmen, die nun aber auch in den Text gesetzt werden muß (vgl. Kock in der Ausg.<sup>3</sup>, Berlin 1894, S. 258).

Wir kommen zum Akkusativ *δόμον*:

Aischylos	hat	<i>δόμον</i>	7 mal,	darunter	aus	Verszwang	7 mal
Sophokles	"	"	2 "	"	"	"	2 "
Euripides	"	"	27 "	"	"	"	20 "
Aristophanes	"	"	1 "	"	"	"	1 "

Um einmal zu zeigen, unter welcher verschiedenen Umständen Verszwang herbeigeführt werden kann, habe ich die einzelnen Verse ausgeschrieben, in denen *δόμον* des Verses wegen gesagt ist:

a) *δόμον* an sich nötig:

Aisch. Cho. 806 τὸ δὲ καλῶς κτάμενον, ὃ μέγα ναίων  
στόμιον, εὖ δὲ ἀνάγειν δόμον ἀνδρός.  
" fr. 87 εὐφραμεῖτε μελισσονόμοι δόμον Ἀρτέμιδος πέλας  
οἶγειν.

Eur. Alk. 597 καὶ νῦν δόμον ἀμπετάσας.

" Andr. 1190 ὥφελ' ἐμὸν γένος ἐς τέκνα καὶ δόμον  
ἀμφιβαλέσθαι.

" " 1205 ὃ φίλος, δόμον ἔλειπες ἔρημον.

" Hel. 1493 Μενέλαος ὅτι Λαρδάνου  
πόλιν ἐλὼν δόμον ἤξει.

" Herakles 405 Ἀτλαντος δόμον ἐλθὼν.

" Or. 337 πορεύων τις ἐς δόμον ἀλαστόρων.

" Med. 360 ἡ δόμον ἡ χθόνα σωτήρα κακῶν.

" Troad. 602 νῦν τέλος οἰκτρὸν ὄρεξ, καὶ ἐμὸν δόμον ἐνθ'  
ἐλογεύθην.

" Phoin. 1496 Οἰδίποδα δόμον ὤλεσε κρανθεῖς.

" " 1504 ἂ δόμον Οἰδιπόδα πρόπαρ ὤλεσε.

b) *δόμον* durch den Artikel oder die Apposition bedingt:

Aisch. Sieb. 454 πρὶν ἐμὸν ἐσθορεῖν δόμον, πωλικῶν θ'.

" Agam. 399 οἶος καὶ Πάρις ἐλθὼν  
ἐς δόμον τὸν Ἀτρεϊδᾶν.

" " 536 αὐτόχθονον πατρῶον ἔθρισεν δόμον.

" Cho. 938 ἔμολε θ' ἐς δόμον τὸν Ἀγαμέμνονος.

Soph. O. K. 370 οἷα κατέσχε τὸν σὸν ἔθλιον δόμον.

" Hipp. 1010 πασῶν γυναικῶν; ἡ σὸν οἰκήσειν δόμον.

" " 1135 μοῦσα θ' ἄνπνος ὑπ' ἔντυγι χορδᾶν  
λήξει πατρῶον ἀνὰ δόμον.



Eur. Iph. T. 1231 τῶνδε καὶ θύσωμεν οὗ χροῖ, καθαρὸν οἰκήσεις  
δόμον.

„ Heraklid. 610 οὐδὲ τὸν αὐτὸν ἀεὶ βεβάναι δόμον εὐτυχίᾳ.

„ „ 912 φεύγω λόγον ὥς τὸν Ἄϊδα  
δόμον κατέβα πυρὸς  
δεινᾷ φλογὶ σῶμα δαισθείς.

„ Phoin. 318 ἔρημον πατρῶον ἔλιπες δόμον.

„ „ 602 οὐκ ἀπαιτούμεσθ'· ἐγὼ γὰρ τὸν ἐμὸν οἰκήσω δόμον.

„ Or. 176 ἐρσβόθεν ἴθι, μόλε μόλε κατὰπτερος  
τὸν Ἀγαμεμνόνιον ἐπὶ δόμον.

Außerdem sind entschuldigt:

Aisch. Cho. 262 κόμιξ', ἀπὸ σμικροῦ δ' ἂν ἄρειας μέγαν  
δόμον, δοκοῦντα κάρτα νῦν πεπτωκέναι.

Der Plural δόμους hätte den Anapäst μεγάλους zur Folge gehabt.

Soph. O. K. 1560 . . . . . λίσσωμαι  
ἐπιπόνῳ μῆτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ  
ξένον ἐξανύσαι  
μόρφ τὰν παγκευθῆ κάτω  
νεκρῶν πλάκα καὶ Στύγιον δόμον.

Der Singular Στύγιον δόμον steht offenbar unter dem Einfluß von  
νεκρῶν πλάκα.

Eur. Med. 794 δόμον τε πάντα συγγέας' Ἰάσονος  
ἔξειμι γαλας.

πάντα δόμον ist zu erklären wie παντὶ δόμῳ Aisch. Eum. 964 (s. oben  
S. 185f.).

Eur. Alk. 840 δεῖ γάρ με σῶσαι τὴν θανοῦσαν ἀρτίως  
γυναῖκα κείς τόνδ' αὖθις ἰδρῦσαι δόμον  
Ἀλκηστιν κτέ.

κείς τόνδ' αὖθις . . . δόμον steht wohl aus euphonischen Gründen;  
κείς τούσδ' αὖθις wäre unerträglich.

Nicht entschuldigt sind:

Eur. Andromach. 129 λείπε δεξιμήλον  
δόμον τᾷς ποντίας θεοῦ.

„ Ion 44 . . . . εἴ τις Ἀελφίδων τλαλή κόρη  
λαθραῖον ὠδίν' εἰς θεοῦ ῥίψαι δόμον.

„ „ 1540 εὐεργετῶν σε Λοξίας ἐς εὐγενῆ  
δόμον καθίζει· τοῦ θεοῦ δὲ λεγόμενος,  
οὐκ ἔσχες ἄν ποτ' οὔτε παγκλήρους δόμους  
οὔτ' ὄνομα πατρός.

- Eur. Or. 1673 . . . . . *ξηλῶ δέ σε  
θεῶν κατοικήσασαν ὄλβιον δόμον.*
- „ Iph. A. 1030 *Δαναῶν δι' ὄχλου· μηδὲ πατρώον δόμον  
αἰσχυν'· κτέ.*
- „ Alk. 655 *παῖς δ' ἦν ἐγὼ σοι τῶνδε διάδοχος δόμων  
ῶστ' οὐκ ἔτεκνος κατθανόντων ἄλλοις δόμον  
λείψειν ἔμελλες ὀρφανὸν διαρπάσαι.*
- „ Herakles 1423 *ἡμεῖς δ' ἀναλώσαντες αἰσχύναις δόμον.*
- Rhes. 159 . . . *πατρός δὲ καὶ πρὶν εὐκλεῖ δόμον  
νῦν δις τόσῳ τέθεικας εὐκλεέστερον.*
- „ 910 *ἔθ' Ἑλλανα λιποῦσα δόμον  
Φρυγίων λεχέων ἔπλευσε κτέ.*

Sprachgeschichtlich bieten diese Verse das meiste Interesse. Man beachte zunächst den Akkusativ *δόμον* in derselben Verbindung *δόμον θεοῦ* (*θεῶν*) an vier unter den sieben Stellen bei Euripides. Die Erklärung für einen ähnlichen Fall habe ich oben S. 179 gegeben. Die Geschichte von Iph. A. 1030 ist in folgenden Versen enthalten:

1. *πῶς οὐ πόσιν κτείνασα πατρώους δόμους  
ἡμῖν προσήψας κτέ.*
2. *αὐτόχθονον πατρώον ἔθρισε δόμον.*
3. *Δαναῶν δι' ὄχλου· μηδὲ πατρώον δόμον  
αἰσχυν'· κτέ.<sup>1)</sup>*

Alk. 656 hat man daran Anstoß genommen, daß in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Versen der Plural *δόμων* und Singular *δόμον* gebraucht sind<sup>2)</sup>; sehr mit Unrecht; das zeigen einmal Verse wie

Hel. 477 f. *ἀλλ' ἔρπ' ἀπ' οἴκων· ἔστι γάρ τις ἐν δόμοις  
τύχη, τύραννος ἧ ταράσσεται δόμος.*

El. 358 f. *χωρεῖτ' ἐς οἴκους· ἀντὶ γὰρ χρηστῶν λόγων  
ξενίων κυρήσεθ', οἳ' ἐμὸς κεύθει δόμος·  
αἰρεσθ', ὁπαδοί, τῶνδ' ἔσω τέτυχη δόμων.*

Und dann haben wir Alk. 656 eine weitere Stelle, wo in der Verbindung mit *λείπειν* der Singular gesetzt ist.<sup>3)</sup> Zu Herakles 1423 vgl. etwa Phoin. 1496 oder 1504.

Und nun Pindar. Er hat den Plural 12 mal, den Singular *δόμον* 7 mal, darunter 5 mal aus unmittelbarem Verszwang: Ne. VII 46.

1) Eur. El. 1088. Aisch. Agam. 536. Eur. I. A. 1080. Für Aisch. Agam. 536 ist vielleicht besser Eur. Hipp. 1185 oder Phoin. 818 (vgl. S. 188 f.) einzusetzen.

2) So vermutet F. W. Schmidt 655 *θρόνων*, R. Prinz 656 *θρόνον*.

3) Vgl. Andromache 1205 und Phoin. 818.

Py. III 11. Ol. IX 44. XIV 18. Ne. VII 94. Ohne Verszwang ist er Py. VII 10 und Is. I 19 verwendet. Py. VII 10

9ff. *πάσαισι γὰρ πολλοῖσι λόγος ὁμιλεῖ*  
*Ἐρεχθεὺς ἀστῶν, Ἄπολλον, οἳ τὸν τε δόμον*  
*Πυθῶνι δὲ*  
*θαητὸν ἐτευξάν*

hat für *οἱ τὸν τε δόμον* Bergk *οἱ τὸν τέμενος*, Schroeder *οἱ τὸν πρόδομον* eingesetzt. Hier wird die Konjekture durch anderweitige Überlegung gefordert. Auf Grund meines Materials wage ich an keiner der beiden Stellen die Überlieferung anzutasten. Um das zu dürfen, müßten wir über die Geschichte des Wortes *δόμος* in der Zeit vor Pindar mehr wissen. Diese Vorsicht werden wir auch im folgenden zu beobachten haben. *δόμος* finden wir in den obliquen Kasus schon bei Aischylos als plurale tantum vor; bei anderen Worten werden wir den Wandel zum Plural erst bei den Tragikern sich vollziehen sehen.<sup>1)</sup> Bei Aischylos, mitunter auch bei Sophokles, ist der Singular dieser Worte noch in allen Kasus lebendig, während Euripides den Singular nur noch im Nominativ oder Akkusativ verwendet.

Ich lasse nunmehr eine Reihe von Substantiven folgen, deren Geschichte seit Pindar der des Wortes *δόμος* analog ist.

## 2. γόος S. 79:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
<i>γόοι</i> . . . . .	—	—	—	2	—	<i>γόος</i> . . .	—	5.	—	1	—
<i>γόων</i> . . . . .	—	2	10	12	—	<i>γόου</i> . . .	—	—	1	1	—
<i>γόοις, -σι(ν)</i>	—	9	4	16	—	<i>γόφ</i> . . .	—	—	—	—	—
<i>γόους</i> . . . . .	—	1	7	19	—	<i>γόον</i> . . .	2	5	1	7	1
Pindar . . . . .	Plural —					<i>γόος</i> —	<i>γόον</i> 2 (2) <sup>3)</sup>				
Aischylos . . . .	" 12					" 5	" 5 (4)				
Sophokles . . . .	" 21					" —	" 1 (1)				
Euripides . . . .	" 49					" 1	" 7 (6)				
Aristophanes . .	" —					" —	" 1 (1)				
							<i>γόον, -φ</i> —				
							" —				
							" 1 mal				
							" 1 "				
							" —.				

1) Vgl. *οἶκος, γάμος* u. a.

2) Die eingeklammerten Zahlen geben an, wie oft der Akkusativ des Singulars aus unmittelbarem Verszwang verwendet oder sonstwie entschuldigt ist.

Entschuldigt sind:

γός: Aisch. Sieb. 657. 917. 964. Cho. 321. 330. Eur. Iph. T. 832.

γόν: Soph. Trach. 1199.

1199 . . . γόν δὲ μηδὲν εἰσίστω δάκρυ,

1200 ἀλλ' ἀστένυκτος κἀδάκρυτος, εἰ περ εἰ

τοῦδ' ἀνδρός, ἔρξον· κτέ.

Zur Entschuldigung der Form γόν kann geltend gemacht werden, daß sie unter dem Einfluß des Singulars μηδὲν δάκρυ steht.

Ähnlich ist bei Eur. fr. 118, 4

1 ff. προσανθῶ σε τὰν ἐν ἄντροις,

ἀπόπανυσον, ἕασον Ἀ-

χολ με σὺν φίλαισιν

γόν πόθον λαβεῖν.

der Genetiv γόν des Singulars πόθον wegen gesagt. γόν aus unmittelbarem Verszwang: Pind. Py. III 103. XII 21. Aisch. Pers. 947. Agam. 57. Cho. 449. fr. 291. Soph. Aias 628. Eur. Alk. 88. Bakch. 1162.<sup>1)</sup> Hel. 165. El. 125. Herakles 1026. Med. 135.<sup>2)</sup> Rhes. 260. Aristoph. Thesmoph. 1041.

Nicht entschuldigt:

γόν: Aisch. Agam. 1445

τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόν.

Zu ändern ist hier nicht aus dem oben S. 191 angeführten Grunde.

γόν: Eur. Hik. 111

110 σὲ τὸν κατήρη χλανιδλοῖς ἀνιστορῶ.

λέγ' ἐκκαλύψας κρᾶτα καὶ παρσις γόν.

L überliefert V. 111 λόγον, das nachträglich in γόν verbessert ist. Da der Singular γόν hier mit dem sonstigen Sprachgebrauch des Wortes bei Euripides nicht in Einklang zu bringen ist, sehe ich mich genötigt, γόν zu schreiben; vgl. Or. 1022

οὐ σίγ' ἀφείσα τοὺς γυναικεῖους γόνους.<sup>3)</sup>

1) γόν Canter; überliefert ist γόνον.

2) γόν Elmsley; die Überlieferung gibt βοάν (βοήν) oder μολών; vgl. Prinz-Wecklein i. d. Ausg.

3) Auch hier schwankt die Überlieferung zwischen γόνους (A) und λόγους (die übrigen Hdschr.).

## 3. τόπος S. 33:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
τόποι . . . . .	—	—	—	—	—	τόπος . .	—	3	4	—	2
τόπων . . . . .	—	4	4	4	—	τόπον . .	—	—	—	1	1
τόποις, -σι(ν)	—	6	3	4	1	τόπω . .	—	1	—	—	—
τόπους . . . . .	—	1	4	1	1	τόπον . .	—	4	7	1	2
Pindar . . . . .	Plural	—				τόπος —					
Aischylos . .	"	11				τόπον —					
Sophokles . .	"	11				τόπου, -φ —					
Euripides . .	"	9									
Aristophanes	"	2									

Entschuldigt:

τόπος: Aisch. Pers. 273. Hik. 971. Eum. 249. Soph. Phil. 157.  
O. T. 1127. O. K. 26. Aias 869. Aristoph. Vög. 180.  
Frösch. 278.

τόπον aus unmittelbarem Verszwang: Aisch. Pro. 419. Pers. 790.  
fr. 304, 9. Soph. Phil. 144. Aias 437. Aristoph. Vög. 44. 310.

Sodann:

Soph. O. K. 56 τόπον:

55 . . . δν δ' ἐπιστελβεις τόπον,  
χθονὸς καλεῖται τῆσδε χαλκόπους ὁδός,  
ἔρεισ' Ἀθηνῶν.

Der Singular ist deshalb gesagt, damit das Verbum καλεῖται nicht in den Plural zu treten braucht. Ich erblicke hierin eine weitere Bestätigung der oben gegebenen Erklärung für das seltene Vorkommen des Nominativs δόμοι.

Soph. El. 899 τόπον:

ὥς δ' ἐν γαλήνῃ πάντ' ἐδερκόμεν τόπον.

Die Verbindung mit πᾶς entschuldigt den Singular.

Nicht entschuldigt:

Aisch. Pro. 20 τόπω:

18 τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰπυμῆτα καί,  
ἄκοντά σ' ἄκων δυσλύτοις χαλκεύμασιν.  
20 προσπασσαλεύσω τῷδ' ἀπανθρώπῳ τόπω,  
ἵν' οὔτε φωνήν οὔτε του μορφὴν βροτῶν

ὄψει, σταθευτὸς δ' ἡλλου φοιβῇ φλογὶ  
 χροιάς ἀμείψεις ἄνθος· κτέ.

Der Laurentianus gibt V. 20 τόπω, die jüngeren Handschriften πάγω. Noch Kirchhoff setzte τόπω in den Text.

Aisch. Hik. 232 τόπον:

230 κἀκεὶ δικάζει τἀμπλακῆμαθ', ὥς λόγος,  
 Ζεὺς ἄλλος ἐν καμουῖσιν ὑστάτας δίκας.  
 σκοπεῖτε κἀμείβεσθε τόνδε τὸν τρόπον,  
 ὅπως ἂν ὑμῖν πρᾶγος εὖ νικᾷ τόδε.

Überliefert ist V. 232 τόπον; τρόπον hat Stanley hergestellt.

Soph. O. T. 1134 τόπον:

1132 οὐδέν γε θαῦμα, δέσποτ'· ἀλλ' ἐγὼ σαφῶς  
 ἄνῳτ' ἀναμνήσω νιν. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι  
 κἀτοιδεῖν, ἦμος τὸν Κιθαιρώνομος τόπον  
 1135 ὁ μὲν διπλοῖσι ποιμυνοῖς, ἐγὼ δ' ἐνί,  
 ἐπλησίαζον τῷδε τάνδρῳ τρεῖς ὅλους  
 ἕξ ἥρος εἰς ἀρκτουῖρον ἐκμήνους χρόνους.

Nauck, Ausg.<sup>9</sup> zu 1134ff. '... Zu τὸν Κιθαιρώνομος τόπον wird ein den Accusativ regierendes Verbum, zu ὁ μὲν und ἐγὼ δὲ ein gemeinsames Subject<sup>1)</sup> vermißt. Die Versuche, auf dem Wege der Interpretation mit diesen Schwierigkeiten sich abzufinden, sind völlig verfehlt; aber eben so wenig scheint es möglich, die ursprüngliche Gestalt des Textes zu ermitteln.'

Soph. Antig. 1110 τόπον:

1108 ὦδ' ὥς ἔχω σταίχοιμ' ἔν· ἴτ' ἴτ' ὀπάονες,  
 οἷ τ' ὄντες οἷ τ' ἀπόντες, ἀξίνας χρεοῖν  
 1110 ὀρμαῖσθ' ἐλόντες εἰς ἐπόψιον τόπον.

Nauck, Ausg.<sup>9</sup> zu 1109f. '... Die Bezeichnung εἰς ἐπόψιον τόπον ist . . . ganz unbestimmt. . . Man würde nichts vermissen, wenn es etwa hieße, εἰς ὃν ἐνδεῖξω τόπον. Blaydes vermutet εἰς ἐπόψιον πάγον . . .' Die Möglichkeit, daß τόπον hier und O. T. 1134 verderbt ist, wird zugegeben werden müssen.<sup>2)</sup> Verstehen indessen läßt sich die Form: nachdem der Akkusativ des Singulars so und so oft aus Verszwang gebraucht worden ist, geht er allmählich wieder in den Sprachschatz der Dichter über und findet später auch da Verwendung,

1) Gemeint ist wohl 'Prädikat'.

2) Natürlich darf O. T. 1134 nicht τόπω konjiziert werden; vgl. Dindorf-Mekler<sup>6</sup>.

wo Verszwang nicht vorliegt. Diese Erklärung gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch eine dritte Stelle, an der τόπον ohne Verszwang gebraucht ist:

O. K. 503 . . . . . τὸν τόπον δ' ἵνα  
 χρῆσται μ' ἐφευρεῖν, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν.<sup>1)</sup>)

Bei Aristophanes ist τόπος durchaus singularisch; vgl. Ekkles. 489

489 . . . . . τοῦ τόπου γὰρ ἐγγύς ἐσμεν ἤδη  
 ὁθνευσρ εἰς ἐκκλησίαν ὁρμώμεθ', ἥνικ' ἤμεν.

Bei Euripides dagegen bleiben nur die pluralischen Formen. Denn

Hel. 556 ἴστημ', ἐπεὶ γε τοῦδ' ἐφάπτομαι τόπον

ist τόπον, die überlieferte Lesart, korrupt. Schon Elmsley schrieb τάφου, das seitdem in unseren Ausgaben steht.

Hik. 604 τόπον:

603 γένοιτ' ἂν κέρδος· εἰ δ' ἀρείφατοι  
 φόνοι μάχαι στερονοτυπεῖς γ' ἂνὰ τόπον

605 πάλιν κτύποι φανήσονται,  
 τάλαινα, τίνα λόγον, τίν' ἂν τῶνδ' αἰτία λάβοιμι;

V. 604 ist verdorben. Darüber herrscht, wie die zahlreichen Konjekturen zu der Stelle zeigen, Einigkeit. Die meisten treffen auch den Nagel auf den Kopf, indem sie τόπον beseitigen.

#### 4. γάμος S. 29:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
γάμοι . . .	—	2	3	12	—	γάμος . .	—	2	1	9	—
γάμων . .	—	6	9	55	4	γάμων . .	2	8	1	4	1
-οις, -σι(ν)	1	1	2	34	2	γάμῳ . .	1	—	—	1	—
γάμους . .	—	2	5	51	6	γάμων . .	11	7	3	27	4

Pindar . . . . .	Plural	1	γάμος	—	γάμων	11	γάμων, -φ	3
Aischylos . . .	"	11	"	2	"	7	"	8
Sophokles . . .	"	19	"	1	"	3	"	1
Euripides . . .	"	152	"	9	"	27	"	5
Aristophanes . .	"	12	"	—	"	4	"	1.

1) Allerdings könnte man hier V. 503 τῶν τόπων δ' ἵνα vermuten.

Der Singular ist in allen Kasus noch bei Pindar und Aischylos lebendig; fast pluralisch ist das Wort schon bei Sophokles. Gleichwohl würde hier und bei Euripides eine Scheidung derjenigen Fälle, wo der Akkusativ *γάμον* aus Verszwang und wo er ohne solchen verwendet ist, zu nichts führen. Daher beschränke ich mich darauf, nur diejenigen Verse des Sophokles und Euripides genauer zu untersuchen, welche die Formen *γάμον* und *γάμφ* aufweisen.

Soph. Antig. 917 *γάμον*:

916 καὶ νῦν ἔργει με διὰ χειρῶν οὕτω λαβὼν  
ἄλεκτρον, ἀνυμέναιον, οὔτε του γάμον  
μέρος λαχοῦσαν οὔτε παιδείου τροφῆς,  
ἀλλ' ὅδ' ἔρημος πρὸς φίλων ἢ δύσμορος  
920 ζῶσ' εἰς θανόντων ἔρχομαι κατασκαφάς.

Zur Entschuldigung des Singulars *γάμον* könnte geltend gemacht werden, das Pronomen indefinitum habe den Plural nicht vertragen; hinzufügen will ich noch, daß 905—913 A. Jacob, 905—912 Kvičala, 904—920 Lehrs und Nauck, 900—928 Dindorf tilgen.

Soph. fr. 190:

Wir kennen das Fragment aus Hesych. II, S. 237: 'εὖωρος γάμος'. Σοφοκλῆς Ἐριδι· ἦτοι ὥριος ἢ ὀλλύωρος· οὕτω γὰρ λέγουσι κατὰ ἀντίφρασιν· ὥς ὁ αὐτὸς ἐν Σκυριαις χρῆται τῷ εὖωριάξειν. Dazu Nauck TGF<sup>2</sup> 174: 'pro γάμος legendum esse γάμον docet interpretatio ὀλλύωρος ceterum falsa'. In der Form 'εὖωρος γάμον' hat Nauck das Bruchstück in seine Sammlung aufgenommen. Auf Grund obiger Tabelle könnte man höchstens 'εὖωρος γάμων' vermuten.

Eur. Alk. 1087 *γάμον*:

γυνή σε παύσει καὶ νέον γάμον πόθοι.

So ist der Vers überliefert. Meines Dafürhaltens hat der Plural *πόθοι* im Jahre 438 noch nicht existiert.<sup>1)</sup> Guttentag und die meisten Herausgeber nach ihm schreiben *νέος γάμος πόθου*. Besser noch wird das Zustandekommen der Korruptel durch einfaches Umspringen der Endungen erklärt, wenn wir als ursprüngliche Lesart ansetzen, was F. W. Schmidt vermutet hat: *νέοι γάμοι πόθου*. Der Plural fiel hier wenig auf, da das Verbum *παύσει* bereits vorangegangen war. Vgl. Med. 1364ff.

*MH* ὃ παῖδες, ὥς ὤλεσθε πατροφῶ νόσφ.

*IA* οὔτοι νυν ἡμῇ δεξιᾷ σφ' ἀπώλεσεν.

1) Vgl. § 2 II 3 (S. 206).



*ΜΗ ἀλλ' ὕβρις οἷ τε σοὶ νεόδημιτες γάμοι.*

Eur. Heraklid. 579 γάμου:

ὄρῳ δὲ καμὲ τὴν ἐμὴν ὥραν γάμου

580 διδοῦσαν ἀντὶ τῶνδε καθ'αυτομένην.

V. 579 hat Euripides, wenigstens in dieser Form, nicht geschrieben: Klinkenberg tilgt 576—580; Wecklein in der Ausg. urteilt: 'certe 577—580 suspecti'.

Eur. Hel. 1097 γάμω:

1097 σύ θ' ἢ πλὶ τῶμῳ κάλλος ἐκτήσω γάμω,

κόρη Διώνης Κύπρι, μὴ μ' ἐξεργάσῃ.

Nauck hat bereits κακῶ für den überlieferten Dativ γάμω eingesetzt.

Eur. Iph. A. 840 γάμου:

839 πᾶσιν τόδ' ἐμπέφυκεν, αἰδεῖσθαι φίλους

καινοὺς ὁρῶσι καὶ γάμου μεμνημένους.

V. 840 gibt L μεμνημένοις; μεμνημένους findet sich zuerst in der editio Commeliniana. Aber auch γάμου muß in γάμων geändert werden; wird der Plural hier doch schon durch den Sinn bedingt.

Eur. fr. 232, 2 γάμου:

1 ἐν τοῖς τέκνοις γὰρ ἄρετῇ τῶν εὐγενῶν

ἔλαμψε, κρεῖσσόν τ' ἐστὶ πλουσίου γάμου

<γένος>. πένης γὰρ οὐκ ἐκεῖν' ἀπώλεσεν

τὸ τοῦ πατρὸς γενναίου.<sup>1)</sup>

γένος V. 3 ist erst von Nauck hinzugefügt. Auch hier zweifle ich, ob der Singular γάμου von Euripides herrührt.

Aristoph. Thesmoph. 976 γάμου:

969 πρόβαινε ποσὶ τὸν Εὐλύραν

970 μέλπουσα καὶ τὴν τοξοφόρον

Ἄρτεμιν, ἄνασσαν ἀγνήν.

χαῖρ', ὦ Ἐκάεργε,

ῥπαζε δὲ νίκην.

Ἦραν τε τὴν τελεῖαν

μέλψωμεν ὥσπερ εἰκός,

975 ἢ πᾶσι τοῖς χοροῖσιν ἐμπαλξεί τε καὶ

κλήδας γάμου φυλάττει. κτῆ.

Den Wert einer bloßen Vermutung hätte die Annahme, der Verfasser des Scholions zu 973 habe V. 976 den Plural γάμων gelesen: Ἦρα τε τελεῖα καὶ Ζεὺς τέλειος ἐτιμῶντο ἐν τοῖς γάμοις ὥς πρωτάνεις ὄντες τῶν γάμων, τέλος δὲ ὁ γάμος. διὸ καὶ πρωτέλεια ἐκαλεῖτο ἡ

1) Überliefert bei Stobaios Flor. 88, 5 für den Archelaos.

*θυσία ἢ πρὸ τῶν γάμων γινομένη.* Sonst gibt es keinen Grund, der uns zur Änderung von *γάμων* berechtigte. Bisher wissen wir über die Stellung des Aristophanes zu unserer Erscheinung nichts. Erst unten wird sich zeigen, daß der Singular *γάμων* V. 976 durchaus am Platze ist.

5. *ῥος* S. 33:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
<i>ῥοι</i> . . . . .	—	—	—	—	1	<i>ῥος</i> . . .	—	1	—	4	—
<i>ῥων</i> . . . . .	—	—	1	3	—	<i>ῥον</i> . . .	—	—	—	—	—
<i>ῥοις, -σι(ν)</i>	1	1	—	6	—	<i>ῥφ</i> . . .	—	—	—	—	—
<i>ῥους</i> . . . . .	—	1	—	13	—	<i>ῥον</i> . . .	—	2	—	4	—
Pindar . . . . .	Plural 1					<i>ῥος</i> —	<i>ῥον</i> —				
Aischylos . . .	" 2					" 1	" 2 (1)				
Sophokles . . .	" 1					" —	" —				
Euripides . . .	" 22					" 4	" 4 (3)				
Aristophanes .	" 1					" —	" —				
							<i>ῥον, -φ</i> —				

Entschuldigt:

*ῥος*: Aisch. Ag. 485. Eur. Iph. T. 1219. Herakles 669. fr. 1, 2. fr. 916, 4.

*ῥον* aus unmittelbarem Verszwang: Eur. Alk. 592. El. 1315. Heraklid. 189.

Außerdem Aisch. Pro. 790 *ῥον*:

790 *ὅταν περάσῃς ῥεῖθρον ἡκείρουν ῥον,*  
*πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἡλλου σίλβει*  
*πόντου παρῆσα φλοῖσβον, κτέ.*

*ῥεῖθρον* 790 ist zur Vermeidung des Hiats für *ῥεῖθρα* eingetreten; nun ist auch die Apposition zu *ῥεῖθρον* in den Singular gesetzt.

Nicht entschuldigt:

Aisch. Eum. 941 *ῥον*:

938 *δενδροπήμων δὲ μὴ πνέει βλάβα,*  
*τὰν ἐμὰν χάριν λέγω,*  
 940 *φλογμός τ' ὁμματοστρεφῆς ὕφοιτο*  
*μὴ περᾶν ῥον τόπων κτέ.*

Eine Änderung 941 ist ausgeschlossen.

Nicht so steht es Eur. Heraklid. 38 ὄρον:

37 . . . . . ὧν ἑκατὶ τέρμονας  
κλεινῶν Ἀθηνῶν τόνδ' ἀφικόμεσθ' ὄρον.

Von den vielen Konjekturen zu dieser Stelle mögen diejenigen der ursprünglichen Lesart am nächsten kommen, die den höchst überflüssigen Akkusativ ὄρον überhaupt beseitigen.<sup>1)</sup>

#### 6. ὄχος S. 30:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
ὄχοι . . . .	—	—	—	—	—	ὄχος . . .	—	—	—	3	—
ὄχων . . . .	—	—	—	4	—	ὄχου . . .	—	—	1	1	—
ὄχοις . . . .	—	1	2	5	—	ὄχῳ . . .	—	2	—	1	—
ὄχους . . . .	—	—	—	5	—	ὄχον . . .	—	2	1	4	—

Pindar . . . .	Plural	—	ὄχος	—	ὄχον	—	ὄχου, -φ	—
Aischylos . .	„	1	„	—	„	2 (—)	„	2
Sophokles . .	„	2	„	—	„	1 (1)	„	1
Euripides . .	„	14	„	3	„	4 (3)	„	2
Aristophanes	„	—	„	—	„	—	„	—

Ausgangspunkt für unsere Betrachtung ist Soph. O. T. 808 ὄχον:

807 . . . . καὶ μ' ὁ πρέσβυς ὡς ὀρᾷ,  
ὄχον παραστέλοντα τηρήσας, μέσον  
κάρα διπλοῖς κέντροισι μου καθίκετο.

Der V. 808 überlieferte Genetiv ὄχον ist syntaktisch unmöglich: Doederlein hat richtig ὄχους eingesetzt.

Somit verwendet Sophokles 3mal den Plural, 1mal den Akkusativ ὄχον aus unmittelbarem Verszwang (El. 708); d. h. ὄχοι ist für ihn a priori pluralisch.

Und nun Euripides. Entschuldigt sind:

ὄχος: Hipp. 1166. 1212. Troad. 856;

ὄχον aus unmittelbarem Verszwang: Hipp. 1229. Bakch. 1100.

Sodann:

Med. 1123 ὄχον:

1) τήνδ' . . . ὁδόν H. Stephanus; τοῦσδ' ἀφικόμεσθα νῦν (oder δη) Kirchhoff.

1122 *Μήδεια, φεύγε φεύγε, μήτε ναῖαν*  
*λιποῦσ' ἀπήνην μήτ' ὄχον πεδοστιβῆ.*  
 ὄχον 1123 steht unter dem Einfluß von ἀπήνην.<sup>1)</sup>

Zu erwähnen ist ferner El. 999:

998 *ἔκβητ' ἀπήνης, Τρωάδες, χειρὸς δ' ἐμῆς*  
*λάβεσθ', ἐν' ἔξω τοῦ λόχου στήσω πόδα.*

Victorius konjizierte 999 statt des überlieferten τοῦ λόχου τοῦδ' ὄχου, das seitdem in unseren Ausgaben steht. Den Singular ὄχου darf von Euripides geschrieben sein lassen, wer zur Entschuldigung der Form denselben Grund wie bei Med. 1123 hinnehmen will.

Nicht entschuldigt:

Iph. A. 623 ὄχῳ:

*τέκνον, καθεύδεις πωλικῷ δαμῖσι ὄχῳ;*

Die Konjekture Stadtmuellers, *τρόχῳ* statt ὄχῳ, scheint unnötig: 619—637 tilgt Kirchhoff, 607—632 Dindorf, 619—630 Wecklein.

Bakch. 1330 *δράκων γενήσῃ μεταβαλὼν, δάμαρ τε σή,*  
 1332 *ἦν Ἄρσος ἔσχετ' Ἀρμουλιαν θνητὸς γεγώς,*  
 1331 *ἐκθηριωθεῖσ' ὄφρος ἀλλάξει τύπον,*  
*ὄχων δὲ μόσχων, χρησμὸς ὥς λέγει Διὸς,*  
*ἐλῆς μετ' ἀλόχου, βαρβάρων ἡγούμενος.*

V. 1333 ist ὄχων<sup>2)</sup> überliefert; Wecklein setzt ὄχον, die Lesart der Aldina, in den Text. Dazu haben wir keine Berechtigung; Euripides könnte höchstens ὄχους δὲ μόσχων gesagt haben.

7. εἰσοδος (ἔσοδος)<sup>3)</sup> S. 23:

Das Wort ist nur bei Aischylos, Euripides und Aristophanes belegt.

Plural	Aisch.	Eur.	Aristoph.	Singular	Aisch.	Eur.	Aristoph.
Nominativ . . .	—	3	—	Nominativ . .	—	1	—
Genetiv . . . . .	1	—	—	Genetiv . . . . .	—	1	—
Dativ . . . . .	—	1	—	Dativ . . . . .	—	—	—
Akkusativ . . .	—	5	—	Akkusativ . . .	—	—	3

1) Hier noch Rhesos 190 ὄχον:

189 . . . . . δῶσω δέ σοι  
*κάλλιστον οἴκοις κτήμ' Ἀχιλλέως ὄχον.*

ὄχον 190 ist ähnlich gebraucht wie Aisch. Pro. 790 ὄρον (vgl. S. 198).

2) Verderbt aus μόσχων.

3) εἰσοδος wird im Trimeter, ἔσοδος in den Chorpharten verwendet.

Eur. Alk. 943 *εἰσόδου*:

941 *πῶς γὰρ δόμων τῶνδ' εἰσόδους ἀνέξομαι;  
 τίν' ἂν προσειπῶν, τοῦ δὲ προσρηθεις ὕπο,  
 τερπνῆς τύχοιμ' ἂν εἰσόδου; ποῖ τρέφομαι;*

v. Wilamowitz im Anh. zur Übers. d. Alk. S. 157 betont, daß *εἰσόδου* V. 943 beizubehalten sei. Auffällig indessen ist die Form — zumal in unmittelbarer Nähe von *εἰσόδους* 941 — immerhin, und wir dürfen sie nicht früher als euripideisch anerkennen, als bis wir die Ursache wissen, aus der sie gebraucht ist. Eine solche liegt denn auch vor: der Plural *εἰσόδων* hätte den lästigen Genetiv *τερπνῶν* zur Folge gehabt<sup>1)</sup>; außerdem wurden durch die Verwendung des Singulars *τερπνῆς εἰσόδου* die gleichen Wortausgänge *τερπνῶν* und *εἰσόδων* vermieden.<sup>2)</sup>

Eur. Phoin. 349:

348 . . . . . ἀνὰ δὲ Θηβαίων  
 πόλιν ἐσιγάθη σᾶς ἔσοδος νύμφας.

Die Überlieferung schwankt der Hauptsache nach<sup>3)</sup> zwischen *εἴσοδος* und *εἴσοδοι*. *ἔσοδος* schreibt Seidler. Undenkbar ist eine Konjekture wie die von Wölfflin, der *ἐσόδω* in den Text bringt.

Den Akkusativ *εἴσοδον* ohne Verszwang verwendet Aristophanes Vög. 296

*οὐδ' ἰδεῖν ἔτ' ἔσθ' ὑπ' αὐτῶν πετομένων τὴν εἴσοδον*

und fr. II 1109 (2) M.

A *Τί σὺ λέγεις; εἰσὶν δὲ ποῦ;*  
 B *Αἰδὼ κατ' αὐτὴν ἣν βλέπεις τὴν εἴσοδον.*

An beiden Stellen mußte der Singular gesetzt werden; hier heißt *εἴσοδος* nicht allgemein 'Eingang', 'Tür', wie bei den Tragikern, sondern bezeichnet prägnant denjenigen Eingang, ἣ ὁ χορὸς *εἰσεσιναίς* *εἰς τὴν σκηνήν* (Schol. zu Vög. 296). Als terminus konnte das Wort nur im Singular gebraucht werden.

1) Über derartige Genetive, *ζῶων*, *σφαγῶν* und andere, s. S. 177, Anm. 1 u. sonst.

2) Um ähnliche Fälle handelt es sich S. 178, Anm. 2 und 181, Anm. 2. Unmöglich natürlich ist, V. 943 mit Nauck zu athetieren: *τερπνῆς εἰσόδου* ist ein singulärer Ausdruck, auf den kein Interpolator kommen konnte.

3) L gibt *εἴδος*.

## 8. οἶκος S. 24:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
οἶκοι . . . . .	—	—	—	1	—	οἶκος . . .	—	3	1	13	—
οἶκων . . . . .	2	10	14	72	2	οἶκου . . .	1	2	3	1	—
οἶκοις, -σι(ν)	—	7	2	34	—	οἶκω . . .	1	3	—	3	—
οἶκους . . . . .	—	5	15	83	1	οἶκον . . .	8	5	23	56	6

Pindar . . . .	Plural	2	οἶκος	—	οἶκον	8	οἶκου, -φ	2
Aischylos . .	"	22	"	3	"	5	"	5
Sophokles . .	"	31	"	1	"	23	"	3
Euripides . .	"	190	"	13	"	56	"	4
Aristophanes	"	3	"	—	"	6	"	—

Die pluralischen Formen von οἶκος sind Spondeen und daher für die Verwendung im Trimeter wenig brauchbar. Man begreift, daß hier besonders sich die Notwendigkeit geltend machen mußte, den Singular οἶκον beizubehalten. Wir richten hier wieder unser Augenmerk lediglich auf die Formen οἶκου und οἶκω.

Bei Pindar und Aischylos herrscht noch der eigentliche Gebrauch der Numeri vor. Ebenso bleibt bei Sophokles

Aias 204 τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἶκου,

Trach. 1066 δός μοι χερσὶν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἶκου λαβὼν  
ἐς χεῖρα τήν τεκοῦσαν κτέ.,

El. 513 οὐ τί πω

ἔλιπεν ἐκ τοῦδ' οἶκου

πολύπονος αἰκία

οἶκου im Text, obwohl El. 515 der Laurentianus οἶκους überliefert.

Neues gewinnen wir nur für Euripides:

Or. 673 ὑπὲρ γὰρ οἶκου παντὸς ἰκτενέω τάδε.

Der Singular οἶκου ist durch die Verbindung mit πᾶς entschuldigt; außerdem liegt Verszwang vor.

fr. 263, 3: überliefert bei Stob. Flor. 122, 7 für den Archelaos:

ἔστι καὶ παρὰ δάκρυσι

κείμενον ἡδὺ βροτοῖς, ὅταν

ἄνδρα φίλου στενάχῃ τις ἐν οἶκω.

Die Überlieferung V. 3 schwankt zwischen *οἰκτω* und *οἰκω*. Nauck entscheidet sich für *οἰκω*, das von Euripides sicher nicht herrührt.

fr. 639 *μάτην γὰρ οἰκω σὸν τόδ' ἐμβαλὴ τέλος.*

So Nauck. Das Bruchstück ist erhalten in einem mehrfach überlieferten Homerscholion zu K 56. Ven. A gibt *οἰκων σόν*, Ven. B *οἰκω σόν*, jüngere Handschriften, sowie ein Scholion zu Aristoph. Frösch. 368 und Eustathios *εἰκοστόν*. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wir der Lesart des Ven. A zu folgen haben.

Als letzte Stelle des Euripides bleibt fr. 1066, bei Stob. Flor. 88, 1 überliefert:

*ἢ τοῖς ἐν οἰκῷ χρήμασιν λελέιμμεθα,  
ἢ δ' εὐγένεια καὶ τὸ γενναῖον μένει.*

Auch hier wird man annehmen dürfen, daß *οἰκω* V. 1 verdorben ist. fr. adesp. 427 N:

Pollux III 12, S. 158 Bethe: *οἱ δ' ἐκ τούτων παῖδες, τέκνα, φνιστάματα, γεννήματα, ποιήματα, ἔκγονοι . . . . . τροφεῖς, ταφεῖς, 'στηρίγματα οἴκου' ἢ βίου, ἐπικούροι ἀναγκαῖοι κτέ.* Zu 'στηρίγματα οἴκου' vergleicht Seber Eur. Iph. T. 57

*στῦλοι γὰρ οἴκων παῖδες εἰσιν ἔρσενες,*

und Nauck nimmt die Worte 'στ. οἴ.' als fr. adesp. 427 in seine Sammlung auf. Dadurch werden die Worte voreuripideisch, was sie nicht notwendigerweise zu sein brauchen. Man hat mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Singular *οἴκου* erst von Pollux des folgenden *βίου* wegen hergestellt ist.

## 9. *θρῆνος*:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
<i>θρῆνοι</i> . . . . .	—	—	—	—	—	<i>θρῆνος</i> .	—	2	—	—	—
<i>θρήνων</i> . . . .	—	1	6	2	1	<i>θρήνου</i> .	—	—	—	—	—
<i>θρήνοις</i> , -σ(ν)	—	—	1	9	—	<i>θρήνω</i> .	—	—	—	—	—
<i>θρήνους</i> . . . .	—	—	—	4	—	<i>θρήνον</i> .	2	4	1	1	—
Pindar . . . .	Plural	—		<i>θρῆνος</i>	—	<i>θρήνον</i>	2		<i>θρήνου</i> , -ω	—	
Aischylos . .	"	1		"	2	"	4 (4)		"		—
Sophokles . .	"	7		"	—	"	1 (1)		"		—
Euripides . .	"	15		"	—	"	1 (1)		"		—
Aristophanes	"	1		"	—	"	—		"		—

Entschuldigt:

θρῆνος: Aisch. Pro. 388. Cho. 335.

θρῆνον aus unmittelbarem Verszwang: Aisch. Sieb. 863. 1064. Ag. 991.  
1322. Soph. O. K. 1778. Eur. Herakles 1054.

10. θάλαμος S. 25f.:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
θάλαμοι . . . . .	—	—	—	—	—	θάλαμος .	—	—	—	—	—
θαλάμων . . . . .	2	—	—	11	—	θαλάμων .	3	—	—	—	—
θαλάμοις, -οισι(ν)	2	—	—	14	1	θαλάμῳ .	2	—	1	—	—
θαλάμονος . . . . .	1	2	1	6	—	θαλάμων .	1	—	3	6	—

Pindar . . . .	Plural 5	θάλαμος —	θαλάμων 1	θαλάμων, -ων 5
Aischylos . .	„ 2	„ —	„ —	„ —
Sophokles . .	„ 1	„ —	„ 3	„ 1
Euripides . .	„ 31	„ —	„ 6 (5)	„ —
Aristophanes	„ 1	„ —	„ —	„ —

Noch bei Sophokles wird θάλαμος in eigentlichem Gebrauch verwendet. Das ist nicht mehr bei Euripides der Fall. Aus unmittelbarem Verszwang gesetzt wird der Akkusativ θαλάμων

Alk. 1055 ἡ τῆς θανούσης θαλάμων ἐμβήσας τρέφω;

Troad. 1110 μηδὲ γαῖάν ποτ' ἔλθοι Λάκκαιναν πατρῷ-  
όν τε θαλάμων ἐστίας.

Troad. 1139 μηδ' ἐς τὸν αὐτὸν θαλάμων, οὗ νυμφεύσεται.  
fr. 285, 8 ὄλβον διοίγων θαλάμων ἡδιστον χερσί.

Entschuldigt ist

Alk. 175 κἄπειτα θαλάμων ἐσπεσοῦσα καὶ λέχος. .

Der Singular θαλάμων steht unter dem Einfluß von λέχος.

Korrupt ist

Alk. 187 καὶ πολλὰ θαλάμων ἐξιοῦσ' ἐπιστράφη.

Nauck hat längst θαλάμων für das überlieferte θαλάμων eingesetzt.

Schließlich füge ich noch ein Wort hinzu, bei dem die Entwicklung zum Plural auch bei Euripides noch nicht abgeschlossen ist:



11. *πόνος* S. 78:

Pindar . . . .	Plural 16	<i>πόνος, -ον</i> 10	<i>πόνον, -ον</i> 5
Aischylos . .	„ 42	„ 21	„ 6
Sophokles . .	„ 23	„ 9	„ 16
Euripides . .	„ 124	„ 38	„ 15
Aristophanes .	„ 7	„ 2	„ 3.

## II. Ursprüngliche Singulare.

1. *χρόνος*:

Pindar . . . .	Singular 40	Plural —
Aischylos . .	„ 61	„ —
Sophokles . .	„ 136	„ 2
Euripides . .	„ 153	„ —
Aristophanes .	„ 57	„ 1.

Der Plural findet sich bei Sophokles O. T. 561. 1137 und bei Aristoph. Ekkles. 637, stets in eigentlich pluralischem Gebrauch:

Soph. O. T. 561 *μακροὶ παλαιοὶ τ' ἂν μετρηθεῖεν χρόνοι.*

„ O. T. 1136 *ἐπλησίῳ τῷδε τάνθρ' τρεῖς ὅλους  
ἔξ ἥρος εἰς ἀρκτοῦρον ἐκμήνους χρόνους.<sup>1)</sup>*

Aristoph. Ekkles. 636 . . . *τί δὲ δεῖ; πατέρας γὰρ ἕκαντας  
τοὺς πρεσβυτέρους αὐτῶν εἶναι τοῖσι χρόνοισιν  
νομιῶσιν.*

In singularischer Bedeutung ist der Plural erst in einem Fragment des Tragikers Theodektes verwendet:

Theod. 8,9 S. 804 N. *ὅστις δὲ θνητῶν μέμφεται τὰ θεῶν, ὅτι  
οὐκ εὐθὺς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ μετέρχεται  
τοὺς μὴ δικαίους, πρόφασιν εἰσακονσάτω·  
εἰ μὲν γὰρ αὐτίκ' ἦσαν αἱ τιμωρίαι,  
5 πολλοὶ διὰ φόβον κοῦ δι' εὐσεβῆ τρόπον  
θεοῦς ἂν ἠϋξον· νῦν δὲ τῆς τιμωρίας  
ἕκωθεν οὐσης τῇ φύσει χροῶνται βροτοί·  
ὅταν δὲ φωραθῶσιν ἔρδοντες κακά,  
τίνουσι ποινὰς ὑστέροισιν ἐν χρόνοις.<sup>2)</sup>*

1) *τρεῖς* δ. ἔ. χ. 'drei volle Sommerhalbjahre', Nauck.

2) Vgl. Soph. O. K. 614 *τοῖς μὲν γὰρ ἤδη, τοῖς δ' ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ  
τὰ τερπνὰ μικρὰ γίγνεται καθ' οὗτος φίλα.*

## 2. σκότος S. 38:

Pindar	Singular 6	Plural —
Aischylos	„ 12	„ 1
Sophokles	„ 15	„ —
Euripides	„ 30	„ —
Aristophanes	„ 13	„ —

Man könnte auf Grund voranstehender Übersicht geneigt sein, den Vers bei Aischylos, welcher den Plural aufweist, dem Dichter abzusprechen. Es handelt sich um Eum. 665. Ich setze 662 ff. her, wie sie Weil in seiner Ausgabe hat:

662 *τεκμήριον δὲ τοῦδ' ἐσὶ σε δέξω λόγον.*  
*πατήρ μὲν ἂν γένοιτ' ἄνευ μητρὸς πέλας*  
*μάστιγες πάρεστι παῖς Ὀλυμπίου Διός,*

665 *οὐδ' ἐν σκότοισι νηδύος τεθραμμένη,*  
*ἀλλ' οἶον ἔρνος οὔτις ἂν τέκοι θεός.*  
*ἐγὼ δέ, Παλλὰς κτέ.*

Wenngleich das Vorkommen des Plurals *σκότοισι* bei Aischylos auffällig ist, wird man für die Unechtheit von V. 665 doch kaum geltend machen können, daß nach Weil die Verse 667—673 nachaischyleisch sind. Die Form *σκότοισι* gehört wohl zu jenen Neubildungen, die Aischylos geprägt und nach ihm niemand mehr gebraucht hat.

## 3. πόθος:

Pindar	Singular 2	Plural —
Aischylos	„ 5	„ —
Sophokles	„ 16	„ 1
Euripides	„ 26	„ 3
Aristophanes	„ 6	„ —

Der Plural steht O. K. 333, Alk. 1087, Troad. 595, Iph. A. 555. Über Alk. 1087 s. oben S. 196.

Soph. O. K. 332 *ΟΙ τέκνον, τί δ' ἤλθες; ἸΣ σῇ πάτερ προμηθία·*

*ΟΙ πότρεα πόθοις; ἸΣ καὶ λόγων γ' ἀντάγγελος, κτέ.*

Eur. Troad. 595 *οὔδε πόθοι μεγάλοι κτέ.*

Eur. Iph. A. 554 *εἴη δέ μοι μετρία μὲν*

*555 χάρις, πόθοι θ' ὄσιοι,*  
*καὶ μετέχοιμι τᾷς Ἀφροδί-*  
*τας, πολλὰν δ' ἀποθείμαν.*

Der O. K. ist nach dem Tode des Sophokles, die Troades im Jahre 415, die I. A. nach dem Tode des Euripides aufgeführt; der Plural *πόθοι* ist von einem der beiden offenbar erst in seinen späteren Lebensjahren geprägt worden.

4. *φόνος* S. 37:

Pindar	Singular 7	Plural —
Aischylos	„ 31	„ 1
Sophokles	„ 29	„ 6
Euripides	„ 163	„ 6
Aristophanes	„ —	„ 1.

Der Plural in eigentlicher Bedeutung ist 1 mal schon bei Homer belegt (λ 612<sup>1</sup>). Bei den Tragikern und Aristophanes steht der Plural an folgenden Stellen: Aisch. Eum. 483. Soph. El. 11. 779. Trach. 558. O. K. 962. 990. 1235. Eur. Andromach. 450. Hik. 604. 950. Herakles 914. I. A. 1419. Ion 1026. Aristoph. Frösch. 1032.

Manchmal ist die Entscheidung nicht leicht, wo der Plural in eigentlichem Begriff, wo er statt des Singulars verwendet wird. 'Poetischer Plural' liegt sicher 4 mal bei Sophokles, 1 mal bei Euripides vor:

Soph. El. 11 ff. ὄθ'εν σε πατρός ἐκ φόνων ἐγὼ ποτε

πρός σῆς θυγατρὸς καὶ κασιγνήτης λαβὼν  
ἤνεργα καξέσωσα καξέθρεψάμην.

„ „ 778 ἐγκαλὼν δέ μοι

φόνους πατρώους δειν' ἐπηπείλει τελεῖν;

„ Trach. 558 Νέσσου φθίνοντος ἐκ φόνων ἀνειλόμην.

„ O. K. 988 ἀλλ' οὐ γὰρ οὗτ' ἐν τοῖσδ' ἀλώσομαι κακὸς  
γάμοισιν οὗθ' οὐδ' αἰὲν ἐμφέρεις σύ μοι  
φόνους πατρώους ἐξονειδίζων πικρῶς.

Eur. Ion 1026 αὐτοῦ νυν αὐτὸν κτεῖν', ἐν' ἀρνήσῃ φόνους.

El. 11 gibt der Laurentianus *φόνων*, cod. D *φονῶν*. So konjiziert auch Bergk in den Trach. 558. An beiden Stellen ist *φόνων* zu schreiben. Die Tragiker kennen *φονή* nur im Dativ *φοναῖς*, -σι(ν): Aisch. Ag. 446. Soph. Antig. 696. 1003. 1314. Eur. Hel. 154. El. 1207. Und dann brauche ich nur an das zu erinnern, was wir in § 1 über derartige Genetive wie *φονῶν* erfahren haben.

- 1) 609 ff. σμερδαλέος δέ οἱ ἀμφὶ περὶ στήθεσσι ἀορτή  
χρόσεος ἦν τελαμών, ἵνα θέσκελα ἔργα τέτυκτο,  
ἄρτοι τ' ἀγρότεροί τε σόες χαροκοί τε λέοντες,  
ὁμιναί τε μάχαι τε φόνοι τ' ἀνδροκαταίαι τε.

Der Singular kommt 45 mal vor.

## § 3. Die Neutra der zweiten Deklination.

Im vorigen Paragraphen war die Zahl der normalen Singulare nur gering; hier fehlen sie gänzlich: wiederum beschäftigen uns lediglich diejenigen Worte, welche seit Pindar als ursprüngliche Plurale gelten. Ein geeignetes Beispiel ist *λέκτρα*.<sup>1)</sup> Wir können uns kurz fassen; die bei der Rückentwicklung des Singulars zutage tretenden Erscheinungen sind dieselben wie bei den Maskulinen der zweiten Deklination bis auf einen Unterschied: dort nahm der Singular *δόμος* eine besondere Stellung ein; der Plural hatte im Nominativ kaum bestanden, weil sein Begriff zu stark empfunden wurde, sobald er mit einem Verbum verbunden war. Das fällt hier weg. Der Plural *λέκτρα* hatte sein zugehöriges Verbum genau so im Singular wie der Nominativ *λέκτρον*. Neutra, die im Genetiv, Dativ und Akkusativ pluralisch waren, müssen es auch im Nominativ gewesen sein. Im Gegensatz zu den Maskulinen der zweiten Deklination können wir hier wieder von eigentlichen pluralia tantum reden. Und nun ergibt sich ein Weiteres: Wenn bei den Tragikern allmählich wieder der Singular dieser Worte aufkommt, so konnte auch im Nominativ die Verwendung des Singulars nur durch unmittelbaren Verszwang hervorgerufen werden. Auf Grund dieser Überlegung ist im folgenden nur von den Formen *λέκτρα* — *λέκτρον*, nicht aber von ihren Kasus die Rede.

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
<i>λέκτρα</i> . . . . .	—	1	2	43	—	<i>λέκτρον</i> .	1	—	3	10	—
<i>λέκτρων</i> . . . . .	—	4	2	26	—	<i>λέκτρον</i> .	—	—	—	—	—
<i>λέκτροις, -οισι(ν)</i>	2	—	—	14	—	<i>λέκτρον</i> .	—	—	—	—	—

Pindar . . . .	Plural 2	<i>λέκτρον</i> 1(1)	<i>λέκτρον, -ον</i> —
Aischylos . .	„ 5	„ —	„ „ —
Sophokles . .	„ 4	„ 3(3)	„ „ —
Euripides . .	„ 83	„ 10(8)	„ „ —
Aristophanes	„ —	„ —	„ „ —

1) Vgl. S. 28.

Entschuldigt sind:

Pind. Nem. VIII 6 οἶοι καὶ Λιδὸς Αἰγίνας τε λέκτρον ποιμένεσ  
ἀμφοεπόλησαν.<sup>1)</sup>

Soph. O. T. 976 καὶ πῶς τὸ μητρὸς λέκτρον οὐκ ὀκνεῖν με δεῖ;

„ Trach. 791 τὸ δυσπάρεινον λέκτρον ἐνδοατούμενος.

„ fr. 1026, 8 πρὸς λέκτρον ἦει καρδίαν ὠδαγμέσος.

Eur. Alk. 177 ὦ λέκτρον, ἐνθα παρθένοι' ἔλυσ' ἐγώ.

„ Ion 545 ἦλθες ἐς νόθον τι λέκτρον; κτέ.

„ Or. 1658 Πυλάδῃ δ' ἀδελφῆς λέκτρον, ὥς ποτ' ἦνεσας.

„ Phoin. 1588 Αἴμονι κόρης τε λέκτρον Ἀντιγόνης σέθεν.

„ „ 1638 μένουσ' ἐν ᾗ σε λέκτρον Αἴμονος μένει.

„ fr. 520, 2 χορηστῶ πονηρὸν λέκτρον, οὐκ ἂν εὐτεκνεῖν.

„ „ 914, 2 ὁ μὲν γὰρ ἄλλης λέκτρον ἱμεῖραι λαβεῖν und

„ Med. 434 . . . ἐπὶ δὲ ξένα

ναίεις χθονί, τὰς ἀνάνδρου

κοίτας ὀλέσασα λέκτρον,

τάλαινα, φρυγὰς δὲ χώρας

ἄτιμος ἐλαύνῃ.

Man hat 436 λέκτρον geändert. Prinz schrieb ehemals *θέλεκτρον*, offenbar ohne Kenntnis von Alk. 924f.

πέμπουσί μ' ἔσω

λέκτρον κοίτας ἐς ἐρήμους.

Aber auch Verralls Konjektur τὰς ἀνάνδρους κοίτας . . . λέκτρον ist überflüssig. Man denke sich den Ausdruck τὰς ἀνάνδρου κοίτας λέκτρον pluralisch: um die schwerfälligen Formen τῶν ἀνάνδρων κοιτῶν zu vermeiden, ist die singularische Wendung eingetreten.

Nicht entschuldigt:

Eur. I. A. 1202 . . . νῦν δ' ἐγὼ μὲν ἢ τὸ σὸν

σφῆξουσα λέκτρον παιδὸς ἐστέρησομαι.

Or. 1080 σὺ δ' ἄλλο λέκτρον παιδοποίησαι λαβών.

Es ist ein uns ganz vertrauter Vorgang, um den es sich hier handelt: die Form λέκτρον, auch für Euripides ursprünglich nur im Verse vor folgendem vokalischem Anlaut denkbar, existiert in seiner letzten Dichtungsperiode, in welcher der Orest und die Aulische Iphigenie entstanden sind, bereits wieder als selbständige Form in dem Sprachschatz des Dichters unabhängig von Vers und folgendem Vokal.

1) Der entsprechende Vers der Strophe (1):

Ὡρα πότνια, κάρυξ Ἀφροδίτας ἀμβροσίαν φιλοτάτων.

## 2. σπλάγχνα S. 21:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
σπλάγχνα . . . . .	—	3	—	3	11	σπλάγχνου .	—	2	1	4	—
σπλάγχνων . . . . .	2	2	1	1	6	σπλάγχνου .	—	—	—	—	—
σπλάγχνοις, -σι(ν)	—	—	—	3	2	σπλάγχνου .	—	—	—	—	—
Pindar . . . . .	Plural 2					σπλάγχνου —	σπλάγχνου, -φ —				
Aischylos . . . . .	„ 5					„ 2 (1)	„ —				
Sophokles . . . . .	„ 1					„ 1 (1)	„ —				
Euripides . . . . .	„ 7					„ 4 (4)	„ —				
Aristophanes . . . . .	„ 19					„ —	„ —				

Entschuldigt:

Aisch. Sieb. 1031 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνου, οὐ πεφύκαμεν.

Soph. Aias 995 μάλιστα τοῦμον σπλάγχνου, ἦν δὴ νῦν ἔβην.

Eur. Med. 220 ὅστις πρὶν ἀνδρὸς σπλάγχνου ἐκμαθεῖν σαφῶς.

„ Hipp. 118 εἰ τίς σ' ὑφ' ἥβης σπλάγχνου ἔντονον φέρων.

„ Or. 1201 χρόνῳ μαλάξειν σπλάγχνον· οὔτε γὰρ θρασύς.

„ fr. 858 ὃ θερμόβουλον σπλάγχνον.

Das Fragment ist überliefert in einem Scholion zu Aristophanes Acharn. 119

ὃ θερμόβουλον πρωκτὸν ἐξυρημένε:

‘παρφδίᾳ χρῆται· ἔστι γὰρ ἐν τῇ Μηδείᾳ Εὐριπίδου ‘ὃ θερμόβουλον σπλάγχνον’· οὗτος οὖν σκώπτων Εὐριπίδην προσέθηκε πρωκτὸν παρὰ προσδοκίαν’. Die an sich sehr vage Vermutung von Albert Mueller, Euripides habe ‘ὃ θερμόβουλον σπλάγχνον ἐξυρημένε’ gesagt, gewinnt dadurch eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß in dem Euripideischen Verse auf σπλάγχνον ein vokalisches anlautendes Wort folgen mußte.

Es bleibt nur Aisch. Eum. 249:

244ff. Εἶεν· τόδ' ἐστὶ τάνδρὸς ἐφανὲς τέκμαρ·

ἔπου δὲ μηνυτήρος ἀφθέρηκτου φραδαῖς.

τετραυματισμένοι γὰρ ὥς κύων νεβρόν

πρὸς αἶμα καὶ σταλαγμὸν ἐκματεύομεν.

πολλοῖς δὲ μόχθοις ἀρθροκμήσι φυσιᾷ

σπλάγχνον· χθονὸς γὰρ πᾶς πεποίμανται τόπος,

250 ὑπὲρ τε πόντον ἀπτέροις ποτήμασιν

ἦλθον διώκουσ', οὐδὲν ὑστέρα νεῶς·

καὶ νῦν ὃδ' ἐνθάδ' ἐστὶ που καταπτακόν.  
ὁσμή βροτείων αἱμάτων με προσγέλῃ.

Hier stutzt man zunächst. Auf Grund obiger Tabelle sollte Aischylos den Singular *σπλάγγνον* ohne Verszwang eigentlich noch nicht verwenden. Indessen wage ich weder die Überlieferung in V. 249 anzutasten (nur ein Gewaltstreich, *σπλάγγνα* statt *σπλάγγνον*, würde helfen), noch einen der in Frage kommenden Verse dem Dichter abzusprechen. Auch der Singular *σπλάγγνον* scheint eine Neubildung des Aischylos zu sein.<sup>1)</sup> Wenn man nun bedenkt, daß der Dichter in den vielen uns nicht erhaltenen Stücken den Singular so und so oft aus Verszwang gebraucht haben kann, so wird man es vielleicht doch verständlich finden, wenn in einem seiner spätesten Dramen diese Form einmal ohne Verszwang verwendet wird. Und darf man wirklich in *σπλάγγνον* eine erst von Aischylos geprägte Bildung erblicken, dann begreift man auch, daß die folgenden Dichter dieselbe nur allmählich nachzuahmen wagen; über einen ähnlichen Vorgang s. unten § 4 II 2.

### 3. μέλαθρα S. 25:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
μέλαθρα . . . . .	—	3	2	38	2	μέλαθρον	1	1	1	15	—
μελάθρων . . . . .	—	5	2	25	1	μελάθρου	—	—	—	1	—
μελάθροις, -σι(ν)	—	3	—	13	—	μελάθρων	—	—	—	—	—

Pindar . . . . .	Plural	—	μέλαθρον	1 (1)	μέλαθρον, -ων	—
Aischylos . . . . .	"	11	"	1 (1)	"	—
Sophokles . . . . .	"	4	"	1 (1)	"	—
Euripides . . . . .	"	76	"	15 (13)	"	1
Aristophanes . . . . .	"	3	"	—	"	—

Entschuldigt:

Pind. Py. V 39 . . . . . τό σφ' ἔχει κυπαρίσσινον  
μέλαθρον ἀμφ' ἀνδριάντι σχεδόν.

Aisch. Ag. 1434 οὗ μοι φόβον μέλαθρον ἐλπίς ἐμπατρί.<sup>2)</sup>

1) Wie σάτοιαι; vgl. oben S. 206.

2) Änderungen, auch solche, die den Plural *μελάθρων* herstellen (vgl. Weil), halte ich für überflüssig.

- Soph. Phil. 1453 *χαῖρ', ὃ μέλαθρον ξύμφρουρον ἐμοί.*  
 Eur. Andr. 923 *ἢ πρὸς πατρῶν μέλαθρον· ὥς δοκοῦσί γε.*  
 „ Hek. 1099 *ποῖ τράπωμαι; ποῖ πορευθῶ;*  
*ἀμπτάμενος οὐράνιον*  
*ὕψιπαιτες ἐς μέλαθρον, Ὀρίων*  
*ἢ Σείριος ἐνθα πυρὸς φλογέας ἀφίη-*  
*σιν ὄσσων ἀνγάς, κτέ.*  
 „ Herakles 337 *πατρῶν ἐς μέλαθρον, οὗ τῆς οὐσίας*  
*ἄλλοι κρατοῦσι.*  
 „ I. A. 612 *καὶ πέμπει' ἐς μέλαθρον εὐλαβούμενοι.*  
 „ „ 1160 *μέλαθρον αὖξουσ', ὥστε κτέ.*  
 „ Or. 1269 . . . . . *τίς δδ' ἄρ' ἄμ-*  
*φί μέλαθρον πολεῖ σὸν ἀγρότας ἀνὴρ;*  
 „ I. T. 1216 *ἸΦ ἔργισον πυρσφὶ μέλαθρον. ΘΟ καθαρόν ὥς*  
*μόλης πάλιν.*  
 „ „ 1258 *γείτων, μέσον γὰς ἔχων μέλαθρον.*  
 „ Or. 378 *ὅτ' ἐξέλειπον μέλαθρον ἐς Τροίαν ἰών.*  
 „ Troad. 1311 *δοῦλειον ὑπὸ μέλαθρον ἐκ πάτρας γ' ἐμᾶς.*  
 „ Bakch. 1309 *τοῦμόν μέλαθρον, παιδὸς ἐξ ἐμῆς γεγώς.*  
 „ I. T. 367 . . . . . *αὐλεῖται δὲ πᾶν*  
*μέλαθρον· ἡμεῖς δ' ὀλλύμεσθα πρὸς σέθεν.*  
 und Eur. Herakles 1070:  
 1069 . . . . . *φέρ'*  
*ἀπόκρυφον δέμας ὑπὸ μέλαθρον κρύψω.*
- Die Konsonantenverbindung *κρ* im Anlaut empfand Euripides als zu schwach, um vor dem vokalisches auslautenden *μέλαθρα* Position herbeizuführen.<sup>1)</sup>
- Eur. Herakles 523 *ὃ χαῖρε, μέλαθρον πρόπυλὰ θ' ἐστίας ἐμῆς*  
 und Bakch. 1368 *χαῖρ', ὃ μέλαθρον, χαῖρ', ὃ πατρία*  
*πόλις.*

Weder *ὃ χαῖρε, μέλαθρα* noch *ὃ χαῖρετε, μέλαθρα* wäre griechisch.

Eur. Med. 131 *ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ βοᾶν*

*τᾶς δυστάνου*

*Κολχίδος, οὐδέ πω ἦπιος· ἀλλά, γεραῖά,*

135 *λέξον· ἐπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἔσω μελάθρου γόον ἔκλυον.*

1) Dieselbe Erscheinung Eur. fr. 785, 2 *τόξον* (s. unter § 3, 9); vgl. Kopp, Über *positio debilis* und *correptio attica* im iambischen Trimeter der Griechen, Rhein. Mus. 41, 1886, S. 247 ff. (und 376 ff.) und v. Meß, Zur Positionslänge vor *Muta cum Liquida* bei den attischen Dichtern, Rhein. Mus. 58, 1903, S. 270 ff.



V. 135 ist verderbt. Darüber herrscht Einigkeit. Nach dem Vorangegangenen bedarf es keines Wortes mehr, daß Euripides im Jahre 431 den Genetiv *μελάθρον* nicht gebraucht haben kann. Somit sind diejenigen Konjekturen abgetan, welche die Form *μελάθρον* beibehalten. Es sind das alle bis auf eine:

*ἐς ἀμφίπυλον γὰρ ἔσω μέλαθρον γόνον ἔκλυον.*

So Wecklein. Vielleicht ist hiermit das Richtige getroffen: V. 135 würde dann denjenigen Versen des Euripides zur Seite treten, an denen die Form *μελάθρον* aus unmittelbarem Verszwang verwendet wird.

#### 4. *στέρνα* S. 19:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
<i>στέρνων</i> . . . .	1	1	1	16	—	<i>στέρνων</i> .	—	—	2	3	—
<i>στέρνα</i> . . . . .	1	2	6	5	—	<i>στέρνων</i> .	—	—	—	—	—
<i>στέρνοις, -σι(ν)</i>	—	2	1	8	—	<i>στέρνῳ</i> .	1	—	—	1	—

Pindar . . . . .	Plural 2	<i>στέρνων</i> —	<i>στέρνων, -ῳ</i> 1
Aischylos . . . . .	„ 5	„ —	„ —
Sophokles . . . . .	„ 8	„ 2 (2)	„ —
Euripides . . . . .	„ 29	„ 3 (3)	„ 1
Aristophanes . . .	„ —	„ —	„ —

#### Entschuldigt:

Soph. Trach. 482 *μὴ στέρνων ἀλγύνοιμι τοισδε τοῖς λόγοις.*

„ fr. 196 *ἀνδρῶν γὰρ ἔσθλῶν στέρνων οὐ μαλάσσεται.*

Eur. Hek. 563 *ἰδοῦ, τόδ' εἰ μὲν στέρνων, ὦ νεανία,  
παλεῖν προθυμῇ.*

„ Herakles 863 *οἱ' ἐγὼ στάδια δραμοῦμαι στέρνων εἰς Ἡρακλέους.*

„ „ 1004 *κἄρριψε πέτρων στέρνων εἰς Ἡρακλέους.*

#### Nicht entschuldigt:

Eur. Hik. 978 *γόοισιν δ' ὀρθρευομένα  
δάκρυσι νοτερὸν αἶψι πέπλων  
πρὸς στέρνῳ πτύχα τέγξω.*

Jeder sieht, V. 979 muß der Plural konjiziert werden; ich schreibe *στέρνοις* und vergleiche I. T. 231 ff.

. . . . . ὃν ἔλιπον ἐπιμαστίδιον  
 ἔτι βρέφος, ἔτι νέον, ἔτι θάλος  
 ἐν χερσὶν ματρὸς πρὸς στέρνοις τ'  
 Ἄργει σκηπτούχον Ὀρέσταν.

## 5. νῶτα S. 19:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
νῶτα . . . . .	2	—	6	10	1	νῶτον . .	5	—	1	5	5
νῶτων . . . . .	1	—	—	—	—	νώτου . .	—	—	1	—	—
νώτοις, -σι(ν)	1	1	1	12	—	νώτῳ . .	1	1	—	2	—

Pindar . . . . .	Plural 4	νῶτον 5	νώτου, -ῳ 1
Aischylos . . . . .	„ 1	„ —	„ 1
Sophokles . . . . .	„ 7	„ 1 (1)	„ 1
Euripides . . . . .	„ 22	„ 5 (5)	„ 1
Aristophanes . . . . .	„ 1	„ 5 (1)	„ —.

Bei Pindar und Aischylos ist der Singular noch lebendig. Sophokles verwendet den Plural 7mal, den Singular νῶτον in fr. 26 aus unmittelbarem Verszwang:

τετράπτεροι γὰρ νῶτον ἐν δεσμώμασιν  
 σφηκοὶ κελαινόρινες.

Um so auffälliger ist daher νότου fr. 344, 3:

1 νῦν δ' ἐν πύλαισιν Ἀλνέας ὁ τῆς θεοῦ  
 πάρεστ' ἐπ' ὧμων πατέρ' ἔχων κεραυνίου  
 νότου καταστάζοντα βύσσινον φάρος,  
 κύκλῳ δὲ πᾶσαν οἰκετῶν παμπληθίαν.

5 συνοπάξεται δὲ πλήθος οὐχ ὅσον δοκεῖς,  
 οἷ τῇσδ' ἐρῶσι τῆς ἀποικίας Φρυγῶν.

(überl. bei Dionys. v. Hal. 1, 48, S. 121 R. für den Laokoon). Zu ändern wage ich V. 3 nicht: die Tragiker scheinen den Plural νῶτων vermieden zu haben, wahrscheinlich aus euphonischen Gründen des doppelten ω wegen.<sup>1)</sup>

Bei Euripides ist νῶτον entschuldigt:

Hekabe 739 τί μοι προσώπῳ νῶτον ἐγκλίνασα σόν.

Herakles 1007 νῶτον πατάξας, δς πεσήμασι σιγῆς.

1) Abgesehen davon gehen bereits drei ω voran; vgl. S. 181, Anm. 2.

Kykl. 237 μάστιγι τ' εὖ τὸ νῶτον ἀπολέψειν σέθεν.

„ 643 ὅτι τὸ νῶτον τὴν ῥάχιν τ' οἰκτιρομεν.<sup>1)</sup>

Troad. 117 καὶ διαδοῦναι νῶτον ἔκτανθάν τε.<sup>2)</sup>

Nicht entschuldigt:

Hel. 842 νῶτφ:

τύμβου 'πὶ νῶτφ σὲ κτανῶν ἐμὲ κτενῶ.

Herwerden hat den Plural νῶτοις nach V. 983f.

πρὸς ἥπαρ ὄσαι δίστομον ξίφος τόδε

τύμβου 'πὶ νῶτοις τοῦδ' κτέ.

richtig hergestellt.

fr. 911, 1 νῶτφ:

χρύσσαι δὴ μοι πτέρυγες περὶ νῶτφ

καὶ τὰ σειρήνων πτερόεντα πέδιλα [ἀρμόζεται],

βάσομαί τ' εἰς αἰθέριον πόλον ἀρθεῖς

Ζηνὶ προσμελῶν

(überl. bei Clem. Alex. Strom. 172, 1). Auch hier ist V. 1 statt des überlieferten νῶτφ νῶτοις zu schreiben; vgl. Hek. 1264

ὑποπτέροις νῶτοισιν ἢ ποίφ τροπφ;

und I. T. 1140ff. οἰκείων δ' ὑπὲρ θαλάμων

πτέρυγας ἐν νῶτοις ἀμοῖς

λήξαιμι θοάξουσα.

Aristophanes hat den Singular aus Verszwang Wesp. 1295:

1294 ὥς εὖ κατηρέψασθε καὶ νομβυστικῶς

κεράμφ τὸ νῶτον ὥστε τὰς πληγὰς στέγειν,

ohne Verszwang: Rit. 289. Fried. 747. Vög. 497. 697.

## 6. σφάγια S. 37:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
σφάγια . .	—	2	1	15	2	σφάγιον .	—	—	—	10	—
σφαγίων .	—	1	—	3	—	σφαγίου .	—	—	—	—	—
σφαγίοις .	—	—	—	1	—	σφαγίφ .	—	—	—	—	—

1) Beeinflussung durch ῥάχιν.

2) 2 mal wird νῶτον aus Verszwang auch im Rhesos verwendet:

73 νῶτον χαρᾶχθεις κλιμακας ῥάχη φόνφ.

208 λύκειον ἀμφὶ νῶτον ἄψομαι δοράν.

Pindar . . . . .	Plural —	σφάγιον —	σφαγίου, -φ —
Aischylos . . . . .	„ 3	„ —	„ —
Sophokles . . . . .	„ 1	„ —	„ —
Euripides . . . . .	„ 19	„ 10 (10)	„ —
Aristophanes . . . . .	„ 2	„ —	„ —

σφάγιον entschuldigt:

Hek. 109 σφάγιον θέσθαι· τύμβον δ' ἐπιβάς.

„ 119 τύμβφ σφάγιον, τοῖς δ' οὐχὶ δοκοῦν.

„ 305 σὴν παῖδα δοῦναι σφάγιον ἐξαιτουμένφ.

EL 514 σφάγιον ἐσειδον αἶμά τ' οὐ πάλοι χυθέν.

I. A. 135 φατίσας ἤγες σφάγιον Δαναοῖς.

„ „ 1200 σφάγιον<sup>1)</sup> παρασχεῖν Δαναῖδαισι παῖδα σὴν.

I. T. 210 Δήδας ἅ τλάμων κούρα  
σφάγιον πατρῷα λῶβα.

Or. 842 σφάγιον ἔθετο ματέρα, πατρῷ-  
ων παθέων ἀμοιβάν.

„ 1614 σὲ σφάγιον ἐκόμισ' ἐκ Φρυγῶν. κτέ.

Troad. 747 οὐ σφάγιον υἷδν Δαναῖδαις τέξουσ' ἐμόν.

## 7. βάθρα:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
βάθρα . .	—	—	—	8	1	βάθρον .	1	—	6	2	—
βάθρων . .	—	1	3	4	—	βάθρων .	—	—	—	—	—
βάθροις . .	—	—	1	6	—	βάθρφ . .	—	—	—	—	—

Pindar . . . . .	Plural —	βάθρον 1 (1)	βάθρου, -φ —
Aischylos . . . . .	„ 1	„ —	„ —
Sophokles . . . . .	„ 4	„ 6 (6)	„ —
Euripides . . . . .	„ 18	„ 2 (2)	„ —
Aristophanes . . . . .	„ 1	„ —	„ —

1) Möglich wäre hier auch σφάγια, aber nur, wenn die beiden Schlußsilben die aufgelöste Hebung einnahmen, was immerhin nicht das Normale ist; vgl. C. F. Müller, De pedibus solutis in dialogorum senariis Aeschyli, Sophoclia, Euripidis, Berlin 1866. Sobald der Singular σφάγιον wieder existierte, war seine Verwendung in Versen wie I. A. 1200 am Platze.

βάθρον entschuldigt:

Pind. Ol. XIII 6 ἐν τᾷ γὰρ Εὐνομίᾳ ναίει κασίγνηταί τε,  
βάθρον πολλῶν ἀσφαλές,  
Δίκα καὶ ὁμότροφος Εἰρήνηα.

Soph. Aias 135 Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγκυῖον.

„ Phil. 1000 ἕως ἂν ἦ μοι γῆς τόδ' αἰπεινὸν βάθρον.

„ O.K. 1662 εὖνουν διαστὰν γῆς ἀλύπητον βάθρον.

„ „ „ 101 βάθρον τόδ' ἀσκέπαρνον· κτέ.

„ Antig. 854 ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον.

„ Aias 860 Σαλαμῖνος, ὃ πατρῶον ἐστίας βάθρον.

Eur. I. A. 1263 οὐδ' ἔστι Τροίας ἐξελεῖν κλεινὸν βάθρον.

„ I. T. 962 ἔστην, ἐγὼ μὲν θάτερον λαβὼν βάθρον.

### 8. λουτρά S. 8:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
λουτρά . . . . .	1	3	5	11	2	λουτρόν .	—	—	1	—	3
λουτρῶν . . . . .	—	2	1	2	—	λουτροῦ .	—	—	—	—	1
λουτροῖς, -σι(ν)	—	2	3	5	—	λουτρῷ .	—	—	—	—	—

Aus unmittelbarem Verszwang steht λουτρόν bei Sophokles  
Antig. 1201f. λούσαντες ἄγνων λουτρόν, ἐν νουοσπάσιν  
θαλλοῖς δ' ὅθ' ἔλελιπτο συγκατήθμεν.

Aristophanes Lysist. 378. 469 und 377

εἰ φύμμα τυγχάνεις ἔχων, λουτρόν γ' ἐγὼ παρέξω,

wo Bentley das durch den Vers geforderte γ' wiederhergestellt hat.<sup>1)</sup>  
Nicht entschuldigt ist der Genetiv λουτροῦ Wesp. 604; s. unten.

### 9. τόξα S. 31:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
τόξα . . . . .	—	1	13	16	2	τόξον . .	1	4	3	3	—
τόξων . . . . .	1	—	6	8	1	τόξου . .	1	1	1	—	—
τόξοις, -σι(ν)	4	5	5	13	—	τόξῳ . .	1	1	—	—	—

1) Überliefert: λουτρόν ἐγώ.

Pindar . . . . .	Plural 5	τόξον 1	τόξου, -φ 2
Aischylos . . .	„ 6	„ 4	„ 2
Sophokles . . .	„ 24	„ 3 (3)	„ 1
Euripides . . .	„ 37	„ 3 (3)	„ —
Aristophanes .	„ 3	„ —	„ —

Bei Pindar und Aischylos finden wir den Singular noch in allen Kasus. Sophokles verwendet den Plural 24mal, die Form τόξον nur aus Verszwang:

Phil. 288 τόξον τόδ' ἐξηύρισκε κτέ.

„ 1128 ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων  
χειρῶν ἐκβεβιασμένον.

fr. 875 θανμαστιά γὰρ τὸ τόξον ὡς ὀλισθαίνει.

Der Genetiv τόξου steht Trach. 266:

262ff. ὃς αὐτὸν ἐλθόντ' ἐς δόμους ἐφέστιον,  
ξένον παλαιὸν θντα, πολλὰ μὲν λόγους  
ἐπερρόθησε, πολλὰ δ' ἀτηρᾷ φρενί,

265 λέγων χειροῖν μὲν ὡς ἄφυνκ' ἔχων βέλη  
τῶν ὧν τέκνων λείποιτο πρὸς τόξου κρήσιν,  
φανείς δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ἀντ' ἐλευθέρον  
ῥαίτοτο.

Auch hier ist der Singular τόξου gesetzt, um eine zu große Häufung von ὀ-Lauten in 265 und 266 zu vermeiden; vgl. S. 214. Auch bei Euripides ist der Singular überall entschuldigt:

Bakch. 1066 κυκλοῦτο δ' ὥστε τόξον ἢ κυρτὸς τροχός.

Hik. 745 τὸ τόξον ἐντείνοντες . . .

fr. 785, 2 μισθὸν δὲ . . . . . ἄγκυλον  
τόξον κρανέας, γυμνάσια δ' οἰχόλατο.<sup>1)</sup>

Sodann sind noch zwei Fragmente zu erwähnen: Agathon 4, 3, S. 764 N.

1 γραφῆς ὁ πρῶτος ἦν μεσόμφαλος κύκλος  
ὀρθοί τε κανόνες ἐξυγωμένοι δύο,  
Σκυθικῶ τε τόξῳ <τὸ> τρίτον ἦν προσεμφερές.  
ἔπειτα τριόδους πλάγιος ἦν προσκειμένος.

5 ἐφ' ενός τε κανόνος ἦσαν [ἐξυγωμένοι δύο].  
ὅπερ δὲ τὸ τρίτον ἦν, καὶ τελευταῖον πάλιν.

(erhalten bei Athen. X, S. 454 D.) Ich zweifle nicht, daß Agathon Σκυθικοῖς τε τόξοις geschrieben hat.

1) Hier aus demselben Grunde wie bei μέλαθρον Eur. Herakles 1070 (S. 212).

fr. adesp. 569 N.

Τεῦκρος δὲ τόξον χρώμενος φειδωλῶς

ὑπὲρ τάφρου πηδῶντας ἔστησεν Φρύγας

(erhalten bei Tryphon περὶ τροπῶν in Rh. Gr. vol. 8, S. 738 W. u. sonst).

Unter der Voraussetzung, daß τόξον 1 richtig überliefert ist, dürfte das Fragment für vorsophokleisch gelten.

## 10. πεδία S. 33:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
πεδία . .	—	3	7	19	2	πεδῖον . .	7	4	4	7	4
πεδίων . .	3	1	1	8	2	πεδίου . .	—	—	—	—	—
πεδίοις . .	—	—	—	—	1	πεδίῳ . .	2	—	—	—	—

Pindar . . . . .	Plural 3	πεδῖον 7	πεδίου, -ῳ 2
Aischylos . . .	„ 4	„ 4 (4)	„ —
Sophokles . . .	„ 8	„ 4 (3)	„ —
Euripides . . .	„ 27	„ 7 (7)	„ —
Aristophanes .	„ 5	„ 4 (4)	„ —

πεδῖον entschuldigt:

Aisch. Pers.	487	Σπερχεῖος ἄρδει πεδῖον εὐμενεῖ ποτῶ.
„ „	805	μῖμνουσι δ' ἔνθα πεδῖον Ἀσωπὸς ῥοαῖς.
„ Ag.	297	ὑπερθοροῦσα πεδῖον Ἀσωποῦ, δίκην. <sup>1)</sup>
„ fr.	150	δελφίνοφόρον πεδῖον πόντου    διαμειψάμεναι.
Soph. Antig.	1197	πεδῖον ἐπ' ἄκρον, ἔνθ' ἔκειτο νηλεές.
„ O. K.	1312	λόγχαις τὸ Θήβης πεδῖον ἀμφεστᾶσι πᾶν.
„ Phil.	1435	εἶλεν τὸ Τροίας πεδῖον οὐθ' οὗτος σέθεν.
Eur. Bakch.	872	μόχθοις δ' ὠκυδρόμοις ἕε- λας θρφῶκει πεδῖον παραποτάμιον, ἡδομένα κτέ.
„ Herakles	1194	. . . Φλεγραιὸν εἰς πεδῖον ἀσπιστάς.
„ I. A.	355	χιλίων ἔρχων τὸ Πριάμιον πεδῖον ἐμπλήσας δορός.
„ Phoin.	109	ἰὼ πότνια καὶ Λατοῦς Ἐκᾶτα κατὰχαλκον ἔπαν πεδῖον ἀστράπτει.
„ „	718	θάρσει· τάχ' αὐτῶν πεδῖον ἐμπλήσω φόνου.

1) So die jüngeren Hss. Die Lesart des Laurentianus (καὶδῖον ὥποσ) ist verderbt.

- Eur. Phoin. 826 *Δίρκας, χλοετρόφον ἃ πεδῖον*  
*πρόπαρ Ἰσμηνοῦ καταδύει.*  
 „ fr. 229 *βασιλεῦ χώρας τῆς πολυβώλου,*  
*Κισσεῦ, πεδῖον πυρὶ μαρμαίρει.*  
 Aristoph. Vög. 824 *τὸ Φλέγρας πεδῖον, ἵν' οἱ θεοὶ τοὺς Γηγενεῖς.*  
 „ Lysist. 87 . . . . . *ΑΤΣ νῆ ΔΙ', ὦ Βοιωτία,*  
*καλὸν γ' ἔχουσα τὸ πεδῖον. ΚΑΑ καὶ νῆ Δία.*  
 „ Frösche 186 *τίς εἰς τὸ Αἴθης πεδῖον, ἥ 'ς ὄνου πόκας.*  
 „ Vög. 507 *τοῦτ' ἄρ' ἐκεῖν' ἦν τοῦπος ἀληθῶς· κόκκν, ψαλοὶ*  
*πεδῖονδε.<sup>1)</sup>*

Nicht entschuldigt:

Soph. Antig. 419

- 417 . . . . . *καὶ τότ' ἐξαίφνης χθονὸς*  
*τυφῶς αἰέρας σκηπτόν, οὐράνιον ἔχος,*  
*πῆμπλησι πεδῖον, πᾶσαν αἰκίλων φόβην*  
 420 *ὕλης πεδιάδος, ἐν δ' ἐμεστῶθη μέγας*  
*αἰθήρ.*

Auf Grund des Vorangegangenen fühlt man sich versucht, auch V. 419 *πεδία* zu vermuten; daß 418 korrupt ist, sagt Nauck z. V. wohl mit Recht.

### 11. δάκρυα<sup>2)</sup> S. 9:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
δάκρυα . . . . .	3	1	1	49	2	δάκρυον .	—	1	2	5	2
δακρύων . . . . .	—	3	6	26	1	δακρύον .	—	—	—	—	—
δακρύοις, -σι(ν)	—	—	1	30	2	δακρύφ .	—	—	—	—	—
Pindar . . . . .	Plural		3	δάκρυον —		δακρύου, -φ —					
Aischylos . . .	„		4	„ 1 (1)		„ —					
Sophokles . . .	„		8	„ 2 (2)		„ —					
Euripides . . .	„		105	„ 5 (5)		„ —					
Aristophanes .	„		5	„ 2 (2)		„ —					

1) *πεδῖονδε* stammt aus der epischen Poesie; der Singular ist hier erstarrt.

2) Es handelt sich nur um den Plural *δάκρυα* und die von ihm aus gebildeten Formen, nicht um das auch bei den Tragikern nicht seltene *δάκρυ* und seinen Dativ *δάκρυσι(ν)*.



δάκρυον:

- Aisch. Ag. 270 χαρά μ' ὑφέρπει δάκρυον ἐκκαλουμένη.  
 Soph. El. 1231 γεγηθὺς ἔρπει δάκρυον ὀμμάτων ἔπο.  
 „ O. K. 1251 ἀστακτὶ λείβων δάκρυον ᾧδ' ὀδοιπορεῖ.  
 Eur. Herakles 1209 πολὺν τε δάκρυον ἐκβαλὼν.  
 „ Hik. 284 βλέψων ἐμῶν βλεφάρων ἐπὶ δάκρυον, ἃ περὶ σοῖσι  
 γούνασιν ᾧδε πίτνω τέκνοις τάφον ἐξανύσασθαι.  
 „ I. T. 226 ξείνων αἱμάσσουσ' ἔταν [βρομύς]  
 οἰκτρὰν τ' αἰαζόντων αὐδᾶν  
 οἰκτρὸν τ' ἐκβαλλόντων δάκρυον.

V. 227f. hat Tyrwhitt αὐδᾶν οἰκτρὸν τ' für das überlieferte οὐδ' ἄνοικτρὸν τ' richtig hergestellt. Der Singular οἰκτρὸν δάκρυον 228 wird durch den Vers gefordert. Außerdem ist der Parallelismus 227 οἰκτρὰν bis 228 δάκρυον natürlich nicht unbeabsichtigt.

Hel. 362 ἰὼ Τροία τάλαινα,

δι' ἔργ' ἄνεργ' ὄλλυσαι μέλεά τ' ἔτλας·  
 τὰ δ' ἐμὰ δῶρα Κύπριδος ἔτεκε  
 πολὺ μὲν αἶμα, πολὺ δὲ δάκρυον, ἄχσά τ' ἄχρσι,  
 δάκρυα δάκρυσιν, ἔλαβε<sup>1)</sup> πάθει,  
 ματέρες τε παῖδας ᾤλεσαν κτέ.

πολὺ δὲ δάκρυον 365 ist zu halten; Bothe hat wohl mit Recht δάκρυα δάκρυσιν 366 beseitigt.

Es bleibt V. 888 in der Aulischen Iphigenie, der verdorben ist:

οἴχομαι, τάλαινα, δακρύων νάματ' οὐκέτι στέγω.

So Wecklein mit Benutzung der Konjektur von Hense (νάματ'). Überliefert ist δάκρυ (L), δάκρυον (L<sup>2</sup>), δακρύων (P) und ὄμματ'.

12. δέμνια S. 28:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
δέμνια . . . . .	—	—	1	2	—	δέμνιον .	1	—	—	2	—
δεμνίων . . . . .	—	—	—	5	—	δεμνίου .	—	—	—	—	—
δεμνίους, -σι(ν)	—	—	1	8	—	δεμνίω .	—	—	—	—	—

Pind. Ne. I 1 Ἄμπνευμα σεμνὸν Ἀλφειῷ,  
 κλεινᾶν Συρακοσσᾶν θάλος Ὀρτυγία,  
 δέμνιον Ἀρτέμιδος κτέ.

1) Statt ἔλαβε schreibt Wecklein πάθει.

Eur. Alk. 183 *κυνεῖ δὲ προσπίτνουσα, πᾶν δὲ δέμνιον  
ὀφθαλμοτέγκτω δέυεται πλημμυρίδι.*

„ Or. 229 *ἰδοῦ. φίλον τοι τῷ νοσοῦντι δέμνιον  
ἀνιαρόν ὃν τὸ κτῆμ', ἀναγκαῖον δ' ὁμῶς.*

Bei Pindar und Euripides Or. 229 steht der Singular aus unmittelbarem Verszwang; Alk. 183 ist er mit πᾶς verbunden. Niemand wird wagen, 183f. mit Wheeler dem Euripides abzusprechen; Or. 229 ist die von Hermann vorgeschlagene Änderung (δέμνια — ὄντα) überflüssig.

#### § 4. Die Neutra der dritten Deklination auf -α.

##### I. Für die Tragiker a priori pluralische Worte.

Auch hier knüpfe ich unmittelbar an das in Kap. 2, § 4 (S. 63f.) Gesagte an. Ich habe dort an zwei Beispielen dargetan, daß sich der Singular solcher Neutra, die seit Pindar a priori als Pluralia betrachtet werden, unter dem Einfluß des Verses im Nominativ und Akkusativ entwickeln mußte, während man im Genetiv und Dativ darauf bedacht war, die pluralischen Formen zu erhalten, die sich für die Verwendung in iambischem und trochäischem Versmaß besser eigneten als die entsprechenden Singulare. Ich gehe sofort an die Aufzählung der einzelnen Beispiele.

##### 1. δώματα S. 23f.:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
δῶματα . .	1	4	6	44	2	δῶμα . . .	4	9	5	54	—
δωμάτων .	1	28	8	79	2	δῶματος .	—	1	—	4	—
δῶμασι(ν)	3	13	1	39	2	δῶματι . .	1	—	—	—	— <sup>1)</sup>

1) Man achte auf das Zahlenverhältnis des Plurals zum Singular im Nominativ und Akkusativ. Die unter 'δῶματα' angeführten Zahlen geben an, wie oft die Formen δῶματα und δῶματ' bei den einzelnen Dichtern vorkommen:

Pindar	hat δῶματα	—	δῶματ'	1 mal
Aischylos	„	2 mal	„	2 „
Sophokles	„	1 „	„	5 „
Euripides	„	17 „	„	27 „
Aristophanes	„	1 „	„	1 „

Pindar . . . . .	Plural 5	δῶμα 4	δῶματος, -τι 1 (—)
Aischylos . . .	„ 45	„ 9	„ 1 (1)
Sophokles . . .	„ 15	„ 5	„ —
Euripides . . .	„ 162	„ 50	„ 4 (4)
Aristophanes .	„ 6	„ —	„ —

Es bedürfen hier natürlich nur die singularischen Formen des Genetivs und Dativs einer näheren Untersuchung:

Aisch. Eum. 379 καὶ δνοφεράν τιν' ἀχλὺν κατὰ δῶματος αὐδᾶται πολύστονος φάτις.

Eur. Med. 100 σπεύδετε θᾶσσον δῶματος εἶσω.

„ „ 136 οὐδὲ συνήδομαι, ᾧ γύναι, ἄλγεσι δῶματος, ἐπεὶ μοι φίλον κέρανται.

„ Phoin. 1480 οὐκ εἰς ἀκοᾶς ἔτι δυστυχία δῶματος ἦκει· πάρα γὰρ λεύσσειν κτέ.

„ Bakch. 545 δς ἔμ' ἐν βρόχοισι τὰν τοῦ Βρομίου τάχα ξυνάψει, τὸν ἐμὸν δ' ἐντὸς ἔχει δῶματος ἤδη θιασώταν σκοτίασι κρυπτὸν εἰρκταῖς.

An allen fünf Stellen steht δῶματος aus unmittelbarem Verszwang.

Nicht entschuldigt ist Py. IV 53 δῶματι:

53 . . . τὸν μὲν πολυχρόσφ ποτ' ἐν δῶματι

Φοῖβος ἀμνάσει θέμισσιν

55 Πύθιον ναὸν καταβάντα χρόνῳ

Ἄντ. γ'.

ὕστερῳ νάεσσι πόλιν ἀγαγὲν Νεῖλοιο πρὸς πῖον τέμενος

Κρονίδα.

Py. IV 53 ist die erste Stelle in der griechischen Literatur, die den Singular δῶματι aufweist. Man würde es lieber sehen, wenn die Form irgendwie motiviert wäre. Ändern möchte ich nicht. Immerhin halte ich es für möglich, daß wir eines Tages in einem Papyrus den Plural πολυχρόσοις ποτ' ἐν δώμασι finden. Py. IV 113 ἐν δώμασι θηγάμενοι sind die Formen δώμασι und δώματι überliefert.

## 2. ἄρματα S. 30:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
ἄρματα . .	1	—	—	11	2 <sup>1)</sup>	ἄρμα . . .	10	4 <sup>2)</sup>	1	11	2
ἀρμάτων .	4	1	2	11	—	ἄρματος .	—	1	—	2	3
ἄρμασι(ν).	6	2	—	8	1	ἄρματι . .	4	—	—	2	—

Pindar . . . . .	Plural 11	ἄρμα 10	ἄρματος, -τι 4
Aischylos . . .	„ 3	„ 4	„ 1
Sophokles . . .	„ 2	„ 1	„ —
Euripides . . .	„ 30	„ 11	„ 4
Aristophanes .	„ 3	„ 2	„ 3

Der Wandel des Wortes zum Plural in den obliquen Kasus ist bei Aischylos abgeschlossen: ἄρματος fr. 38 ist entschuldigt:

ἐφ' ἄρματος γὰρ ἄρμα καὶ νεκρῶν νεκροί,  
ἵπποι δ' ἐφ' ἵπποις ἦσαν ἐμπεφυρμένοι.

Eur. Hek. 466 ἡ Παλλὰδος ἐν πόλει  
τᾷς καλλιδίφρον θεᾷς  
ναλόνσ' ἐν κροκέῳ πέπλῳ  
ξεύξομαι ἄρα πῶλους ἐν  
δαυδαλαῖσι ποικίλλονσ'  
ἀνθοκρόκοισι πῆναις κτέ.

Überliefert ist neben ἄρα (v. l. ἔρα) ἄρματα und ἄρματι. Beide Formen sind des Versmaßes wegen ausgeschlossen. Wecklein setzt ἄρα in den Text; Fritzsche versucht den Nominativ ἄρμα durch Konjektur herzustellen.

- 1) Pindar ἄρματα 1 mal ἄρματι —  
Euripides „ 3 „ „ 8 mal  
Aristophanes „ 1 „ „ 1 „

Außer dem Plural findet sich bei Aristophanes 2 mal der Dual in der Form ἄρματα (Völg. 1127. Frösch. 1406).

## 2) Darunter

Pro. 462 ff. κἄρνεα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα  
ξεύγλαισι δουλεύοντα σάγμασιν θ', ὅπως  
θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων  
465 γένοινθ', ὅφ' ἄρμα τ' ἤγαγον φιληνίους  
ἵππους, ἀγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς

nach Turnebus' Herstellung von 465. Überliefert ist ἄρματι'.

Eur. Hip. 1194 *κἄν τφδ' ἐπήγες κέντρον ἐς χεῖρας λαβὼν  
 πόλοις ὁμοκλή· πρόσπολοι δ' ὕφ' ἄρματος  
 πέλας χαλινῶν εἰκόμεσθα δεσπότη  
 τὴν εὐθὺς Ἄργους ἀπιδανύρας ὁδόν.*

Die Überlieferung schwankt V. 1195 zwischen 'ὕφ' ἄρματος LP, ἐφάσκοις A, ἐφ' ἄρματος A<sup>2</sup>B, ἐφ' ἄρματι EaC' (Wecklein). Solange wir über die Geschichte des Wortes ἄρμα nichts Näheres wußten, mochte es methodisch falsch sein, bei der Emendation von ἐφάσκοις auszugehen.<sup>1)</sup> Nun aber ist ein neues Argument gegen ἄρματος anzuführen: man muß erwarten, daß auch Euripides den Singular in den obliquen Kasus zunächst nur aus unmittelbarem Verszwang gebraucht. Dasselbe gilt für Phoin. 1110:

1109 ff. . . . . ἐς δὲ Προϊτίδας  
*πύλας ἐχώρει σφάγι' ἔχων ἐφ' ἄρματι  
 ὁ μάντις Ἀμφιάραος, οὐ σημεῖ' ἔχων  
 ὑβρισμέν', ἀλλὰ σωφρόνως ἄσημ' ὄπλα.*

Die Mehrzahl der Handschriften bietet ἄρματι, was auch der Scholiast zu 1110 gelesen hat. ἄρμασιν steht im Laurent. 172; im Vat. 909 ist der Plural von jüngerer Hand übergeschrieben.

Eur. Herakles 119 ff.<sup>2)</sup>:

*μὴ πόδα κάμῃτε βαρὺ τε πῶλον, ὥστε πρὸς πετραῖον  
 λέπας ζυγοφόρος ἔκαμ' ἄναντες ἄρματος  
 βάρος φέρων τροχηλάτοιο πῶλος.*

V. 121 ist λέπας ζυγηφόρον πῶλον ἀνέντες ὡς überliefert. ἄρματος schrieb zuerst Nauck. Der Genetiv wird auch hier ohne Verszwang gebraucht, könnte aber allenfalls durch die Verbindung βάρους ἄρματος als entschuldigt gelten.

Aristophanes verwendet den Singular ἄρματος ohne Verszwang:

Ritt. 968 *ἔχων κατὰπαστον καὶ στεφάνην ἐφ' ἄρματος  
 χρυσοῦ διώξεις Σμικύθην καὶ κύριον.*

Wesp. 1427 *ἀνὴρ Συβαρίτης ἐξέπεσεν ἐξ ἄρματος  
 καὶ πως κατεάγῃ τῆς κεφαλῆς μέγα σφόδρα.<sup>3)</sup>*

1) Vgl. v. Wilamowitz in der Ausg. z. V. (S. 234).

2) Die Verse 119 ff. sind arg entstellt; ich setze her, was v. Wilamowitz in den Text aufgenommen hat.

3) Zu Frösch. 1402 f.

*ΕΤΡ σιθηροβριδὲς τ' ἔλαβε δεξιᾷ ἔζλον.*

*ΑΙΞ ἐφ' ἄρματος γὰρ ἄρμα καὶ νεκρὸς νεκρός*

vgl. Kock, Ausg.<sup>4)</sup> „Die eisenschwere Keule' (Droysen) aus dem Meleagros des Euripides, 1408 aus dem Glaucos Potnieus des Aischylos [fr. 38 N s. o.] . . . , eine Stelle, die Euripides Phoin. 1194 ff. nachgeahmt hat.“

Gleichwohl wäre verkehrt, anzunehmen, was Aristophanes erlaubt sei, müsse auch Euripides, dem Zeitgenossen des Aristophanes, zugestanden werden. Darüber vgl. den Schluß dieses Kapitels.

### 3. *πήματα* S. 85:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
<i>πήματα</i> . .	1	9	7 <sup>1)</sup>	11 <sup>2)</sup>	—	<i>πήμα</i> . . .	4	18	10	13	—
<i>πημάτων</i> .	—	13	6	17	—	<i>πήματος</i> .	1	1	1	4	—
<i>πήμασι</i> (ν)	—	3	3	6	—	<i>πήματι</i> .	—	—	1	—	—

Pindar . . . . .	Plural 1	<i>πήμα</i> 4	<i>πήματος</i> , -ι 1 (1)
Aischylos . . .	" 25	" 18	" 1 (1)
Sophokles . . .	" 16	" 10	" 2 (1)
Euripides . . .	" 34	" 13	" 4 (4).

#### Entschuldigt:

- Pind. Ol. XII 11 . . . . . οἱ δ' ἀνιαιραῖς  
ἀντικύρσαντες ζάλαις ἐσλὸν βαθὺν πήματος ἐν μικρῷ  
πεδάμειψαν χρόνον.
- Aisch. Ag. 1180 λαμπρὸς δ' ἔοικεν ἡλίῳ πρὸς ἀντολὰς  
πνέων ἐσφῆξιν, ὥστε κύματος δίκην  
κλύζειν πρὸς αὐγὰς πῆμα πήματος πολὺ  
μεῖζον.
- Soph. O. T. 166 ἡνύσατ' ἑκτοπλίαν φλόγα πήματος, ἔλθετε καὶ νῦν.
- Eur. Hek. 1168 τὸ λοίσθιον δέ, πῆμα πήματος πλέον,  
ἐξεργάσαντο δαίμν'. κτέ.
- " Hip. 1290 πῶς οὐχ ὑπὸ γῆς τάρατα κρύπτεις  
δέμας αἰσχυνοθεῖς,  
ἢ πτηνὸς ἄνω μεταβὰς βλοτον  
πήματος ἔξω πόδα τοῦδ' ἀπέχεις;

1) O. K. 1454 f. ὁρᾷ ὁρᾷ ταῦτ' αἰεὶ χρόνος, ἐπεὶ μὲν ἔτιρα,  
τὰ δὲ παρ' ἡμᾶρ αὐθις αἴξων ἄνω  
hat Canter 'für *πήματ*' . . . aus den Scholien παρ' ἡμᾶρ geschrieben' (Nauck).

2)

Pindar	<i>πήματα</i> 1 mal	<i>πήματ</i> —
Aischylos	" 4 "	" 5 mal
Sophokles	" 3 "	" 4 "
Euripides	" 3 "	" 8 "

Eur. Alk. 776 σὺ δ' ἄνδρ' ἑταῖρον δεσπότου παρόνθ' ὄρων,  
 στυγνῷ προσώπῳ καὶ συνωφρωμένῳ  
 δέχῃ, θυραίου πῆματος σπουδὴν ἔχων.

Ich bin überzeugt, daß V. 778 der Plural *θυραίων πημάτων* . . . ἔχων wiederum aus euphonischen Gründen absichtlich vermieden worden ist; wäre er gesetzt worden, so hätte die Zahl der ω in den drei Versen zehn betragen!<sup>1)</sup>

So ist überall der Singular *πήματος* aus bestimmten Gründen verwendet; nur

Soph. Aias 581f. . . . οὐ πρὸς λατοῦ σοφοῦ

*θρηνεῖν ἐπιδᾶς πρὸς τομῶντι πῆματι.*

läßt sich zur Entschuldigung des überlieferten Dativs *πῆματι* nichts anführen: man kann sicher sein, *πῆματι* rührt nicht von Sophokles her. Zum Glück besitzen wir ein Scholion zu dem Verse: *γράφεται τραύματι*. Nauck hat als einziger *τραύματι* in den Text aufgenommen.<sup>2)</sup>

1) Zwar findet sich bei Euripides 1mal auch der Plural *θυραίων πημάτων*:

El. 290f. οἶμοι, τόδ' οἷον εἰπας· αἰσθησὶς γὰρ οὖν  
 καὶ τῶν θυραίων πημάτων δάκνυι βοτοῦς.

Hier entstanden durch den Plural drei ω in den beiden Versen, während der Singular vier ου ergeben hätte und vielleicht deshalb nicht als Ersatz für den Plural eingetreten ist. Im übrigen lassen sich hierüber nur Vermutungen äußern, solange die Erscheinung nicht im Zusammenhange untersucht ist. — Bei dieser Gelegenheit noch ein Beispiel, wie bisweilen die Sprache unter dem Einfluß des Metrums gelitten hat. Hip. 1166 lautet:

*οἰκτος ἀντὶν ὅλως ἀρμάτων ὄχος.*

Unangenehm muß für den Griechen die durch den Verszwang bedingte Verbindung *ὄχος ἀρμάτων* geklungen haben; griechischem Sprachgebrauch angemessen sind:

I. T. 371 . . . ἐν ἀρμάτων μ' ὄχοις.

Phoin. 1190 *ιδόντες ἐξήλυνον ἀρμάτων ὄχους* usw. —

Aus demselben Grunde wie Alk. 778 ist der Singular *πήματος* in demselben Stück V. 1014 entschuldigt:

1012 ff. σὺ δ' οὐκ ἐφραζες σῆς προκείμενον νέκυν  
 γυναικὸς, ἀλλὰ μ' ἐξένιζες ἐν δόμοις,  
 ὥς δὴ θυραίου πῆματος σπουδὴν ἔχων.  
*κἄσταψα κρᾶτα κτῆ.*

V. 1014 wird von Lachmann, Wecklein u. a. getilgt.

2) Vgl. auch Naucks Parallelen:

Kallim. 46, 9 (W.) . . . αἱ γὰρ ἐπιδᾶι  
 οἴκοι τῷ χαλεπῷ τραύματος ἀμφοτέρω.

Ov. Metam. I 190 . . . sed immedicabile vulnus  
 ense recidendum est, ne pars sincera trahatur.

## 4. κύματα S. 6:

	Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.		Pind.	Aisch.	Soph.	Eur.	Aristoph.
κύματα . .	1	—	1	4	1 <sup>1)</sup>	κύμα . . .	2	10	3	10	2
κυμάτων .	2	2	1	10	2	κύματος .	—	3	—	1	—
κύμασι(ν).	1	1	—	5	1	κύματι . .	—	2	—	—	—

Pindar . . . . .	Plural	5	κύμα	2	κύματος, -τι	—
Aischylos . . .	"	3	"	10	"	5
Sophokles . . .	"	2	"	3	"	—
Euripides . . .	"	19	"	10	"	1
Aristophanes .	"	5	"	2	"	—.

Pluralisch in den obliquen Kasus ist das Wort erst bei Euripides:

fr. 230 οὐ γὰρ ὑπερθεῖν κύματος ἔκταν  
 δυνάμεσθ'· ἔτι γὰρ θάλλει πενία,  
 κακὸν ἐχθιστον, φεύγει δ' ὄλβος.

Hier liegt Verszwang vor.

Ebenso fr. adesp. 413, 2 N.:

μικρὸν δὲ ποδὸς  
 χαλάσαι μεγάλη κύματος ἀλκῇ.

## II. Ursprüngliche Singulare.

Zwei Worte möchte ich hier noch erwähnen: ὕδωρ und αἶμα.

1. Über ὕδωρ vgl. S. 169ff.

2. αἶμα: Die Entwicklung des Plurals konnte, wie schon oben (S. 64) gezeigt ist, bei den Tragikern unter dem Einfluß des

1)	Pindar	κύματα	1 mal	κύματ'	—
	Aischylos	"	—	"	1 mal
	Sophokles	"	—	"	1 "
	Euripides	"	1 mal	"	8 "
	Aristophanes	"	1 "	"	—.



Trimeters nur in den Formen αἷματ', αἱμάτων und αἷμασι(ν) vor sich gehen:

Pindar . . . .	Singular	7	αἷματ' —	αἱμάτων —	αἷμασι(ν)—
Aischylos . .	"	50	" 1 (1)	" 7 (5)	" —
Sophokles . .	"	27	" —	" 1 (1)	" —
Euripides . .	"	102	" 1 (1)	" 6 (1)	" 3 (3)
Aristophanes	"	5	" —	" —	" —.

αἷματ', αἱμάτων, αἷμασιν entschuldigt:

- Aisch. Ag. 1293 ὥς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθνησίμων.  
 „ Cho. 284 ἐκ τῶν πατρῶων αἱμάτων τελουμένας.  
 „ „ 932 ἐπεὶ δὲ πολλῶν αἱμάτων ἐπήκρισεν.  
 „ Eum. 254 ὁσμή βροτείων αἱμάτων με προσγεῖλῃ.  
 „ Hik. 265 τὰ δὲ παλαιῶν αἱμάτων μιάσμασιν.  
 „ Cho. 66 δι' αἷματ' ἐκποθέντ' ὑπὸ χθονὸς τροφοῦ.  
 Soph. Antig. 120 ἔβα, πρὶν ποθ' ἀμετέρων αἱμάτων γένυσιν.  
 Eur. Herakles 894 πρὸς αἷματ', οὐχὶ τῆς Διονυσιάδος.  
 „ El. 137ff. ὦ Ζεῦ Ζεῦ, πατρὶ θ' αἱμάτων  
 αἰσχίστων ἐπίκουρος, Ἄρ-  
 γει κέλσας πόδ' ἀλάταν.  
 „ Alk. 496 φάτνας ἰδοὺς ἂν αἷμασιν πεφνυμένας.  
 „ I. A. 1484 . . . ὥς ἐμοῖσιν, εἰ χρεῶν,  
 αἷμασι θύμασί τε  
 θέσφατ' ἐξαλείψω.  
 „ El. 1172 ἀλλ' οὔδε μητρὸς νεοφρόνοισιν αἷμασι  
 πεφνυμένοι βαλνυσιν ἐξ οἴκων πόδα.

Nicht entschuldigt:

- Aisch. Ag. 1510 βιάζεται δ' ὁμοσπόροις ἐπιρροαῖσιν αἱμάτων  
 μέλας Ἄρης.  
 „ Eum. 166 πάρεστι γὰρ ὀμφαλὸν προσδρακτεῖν αἱμάτων  
 βλοσυρὸν ἀρόμενον ἄγος ἔχιν.  
 Eur. I. T. 73 ἐξ αἱμάτων γοῦν ξάνθ' ἔχει θριγκώματα.  
 „ Ion 692ff. ἔχει δόλον τύχην θ' ὁ παῖς  
 ἄλλων τραφεὶς ἐξ αἱμάτων.  
 τίς οὐ τάδε ξυνοίσεται;  
 „ Or. 1548f. ἔπεσ' ἔπεσε μέλαθρα τάδε δι' αἱμάτων  
 διὰ τὸ Μυρτίλου πέσημ' ἐκ δίφρου.

- Eur. Phoin. 1051ff. *δι' αἱμάτων δ' ἀμείβει*  
*μυσαρὸν εἰς ἄγῳνα*  
*καταβαλὼν ἀραῖσι*  
*τέκτα μέλεος.*
- „ „ 1292f. *δι' ἀσπίδων, δι' αἱμάτων;*  
*τάλαινα' ἐγὼ τάλαινα.*

Als *εὐρετής* des Plurals von *αἷμα* haben wir Aischylos zu betrachten. Er verwendet die pluralischen Formen eine Zeitlang aus unmittelbarem Verszwang; schließlich werden sie ihm so geläufig, daß er in der Orestie, seinem letzten Werke, den Genetiv *αἱμάτων* bereits 2mal ohne Verszwang gebraucht. Den folgenden Dichtern gelten die Formen *αἷματ'* usw. so für spezifisch aischyleisch, daß sogar Sophokles und Euripides sie nur allmählich übernehmen. Sodann eine weitere Bestätigung für die Beobachtung, daß neue, ohne Verszwang verwendete Formen bei den Tragikern zunächst nur in bestimmten Verbindungen vorkommen: *ἐξ αἱμάτων* I. T. 73 und Ion 693; *δι' αἱμάτων* Or. 1548, Phoin. 1051, 1292; der gleiche Ausdruck findet sich ferner Alk. 496 und El. 1172.

### § 5. Sonstige Substantiva der dritten Deklination.

Wenn wir uns die bisher behandelten Wortarten kurz noch einmal vergegenwärtigen, so zeigen ihre Deklinationsformen durchgehend eine gewisse Ähnlichkeit: in bestimmten Kasus ist die Verwendbarkeit des Singulars und Plurals infolge der gleichen Quantität der Kasusausgänge eine gleich vorteilhafte oder gleich unvorteilhafte, während in einem, mitunter auch in zwei Kasus sich der eine oder der andere Numerus aus irgendwelchen Gründen für den Gebrauch im Verse besser eignet; hier setzt stets die Entwicklung des sekundären Numerus ein. Bei den Pluralen der ersten Deklination sind beide Numeri im Nominativ, Dativ und Akkusativ metrisch gleichwertig; nur der Genetiv des Singulars ist aus euphonischen Gründen dem Genetiv des Plurals gegenüber im Vorteil: in diesem Kasus finden wir denn auch den Singular der betreffenden Worte zuerst. Bei den pluralischen Maskulinen der zweiten Deklination metrische Gleichwertigkeit im Genetiv und Dativ: Beginn der Entwicklung des Singulars im Akkusativ.<sup>1)</sup> Ähnlich werden die pluralischen Neutra der zweiten Deklination und die der dritten Deklination auf *-α* singularisch fast ausschließlich im Nominativ

1) Der Nominativ nimmt hier eine Ausnahmestellung ein; vgl. S. 184.

und Akkusativ verwendet. Anders aber steht es mit den Neutren der dritten Deklination auf -ος. Als Paradigma wähle ich ἄλγος:

ἄλγος	ἄλγη
ἄλγους	ἀλγέων
ἄλγει	ἄλγεσιν
ἄλγος	ἄλγη.

ἄλγος ist ursprünglich fester Singular; doch häufiger als der Singular wird schon bei Homer der Plural gebraucht. Man stelle sich vor, das Wort soll in den iambischen Trimeter gesetzt werden. Natürlich wird im Nominativ und Akkusativ der Singular ἄλγος gewählt, der in jeder Beziehung für die Verwendung im Trimeter geeigneter ist als der Plural ἄλγη (vgl. S. 67). Im Genetiv und Dativ ist ἀλγέων stets, ἄλγεσιν vor konsonantischem Anlaut kretisch, wenngleich die spondeischen Singulare ἄλγους und ἄλγει nicht gerade unbrauchbar sind.

Nun hat

Aischylos:

ἄλγος	12 mal	ἄλγη	4 mal	ἄλγεα —
ἄλγους	3 „	ἀλγέων	1 „	
ἄλγει	1 „	ἄλγεσι(ν)	2 „	

Sophokles:

ἄλγος	14 mal	ἄλγη	—	ἄλγεα —
ἄλγους	1 „	ἀλγέων	1 mal	
ἄλγει	—	ἄλγεσιν	1 „	

Euripides:

ἄλγος	19 mal	ἄλγη	3 mal	ἄλγεα 1 mal
ἄλγους	1 „	ἀλγέων	11 „	
ἄλγει	3 „	ἄλγεσιν	4 „	

Man sieht, der Gebrauch des Wortes ist bei den Tragikern ungefähr stabil geblieben. Mochten die pluralischen Formen ἀλγέων und ἄλγεσιν vor den Singularen ἄλγους und ἄλγει metrisch auch etwas voraus haben, die Vorteile, welche sie boten, waren nicht groß genug, um eine rasche Entwicklung des Wortes in den Plural anbahnen zu können. Und mehr noch als hier mußte man bestrebt sein, die singularischen Formen derjenigen Neutra zu erhalten, deren vorletzte Silbe kurz war (vgl. λέχος S. 66 f.).

Damit ist zugleich gesagt, daß wir diese Worte schnell übergehen können. Aber auch über sonstige Substantiva der dritten Deklination habe ich nichts Weiteres hinzuzusetzen. In dem Gebrauch von *φορέως* — *φορήν* läßt sich bei Pindar und den folgenden Dichtern eine bestimmte Absicht nicht erkennen; das zeigt sich am besten darin, daß die pluralischen und singularischen Formen gleichgültig am Ende des Trimeters verwendet werden (vgl. S. 68). Hier und bei ähnlichen Worten derselben Deklination werden die einzelnen Formen gebraucht, wie sie in jedem Falle das Versmaß fordert.

---

Wir sind am Schluß dieses Kapitels; da erscheint eine kurze Zusammenfassung des Ganzen vielleicht geboten. Vorauszusehen war, daß sich für die Sprache Pindars hier neue Resultate nicht ergeben würden. Pindar bezeichnet den Schlußstein in der Entwicklung der griechischen Chorlyrik; seine Sprache als historisch Gewordenes begreift nicht, wer die Sprachformen seiner Vorgänger nicht kennt. Diese aber sind, wie schon oben betont, in zu kümmerlichen Resten erhalten, als daß sie uns vorderhand hier beschäftigen konnten.

Anders die Tragiker. Das zur Genüge vorhandene, seinem Ursprunge nach auf etwa sieben Jahrzehnte sich verteilende Material gestattete mit Leichtigkeit, unsere Untersuchungen zu führen. Die Sprachformen der Tragiker bilden ein wichtiges festgereihtes Glied in der fortlaufenden Kette der griechischen Literatursprache; ihr Einfluß reicht weit bis in die spätere Zeit hinein; sie sind historisch nicht zu verstehen ohne die Formen der früheren Poesie. Die Tragiker überkommen ihre Sprachformen aus den vorhandenen Literaturgattungen, nicht aber um sich mit dem Besitze des ererbten Gutes zu begnügen, sondern um die alten Formen zu neuem Leben zu erwecken. Eine Literaturgattung hat den Anspruch darauf für modern zu gelten, wenn sie unablässig Neues, bisher nicht Dagewesenes hervorbringt — auch in der sprachlichen Form. Jeder der drei Tragiker ist zu seiner Zeit modern gewesen. Wir wissen das; aber wir können es vielleicht am besten fassen, wenn die Sprache der Tragiker gegenübergestellt wird den Wortformen der zeitgenössischen Epik, wie wir sie nach früher Gesagtem zu erschließen haben: hier starres Festhalten an der Tradition, Identifizierung des Begriffes 'Sprache' mit dem Begriff 'Sprache Homers', dort emsiges Wuchern mit dem überkommenen Schatz, beständige rasch fortschreitende Neugestaltung der alten Form.

Für Aristophanes hinwiederum sind unsere Ergebnisse nur spärlich, auch hier aus triftigen Gründen; die Sprache des Aristophanes beansprucht eine Untersuchung für sich, die nicht mehr in dem Plane dieses Buches liegt. Zunächst ist der Wortschatz des Komikers ein anderer wie bei den Tragikern.<sup>1)</sup> Viele der in diesem Kapitel behandelten Formen kennt Aristophanes überhaupt nicht. Eine Erscheinung ist wohl durchgehend zu beobachten: sekundäre Formen, welche von den Tragikern zuerst gebraucht werden, vermeidet Aristophanes; *πύλη* Sophokles 5mal, Euripides 1mal, Aristophanes nur Plural 16mal; *πυλάγγων* Aischylos 2mal, Sophokles 1mal, Euripides 4mal, Aristophanes nur Plural 19mal; *ὑδατα*<sup>2)</sup> Sophokles 2mal, Euripides 10mal, Aristophanes hat nur den eigentlichen Gebrauch der Numeri 32mal; *αἵματα* Aischylos 8mal, Sophokles 1mal, Euripides 10mal, Aristophanes nur Singular 5mal usw. Eine zweite Gruppe bilden diejenigen Substantiva, welche bei Aischylos noch in allen Kasus singularisch gebraucht werden, bei Euripides aber bereits Plurale geworden sind. Aristophanes verwendet solche Worte genau so wie Aischylos; er ignoriert also die Entwicklung, welche sie bei Sophokles und Euripides durchgemacht haben. Hierhin gehören *γάμος*, *τόπος*, *νότον*, *ἄρμα* u. a. Ich zweifle nicht, wie dieser Vorgang zu erklären ist: Formen, die bei den Tragikern zuerst angewendet werden, erhalten dadurch eine spezifisch tragische Färbung und dürfen ohne weiteres nicht in einem fremden

1) So verwendet er — um nur ein Beispiel anzuführen — für den Begriff 'Haus' im Gegensatz zu den Tragikern *οικία* (38mal), *δῶματα* dagegen 'non nisi in parodia usurpat ut in Ach. 479. 1072. Nub. 1159. Pac. 115. Th. 871' (Blaydes zu fr. 265 Bl. [2, 1056 (2) M.]). Mit vielen anderen Worten, die uns hier beschäftigt haben, wird es genau so stehen. Ich erwähne nur noch *δοαί* Thesmoph. 855 und 865 (s. oben S. 176 f.)

855 *Νείλου μὲν αἶθε καλλιπάρθενοι δοαί* (= Eur. Hel. 1).

864 *ψυχὰι δὲ πολλὰι δι' ἔμ' ἐπὶ Σκαμανδρείοις*

*δοαίσιν ἔθανον* (= Hel. 52 und 53 a).

*αἰγάι* findet sich 2mal: Wolk. 286 und Thesmoph. 500:

Wolk. 285 f. *ἄμμα γὰρ αἰθέρος ἀκάματον σελαγείται  
μαρμαρέαις ἐν αἰγαίς.*

'Die Sonne *ἄμμα αἰθέρος* wie der Mond *νυκτὸς ὀφθαλμός* bei Aisch. Sept. 390. Ähnlich Soph. Ant. 104: *ὃ χροσέας ἀμέρας βλέφαρίς*. Eur. Phoin. 546: *νυκτὸς τ' ἀφεγγὲς βλέφαρον ἡλίου τε φῶς* (Teuffel-Kähler). Zu Thesmoph. 500:

499 f. *ὥς ἡ γυνὴ δεικνύσα τάνδρ' ἐπὶ τοῦγκυλον  
ἵπ' αἰγὰς οἶόν ἐστιν*

vergleicht Blaydes u. a. Eur. Hek. 1164.

2) Gemeint ist der poetische Plural.

γένος der Poesie übernommen werden.<sup>1)</sup> Das ist eine Erscheinung, der wir auch anderwärts schon begegnet sind.

Überdies ist zu bedenken, daß die von den Tragikern geprägten Neubildungen schon deshalb bei Aristophanes unmöglich sind, weil dieser im Gegensatz zu den Tragikern die Formen der lebendigen Umgangssprache verwendet.<sup>2)</sup>

1) Fälle, die von dieser Regel scheinbar eine Ausnahme machen, lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß an der betreffenden Stelle ein Vers der Tragiker parodiert wird, wenn nicht etwa eine bei den Tragikern und Aristophanes parallel gehende, von einander unabhängige Entwicklung zu konstatieren ist, was bei *λουτρά* (S. 217) der Fall zu sein scheint:

Frösch. 1273 *ΕΤΡ εὐφραμεῖται· μελισσονόμοι δόμον Ἀρτέμιδος πέλας οἴγειν.*

'Aus den *Ἰέφειαί* oder der *Iphigeneia* des Aischylos' (Kock); *Lysistr.* 127 *τί χρὸς τέτραπται; τί δ'ἀκρον κατείσταται;* 'Versus tragici coloris' (Blaydes) usf.

2) Vgl. u. a. B. Speck, *De Aristophanis dialecto*, pars I: *De epicarum et ionicarum formarum apud comicum usu*, Diss. Breslau 1878; Rutherford, *The New Phrynichus*, London 1881, S. 32 ff.; Kühner-Blaß, *Ausführliche Grammatik* usw. I, 1<sup>a</sup>, S. 33; P. Menge, *De poetarum scaenicorum Graecorum sermone observationes selectae*, Diss. Göttingen 1905.

# Anhang I.

## Apollonios von Rhodos.

Ich verzichte zunächst auf jede Auseinandersetzung, stelle vielmehr eine Übersicht über den Gebrauch der Numeri bei Apollonios voran.<sup>1)</sup>

### I. Die erste Deklination.

#### A. Ursprüngliche Singulare.

1. *σὸνῃ*: der Plural findet sich bereits an drei späten Homerstellen: *B* 783. *θ* 249. *λ* 188 (vgl. S. 75). Apollonios verwendet den Singular I 618. 1104. II 1023. 1241. 1236. III 1206. IV 793. 873. 1130, den poetischen Plural nur IV 116.

#### B. Ursprüngliche Plurale.

1. *φοαί*: der Singular *φοή* ist zuerst bei Sophokles Antig. 1238 und Euripides Bakch. 281 belegt (vgl. S. 176). Apollonios kennt nur den Plural: I 54. 309. II 366. 936. III 1030. 1348. 1392.

2. *πόλαι*: der Singular zuerst bei Sophokles 5 mal und bei Euripides 1 mal (vgl. S. 181). Apollonios hat nur den Plural: I 634. 782. 786. 844. 1051. III 159. 216. IV 630.

3. *θύραι*: der Singular *θύρη* 9 mal schon bei Homer (vgl. S. 75). Bei Apollonios kommt nur der Plural vor: III 44. 645. 822. IV 41.

4. *πηγαί*: der Singular existiert in der griechischen Literatur seit Xenophanes (vgl. S. 5). Apollonios hat den Plural 4 mal (I 117. 1222. 1243. IV. 286), den Singular II 975 . . . *μὴ δ' οἷη ἐτήτυμος ἐπλετο πηγῇ* und aus unmittelbarem Verszwang III 882

881 . . . . . αἶ μὲν ἐπ' αὐτῆς  
*ἀγρόμεναι πηγῆς Ἀμνισίδος, ἀν δὲ δὴ ἄλλαι κτλ.<sup>2)</sup>*

1) Was die Zahlen betrifft, die ich im folgenden gebe, so kann ich für ihre absolute Vollständigkeit nicht aufkommen. Lexikalische Hilfsmittel zu Apollonios von Rhodos existieren noch nicht.

2) Hier ein Kuriosum von Merkel. II 970

*τῆς οἷ γ' ἐν κόλπῳ, προχοαῖς ἐπὶ θερμώδοντος*

## II. Die zweite Deklination.

### A. Ursprüngliche Singulare.

1. *Ἀπόλλωνος*: das Wort ist vorwiegend pluralisch seit Aischylos (vgl. S. 29). Apollonios kennt nur den singularischen Gebrauch der Numeri: III 44. 48. 439. 455. IV 692. 719.

2. *χῶρος*: der poetische Plural ist zuerst datiert bei Sophokles O. T. 798 (vgl. S. 33). Apollonios nur Singular: I 371. 529. 1248 II 35. 604. 929. 1238. III 981. 1201. IV 115. 1361. 1442.

3. *φόνος*: der Plural anstatt des Singulars sicher zuerst bei Sophokles 4 mal (vgl. S. 207). Apollonios verwendet nur den Singular: I 619. 834. 999. II 1181. 1213. IV 467. 478. 541. 587. 699. 704. 736. 742.

4. *γάμος*: der Plural ist zuerst nachweisbar bei Archilochos fr. 18, 2 und seitdem gang und gäbe (vgl. S. 29). Apollonios hat nur den eigentlichen Gebrauch des Wortes: Singular II 511. IV 806. 1143. 1161. 1196. 1202; Plural in eigentlicher Bedeutung I 866:

865 ff. *δαίμονιοι, πάτρης ἐμφύλιον αἶμ' ἀποέργει  
ἡμέας; ἥε γάμων ἐπιδυνέες ἐνθάδ' ἔβημεν  
κτείνεν, ὀνοσσάμενοι πολίτιδας;*

In eigentlicher Bedeutung findet sich der Plural auch schon bei Homer Σ 491.

5. *θάλαμος*: plurale tantum schon bei Euripides (vgl. S. 204).

Apollonios:

<i>θάλαμος</i>	—	<i>θάλαμοι</i>	2 mal
<i>θαλάμοιο (-ου)</i>	8 mal	<i>θαλάμων</i>	—
<i>θαλάμφ</i>	1 „	<i>θαλάμοισιν (-οις)</i>	3 mal
<i>θάλαμον</i>	6 „	<i>θαλάμους</i>	1 „ <sup>1)</sup>

ist *προχοαῖς*, IV 617 dagegen

*διὰ Κορωνίς ἔκτενεν ἐπὶ προχοῆς Ἀμβρόιο*

*προχοῆς* überliefert. Merkel setzt nun II 970 *προχοῆς*, IV 617 *προχοαῖς* in den Text! An beiden Stellen muß es *προχοῆς* heißen. Apollonios verwendet sonst im Dativ nur *προχοῇσιν*: I 11. 456. 1321. III 67. IV 132. 271. Näheres über die Dative auf *-αῖς* und *-ης* bei Apollonios vgl. bei Rzach, Grammatische Studien zu Apollonios v. Rhodos, Wien 1878, S. 65 ff.

1) *θαλάμοιο* III 39. 634. 648. 740. 839. IV 168; *θαλάμον* III 249. 671; *θαλάμφ* IV 28; *θάλαμον* I 978. III 9. 249. 450. 671. IV 867; *θάλαμοι* III 236. IV 665; *θαλάμοισιν* III 656. 799; *θαλάμοις* III 1128; *θαλάμους* I 1031.



Wirklich pluralischen Begriff hat der Plural an zwei Stellen:

III 236 . . . . . θάλαμοι τ' ἔσαν ἔνθα καὶ ἔνθα

und

IV 665 αἵματι οἱ θάλαμοι τε καὶ ἔρκεα πάντα δόμοιο  
μύρεσθαι δόκον.

Sonst steht er statt des Singulars, und zwar des Verses wegen 3mal:

III 656f. ὡς δ' ὅτε τις νύμφη θαλερὸν πόσιν ἐν θαλάμοισιν  
μύρεται.

III 798ff. . . . . ἥ τ' ἂν πολὺ κέρδιον εἴη  
τῇδ' αὐτῇ ἐν νυκτὶ λιπεῖν βίον ἐν θαλάμοισιν  
πότηρ ἀνωλίστῃ.

III 1128f. ἡμέτερον δὲ λέχος θαλάμοις ἐνι κουριδίοισιν  
πορσυνέσις,

ohne Verszwang nur I 1031:

1030f. οὐδ' ὃ γε θηιοτήτος ὑπέρμορον αὐτὶς ἐμελλεν  
οἴκαδε νυμφιδίους θαλάμους καὶ λέκτρον ἐκέσθαι.

Der poetische Plural (θαλάμων) findet sich zuerst bei Homer ψ 41 (vgl. S. 71).

6. *κόλπος*: Homer hat den eigentlichen Gebrauch 15mal; den Plural anstatt des Singulars nur I 570. Apollonios: Singular 13mal (I 982. 1361. II 371. 970. III 155. IV 290. 308. 633. 638. 949. 1135. 1228. 1236); Plural in eigentlicher Bedeutung IV 1144; poetischer Plural III 707. 804. IV 24.

Schon hiernach erkennt man, worauf es hinauskommt: der Gebrauch der Numeri ist bei Apollonios von Rhodos im großen und ganzen genau derselbe wie bei Homer.

7. *ψάμαθος*: Homer verwendet den Plural *ψάμαθοι* in den Formen *ψαμάθοισι(ν)* (12mal), *ψαμάθοις* vor vokalischem Anlaut 3mal, *ψάμαθοι* 1mal (vgl. S. 78). Apollonios kennt nur den Dativ *ψαμάθοισι(ν)*, -οις: I 453. 1010. 1034. II 36. IV 607. 1266. 1292. 1505.

8. *δόμος* ist im Genetiv, Dativ und Akkusativ plurale tantum schon bei Aischylos. Apollonios:

δόμος	1 mal	δόμῳ	3 mal
δόμοιο (-ου)	6 „	δόμον	7 „

<i>δόμοι</i> <sup>1)</sup>	1 mal	<i>δόμοισι(ν)</i> , -οις	15 mal
<i>δόμων</i>	6 „	<i>δόμους</i>	3 „ . <sup>2)</sup>

Wie erinnerlich, ist der Plural dieses Wortes bei Homer im Dativ *δόμοισι(ν)* entstanden. Die Formen *δόμων*, *δόμοις*, *δόμους* wurden zunächst nur vor vokalischem Anlaut, erst später auch vor Konsonanten gebraucht; Homer hat

<i>δόμοισι(ν)</i>	22 mal		
<i>δόμων</i>	vor Vok.	10 mal	vor Kons. 3 mal
<i>δόμοις</i>	„ „	9 „	„ „ 1 „
<i>δόμους</i>	„ „	12 „	„ „ 4 „ . <sup>3)</sup>

Apollonios von Rhodos:

<i>δόμοισιν</i>	6 mal		
<i>δόμων</i>	vor Vok.	6 „	vor Kons. —
<i>δόμοις</i>	„ „	8 „	„ „ 1 mal
<i>δόμους</i>	„ „	1 „	„ „ 2 „ . <sup>4)</sup>

## B. Ursprüngliche Plurale.

### 1. *λαοί*:

Homer:

<i>λαοί</i>	46 mal	<i>λαός</i>	28 mal
<i>λαῶν</i>	106 „	<i>λαοῦ</i>	2 „
<i>λαοῖσι(ν)</i> , -οις	18 „ . <sup>5)</sup>	<i>λαῶ</i>	2 „
<i>λαούς</i>	14 „	<i>λαόν</i>	78 „ .

Apollonios:

<i>λαοί</i>	6 mal	<i>λαός</i>	3 mal
<i>λαῶν</i>	3 „	<i>λαοῦ</i>	—
<i>λαοῖσι</i>	1 „	<i>λαῶ</i>	1 mal
<i>λαούς</i>	—	<i>λαόν</i>	4 „ . <sup>6)</sup>

1) Es sind nur diejenigen Stellen notiert, wo der Singular anstatt des Plurals verwendet wird.

2) *δόμος* IV 32; *δόμοιο* III 217. 645. IV 35. 665. 1068; *δόμον* III 577; *δόμω* III 44. 250. 728; *δόμων* I 853. II 239. III 538. 609. 622. IV 348. 1037; *δόμοι* IV 772; *δόμων* I 806. 1212. II 814. III 448. IV 40. 710; *δόμοισι(ν)* I 210. 818. II 658. 1151. IV 97. 242; *δόμοις* I 148. 225. 304. 447. II 293. 435. 457. III 756. 885; *δόμους* I 244. III 1097. IV 440.

3) Vgl. S. 43 f. und 75 f.

4) *δόμοις* vor konsonantischem Anlaut I 304; *δόμους* vor konsonantischem Anlaut III 1097. IV 440.

5) Der Dativ *λαοῖς* findet sich bei Homer nur P 251 (vor vokalischem Anlaut).

6) *λαοί* I 800. 1058. 1137. III 885. IV 995. 1178; *λαῶν* I 238. IV 273. 501; *λαοῖσι* II 1027; *λαός* II 781. 838. III 1239; *λαῶ* IV 230; *λαόν* I 893. II 520. III 1186. IV 548.

Die Entwicklung des Singulars hat bei Homer im Akkusativ *λαόν* eingesetzt (vgl. S. 79). Homer verwendet

*λαόν* aus Verszwang 68 mal, ohne Verszwang 10 mal  
*λαός* „ „ 21 „ „ „ 7 „ .

Apollonios:

*λαόν* aus Verszwang 4 mal, ohne Verszwang —  
*λαός* „ „ 3 „ „ „ —.

IV 230 endlich

*δαινὰ δὲ παντὶ παρασχεδὸν ἦπνε λαφ*

ist der Singular *λαφ* durch die Verbindung mit *πᾶς* entschuldigt (vgl. S. 185 f.).

2. *όφθαλμοί*: der Singular anstatt des Plurals ist erst bei Bakchylides datiert (vgl. S. 16); Apollonios kennt ausschließlich den Plural: I 814. II 184. 220. 259. 441. 546. III 372. 453. 728. 761. 1019. 1068. 1115. IV 109. 128. 158. 750. 855. 1147. 1525. 1619.

### III. Die Neutra der zweiten Deklination.

#### A. Ursprüngliche Singulare.

1. *μέλαθρον*: tritt uns als plurale tantum bei Aischylos entgegen; Homer kennt den poetischen Plural noch nicht. Desgleichen Apollonios: Singular II 1087. III 789. Plural in eigentlicher Bedeutung I 804:

804f. *δὴ γὰρ κουριδίας μὲν ἀπέστνγον, ἐκ δὲ μελάθρων  
 ἢ ματίῃ εἴξαντες, ἀπεσσεύοντο γυναικας.*

2. *πεδίον*: der Plural ist schon bei den Tragikern häufiger als der Singular (vgl. S. 219). Apollonios hat den Singular 26 mal (I 546. 947. 1061. 1116. II 373. 400. 514. 659. 810. 988. 1214. 1268. III 199. 213. 409. 473. 495. 916. 927. 1270. 1345. 1365. IV 322. 326. 811. 976), den Plural in eigentlicher Bedeutung I 1282 und IV 1151; poetischer Plural ist wohl III 888. 1185. IV 1173 zu konstatieren. Den Plural in eigentlicher Bedeutung verwendet bereits Homer; vgl. *M* 283; 281ff. heißt es von Zeus:

*κοιμήσας δ' ἀνέμους χέει ἔμπεδον, ὄφρα καλὴν  
 ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρῶνας ἄκρους  
 καὶ πεδία λωτῶντα καὶ ἀνδρῶν πλόνα ἔργα κτέ.*

## 3. τόξον:

Homer:

τόξοισι(ν):	4 mal				
τόξα aus Verszwang	20 mal,	ohne Verszwang	3 mal,		
τόξων „	„	6 „	„	„	1 „
τόξοις „	„	—	„	„	— . <sup>1)</sup>

Apollonios:

τόξοισι(ν)	4 mal				
τόξα aus Verszwang	3 mal,	ohne Verszwang	—		
τόξων „	„	—	„	„	—
τόξοις „	„	—	„	„	— . <sup>2)</sup>

4. δάκρυ: man vergegenwärtige sich die drei Entwicklungsstufen der Formen von δάκρυ bei Homer:

- a) δάκρυ 47 mal.
- b) δάκρυα (23 mal) mit dazugehörigem Dativ δάκρυσι(ν) (8 mal).
- c) δάκρυον (12 mal) mit dazugehörigem Dativ δακρύοισι (1 mal).<sup>3)</sup>

Genau dieselben Formen verwendet Apollonios:

- a) δάκρυ 6 mal.
- b) δάκρυα 8 „ δάκρυσι(ν) 4 mal.
- c) δάκρυον 1 „ δακρύοισι 1 „ .<sup>4)</sup>

## 5. μέγαρον:

Homer:

μέγαρον	21 mal	μέγαρα	12 mal
μεγάροιο	49 „	μεγάρων	12 „
μεγάρων	1 „	μεγάροισι(ν)	146 „
μεγάρων	27 „	μεγάροις	31 „ . <sup>5)</sup>

1) Vgl. S. 82.

2) τόξοισι(ν) I 1195. II 706 1054. III 96; τόξα I 1205. 1043. III 278.

3) Vgl. S. 81 f.

4) δάκρυ I 250. II 242. III 705. 761. IV 1029. 1064; δάκρυα I 887. 1067. III 674. 1119. IV 34. 612. 625. 1704; δάκρυσι(ν) I 297. III 673. 1064. 1077; δάκρυον III 462; δακρύοισι III 805.

5) Vgl. S. 80.

## Apollonios:

μέγαρον	1 mal	μέγαρα	—
μεγάροιο	10 „	μεγάρων	4 mal
μεγάρον	—	μεγάροισι(ν)	10 „
μεγάρφ	1 „	μεγάροις	5 „ <sup>1)</sup>

## Homer:

μεγάρων vor Vok. 11 mal, vor Kons. 3 mal,  
 μεγάροις „ „ 17 „ „ „ 14 „ .

## Apollonios:

μεγάρων vor Vok. 3 mal, vor Kons. 1 mal,  
 μεγάροις „ „ 3 „ „ „ 2 „ <sup>2)</sup>

6. μέτωπον: Homer hat den Singular 11 mal, den Plural nur ζ 107:

πασάων δ' ὑπὲρ ἥ γε κάρη ἔχει ἡδὲ μέτωπα.

Apollonios: Singular: IV 172. 1437;

Plural in eigentlichem Gebrauch II 86. 159;

Plural anstatt des Singulars:

I 427f. ἦτοι ὁ μὲν δοπάλῳ μέσσον κάρη ἀμφὶ μέτωπα  
 πλῆξεν.

IV 44f. λαίῃ μὲν χρὲ πέπλον ἐπ' ὀφρύσιν ἀμφὶ μέτωπα  
 στείλαμένη καὶ καλὰ παρήια.

IV 695 ἡ μὲν ἐπ' ἀμφοτέραις θεμένη χρίρεσσι μέτωπα.

## B. Ursprüngliche Plurale.

1. ῥέεθρα: Homer kennt nur den Plural (22 mal; vgl. S. 6).  
 Der Singular ist zuerst bei Pindar OL IX 18 belegt. Apollonios hat  
 den Plural in der Form ῥέεθρα 8 mal: I 9. 27. 596. 927. II 724.  
 972. 1277. IV 1302, den Singular 1 mal:

IV 225ff. . . . ὄψεσθ' ὅτε πόντον ἔταμνε  
 νηὺς ἥδη κρατεροῖσιν ἐπειγομένη ἐρέτῃσιν  
 καὶ μέγαλον ποταμοῖο καταβλώσκοντι ῥέεθρον.

Hier ist somit ein weiterer Fall zu konstatieren, wo Apollonios von  
 dem Sprachgebrauch Homers abweicht; s. oben πηγὴ und πεδία.

1) μέγαρον IV 691; μεγάροιο II 202. 466. III 158. 285. 442. 534. IV 754.  
 878. 1121. 1222; μέγαρφ II 1148; μεγάρων II 759. IV 361. 745. 751; μεγάροισι(ν)  
 I 285. 909. II 304. 776. III 228. 305. 528. 585. 1117. IV 1085; μεγάροις I 810.  
 II 1021. III 251. IV 8. 1162.

2) μεγάρων vor konsonantischem Anlaut IV 745, μεγάροις vor konsonantischem  
 Anlaut IV 8. 1162. In eigentlicher Bedeutung steht der Plural μεγάροις I 810  
 und II 1021.

2. *λοετρά*: der Singular zuerst bei Sophokles (1 mal); vgl. S. 217. Apollonios: Plural II 1014. III 273. 300.

#### IV. Die Neutra der dritten Deklination auf -α.

##### A. Ursprüngliche Singulare.

1. *στόμα*: der Plural anstatt des Singulars zuerst bei Euripides (vgl. S. 17). Apollonios: Singular I 2. 990. 1114. 1238. II 188. 223. 370. 722. 805. III 410. 496. 685. 793. 1353. IV 306. 313. 649. 1002. 1546. 1572; Plural in eigentlicher Bedeutung II 666. III 231. 1304. IV 903; vgl. Homer *B* 489. *M* 24. *μ* 187.

2. *δῶμα*: plurale tantum schon bei Aischylos (vgl. S. 222 f.).

Homer:

<i>δῶμα</i> ( <i>δῶμ'</i> )	104 mal,	<i>δῶματα</i>	49 mal,	<i>δῶματ'</i>	72 mal
<i>δῶματος</i>	7 „	( <i>δωμάτων</i> )			
<i>δῶματι</i>	—	<i>δῶμασιν</i>	6 „	<i>δῶμασι</i>	7 „ <sup>1)</sup>

Apollonios:

<i>δῶμα</i>	5 mal,	<i>δῶματα</i>	6 mal,	<i>δῶματ'</i>	9 mal
<i>δῶματος</i>	1 „	( <i>δωμάτων</i> )			
<i>δῶματι</i>	—	<i>δῶμασιν</i>	1 „	<i>δῶμασι</i>	— <sup>2)</sup>

3. *κύμα*: in den obliquen Kasus pluralisch bei Euripides (vgl. S. 228).

Homer:

<i>κύμα</i> ( <i>κύμ'</i> )	70 mal,	<i>κύματα</i>	13 mal,	<i>κύματ'</i>	8 mal
<i>κύματος</i>	5 „	( <i>κυμάτων</i> )			
<i>κύματι</i>	3 „	<i>κύμασιν</i>	6 „	<i>κύμασι</i>	3 „ <sup>3)</sup>

Apollonios:

<i>κύμα</i> ( <i>κύμ'</i> )	15 mal,	<i>κύματα</i>	4 mal,	<i>κύματ'</i>	2 mal
<i>κύματος</i>	5 „	( <i>κυμάτων</i> )			
<i>κύματι</i>	2 „	<i>κύμασιν</i>	3 „	<i>κύμασι</i>	1 „ <sup>4)</sup>

4. *αἶμα*: der Plural zuerst bei Aischylos (vgl. S. 9). Apollonios kennt nur den Singular: I 231. 750. 865. 1056. 1262. II 50. 59. 359. 1223. III 921. 1340. 1391. IV 473. 560. 665. 668. 706. 716. 1285. 1404. 1516.

1) Vgl. S. 84.

2) *δῶμα* III 86. 640. 679. 796. IV 1112; *δῶματος* II 1074; *δῶματα* I 94. III 1072. 1155. IV 752. 1038. 1118; *δῶματ'* I 785. 849. 974. II 497. III 177. 213. 387. 709. IV 722; *δῶμασιν* IV 1025. 3) Vgl. S. 85.

4) *κύμα* (*κύμ'*) I 107. 257. 1326. II 70. 169. 580. 593. 732. 1102. 1189. III 822. IV 158. 910. 943. 1492; *κύματος* I 554. II 570. 1118. IV 836. 941; *κύματι* II 594. IV 924; *κύματα* II 680. 1114. IV 215. 788; *κύματ'* III 1295. IV 828; *κύμασιν* I 506. II 1107. IV 954; *κύμασι* I 366.

## B. Ursprüngliche Plurale.

1. *δμματα*: der Singular anstatt des Plurals ist gebräuchlich seit Parmenides (vgl. S. 15). Apollonios hat den Plural 28mal (I 154. 519. 535. 631. 777. 784. 876. II 25. 44. 49. 664. 682. III 22. 93. 371. 422. 444. 886. 1010. 1022. 1161. IV 145. 378. 466. 683. 1040. 1315. 1670), den Singular nur IV 476

475f. *ὃς δὲ πανδαμάτωρ λοξῶ ἴδεν ὅλον ἔρσξαν*  
*δμματα νηλεῆς ὀλοφώιον ἔργον Ἐρυννός.*

## V. Die Neutra der dritten Deklination auf -ος.

Es kommen nur ursprüngliche Singulare in Betracht.

1. *στήθος*:

Homer:

<i>στήθος</i>	32 mal,	<i>στήθεα</i>	5 mal
<i>στήθεος</i>	3 „	<i>στηθέων</i>	1 „
<i>στήθει</i>	1 „	<i>στήθεσσι(ν), στηθεσσι(ν)</i>	113 „ <sup>1)</sup>

Apollonios:

<i>στήθος</i>	2 mal,	<i>στήθεα, -ε'</i>	2 mal
<i>στήθεος</i>	1 „	<i>στηθέων</i>	6 „
<i>στήθει</i>	—	<i>στήθεσσι(ν)</i>	6 „ <sup>2)</sup>

Auffallend ist eigentlich die häufige Verwendung des Genetivs *στηθέων*. Aber die Form ist sanktioniert durch K 95

. . . *κραδίη δέ μοι ἔξω/στηθέων ἐκθρόψκει.*

Die sechs Verse bei Apollonios sind denn auch mehr oder weniger in Anlehnung an K 95 gedichtet:

II 49f. . . . . *καὶ οἱ ὀρέχθαι*

*θυμὸς ἐέλδομένῳ στηθέων ἔξ αἵμα κεδάσσαι.*

III 288f. . . . . *καὶ οἱ ἔηντο*

*στηθέων ἐκ πικνυαὶ καμάτῳ φρένες κτέ.*

III 755 *πυκνὰ δέ οἱ κραδίη στηθέων ἔντοσθεν ἔθυσεν.*

III 954 *ἦ θαμὰ δὴ στηθέων ἐάγη κέαρ.*

III 962 *ἐκ δ' ἔρα οἱ κραδίη στηθέων πέσεν.*

1) Vgl. S. 86.

2) *στήθος* I 1083. III 684; *στήθεος* II 208; *στήθεα, -ε'* I 1312. IV 483; *στηθέων* II 50. III 289. 755. 954. 962. 1015; *στήθεσσι(ν)* I 478. III 897. 760. 868. 1225. 1728. Oben nicht mitgezählt ist I 1008 *θύπτοντες κεφαλὰς καὶ στήθεα*; der Plural ist hier in eigentlicher Bedeutung gebraucht.

III 1015 καὶ νύ κέ οἱ καὶ πᾶσαν ἀπὸ στηθέων ἀρούσσα  
φυχήν ἐγγυάλιξεν ἀγαιομένη χατέοντι.<sup>1)</sup>

## 2. λέχος:

Homer:

λέχος	21 mal,	λέχεα	1 mal
λέχεος	—	λεχέων	5 „
λέχει	1 „	λεχέεσσι(ν), λέχεσσι(ν)	17 „ . <sup>2)</sup>

Apollonios:

λέχος	4 mal,	λέχεα	—
λέχεος	—	λεχέων	1 mal
λέχει	—	λεχέεσσι(ν)	3 „ . <sup>3)</sup>

Zu IV 1111f. . . . . ἀντίκα δ' ὄρωτο  
ἐκ λεχέων ἀνὰ δῶμα

vgl. A 1 'Hῶς δ' ἐκ λεχέων παρ' ἀγανοῦ Τιθωνοιο  
ῶρυνθ' κτέ.

## 3. πέλαγος:

Homer:

πέλαγος	5 mal,	—
—	—	—
πελάγει	1 „	πελάγεσσι 1 mal. <sup>4)</sup>

Apollonios:

πέλαγος	15 mal,	πελάγη	1 mal
—	—	—	—
πελάγει	—	πελάγεσσιν	2 „ . <sup>5)</sup>

Alles wie bei Homer; nur III 349

347ff. τῇ δ' ἐναγειράμενος Παναχαῖδος εἴ τι φέριστον  
ἥρώων, τὸν ἄστυ μετήλυθε, πόλλ' ἐπαληθεῖς  
ἄστεα καὶ πελάγη στρυγερῆς ἁλός, εἴ οἱ ὀπάσσαις

1) Man sieht, welche Bedeutung der Plural στηθέων K 95 so erlangt, und wie unmöglich es auch aus diesem Grunde ist, hier mit Christ und Menrad στηθεος zu vermuten; vgl. S. 86, Anm. 1. 2) Vgl. S. 86.

3) λέχος III 40. 662. 1128. IV 26; λεχέων IV 1112; λεχέεσσι(ν) I 264. II 1012. IV 1071.

4) Vgl. S. 7.

5) πέλαγος I 928. II 363. 608. 620. 808. 932. 1089. IV 633. 768. 1233. 1270. 1538. 1564. 1578. 1744; πελάγη III 349; πελάγεσσιν IV 152. 240.



zeigt sich der Spätling. Nachträglich bemerke ich, daß auch für *πέλαγος* Bedeutungswandel unter dem Einfluß des Metrums zu konstatieren ist.<sup>1)</sup> *πέλαγος* heißt ursprünglich 'Meer'; vgl. γ 174

. . . καὶ ἡνώγει πέλαγος μέσον εἰς Εὐβοίαν/τέμνειν

oder γ 91. εἴ τε καὶ ἐν πελάγει μετὰ κύμασιν Ἀμφιτρίτης  
usf. s 335

νῦν δ' ἄλλος ἐν πελάγεσσι θῆσθαι ἐξέμμορε τιμῆς

erhält der des Hexameters wegen geprägte Dativ *πελάγεσσι* die Bedeutung 'κύματα' 'Wogen'. Dieselbe Bedeutung hat der Akkusativ *πελάγη* bei Apollonios III 349. Es scheint ihm entgangen zu sein, daß *πέλαγος* die Bedeutung 'κύμα' bei Homer zunächst nur im Dativ *πελάγεσσι* haben konnte.

## VI. Sonstige Substantiva der dritten Deklination.

Ein ursprünglicher Singular, Plural und Dual sind noch zu erwähnen.

### 1. ὕδωρ:

Homer:

ὕδωρ	75 mal,	ὕδατ'	1 mal
ὕδατος	12 „	—	
ὕδατι	14 „	ὕδασι(ν)	— . <sup>2)</sup>

Apollonios:

ὕδωρ	26 mal,	ὕδατα	1 mal
ὕδατος	5 „	—	
ὕδατι	3 „	ὕδασι(ν) <sup>3)</sup>	12 „ . <sup>4)</sup>

Auch hier überrascht der häufige Gebrauch des Dativs *ὕδασι(ν)* bei Apollonios. Allein wiederum ist geltend zu machen, daß wenigstens die Form *ὕδατ'* schon bei Homer vorgebildet war<sup>5)</sup>; vgl. ν 109 ἐν δ' ὕδατ' ἀνείοντα.

1) Vgl. μῦθος (S. 76f.), ἔπος (S. 76f.), φάος (S. 156f.) usf.

2) Vgl. S. 7. 3) Außerdem ὑδάτεσσιν II 939 und III 860.

4) ὕδωρ I 541. 914. 1007. 1208. 1235. 1327. II 322. 590. 791. 1120. III 73. 198. 225. 343. 530. 1242. IV 290. 601. 628. 955. 1265. 1443. 1446. 1615. 1692; ὕδατος I 940. III 757. IV 849. 1238. 1416; ὕδατι I 1146. II 1099. III 1349; ὕδατα IV 1601; ὕδασι(ν) I 36. 537. II 656. 866. 1215. III 876. IV 626. 975. 1244. 1311. 1391. 1699; ὑδάτεσσιν II 939. III 860.

5) Der Plural anstatt des Singulars findet sich erst seit Pindar (vgl. S. 170).

## 2. φρένες:

Homer:

φρένες	22 mal,	φρήν	1 mal
φρενῶν	—	φρενός	—
φρεσί(ν)	207 „	φρενί	1 „
φρένας	61 „	φρένα	49 „

Ich erinnere daran, daß der Singular im Akkusativ φρένα entstanden ist (vgl. S. 72).

Apollonios:

φρένες	7 mal,	φρήν	—
φρενῶν	—	φρενός	—
φρεσί(ν)	11 „	φρενί	—
φρένας	9 „	φρένα	1 mal. <sup>1)</sup>

3. ὄσσε: Homer kennt nur den Dual ὄσσε: 57 mal (vgl. S. 149). Ebenso Apollonios: I 726. 790. 1296. II 407. III 673. 951. 1008. 1063. IV 16. 697. 726. 1437. 1467. 1543.

Wir sehen, daß Apollonios sich nur gelegentlich durch späte Formen verrät, so wenn er II 975 und III 882 *πηγή*, IV 227 *ῥέεθρον*, IV 476 *ῥυματι*, III 349 *πελάγη* gebraucht. Diese wenigen Formen indessen verschwinden im Vergleich zu der Fülle derjenigen Worte, wo er genau dieselben Numeri verwendet wie Homer. Es fragt sich, wie diese auffallende Tatsache zu erklären ist. Man denkt zunächst an die besondere Stellung, welche die nachhomerische Epik im Kreise der übrigen Literatur einnimmt. Die eigentliche Entwicklung der epischen Dichtersprache ist mit der homerischen Zeit abgeschlossen. Was an griechischen Epikern in der Zeit nach Homer existiert, lebt sprachlich auf Kosten Homers. Man wird das alles unterschreiben dürfen, ohne jedoch annehmen zu wollen, in der Zeit, da Apollonios von Rhodos dichtete, habe ein Epiker gewöhnlichen Schlages noch gewußt, daß *φρένες* ursprünglich bei Homer pluralisch gewesen oder *δόμων* zunächst nur vor vokalischem Anlaut, d. h. aus unmittelbarem Verszwang gebraucht worden sei! Das wußte nur ein Gelehrter, der von dem zeitlichen Verhältnis dieser Numeri genaue Kenntnis hatte. Wir haben in Apollonios nicht irgendeinen aus der Masse der nachhomerischen Epiker zu erblicken, sondern einen Vertreter des

1) φρένες III 289. 368. 382. 638. 772. IV 1018. 1096; φρεσί(ν) I 468. 508. II 950. III 18. 629. IV 28. 56. 449. 784. 796. 1673; φρένας I 1232. II 639. III 675. 810. 1019. 1404. IV 92. 724. 880; φρένα I 1140.

alexandrinischen Kunstpos, dem seinerseits wieder in der Entwicklung der nachhomerischen Epik eine besondere Stellung zuzuweisen ist. Das Werk des Apollonios ist geschrieben auf Grund der umfassendsten Einzeluntersuchungen über Homer und seine Sprache, auf Grund von philologischen Untersuchungen, an die bis auf den heutigen Tag noch kein Moderner gedacht hat. Daß Apollonios selbst alle diese Untersuchungen geführt haben sollte, bevor er an die Ausführung seines Werkes ging, darf wohl für ausgeschlossen gelten. Dagegen spricht die Fülle der Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch, eine Arbeit, die weder von einem, noch zum Zwecke späterer Nachahmung geleistet worden ist. Apollonios wird für sein Gedicht schon lange vor ihm bekannte, wissenschaftliche Ergebnisse benutzt haben, deren eigentlicher Zweck damit erfüllt war, daß sie gefunden waren.

So wird unser Resultat in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: einmal ist ein neuer Gesichtspunkt gefunden für die Beurteilung der allerdings schon zur Genüge bekannten Arbeitsweise des Apollonios und damit zugleich der übrigen Vertreter des alexandrinischen Kunstpos.

Überraschender ist die zweite Erkenntnis, die wir gewonnen haben: wer wußte bisher etwas von dem zeitlichen Verhältnis der Numeri *φρένς*—*φρήν*, *λαός*—*λαός*, *δóμος*—*δóμοι*? Von den Modernen niemand. Anders die Alexandriner; sie waren genau unterrichtet über die Erscheinung, die wir oberflächlich bisher den 'poetischen Plural' genannt haben.<sup>1)</sup> Und damit eröffnet sich weiterhin eine neue Perspektive für die gelehrte Tätigkeit der alexandrinischen Philologen. Es ist erstaunlich, mit welcher Exaktheit sie ihre Forschungen auch auf dem Gebiet der historischen Grammatik geführt haben, wie sie zu wissenschaftlichen Ergebnissen gelangt sind, deren Kenntnis uns bisher verborgen war. Man mußte zusehen, ob sich auf diesem Umwege über Apollonios und das alexandrinische Kunstpos nicht noch mehr über die Tätigkeit der Alexandriner auf dem Gebiet der homerischen Sprachforschung ermitteln ließe.<sup>2)</sup>

Zum Schluß endlich mahnt die gewonnene Erkenntnis, das Arbeitsfeld, welches nun seit zwei Jahrtausenden brachliegt, von neuem in Angriff zu nehmen und auch in der historischen Betrachtungsweise der homerischen Sprache unseren bisher unerreichten Vorgängern in Alexandria nachzueifern.

1) Weder 'Plural' noch 'poetisch' ist zutreffend.

2) Vgl. Knaack, der Epiker Apollonios in Pauly-Wissowas Real-Enzyklopädie II S. 181.

## Anhang II.

---

### Die Prosaschriftsteller.

Herodot II 106 ἐκατέρωθι δὲ ἀνὴρ ἐγγέγλυπται μέγαθος πέμπτης σπιθαμῆς, τῇ μὲν δεξιῇ χειρὶ ἔχων αἰχμὴν, τῇ δὲ ἀριστερῇ τόξα, καὶ τὴν ἄλλην σκευὴν ὡσαύτως.

Platon Ges. VI 784 D ὁ δὲ ἀναγραφεὶς ἄτιμος ἔστω, μὴ ἐλὼν ἐν δικαστηρίῳ τοὺς ἐγγράφαντας, τῶνδε· μήτε γὰρ εἰς γάμους ἴτω μήτε εἰς τὰς τῶν παίδων ἐπιτελειώσεις, ἂν δὲ ἴῃ, πληγαὶς ὁ βουλευθεὶς ἀθῶος αὐτὸν κολαζέτω.

Platon Prot. 352 A Ἄρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, τῇδ' ἐπὶ καταφανὲς ἂν ἡμῖν γένοιτο; ὥσπερ εἴ τις ἄνθρωπον σκοπῶν ἐκ τοῦ εἶδους ἢ πρὸς ὕψισιν ἢ πρὸς ἄλλο τι τῶν τοῦ σώματος ἔργων, ἰδὼν τὸ πρόσωπον καὶ τὰς χεῖρας ἄκρας εἴποι· "Ἴθι δὴ μοι ἀποκαλύψας καὶ τὰ στήθη καὶ τὸ μέταφρενον ἐπιδείξον, ἵνα ἐπισκέψωμαι σαφέστερον", καὶ ἐγὼ τοιοῦτόν τι ποθεῖν πρὸς τὴν σκέψιν.

Die drei Beispiele sollen zeigen, daß in diesem Buche auch von den griechischen Prosaschriftstellern die Rede sein muß.

1. *σφαγὰ*: *σφαγῇ* ist poetischer Singular, aus Verszwang zuerst von Aischylos gebraucht (vgl. S. 177f.).

Herodot <sup>1)</sup>	Plural —	Singular —
Platon	„ 4 mal	„ 2 mal
Thukydides	„ 1 „	„ —
Isokrates	„ 9 „	„ —
Demosthenes	„ 3 „	„ —
Aischines	„ —	„ —
Hypereides	„ —	„ —.

1) Die Auswahl der Autoren war abhängig von den vorhandenen lexikalischen Hilfsmitteln. Die angeführten Zahlen sind folgenden Wörterbüchern und Indices entnommen:

Schweighäuser, Lexicon Herodoteum, Leipzig 1824,  
Ast, Lexicon Platonicum, Leipzig 1835,

Platon Staat X 610 A Ἡ τοίνυν ταῦτα ἐξελέγξωμεν ὅτι οὐ καλῶς λέγομεν, ἢ ἕως ἄν ἡ ἀνέλεγκτα, μή ποτε φῶμεν ὑπὸ πυρετοῦ μηδ' αὐτὸ ἐπ' ἄλλης νόσου μηδ' αὐτὸ ὑπὸ σφαγῆς, μηδ' εἰ τις ὅτι σμικρότητα δλον τὸ σῶμα κατατέμῃ ἐνεκα τούτων μηδὲν μᾶλλον ποτε ψυχὴν ἀπόλλυσθαι, πρὶν ἄν τις ἀποδείξῃ ὥς διὰ ταῦτα τὰ καθήματα τοῦ σώματος αὐτῇ ἐκείνη ἀδικωτέρα καὶ ἀνοσιωτέρα γίγνεται.

Platon Epist. VII 331 C λέγειν μὲν, εἰ μὴ καλῶς αὐτῷ φαίνεται πολιτεύεσθαι, εἰ μέλλοι μῆτε ματαίως ἐρεῖν μῆτε ἀποθανεῖσθαι λέγων, βίαν δὲ πατρὶδι πολιτείας μεταβολῆς μὴ προσφέρειν, ὅταν ἄνευ φυγῶν καὶ σφαγῆς ἀνδρῶν μὴ δυνατόν ἢ γίγνεσθαι τὴν ἀρίστην, ἡσυχίαν δὲ ἄγοντα εὖχεσθαι τὰ ἀγαθὰ αὐτῷ τε καὶ τῇ πόλει.

2. πύλαι: der Singular πύλη findet sich zuerst bei Sophokles (vgl. S. 21).

Herodot	Plural	3 mal	Singular	1 mal
Platon	"	7 "	"	—
Thukydides	"	35 "	"	—
Isokrates	"	1 "	"	—
Demosthenes	"	3 "	"	—
Aischines	"	—	"	—
Hypereides	"	—	"	—

Herodot III 156 ταῦτα ἐντειλάμενος ἦε ἐπὶ τὰς πύλας, ἐπιστρέφόμενος ὥς δὴ ἀληθέως αὐτόμολος. ὁρέοντες δὲ ἀπὸ τῶν πύργων οἱ κατὰ τοῦτο τεταγμένοι κατέτρεχον κάτω καὶ ὀλίγον τι παρακλίναντες

Essen, Index Thucydideus, Berlin 1887,

Preuß, Index Isocrateus, Leipzig 1904,

Preuß, Index Demosthenicus, Leipzig 1892,

Blaß, Index verborum in der Ausgabe des Aischines (s. u.),

Blaß, Index verborum in der Ausgabe des Hypereides (s. u.).

Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die Lexika von Schweighäuser und Ast keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit machen dürfen. — Benutzt habe ich sodann folgende Ausgaben:

Herodot: Stein, Berlin 1869/71,

Platon: Burnet, Oxford 1899/1905,

Platon: C. Fr. Hermann, Bd. 5 und 6, Leipzig 1852/53,

Thukydides: Hude, Leipzig 1898/1901,

Isokrates: Drerup, Leipzig 1906,

Demosthenes: Dindorf-Blaß, Leipzig 1885/1901,

Aischines: Blaß, Leipzig 1896,

Hypereides: Blaß, Leipzig 1894.

τὴν ἐτέρην πύλην εἰρώτουν τίς τε εἴη καὶ δευ δαόμενος ἦκοι.  
Über die Bedeutung, welche πύλη hier hat (Torflügel) vgl. S. 22, Anm. 1.

3. *φρένες*: der Akkusativ *φρένα* ist bei Homer 49mal, die Formen *φρενί* und *φρήν* je 1 mal belegt (vgl. S. 72).

Herodot	Plural 2 mal	Singular 1 mal
Platon	" 4 "	" 2 "
Thukydides	" —	" —
Isokrates	" —	" —
Demosthenes	" 2 „ <sup>1)</sup>	" —
Aischines	" —	" —
Hypereides	" —	" —.

Herodot IX 10 ὁ μὲν σφι ταῦτα συνεβούλευε· οἱ δὲ φρενὶ λαβόντες τὸν λόγον, ἀντίκα κτέ.

Platon Theait. 154 D Εὖ γε νῆ τὴν Ἥραν, ὃ φίλε, καὶ θείως. ἀτάρ, ὥς ἔοικεν, ἐὰν ἀποκρίνη δι τι ἔστιν, Εὐριπιδεύειον<sup>2)</sup> τι συμβήσεται· ἡ μὲν γὰρ γλῶττα ἀνέλεγκτος ἡμῖν ἔσται, ἡ δὲ φρήν οὐκ ἀνέλεγκτος.

Platon Symp. 199 A ἀλλὰ γὰρ ἐγὼ οὐκ ἤδη ἄρα τὸν τρόπον τοῦ ἐπαίνου, οὐ δ' εἰδὼς ὑμῖν ὁμολόγησα καὶ αὐτὸς ἐν τῷ μέρει ἐπαινεῖσθαι. ἡ γλῶσσα οὖν ὑπέσχετο, ἡ δὲ φρήν οὐ. χαιρέτω δὴ.

4. *τρίγες*: der kollektiv gebrauchte Singular *θρίξ* ist sekundär und dichterisch (vgl. S. 19).

1) Das Vorkommen des Wortes bei Demosthenes erregt Verdacht. Die beiden Stellen bedürfen einer genaueren Untersuchung. Kranzrede 324 Μὴ δὴτ', ὃ πάντες θεοί, μηδεὶς ταῦθ' ὁμῶν ἐπινεύσειεν, ἀλλὰ μάλιστα μὲν καὶ τοῦτοις βελτίω τινὰ νοθὲν καὶ φρένας ἐνδείητε, εἰ δ' ἄρ' ἔχουσιν ἀνιάτως, τοῦτους μὲν αὐτοὺς καθ' ἑαυτοὺς ἐξώλεις καὶ προώλεις ἐν γῇ καὶ θαλάττῃ ποιήσατε, ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖς τὴν ταχίστην ἀπαλλαγὴν τῶν ἐπηρτημένων φόβων δότα καὶ σωτηρίαν ἀσφαλῆ. § 324 bildet den Schluß der Rede; hier ist das dichterische Wort durch das ἥθος der Stelle entschuldigt. Anders in der ersten Rede gegen Aristogeiton 33 οὐκ ἀπονοίας ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι τοὺς ὑπὲρ πατρίδος βουλευομένους δεῖ ζητεῖν δευ κοινωρήσουσιν, ἀλλὰ νοθὲν καὶ φρενῶν ἀγαθῶν καὶ προνομίας πολλῆς. Die Unechtheit der beiden Reden gegen Aristogeiton 'hat im Altertum Dionysios aus dem schwülstigen Stil und vielleicht noch anderen Momenten mit aller Bestimmtheit erschlossen. . . Die Urteile der Neueren sind beinahe alle gegen die Echtheit, und wenn Weil beide Reden als gehalten, die erste als auch von Demosthenes verfaßt in Schutz nimmt, so gibt er doch den vom Demosthenischen stark abweichenden Charakter zu und sucht dafür nach einer Erklärung'. (Blaß, Attische Beredsamkeit III, 1<sup>3</sup> S. 409f.)

2) Vgl. Eur. Hipp. 612 ἡ γλῶσσ' ὁμόμοχ', ἡ δὲ φρήν ἀνέμοτος.

Herodot	Plur. —	Sing. in eigtl. Bdtg. —	poet. Sing. —
Platon	„ 13mal	„ „ „ „ 2mal <sup>1)</sup>	„ „ 1 mal
Thukydides	„ 1 „	„ „ „ „ —	„ „ —
Isokrates	„ —	„ „ „ „ —	„ „ —
Demosthenes	„ —	„ „ „ „ —	„ „ —
Aischines	„ 2 „	„ „ „ „ —	„ „ —
Hypereides	„ 1 „	„ „ „ „ —	„ „ —

Platon Alk. I 120 A Οὐκ, ὡγαθέ, ἀλλὰ πρὸς Μειδίαν σε δεῖ τὸν ὀρυγγοκόπον ἀποβλέπειν καὶ ἄλλους τοιούτους — οἱ τὰ τῆς πόλεως πράττειν ἐπιχειροῦσιν, ἔτι τὴν ἀνδραποδώδη, φαῖεν ἂν αἱ γυναῖκες, τρεῖς ἔχοντες ἐν τῇ ψυχῇ ὑπ' ἀμουσίας καὶ οὐκ ἀποβεβληκότες, ἔτι δὲ βαρβαρίζοντες ἐηλύθασιν κολακεύσοντας τὴν πόλιν ἀλλ' οὐκ ἄρξοντες — πρὸς τούτους σε δεῖ, οὐσπερ λέγω, βλέποντα σαυτοῦ δὴ ἀμελεῖν, καὶ μῆτε μανθάνειν ὅσα μαθήσεως ἔχεται, μέλλοντα τοσοῦτον ἀγῶνα ἀγωνίζεσθαι, μῆτε ἀσκεῖν ὅσα δεῖται ἀσκήσεως, καὶ πᾶσαν παρασκευὴν παρασκευασμένον οὕτως ἵνα ἐπὶ τὰ τῆς πόλεως.

5. αἵμα: der Plural αἵματα ist S. 229f. als aischyleisch erwiesen worden.

Herodot	Singular —	Plural —
Platon	„ 23 mal	„ 1 mal
Thukydides	„ —	„ —
Isokrates	„ —	„ —
Demosthenes	„ 4 „	„ —
Aischines	„ 2 „	„ —
Hypereides	„ —	„ —.

Platon Staat IX 872 D ὁ γὰρ δὴ μῦθος, ἢ λόγος ἢ οὗτος χρηρὴν προσαγορεύειν αὐτόν, ἐκ παλαιῶν ἱερῶν εἴρηται σαφῶς, ὥς ἡ τῶν ξυγγενῶν αἱμάτων τιμωρὸς δίκη ἐπίσκοπος νόμῳ χρηρὴν τῷ νῦν δὴ λεχθέντι καὶ ἔταξεν ἄρα δρᾶσαντί τι τοιοῦτον παθεῖν ταῦτά ἀναγκάως ἔπειρ' ἔδρασεν.

6. πόθος: den Plural πόθοι hat, wenn unsere Überlegung auf S. 207 richtig ist, Sophokles oder Euripides erst in seinen letzten Lebensjahren geprägt.

Herodot	Singular 2 mal	Plural —
Platon	„ 9 „	„ 3 mal

1) Tim. 76 C ἐκάστη θοῖξ; Parm. 180 C.

Thukydides	Singular	1 mal	Plural	—
Isokrates	„	1 „	„	—
Demosthenes	„	3 „	„	—
Aischines	„	—	„	—
Hypereides	„	—	„	—.

Platon Phil. 47 E Οὐκοῦν αὐτὰς ἡδονῶν μεστὰς εὐρήσομεν ἀμνηστῶν; ἢ δεόμεθα ὑπομνησκεισθαι [τὸ <ἐν> τοῖς θυμοῖς καὶ ταῖς ὀργαῖς] τὸ

ὅς τ' ἐφέηκε πολὺφρονά περ χαλεπῆναι

ὅς τε πολὺ γλυκίων μέλιτος καταλειβομένοιο,

καὶ τὰς ἐν τοῖς θυρήνοις καὶ πόθοις ἡδονὰς ἐν λύπαις οὖσας ἀναμειγμέναις; Ges. I 633 D. IX 870 A.

#### 7. στῆθος:

Herodot	Singular	—	Plural	—
Platon	„	3 mal	„	5 mal
Thukydides	„	—	„	1 „
Isokrates	„	—	„	—
Demosthenes	„	1 „ <sup>1)</sup>	„	—
Aischines	„	—	„	—
Hypereides	„	—	„	—.

Bemerkenswert ist vor allem Thuk. II 49: τὸ μὲν γὰρ ἔτος, ὥς ἁμολογεῖτο ἐκ πάντων, μάλιστα δὴ ἐκείνο ἕνοσον ἐς τὰς ἄλλας ἀσθενείας ἐτύγγανεν ὄν. εἰ δέ τις καὶ προύκαμνέ τι, ἐς τοῦτο πάντα ἀπεκρίθη. τοὺς δὲ ἄλλους ἀπ' οὐδεμιᾶς προφάσεως, ἀλλ' ἐξαίφνης ὕγιστος ὄντας πρῶτον μὲν τῆς κεφαλῆς θέρμαι ἰσχυραὶ καὶ τῶν ὀφθαλμῶν ἐρυθήματα καὶ φλόγωσις ἐλάμβανε, καὶ τὰ ἐντός, ἣ τε φάρυξ καὶ ἡ γλῶσσα εὐθύς αἱματώδη ἦν καὶ πνεῦμα ἄτοπον καὶ δυσῶδες ἤφει. ἔπειτα ἐξ αὐτῶν πταρμός καὶ βράγχος ἐπεγίνετο, καὶ ἐν οὐ πολλῷ χρόνῳ κατέβαινε ἐς τὰ στῆθος ὁ πόνος μετὰ βηχὸς ἰσχυροῦ· καὶ ὁπότε ἐς τὴν καρδίαν στηριζοίεν, ἀνέστρεφε τὴν αὐτὴν καὶ ἀποκαθάρσεις χολῆς παῖσαι ὄσαι ὑπὸ λατρῶν ὀνομασμέναι εἰσὶν ἐπῆσαν, καὶ αὐταὶ μετὰ ταλαιπωρίας μεγάλης, λύγξ τε τοῖς πλείοσιν ἐνέπιπτε κενὴ σπασμὸν ἐνδιδοῦσα ἰσχυρόν, τοῖς μὲν μετὰ ταῦτα λωφῆσαντα, τοῖς δὲ καὶ πολλῷ ὕστερον. Wir haben den Krankheitsbericht vor uns, der inmitten der Schilderung

1) Gegen Euergos und Mnesibulos (47) 59. Die Rede ist unecht; vgl. Bläß a. a. O. III 1<sup>a</sup>, S. 543 ff.



der Pest steht. Auch von der Form *στήθη* abgesehen finden sich hier Worte, die bei Thukydides *ἅπαξ λεγόμενα* sind; z. B. *φρέατα* 48 § 2, 49 § 5, *φάρυγξ* 49 § 2, *καρδίαν* 49 § 3, *ἐλκεσιν* 49 § 5 usf. Das alles erklärt sich durch Anlehnung des Autors an die Krankheitsbeschreibungen der ionischen Ärzte.<sup>1)</sup>

Bei Platon steht der Plural Prot. 352 A; s. oben S. 249.

Tim. 69 D *καὶ διὰ ταῦτα δὴ σεβόμενοι μιλῶσιν τὸ θεῖον, ὅτι μὴ πᾶσα ἦν ἀνάγκη, χωρὶς ἐκείνου κατοικίξουσιν εἰς ἄλλην τοῦ σώματος οἰκησιν τὸ θνητόν, ἰσθμὸν καὶ ὄρον διοικοδομήσαντες τῆς τε κεφαλῆς καὶ τοῦ στήθους, ἀντένα μεταξὺ τιθέντες, ἢν' εἴη χωρὶς. ἐν δὴ τοῖς στήθεσιν καὶ τῷ καλουμένῳ θώρακι τὸ τῆς ψυχῆς θνητόν γένος ἐνέδουν. καὶ ἐπειδὴ τὸ μὲν ἄμεινον αὐτῆς, τὸ δὲ χειρὸν ἐπεφύκει, διοικοδομοῦσι τοῦ θώρακος αὐτὸ τὸ κύτος διορίζοντες οἷον γυναικῶν, τὴν δὲ ἀνδρῶν χωρὶς οἰκησιν, τὰς φρένας διάφραγμα εἰς τὸ μέσον αὐτῶν τιθέντες.* Tim. 79 C. 91 E. Symp. 191 A.

#### 8. ἄρμα:

Herodot	Sing. 1 mal	Plur. in eigtl. Bdtg. —	poet. Plur. —
Platon	" 6 "	" " " " 5mal	" " 1 mal
Thukydides	" 1 "	" " " " 1 "	" " —
Isokrates	" —	" " " " 1 " 2)	" " —
Demosthenes	" 1 "	" " " " —	" " —
Aischines	" —	" " " " —	" " —
Hypereides	" —	" " " " —	" " —

Platon Ges. X 899 A *Τοῦτο μὲν ἀνάγκη, τούτων ἐν γέ τι θρῶσαν ψυχὴν πάντα διάγειν. Αὐτοῦ δὴ ἄμεινον ταύτην τὴν ψυχὴν, εἰ τε ἐν ἄρμασιν ἔχουσα ἡμῖν ἥλιον ἄγει πῶς τοῖς ἅπασιν εἰ τ' ἔξωθεν εἰθ' ὅπως εἰθ' ὅπῃ, θεὸν ἡγείσθαι χρᾶν πάντα ἄνδρα.*

1) Bei Hippokrates sind die sekundären Numeri nicht selten; vgl. *Μοχλικόν* c. 28 *καὶ τὸ ἔξω, ὅτι ἐς σάρκα ὑπείκουσαν, βραχύτερον· τὸ δ' ἔσω, ὅτι ἐπ' ὁστέον προέχον, μακρότερον· ἦν μὲν οὖν ἡβξημένοις μὴ ἐμπέση, ἐπὶ βουβῶσι καμπύλοι ὁδοιοποροῦσι καὶ ἡ ἐτέρη ἰγνύη κάμπτεται· στήθεσι μόνις καθικνεῖται. χειρὶ τὸ σκέλος καταλαμβάνει, ἄνευ ξύλου, ἦν ἐθέλωσιν· κτέ.* (Beachte neben *στήθεσι* auch *σάρκα*, vgl. S. 12.)

*Περὶ ἄγμων* c. 4 *παχέα γὰρ ἡ τῆς σαρκὸς ἐπίφουσις ἡ ἐπὶ τὸ ἔσω.*

*Περὶ ἄρθρων ἐμβολῆς* c. 40 *ἀτὰρ καὶ τὰ πλεῖστα φλαυρά καὶ ἀποστατικὰ καὶ μόξαν τε ὀποιοῖσι καὶ ἔπειτα ἐκπυήσις ἀσηράς* (vgl. *μόξαν* S. 9).

1. c. 38 . . . *ἀνάγκη τὴν εἶνα ἄκρην παρεστράφθαι* (vgl. *εἶνας* S. 17) usw.

2) Gegen Demonikos 32.

9. *πέλαγος*: ich verweise auf S. 244 f. Dort ist für *πέλαγος* (Meer) im Dativ *πελάγεσσιν* ('Wogen') Bedeutungswandel unter dem Einfluß des Hexameters konstatiert worden.

Herodot	Sing. 2mal	Plur. in eigtl. Bdtg. 1mal <sup>1)</sup>	poet. Plur. ('Wogen') —
Platon	" 10	" " " " 1 " <sup>2)</sup>	" " " 1mal
Thukydides	" 29 "	" " " " 1 " <sup>3)</sup>	" " " —
Isokrates	" —	" " " " 1 " <sup>4)</sup>	" " " —
Demosthenes	" 5 "	" " " " —	" " " —
Aischines	" —	" " " " —	" " " —
Hypereides	" —	" " " " —	" " " —

Platon Politikos 298 B οἷ τ' αὖ κυβερνῆται μυρία ἑτερα τοιαῦτα ἐργάζονται, καταλείποντές τε ἐκ τινος ἐπιβουλῆς ἐν ταῖς ἀναγωγαῖς ἐρήμονες, καὶ σφάλματα ποιοῦντες ἐν τοῖς πελάγεσσιν ἐκβάλλουσιν εἰς τὴν θάλατταν, καὶ ἑτερα κακουργοῦσιν. Neben *θάλατταν* ist *πελάγεσσιν* hier wohl von den Wogen zu verstehen.

10. *θάνατος*: der Plural anstatt des Singulars ist zuerst bei Sophokles El. 204 belegt (vgl. S. 37).

Herodot	Sing. 6mal	Plur. in eigtl. Bdtg. —	poet. Plur. —
Platon	" 34 "	" " " " 11mal <sup>5)</sup>	" " 4mal
Thukydides	" 19 "	" " " " —	" " —
Isokrates	" 11 "	" " " " 3 "	" " —
Demosthenes	" 70 "	" " " " 4 "	" " —
Aischines	" 21 "	" " " " —	" " —
Hypereides	" 6 "	" " " " —	" " —

Platon Staat VI 492 D ἡ οὐκ οἶσθα ὅτι τὸν μὴ πιθόμενον ἀτιμίαις τε καὶ χρήμασι καὶ θανάτοις κολάζουσι;

1) IV 85 *πελαγέων γὰρ ἀπάντων πέφυκε θωμαιοῦτάτος* (gesagt vom Pontus Euxinus). 2) Axiochos 370 B.

3) IV 24,6 ἔστι δὲ ὁ πορθμὸς ἡ μεταξὺ Πηγίου θάλασσης καὶ Μεσσηνίας, ἥπερ βραχύτατον Σικελία τῆς ἡπείρου ἀπέχει. καὶ ἔστιν ἡ Χάρυβδις κληθεῖσα τοῦτο ἢ Ὀδυσσεὺς λέγεται διαπλεῦσαι. διὰ στενότητα δὲ καὶ ἐκ μεγάλων πελαγῶν, τοῦ τοῦ Τυρσηνικοῦ καὶ τοῦ Σικελικοῦ, ἐσπίπτουσα ἡ θάλασσα ἐς ταῦτόν καὶ φοῶδης οὖσα εἰκότως χαλεπὴ ἐνομίσθη.

4) Gegen Demonikos 19.

5) Außerdem hat Platon 1mal den Dual: Ges. X 908 D τὰ δὲ νόμων ἕξια θέσεως δύο, ὧν τὸ μὲν εἰρωνικὸν οὐχ ἐνδὸς οὐδὲ θυοῖν ἕξια θανάτῳ ἀμαρτάνον, τὸ δὲ νοουμένης ἅμα καὶ δεσμῶν δεόμενον.

Staat III 399 A Οὐκ οἶδα, ἔφην ἐγώ, τὰς ἀρμονίας, ἀλλὰ κατὰλειπε ἐκείνην τὴν ἀρμονίαν, ἣ ἐν τε πολεμικῇ πράξει ὄντος ἀνδρῆου καὶ ἐν πάσῃ βιαίῳ ἐργασίᾳ πρεπόντως ἂν μιμῆσαιτο φθόγγους τε καὶ προσφθίας, καὶ ἀποτυχόντος ἢ εἰς τραύματα ἢ εἰς θανάτους λόντος ἢ εἰς τινα ἑλλην συμφορὰν πεσόντος, ἐν πᾶσι τούτοις παρατεταγμένως καὶ καρτερούντως ἀμυνομένου τὴν τύχην. Epist. III 327 D, 351 C.

Die angeführten Beispiele genügen, um den Unterschied im Gebrauch der Numeri bei Herodot und Platon einerseits, bei Thukydides und den attischen Rednern anderseits zu veranschaulichen. Jene verwenden nicht selten die sekundären Formen der Dichtersprache, gleichviel ob sie der epischen oder tragischen Poesie entlehnt sind; bei diesen geschieht es nur da, wo sich ihre Sprache über das Niveau des Durchschnittlichen erhebt. Ich lasse nunmehr für Herodot und Platon noch einige weitere Beispiele folgen:

Herodot II 11 εἰ ὢν ἐθελήσει ἐκτρέψαι τὸ ῥέεθρον ὁ Νεῖλος ἐς τοῦτον τὸν Ἀράβιον κόλπον, τί μιν κωλύει ῥέοντος τούτου ἐκχωσθῆναι ἐντός γε δισμυρίων ἐτέων (vgl. S. 6).

Herodot VII 109 διαβὰς δὲ τοῦ Αἰσον ποταμοῦ τὸ ῥέεθρον ἀπεξηρασμένον πόλιος Ἑλληνίδας τάσδε παραμείβετο, Μακρόνειαυ Αἰκαίαν Ἀβδηρα. I 75. 186. 191.

Herodot III 78 ἐπεὶ ὢν εἶδον τοὺς ἐννούχους τεθορυβημένους τε καὶ βοῶντας, ἀνὰ τε ἔδραμον πάλιν ἀμφοτέρω καὶ ὡς ἔμαθον τὸ ποιεύμενον πρὸς ἀλήην ἐτράποντο. ὁ μὲν δὴ αὐτῶν φθάνει τὰ τόξα καθελόμενος, ὁ δὲ πρὸς τὴν αἰχμὴν ἐτράπετο. ἐνταῦθα δὴ συνέμισγον ἑλληλοῖσι. τῷ μὲν δὴ τὰ τόξα ἀναλαβόντι αὐτῶν, ἑόντων τε ἀρχοῦ τῶν πολεμίων καὶ προσκειμένων, ἦν χρηστὰ οὐδὲν κτέ (vgl. S. 31).

Platon Tim. 67 D τὰ μὲν οὖν ἴσα ἀναλίσθητα, ἃ δὴ καὶ διαφανῆ λέγομεν, τὰ δὲ μείζω καὶ ἐλάττω, τὰ μὲν συγκρίνοντα, τὰ δὲ διακρίνοντα αὐτήν, τοῖς περὶ τὴν σάρκα θερμοῖς καὶ ψυχροῖς καὶ τοῖς περὶ τὴν γλῶτταν στρυφνοῖς, καὶ ὅσα θερμοαντικὰ ὄντα δορυμέα ἐκαλέσαμεν, ἀδελφὰ εἶναι, τὰ τε λευκὰ καὶ τὰ μέλανα, ἐκείνων παθήματα γεγονότα ἐν ἑλλῶ γένει τὰ αὐτά, φανταζόμενα δὲ ἄλλα διὰ ταύτας τὰς αἰτίας (vgl. S. 12).

Platon Staat II 383 A Πολλὰ ἔρα Ὀμήρου ἐπαινοῦντες, ἀλλὰ τοῦτο οὐκ ἐπαινεσόμεθα, τὴν τοῦ ἐνυπνίου πομπὴν ὑπὸ Διὸς τῷ Ἀγαμέμνονι. οὐδὲ Αἰσχύλου, ὅταν φῇ ἡ Θέτις τὸν Ἀπόλλω ἐν τοῖς αὐτῆς γάμοις ἄδοντα ἐνδατεῖσθαι τὰς εἰς εὐπαιδίας (vgl. S. 29).

Platon Phaidon 89 A ἔτυχον γὰρ ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ καθήμενος παρὰ τὴν κλίνην ἐπὶ χαμαιζήλου τινός, ὁ δὲ ἐπὶ πολὺ ὑψηλοτέρου ἢ ἐγώ. καταψήσας οὖν μου τὴν κεφαλὴν καὶ συμπίεσας τὰς ἐπὶ τῷ αὐχένι

τρίχας — ελώθει γάρ, ὅποτε τύχοι, παίζειν μου εἰς τὰς τρίχας — Ἀὔριον δὴ, ἔφη, ἴσως, ὦ Φαίδων, τὰς καλὰς ταύτας κόμας ἀποκερῆ (vgl. S. 20).

Platon Staat X 611 C *τεθεάμεθα μέντοι διακειμένον αὐτό, ὥσπερ οἱ τὸν θαλάττιον Γλαῦκον ὀρῶντες οὐκ ἂν ἔτι ῥηδίως αὐτοῦ ἴδοιεν τὴν ἀρχαίαν φύσιν, ὑπὸ τοῦ τὰ τε παλαιὰ τοῦ σώματος μέρη τὰ μὲν ἐκκεκλᾶσθαι, τὰ δὲ συντετριφθαι καὶ πάντως λεωβησθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων, ἄλλα δὲ προσπεφυκέναι, ὥσπερ τε καὶ φυκία καὶ πέτρας, ὥστε παντὶ μᾶλλον θηρίῳ εἰκέναι ἢ οἷος ἦν φύσει, οὕτω καὶ τὴν ψυχὴν ἡμεῖς θεώμεθα διακειμένην ὑπὸ μυρίων κακῶν* (vgl. S. 6).

Platon Phaidros 268 A *Ἐδμεν δὴ τὰ γε σμικρά. ταῦτα δὲ ὑπ' αὐγὰς μᾶλλον ἴδωμεν, τίνα καὶ ποτ' ἔχει τὴν τῆς τέχνης δύναμιν* (vgl. S. 14).

Platon Staat VIII 565 D *Ὡς ἔρα ὁ γευσάμενος τοῦ ἀνθρωπίνου σπλάγχνου, ἐν ἄλλοις ἄλλων ἱερῶν ἐνὸς ἐγκατατεμνημένου, ἀνάγκη δὴ τούτῳ λύκῳ γενέσθαι. ἢ οὐκ ἀκήμοας τὸν λόγον; Tim. 72 C* (vgl. S. 21 und 210f.).

Platon Phaidros 253 E *ὅταν δ' οὖν ὁ ἡνίοχος ἴδῃ τὸ ἐρωτικὸν ὄμμα, πᾶσαν αἰσθήσει διαθερμύνας τὴν ψυχὴν, γαργαλισμοῦ τε καὶ πόθου κέντρων ὑποπλησθῇ, ὁ μὲν εὐπειθὴς τῷ ἡνιόχῳ τῶν ἱππῶν, αἰεὶ τε καὶ τότε αἰδοῖ βιαζόμενος, ἑαυτὸν κατέχει μὴ ἐπιπηδᾶν τῷ ἐρωμένῳ. Staat VII 533 D* (vgl. S. 15f.).

## Zusätze.

S. 22, Z. 15: unter den neun Stellen, an welchen bei Homer der Plural *πρόθυρα* vorkommt, steht er 8 mal bestimmt anstatt des Singulars. Σ 495f. jedoch

. . . . . αἱ δὲ γυναῖκες  
ἰστάμεναι θαύμαζον ἐπὶ προθύροισι ἐκάστη

kann man schwanken, ob *προθύροισι* singularischen oder pluralischen Begriff hat; vgl. S. 82 und 103.

S. 32, Z. 19: *ἀκτὴ* bezeichnet nach Aly's (De Aeschyli copia verborum capita selecta, Berlin 1906, S. 92) richtiger Erklärung 'terrae partem saxosam et in mare prominentem':

- ε 424f. εἶλος ὁ ταῦθ' ὤρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν,  
τόφρα δέ μιν μέγα κύμα φέρε τροχελίαν ἐπ' ἀκτὴν.
- κ 140f. ἔνθα δ' ἐπ' ἀκτῆς νηὶ κατηγαγόμεσθα σιωπῇ  
ναύλοχον ἐς λιμένα, καὶ τις θεὸς ἡγεμόνευεν.
- ω 80ff. ἀμφ' αὐτοῖσι δ' ἔπειτα μέγαν καὶ ἀνύμονα τύμβον  
χεύαμεν Ἀργείων ἱερὸς στρατὸς αἰχμητῶν  
ἀκτῇ ἐπὶ προουχούσῃ, ἐπὶ πλατὶ Ἑλλησπόντῳ.

Die Stellen, an denen der Plural bei Homer vorkommt, zerfallen in zwei Teile. Zweimal ist mit Notwendigkeit an eine Mehrheit von Felsen zu denken:

- ν 96ff. Φόρκυνος δέ τις ἐστὶ λιμὴν, ἄλλοιο γέροντος,  
ἐν δῆμῳ Ἰθάκης· δύο δὲ προβλήτες ἐν αὐτῷ  
ἀκταὶ ἀπορροῶγες, λιμένος ποτιπεπτηνυῖαι,  
αἷ τ' ἀνέμων σκεπώσι δυσαίων μέγα κύμα  
ἔκτοθεν.
- κ 87ff. ἔνθ' ἐπεὶ ἐς λιμένα κλυτὸν ἦλθομεν, δν πέρι πέτρῃ  
ἡλίβατος τετύχηκε διαμπερὲς ἀμφοτέρωθεν,  
ἀκταὶ δὲ προβλήτες ἐναντίαι ἀλλήλησιν  
ἐν στόματι προύχουσιν, ἀραιὴ δ' εἰσοδὸς ἐστίν,  
ἔνθ' οἷ γ' εἰσω πάντες ἔχον νέας ἀμφιελίσσας.

An drei Stellen kann *ἀκταὶ* als poetischer Plural gefaßt werden, d. h. der Plural steht hier zur Bezeichnung desselben Gegenstandes wie sonst der Singular:

*M* 281ff. κοιμήσας δ' ἀνέμους χέει ἔμπεδον, ὄφρα καλὴν  
 ὑψηλῶν ὁρέων κορυφὰς καὶ πρῶνας ἄκρους  
 καὶ πεδία λωτεῦντα καὶ ἀνδρῶν πλονα ἔργα,  
 καὶ τ' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς κέχνται λιμέσιν τε καὶ ἀκταῖς —  
 κύμα δέ μιν προσπλάζον ἐρύκεται — ἄλλα τε πάντα  
 εἴλνται καθύπερθε, δε' ἐπιβρίσῃ Διὸς θυμῶς.

*T* 48ff. ὦρτο δ' Ἔρις κρατερὴ λαοσσόος, αὖτε δ' Ἀθήνη,  
 σταῖς ὅτε μὲν παρὰ τάφρον ὀρυκτὴν τεύχεος ἑκτός,  
 ἄλλοι' ἐπ' ἀκτάων ἐριδούπων μακρὸν ἀντί.

*ε* 404f. οὐ γὰρ ἔσαν λιμένες νηῶν ὄχοι, οὐδ' ἐπιωγαί,  
 ἀλλ' ἀκταὶ προβλήτες ἔσαν σπιλάδες τε πάγοι τε.

*S.* 74 habe ich, um sicher zu gehen, nur die drei letztgenannten Stellen als jung bezeichnet.

*S.* 41, *Z.* 8: der Dativ *κλισίῃ* ist bei Homer 19mal überliefert; 14mal vor folgender Konsonanz (*A* 329. *B* 19. *I* 654. *K* 74. *N* 261. 267. *Ξ* 10. *T* 211. 316. *Ψ* 549. *Ω* 17. *ξ* 408. *ο* 398. *ρ* 516), 4mal vor vokalischem Anlaut und der Cäsur nach dem fünften Halbfuß:

<i>I</i> 226 ἡμὲν ἐνὶ κλισίῃ		Ἀγαμέμνονος Ἀτρεΐδαι.
<i>O</i> 392 τόφρ' ὃ γ' ἐνὶ κλισίῃ		ἀγαπήνορος Εὐρυπύλοιο.
<i>ο</i> 311 = <i>π</i> 1 τῷ δ' αὖτ' ἐν κλισίῃ		Ὀδυσσεὺς καὶ Δίος ὑφορβός.

Es bleibt *Ω* 125

τοῖσι δ' οἷς λάσιος μέγας ἐν κλισίῃ ἰέροντο.

*κλισίῃ* geben die Handschriften. Dazu kommt ein Vermerk in den Scholien (Ven. A) οὕτως Ἀρίσταρχος ἐνικῶς 'ἐν κλισίῃ'. Hieraus mag mit Nauck und Ludwich (Aristarchs Homerische Textkritik I, S. 498) zu folgern sein, daß 'andere' *κλισίης*, die eigentliche ante-vokalische Dativform von *κλισίῃ* (vgl. *T* 179) schrieben; jedenfalls reicht das allein nicht hin, um *V.* 125 *κλισίης* in den Text zu setzen. Somit erscheint unter den 19 Versen, in denen *κλισίῃ* vorkommt, die Technik von *Ω* 125 als die jüngste.

Außerdem ist für *κλισίῃ* nachzutragen, daß unter denjenigen Stellen, an welchen sich der eigentliche Gebrauch der Numeri des Wortes findet (vgl. S. 26 und 72), nicht *B* 226, 227 und *I* 71 eingerechnet sind:

*B* 225ff. Ἀτρεΐδῃ, τέο δ' αὖτ' ἐπιμέμφει ἡδὲ χαλῖεις;  
 πλεῖται τοι χαλκοῦ κλισίαι, πολλαὶ δὲ γυναικες  
 εἰσὶν ἐνὶ κλισίῃς ἐξαιρετοί, ἅς τοι Ἀχαιοὶ  
 πρωτίστ' ὀφείδμεν, εὖτ' ἂν πολλέσθ' ἔλωμεν.

I 71f. *κλισίαι τοι οἶνον κλισίαι, τὸν νῆες Ἀχαιῶν  
ῥημάτιαι θορήκηθεν ἐπ' εὐρέα πόντον ἄγουσι.*

Ich schwankte anfangs, ob *κλισίαι* B 326. I 71 und *κλισίης* B 327 in pluralischer oder singularischer Bedeutung zu fassen sind.

S. 81, Z. 21: S. 81 ist unter den Versen, an welchen der poetische Plural *οἶκ'* bei Homer steht, II 261 angeführt:

259ff. *αὐτίκα δὲ σφήμεσσι ἐοικότες ἐξεχέοντο  
εἰνοδίοις, οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσι ἔθοντες,  
αἰεὶ κερτομέοντες, ὃδ' ἔπι οἶκ' ἔχοντας,  
νηπύλοιοι· ξυνὸν δὲ κακὸν πολέεσσι τιθεῖσιν.*

Die Stelle, die S. 98ff. nicht mehr erwähnt ist, scheidet — wenn *οἶκ'* wirklich im Sinne von '*οἶκλον*' gemeint ist — aus; vgl. Schol. Ven. A zu 261: *ἄθεται, ὅτι τὸ κερτομεῖν οὐ τίθησιν ἐπὶ τοῦ δι' ἔργων ἐρεθίζειν, ἀλλὰ διὰ λόγων· καὶ ὅτι διὰ τοῦ προειρημένου στίχου ταῦτόν εἰρηται. τὸ γὰρ „εἰνοδίοις“ ταῦτόν ἐστι τῷ „ὃδ' ἔπι οἶκ' ἔχοντας“ καὶ τὸ „ἐριδμαίνωσι“ τῷ „κερτομέοντες“ (überliefert ist κερτομέοντας), καὶ τὸ „αἰεὶ“ τῷ „ἔθοντες“, ἐξ ἔθους συνεχῶς ἐπιποιτῶντες und ἡθέτει καὶ Ἀριστοφάνης.*

S. 87, Z. 19: die fünfte Stelle, an welcher der Plural von *ἄχος* bei Homer vorkommt (Verhältnis des Singulars zum Plural 55:5), Z 413, ist bei der Besprechung dieses Buches S. 112f. fortgelassen. Die Zahl der jüngsten Formen im Z beträgt demnach fünf: *φάλαγγα*\* 6, *φρέν*\* 285, *μέγαρ*\* 286, *ἄχε*\* 413, *λαόν*\* 433.

S. 87, Z. 28: die einzelnen Verse, an denen der Singular *ἔδος* bei Homer belegt ist, bedürfen noch einer kurzen Besprechung. Der Singular in seiner ursprünglichen Bedeutung (= 'Wohnsitz', 'Wohnort') steht A 406. E 360. 367. 868. Θ 456. Ω 144. 544. ξ 42. λ 263. ν 344. Sodann folgen zwei Stellen, die ich ausschreiben muß:

A 644ff. *Πάτροκλος δὲ θύρησιν ἐφίστατο, ἰσθδὲος φῶς.*

645 *τὸν δὲ ἰδὼν ὁ γεραίος ἀπὸ θρόνου ὤρτο φαινοῦ,  
ἐς δ' ἄγε χειρὸς ἐλὼν, κατὰ δ' ἐδριάσθαι ἄνωγε.  
Πάτροκλος δ' ἐτέρωθεν ἀναλυστο εἰπὲ τε μῦθον·  
'οὐχ ἔδος ἐστὶ, γεραίε Διοτρεφές, οὐδέ με πείσεις.  
αἰδοῖος νεμεσητός, ὃ με προέηκε πυθέσθαι,*

650 *ὃν τινα τοῦτον ἄγεις βεβλημένον· ἀλλὰ καὶ αὐτὸς  
γινώσκω, ὁρώω δὲ Μαχάονα, ποιμένα λαῶν.  
νῦν δὲ ἔπος ἐρέων πάλιν ἄγγελος εἶμ' Ἀχιλλῆι. κτέ.*

Ψ 201ff. . . . . θεούσα δὲ Ἴρις ἐπέστη  
 βηλῶ ἐπὶ λιθέω· τοὶ δ' ὥς ἴδον ὀφθαλμοῖσιν,  
 πάντες ἀνήξαν κάλῳ τὲ μιν εἰς ἑκάστος.  
 ἢ δ' αὖθ' ἔξεσθαι μὲν ἀνήνατο, εἰπέ τε μῦθον·  
 205 'οὐχ ἔδος' εἰμι γὰρ αὐτίς ἐπ' Ὀκείανοιο ῥέεθρα,  
 Αἰθιόπων ἐς γαῖαν, ὅθι ῥέξουσ' ἐκατόμβας  
 ἀθανάτοισ', ἵνα δὴ καὶ ἐγὼ μεταδάλσομαι ἱρῶν κτέ.

Α 648 und Ψ 205 ist ἔδος abstrakt zu fassen (= 'der Aufenthalt'). οὐχ ἔδος (ἔστι) heißt etwa 'Ich darf nicht lange verweilen' (vgl. Schol. Ven. zu Ψ 205, das οὐχ ἔδος mit 'οὐχ ἐδραστήον' = ich darf mich nicht setzen, ich habe keine Zeit, paraphrasiert). Damit ist gesagt, daß auch hier dem Dichter die ursprüngliche Bedeutung von ἔδος vorgeschwebt hat. Als letzte Stelle, an der ἔδος im Singular bei Homer verwendet wird, ist I 194 zu nennen:

193f. . . . . ταφῶν δ' ἀνόρουσεν Ἀχιλλεύς  
 αὐτῇ σὺν φόρμυγγι, λιπὼν ἔδος, ἔνθα θάσασσεν.

Hier bedeutet ἔδος etwas ganz anderes wie in den vorhergenannten Versen: I 194 hat es den Begriff 'Stuhl'. Ich halte diese zweite Bedeutung des Wortes für sekundär. Sie ist im Plural ἐδέων entstanden, den wir oben S. 87 als Analogiebildung nach ἐδρέων bezeichnet haben: ἐδρέων steht ν 54ff.

. . . . . οἱ δὲ θεοὶσιν  
 ἔσπεισαν μακάρεσσι, τοὶ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν,  
 αὐτόθεν ἐξ ἐδρέων.

Damit vergleiche man

Α 533f. . . . . θεοὶ δ' ἅμα πάντες ἀνέστην  
 ἐξ ἐδέων, σφοῦ πατρὸς ἐναντίον und  
 Α 580f. εἰ περ γάρ κ' ἐθέλῃσιν Ὀλύμπιος ἀστεροπητῆς  
 ἐξ ἐδέων στυφελῆαι.

(Der Plural von ἔδος findet sich bei Homer nur an den beiden angeführten Stellen.) In I 194 haben wir einen neuen Vers gewonnen, der unbedenklich den jüngsten Formen im I (κλέα\* 189, δάκρυ\* 433, μέγαρα\* 463, λαόν\* 483, κλέα\* 524, κόλποι\* 570, λαόν\* 708; vgl. S. 115) zur Seite gestellt werden darf.

S. 124, Z. 15: zu den späten Formen im χ ist ὀροσθύρη 126. 132. 333 hinzuzufügen.

S. 157, Z. 22: für Hesiod sind folgende sekundäre Formen nachzutragen:



## 1. W. 701 χάρματα:

700f. πὴν δὲ μάλιστα γαμῖν, ἢ τις σέθεν ἐγγύθι ναιεῖ,  
πάντα μάλ' ἀμφιυδῶν, μὴ γέιτοσι χάρματα γήμης.

Bei Homer ist der Singular χάρμα 8mal, der Plural nur ζ 185 belegt (s. oben S. 86):

182ff. . . . οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρείσσον καὶ ἔρσιον,  
ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον  
ἀνὴρ ἡδὲ γυνή· πόλλ' ἔλγσα δυσμενέεσσι,

185 χάρματα δ' εὐμενέτησι· μάλιστα δέ τ' ἔκλυον αὐτοί.

ζ 185 wird die Verwendung des Plurals χάρματα dadurch verständlich, daß er durch den unmittelbar vorhergehenden Plural ἔλγσα hervorgerufen ist. In den Werken 701 kann Beeinflussung von χάρματα durch das danebenstehende γέιτοσι kaum angenommen werden (vgl. Γ 48ff. μιχθεῖς ἀλλοδαποῖσι γυναικ' εὐειδέ' ἀνῆγες ἐξ ἀπλής γαίης . . . (50) πατρὶ τς σῶ μέγα πῆμα πόλῃ τς παντὶ τς δῆμῳ, δυσμενέεσιν μὲν χάρμα, κατηφέλην δέ σοι αὐτῶ). Damit erscheint W. 701 jünger als ζ 185. — Die Verse 695—705 bilden eine jener mitten in den Zusammenhang der Werke und Tage eingestreuten Sentenzen, bei denen im allgemeinen nicht festzustellen ist, wieweit sie Eigentum des Hesiod sind.

## 2. fr. 94,50 δόμους:

44ff. . . . . κειμήλια γ' ἀρ' μάλα πολλὰ  
ἔκτητο χρυσόν τε λέβητάς τε <ε τροποδάς τε  
καλά, τά δ' ἔνδοθι κεῖθε δόμος < Πετεῶο ἄνακτος,  
οἷς μιν θυμὸς ἀνῆκεν ἐδνῶσαι παρὰκοιτιν,  
πλεῖστα πορόντ' ἐπεὶ ο' ὕ' τιν' ἐέλπετο φέρτερον εἶναι  
πάντω > ν ἡρώων κτήνεσσι τε δω?

50 τειδᾶο δόμους κρατερὸς  
'Ελένης > ἔνεκ' ἡ <υκόμοιο.

Zur Form δόμους vor konsonantischem Anlaut vgl. S. 148. Von Hesiod rühren die Verse sicher nicht her. Das Fragment gehörte einem Kataloggedichte an; vgl. v. Wilamowitz, Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900, S. 839ff.

## 3. fr. 247 στηθείων:

καὶ τότε δὴ στηθείων Ἀδάμα φρένας ἐξέλετο Ζεὺς.

Durch die Herstellung von Ἀδάμα aus dem überlieferten ἄθ' ἄμα (ἄθ' ἄμα) durch v. Wilamowitz (Deutsche Literaturzeitung 1900, Sp. 1955) erhält στηθείων singularischen Begriff. Damit tritt das

Fragment zeitlich *K* 95 zur Seite, der einzigen Stelle bei Homer, die den Genetiv *στηθείων* aufweist (vgl. S. 86). Der Vers ist nicht von Hesiod gedichtet; vgl. Rzach in der Ausgabe S. 406.

Es bleibt 4. eine Form aus den von W. Schubart und v. Wilamowitz im fünften Hefte der Berliner Klassikertexte (Teil I, 1907, S. 31 ff.) veröffentlichten Resten eines weiteren Kataloggedichtes zu erwähnen: Col. 2, 82. *φρενός*.

ἀλλ' οὐπὼ <π>οτε πατρὸς ἐψησθάνετο φρενὸς ὁ >ρμ<ήν.

Ich habe S. 20f. und S. 72 gezeigt, daß der Singular des ursprünglichen Plurals *φρένες* im Akkusativ *φρένα* entstanden ist. Bei Homer wird *φρένα* (*φρέν'*) 49mal verwendet, sonstige Kasus des Singulars finden sich an zwei jüngsten Stellen: *K* 45 *φρήν* (vgl. S. 116, Anm. 1) und  $\xi$  65 *φρενί*. Auf Grund unserer Beobachtungen dürfte man bei Hesiod den Singular im Akkusativ, unter keinen Umständen aber in einem der übrigen Kasus erwarten. Nun findet sich in der Tat bei Hesiod nur der Plural (23mal; vgl. S. 145). Da Hesiod also anscheinend den Akkusativ *φρένα*, die notwendige Voraussetzung der anderen Kasus des Singulars, noch nicht kennt, ist ihm die Form *φρενός* und damit der angeführte Vers abzusprechen; über den späten Ursprung der gefundenen Fragmente vgl. v. Wilamowitz a. a. O. S. 44.

Endlich ist noch zu bemerken, daß einzelne Beobachtungen über den Wechsel des Numerus (besonders des Duals und Plurals) unter dem Einfluß des Metrums bei Homer sich bereits bei J. E. Ellendt, 'Drei Homerische Abhandlungen, Leipzig 1864, S. 8 ff. finden.

### Berichtigungen.

S. 9 Z. 3 und S. 155 Z. 24 lies 9 (nicht 10).

S. 9 Z. 27 streiche 'Choephoren 650'.

S. 18 Z. 23 lies 119 statt 143.

S. 22 Anm 1, Z. 4 lies 3 statt 4.

S. 24 Z. 7 lies 15 (nicht 16); desgleichen S. 51 Z. 18.

S. 33 Z. 10 lies 'hauptsächlich' statt 'ausnahmslos'.

S. 51 Z. 24 lies 11 statt 12; Z. 26 lies 23 und 25 (statt 21 und 27); Z. 31 lies 14 (nicht 15).

S. 80 Z. 16 (und S. 240 Z. 27) sind bei 'μεγάροισιν' 146 mal' auch die wenigen Fälle mitgezählt, wo der Dativ in singularischer Bedeutung gebraucht wird; bei den übrigen Formen des Wortes ist nur das Vorkommen des poetischen Plurals notiert.

S. 86 Z. 15 lies 113 statt 137; desgleichen S. 66 Z. 3.

# Indices.

## I. Wortverzeichnis.

### a) Sanskrit.

asru 9.

āpas 4

uṣṇihās 18.

gṛīvās 18.

gṛha 28.

jāṭharāṇi 21.

jana 9.

dur 21.

dvār 21.

dvāra 21<sup>2</sup>.

nāsike 17.

māmsa 12.

yava 10.

śakṛt 11.

### b) Lateinisch.

cervices 18.

currūs 30<sup>1</sup>.

forās 21.

fores 21.

genae 16<sup>2</sup>.

mucci 9.

nares 17.

noctesque diesque 38<sup>1</sup>.

oculi 16<sup>2</sup>.

### c) Griechisch.

ἀγγορέη 40, 73.

ἀγκύλη 31.

ἀσσωροσύνη 40.

αἰδρεῖη 40, 73.

αἶμα 9, 62, 63, 64, 228 ff.,  
242, 251.

αἶσχος 36, 65.

αἰσχύνη 42.

ἀκήθεια 36.

ἀκτὴ 32, 74, 257 f.

ἀκτίνες 14.

ἔλγος 36, 65, 231.

ἀλσιότα 11.

ἔλς 61<sup>1</sup>.

ἔλσος 13, 65, 87.

ἔλφια 11, 83.

ἀμνηχανίη 36.

ἀνάκτορον 24, 58.

ἀνακλείη 34.

ἄνεμος 53<sup>1</sup>.

ἀντίθυρον 22.

ἀντολαί 37.

ἄντρον 26, 54, 56 f.

ἄντυξ 31.

ἔξων 31.

ἀοιδή 151 f.

ἀπό 61<sup>1</sup>.

ἔρμα 30, 59, 60, 61, 62,  
63, 85, 224 ff., 253.

ἀσπίς 32.

ἀτασθαλίη 73<sup>2</sup>.

ἀτιμίη 40.

ἀύγῃ 14, 41, 180 f., 233<sup>1</sup>,  
256

αὐλή 43.

αὐλίον 26, 58.

αὐχὴν 18.

ἀφραδίη 40, 41, 73<sup>2</sup>, 74.

ἔχος 37, 259.

βάθρον 55, 216 f.

βέλεμνον 31.

βέλος 31.

βένθος 7, 65, 66.

βλάστημα 61.

βλέφαρα 55.

βούλευμα 61.

βωμός 49.

γάμος 29, 46 f., 50 f., 195 ff.,  
236, 255.

γαμφηλαί 17.

γενναΐδες 20.

γηθοσύνη 36.

γός 79, 191 f.

γράμμα 60, 61.

δαημοσύνη 36.

δαίς 14.

δάκρυ 9, 81, 220 f., 240.

δάπεδον 33, 58, 160.

δεῖκνον 13, 55, 56, 57.

δέκα 61<sup>1</sup>.

δέμνιον 28, 52, 81, 221 f.

Δία 61<sup>1</sup>.

διά 61<sup>1</sup>.

δίνη 48.  
 δίφρος 31, 47.  
 δίχα 61<sup>1</sup>.  
 δολοκλοκή 36.  
 δολοφροσύνη 41, 73.  
 δόμονδε 23<sup>2</sup>.  
 δόμος 24, 43ff., 51, 53<sup>1</sup>,  
 75f., 86<sup>1</sup>, 182ff., 237f.  
 δρόσος 8.  
 δρυμά 13.  
 δρυμοί 13.  
 δυσμαί 37.  
 δυσφροσύνη 36.  
 δω 24, 150.  
 δῶμα 24, 58f., 60, 62, 84,  
 222f., 238<sup>1</sup>, 242.

ἔδος 87, 259f.  
 ἐδῶλιον 26.  
 ἔρσαι 8.  
 ἔθειραι 20.  
 εἰρεσίη 35.  
 εἶς 61<sup>1</sup>.  
 εἴσοδος 23, 200f.  
 ἔλεγχος 36, 65.  
 Ἑλλάς 61<sup>1</sup>.  
 ἐμέ 61<sup>1</sup>.  
 ἐνθάδε 61<sup>1</sup>.  
 ἐξαπᾶτη 36.  
 ἐξιγνεύσατε 61<sup>1</sup>.  
 ἔξοδος 23.  
 ἐπιφροσύνη 74.  
 ἔπος 66<sup>2</sup>.  
 ἔρις 88.  
 ἐστίαμα 14, 61.  
 ἐσχάτη 27, 42.  
 ἔταρος 53<sup>1</sup>.  
 ἔτι 61<sup>1</sup>.  
 εὐδικίη 74.  
 εὐνατήριον 29.  
 εὐνή 28f., 42, 75, 235.  
 εὐνημα 29, 61.  
 εὐφροσύνη 40.  
 ἐφέζετο 61<sup>1</sup>.  
 ἐφημοσύνη 36.

ζεαί 11.  
 ζεύγμα 60.

ἡγομέθα 61<sup>1</sup>.  
 ἡέλιος 53<sup>1</sup>.  
 ἡών 32, 68, 88, 96.  
 ἡπαρ 173.  
 θᾶκος 29.  
 θαλάμη 26, 43.  
 θάλαμος 25, 47f., 49f.,  
 71, 204, 236f.  
 θαλίη 74.  
 θάμνος 13, 48, 49, 78  
 θάνατος 36f., 49f., 254f.  
 θοίναμα 14.  
 θρήνος 203f.  
 θρόνος 29, 47, 50, 236.  
 θυμα 37, 60, 62, 63.  
 θύραζε 21.  
 θύραι 22, 42, 71, 75,  
 141<sup>1</sup>, 235.  
 θύρασι 21.  
 θύρετρα 22.

ιδμοσύνη 36.  
 ιπποσύνη 74.  
 κακοκέρδεια 36.  
 κακορραφίη 40, 73.  
 κακά (Neutrum Pl.) 61<sup>1</sup>.  
 καναχή 156.  
 κάρη 88f., 164.  
 καρήατα 89<sup>1</sup>.  
 κάρη κομόωντες Ἀχαιοί  
 88f.  
 κάρηνον 164.  
 κατὰ 61<sup>1</sup>.  
 κατώμοσα 61<sup>1</sup>.  
 κέρδος 65.  
 κερδοσύνη 36.  
 κήδος 36, 65.  
 κηδοσύνη 36.  
 κήρ 36<sup>1</sup>.  
 κλέος 64, 87, 146f.  
 κλισίη 26, 39f., 41, 72f.,  
 258f.  
 κοίτη 29, 42.  
 κοιλός 32, 48.  
 κόλπος 19, 73, 237.  
 κόμη 20, 74, 256.  
 κονίη 11, 40, 41, 73<sup>2</sup>.

κοπρίαι 11.  
 κρέα 12, 89.  
 κρήδεμονον 53, 83.  
 κριθαί 11.  
 κυανοχαίτα 20.  
 κῆμα 6, 59, 60, 62f., 85,  
 228, 242, 256.

λαμός 17, 47, 49.  
 λαοί 9, 43ff., 48, 49, 73<sup>2</sup>,  
 79f., 238f.  
 λέκτρον 28, 53, 54, 56,  
 57, 83, 208f.  
 λέχος 27, 64f., 86f., 244.  
 λιμήν 32, 68, 88.  
 λιταί 179.  
 λοστρά 8f., 55, 217, 234<sup>1</sup>,  
 242  
 λόχη 13, 43.

μανίη 36.  
 μαντεῖον 55, 56.  
 μαντοσύνη 74.  
 μέγα 61<sup>1</sup>.  
 μέγαρον 25, 53f., 80f.,  
 240f.  
 μεθημοσύνη 34.  
 μέλαθρον 25, 55, 56, 58,  
 211ff.  
 μέσαι νύκτες 38.  
 μετὰ 61<sup>1</sup>.  
 μετάφρενον 19.  
 μέτωπον 17, 56, 83.  
 μνήστευμα 29, 61.  
 μῆθος 76ff., 97.  
 μύξα 9, 253<sup>1</sup>.  
 μυχός 33.

νάος 24, 48, 49, 150f.  
 ναυτιλίη 35.  
 νεῖκος 36, 65, 87.  
 νευρή 31.  
 νεύρον 31.  
 νηπιή 40, 73.  
 νίπτρα 9.  
 νιφάδες 8.  
 νύκτας τε καὶ ἡμαρ 38<sup>1</sup>, 88.  
 νυμφεῖον 29, 55, 56.  
 νύμφευμα 29, 60, 61, 62.

σῶτον 19, 52f., 55, 56,  
57, 88, 214f.

ξενών 26.

ξίφος 31.

ῥῆς 61<sup>1</sup>.

οἰκίον 24, 52, 81, 259.

οἶκος 24, 46ff., 49, 78, 202f.

ὀλόραι 11.

ὀμματα 15f., 60, 62, 64, 243.

ὀμοφροσύνη 40, 78.

ὄνειδος 36, 65.

ὀπλα 31.

ὄρισμα 38.

ὄρμος 38.

ὄρος 33, 198f.

ὄσσε 14<sup>3</sup>, 15, 149, 246.

ὄτι 61<sup>1</sup>.

ὀβλαί 11.

ὀβλοχέται 11.

ὀφθαλμοί 16, 149<sup>1</sup>, 154,  
239.

ὄχα 30

ὄχημα 30, 60, 62.

ὄχθαι 32, 42, 75.

ὄχθος 166<sup>1</sup>.

ὄχοι 30, 47, 50, 199f.

πάγοι 8.

πάθημα 61.

παρά 61<sup>1</sup>.

παρεθνεική(Substant.)162<sup>3</sup>

παδίον 33, 55, 56, 219f.,  
239.

πεῖραρ 59.

πέλαγος 7, 87, 244f., 254.

πέργαμον 24, 58

περί 61<sup>1</sup>.

πηγάδες 8.

πηγαί 4, 235.

πημα 59, 60, 62, 63, 85, 226f.

πλάξ 61<sup>1</sup>.

πλήγμα 60, 61.

πνοιή 73.

ποδάνιπτρα 9.

ποδασκείη 41.

πόθος 206f., 251f.

πόλεμος 58<sup>1</sup>.

πολύ 61<sup>1</sup>.

πολυῖδρσιή 40.

πολυκερδείη 41.

πολυφροσύνη 36.

πόνος 78, 152f., 205.

ποτέ 61<sup>1</sup>.

πούς 61<sup>1</sup>.

πράγμα 60

πραπίδες 21.

προθυμία 41.

πρόθυρον 22, 53f., 82, 257.

πρόπυλον 22, 56.

πρόσφαγμα 62.

πρόσωπα 16, 55, 57, 86,  
104, 164f.

προχοαί 6.

πτερά 55, 88.

πύλαι 21, 181f., 249f.

πύλωμα 22, 60, 61.

πύργωμα 60f.

πυροί 11, 44f.

ῥέεθρα 6, 55, 241, 255

ῥηγμίν 33.

ῥίνες 17, 68, 89, 253<sup>1</sup>.

ῥινός 12f., 78.

ῥοαί 5f., 176f., 233<sup>1</sup>, 235.

ῥωπήιον 52

σαοφροσύνη 35, 41, 73.

σάρκες 12, 68, 70, 90,  
253<sup>1</sup>, 255.

σκηνή 26, 43

σκήνωμα 26, 61.

σκήπτρον 54, 56, 57.

σκότος 38, 206.

σπέος 26, 64, 66, 87, 134

σπλάγγνα 21, 55, 210f.

στέρη 25, 42.

στέμμα 59, 60.

στέρον 19, 53, 54, 55,  
56, 57f., 67<sup>3</sup>, 82, 218f.

στηθος 13, 64ff., 67<sup>3</sup>, 73<sup>3</sup>,  
86, 243f., 252f.

στόμα 17, 242.

συμφορά 42.

σφαγαί 37, 177, 248f.

σφάγια 37, 55, 215f.

Τάρταρος 147f.

τάφος 47.

τάχα 61<sup>1</sup>.

τεκτοσύνη 74.

τελεσφορίη 36.

τένοντες 18<sup>3</sup>, 173.

τέρμα 59, 60, 61, 62, 63.

τέχνη 73, 74.

τίδες 61<sup>1</sup>.

τοιάδες 61<sup>1</sup>.

τόξον 31, 52f., 54, 56, 57,  
82, 217f., 240, 255.

τύπος 33, 193ff.

τότε 61<sup>1</sup>.

τραῦμα 60, 61, 63.

τρίχες 19, 61<sup>1</sup>, 250f.

τυραννίς 61<sup>1</sup>.

ῥῥωρ 7, 168ff., 245.

ῥμέναιος 29f., 49.

ῥπερβασίη 35.

ῥπερβόιον 25, 52, 83.

ῥπό 61<sup>1</sup>.

ῥποθημοσύνη 40.

φάλαγγες 90.

φάος 37, 156f.

φάσανον 32.

φίλτρον 55, 56.

φλόξ 61<sup>1</sup>.

φοναί 37.

φόνος 36f., 47, 207, 236.

φρένες 20, 68, 68<sup>3</sup>, 69,  
72, 89, 116<sup>1</sup>, 246, 250.

φύλον 10, 53.

χαίτη 20, 74.

χάρις 88.

χάριμα 62, 86, 261.

χέλιμα 37.

χέρι 61<sup>1</sup>.

χθών 61<sup>1</sup>.

χρηστήρια 61<sup>1</sup>.

χρόνος 205.

χῶρος 33, 49, 236.

ψάμαθος 12, 43f., 46, 78,  
237.

ψψ 16<sup>3</sup>.

## II. Stellenverzeichnis.

Agathon fr.	4, 3 N.	218	Apollonios v. Rhod. IV	227	241
Aischylos Prometheus	20	193		476	243
	133	26		617	235 <sup>1</sup>
	767	29		1151	239
	790	198		1173	239
	1059	33		1437	164 <sup>2</sup>
Sieben	273	8 <sup>2</sup>	Archilochos fr.	18, 2	29
	408	22		29, 3	19
	1081	21	Aristophanes Vögel	296	201
Perser	316	20		769 ff.	166
	607	30		1710	187
Hiketiden	232	194	Thesmoph.	500	233 <sup>1</sup>
	265	9		855	233 <sup>1</sup>
Agamemnon	3	25		865	233 <sup>1</sup>
	9	180		976	197
	335	8	Ekkles.	489	195
	386	8		636	205
	519	29	Wolken	286	233 <sup>1</sup>
	566	29	fr.	1109 (2) M	201
	1389	177	Bakchylides	1, 6	16
	1445	192		10, 44	25
Choephoren	71	26	Batrachomachie		168 ff.
	263	189		97	86 <sup>1</sup>
Eumeniden	30	23	Demosthenes	13, 324	250 <sup>1</sup>
	249	210 f		23, 33	250 <sup>1</sup>
	665	38, 206		54, 26	38
	806	27	Euripides Alkestis	159	171
	941	198		175	204
	964	185		183	222
	1083	186		187	204
fr.	88	224		408	17
	225	9		543	26
Alkaios fr.	34, 2	8 <sup>1</sup>		656	190
Alkman fr.	74 A	151 <sup>2</sup>		778	227
Apollonios v. Rhod. II	970	235 <sup>1</sup>		840	189
	975	235		943	201
III	349	244 f.		1055	204
	860	169		1087	196
	882	235	Andromache	429	179
	888	239		547	179
	1185	239			

Euripides Bakchen	281	177	Euripides Ion	886	180
	1838	200		1026	207
	1868	212		1065	18
Hekabe	469	224		1180 f.	14
	571	179	Kyklops	324	26
	1260	38	Medea	185	212
Helene	365	221		436	209
	556	195		794	189
	842	215		982	180
	1097	197		1123	199 f.
	1514	29		1866	196
	1564	37	Orestes	229	222
	1582	178		673	202
Elektra	757	179		814 f.	14
	999	200		947	179
Heraklid.	38	199		958	32
	502	179		1080	209
	579	197		1233	179
Herakles	120	225		1494	179
	161	31	Troaden	321	180
	249	187		595	206
	523	212		1111	204
	1070	212		1189	204
Hiketiden	111	192	Phoinissen	332	179
	572	32		349	201
	604	195		981	26
	979	213		1110	225
Hippolytos	230	33		1470 f.	33
	1195	225	fr.	118, 4	192
	1235	31		280	228
	1459	33		282, 2	197
Iph. A.	554	206		263, 3	202
	623	200		285, 8	204
	660	33		689	203
	840	197		858	210
	888	221		911, 2	215
	1030	190		1066	203
	1200	216		1132, 8	187
	1203	209	Fragmentum adesp.	418 N.	228
	1497	33		427 N.	203
	1567	32		452 N.	181
Iph. T.	34	24		569 N.	219
	228	221	Herakleitos fr.	12	170*
	253	33	Herodot	II 11	255
	386 f.	14		106	248
	725	179		108	170*
Ion	304	29		III 78	255
	515	23		156	22 <sup>1</sup> , 249

Herodot	IV	140	170 <sup>4</sup>	Homer	E	111 ff.
	VII	109	255		75	41 <sup>2</sup>
	IX	10	251		Z	112 f.
Hesiod Theogonie		100	146		6	90
		119	147		448 f.	79 <sup>2</sup>
		285	148		H	113
		767	148, 158		212	16
		826	15, 149		Θ	114
		841	157		246	80 <sup>2</sup>
		933	24, 150		552	79 <sup>2</sup>
		974	145 <sup>1</sup>		I	115 f.
		990	150, 157		194	280
Werke u. Tage	1	151			570	19
	90 ff.	153			K	116
	113	152 ff.			45	72
	267	154			95	86 <sup>1</sup>
	325	145 <sup>2</sup>			259	88
	505	8			A	117 f.
	533 f.	68 <sup>2</sup>			M	118
	591	154			52	87
	691	155			428	19
	753	8, 155, 158			N	118 f.
Schild	1	148			Ξ	119
	145	149 f.			O	101 ff.
	147	164 <sup>2</sup>			170	8
	160	156			721	85
fr.	94, 50	261			II	98 ff.
	142, 4	156			798	165
	166, 2	157			P	96 ff.
	247	261 f.			Σ	103 f.
Hippokrates <i>Μοχλικόν</i>	23	253 <sup>1</sup>			24	164 f.
<i>Περὶ ἔργων</i>	4	253 <sup>1</sup>			567	162 <sup>2</sup>
<i>Περὶ ἔρθεων</i>					T	119
<i>ἐμβολῆς</i>	38	253 <sup>1</sup>			T	120
	40	253 <sup>1</sup>			Φ	120 f.
Hippon	fr.	1	170 <sup>4</sup>		X	121
Hipponax	fr.	60	9		Ψ	121 f.
Homer	A	104 ff.			Ω	122 f.
	117	80 <sup>2</sup>			α	129
	529 f.	74 <sup>1</sup>			β	129 f.
	600	84 <sup>2</sup>			165	36 <sup>1</sup>
	606 ff.	84 <sup>1</sup>			302	66 <sup>2</sup>
	B	107 ff.			γ	180
	368	78 <sup>2</sup>			δ	180 ff.
	Γ	109			72	84 <sup>2</sup>
	Δ	109 ff.			97	84
	46 f.	79 <sup>2</sup>			445	68
	164 f.	79 <sup>2</sup>				



Homer	•	182	Hom. Hymnus auf Apollon	159 ff.
	6	84		347 151 <sup>1</sup>
	385	7	Hermes	161 f.
	387	86 <sup>1</sup>		210 89 <sup>1</sup>
ξ		182	Aphrodite	162
	62	81 <sup>1</sup>	Demeter	162 f.
	65	72		12 89 <sup>1</sup>
	107	17		19 80
	185	86	VII	12 164
	287	88	IX	2 164
η		183	XX	2 166
	36	83	XXVII	8 166
	190	81 <sup>1</sup>	XXIX	14 162 <sup>2</sup>
θ		183 f.	XXX	166 f.
ι		184 f.	XXXI	18 167
κ		185 f.	XXXII	15 167
	5	81 <sup>1</sup>	Horaz Oden I	9, 1 ff. 8 <sup>1</sup>
	449	84	Kallimachos Hymnus auf	
	509	13	Delos	236 89 <sup>1</sup>
λ		186	Parmenides fr.	1, 35 15, 172
	39	162 <sup>2</sup>	Pindar Ol. IX	18 6
	612	207 <sup>1</sup>		X 80 18
μ		187		XIII 85 17
ν		187	Py. II	61 21
	109	7, 169		IV 53 223
ξ		187 f.		VII 10 191
	826	81 <sup>1</sup>		IX 88 8
ο		188		X 41 153
	77	81 <sup>1</sup>	Nem. I	3 28, 221
	94	81 <sup>1</sup>		XI 36 6 <sup>1</sup>
	231	81 <sup>1</sup>	Isthm. III	60 14
π		188		V 9 20
	33	81 <sup>1</sup>	fr.	123, 2 15 <sup>1</sup>
ρ		188 f.		143 B 153 <sup>1</sup>
σ		189 f.	Platon I. Alk.	120 A 251
τ		140	Gesetze VI	784 D 248
	295	81 <sup>1</sup>		X 899 A 253
υ		141	Phaidon	89 A 255
φ		123 f.	Phaidros	268 A 256
	397	82 <sup>1</sup>	Philebos	47 E 252
χ		124 f.		253 E 256
	142 f.	71 <sup>2</sup>	Politikos	298 B 254
	218	81 <sup>1</sup>	Protagoras	352 A 248
	417	81 <sup>1</sup>	Staat II	383 A 255
ψ		126 f.		III 399 A 255
	41	25, 71, 127 <sup>2</sup>		VI 492 D 254
ω		127 f.		VIII 565 D 256
	417	24		IX 872 D 252

Platon	Staat X	610 A	249	Sophokles Oid. a. Kol.	56	198
	X	611 C	256		333	206
	Symposion	199 A	250		508	195
	Theaitetos	154 D	250		898	27
	Timaios	67 D	255		990	37, 207
		69 D	258		1564	189
	Epist. VII	331 D	249	Antigone	419	220
Sappho	fr.	52, 2f.	88		818	80
Semonides v. Am.	fr.	7, 6	11		917	196
Sophokles Aias		3	26		1110	194
		204	202		1186	21
		231	31		1201	155, 217
		582	227		1238	6, 176
		702 ff.	7	Trach.	266	218
		919	177 f.		558	207
Elektra		11	207		572 f.	178 <sup>1</sup>
		50	81		918	29
		208 f.	13, 37		920	29
		514	202		1066	202
		684	37		1199	192
		746	81	Philoktet	353	24
		779	207		460	186
		818	182		1149	26
		899	193		1287	31
		1375	22	fr.	190	196
		1433	22		344, 3	214
Oid. T.		203	81		360	182
		561	205		598, 4	18
		798	88	Theodektes fr.	8, 9	205
		808	199	Theognis	194	24
		980	29	Thukydides	II 49	252
		1134	194		VIII 101, 3	38
		1136	205	Xenophanes fr.	30	5

**Die griechische und lateinische Literatur und Sprache.** Bearbeitet von: U. v. Wilamowitz-Moellendorf. K. Krumbacher. J. Wackernagel. Fr. Leo. E. Norden. F. Skutsch. (Die Kultur der Gegenwart. Ihre Entwicklung und ihre Ziele. Herausgegeben von Professor Paul Hinneberg. Teil I, Abt. 8.) 2. Aufl. [VIII u. 494 S.] Lex.-8. 1907. geh. *M.* 10.—, in Leinwand geb. *M.* 12.—

„In großen Zügen wird uns die griechisch-römische Kultur als eine kontinuierliche Entwicklung vorgeführt, die uns zu den Grundlagen der modernen Kultur führt. Hellenistische und christliche, mittelgriechische und mittellateinische Literatur erscheinen als Glieder dieser großen Entwicklung, und die Sprachgeschichte eröffnet uns einen Blick in die ungeheuren Weiten, die rückwärts durch die vergleichende Sprachwissenschaft, vorwärts durch die Betrachtung des Fortlebens der antiken Sprachen im Mittel- und Neugriechischen und in den romanischen Sprachen erschlossen sind.“

(P. Wendland-Kiel in der Deutschen Literaturzeitung. 1906. Nr. 45.)

„Wilamowitz' selbständige und selbstbewußte Anschauung wirft die alte absolute Wertung der klassischen Originale souverän über den Haufen und setzt an ihre Stelle das evolutionistische Prinzip, daß geschichtliches Verständnis und geschichtliche Würdigung jedes Werk und jeden Schriftsteller zunächst in seiner Zeit und seinem Willen erfassen und die Entwicklung der künstlerischen und sprachlichen Elemente in Betracht ziehen muß.

Die anderen Beiträge des Bandes, die naturgemäß weit knapper gehalten sind, teilen mit dem von Wilamowitz-Moellendorf die scharfe Knappheit und Klarheit der Disposition, die Höhe und Kultur der Sprache, die auf umfassendem Wissen aufgebaute Beherrschung des vielgliedrigen Themas. Auch hier fehlt nirgends der innere Zusammenhang mit der Geisteswelt der Gegenwart, auf die manche Ausblicke direkt hindeuten, wie etwa Wackernagels Bemerkungen über das Fortleben des Griechischen in anderen Sprachen oder Leos Darstellung des Augusteischen Zeitalters oder Skutchs und Nordens Worte über die Schicksale des Lateins seit dem Ausgang seiner Herrschaft im Altertum und Mittelalter.“

(Nationalzeitung.)

**Grundriß der Geschichte der klassischen Philologie.** Von Prof. Dr. A. Gudeman. [VI u. 224 S.] gr. 8. 1907. geh. *M.* 4.80, in Leinwand geb. *M.* 5.20.

Der Hauptzweck dieses Kompendiums, das eine völlig umgearbeitete und bedeutend erweiterte Ausgabe von des Verfassers *Outline of the History of Philology* (5. Aufl. 1903) darstellt, ist, als Vademecum für Universitätsvorlesungen zu dienen; doch dürfte es sich nicht minder zum Selbststudium empfehlen. In engem Rahmen und übersichtlicher Form gibt es nach den einleitenden Abschnitten über Begriff und Einteilung der Philologie, sowie der verschiedenen Behandlungsmethoden einen Überblick über die bedeutendsten Vertreter der Altertumswissenschaft und ihrer Werke nebst reichhaltigen, aber sorgfältig gesuchten Literaturangaben. Das Buch hilft einem wirklichen Bedürfnis ab, da eine das ganze Gebiet umfassende Darstellung der Geschichte der klassischen Philologie überhaupt noch nicht vorhanden ist.

**Abriß der griechischen Metrik.** Von Prof. Dr. P. Masqueray. Ins Deutsche übersetzt von Dr. Br. Presler. [XII u. 248 S.] 8. 1907. geh. *M.* 4.40, in Leinwand geb. *M.* 5.—

Der vorliegende Abriß führt sofort in *medias res* und erklärt praktisch an der Hand geschickt ausgewählter Stellen das Vermaß und den Vers- und Strophenbau, vom Leichterem zum Schweren fortschreitend, damit auch der Anfänger sich leichter in das schwierige Gebiet einarbeiten kann. Die notwendigen theoretischen Ausführungen sind klar und verständlich, wobei der Verfasser geschickt abwägend auf die Theorien der Alten zurückgeht. Die das Werk auszeichnende sachliche Kürze und Klarheit ließen es vor allem wünschenswert erscheinen, den Abriß in deutscher Sprache weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

**Die innere Entwicklung im griechischen Epos.** Von Otto Immisch. Ein Baustein zu einer historischen Poetik. [VI u. 34 S.] gr. 8. 1904. geh. *M.* 1.—.

Das Schriftchen, eine akademische Antrittsvorlesung, gibt eine Gesamtauffassung vom Epos, die, noch wenig verbreitet, auch außerhalb des speziellen Gebietes, auf das sie hier angewandt wird, Interesse finden wird. Ausgehend von dem ursprünglichen Charakter des Epos zeigt der Verfasser, wie die Form der unindividuellen und im Typischen sich bewegenden Gemeinschaftspoesie erhalten bleibt, während der Inhalt sich innerlich umbildet im Sinne einer individuellen Kunst. So bietet sich das Schauspiel, daß neben immer zunehmender Erstarrung und Verkümmern der Form eine innere Bereicherung, Belebung und Vertiefung hergeht, in welchen Zusammenhang zuletzt auch ein dem mythisch-heroischen Stile entgegenwirkender Realismus tritt, dessen Einwirkung die alte Form schließlich serprengt. Die Gesamtentwicklung des Epos (in die auch der *Kyklos* einbezogen wird) erscheint unter diesem Gesichtspunkt nicht als Entartung, sondern als ein Reifwerden, und so ergibt sich die Forderung, weniger als dies bis jetzt in den homerischen Studien geschieht, eine Gleichsetzung von gut und alt für selbstverständlich zu halten.

**Charakterköpfe aus der antiken Literatur.** Von Prof. Dr. Ed. Schwartz.

Fünf Vorträge: 1. Hesiod und Pindar; 2. Thukydides und Euripides; 3. Sokrates und Plato; 4. Polybios und Poseidonios; 5. Cicero. 2. Aufl.  
[VI u. 125 S.] gr. 8. 1906. geh. *ℳ* 2.—, in Leinwand geb. *ℳ* 2.60.

„... Die Charakterbilder von Schwartz möchte ich lebhaft empfehlen, weil sie einen Begriff geben von Umfang, Aufgaben und Zielen der Literaturgeschichte, wie sie sich aus der Vertiefung der Forschung ergeben. ... Die frisch und lebhaft gehaltenen Vorträge sind der reife Ertrag vielseitiger Forschung. Zu einer Fülle von Problemen und Streitfragen nimmt der Verfasser stillschweigend Stellung. Man spürt, daß er überall aus dem Vollen schöpft und seine wohlwogenen Gründe hat, auch wo man seine Ansicht nicht teilt. ...“  
(Monatsschrift für höhere Schulen. III. Jahrg. 8.)

„Die Vorträge enthalten vermöge einer ganz ungewöhnlichen Einsicht in das Staats- und Geistesleben der Griechen, vermöge einer seelischen Feinfühligkeit in der Interpretation, wie sie etwa Burkhardt besessen hat, historisch-psychologische Analysen von großem Reiz und stellenweise geradezu erhebener Wirkung. ... Die Verinnerlichung, die Schwartz auf diese Weise seinen Gestalten zu geben versteht, ist m. W. bisher nicht erreicht, und die gedankenschwere Kraft seiner Sprache tritt dabei so frei, unge sucht und einfach daher, daß man oft kaum weiß, ob die ernste Schönheit des Ausdrucks oder die Tiefe des Gedankens höhere Bewunderung verdient. ...“

(Jahresbericht über das höhere Schulwesen. 1903.)

**Der Enoplios.** Ein Beitrag zur griechischen Metrik von E. Herkenrath.

[X u. 186 S.] gr. 8. 1906. geh. *ℳ* 6.—, in Halbfranz geb. *ℳ* 8.—

Die Schrift geht aus von der Untersuchung des aus altem Volksbesitz stammenden Verses, den Wilamowitz in „Herakles“ als Enoplios bezeichnet hat. Er wird als Dimeter erklärt, wobei sich ergibt, daß die Doppelsenkungen in der griechischen Lyrik nur rhythmische, keine metrische Bedeutung haben, eine Erkenntnis, die im 2. Teile bei der Analyse der größeren Lyrikerfragmente, der Sallischen Oden des Pindar und Bakchylides sowie des lyrischen Teils der attischen Tragödie bestätigt wird. Verfasser zeigt hierbei auch, wie sich gewisse Normen des Strophenaufbaues beobachten lassen. Ein ausführlicher Index der besprochenen Reihen ermöglicht es, zu jeder Stelle schnell die ähnlichen und gleichen Reihen heranzusehen. Da alle wichtigen Erscheinungen der griechischen Metrik, besonders die Tragödienverse, sehr eingehend behandelt sind, so ist die Schrift auch als metrisches Nachschlagebuch sehr geeignet.

**Aus Vergils Frühzeit.** Von Franz Skutsch. [XII u. 170 S.] gr. 8.

1901. geh. *ℳ* 4.—, in Leinwand geb. *ℳ* 4.60.

**Gallus und Vergil.** (Aus Vergils Frühzeit. II. Teil.) Von Franz Skutsch.

[VI u. 202 S.] gr. 8. 1906. geh. *ℳ* 5.—, in Leinwand geb. *ℳ* 5.60.

„... das ausgezeichnete Buch ... in dem Skutsch in einer Untersuchung, die das Muster einer literaturgeschichtlichen, durch eindringende produktive Kritik und scharfsinnige Kombination gleich hervorragenden Studie genannt werden muß, zu ganz neuen — wenigstens in ihrer Zusammenfassung ganz neuen — Resultaten über Cornelius Gallus gelangt ist; des Gallus dichterische Individualität und Bedeutung haben wir erst durch Skutsch kennen gelernt.“ (Jahresber. ab. d. Fortsch. d. klass. Altertumsw. 109. Band.)

Der II. Teil bringt die Erwiderung auf die gegen den I. geäußerten Widersprüche, nachdem Drachmann auch zu dem Ergebnis gekommen war, daß die Beweisführung des Verfassers, soweit sie die Zeitbestimmung der Ciris betrifft (vor Vergils Eklogen), unerschütterlich ist.

**Vergils epische Technik.** Von Rich. Heinze. [VIII u. 488 S.] gr. 8.

1908. geh. *ℳ* 12.—, in Leinwand geb. *ℳ* 14.—

„... Aber auch die wissenschaftlichen Kontroversen neuerer Zeit, die sich um Vergil und was mit ihm zusammenhängt, bewegten, haben deutlich gezeigt, daß keine Aufgabe dringlicher war als die in diesem Buch gelöste. Wenn das Urteil über eine der literarischen Weltgrößen wieder einmal schwankend geworden ist, so beweisen zwar diese Größen immer, daß sie erstaunlich fest auf ihren Füßen stehen, aber damit das Urteil nicht umfalle, müssen die Bedingungen, aus denen das Werk selbst hervorgegangen ist, die persönlichen, nationalen, die im Zusammenhang der geistigen Bewegung liegenden, neu untersucht werden; dann werden die reicheren Mittel der Zeit das Verständnis des Werkes gegenüber der Bewunderung früherer Zeiten fester begründen. Nicht immer erzeugt die wissenschaftliche Bewegung das Buch, auf das sie hindrängt; in diesem Falle ist es geschehen. ... Das Buch ist, soweit ich die Literatur kenne, das Beste, was bisher über Vergil geschrieben worden ist. Es hat aber auch allgemeine Bedeutung als durchgeführtes Beispiel der Analyse und wissenschaftlichen Würdigung eines der großen literarischen Kunstwerke.“  
(F. Leo i. d. Deutschen Literaturstg.)



Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

## BIBLIOTHECA SCRIPTORUM GRAECORUM ET ROMANORUM TEUBNERIANA

Diese Sammlung hat die Aufgabe, die gesamten noch vorhandenen Erzeugnisse der griechischen und römischen Literatur in neuen, wohlfeilen Ausgaben zu veröffentlichen, soweit dies zugunsten der Wissenschaft oder der Schule wünschenswert ist. Die Texte der Ausgaben beruhen auf den jeweils neuesten Ergebnissen der kritischen Forschung, über die die beigefügte *adnotatio critica*, die sich teils in der *praefatio*, teils unter dem Text befindet, Auskunft gibt. Die Sammlung wird ununterbrochen fortgesetzt werden und in den früher erschienenen Bänden durch neue, verbesserte Ausgaben stets mit den Fortschritten der Wissenschaft Schritt zu halten suchen.

Die Sammlung umfaßt zur Zeit gegen 550 Bände zum Preise von ca. 1600 Mark, die bei einmaligem Bezuge zum Vorzugspreise von ca. 1200 Mark abgegeben werden.

### Neue Erscheinungen:

**Aeschyli cantica.** Digessit OTTO SCHROEDER. [VIII u. 120 S.] geh. M. 2.40, geb. M. 2.80.

**Flavii Arriani quae exstant omnia.** Edidit A. G. ROOS. Vol. I: *Alexandri Anabasin continens. Accedit tabula phototypica.* [LIV u. 426 S.] geh. M. 3.20, geb. M. 3.80.

**Divisiones quae vulgo dicuntur Aristoteleae.** Praefatus edidit testimoniisque instruxit HERMANNUS MUTSCHMANN. [XLII u. 76 S.] geh. M. 2.80, geb. M. 3.20.

**Epistulae privatae graecae, quae in papyris aetatis Lagidarum servantur.** Edidit STANISLAUS WITKOWSKI. *Adiecta est tabula phototypica.* [XXVI u. 144 S.] geh. M. 3.20, geb. M. 3.60.

**Lucianus.** Edidit NILS NILÉN. Vol. I fasc. I. *libelli I—XIV.* [LXXXV u. 208 S.] geh. M. 2.80, geb. M. 3.20.

**Prolegomena.** Prolegomenon P. 1\*—72\*. geh. M. 1.—

**Musonii Rufi, C., Reliquiae.** Ed. O. HENSE. [XXXVI u. 148 S.] geh. M. 3.20, geb. M. 3.80.

**Philodemi περί οἰκονομίας qui dicitur libellus.** Edidit CHRISTIANUS JENSEN. *Accedunt duae tabulae phototypicae.* [XXXIV u. 106 S.] geh. M. 2.40, geb. M. 2.80.

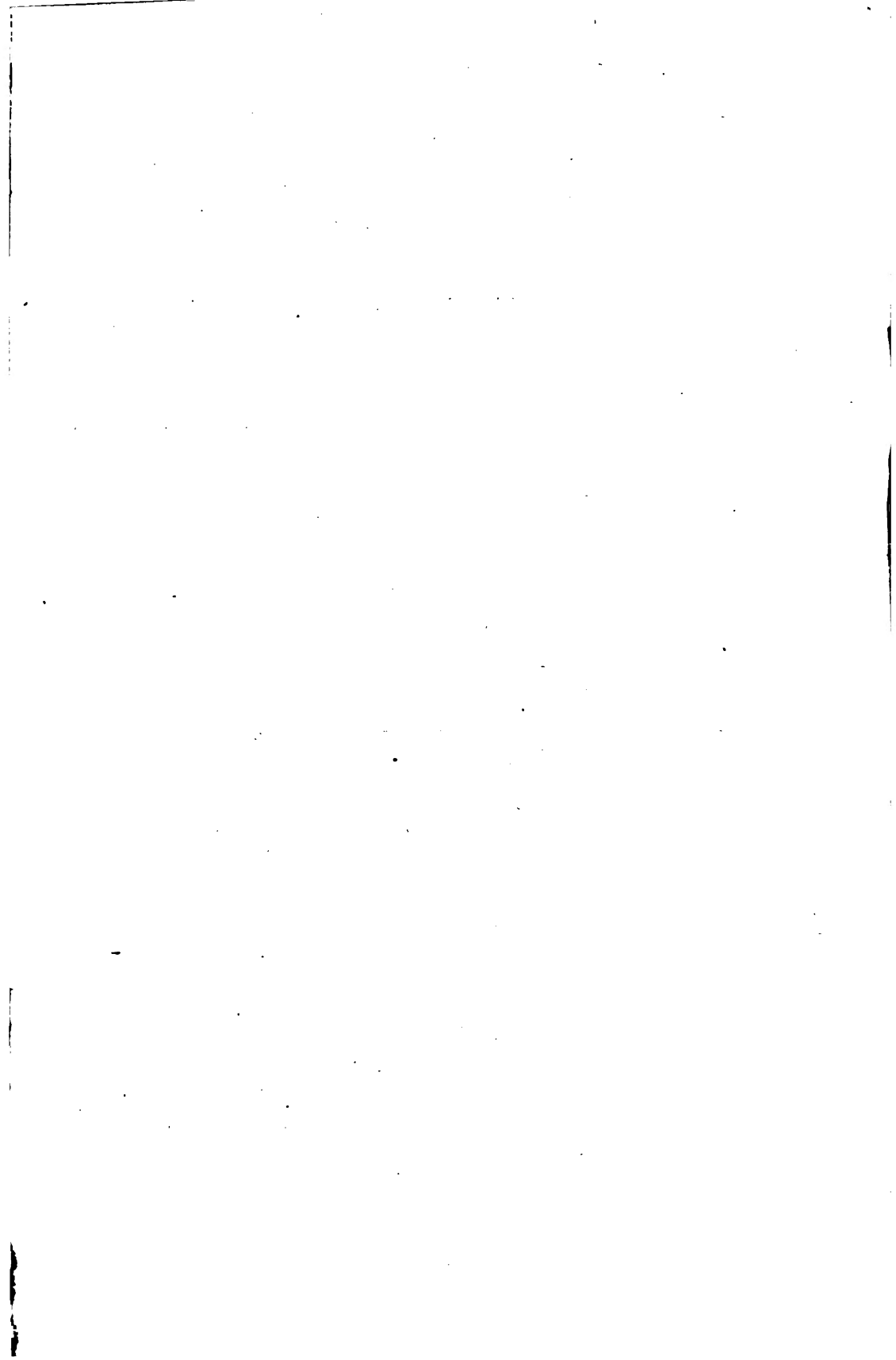
**Porphyrri sententiae ad intelligibilia ducentes.** Praefatus recensuit testimoniisque instruxit B. MOMMERT. [XXXIII u. 56 S.] geh. M. 1.40, geb. M. 1.80.

**M. Fabi Quintiliani institutiones oratoriae libri XII.** Edidit LUDOVICUS RADERMACHER. *Pars prior libros I—VI continens.* [XIV u. 359 S.] geh. M. 3.—, geb. M. 3.50.

**Tiberi Claudii Donati ad Tiberium Claudium Maximum Donatianum filium suum interpretationes Vergilianae.** Primum ad vetustissimorum codicum fidem recognitas edidit HENRICUS GREGG. Vol. II: *Aeneidos libri VII—XII.* [688 S.] geh. M. 12.—, geb. M. 13.—

**Scholia in Lucianum.** Ed. HUGO RABE. *Adjectae sunt duae tabulae phototypicae.* [X u. 336 S.] geh. M. 6.—, geb. M. 6.60.

Ein vollständiges Verzeichnis der „Bibliotheca Teubneriana“ enthält Teubner's **Philologischer Katalog**, der Interessenten auf Wunsch unberechnet und postfrei zur Verfügung steht.



\_\_\_\_\_

---

[illegible]





